Digitized by Google

Diplomatische Geschichte des Peters-Stiftes zu Nörten

von

Johann Wolf,
Kanonikus daselbst.

Königliche öffentliche Bibliothek zu Hannover

Erfurt 1799.
gedruckt bey Johann Christoph Görling.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Sr. Excellenz,

dem Hochwolgebornen Herrn

Herrn

Franz Joseph,

Reichsfreiherrn von Albini,

Herrn auf Dürrenried ꝛc., Ritter des kaiserl. Ordens der unmittelbaren freien Reichsritterschaft in Franken Kanton Odenwaldes, Sr. kais. kön. apostolischen Majestät wirkl. geh. Rath, kurf. mainzischer Staats- und Konferenzminister, auch Hofkanzler,

meinem gnädigen Herrn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hochwolgeborner Reichsfreiherr,

Gnädiger Herr Herr,

Eurer Excellenz überreiche ich ehrerbietigst eine diplomatische Geschichte des Peters-Stiftes zu Nörten, welche, indem sie unter dem Schutze des Namen v. Albini zu erscheinen die Ehre hat, auch überall, so weit der Name dieses Vertheidigers deutscher Rechte erschollen ist, Gönner zu finden hofft. Von Ew. Excell. selbst verspricht sich diese Schrift um so mehr eine günstige Aufnahme, da Alles und Jedes, was dem Erzstifte Mainz angehört, Dero ganze Aufmerksamkeit für sich hat. Ob und in wie fern meine Darstellung der Kurmainzischen Gerechtsamen über das Stift zu Nörten, bemerkt zu werden verdient, dieß unterwerfe ich Dero erleuchtetem Urtheil. Das

mei-

meinige beschränkt sich bloß darauf, historische Nachrichten gesammelt zu haben, welche brauchbar werden können. Diese Sammlung bietet mir zugleich die längst gewünschte Gelegenheit dar, meine besondere Verehrung öffentlich zu bezeigen, mit welcher ich beharre

Eurer Excellenz

meines gnädigen Herrn

Nörten am 8. April
1799.

unterthänigster
Johann Wolf.

Vorrede.

Digitized by Google

Vorrede.

Unter den vielen Schriftstellern, die sich im laufenden Jahrhundert das deutsche Kirchenrecht und die deutsche Kirchengeschichte aufzuklären bemühet haben, sind auch verschiedene auf den guten Gedanken gerathen, die Verfassung der Dom- und Kollegiatstifter zu erläutern. Da die Stifter einen ansehnlichen Theil der Geistlichkeit ausmachen, und sich um ihre Geschichte vormals Niemand bekümmert hatte; so sahen scharfsichtige Männer wohl ein, wie nothwendig es sei, dieselbe zu bearbeiten, wenn etwas Ganzes in diesem Fache geliefert werden sollte. Im Erzstifte Mainz gebührt Valentin Ferdinand von Gudenus das Lob, daß er zuerst viele schätzbare Urkunden von den dasigen Stiftern, auch Verzeichnisse der Stiftsprälaten herausgegeben hat. Chroniken nebst Urkunden von den sämmtlichen Stiftern zu Mainz sind bey Johannis zu finden. Der gelehrte Professor und Hofrath zu Mainz, Herr Dürr, ging weiter und gab seit 1755 einzelne Schriften über gewisse Statuten, Rechte und Gewohnheiten der Stifter heraus, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen und zum

Theil zum zweitenmal aufgelegt worden sind. Indessen erschien Würdtwein mit seinen in ganz Deutschland bekannten Urkundensammlungen, worin von den Statuten, ersten Bitten, dem Turnus bei den Stiftern u. s. f. vieles vorkömmt. Außerhalb der Mainzer Dioeceſe hat der Herr geistliche Rath Andreas Mayer zu Regensburg ganz besondere Verdienste um die Geschichte der deutschen Stifter, welcher in 4 Bänden betitelt: Thesaurus novus juris ecclesiastici potissimum Germaniae, seu Codex Statutorum ineditorum ecclesiarum cathedralium et Collegiatarum in Germania, notis illustratus, atque Dissertationibus selectis juris publici ecclesiastici, adjectisque animadversionibus adauctus etc. viele ungedruckte Statuten, die besten Dissertationen über den Ursprung und die Einrichtung der Stifter seit 1791 gesammelt, und mit gelehrten Anmerkungen begleitet hat.

Ebenderselbe hat Tom. I. pag. 183 den Wunsch geäussert, es möchten doch mehrere Stiftsgeistliche von ihren Kirchen eigene Geschichten schreiben, weil sehr wenige vorhanden wären; dadurch würden noch viele unbekannte Sachen ans Tageslicht kommen. Diesen Wunsch will ich durch Bearbeitung der Geschichte der Stifter zu Heiligenstadt, Nörten, Dorla und Borsla, wovon ich viel ge-

gesammelt habe, einigermaßen zu erfüllen suchen. Ich mache den Anfang mit dem Peters-Stifte zu Nörten. Diesem liegt ohnehin viel daran, den Rest seiner alten Urkunden wider alle mögliche Unglücksfälle zu sichern; und dieses kann wohl nicht besser geschehen, als durch den Druck. Dadurch kommen sie in viele Hände, auch derjenigen, welche über das besondere Verhältniß des hiesigen Stifts gegen K. Mainz und K. Braunschweig zu urtheilen befugt sind. Glaublich wären manche Foderungen und Ansprüche unterblieben, wenn man den Zustand des Entscheidungsjahrs 1624, den Inhalt der geschlossenen Vergleiche und den bisherigen Besitz immer vor Augen gehabt hätte. Zugleich werden wir allen Liebhabern der braunschweigischen Geschichte einen nicht unangenehmen Dienst leisten, wenn wir unsere Registratur eröffnen und die darin bisher unbekannt gelegene Papiere gemeinnützig machen. Denn das Petersstift ist unter allen, die je in hiesiger Gegend errichtet worden, das älteste und das einzige, welches der Reformation widerstanden und durch den westphäl. Frieden seine Fortdauer behalten hat. Man kann leicht denken, daß es 744 Jahre hindurch auch manche Stöße und Erschütterungen werde gelitten, viele Veränderungen gesehen und selbst erfahren haben, wovon uns dessen Urkunden überzeugen werden.

Die Urkunden betreffen theils das Innere, theils das Aeussere des Stiftes. Nach dieser Verschiedenheit theile ich auch die Geschichte in zwei Abschnitte ab. In dem ersten wird die Gründung des Stiftes, das gemeinschaftliche Leben, die Abschaffung desselben, Statuten, Rechte, Wachsthum und Abnahme, Veränderungen und Veranlassungen dazu angeführt. Den zweiten Abschnitt machen die Reformation, das Entscheidungsjahr, die mainzische Hoheit über das Stift, die Ansprüche des Hauses Braunschweig, Irrungen mit den Herren v. Hardenberg und Streitigkeiten mit den benachbarten Pastoren aus. So fruchtbar der zweite Abschnitt an mannichfaltigen Begebenheiten ist, und so wichtig diese sein mögen; so wenig Vergnügen gewährt derselbe einem Schriftsteller, der lieber Friede als Krieg, Freundschaft als Zwistigkeiten beschreiben möchte. Denn wo zwei Fürsten sich um die Landeshoheit streiten, da pflegt es stürmisch herzugehen, wenn der eine sich in Possession setzen und der andere sich darin erhalten will. Kömmt ein Stift mit den Gerichtsherren des Orts in allerlei und langwierige Mißhelligkeiten; hat der Pfarrer seine Rechte wider die Eingriffe der nächsten Prediger immer zu verfechten; so setzt es bisweilen unangenehme Auftritte ab. Solche Vorfälle auszulassen, steht nicht in der Macht des Geschichtschreibers, weil sie mit der Geschichte zu stark

verwebt sind, oder besser zu sagen, einen großen Theil derselben ausmachen. Vielmehr ist er verbunden, die Zeit und Ursache aufzuspüren, wann und warum die Ansprüche angefangen; er muß die Eingriffe von der einen und die Protestationen von der andern Seite erzählen; er muß die darauf erfolgten Vergleiche anführen, um so zu entwickeln, wie das Stift in den gegenwärtigen Zustand gekommen ist. Wahrhaft aufgeklärte Leser kennen die Pflicht des Geschichtschreibers, und erwarten von ihm treue und wahrhafte Erzählungen, sie mögen nun gefallen oder nicht. So wenig Jemand über den Spiegel zürnen darf, wenn er ihn nicht so schön vorstellet, als er sein möchte: eben so wenig darf man über die Geschichte böse werden, ob sie gleich uns unangenehme Sachen darstellt, wenn sie nur ein ächtes Bild der vergangenen Zeiten ist. Um ein solches zu zeichnen und auszumalen, habe ich nichts anders, als authentische Urkunden vor Augen gehabt.

Aus dem kurfürstlichen Archive zu Heiligenstadt habe ich mit gnädigster Erlaubniß sechs Stücke abgeschrieben; und wäre das Hofarchiv an seinem gehörigen Orte gewesen, so würde ich daraus noch wichtigere Urkunden bekommen haben. Aus dem hardenbergischen Archiv sind mir auf Befehl Sr. Ex:

Excellenz, des königlich-preußischen Ministers Freiherrn von Hardenberg, Numero XXXVIII. LV. LX. LXVIII. LXIX. LXX. mitgetheilet worden. Einige wenige hatte ich schon selbst, alle übrige habe ich aus der Stifts-Registratur genommen. Darunter wird man auch diejenigen finden, die wider das Stift angeführt werden. Bei dem Abschreiben der Urkunden, welches ich theils selbst that, theils unter meinen Augen thun ließ, bin ich mir der historischen Treue so bewußt, daß ich mich erbiete die Originalien und Kopien vorzulegen, wenn irgend ein Zweifel darüber entstehen sollte. Wo ich Kürze halber Auszüge aus den Protokollen gemacht habe, ist nichts wesentliches ausgelassen, nie aber ein Wort hinzu gesetzt worden. Aufrichtiger und unpartheiischer wußte ich nicht zu Werke zu gehen. Deutet man mir aber das zur Partheilichkeit aus, daß ich durchgehends die Mainzer Sache zu vertheidigen und die K. Braunschweigischen zu widerlegen suche; so geschieht dieß nicht aus Vorurtheil oder blinder Anhänglichkeit, sondern aus wahrer Ueberzeugung. Durch die an seinem Orte angeführten Beweise bin ich vollkommen überzeugt worden: 1) daß der Erzbischof von Mainz i. J. 1624 im Besitz war der Landeshoheit und der geistlichen Gerichtsbarkeit über das Gericht Hardenberg; 2) daß die Protestanten in Nörten und auf den Filialen

weder

weder öffentlichen noch Privat-Gottesdienst hätten; und 3) daß die Kurfürsten von Main; bei Abtretung des Gerichts Hardenberg 1692 die Landeshoheit über das Petersstift nicht abgetreten haben. Folglich muß ich die entgegen gesetzten Behauptungen und Auslegungen verneinen, da widersprechende Sätze nicht zugleich wahr sein können. Wird aber Jemand meine Gründe, einen nach den andern entkräften und solche Gegenbeweise aufstellen, welche die meinigen überwiegen: so bin ich der erste, der von dem erkannten Irrthum zur Wahrheit übergeht. Dagegen bin ich durch diese und dergleichen Aeusserungen: der Geschichtschreiber ist partheiisch, für seinen Fürsten eingenommen; er ist katholisch und Kanonikus zu Nörten, gar nicht zu bekehren, sondern ich werde in meinem historischen Glauben noch mehr gestärkt.

Die Größe der gegenwärtigen Geschichte betreffend, so habe ich mir keine bestimmte Bogenzahl vorgeschrieben, sondern, wie mein Vorrath an Nachrichten war, und es der Gegenstand bedurfte, sind einige Paragraphen kürzer oder länger geworden. Wenn im I. Abschnitte manches kurz berührt oder gar ausgelassen ist, so muß ich zu meiner Entschuldigung bemerken, daß von 1055 — 1253 alle Urkunden, eine einzige ausgenommen, und aus spä-

tern

tern Zeiten auch nicht wenige in der Stiftsregistratur fehlen. Der II. Abschnitt hingegen hätte kürzer ausfallen können, wenn mir nicht die Stimmung der Gemüther bekannt wäre, wo es um Landeshoheit und Religionssachen zu thun ist. Da muß alles bis zur Evidenz bewiesen werden, sonst findet man keinen Glauben. Dieß nöthigte mich, die Beweise mehr auseinander zu setzen. Bei den Urkunden ist es auch nicht darauf angesehen, eine Menge derselben, ohne Auswahl in die Welt zu schicken. Man wird finden, daß ich mich oft auf ungedruckte Urkunden berufe, die ich blos deswegen, um das Werk nicht zu vergrößern, weggelassen habe. Die gedruckten haben ihren Werth nicht gerade von dem Hauptinhalte, sondern von den darin vorkommenden Nebendingen, wodurch Alterthümer, Topographie, erloschene adeliche Familien, Reformation u. s. f. erläutert werden, welches ich mit zur Absicht hatte.

Ueberdieß hätte ich den Freunden der Diplomatik die merkwürdigsten Siegel, welche noch bei uns befindlich sind, gern geliefert. Drei davon sind in Kupfer gestochen, auf dem Titelblatte zu sehen. Diesen gebührte ohnehin ein Platz in der Geschichte, wo ich sie nur aus der Ursache wegließ, weil ich erst den Stich abwarten wollte. An sich gilt es auch gleich viel, ob dieselben in der Vorrede oder in der Geschichte

schichte selbst beschrieben werden. Daß nicht alle Siegel, deren Beschreibung hiernächst folgt, in Kupfer erscheinen, hängt nicht sowohl von mir, als andern Umständen ab. Aendern sich diese, so ließe sich eine ganze Sammlung eichsfeldischer Siegel dem Publikum mittheilen; einsweilen wird man sich mit folgenden Stücken begnügen lassen. Es sind

I. erzbischöfliche Siegel.

1) Das Siegel des Erzbischofs Arnold. Es ist auf einer Original-Urkunde von 1155 aufgedruckt, mit der Schrift: Arnoldus dei gratia Moguntine Sedis Archiepiscopus. Arnold sitzt auf einem Stuhl in bischöflicher Kleidung, mit einer nicht hohen Infel, hat in der rechten Hand einen Bischofsstab und in der linken ein offenes Buch. Ein ähnliches Siegel von diesem Erzbischof ist in Kupfer gestochen und beschrieben in Würdtw. nov. subsid. diplom. T. II. p. XLII.

2) Durch das Siegel des Erzbischofs Gerard I. von 1259 (die Urkunde s. Nr. VII. unter den Beilagen) gehen rothe, gelbe, grüne und blaue Schnüre von Seide. Dergleichen seidene Schnüre von rother und gelber Farbe bemerkt Hontheim

heim an einem Siegel des trierischen Erzbischofs Johann I. von 1212 a).

3) Das Siegel des Erzbischofs Gerard II. von 1292 verdient wegen des Rück-Siegels, das bei uns das älteste ist, bemerkt zu werden; doch hat Würdtwein ein weit älteres, nämlich vom J. 1253 gefunden und beschrieben b). Das unsrige hat in der Mitte das mainzer Rad mit acht Speichen und die Umschrift: † Secretu. G. Archiepi. m. sed.

4) Dagegen erscheint das mainzer Rad auf dem Haupt-Siegel oder auf dem vordern Theile des grossen Siegels weit später. Heinrich III. Erzbischof von Mainz, war der erste, welcher dasselbe und sein Geschlechtswappen in sein Siegel aufnahm. Auf einem von 1339 steht rechts das mainzer Rad und links gegen über das virnburgische Wappen. Sein Vorfahrer Matthias († am 10. Sept. 1328) führte das Rad noch nicht, wovon mich dessen unver-

a) . . . sed appensum, et quidem non ex chorda, sed e dissoluta filorum sericorum congerie, quorum pars rubri, pars flavi coloris. T. I. hist. diplom. de Sigillis Archiep. Trevir. p. 837.

b) Würdtw. nov. subs. Dipl. T. IV. p. IV.

verletztes Siegel von 1327 überzeugt. Es scheint, Heinrich habe hierin dem Erzbischof von Trier Balduin nachgefolgt, der das trierſche Kreuz und sein Geschlechtswappen, den luxenburgischen Löwen zuerst in seinem Siegel geführt hat [c]). Mabillon will schon um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts jenen Gebrauch an den bischöflichen Siegeln beobachtet haben [d]).

II. Siegel des Domkapitels zu Mainz.

Von dem Domkapitel ist ein Siegel von 1258 vorhanden. S. Beil. N. V. Es ist rund, ziemlich groß und von weissem Wachse. Durch dasselbe gehen seidene Fäden von rother, gelber und grüner Farbe. In der Mitte sieht man einen Bischof sitzend, mit einem Stabe und Buche in den Händen, wie gewöhnlich. Die Schrift lautet so: † Scs Martinus Sce Maguntine Sedis Patronus.

III. Probst-Siegel.

1) Durch das Siegel des Probstes Friedrich von 1254 (s. Beilag. N- III.) von weissem Wachse sind rothe seidene Fäden gezogen. Von der Schrift ist weiter nichts zu lesen, als: Fridericus di. gr.

Die

c) Hontheim l. c.

d) De re diplom. lib. II. cap. 15. n. 2.

Die Hälfte des Wachses ist abgebrochen, das zerstükkelte Bild stellt, wie es scheint, den heil. Petrus vor.

2) Das Siegel des Probstes Lupold v. Hanstein von 1304 ist zwar unten abgebrochen, doch kann man oben das Bild des heil. Martin zu Pferde, wie er einem Armen ein Stück von seinem Mantel abschneidet, ganz deutlich unterscheiden. Von der Schrift ist noch zu lesen: S. Lupoldi — — Thun.

3) Das Siegel des Probstes Kuno v. Falkenstein von 1335, stellt den heil. Petrus stehend vor, mit einem Schlüssel in der rechten Hand und einem Buche unter dem linken Arme. Von der Schrift sind nur diese drei Buchstaben une noch unverletzt, von dem Worte Northunensis.

4) Von dem Probste Johann von Rengelderode sind noch zwei Siegel vorhanden. Das erste von 1430 minder deutlich, ist oval, von schwarzem Wachs; darauf ist der heil. Petrus sitzend, mit einem Schlüssel in der Hand abgebildet. Die Schrift ist: S. Johan. de rengelderode ppti. Northun. Das zweite von 1441 ist oval, inwendig von schwarzgrünem, auswendig von weissem Wachse. Der heil. Petrus sitzt unter einer Pforte, in der Rechten einen Schlüssel, in der Linken ein Buch haltend. Unten befindet sich ein Schild, worauf ein Löwe, das Rengelrodische Geschlechtswappen steht.

steht. Die Schrift ist folgende: S. Iohis de rengelderode ppti Northune. S. das Tittelblatt.

IV. Official-Siegel.

Ein jeder Official hat sich ein neues Siegel stechen lassen. Dieß fällt Jedermann, der ihre Siegel gegen einander hält, sogleich in die Augen. Denn nicht nur der Stich des Bildes, sondern auch dessen Stellung, die Formen der Buchstaben in der Umschrift und die beigefügten Wappen sind ganz anders. Dadurch unterscheiden sie sich von den übrigen, daß sie alle ohne Ausnahme, Rücksiegel haben, worauf ein Schlüssel abgebildet ist, mit dem Spruche: caveo falsum.

1) Das älteste Siegel ist von 1307 von dem Official Albrecht. Die Schrift lautet so: † S. Official. L. ppositi in Norten. Sie weicht von den übrigen darin ab, daß der Name des Probstes Lupold durch L. ausgedruckt wird, welches auf keinem andern geschieht. Das Bild stellt den heil. Petrus sitzend, mit einem Scheine um das Haupt, vor; in der linken Hand hält er einen Schlüssel und in der rechten ein Buch.

2) Auf einem Siegel von 1446 steht die Schrift: Sigillum officialatus prepositure Northen. Es ist oval, der äussere Theil von weissem und der innere von schwarzem Wachse; mit dem Schlüssel und

Buche verhält es sich, wie beim vorigen. Unten bemerkt man einen Flügel von einem Vogel.

3) Ein anderes von 1519 enthält die Schrift: Sigillum officialatus prepositure Nort. Oben ist der heil. Petrus, wie gewöhnlich abgebildet, mit dem Unterschied, daß er auf diesem und auf dem folgenden Siegel den Schlüssel in der rechten und das Buch in der linken Hand hält. Unter dem Bilde sieht man ein Schild, worin oben ein Hirschkopf und unten 3 senkrechte Balken stehen.

4) Eins von 1521 mit folgender Randschrift: * S * officialatus * ppositur * Nortenē * Das Wappenschild nimmt die Hälfte des Siegels ein. Es ist durch eine senkrechte Linie in zwei gleiche Theile getheilt; im linken Felde sind vier Queerbalken, im rechten, welches durch eine Horizontal-Linie getheilt wird, ist oben ein Löwenkopf mit ausgestreckter Zunge, unten eine Rose. S. das Titelblatt.

V. Siegel der Richter zu Nörten.

Voraus muß ich bemerken, daß es im dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte, in allen mainzischen Archidiakonaten gewisse Richter gab, die schlechthin Iudices praepositurae v. g. lechburgensis genannt wurden. Der Erzbischof Gerard von Mainz gab am 13. April 1289 dem Probste zu

Dorla,

Dorla, Eberhard von Stein Vollmacht, sebst Richter dort anzustellen [e]). In der Probstei Jechburg waren 1310 der Dechant Friderich und der Kanonikus Godeschalk Richter [f]). In dem Archidiakonat Nörten waren i. J. 1241 als Richter angestellt, der Abt in Reinhausen und Heidenrich Pfarrer in Seeburg [g]). Der Ort ist hier nicht zu untersuchen, was es für eine Bewandniß mit solchen Richtern gehabt habe; so viel ist gewiß, daß sie von den Officialen ganz verschieden waren. Sie führten auch ihr eignes Siegel. An den hiesigen Urkunden habe ich keines gefunden, aber Herr Wenk beschreibt eins auf diese Art: in Sigilli circūmferentia: Sigillum judicum Northunensium. In medio sedet S. Petrus habens in dextra clavem, in sinistra librum clausum.

VI. Stifts- oder Kapitelssiegel.

Es sind mehrere von verschiedenen Jahren in der Registratur befindlich. Das in Kupfer gestochene (S. das Titelblatt) von dem Jahr 1311

e) Würdtw. diplomat. Mog. T. I. p. 14.

f) Urkdb. zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. LXXVII.

g) Schmink monimenta Harf. p. 401. orig. Guelf. T. IV. Praefat. p. 72.

ist ziemlich groß *), und rund mit der Umschrift: Sigillum ecclesie nortunensis. Unter einem Bogen oder Gewölbe mit zwei Nebensäulen ist der heil. Petrus abgebildet, in der rechten Hand einen Schlüssel und in der linken ein Kreuz haltend.

VII. Dechants-Siegel.

An einer Urkunde von 1386 hängt nebst dem Kapitelssiegel auch ein Dechantssiegel, dergleichen ich sonst Keines gefunden habe, indem bei allen schriftlichen Aufsätzen, die im Namen des Stifts gemacht werden, das Stiftssiegel gebraucht wird. Das Dechantssiegel ist merklich kleiner und oval; in der Mitte steht der heil. Petrus mit einem Schein um das Haupt; in der rechten Hand einen Schlüssel haltend; die linke liegt auf der Brust über einem Buche. Die Umschrift heißt: S. Decani Eccl. northun.

VIII. Scholaster-Siegel.

Zweimal habe ich das Scholasters-Siegel gefunden. Erstens an einer Urkunde des Scholasters Henning Primme von 1517. Es hat dasselbe Bild, als das Dechants-Siegel, die Schrift aber ist

*) Es ist, wie auch die beiden andern, in Kupfer kleiner gestochen worden, als das Original ist, um alle drei füglich auf das Titelblatt drucken zu können.

ist nicht mehr lesbar. Das zweite von grünem Wachse in einer hölzernen Kapsel hängt an einer Urkunde von 1603. Die Randschrift lese ich so: S. Scholast. Ecclesie Northun.

Außer diesen werden noch Siegel von geistlichen Kommissarien, die über die Probstei Nörten bestellt waren, hier aufbewahrt. Da ich aber deren drei in meiner historischen Abhandlung von den geistlichen Kommissarien im Erzstift Mainz S. 78 79 und 81 beschrieben habe, so wäre es überflüßig, jene Beschreibung hier zu wiederholen.

Der Beschreibung der Siegel füge ich noch ein Verzeichniß historischer Schriften bei, welche über die in dem Erzstift Mainz theils noch bestehenden, theils aufgehobenen Kollegiat-Kirchen bisher erschienen sind. Vielleicht ist es manchem Leser angenehm solche Schriftsteller hier beisammen zu finden.

1) *Georgii Hellwichii* Nobilitas Ecclesiae Moguntinae 1614. in 4to.

Elenchus Nobilitatis Ecclesiae Moguntinae Moguntiae 1623. in 4to. Johannis hat dieses Werk Tom. II. Script. Mogunt. p. 205 — 412 von neuem auflegen lassen.

Chronicon Monasterii, hodie vero Ecclesiae equestris ad S. Albanum extra muros moguntinos. S. Ioannis Tom. II. p. 715 — 798.

2) *Georgii Ioseph. Wagner* I. U. D. et Profess. Moguntt. Dissert. de capitulis collegiatis, eorumque privilegiis. 1718.

3) *Georgii Christiani Ioannis* perinsignium quae Moguntiae sunt Ecclesiarum ad S. Petrum, S. Stephanum, S. Victorem, ad gradus B. M. Virginis, ad B. Mariam V. in Campis, S. Ioan. Baptistam, S. Mauritium, et S. Gangolphum collegiatarum chronica recens concinnata Tom. II. p. 457—712. 1722.

4) *Frid. Schannat* de Ecclesia colleg. S. Iacobi in *Borsla.* Dioeces. Fuldens. p. 201 et seq. 1727.

5) Achill August Lersners Frankf. Chron. 1734. von dem kaiserl. Wahl- und Krönungsstifte zu St. Bartholomäus. S. 164—177.

Von dem Stifte zu St. Leonard. S. 177—90.

B. d. Stifte U. L. Frau a. d Berge. S. 190—91.

Auch Faber in seiner Beschreibung der Stadt Frankfurt, beschreibt das erstere Stift im I. Th. S. 231—254, das zweite S. 255—260, und das dritte S. 260—262.

6) Johann Heinrich von Falkenstein von dem Marien-Stifte zu Erfurt. Thür. Chron. II. Buch S. 979—999.

Vom Severus-Stifte. S. 1000—1010.

Von dem Marien-Stifte zu Gotha. S. 1143—1148.

Von

Von dem Stifte U. L. Frau zu Eisenach. S. 1159–1165.

7) Friderich Christian Lesser von dem kaiserl. Stifte zum heil. Kreuz zu Nordhausen in seinen historischen Nachrichten von der Stadt Nordhausen. S. 148–166. i. J. 1740. in 4.

8) *Ioan. Philippi Hahn* I. U. D. et Profess. Mog. Diss. de jure primariarum Precum. 1745.

De jure patronatus canonici. 1755.

9) *Ioan. Georgii Neureuther* I. U. L. et Prof. Mog. Diss. de jure capituli moguntini circa directorium in comitiis sede moguntina vacante. 1745.

10) *Valent. Ferdinandi de Gudenus* Elenchus Praelatorum insignis Ecclesiae collegiatae ad SS. Petrum et Alexandrum Aschaffenb. cod. diplom. T. II. p. 303–414. 1747.

Elenchus Vicariarum Eccles. metrop. Mog. ibid. p. 729–814.

Monumenta aedis metrop. Mog. sicut et in peristylio sepulchralia ibid. p. 816–928.

Elenchus praelatorum Ecclesiae S. Ioannis Moguntiae T. III. p. 829.

Elenchus praelatorum Eccles. S. Mauritii Mog. p. 915–948.

Elenchus praelatorum Eccles. S. Gangolfi Mog. p. 996–1002.

Elenchus cantorum Eccleſ. B. M. V. ad gradus p. 1002—1007.

11) *de Speckmann* Series praepoſitorum, Decanorum, Scholaſticorum et Caeterorum Capitularium perinſignis Eccl. colleg. ad *S. Petrum Fritzlariae* a tempore S. Bonifacii etc. 1753.

12) Lederhoſe von der Schutzgerechtigkeit des fürſtl. Hauſes Heſſen-Caſſel über das St. Petersſtift in Fritzlar, in den heſſiſchen Beiträgen zur Gelehrſamkeit und Kunſt. VI. Stück.

13) Kreyſigs hiſtor. Nachricht von dem Stift Bebra in den Beiträgen zur oberſächſiſchen Geſchichte. I. Bd. S. 319—354. 1754.

14) *Francis. Antonii Dürr* I. U. D. et Prof. Mogunt. commentatio hiſtorica de episcopo puerorum, vulgo vom Schulbiſchofe, qua hiſtoria literaria univerſae rei liturgicae, variaeque antiquitates eccleſiaſticae illuſtrantur. 1755.

Commentatio hiſtorica de mogunt. S. Martini monaſterio, ubi variae antiquitates eccleſiaſticae illuſtrantur, ac praecipue, an Eccleſia metropolitana moguntina quondam fuerit ord. S. Benedicti monaſterium, inquiritur 1756.

Diſſ. de capitulis clauſis eccleſiarum cathedralium et collegiatarum in Germania. 1763.

Diſſ. de annis gratiae canonicorum eccleſiarum cathedral. et collegiat. in Germania. 1770.

Diſſ.

Diſſ. de annis carentiae canonicorum eccleſiarum cathedr. et collegiat. in Germania. 1772.

Diſſ. de beneficio eccleſiaſtico authoritate episcopali legitime permutato ad effectum precum primariarum haud vacante. 1773.

Diſſ. de confraternitatibus eccleſiarum cathedralium et collegiatarum in Germania. 1780.

Diſſ. de obedientiis et oblegiis eccleſiarum cathedral. et collegiatarum in Germania. 1782.

15) *Ioan. Sebaſtiani Severus* de clero moguntino primario et ſecundario canonicali in opere, cui titulus: *Moguntia eccleſiaſtica* p. 26—49. 1763. Werthemii. in Fol.

16) *Ioannis Horix* I. U. D. et prof. mog. interpretatio textus dubii concordatorum Aſchaffenburgenſium circa alternationem menſium. *Cramer* obſervat. T. 4. obſ. 1227.

17) *Stephan. Alexandri Würdtwein* Dioeceſis mog. in Archidiaconatus diſtincta commentationibus diplomat. illuſtrata etc. I. Tom. 1768. II. T. 1772. III. T. 1777. IV. T. 1790. Manhemii.

Commentatio hiſtorico-liturgica de ſtationibus eccleſiae moguntinae ex antiquitatibus eccleſiaſticis eruta et addito eccleſiarum Trevirenſis et Colonienſis illuſtrata Mog. 1782. in 8.

Diplomatarium Iechaburgenſe Tom. I. diplomatar. mog. p. 113—276. 1788.

18)

18) *Ioan. Georgii Schloer* Doctorat. Theol. Candid. I. U. D. et Prof. Mog. Discept. jur. publ. eccleſ. ad concord. germ. de praepoſituris ab alternativa exceptis et ſanctae ſedi apoſtolicae non reſervatis. Mogunt. 1781.

Discept. jur. publ. eccleſ. de ſtudio biennali, parochiis, doctoribus ac beneficiis iisdem ab alternativa exceptis, ſive de privilegiis, praerogativis, aliisque favoribus ad promovenda literarum ſtudia, perſonis in theologia v. jure in univerſitatibus Moguntina v. Erfordienſi graduatis, maxime docentibus circa beneficia eccleſiaſtica conceſſis et adhuc concedendis. ibid. 1782.

Außer dieſen zweien hat er noch mehrere Diſſertationen über die Concordaten herausgegeben. S. Waldmanns biograph. Nachrichten von den Rechtslehrern zu Mainz. S. 55 u. f. f.

19) *Franc. Ioſepho Hartleben* I. U. D. et Prof. Mog. praeſide. Diſſ. canon. de praebendis, quatenus libere dantur. 1784.

20) Johann Georg Reuters Albansgulden oder kurze Geſchichte des Ritterſtiftes zum heil. Alban bei Mainz. 1790. in 8.

21) Wendeborns Nachrichten von dem Stifte S. Alexandri in Einbeck.

Inhalt

Inhalt der Geschichte.

I. Abschnitt.

Seite

§. 1. Stiftungsbrief ; ; ; ; 3
— 2. Verdeutschung und Erläuterung des Stiftungsbriefs ; ; ; ; ; ; 9
— 3. Der Stifter Lupold ; ; ; ; 23
— 4. Gemeinschaftliches Leben der Stiftsgeistlichen 25
— 5. Stiftsschule ; ; ; ; 29
— 6. Die Stiftsgeistlichen gehen auf hohe Schulen 34
— 7. Gütertheilung ; ; ; 40
— 8. Abschaffung des gemeinschaftlichen Lebens 44
— 9. Kurze Geschichte der Statuten überhaupt ; 48
— 10. Hiesige Statuten ; ; ; 53
— 11. Residenz ; ; ; ; 56
— 12. Die Kapitularen müssen Priester seyn ; 59
— 13. Alle Unehliche sind ausgeschlossen ; ; 61
— 14. Das Recht ein Testament zu machen ; 67

Seite

§. 15. Gerichtsbarkeit des Stifts 70
— 16. Vergebung der Probstei vor den Concordaten 76
— 17. Vergebung der Probstei nach den Concordaten 81
— 18. Vergebung der Kanonikate 87
— 19. Kaiserliche Bitten 89
— 20. Erzbischöfliche Bitten sind nicht hergebracht 92
— 21. Stiftung mehrerer Vikarien 94
— 22. Milde Stiftungen 101
— 23. Erzbischöfl. Visitationen 105
— 24. Erworbene Güter 111
— 25. Immunität 116
— 26. Abgaben an den Erzbischof von Mainz 120
— 27. Widrige Schicksale 123
— 28. Nörtensche Pfarrei 129
— 29. Kirchengebäude 134
— 30. Begräbnisse in der Kirche 138

II. Abschnitt.

§. 31. Reformation in der Gegend bey Nörten 143
— 32. Mißhelligkeit zwischen dem Stifte und den Herren v. Hardenberg 147
— 33. Kürfürstl. Kommission, beide Theile zu vergleichen 154

§. 34.

Seite

§. 34. Beschwerden über Frohndienste ; 157
— 35. Herzog Heinrich Julius maßt sich die Hoheit über das Gericht Hardenberg an ; 161
— 36. Angebliche Gründe für die Braunschweigische Hoheit ; ; ; ; ; 167
— 37. Das Erzstift Mainz besaß schon im eilften Jahrhundert das Gericht Hardenberg ; 173
— 38. Die Herzoge v. Braunschweig machten vor dem J. 1607 nie Anspruch auf das Ger. H. 179
— 39. Die Kurfürsten v. Mainz übten darin alle Hoheitsrechte aus ; ; ; ; 182
— 40. Mainzische Gerichtsbarkeit. Steueranlagen 187
— 41. Kurfürst Daniel reformirt im Gerichte Hardenberg ; ; ; ; 191
— 42. Das Erzstift Mainz erhält sich im Besitze gegen den Herzog Friderich Ulrich ; ; 196
— 43. Die Unterthanen, das Stift ausgenommen, werden gezwungen den Herzogen v. Braunschw. zu huldigen ; ; ; ; 205
— 44. Receß von 1692. Er wird nicht erfüllt 213
— 45. Gränzscheidung 1743 und Bestätigung des Recesses von 1692 ; ; ; 220
— 46. Neue Licentfoderung ; ; 226
— 47. Der katholische Pfarrer allein übt i. J. 1624 seine Rechte in Nöten und auf den Filialen aus 229

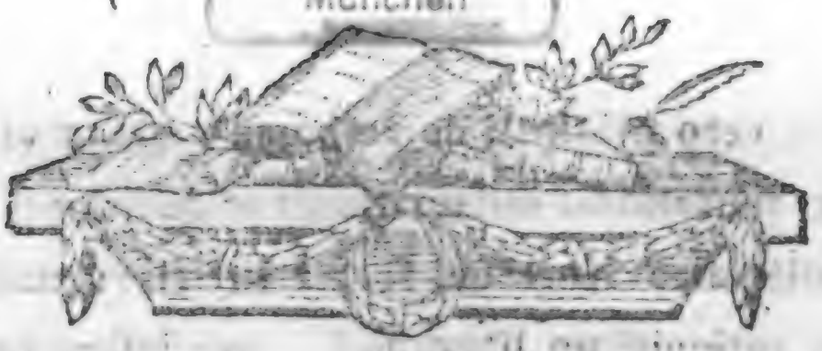
Seite

§. 48. Irrungen zwischen dem Pfarrer und dem Gerichtsherrn wegen Pfarrsachen ; ; 233
— 49. Eingriffe der benachbarten Pastoren ; 237
— 50. Rescripte von dem Konsistorium 1703 und von der Kbr. Regierung zu Hannover 1768 244
— 51. Eingriffe zu Bischausen in das Pfarrrecht 252
— 52. Eingriffe zu Elvesse ; ; ; 260
— 53. Protestantische Schulen zu Nörten und auf den Filialen ; ; ; ; 262
— 54. Erzbischöfl. Gerichtsbarkeit i. J. 1624 267
— 55. Verletzung der erzbischöfl. Gerichtsbarkeit 274
— 56. Stiftspröbste ; ; ; 283
— 57. Dechante ; ; ; ; 298
— 58. Scholaster ; ; ; ; ; 308

Diplo-

Diplomatiſche
Geſchichte
des
Peters-Stiftes
zu Nörten.

Bayerische Staatsbibliothek München



I. Abſchnitt.

§. 1.

Stiftungsbrief.

Die umſtändlichſte und zuverläßigſte Nachricht von dem Anfange des Peters-Stifts in Nörten gibt der Stiftungsbrief; nur ſchade, daß die Urſchrift verloren gegangen iſt. Kopien davon liegen mehrere in der Stifts-Regiſtratur, aber keine kommt mit der andern genau überein. Unter denſelben ſcheint diejenige den Vorzug zu verdienen, welche der Notarius Leonhard im ſechszehnten Jahrhundert *) von dem Original genommen hat, worüber wir folgendes Zeugniß haben: Auscultata et diligenter collationata est preſens copia retro ſcripta per me Marcum Leonhardt ſacra imperiali authoritate Notarium puplicum. Et concordat cum

*) Nach der Form der Buchſtaben zu urtheilen.

cum ſuo vero originali de verbo ad verbum videlicet quadam fundationis inſtaurationis et dotationis Eccleſiae collegiatae Northun forma litteris vetuſtiſſimis cuidam antiquiſſimo libro miſſali per ipſum fundatorem dictae Eccleſiae in ejus erectione dato de ipſius inſtauratoris juſſu inſcripta et inſerta, ut ex ejus tenore evidenter apparet, quod manu mea propria proteſtor.

Auscultata copia fundationis Eccleſiae
Northunenſis ao. chr. M. LV. *

Ob Leonhard Schriften aus dem eilften Jahrhundert ſo vollkommen hat leſen können, daß ſeine Abſchrift für fehlerfrei zu halten iſt, daran zweifle ich ſehr, zumal da in derſelben auch Stellen vorkommen, die unrichtig zu ſeyn ſcheinen. Doch iſt ſeine Kopie beſſer, als das bei Gudenus T. I. cod. dipl. p. 20. befindliche Exemplar. Da aber dem Diplomatiker viel daran liegt, gedachte Stiftungsurkunde, ein für die Gegend bei Nörten ſehr ſchätzbares Dokument, ſo richtig zu leſen, als es nur möglich iſt; ſo will ich die Leonhardiſche Abſchrift hier mittheilen, und die Abweichungen des von Gudenus gelieferten Exemplars unten beifügen.

In

* Gerade da, wo der Name des Notarius und die Jahrzahl ſtehen ſollte, iſt die Kopie mit Papier überpappet.

In Nomine ſancte et individue Trinitatis.

Notificare cupio tam preſentis quam future Eccleſie reverentie, qualiter ego *Lupoldus*, Dei gratia Moguntinenſis Eccleſie Archipreſul, Cleri mei, cui preeram, conſilio, ſimul ejusdem eccleſie Militum ac familie conſenſu in loco *Northunâ* [a]) Cenobium ſub honore genitricis Dei et perpetue virginis *Marie*, pariterque B. *Petri* principis Apoſtolorum conſtruere incepi, canonicosque bis ſenos, his bonis, que de menſa meâ abſtracta ſubtus dinoscuntur notata, Deo inibi ſervituros locavi. In primis areas, que a rivo nomine *Bivere*, qui villam perfluit, verſus auſtrum ſunt ad veterem pontem, et deorſum ſecus fluvium *leinam*, preter ſolam que interjacet curtem Episcopalem, fratribus, quo eorum edificia clauſtro vicina ponerentur, in jus canonicnm dedi. Molendinum ſecus eundem rivum, rotis forinſecus binis, totidemque intus: piscationem in flumine *Leina*, ab imo ville termino ubi vallis [b]) incipit, rurſum ad rivum cui nomen inditur *Rode*, qui influit *Leinam*, fratrum utilitati in jus proprium dedi. Mercati etiam annui cenſu [c]) ſub hac discretione fratrum augere prebendam ego procurans,

 ejus-

a) Northun. b) vallus.

c) cenſu omiſſum est.

ejusdem mercati censum omni anno, qui mee administrabatur mense, eorum dilectioni sic divisi, ut, cum modium Episcopale in accipiendo precessisset, sale, denariis, ferro, doliis, aliisque quibus usus humanus arridet; fratrum modius in suscipiendo sale, denariis, ferro, doliis, ceterisque quibns superior mensura componderari possit [d]) subsequeretur. Decimam vero super ipsam villam *Northun*, segregata illa decima super vorwerch [e]) Episcopi, que est fratrum S. *Victoris*, Northunensi fraternitati universaliter concessi; alias decimas, quarum quantitatem subscribere feci, addendo, et a plebeja strata versus orientem in *Meinsberg* [f]) monte, usque in *immigetael* [g]) valle, ubi rivus fluens quandoque non fluit, quicquid ab hodie rastro excoli poterit, eorundem fratrum usui contuli; et mansos octo dimidios, ac vorwerck, quod est mansus integer. Decimam super villam *ostersneen* [h]), decimam super villam *Sulingen*, decimam super *Rotbershusen* [i]), decimam super *Aschа*, super *Abtigeroth* [k]), super duo *Hiddehusen* [l]), super *Muneringehusen*, super *Aspa*, super *Hozzesroth* [m]), super *Hildolveshusen*, super *dudin-*

d) posset. e) vorwerck. f) Meinsberck.
g) immigedal. h) ostersnen.
i) Botershusen. k) Abdigerod.
l) Hiddenhusen. m) Hozzesbroth.

dudingeroth. n). particulam ſuper *Hildeſſum* o) particulam ſuper *Nigenſtede*, ſuper *Waddanroth*, ſuper *parvam Rotwigeshuſen*, ſuper *Oishuſen*, ſuper *Hatheberingenroth* p) ſuper *Schuirigeshuſen* q). in *Biscoppeshuſen* tres manſos dimidios, in *Muneringehuſen* quatuor manſos integros et vorwerck; in *volpontingeroth* r) duos integros et dimidios, et in *Medehem* dedi dimidium, in *Berchinevelt* VI s) integros, in *Dalewinethun* decem manſos ſchlavonicos t) dimidios, in *Hattenroth* VI u) dimidios, in *Selmanroth* I v) Vorwerk. in *Roriberch* IV w) dimidios et molendinum ſub hac conceſſione dedi, ut in feſto S. Michaelis ex parte prepoſiti in eodem molendino porcus immiſſus in Natali x) Domini pinguis reddatur, et nemus quod his bonis adjacet. Faginum dedi in duobus locis agellos Silveſtres *Thepolteshuſen* y) et *Hozzesroth* z) in pratis, silvis, viis, exitibus, redditibus a) porcisque pascendis. Et ut erga eundem locum, quem ob interventum principis allevavi, mea devotio agnoscatur benigna, duas Eccleſias,

n) Dadiggeroth. o) Hildiſſun.
p) Hatheberingeroth. q) Suerhuſen.
r) volpoldigeroth. s) Sex. t) Slavonitos.
u) Sex. v) unum. w) quatuor.
x) Natalis. y) Thieppoldehuſen.
z) Hoſſeroth. a) reditibus.

Matrum vocabulo nuncupatas, unam in eodem loco, alteram in *Geismare* [b]) cum omnibus que ad illas pertinent, eidem prefato apoſtolico patrocinio ſic obtuli, quo in prepoſito qui ibi preeſſet, hanc dare conſiſteret, ſervitio Corepiscopi ab eiusdem matris eccleſie decimis [c]) dando. Et Capellam nomine *Steine* [d]) in campo poſitam, que eccleſie Hilgenſtadienſis [e]) fuerat, banno ſuper *cluvinga* [f]) pro hac eadem capella dato cum omni oblatione *Northunum* tradidi. Hujus traditionis bona in noſtro quo utimur libro Miſſali inſcribere precipiens, eundem librum, et duas diſtincti coloris caſulas, purpuream [g]) dorſalem, aliamque qua [h]) altare cooperitur [i]) effigie beſtiali intextam, ſuper illud quod conſtruxi Altare, et ipſe dedicavi, ad confirmandum dedi. Et ex noſtra auctoritate, cui, dei gratia in me miſericorditer virente [k]) non merito adheſeram adverſus omnem iniquum auſum, quo hec infringat [l]) ſe extollentem noſtri anathematis Bannum obduxi. Dat. [m]) Anno gratiae [n]) 1055.

§. 2.

b) Gesmaria. c) decimas. d) Steina.
e) Heiligenstadenſi. f) cluningam.
g) purpuram. h) que. i) coperit.
k) urgente. l) infringantur. m) data.
n) Anno incarnationis Dominice MLV, indictione VIII.

§. 2.

Verdeutschung und Erläuterung des Stiftungsbriefs.

Wenn auch die gegenwärtige Kopie der Urschrift vollkommen gleich wäre, wie sie es nicht ist; so würde sie doch wegen vieldeutiger Ausdrücke, dunkler Wortfügungen, und wegen der vielen unbekannten Ortsnamen, die darinn vorkommen, nicht allen verständlich seyn. Um dieselbe Jedermann verständlich zu machen, hielt ich eine deutsche Uebersetzung mit Noten für nothwendig, worin der ächte Sinn dunkler Worte und Perioden dargestellt, und die Lage eines jeden Ortes, wo das Stift Güter bekommen hat, angegeben würde. Beides liefere ich so, wie es das geringe Maaß meiner Kenntnisse und Hülfsmittel gestattet; da, wo ich den rechten Punkt nicht getroffen habe, lasse ich mich gerne von andern belehren.

Im Namen der heiligen und unzertheilten Dreifaltigkeit.

Den gegenwärtigen und zukünftigen Christen will ich hiemit zu wissen thun, daß ich Lupold von Gottes Gnaden Erzbischoff von Mainz nach dem Rathe meiner Klerisei und mit Zustimmung der Vasallen und Dienst-

mannschaft o) derselben Kirche p) ein Münster q) in Nörten r) zur Ehre der Mutter Gottes und Jungfrau Maria und des Fürstens der Apostoln des heiligen Petrus s) zu bauen angefangen und zwölf Chorgeistliche, damit sie daselbst Gott dienen sollen, mit Zuwendung meiner unten verzeichneten Tafelgüter t) angestellt habe.

o) Ohne Zuziehung der vornehmsten Geistlichen, der Vasallen und Ministerialen veräußerten die geistlichen Fürsten nichts von ihren Stiftsgütern.

p) Der Mainzer nämlich, und nicht der Kirche in Nörten, wie **Gudenus** a. a. O. meint; weil von letzterer die Rede noch nicht gewesen war, folglich ejusdem sich auf das vorhergehende Ecclesie Moguntinensis beziehen muß. Zudem hatte die Nörtensche Pfarrkirche keine Vasallen und Ministerialen, wohl aber das Erzstift Mainz.

q) So übersetze ich Coenobium, weil durch Münster ein Haus, worin die Stiftsgeistlichen beisammen wohnten, damals verstanden wurde.

r) Ein Marktflecken, der zwischen **Göttingen** und **Nordheim**, eine Meile von beiden Städten liegt, bei welchem die Herren von **Hardenberg** ihren Stammsitz haben.

s) Der heilige **Petrus allein** ist Stiftspatron, dessen Bild auch im Stiftssiegel geführt wird.

t) Tafelgüter wurden alle zur erzbischöfl. Kammer gehörige Güter genannt.

habe. Erstens habe ich den Brüdern [u]) die Plätze von der Bache Biver an [v]) welche durch das Dorf fließt, gegen Süden bis an die alte Brücke [w]) und Abwärts an der Leine hin [x]), den einzigen Bischofshof, der dazwischen liegt [y]), ausgenommen, um ihre Gebäude nah ans Münster setzen zu können [z]), frei von aller weltlichen Ge-

u) So nannte man die Stiftsgeistlichen, wegen ihres gemeinschaftlichen Lebens.

v) Davon wird auch das Schloß Hardenberg zuweilen Biverstein genannt. Das Stift besitzt sie noch jetzt bis in den sogenannten Hagen, ausgenommen, daß die um den Kirchhof herum stehenden Häuser nicht mehr zur Stifts-Immunität gehören, wovon die Ursache anderswo angeführt werden soll.

w) Namen und Andenken der alten Brücke haben sich, wer weis, wie lange? verloren.

x) Eine unbestimmte Angabe, daher kann man den ehemaligen Umfang des Stiftsplatzes von dieser Seite nicht wissen; größer ist er zuverläßig gewesen, als itzt.

y) Die Stäte, worauf derselbe gestanden hat, ist so wenig bekannt: als wann und an wen dieser Hof veräußert worden ist. Die von Hardenberg haben 1510 noch einen steinern Hof hinter dem Kirchthurme gehabt; sollte dieser etwa der Bischofshof gewesen seyn? geistliche und weltliche Fürsten hatten in jenen Zeiten viele dergleichen Höfe, worinn ihre meisten Einkünfte bestanden.

z) Die Mauern um den Garten des Schullehrers an der Kirche sind noch ein Ueberrest von dem alten Mün-

Gerichtsbarkeit gegeben [a]), die Mühlen an demselben Bache [b]) mit zwei Rädern inwendig und mit zwei Rädern auswendig, die Fischerei in der Leine von dem untersten Ende des Dorfs an, wo der Wall anfängt [c]), hinaufwärts bis dahin, wo die Rode in die Leine fällt [d]), habe ich als Eigentum den Brüdern zu ihrem Gebrauche gegeben. Um auch die Einkünfte der Brüder mit dem Ertrage des Jahrmarkts [e]) zu vermehren, so habe ich in dieser Absicht die Marktgefälle, welche jährlich

Münster; daher wird der dasige Platz noch der Kreuzgang genannt.

a) Die Formel: in jus canonicum dedi, habe ich in keinem Glossarium finden können. Sie kann hier nicht wohl etwas anders, als die Immunität, bedeuten, weil alle Klöster und Stiftskirchen dergleichen Privilegien für den Umfang ihrer Wohnplätze von ihren Stiftern bekamen.

b) Die sogenannte Papenmühle.

c) Da der südliche Theil des Fleckens immer der obere Theil genannt worden, so ist hier das Ende des alten Dorfs zu verstehen. Daselbst mag der Wall oder die damalige Verzäunung angefangen haben. Die Stifts-Fischerei hat sich nicht weit von dem Einflusse des Zwetchen in die Leine, bis an die Rode erstreckt.

d) Bei der Leinebrücke neben dem Kloster Steine.

e) Auf die Marktage mußten die Krämer theils Geld, theils Waaren demjenigen Fürsten oder Herrn geben, der das Markt-Recht bekam.

lich an meine Tafelgüter kamen, so mit ihnen getheilt, daß zuerst das Bischofs-Maaß [f]), womit Salz, Geld, Eisen, Fässer und andere in der Haushaltung brauchbare Dinge eingenommen werden, vorausgehen, dann das Maaß der Brüder in gleicher Größe für Salz, Geld, Eisen, Fässer ꝛc. folgen solle. Den Zehnten aber vor dem Dorfe Nörten selbst, ausgenommen den Zehnten von dem Bischöflichen Vorwerke, welcher dem Viktor-Stift zugehört [g]), habe ich dem Stifte Nörten überhaupt geschenkt, nebst andern Zehnten, die ich nach ihrer Beschaffenheit [h]) hier habe abschreiben lassen. Ueberdieß

f) Dieses Maaß paßte freilich nicht auf alle Sachen, z. B. Holz- und Eisenwaaren, sondern nur auf solche, welche sich ausmessen ließen. Die übrigen sind nach ihrem bestimmten Anschlage entrichtet worden.

g) Dieß war ein Saal-Zehnt, welchen das Viktor-Stift von dem heil. Willigis bekommen hatte, laut folgender Stelle aus einer Urkunde des Erzb. Heinrich I. von 1143. . . . Decimationes nostrae salicae terrae sive in agris, sive in sylvis extirpatis seu extirpandis, cultis vel excolendis, antiquis et novalibus omnigenorum quoque pullorum et pecorum nihil excipientes in omni episcopatu nostro tam in orientali germania, quam in Saxonia . . confirmamus. Johan. T. II. Script. Mog. p. 586.

h) Das Stift hat an einigen Orten den Zehnten nicht ganz, sondern nur einen Theil desselben bekommen; und

dieß haben dieselben Brüder alles, was von der Landstraße ostwärts am Meinsberge hin [i]) bis an die Quelle im Immingethal, die zuweilen austrocknet [k]), angebaut werden kann, zu ihrem Gebrauche erhalten; wie auch acht halbe Hufen [l]) und ein Vorwerk, welches eine ganze Hufe ausmacht. Den Zehnten vor dem Dorfe Oster-

und dieses soll, wie ich dafür halte, der Ausdruck: quantitas anzeigen.

i) Der jetzige Papenberg (Pfaffenberg), denn dieser liegt der Landstraße gegen Morgen, und am Fuße desselben ist Immingethal. Er machte einen Theil des erzbischöfl. Waldes aus und ging bis in das itzt genannte Thal. s. **Urk.** N. I. Im J. 1274 war derselbe noch mit Holz bewachsen, und die Mörkenschen Bürger wollten sich den Meinsberg zueignen; das Stift zeigte aber in Gegenwart der Rittern **Herman von Rosdorf** und **Dietrich von Hardenberg** ihren Schenkungs Brief vom Erzb. **Arnold** von 1155, worauf einige das dortige Rodeland zurückgaben, andere den Zins davon an das Stift zu geben versprachen, welches ihnen dennoch erlaubte, Holz aus dem Meinsberg zu holen. S. **Urk.** N. X.

k) Sie ist heut zu Tage noch so beschaffen.

l) Warum nicht vier ganze? weil sie schon getheilt waren, und keine zu der anderen gehörte. Mansi dimidii qui scilicet aut sex agri jugeribus, aut minore quam par erat, jugerum numero constabant. *du Fresne.* T. II. p. 398.

Osterschneen [m]), vor dem Dorfe Sulingen [n]), den Zehnten vor Rothershusen [o]), den Zehnten vor Aschа [p]) vor Abtigeroth [q]), vor beiden Hiddehusen [r]), vor

Muni-

m) Großen-Schneen.

n) Im Amte Gieboldehausen auf dem Eichsfelde.

o) Auch *Rodereshusen*, *Reddersen*, eine Wüstung zwischen Boventen und Parensen. Im J. 990 schenkte der Kaiser Otto III. seiner Schwester Sophie einige Länderei daselbst. *Harenb.* Hist. Gandersh. pag. 625, und 1277. d. 6. Sept. kaufte das Kloster Steine mit Bewilligung der Abtissinn in Gandersheim eine Hufe Landes in Rodershusen. Wenk. II. B. Hess. Gesch. II. Abth. S. 774.

p) In dem Amte Hardegsen.

q) Zwischen Seberen und Gandersheim. Es ist eine Urkunde aus dem sechszehnten Jahrhundert, aber ohne Datum, vorhanden, worin das Stift Henrich Koke, Burger zu Gandersheim, den abbenröder Zehnten verkauft, worüber der Käufer dem Stift einen Revers mit dem Siegel seines Fürstens Herzogs Heinrich von Braunschweig gegeben hat.

r) Zwei Dörfer im Amte Hardegsen. Eins davon ist verwüstet, das andere steht noch. Alten Rechnungen zufolge hob der Probst 1521 noch daselbst 4 Mltr. Weizen, 21 Mltr. Korn und 25 Mltr. Haber.

Munigerinhusen [s]), vor Aspa [t]), vor Hossesroth [u]), vor Hildolveshusen [v]), vor Dudingeroth [w]), einen Theil vor Hildessum [x]), einen Theil vor Nigenstede [y]),

vor

s) Mörlingshausen, eine Wüstung zwischen Großen-Rode und Lutterhausen.

t) Lag nach dem Register des Abts Sarracho von Korvei, in dem Leinegau. *Falke* Trad. Corbes. p. 539.

u) Holzerode oder Hauzerode in der Herrschaft Plesse.

v) Lag nicht weit von Dassel. Als Simon Graf von Dassel dem Bischof Sigfried von Hildesheim das Haus zu dem Hundesruck 1310 verkaufte, ward unter andern Dörfern auch *Hildelveshusen* mit verkauft. Cod. dipl. ad jus ppbl. Brunsvicense. p. 582.

w) Duderode in dem adlichen Gerichte Oldershausen.

x) Hillersen in dem adlichen Gerichte Hardenberg. Das Stift hatte hier den Zehnten von drei Hufen, welchen ihm Graf Adolf von Dassel mit Gewalt entrissen hat, nachdem er den übrigen Zehnten daselbst von dem Erzbischof Konrad zu Lehen bekommen hatte. Das Blasiusstift zu Nordheim kaufte nachher dem Grafen den Zehnten zu Hillersen ab, und gab dem Petersstift für seinen Antheil jährlich einen Pierding. Urkdb. zum II. B. der pol. Gesch. des Eichsf. N. I.

y) In dem Amte Osterode.

vor-Maddanroth [z]), vor Klein-Rotwigeshusen [a]), vor Gishusen [b]), vor Hatheberingeroth [c]), vor Schuisrigeshusen [d]), in Bischoppeshusen drei halbe Husen [e]), in Munigeringehusen vier halbe Hufen und ein Vorwerk; in Volpontigenroth zwei ganze und eine halbe

z) Steht in einer Urkunde des Kaisers Otto I. für Kl. Poelde, zwischen Ammekerode und Elwingen. *Leuckfeld.* antiq. Pöld. S. 19. In jener Gegend ist es also zu suchen.

a) Lügen-Rüdershausen hat im Amte Gieboldehausen, nicht weit von Rüdershausen, gelegen und ist verwüstet.

b) Auch *Ajeshusen.* Dessen Lage habe ich nicht erfahren können. Der Erzb. Ruiard schenkte dem Kloster Steine bei der Stiftung 1105, 4 Husen und 2 Höfe zu Ajeshusen. Dieses läßt vermuthen, daß es nicht gar weit vom Kloster entfernt war. Hr. Wenk. Hess. Landesgesch. S. 439 versteht Eisenhausen darunter. Wo liegt dieses?

c) Es wird in einer Urkunde Friderichs v. Hardenberg von 1472 als eine Wüstung im Langfast (eine Waldung) unter dem Namen Herbrechterode oder Barlin angeführt.

d) Schwiegershausen in dem Amte Herzberg.

e) Bischausen, im Gerichte Hardenberg, ein Filial von Nörten.

halbe [f]), in Medehem eine halbe [g]), in Berchinevelt sechs ganze [h]), in Dalewinthun zehen halbe Slavische [i]), in Hattenroth sechs halbe [k]), in Selmanroth ein Vorwerk [l]), in Roriberch [m]) vier halbe und eine Mühle mit der Bedingung, daß der Probst um Michaelis dem Müller ein Schwein zuschicke, welches dieser bis Weinachten mästen soll, und einen bei erwähnten Gütern, liegenden Buchenwald *). Auch habe ich ihnen an zwei Orten

f) Diese Wüstung habe ich nicht finden können.

g) Eine Wüstung nicht weit von der Stadt Nordheim gelegen.

h) Birkefeld auf dem Eichsfelde. Polit. Gesch. des Eichsf. I. B. S. 101.

i) Thalwenden auf dem Eichsfelde, im Gerichte Hanstein. Ebendas. S. 33.

k) Das Dorf ist zwar verwüstet, aber die Hottenröder Kirche steht noch. Ebendas. II. B. S. 67.

l) Schelmenrode, eine Wüstung im Gerichte Hanstein. Ebendas. I. B. S. 130.

m) Rohrberg, ein Dorf auf dem Eichsfelde, worüber die v. Bodenhausen Gerichtsherren sind.

*) Faginum halte ich für ein Beiwort, das zu dem Hauptworte nemus gehört. Fagina bedeutet zwar bei du Fresne T. I. p. 343. esum glandium, nicht aber Faginum, wie Gudenus l. c. p. 21. meint. Deswegen habe ich den Schlußpunkt nach adja-

Orten Thepolteshusen [n]) und Hossesroth mit Holz bewachsene Felder gegeben, nebst Wiesen, Waldung, Wegen, Aus- und Eingang und Hutweide für Schweine *). Und damit ich meine Andacht gegen denselben Ort, welchen ich aus Vertrauen auf die Fürbitte des Fürstens der Apostel [o]) erhoben habe [p]), thätig bezeige; so habe ich zwei Mutterkirchen eine ebendaselbst, die andere zu Geismar [q]) mit ihren Zugehörungen dem gedachten Apostel, als Schutzpatron, übergeben [r]), so zwar, daß der zeitige Probst diese zu besetzen, dem Chorbischofe

adjacet ausgelassen, und in meiner Uebersetzung das Verbindungswort auch hinzugefügt, wodurch alles deutlich wird.

m) Im Amte Harste.

o) Principis kann hier keine fürstliche Person bedeuten, weil keine namentlich ausgedruckt wird, und weil bald hernach folgt: eidem prefato apostolico patrocinio.

p) Zu einer Stifts-Kirche.

q) Bei Göttingen.

r) Eine in ältern Zeiten übliche Redensart, nach welcher der Stiftspatron als Herr und Besitzer der Stiftsgüter angesehen wurde.

*) In pratis silvis . . bezieht sich meiner Meinung nach nicht sowohl auf das letzte Gut, als auf die sämmtlichen Güter, in sofern Wiesen und Waldungen dazu gehörten.

schofe [s]) aber seine Gebühren von dem Kirchen-Zehnten entrichten solle [t]). Die im Felde stehende Kapelle Steine [u]), welche der Stifts-Kirche zu Heiligenstadt bisher zugehörte, wofür diese Elwingen [v]) mit beigefügten Bann bekommen hat [w]), habe ich mit dem sämmtlichen Opfer nach Nörten gegeben [x]). Diese über-

s) Dem Archidiakon, der damals durchgehends, und späterhin bisweilen noch Chorbischof genannt wurde. S. *Gud.* C. D. T. I. p. 62. Meine Erklärung wird durch folgende Stelle bestätigt: . . . Et tam a servicio nostro, quam ab Archidiaconi, quod bissextili anno persolvitur, quod vulgariter Girlose dicitur, consensu ejusdem Archidiaconi libera permaneat. Ebend. p. 90.

t) Die Verpflegung, wann der Archidiakon den Send hielt.

u) Zwischen Nörten und Angerstein, bei welcher 1105 ein Benediktiner-Kloster errichtet worden ist.

v) Cluvingen ist mir nicht bekannt, wohl aber Elwingen bei Gieboldehausen, wo auch der Probst noch im sechszehnten Jahrhundert Zehnten hatte. Der Abschreiber hat, wie es scheint, e mit c verwechselt, und so ist aus elwinga, cluvinga geworden.

w) Durch ein Verbot, ihnen daran Schaden zu thun. Banno munire bona tradita, in suam potestatem suscipere. *du Fresne* p. 455.

x) In vielen Kapellen und Kirchen fiel ehedessen ein Theil des Opfers dem Bischofe zu.

übergebenen Güter sind auf meinen Befehl in mein Meßbuch eingeschrieben worden y). Dasselbe Buch, zwei Meßgewande von verschiedenen Farben, einen purpurnen Teppich z) und noch eine andere mit eingewirkten

y) Damit der Stiftungsbrief desto besser verwahrt würde. Bei den Angelsachsen herrschte die Gewohnheit, ihre Verträge in die liturgischen Bücher eintragen zu lassen; Hickes liefert aus Evangelien- und Meßbüchern viele Urkunden über Gegenstände, welche die Kirche gar nicht angingen. Nouveau Traité de diplom. T. I. p. 105 et 106. In Deutschland war gebräuchlich, wenigstens die Einkünfte der Kirchen, Kapellen und Altäre in die Meßbücher zu schreiben, wovon ich ein Beispiel in der Götting. Gesch. III. B. S. 76. vom Kompterhof (im J. 1333.) gefunden habe: „Wer aber den Ferding ausgeben und bezahlen solle, wird in unserm Missali weiter und klärer verzeichnet gefunden. Johann Bischof von Basel machte hierüber 1423 eine besondere Verordnung .... Sacerdotes eciam omnes ecclesiae suae reditus in Missalibus conscribere debent diligenter. Ex statut. Synodal. Joan. Episc. Basileensis a. 1423. *Würdtw.* subs. dipl. T. VI. p. 113.

z) Oder Vorhang. Dorsale. pallium sive Aulaeum, quod parietibus appenditur sic dictum, quod sedenti ad dorsum appensum sit. *Durandus* lib. 1. Ration. cap. 3. n. 23. Dorsalia sunt panni in choro pendentes a dorso clericorum. In dem Verzeichnisse des Kirchengeräths in der Abtei Prüm

Figuren von Thieren [a]), den Altar damit zu bedecken, welchen ich errichten lassen und selbst eingeweiht habe [b]), habe ich zur Bestätigung meiner Stiftung geschenkt. In Kraft meiner Gewalt, die ich ohne allen Verdienst, blos der Gnade und Barmherzigkeit Gottes verdanke, habe ich gegen jeden Frevler, der sich erfrechen möchte, dieses zu übertreten, den Kirchenbann erlassen [c]). Gegeben nach der Geburt unsers Herrn im Jahre 1055, in der 8ten Indiction.

§. 3.

von 1003 stehen Dorsalia X. *Hontheim.* Hist. Trev. dipl. T. I. p. 350.

a) Schmidt in der Geschichte der Deutschen II. Th. S. 369 führt sie als einen Beweis an, daß die Kunst, Figuren in das Leinen oder andere Zeuge einzuwirken, schon erfunden war. Kostbare Altardecken waren damals Mode; sie werden in dem zuvor erwähnten Verzeichnisse pallia auro parata genannt.

b) Wahrscheinlich zur Ehre des heiligen Petrus.

c) Die Bischöfe thaten dieses zuweilen unter der Messe an dem Stiftungstage, wovon uns Hontheim ein Beispiel liefert: ... Egbertus Arch. Trevir. ... in celebratione vero Missarum ejusdem solennitatis, post consecrationem Eucharistiae, coram multis adstantibus, corpus dominicum accepi in manum, denuncians anathema omnibus iis, qui aut sua voluntate, aut aliorum instinctu ex eodem monasterio (collegiatae D. Paulini) quidquid illi ante, vel tunc, vel postea datum aut con-

§. 3.

Der Stifter Lupold.

Der Stifter, wie wir gehört haben, war Lupold, Erzbischof von Mainz; diesen müssen wir nun auch kennen lernen. Er soll aus dem berühmten Geschlechte der Grafen von Bogen in Baiern [d]), ein Bruder des Bischofs Hardowig von Bamberg, und daselbst Dompropst gewesen sein [e]). Von Bamberg ward er 1051 nach Mainz zur Erzbischofs-Würde befördert, welche er, nach dem Zeugnisse des Marianus Scotus, 8 Jahre und 4 Monate bekleidet hat [f]). Von seiner Regierung weiß man nicht viel mehr, als was Serarius in der Mainzer Geschichte S. 739 und ff. davon erzählt. Daraus will ich nur dieses einzige anführen, daß Lupold

constitutum esset, aufferre fuissent ausi; precatus ad hoc, ut dominici corporis Sacramentum in perniciem iis damnationemque cederet, ni aut melioribus, vel paribus certe beneficiis oblata compensassent. Hist. Trev. T. I. p. 322.

d) P. Bruno Ganser, B. O. Archivar in Oberaltaich, hat eine Geschichte von diesen Grafen geschrieben. S. Neue hist. Abhandl. der Baierschen Akademie II. B. S. 415.

e) *Hoffmann.* Annal. Bamberg. L. II. p. 72.

f) Chron. L. III. p. 427.

im J. 1058 zur Quatember-Zeit im Herbste den bekannten Geschichtschreiber Lambert von Aschaffenburg in dessen Geburtsstadt zum Priester geweiht hat g). In Gudenus Cod dipl. Tom. I. sind p. 17. 370. 372. und 373. noch einige Urkunden von demselben vorhanden. Außer dem macht in Niedersachsen nebst dem Petersstifte zu Nörten der Luppolds- oder Lippoldsberg seinen Namen unvergeßlich, welchen Ort er von dem Abt in Korvei an sich gebracht, und mit einer Kapelle zur Ehre des heil. Chrysogonus bebaut hat; woselbst nachher unter dem Erzbischof Rutard das ehemalige Kloster Lippoldsberg gestiftet worden ist h). In Mainz verehrt auch das im J. 1793 zerstörte Benediktiner-Kloster auf dem Jakobsberge *) den Erzb. Lupold als seinen Stifter, wo er nach seinem Tode († am 7. December 1059) mitten unter denen Geistlichen hat ruhen wollen, die er Tag und Nacht das Lob Gottes zu singen, angestellt hatte i). Doch machen nicht sowohl die erwähnten Stiftungen, als die vortrefflichen persönlichen Eigenschaften Lupolds Verdienste aus; wegen

g) Apud *Serar.* Mogunt. Rev. L. V. p. 741.

h) Ledderhose kleine Schriften I. B. S. 197. u. ff.

i) *Severus* Mogunt. Eccles. p. 12 et 57.

*) Es ist während der Belagerung, wie einige anders Klöster und Kirchen in der Stadt, abgebrannt.

wegen welchen ihn Gozechinus Scholastikus ein groſses Kirchenlicht nennt und mit Lobsprüchen überhäuft k). Und vom Abt zu Ursberg wird er gerühmt, als ein Mann, der über die alte Kirchenzucht veſt gehalten habe l).

§. 4.

Gemeinschaftliches Leben der Stiftsgeistlichen.

Sobald das neue Münster fertig war, bezog es der Probst mit 12 Chorherren, und führte mit ihnen, nach dem allgemeinen Brauche selbiger Zeiten, ein gemeinschaftliches Leben fast so, wie noch itzt die Ordensgeistliche. Für Kost und Kleidung sorgte der Probst. Er hatte seine Weisung, wie viel Gerichte er an Sonn- und Feyertagen, in der Woche und auf die höchsten Feste geben mußte; auch das Maaß des Biers oder Weins und die Beschaffenheit des Brods war vorgeschrieben. Darüber war der Probst entweder selbst mit seinen Geistlichen einig geworden, oder der Bischof hatte ihnen eine Vorschrift gegeben m). Auf gewisse Tage erhielten die Chorherren ihre Winter- und Sommer-Kleider, Weißzeug, Schuhe, Strümpfe ꝛc., oder das Geld dafür.

k) *Mabillon.* Analect. T. IV.
l) Chron. p. CCXXX.
m) *Guden.* T. I. p. 49.

Geld wurde gewöhnlich nur an Jahrtagen von besondern Stiftungen ausgetheilt, und wann etwa der Küchenmeister eine gewisse Fleisch- oder Fischspeise, die er hätte geben müssen, bezahlte n). Damit aber die gewöhnlichen Bedürfnisse, als Brod, Bier, Wein, Fleisch, Fische und Kleidung nie fehlten, so waren sie auf bestimmte Güter: Höfe und Mühlen vertheilt *), wovon die Ausgaben bestritten wurden. Eine Spur hiervon trifft man noch in dem sogenannten Flader:land bei Lütgenrode an; der Pachter desselben muß jährlich 9 Rthlr. Kassengeld geben, womit ehedessen die Fladen (oder Kuchen) angeschafft oder bezahlt worden sind. Die Verwaltung der sämmtlichen Güter und die Vertheidigung der Stiftsgerechtsamen lag dem Probste ob; diese Pflicht konnte er um so leichter erfüllen, da er als Archidiakon die säumigen Censiten vor sein Gericht fodern und durch Zwangsmittel zur Entrichtung ihrer Zinsen anhalten konnte. Derselbe übte auch die geistliche Gerichtsbarkeit über den Bezirk seines Archidiakonats aus, der sich 3 bis 4 Meilen

n) *Dürr* de monasterio S. Martini. §. XIX.

*) Solche Eintheilung findet man häufig in alten Klosterurkunden und bei Stiftern. Adalbert, Bischof von Worms, bestimmte im J. 1068 genau die Güter, von welchen die Geistlichen im Andreas-Stift Kleidung, Fleisch, Käse und Eyer bekommen sollten. *Schannat.* Hist. Worm. cod. probat. p. 59.

len weit rings um Nörten erſtreckte. Mit der innern Zucht des Münſters hatte der Probſt gar nichts zu ſchaffen, ja die ſämmtlichen Stiftsglieder waren von ſeiner Gerichtsbarkeit befreiet, und er mußte beim Antritt ſchwören, daß er ſich keine Gewalt über dieſelben anmaßen wollte o).

Dem Dechant allein kam zu, über die Sitten der Stiftsgeiſtlichen ein wachſames Auge zu haben, auf die Beobachtung der vorgeſchriebenen Satzungen zu dringen, die Ordnung beim Gottesdienſt zu handhaben und die Fehlenden zu ſtrafen. Die Tagesordnung war ſo beſchaffen: Des Nachts oder in aller Frühe wurde die Metten gehalten; um 6 Uhr die Prim; unter oder nach der Prim war Kapitel, worin etwas aus der Regel, oder eine Homilie, oder eine andere Erbauungsſchrift nebſt dem Martyrologium geleſen wurde. Dann mußten diejenigen, welche ſich verfehlt hatten, ihre Schuld bekennen, bekamen ihre Strafe, die nach Verhältniß des Vergehens, in einigen Faſttagen, in Abbetung des Pſalters, körperlicher Diſciplin, Einſperrung, oder gar in der Exkommunikation beſtand p). Hernach fing die Handarbeit,

o) Item Dominus Praepoſitus aut ejus officialis non habebunt Jurisdictionem in Dominos Decanos, Capitulum, Canonicos, Vicarios etc. *Ex Statutis* Eccel. Colleg. ad S. Martin. Heiligenstadii.

p) *Dürr* de Capitulis clauſis. §. V. Urk. N. XXXIII.

heit, oder das Bücherabschreiben, oder das Studiren an, und dauerte so lange, bis es Zeit war, wieder in den Chor zu gehen. Ueber Tische ward ein geistliches Buch gelesen; die Zeit nach dem Tische bis zur Vesper und Complet war theils der Handarbeit, theils geistlichen Betrachtungen gewidmet. Die nicht Priester waren, gingen alle Sonn- und Feiertage zum heil. Abendmahle q). Vorzüglich ward auf die Klausur gesehen. In das Münster durfte keine Weibsperson kommen, noch ein Kanonikus allein mit Einer reden. Wer ohne Erlaubniß ausging, oder gar des Nachts ausblieb, der hatte eine schwere Strafe zu gewarten. Einige Bischöfe litten nicht einmal, daß ein Kanonikus eine Pfarrei versah, weil Pfarrer des Nachts zu Kranken gehen müßten, welches der Kanonikus, dem nicht erlaubt sei, des Nachts aus der Klausur zu gehen, nicht thun dürfe r). Vielleicht liegt hierin der Grund, warum in älteren Zeiten, weder zu Nörten, noch zu Heiligenstadt ein Stiftsgeistlicher zugleich Pfarrer gewesen ist. Einer von den Kanonicis war Pförtner; dieser mußte Abends von seinem Amte Rechenschaft geben, und dem Dechant die Schlüssel bringen.

Das

q) *Dürr* l. c.

r) *Hincmari* Remens. Capit. Synod. a. 873. apud *Natal. Alexandr.* Hist. Eccl. T. XII. edit. Bing. p. 51.

Das Nützliche einer so eingezogenen und geschäftigen Lebensart wird Niemand verkennen. Dadurch war alle Gelegenheit zu Ausschweifungen, zum Müßiggang, Geiz, Luxus, zu mehrern Pfründen und allen Zerstreuungen, die einem Geistlichen nicht wohl anstehen, abgeschnitten.

§. 5.

Stiftsschule.

Bei dem gemeinschaftlichen Leben der Stiftsgeistlichen waren ihre Schulen für jene Zeiten die nützlichste Anstalt. Schulen in Klöstern und selbst in Pfarrhäusern zu errichten, hatte Karl der Große und sein Sohn Ludwig schon befohlen [s]; und in dem Concilium zu Aachen war 816 verordnet worden, wie man die Knaben erziehen und unterrichten sollte [t]. Denn die Kaiser und Bischöfe haben wohl eingesehen, wie nothwendig es sei, dem Volke Priester zu geben, die im Stande wären, es in der Religion zu unterrichten. Da nun im eilften Jahrhundert im Erzstift Mainz überall neue Kirchen und Kapellen gebaut wurden, so mußten die Erzbischöfe auch auf Mittel denken, mehrere Seelsorger anzustellen.

Bis

s) Capitul. aquisgr. Car. M. C. 72. Conc. Gall. T. II. p. 121. *Dürr* de capit. clausis §. IX. not. c.

t) Can. 135.

Bis ins Jahr 1055 war von Heiligenstadt bis Gandersheim, in einer Strecke von sieben Meilen, und von Jechburg bei Sondershausen bis an die Weser kein Stift und keine Schule; ein Umstand, der allein den Erzbischof Lupold bestimmen konnte, auch glaublich bestimmt hat, das Stift zu Nörten als eine neue Pflanzschule für Geistliche anzulegen. Seinen Zweck erreichte er vollkommen, indem nun mehrere Aeltern sich der Gelegenheit bedienten, ihre Söhne, welche Lust zum Studiren hatten, in der Nähe und mit wenigen Kosten zum geistlichen Stande erziehen zu lassen. In der Nörtenschen Schule fanden sich bald dreierlei Schüler ein. Ein Theil derselben waren junge Kanonici, oder Domicellaren; andere wurden als Kostgänger ins Münster aufgenommen, und wiederum andere wohnten im Flecken und besuchten die Stiftsschule *). Die ersteren gingen mit in den Chor, hatten ihre besondern Stühle darin, und sangen dasjenige, was heutiges Tages die Chorales zu singen pflegen; bei Processionen trugen sie das Kreuz, das Weihwasser, und dienten zur Messe. Die Kost hatten sie beim Scholaster, der für das Kostgeld ihre Präbenden genoß. Ueberdieß mußten sie demselben noch ein gewisses Lehrgeld bezahlen, und bei ihrer Entlassung aus der

*) So war es in andern Stiftern, folglich auch in Nörten, obgleich besondere Nachrichten hierüber fehlen.

der Schule die Emancipations-Gebühren. Die übrigen Schüler zahlten, nachdem sie mit dem Lehrer einig geworden waren; ganz Arme wurden unentgeldlich unterrichtet [u]). Die Vortheile des Scholasters von den Domicellaren waren beträchtlich; daher suchten sie dieselben je länger je lieber unter ihrer Zucht zu behalten, und schoben die Emancipation unter allerlei Vorwendungen über die gewöhnliche Zeit hinaus, worüber dann häufige Klagen entstanden. Um denselben abzuhelfen, bestimmte der Erzbischof Gerlach 1355 die Zeit für alle Stifter, wie lange ein jeder Domicellar unter dem Scholaster stehen sollte: wäre der Domicellar noch nicht 16 Jahr alt, so sollte er bis ins achtzehnte unter dem Gehorsam des Scholasters bleiben; hätte er das sechszehnte bis drei und zwanzigste Jahr erreicht, so sollte er zwei Jahre, und wenn er erst im vier und zwanzigsten Jahre eine Präbende bekäme, so sollte er nur ein Jahr demselben unterworfen sein [v]).

Die erste Pflicht des Scholasters war, seine Schüler nicht nur in der lateinischen Sprache und in andern Sachen, die einem Geistlichen zu wissen nöthig sind, zu unterrichten, sondern auch auf ihr Betragen im Chor

Acht

u) *Dürr* de monast. S. Mart. §. XIX. *Schannat.* Cod. Prob. Hist. Ep. Worm. p. 161.

v) *Würdtw.* Subsid. dipl. T. I. p. 173 et 177.

Acht zu geben, ob sie im Stehen, Niedersitzen, Neigen und Niederknieen die gehörige Ordnung hielten, und ob sie in den Lectionen alle Worte nach den Regeln der Tonmessung recht aussprächen. So lange das gemeinschaftliche Leben dauerte, lehrte der Scholaster in eigener Person, nachher nahm er entweder allein, oder mit Zustimmung des Kapitels einen untergeordneten Schullehrer an w), der in einer deutschen Urkunde von 1380 Kindermester genannt wird x). Ich finde noch 1517 einen Nörtenschen Schüler, Icorius, als Zeuge, woraus zu schließen ist, daß damals nicht lauter kleine Knaben in die Stiftsschule gingen. Es scheint, daß der Scholaster bis um jene Zeit die Domicellaren, welche es verlangten, selbst unterrichtet habe, welches noch im 15ten Jahrhundert zu Bingen y), Einbeck z), und in dem Albansstifte bei Mainz geschah a). Auch mußte der Scholaster alles schreiben, was beim Stifte zu schreiben war, besonders wenn es verschwiegen bleiben sollte.

Unter

w) *Wirdtw.* l. c. in Statutis Eccl. Francof. ad S. Barthol.

x) Urk. N. XL.

y) ... item domicellos sub jugo meo existentes in disciplina et morum honestate diligenter informabo. A. 1402. *Dürr* de capit. clausis. §. 15.

z) *Ludewig* in Reliq. Mss. T. X. p. 151 sq. §. 9.

a) *Dürr* l. c.

Unter die Kapitelsgeheimnisse gehörten vorzüglich die Statuten, welche außer dem Erzbischof und seinen Kommissarien, die sie bestätigen mußten, Niemand gewahr wurde. Dieselben, wie auch alle Dokumenten und die Stiftsbibliothek, hatte der Scholaster in Verwahrung. Ingleichen führte er die Stiftsprocesse, oder leitete sie durch einen auswärtigen Advokaten. Wer alle diese Pflichten genau erfüllen wollte, mußte ein geschickter und in den Rechten nicht unerfahrner Mann sein. In dieser Voraussetzung ernannten die Päpste insgemein die Scholaster zu Conservatoren *) der Klöster und zu Kommissarien, wann Beschwerden zu Rom angebracht wurden, die in Deutschland untersucht und entschieden werden sollten. Beispiele hiervon trifft man bei allen Stiftern an. Von dem Nörtenschen will ich nur eins von 1379 anführen, da Clemens VII. (Gegen-Papst zu Avignon) dem Dechant, Scholaster und Kantor auftrug, eine Streitsache der Stadt Quedlinburg wider einen Geistlichen aus der Paderbornischen Diöcese zu entscheiden b) *).

Wenn

*) Der Scholaster Dietrich in dem Martenstifte zu Eisenach ward 1418 als Subconservator und Richter des Kl. Reifenstein von dem Papst Martin V. bestellt. Aus einer ungedr. Urk.

b) Voigts Quedlinb. Gesch. II. B. S. 479.

*) Die Jahrzahl 1376 bei Voigt ist unrichtig, indem Clemens erst 1378. d. 20. Sept. gewählt wurde.

Wenn in dem Stifte gerade kein Mann war, der konnte oder wollte Scholaster werden; so wurde den Statuten gemäß ein Fremder dazu berufen, der zwar des Scholasters Dignität und Einkünfte bekam, aber keine Stimme im Kapitel und keine Präsentien im Chor hatte c). Daß der Scholaster ein eigenes Siegel geführt habe, ist schon in der Vorrede gesagt worden.

§. 6.

Die Stiftsgeistlichen gehen auf hohe Schulen.

Die Stiftsschule kam in Nörten, wie anderswo, dadurch in Verfall, daß die Domicellaren anfingen, auf auswärtige hohe Schulen, nach Paris oder Bononien, zu gehen d). Nach dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, wie ich schon in einer andern Schrift bemerket habe e), findet man in allen Mainzischen Stiftern mehrere Geistliche, die den Titel Magister führen. Diesen Ehrennamen, welcher Amtshalber dem Scholaster allein zukam, müssen sie von Universitäten mitgebracht haben. Es gilt nun gleich, ob unsere neuen Magister alle förmlich promovirt worden sind, welcher Gebrauch schon vor dem

c) *Würdtw.* Subs. dipl. T. I. p. 10 et 11.

d) *Dürr* de capitul. clausis. §. IX.

e) Eichsfoldia docta p. 13 et 14.

dem Jahr 1231 aufgekommen ist [f]); oder ob sie nur von den öffentlichen Lehrern über ihre Wissenschaft geprüft, und wenn sie gut bestanden, für würdig erklärt worden sind, das Amt und den Namen eines Magisters zu führen. Letzteres geschah zu Bononien, wenigstens seit 1292, vermöge eines besondern Privilegiums des Papstes Nikolaus des IV, welcher allen, die von dem dortigen Archidiakon examinirt und Professormäßig befunden würden, Vollmacht gab, überall als öffentliche Lehrer aufzutreten [g]). In beiden Fällen kostete die Ehre, Magister zu sein, nicht nur Anstrengung im Studiren, sondern auch viel Geld, auf so entfernten Universitäten; weswegen die Stifter den Domicellaren ihre Präbenden so lange zukommen ließen, als sie dort studirten. Man hat Spuren, daß schon um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, ein oder das andere Stift in Mainz, seine jungen Geistlichen in Italien oder Frankreich auf erwähnte Art unterstützt habe [h]). Kamen sie mit ihrer Präbende nicht aus, so konnten sie entweder selbst, oder

f) *Bulaei* Histor. univers. parisiens. T. II. p. 684. *Conring.* de Antiquit. Academ. edition. Götting. p. 137 et 357.

g) *Fattorini* de claris Archigymnasii Bonon. Professor. Appendix. p. 59.

h) *Guden.* C. d. T. I. p. 629.

ihre Aeltern zusetzen, weil die meisten aus adlichen Familien waren, wie denn die Nörtenschen aus den nächstwohnenden Geschlechtern von Hardenberg, Hanstein, Desingerode, Mengershausen, Uslar, Werthshausen u. s. f. durchgehends herstammten *). Im vierzehnten Jahrhundert und fernerhin legten die meisten Stifter durch besondere Statuten ihren Domicellaren die Schuldigkeit auf, wenigstens zwei Jahr auf einer hohen Schule Theologie oder das geistliche Recht zu hören, und gestatteten ihnen zugleich den Genuß ihrer Präbende, ohne welchen Behuf mancher nicht hätte leben können i). In Nörten und Heiligenstadt ist zwar das Biennium nicht hergebracht, doch wird an ersterem Orte das Korpus der Präbende dem jungen Geistlichen vergönnt, wann er sich auf eine hohe Schule begeben will k). Daran durfte ihnen kein Scholaster, die sich bei manchen Stiftern widersetzten, mehr hinderlich sein, nachdem der Kardinal Brandi, Legate des Papstes Martin V., dieses

i) *Schloer* disceptatio jur. publ. Eccles. de studio biennali §§. XXV. XXVI. XXVII.

k) Art. VI. Statut. Ecclesiae Nörten.

*) In dem Stifte zu Heiligenstadt waren Herren von Geislede, von Rengelderode, von Dingelstedt, von Rusteberg.

dieses in einer Constitution von 1422 verboten hatte [l]). Dasselbe Verbot ward nachher in dem Concilium zu Basel wiederholt, und bei Strafe der Absetzung von der Scholasterie eingeschärft [m]). Sowohl vor als nach jener Zeit machten sich die Kanonici in Nörten solche Erlaubniß zu Nutze. M. Hildebert und M. Hermann von Calden 1258, M. Rudolf 1289, M. Heinrich von Hogestorp 1321, M. Eckbrecht 1323, M. Dietrich Ruft 1352, sind der Beweis davon. Nachdem aber zu Erfurt eine Universität errichtet worden war, gingen die Geistlichen aus dem Eichsfelde und Niedersachsen haufenweis dahin. Im J. 1392 ward der wegen seiner Chronik bekannte M. Dietrich Engelhuß, 1395 Heinrich von Beskendorf *), Cantor im Alexander-Stift zu Einbeck, 1405 Detmar von Hardenberg, Domherr zu Hildesheim und Probst zum heiligen Kreuze, 1424 Johann von Rengelderode, Probst zu Nörten, 1436 Geverhard von Hardenberg, andere zu geschweigen, zu Erfurt matrikulirt. Hiebei mache ich die Anmerkung, daß alle unsere Domicellaren, sie mochten in Deutschland oder Italien studiren, Rechtsgelehrte und nicht

l) Apud *Schloer* §. XVIII.

m) *Van der Hardt* in Actis conc. Const. T. I. P. 12. p. 671.

*) Aus einer Eichsfeldischen adlichen Familie.

Theologen sein wollten, und daß mehrere aus ihnen d. R. Doktoren geworden sind, aber keiner in der Theologie. Darüber klagten auch gründlich-gelehrte und einsichtsvolle Männer n), weil daraus Mangel an geschickten Predigern und Pfarrern entstehen mußte.

Warum aber die Kanonici seit dem zwölften Jahrhundert sich überall die Rechtsgelehrsamkeit zu ihrem Hauptstudium gemacht haben, davon lassen sich mehrere Ursachen angeben. Die erste war die von dem Papst Alexander dem III. zu Rom eingeführte und von den Erz-

n) Z. B. der gelehrte Keisersberg zu Strasburg . . . pensiculabat indubie Keisersbergius, perniciosissimum esse theologorum defectum: cum tamen Ecclesiae Dei bene gubernandae utiles sint et necessarii, sicut et saepe lamentatus est illorum paucitatem Bertholdus Hennenberg. Moguntinus Archiepiscopus, veritus pro concionibus et parochiis theologos tandem defecturos. *Rieggers* Amoenitates literar. Friburg. p. 118. und Wimpheling: . . . Adeo invaluit error et coecitas quorundam prudentium huius saeculi, qui sacras literas et earum studiosos despiciunt, ut cum quodam quasi ludibrio atque contemtu theologum quempiam appellent. Est, inquiunt, theologus, subsannantes, irridentes, floccifacientes, pro nihilo ducentes, tanquam homo sit nullius pretii, ad nihil idoneus, nullo statu honesto, in quem submoveatur, dignus. Id persaepe audivi. Ibid. p. 275.

Erzbischöfen in Mainz angenommene neue Gerichtsform, welche auch bei geistlichen Gerichten nach den Römischen Gesetzen zu sprechen vorschrieb o). Die Archidiakonen, lauter Domherren zu Mainz, richteten sich nach der erzbischöflichen Kurie, und führten das Römische Recht ebenfalls in ihren Gerichten ein. Da sie nun keine andere als Stiftsgeistliche zu Officialen und Notarien annahmen: so mußten nothwendigerweise diejenigen Rechtsgelehrte sein, welche nach solchen nicht uneinträglichen Stellen trachteten. Es ist dieses keine bloße Hypothese, sondern eine durch Beispiele zu erweisende Thatsache. Scheid hat den Aufsatz eines bei dem geistlichen Gerichte zu Nörten 1280 geführten Processes abdrucken lassen, woraus er den ganz richtigen Schluß macht, es habe die Gegend bei Göttingen schon im dreizehnten Jahrhundert mehrere Rechtsgelehrte gehabt, und der Gebrauch des Römischen und Kanonischen Rechts bei den Gerichten sei weit älter, als man insgemein glaubt p). Scheids Anmerkung paßt allein auf Nörten, wo der Sitz des geistlichen Gerichts und der Rechtsgelehrsamkeit war; denn bei weltlichen Gerichten war an fremde Gesetze noch lange nicht zu gedenken. Die

o) *Van Espen.* jur. Eccl. Parte III. tit. VII. cap. I. num. 12.

p) Cod. dipl. ad jus publ. Brunsv. p. 883.

übrigen Ursachen, wegen welcher die Stiftsgeistlichen so häufig auf hohe Schulen zogen: nämlich, Hoffnung in Domstifter zu kommen, in ihren eigenen die ersten Würden, oder mehrere Pfründen zu erlangen, sind bekannt genug, und brauchen hier nicht weiter ausgeführt zu werden q).

§. 7.

Güterthellung.

Zweihundert Jahre lang hatten die Stiftsgeistlichen auf die §. 4. beschriebene Art beisammen gelebt; nun trennten sich 1254 Probst und Kapitel von einander. Darin folgten sie dem Beispiele der übrigen Stifter in der Mainzer Diöcese, welche fast alle vor oder bald nach der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts das gemeinschaftliche Leben verließen r). Der Grund von dieser allgemeinen Veränderung war theils Liebe zur Freiheit, da ihnen das einsame und strenge Leben nicht mehr anstand; theils Uneinigkeit zwischen Probst und Kapitel. Letztere führten überall Klagen wider erstere, daß sie ihre Präbenden nicht richtig bekämen, und ihnen gar zu viel entzogen würde, welches daher kam, daß die Pröbste mehre-

q) Eichsf. docta p. 20 et seq.

r) *Dürr* de Monasterio S. Martini. p. 104.

mehrere Pfründen besaßen, bei ihren Kapiteln nicht residirten, und durch andere nachläßige oder eigennützige Leute die Stiftsgüter verwalten ließen. Nicht ohne Ursache hat Papst Gregorius IX. im J. 1231 dem Erzbischof Sigfrid III. zugeschrieben, er sollte die Archidiakonen, welche zugleich Pröbste waren, zur Residenz zwingen s). Der Nörtensche Probst war damals Graf Friderich von Eberstein, Dom-Custos in Mainz, Probst im dasigen Johannes-Stift und im Bonifacius-Stift zu Hamelen. Die Kapitularen hatten bei ihm auf die Gütertheilung angetragen, worauf er ihnen den 8ten Novemb. 1253 von Eberstein aus, wo er sich bei seinem Bruder aufhielt, antwortete und erklärte, wie viel er von den gemeinsamen Gütern ihnen abtreten wollte t). Die wirkliche Theilung verzögerte sich bis ins folgende Jahr, da er denn am 25. Mai dem Kapitel die Zehnten in Großen-Schnee, Seulingen und Bergodeshusen *), 4½ Mark Geld von dem Probsteihofe zu Nörten, und die Fuhren von Seulingen, 16 Pfennige daselbst; die Zinsen von Birkefeld, welche 5 Pfund we-

s) *Wurdtw.* nov. Subs. dipl. T. VI. p. 31.

t) Urk. N. II.

*) Es lag bei Schnedinghausen im Hannöv. Amte Moringen, und ist ums Jahr 1303 verwüstet worden; seit dem neuen Anbau heißt es Berwardshausen.

niger 4 Schillinge ausmachten, nebst dem Gelde von gedachtem Dorfe, um die Früchte von Großen-Schnee nach Nörten zu fahren, überließ [u]). Der Erzbischof Gerard willigte in die getroffene Theilung ein, und bestätigte sie am 22. Jun. 1254 [v]), desgleichen das Domkapitel am 29. Mai 1258 [w]).

Eine andere Theilung ging 1313 vor, als die Brüder Heinrich und Lippold von Hanstein und Heinrich Vicedom von Rusteberg, ihr Vetter, ihre Lehngüter in und bei Nörten, mit Zustimmung des Erzbischofs Peter, gegen andere auf dem Eichsfelde zu Birkefelde, Dalwenden, Schelmerode und Hattenrode gelegene Güter vertauschten. Davon hatte das Stift bisher 8 Pfund und 3 Schilling Heiligenstädter Währung jährlich bekommen. Der Probst Lupold erhielt nun zu seinem Theile: eine halbe Hufe, den Zinß und Zehnten von neun Höfen, und einige Hühner, noch einen andern Hof, wie auch die Mühle zur Hälfte in Bischausen, wovon jährlich 4 Pfund und 2 Schillinge bezahlt wurden. Das Kapitel bekam: eine Hufe von 26 Morgen und drei Plätze von 3 Morgen, die 4 Pfund und einen Schilling eintrugen [x]). Diesesmal wurde zwar der dem

u) Urk. N. III. v) Urk. N. IV.

w) Urk. N. V. x) Urk. N. XXII.

dem Probst angewiesene Theil bestimmt ausgedruckt, aber bei der ersten Theilung wird gar nicht gesagt, was für Güter derselbe sich vorbehalten habe; daher lassen sich die ehemaligen Probstei-Einkünfte nicht genau bestimmen. Aus alten Registern erhellet, daß der Probst gehabt habe:

1) Zehnten zu Heddenhausen und Elligerode, die sich auf 4 Mltr. Weizen, 21 Mltr. Roggen und 25 Mltr. Hafer beliefen.

2) Zehnten zu Elvingen und Lutgen-Rüdershausen. Diese brachten hundert Malter Früchte ein.

3) Den Zehnten zu Morlingshausen.

4) Die Hälfte des Zehnten zu Seeburg, welche Rüdiger von Gylte 1314 gegen einen gewissen Erbezins von dem Probste erhielt y).

5) Zwölfte Korn in Nörten und Mörlingshausen. Dort soll es ehemals in 27 Maltern Frucht bestanden haben.

6) Ein Ackergut in Nörten.

7) Zwei Hufen zu Odassen im Amte Rodenkirchen.

8) Sechs Acker zu Elvessen.

9) Erbenzins von gewissen Häusern und Gärten zu Nörten, wie auch 38 Hahne und Hühner und zwei Gänse.

10) Das

y) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. XXI.

10) Das Patronat-Recht a) über die Pfarreien Dransfeld und Oberhausen; b) eine Kapelle in Hardegsen; c) eine Kommende in Osterode.

Manches ist glaublich schon vor dem sechszehnten Jahrhundert (weiter gehen die Register nicht) verloren worden; und was der Probst als Archidiakon gezogen hat, das auch nicht wenig war, ist hier ohnehin nicht verzeichnet. Folglich muß die Nörtensche Probstei eine fette Pfründe gewesen seln, so lange alle Einkünfte noch im Gange waren.

§. 8.

Abschaffung des gemeinschaftlichen Lebens.

Ob nach der Gütertheilung zwischen Probst und Kapitel der Dechant mit den Kapitularen noch eine Zeitlang das gemeinschaftliche Leben fortgesetzt, oder sogleich aufgehoben hat, weiß man nicht. Genug, es hat ganz aufgehört. Seitdem waren die Pröbste nicht mehr zur Residenz verbunden, und residirten auch nicht in Nörten, Lupold von Hanstein (von 1269—1314) und Andreas Angerstein (von 1548—1570) ausgenommen. Eben dadurch haben sie ihre Stimme im Kapitel, wenn sie doch zuvor eine hatten, verloren, es sei dann, daß sie

zugleich

zugleich Kanonici waren *), welcher Fall nur bei dem Probst Ebbingshausen eingetreten ist. Angerstein war Kanonikus, ehe er die Probstei erhielt; ob er zugleich Kapitular geblieben sei, findet man nicht. Die Abwesenheit der Pröbste ist für ihre Güter gar nicht vortheilhaft gewesen. Denn der Probsteihof, welcher schon 1327 baufällig war, und deswegen an einen Kanonikus und Vikarius mit der Bedingung, 20 Mark hinein zu verbauen, vermiethet wurde z), ist mit der Zeit ganz verfallen, und die Güter sind aus Nachläßigkeit oder Eigennutz der Aufseher schlecht verwaltet, und zum Theil gar veräußert worden; worüber Angerstein 1548 eine Klage wider den Verwalter seines Vorfahren, Laurentius Schienen, anstellte a).

Nach aufgehobenem gemeinschaftlichen Tische haben die Kapitularen ihre Güter wieder unter sich theilen und Häuser bauen müssen. Weil aber dieselben für zwölf besondere Haushaltungen, meines Erachtens, nicht hinreichten; so mußte die Zahl der Stiftsglieder vermindert werden, zumal da die Stiftsprälaten: der Dechant, Scho-

z) Urk. N. XXIX.

a) Aus einer alten Handschrift.

*) Zu Heiligenstadt kann der Probst nicht zugleich Kanonikus in diesem Stifte sein; so ist es auch in vielen andern Stiftern.

Scholaster und Cantor nun Zulage begehrten. Vorhin hatten sie außer der Ehre nichts von ihren Aemtern gehabt, fernerhin wollten sie nicht umsonst dienen, welches in manchen Stiftern die Einziehung einer oder zweier Präbenden veranlaßte b).

Was für ein Schicksal die damaligen Domicellaren gehabt haben, davon schweigen die Stifts-Dokumenten. Wenn einige geblieben sind, wie ich vermuthe: so sind sie doch vor 1574 aufgehoben worden, weil in den vom Erzbischof Daniel bestätigten Statuten, unter Domicellaren nur solche Kanonici verstanden werden, welche die höhern Weihen nicht hatten, ohne daß sie gewisse Einkünfte, wie anderswo, gehabt hätten.

Das Münster ist noch Jahrhunderte stehen geblieben; darin sind in den Jahren 1513 und 1518 einige Notariats-

b) Im J. 1200 wollte zu Worms im Andreas-Stift Niemand Dechant, Scholaster, Cantor, Keller und Pförtner werden, weil sie gar nichts für ihre Mühe hatten. Deswegen ließ der Bischof Lupold auf Ansuchen der Stiftsglieder eine Präbende eingehen, um Jenen eine Besoldung auszuwerfen. *Schannat.* hist. Wormat. Codex probat. p. 94. Zu Mainz war das Johannes-Stift darauf bedacht, dem Dechant, Scholaster und Cantor besondere Einkünfte anzuweisen. *Guden.* T. III. p. 877.

riats-Instrumente aufgesetzt worden c). Die Kapitelstube, der Fruchtboden, die Braupfanne und das Backhaus konnten den Kanonicis noch immer zum vorigen Gebrauche dienen. Vielleicht kamen sie an gewissen Tagen im alten Münster zusammen, um einige Gebräuche aus dem gemeinschaftlichen Leben zu beobachten, die sich hin und wieder erhalten hatten *). Endlich ist es verfallen oder vielmehr 1626 verbrannt, und die Steine sind zu andern Gebäuden gebraucht worden.

Nahe bei dem Münster hat in ältern Zeiten ein Armenhaus, der heilige Geist genannt, gestanden, das in einer Urkunde von 1603 noch vorkommt d), und 1626 auch verbrannt ist. Von der ersten Stiftung ist nichts mehr zu erforschen. Nun entsteht die Frage, ob nicht bei der Gütertheilung 1254 das Kapitel jenes Haus zum

c) Acta fuerunt hec in dicto oppido Nörthen in emunitate, sive communi curia Dominorum Canonicorum, ante Dormitorium ibidem. 3. Aug. 1518. *Docum. ined.*

d) Urk. N. LXXX.

*) Zu Strasburg gingen die Chorherren während der Fastenzeit in Procession mit bloßen Füßen im Münster herum, sangen die Litanei von allen Heiligen, und speiseten auch gemeinschaftlich beisammen. *Grandidier* Essais sur la Cathedrale de Strasbourg. p. 376.

zum Unterhalt armer Leute hat bauen lassen. Die Vermuthung, daß es wirklich geschehen ist, hat ihren Grund in der Geschichte, die uns belehrt, daß bei vielen Stifts-Kirchen dergleichen Häuser unter dem Namen H. Geist errichtet worden sind e).

§. 9.

Kurze Geschichte der Statuten überhaupt.

Das Peters-Stift bekam durch Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens und durch Entstehung neuer Rechte und Gewohnheiten eine ganz andere Verfassung, die man aus den Statuten am besten kennen lernt. Ehe wir aber auf die merkwürdigsten insbesondere kommen, wollen wir eine kurze Geschichte der Statuten überhaupt vorausschicken, um das Ganze mit einem Blicke übersehen zu können. Die ältesten Satzungen, welche den Stiftsgeistlichen zur Richtschnur dienten, war die Regel des

e) Facta bonorum Ecclesiae plerumque in tres portiones divisio. Harum prima assignata fuit pro Ecclesiae fabrica, prout testantur plures canones apud van Espen. l. c. Part. II. tit. XVI. cap. V. num. I. seq. Altera pro pauperibus: hinc notae sunt Capellae, hospitalia ad S. Spiritum, Bona, proventus mensae Spiritus. Conf. Würdtwein Dioeces. Mogunt. Tom. II. p. 816. *Dürr* dissert. de Capitulis clausis §. XIV. num. 2.

des h. Chrodegangus, die von Ludwig dem Frommen in der Kirchenversammlung zu Aachen 816 auf 145 Kapitel vermehrt, unter der Aufschrift: Formulae constitutionis canonicae &c. den Bischöfen zugeschickt wurde, **um selbige in ihre Diöcesen einzuführen** [f]. **Dazu sind einzelne Kanones aus den Concilien zu Mainz 847 und** 888 [g], zu Worms 868 [h], zu Tribur 895 gekommen [i]. Auch in den folgenden Zeiten machten die Mainzer Synoden, wozu die Stiftsgeistliche vorzüglich berufen wurden, dergleichen Vorschriften. In dem Concilium zu Fritzlar wurde 1246 Kan. VI. verordnet, daß kein neuer Kanonikus eher ernannt werden sollte, als eine Pfründe wirklich leer wäre, widrigenfalls sollte die Ernennung nicht nur ungültig sein, sondern der Erzbischof sollte so viele Präbenden vergeben, als das Kapitel widerrechtlich vergeben hätte [k]. Das Concilium zu Mainz von 1261 erlaubte, im Nothfalle nur einen **anzunehmen, ehe eine Pfründe offen stände** [l].

Außer-

f) Nachrichten von der Stadt Juvavia S. 528.

g) *Natal. Alex.* histor. eccles. Edit. Bing. T. XI. p. 500 et 521.

h) Ibid. p. 513.

i) Ibid. p 523.

k) Apud *Würdtw.* Subsid. dipl. T. I. p. 191.

l) *Harzheim.* T. III. p. 596.

Außerhalb der Concilien machten die Erzbischöfe bald für dieses, bald für jenes Stift gewisse Satzungen, wenn es die Noth oder der Nutzen des Stifts erfoderte. So verordnete der h. Willigis, aus Veranlassung eines zu Aschaffenburg, obgleich nur zufälligerweise getödteten Domicellaren, für dasiges Stift folgende drei Punkte: 1) aus einer Verwandtschaft sollen höchstens drei angenommen werden; 2) aber nie Vater und Sohn zugleich; 3) bestimmte er die Rechte des Scholasters [m]). Die Verfügungen des Erzbischofs Adelberts I. im Jahr 1128 [n]), Heinrichs I. 1146 [o]) und Konrads I. 1190 und 1193 für das Domkapitel, können bei Gudenus nachgesehen werden [p]). Das Stift zu Bingen bekam 1160 von dem Erzbischof Arnold in seiner bisherigen Verfassung eine Reform [q]). Es geschah auch wohl, daß, wenn in spätern Zeiten eine Collegiat-Kirche errichtet wurde, wie z. B. 1456 zu Flonheim, der Erzbischof dem neuen Kapitel die sämtlichen Statuten vorschrieb, welche damals Hermann von Rosenberg, Vikarius generalis, und Johann Lorch, Protonotarius, im

m) *Guden.* T. I. p. 352 et seq.

n) Ibid. p. 76.

o) Ibid. p. 179.

p) Ibid. p. 295. 297 et 321.

q) *Guden.* T. III. p. 1159.

im Namen des Erzbischofs Dietrich aufsetzen mußten r). Selbst weltliche Fürsten entwarfen für diejenigen Stifter, die sie aus ihren eigenen Mitteln anlegten, besondere Statuten; wie denn Herzog Friderich von Baiern 1386 dem Stifte Alt-Oettingen die ersten Statuten vorschrieb s), welche nachher Herzog Heinrich 1443 erneuerte t).

Doch sind fast alle Statuten, die noch itzt bei den Stiftern beobachtet werden, von den Kapiteln selbstgemacht worden. Die meisten sind aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, in welchen Zeiten das Abschaffen des gemeinschaftlichen Lebens, die Besitzung mehrerer Pfründen, das Besuchen der hohen Schulen, die Kaiserlichen ersten Bitten, päpstliche Reservationen, neue Privilegien, eingerissene Mißbräuche u. s. f. neue Maasregeln erfoderten. Manche Statuten kommen noch aus dem zwölften Jahrhunderte her. Das Stift in Aschaffenburg kann zwei so alte noch aufweisen: das erste von 1171 bestimmt die Einkünfte der fernerhin zu erledigenden Präbenden zwei Jahre hindurch für die

r) *Wurdtw.* dioec. Mog. in Archidiac. etc. T. I. P. I. I. et seq.

s) *Mayer* Thes. nov. jur. Eccl. T. II. p. 176.

t) Ibid.

Fabrik u). Das zweite von 1193 verordnet, von den Antrittsgeldern, anstatt dieselben am Fest der unschuldigen Kinder unnütz anzuwenden *), eine Chorkappe anzuschaffen v). Diese Beispiele überzeugen uns zugleich, daß die Stifter ihre Statuten nicht auf einmal, sondern von Zeit zu Zeit gemacht haben, und zwar gewöhnlich in dem General-Kapitel, mit der Eingangs-Formel: Nos Decanus et Capitulum . . . mit Bemerkung des Jahrs und Tags. So wie es abgefaßt war, wurde es in das Statutenbuch eingetragen; daraus entstand endlich eine beträchtliche Sammlung. Damit aber die Statuten auch in die Zukunft Kraft und Ansehen hätten, so ließen sie die Kapitel bisweilen vom Papst, durchgehends vom Erzbischofe bald einzeln, bald insgesammt bestätigen. In letzterem Falle ward ein Auszug aus dem Statutenbuch gemacht und dem Erzbischof vorgelegt, mit Bitte, die Bestätigung darüber zu ertheilen, welche dann, nach geschehener Prüfung, ohne Anstand erfolgte.

§. 10.

u) *Guden.* T. I. p. 261.

v) Ibid. p. 321.

*) Es scheint, zu Aschaffenburg sei der Chor auf Unschuldigen Kindertag durch die Schulknaben gehalten worden, wie dieses zu Mainz und Strasburg geschah, wozu die Antrittsgelder der Stiftsgeistlichen verwandt worden sind. S. *Dürr* de Episcopo puerorum, vulgo vom Schulbischof, p. 34. *Grandidier* Essais sur la Cathedrale de Strasbourg. p. 72.

§. 10.

Hiesige Statuten.

Die Statuten des hiesigen Stifts sind 1574 von dem Erzbischof Daniel zum letztenmal bestätiget worden w). Sie bestehen aus 33 Artikeln. Darin sind verschiedene alte Statuten, die den Probst, Dechant, und Scholaster, den Chor, die Präsentien u. s. f. betrafen, ausgelassen, vermuthlich deswegen, weil sie auf die damaligen Zeiten nicht paßten. Doch war das alte Statutenbuch noch vorhanden, welches die Worte des 31sten Artikels: Sub poenis in litteris Statutorum contentis, zu verstehen geben; seitdem aber ist es verloren gegangen. Nach den jetzigen Statuten und Gewohnheiten weicht unser Peters-Stift von andern hauptsächlich darin ab: Scholaster, Kantor, Domicellaren, *Turnus*, *biennium* und *annus gratiae* sind hier nicht. Der Chor wird keinen Tag ausgesetzt, darin erscheint jeder Kanonikus täglich, und hält allzeit die sechste Woche als hebdomadarius major und die siebente als hebdomadarius minor. Gesungen wird: 1) das ganze Officium auf die höchsten Festtage; 2) die Messe, wenn duplex oder ein Jahrtag ist; 3) die Vesper alle Sonn- und Feiertage, und jedesmal am Vorabend. Die Ein-

w) Urk. N. LXXII.

künfte der Kapitularen sind gleich, ausgenommen, daß ihre kleine Präbenden, bestehend in sieben Morgen, von verschiedener Güte sind, die nach dem Alter optirt werden. Wann ein Kanonikus von seiner Pfründe Besitz nimmt, so muß er 60 Mark Göttingischer Währung, d. i. 58 Rl. und 22 gr. in Gold, Statutengelder erlegen, dann jedem Kanonikus 2 Gulden, dem Pfarrer 1 Rl., dem Vikarius 1 Gulden, dem Schulmeister und Organisten auch 2 Gulden geben. Bei dem Antritt werden noch 40 Gulden Options-Gelder für die Kurie bezahlt. Lichtmesse und Johannestag sind hier *Festa Suspendentia*, wie man sie zu nennen pflegt; wer an beiden Tagen die erste Vesper erlebt, bekommt alle Einkünfte seiner Präbende; wer aber die Vesper des 23. Junius nicht erlebt, erhält nur die auf dem Eichsfelde fälligen Früchte und verliert die übrigen.

Carenz-Jahre sind zwei, worin allein der Erzbischof dispensiren kann *), und fangen nach dem Sterbejahre des abgelebten Kanonikus, vom 1. Februar an, doch braucht indessen der Nachfolger nicht zu residiren. Gedachte Carenzjahre sind sehr früh bei den Stiftern, näm-

*) Von den Carenzjahren ist der Pfarrer frei, welcher seit 1753 zugleich Dechant ist. S. unten §. 28. not. o.

nämlich 1171 zu Aschaffenburg x), 1215 bei Victor zu Mainz y), 1220 zu Bingen, und nachher überall eingeführt worden, um die dürftigen Kirchen-Fabriken auf solche Art zu unterstützen. Demnächst kamen auch die erzbischöflichen Annaten auf, welche Sigfrid III. 1249 a), Gerhard II. 1289 b), und Peter 1307 c), vermöge päpstlicher Privilegien, erst auf eine gewisse Zeit hoben, die folgenden Erzbischöfe aber als ein Recht foderten, und durch ihre geistliche Kommissarien einnehmen ließen d). Man findet sie in deutschen Urkunden mit dem Ausdrucke: erste Jahren der Gottesgaben e). Der Erzbischof Gerlach setzte die Annaten auf die Hälfte des Ertrags einer Präbende f), wobei es unter dessen Nachfolgern blieb. Erzbischof Dietrich hielt so fest darauf, daß er, als das Concilium zu Basel in der XXI. Sitzung die päpstlichen Annaten aufgehoben hatte,

x) *Guden.* T. I. p. 261.

y) *Ioann.* T. II. p. 594.

a) *Guden.* T. III. p. 1114.

b) *Würdtw.* Diplomat. Mog. T. I. p. 8.

c) Ibid. T. II. p. 7.

d) Histor. Abhandlung von den geistl. Kommiss. S. 28.

e) Urkdb. zum I. B. des Eichsf. Gesch. N. XCIII.

f) *Dürr* de Capitul. clausis. p. 33.

ehe diese Verfügung angenommen wurde, zu Mainz am 25. März 1439 wider die besorgliche Abschaffung der bischöflichen Annaten protestirte g). Gleichwohl sind sie in Nörten und vielen andern Stiftern längst abgekommen *), ohne daß man weiß, wann und warum. Es scheint, daß die Kurfürsten von der Zeit an, da sie ordentliche und außerordentliche Steuern von den hiesigen Stiftern bekamen, die Annaten gern haben fahren lassen. Nachdem sie längst in Vergessenheit gekommen waren, erhielt das Peters-Stift am 10. December 1729 ein Rescript von dem erzb. General-Vikariat, die Fructus biennales einzuschicken; ein ähnliches Rescript erfolgte am 14. December 1779; beidesmal antwortete das Kapitel: man wisse hier nichts von Annaten; daher ist das Stift bei seiner alten Freiheit geblieben h).

§. 11.

Residenz.

Die Residenz ist in Nörten strenge. Nur der Gesundheit, Andacht und Geschäfte wegen haben die alten Vor-

g) *Dürr* de Annis Carentiae. p. 44.

h) Stiftsprotok.

*) Zu Amoeneburg, Erfurt, Fritzlar, Heiligenstadt und Nordhausen haben die Annaten längst aufgehört.

Vorfahren eine kurze Abwesenheit gestattet. Ein unpäßlicher Kanonikus, um seine Gesundheit wieder herzustellen, durfte mit Erlaubniß des Kapitels, ohne einigen Abzug von seiner Präbende, verreisen. Wollte jemand eine gelobte Wallfahrt verrichten, so wurde es ihm auch nicht abgeschlagen, wenn er schwur, daß er keine andere Absicht bei seiner Reise habe. Geschäfte halber war es, und ist noch einem jeden vergönnt, jährlich einen Monat abwesend zu sein, es wäre dann, daß ihm das Kapitel, aus besondern Beweggründen, die bestimmte Zeit verlängerte. Außerdem pflegt das Kapitel jungen Kanonicis, die nach angefangener Residenz Lust haben, auf hohen Schulen ihr Studiren fortzusetzen, einen Theil ihrer Präbende genießen zu lassen. Dieses ist noch ein Ueberbleibsel von der alten Gewohnheit, die Domicellaren auf Universitäten zu schicken, worauf der Erzbischof Sebastian 1550 drang. In seiner dem Stifte damals gegebenen Reform, schärfte er demselben ein, seine jungen Geistliche auf Schulen reisen zu lassen und mit dem nöthigen Unterhalt zu versehen i). In dem laufenden Jahrhundert haben zwei Kapitularen ihre Entschließung,

i) . . . Clericis Studiosis ablegandis de necessariis sumptibus, juxta diœcesanas et provinciales constitutiones provideatur. *Ex Charta visitat. ined.*

sich auf Akademien weiter auszubilden, dem Kapitel vorgetragen und die gewünschte Unterstützung erhalten. Der erste, Gregorius Petrus Weinrich, nachdem er am 17. October 1702 zu Kapitel gegangen war, begab sich nach Prag und Wien, und kam erst nach fünf Jahren zurück, während welcher Zeit ihm die Aecker seiner Präbende, die Kurie und der Garten gelassen worden sind. Der zweite, der Licentiat Johan Heinrich Molthan, ging nach Erfurt, und erhielt am 7. Jul 1725 für das erste Jahr, nebst der Präbende und Kurie, das Corpus, wie auch die kleine Präbende halb, nebst 3½ Mltr. Korn, und 3½ Mltr. Gersten, für das zweite aber nur das halbe Corpus.

§. 12.

Die Kapitularen müssen Priester sein.

Bei manchen Stiftern, z. B. im Martinsstift zu Hessen-Kassel, welches Landgraf Heinrich 1366 gestiftet hat k), und im Stifte zu Alt-Gettingen mußten alle Chorherren Priester sein m). Dagegen war in

den

k) Stiftsprotok.

l) *Kuchenb.* Anal. Hass. Collect. V. p. 29.

m) *Mayer* Thesaur. nov. jur. Eccles. T. II. p. 177.

den meisten alten Stiftern eine gewisse Anzahl Priester, Diakonen und Subdiakonen bestimmt. Das Kapitel in Bingen bestand aus vier Priestern, vier Diakonen und aus vier Subdiakonen [n]). Eben so viele Geistliche und in denselben Weihen hat wahrscheinlich anfangs das Petersstift gehabt und lange beibehalten. Denn man findet in einer Urkunde von 1208 drei Nörtensche Stiftsglieder unter den Zeugen so unterschrieben: Eckbertus de Hagenhusen canonici Northunenses. Eppo Archidiaconus, Albero Diaconus [o]). Eppo kann der eigentliche Archidiakonus nicht gewesen sein, weil er dem Kanonikus Eckbert nachsteht, da doch der Archidiakon zugleich Probst, und folglich die erste Stiftsperson war. Unter Archidiakon muß man also den ersten oder ältesten Diakon verstehen, gleichwie auch in dem Dom zu Strasburg der erste Diakon und Subdiakon so genannt wurden [p]), und in andern Stiftern magnus, major oder primus diaconus, und magnus, major oder primus subdiaconus vorkommen [q]). In dem Martinsstift zu Heilig-

n) Apud *Dürr* de Capitulis clausis etc. p. 183. nota f.

o) *Sheid* Cod. dipl. p. 681.

p) *Grandidier* Essais sur la Cathedrale de Strasbourg. p. 375.

q) *Mayer* l. c. p. 129.

Heiligenstadt dauerte dieselbe Einrichtung noch bis ins sechszehnte Jahrhundert, da in den Statuten von 1445 den Diakonen und Subdiakonen anbefohlen wird, an Ostern und Weinachten unter dem hohen Amte die heil. Communion aus den Händen des Dechants zu empfangen. Dasselbe Stift machte auch 1541 ein Statut, diejenigen Stiftsglieder als nicht residirend zu betrachten, die sich weigern würden, höhere Weihen anzunehmen, wann die Reihe an sie käme. Woraus dann folgt, daß einige so lange Diakonen und Subdiakonen bleiben durften oder mußten, bis sie weiter befördert wurden. Fragt man nun, warum in diesem Stücke zu Nörten eine Aenderung erfolgt sei: so ist die Ursache leicht zu errathen. Weil nämlich sich die Zahl der Kapitularen von zwölf bis auf fünf oder sechs, und der Vikarien von acht bis auf drei oder zwei vermindert hatte: so war es, um den Chor ordentlich halten zu können, nothwendig, lauter Priester zu haben. Diakonen können zwar residiren und den Chor mithalten; sie haben aber keine Stimme im Kapitel, und genießen nur die Hälfte ihrer Präbende. So ward es mit dem Kanonikus Kaspar Preschel gehalten, der von 1735 bis auf den 20. April 1738 Diakon blieb, und erst nach empfangenem Priesterthum am 1. Febr. 1739 zu Kapitel ging.

§. 13.

§. 13.

Alle Uneheliche sind ausgeschlossen.

Der 32ste Artikel schließt alle uneheliche Kinder aus. Den Grund dieses Statuts, welches man fast in allen Stiftern antrifft, glauben berühmte Schriftsteller in den Verletzungen des Cälibats zu finden r). Diesen Schandflecken kann ich zwar aus der Geschichte nicht vertilgen, aber den Vorwurf, daß die unenthaltsamen Geistlichen zugleich so unverschämt gewesen wären, ihre Bastarden in Stifter zu bringen, getraue ich mir abzulehnen. Erstens bedenke man, daß auch solche Stifter, die selbst keinen Kanonikus ernennen durften, das Statut gemacht haben, nie einen Unehelichen anzunehmen. Davon war eines das Blasius-Stift in Braunschweig, worin die Herzoge von Braunschweig und Lüneburg, zufolge eines Privilegiums von dem Papste Jo-

r) Ratio talium Statutorum quaerenda est in illis temporibus, ubi concubinatus vitium penes clerum adeo grassabatur, ad arcendos a beneficiis spurios clericorum filios. *Dürr* de cap. clausis. §. 16.

Interim ansam hujusmodi statutis praebuisse videtur concubinatus vitium clericis iis temporibus adeo commune . . P. *Wolfgang Schmitt* de exspectativis. §. XXIX. not. f.

Johann XXIII., alle Präbenden wechselsweise vergaben [s]). Dennoch hatte das dortige Kapitel festgesetzt, keinen Unehelichen, der ihnen präsentirt würde, aufzunehmen, und hierüber die Bestätigung des Papstes Sixtus IV. 1482 erlangt [t]). In dem Marien-Stifte zu München war es so, wie im Blasius-Stifte. Dort waren die Herzoge von Baiern berechtigt, alle erledigte Präbenden zu besetzen; auch diese hat das Kapitel, keine andere, als würdige Gelehrte und von ehelicher Geburt zu ernennen [u]). Ist nun wohl zu glauben, daß die Herzoge von Braunschweig und von Baiern, die gewiß nur keusche Priester in ihren Stiftern zu haben wünschten, das Laster der Unzucht, durch Verleihung fetter Präbenden, an Vätern und Söhnen haben belohnen

s) *Rethmeyer* antiq. Eccles. urbis Brunsvic. P. I. f. 65.

t) Quando vero principes aliquem vel aliquos concorditer praesentaverint, a Decano vel Seniore Canonico, Decano absente, assumptis Canonicis tunc tempore praesentibus recipietur, dummodo talis sit habilis, non infamis, non notabiliter defectuosus, et de legitimo Thoro natus, et pro tali et ut talis habitus et tentus reputatusque. *Mayer* Thesaur. nov. jur. Eccles. T. I. p. 93. *Rethmeyer* l. c. in den Beilagen ad P. I. p. 70. N. 10.

u) *Mayer* Tom. I. p. 205.

nen wollen? Sie selbst und nicht die Kapitularen würden obiges Statut gemacht haben, wenn es letzteren darum zu thun war, ihre Bastarden zu versorgen.

Zweitens waren solche Statuten, wie sie verschiedene Stifter abgefaßt hatten, gar nicht wider Pfaffenkinder gerichtet. Zu Lübeck verbanden sich die Domherren, auch diejenigen Söhne nicht anzunehmen, welche durch die erfolgte Ehe wären legitimirt worden v). In mehrern Stiftern der Trierischen und Hildesheimischen Dioceſen muß der neue Kanonikus, nach den Statuten, nicht nur die Rechtmäßigkeit seiner Geburt, sondern auch seiner Aeltern, Groß- und Urälter beweisen w).

Drittens kann ich nicht begreifen, wie es bei so schweren Strafen, womit Bischöfe und Kapitel den Concubinat verfolgten, unzüchtigen Stiftsgeistlichen habe einfallen oder gelingen können, ihren Söhnen noch ein Kanonikat zu verschaffen. In dem Erzstift Mainz war die Suspension auf jenes Laster gesetzt, und sogar die Verstoßung aus der Dioeceſe, wenn der Suspendirte sich erfrechen würde, den Altar zu betreten. Und dem Dom-

v) *Erneſt. Ioach. de Weſtphalen* monum. ined. T. II. p. 2434.

w) P. *Wolfgang. Schmitt* diſſert. de exſpectativis §. XXIX. nota f et g.

Domdechant in Mainz war vorgeschrieben, die in seiner Kirche wegen des Concubinats berüchtigten Priester so lange einsperren zu lassen, bis das Aergerniß gehoben wäre x). Die Synode zu Trier von 1310 verbot allen gefallenen Priestern, unter Strafe der Excommunication, ihre Söhne zur Messe dienen zu lassen y). Das Blasius-Stift zu Braunschweig verordnete im Jahr 1476 die Suspension vom Chor, Kapitel und allen Einkünften wider diejenigen Kapitularen, welche ihren Stand durch

x) Antiqua jura et Consuetudines illustrissimorum DD. Decanorum Capituli cathedr. Eccl. Moguntr. apud Mayer in Thesauro novo T. I. p. 15 et 16. . . . Decanus concubinarios, sive Vicarios socios vel Capellanos non toleret quoquo modo, sed eis judicet poenam carceralem non egressuris, donec concubina de ipsorum domicilio sit amota juxta Concilium Domini Wernheri Moguntinensis, quod sic sonat: item sacerdos, qui concubinam in domo publice ausu sacrilego praesumpsit retinere, suspensus ab officio sententiam canonis incidat ipso facto, qua sententia durante, si divina praesumpserit celebrare, sciat se omni misericordia postposita de nostra Diocesi expellendum unde Decanus tenetur facere, prout in capitulo ex concilio Fritzlariensi Domini Sifridi apparet, cujus principium sic incipit: licet multa super continentia clericorum Sanctorum Patrum hactenus emanarunt Statuta . . .

y) *Hontheim* Hist. Trev. dipl. P. II. p. 57.

durch Concubinen entehrten [z]). Wenn dieser Strafen ungeachtet den Stiftern uneheliche Kinder aufgedrungen wurden: so ist vielmehr zu glauben, daß es von denen Laien geschah, die mächtig genug waren, ihren Kreaturen auch wider den Willen der Bischöfe und Kapiteln, Präbenden zu verschaffen. Von einigen weiß man es zuverläßig. Denn als Heinrich Landgraf von Hessen 1473 die Privilegien und Gewohnheiten des Martins-Stiftes in Kassel bestätigte; nahm er bei dem Statut, alle Uneheliche auszuschließen, die Bastarden seines Hauses aus [a]). Aus dem Hause Braunschweig hatte das Peters-Stift zu Nörten 1387 zum Probst Henrich von der Linden, einen natürlichen Sohn Herzogs Otto [b]). Nach dem Beispiel großer Herren wollten auch kleinere die Früchte ihrer Ausschweifungen Gott in Stiftern schenken, und suchten ihnen durch Dispensationen, Reservationen und Vertauschungen, dort einen Platz zu verschaffen, so häufig, daß kein Stift mehr

von

z) *Mayer* l. c. p. 124 et 125.

a) *Kuchenb.* Anal. Hass. collect. IX. p. 222. n. 47. Daß sie fort nymands zu Gledemaßen desselben Stiftis vor Canoniken uffnemen sollen, der oder die nicht echt und recht geboren weren, es were dann ein Bastart von Hessen.

b) S. §. 56.

von unächten Genossen frei blieb. Solcher Chorbrüder schämten sich die übrigen Kapitularen, meistens Ritterssöhne, gelehrte und zum Theil graduirte, die ihres Adels und Gelehrsamkeit halber in großem Ansehen bisher gestanden hatten, nun aber verächtlich wurden: deswegen ließen sie sich zu Rom ihre Statuten bestätigen oder neue Privilegien geben, daß kein Unehelichgeborner, er möchte zum Vater haben, wen er wollte, durch den Papst selbst eine Pfründe bei ihnen erhalten könne. Ein Privilegium mit diesen Klauseln von dem Papst Pius II. von 1459 kann das Martins-Stift zu Heiligenstadt noch vorzeigen [c]). Ueberdies mußte jeder neue Kanonikus seine eheliche Geburt beschwören, mit dem beygefügten Versprechen, seine Präbende sogleich abzugeben, wenn das Gegentheil bewiesen würde

c) ... Volentes insuper, quod quilibet Canonicus de cetero in dicta ecclesia admittendus, in sua primeva receptione, quod de legitimo thoro procreatus existat, juramentum prestare, et alios plenarie docere, quodque Canonici et Capitulum dicte ecclesie nullum de cetero, nisi legitimum quoquomodo recipere vel admittere teneantur, nec ad id a quaquam apostolica vel ordinaria seu alia quavis auctoritate compelli aut propterea interdici, suspendi vel excommunicari possint per litteras apostolicas ... *Ex literis ined.*

würde [d]). Dadurch wurden die Stifter von dem unächten Geblüte endlich wieder gereiniget.

§. 14.

Das Recht, ein Testament zu machen.

Das Recht, ein Testament über bewegliche Güter zu machen, hatten die hiesigen Stiftsgeistlichen, wie der sämtliche Mainzische Klerus, schon seit dem Anfange des zwölften Jahrhunderts, durch Privilegien und Herkommen. Starb ein Kanonikus ohne Testament, so fiel alles, was er hatte, seiner Kirche zu, die Erbgüter ausgenommen, die den Verwandten blieben [e]). In diesem Falle konnte das Stift auch über die beweglichen Sachen des Verstorbenen anordnen, wenn er nicht so-

d) Item quod de legitimo matrimonio sum procreatus, et si in posterum contrarium inventum fuerit, prebendam meam resignabo sponte et libere, in et ad manus prepositi et capituli predicte Ecclesie. Ex *juramenta Canonicorum ecclesie colleg. in Flauheim, Würdtw.* Dioeces. Mog. in Archidiaconatus . . . Commentatio I. p. 115. Ejusdem Subs. dipl. T. IV. p. 163.

e) Dieses hat Kaiser Friderich I. im J. 1173 durch ein besonderes Diplom bestätigt, welches bei *Ioann.* Rer. Mog. T. II. p. 588 zu finden ist.

genannte Manusideles bestellt hatte [f]). Dergleichen Manusideles pflegte ein jeder Stiftsgeistliche jährlich zu ernennen oder die alten zu bestätigen, worüber noch besondere Statuten der Stifter in Mainz von 1264 vorhanden sind [g]). Der Erzbischof hatte von der Verlassenschaft weiter nichts zu fordern, als den gewöhnlichen Vierding für die Handhabung des Testaments, welchen die geistlichen Kommissarien in dessen Namen empfingen; der Archidiakon aber bekam von den Stiftsgeistlichen nichts, sondern nur von der übrigen Klerisei die bekannten Sterbegefälle (Exuvias) [h]). So bekannt und allgemein jenes Recht auch war, und ob es gleich die bisherige Observanz genug befestigt hatte: so glaubten doch die Nörtenschen Stiftsgeistlichen um das Jahr 1360 nicht mehr sicher dabei zu sein, weil nach dem Tode eines Priesters Jedermann die Hand ausstreckte, um etwas von der Erbschaft zu erhaschen. Am ärgsten

mach-

f) *Würdtw.* diplomat. Mog. T. I. p. 115. et *Dürr* dissert. de Manusidelibus, cap. III. §. 2. et cap. II. §. VII.

g) *Guden.* T. III. p. 150.

h) Der Probst Johann von Constanz hat von dem J. 1335 der Geistlichkeit in dem Nörtenschen Archidiakonat die Sterbegefälle erlassen. S. Histor. Abhandl. von den geistl. Kommissarien, I. Beilage.

machten es die Burgmänner und Vögte, welche das jus spolii an den Landgeistlichen ohne Scheu ausübten. Dieser Mißbrauch herrschte stark in dem Unter-Eichsfelde und in den Braunschweigischen Landen [i]). Daher ließ sich das Kapitel zu Nörten das alte Statut, über das Vermögen der ohne Testament gestorbenen Stiftspersonen frei anordnen zu dürfen, von dem Erzbischof Gerlach 1360 wieder erneuern [k]). Um auch vor den Vögten der Herzoge von Braunschweig sicher zu sein, in derer Gebiete das Kapitel zu Nörten ebenfalls Güter hatte, bat es den Herzog Otto 1369 um dieselbe Freiheit, und erhielt sie ohne Anstand [l]). Darauf gründet sich das alte Recht der Stifts-Dechante, nach dem Tode eines Kanonikus oder Vikarius zu obsigniren, und das Inventarium machen zu lassen. Gleichwohl hat man seit dem vorigen Jahrhundert angefangen, die Verlassenschaft der ohne Testament gestorbenen Stiftsglieder für den Kurfürsten einzuziehen, wie es nach dem Tode des

i) Gesch. der Stadt Göttingen, III. Th. S. 287. Da sagt der Herz. Ernst von Braunschweig, daß die Geistlichkeit von seinen Vögten und Richtern im Leben und im Tode geplagt würde; daß sie ihre Verlassenschaft wegnähmen unter dem Vorwande, die Geistlichen dürften kein Testament machen.

k) Urk. N. L.

l) Urk. N. XXXIX.

Kommissarius Bunthe († am 16. März 1600), welcher Probst zu Nörten und Dechant zu Heiligenstadt war, und nach dem Absterben des Vikarius Brotten 1703 zu Nörten geschehen ist [m]). Dagegen hat der jetzige Kurfürst Friderich Carl Joseph für solche Fälle im Jahr 1779 die löbliche Verordnung gemacht, daß ein Theil der Erbschaft den Verwandten, ein Theil den Armen und ein Theil der Kirche zufallen solle.

§. 15.

Gerichtsbarkeit des Stifts.

Ehe wir die Materie der Statuten verlassen, wollen wir noch eins, die Gerichtsbarkeit des Dechants und Kapitels betreffend, hier kurz berühren. Es ist Art. XV. abgefaßt und verordnet, daß, wenn ein Kanonikus wider den andern klagen will, derselbe beim Dechant und Kapitel seine Klage anbringen und ihre Entscheidung annehmen solle, bei Strafe der Suspension von der Präbende, vom Chor und Kapitel: hätten aber einer oder mehrere sich gegen das Kapitel selbst zu beschweren, so müßten sie sich nach Heiligenstadt wenden und den Spruch des dortigen Kapitels ohne einige Appellation befol-

m) Stiftsprotok. n) Ungedruckte Urk.

befolgen o). Beide Verfügungen wurden auch in andern Stiftern beobachtet. Zu Einbeck mußte ein jeder Kanonikus schwören, daß er in Streitigkeiten mit seinen Kollegen beim Dechant und Kapitel Recht suchen wolle p). Im Blasius-Stifte zu Braunschweig waren die Kapitularen verbunden, das Cyriakus-Stift als Richter zu erkennen, wenn sie wider das ganze Kapitel eine Klage anstellen wollten q). Noch itzt ist für die Stiftsgeistlichen beim Dechant und Kapitel die erste Instanz.

Daselbst müssen auch ihre Hausgenossen, die Stiftsbedienten, als Schulmeister, Organist u. s. f., ingleichen alle in den Kurien etwa zur Miethe wohnende Personen belangt werden, die von jeher der Gerichtsbarkeit des Kapitels unterworfen gewesen sind. Diese ist von den Erzbischöfen, wenn nicht ausdrücklich, doch stillschweigend dem Kapitel, guter Ordnung halber, überlassen worden; weil der Probst, dem alten Herkommen gemäß, über die Stiftspersonen nichts zu befehlen hatte, und der ganze Stiftsplatz von der Gerichtsbarkeit aller weltlichen Richter befreiet war. In den Stifts-Protokollen aus dem vorigen und laufenden Jahrhundert, sind wegen

o) Urk. N. LXXII.

p) *Ludewig* in Reliquiis Ms. T. X. p. 122.

q) *Mayer* Thes. nov. Statut. Eccl. S. Blasii Brunsv. p. 119.

Schulden, Schelten und Schlagen, Klagen genug zu finden, die beim Kapitel angebracht und entschieden worden sind. Daraus will ich nur zwei Fälle anführen, zum Beweise, daß das Kapitel auch befugt ist, die Stiftsbedienten selbst abzusetzen, wenn sie es verdient haben. Der erste ist vom 12. Novemb. 1683, da der Schulmeister Caspar Lambmann vor das Kapitel citirt wurde, und wegen grober Mißhandlung seiner Frau und Kinder, sogleich seines Dienstes entsetzt werden sollte; auf sein vielfältiges Bitten behielt ihn das Kapitel noch bis zu Ostern, während welcher Zeit er sich um einen andern Dienst bewerben sollte. Der zweite Vorfall ereignete sich 1730 mit dem Schulmeister Heinrich Gießer. Dieser wurde am 23. März abgesetzt, mit dem Befehl, binnen vier Tagen das Schulhaus zu räumen, weil er sich auf die am 16. Januar, mit Bedrohung der Kassation bekommene Ermahnung, nicht gebessert hatte. Der kassirte Gießer, welcher zuvor bei dem damaligen Kommissarius Klinkhard Bedienter gewesen war, einen von den Kommissariats-Assessoren zum Pathen und den Pedellen zum Schwager hatte, beschwerte sich zu Duderstadt über seine Kassation, fand Gehör und wirkte ein Dekret an das Stift aus, ihn einsweilen bei seinem Dienste zu lassen, und die Beschwerden, welche das Kapitel gegen den Schulmeister haben möchte, einzusenden. Allein das Stift wollte sich sein altes Recht,

seine Bedienten eigenmächtig anzunehmen und abzusetzen, von dem Kommissariat nicht nehmen lassen, und appellirte nach Mainz; von da erging ein Befehl nach Duderstadt, das Stift zu Nörten in seinem bisherigen Rechte ungekränkt zu lassen.

Außer den Stiftsbedienten hatten Dechant und Kapitel auch die Gerichtsbarkeit über den Bader, ob er gleich nicht auf dem Stiftsplatze, sondern im Flecken wohnte. Hiebei konnte freilich die Immunität nicht zum Grunde liegen; es scheint also, der Bader sei von Alters her, weil die Badstube der Kirche gehörte, und ein freies Haus war, als Stiftsbedienter oder als Pächter betrachtet worden, dergleichen Personen unter der Botmäßigkeit ihrer Gutsherren standen. Genug, die Protokolle enthalten verschiedene wider den Bader geführte Klagen, von denen ich wenigstens eine zum Beweise der Stifts-Gerechtsamen bemerken muß. Der Bader Heinrich Neckinger war dem Amtmann auf dem Kloster Steine, Christoph Becker, 60 Rthl. schuldig. Wegen dieser Schuld ließ er ihn durch den kaiserlichen Notarius, Johann Henkel, am 25. April 1673 bei dem Kapitel belangen. Hierüber ist den 3. Julius wieder gehandelt, und jedesmal von dem Stift ein Bescheid gegeben worden. Weil aber der Schuldner das Kapital bei Lebzeiten des Amtmanns nicht abgetragen hat, so erschien am 27. Januar 1678 im Namen der Wittwe

ihr Bruder, M. Christoph Joachim Jani, Pfarrer zu Ober-Jese, im Kapitel, und bat, seiner Schwester zur Zahlung der schuldigen 60 Rthl. und zur Abstattung der verflossenen Termine behilflich zu sein, welches auch geschehen ist *).

Diese und andere gerichtliche Verhandlungen haben veranlaßt, daß man bei dem Kapitel Testamente niedergelegt r) und Ehepakten geschlossen hat. Da nachher über die Gültigkeit derselben Zweifel entstanden, so hat das Oberlandgericht zu Heiligenstadt 1695 dergleichen Ehepakten, in Rücksicht der beim Stifte hergebrachten Jurisdiktion, für gültig erklärt s).

Letzlich

*) Zur Bestätigung dient folgender Auszug aus dem Protokoll. Actum d. 18. Junius 1672 ward Adelheit Neckinger, des Badestubers Tochter, beim Kapitel verklagt, daß sie Margareth Wagenknecht eines Diebstahls beschuldigt habe. Actum d. 17. Aug. 1677. wird Klage geführt wider Johann Neckinger und seine Tochter Eva, wegen ehrenrührischen Schelt-worten gegen Elisabeth Müller. Das Kapitel verbietet den Beklagten solche Reden bei 10 Thaler Strafe.

r) Urk. N. CXIX.

s) Hoc anno circa februarium datum est a capitulo nostro attestatum super Jurisdictione, quam capitulum hactenus in ministros suos, Curiarum Canoni-

Letzlich geben die Protokolle noch Nachrichten von Sponsalien-Klagen, welche Katholiken unter sich und gegen Protestanten beim Dechant angestellt haben: allein daraus ist auf eine ordentliche Gerichtsbarkeit nicht zu schließen. Denn solche Processe hatten ehemals vor das Official-Gericht gehört, und gehörten nach Aufhebung desselben vor das Erzbischöfliche Kommissariat; folglich muß der Dechant nicht als Richter, sondern nur als Schiedsmann betrachtet werden, dessen Gutachten sich die Partheien freiwillig unterwarfen. Mehr maßte sich der Dechant auch nicht an, indem er selbst diejenigen, welche mit seinem Gutachten nicht zufrieden waren, an das Kommissariat verwies.

§. 16.

nonicarum inhabitatores, Balneatorem et Conjugem et omnium horum domesticos, ut dicti Capituli subditos exercuit et conservavit. Attestatum hoc anno praesenti coram judicio provinciali Heiligenstadii in causa pactorum matrimonialium coram Capitulo quondam confirmatorum disputatum est, quasi nulla Jurisdictio saepius dicto Capitulo competeret. Verumtamen praefatum judicium provinciale Attestatum nostrum respiciens pacta matrimonialia coram Capitulo quondam confirmata ut valida declaravit. Quod ego praesenti protocollo Capituli nostri inserere volui pro instructione p. t. Successorum Ao. 1695. 29. Augusti. *Ex protocollo.*

§. 16.

Vergebung der Probstei vor den Concordaten.

Aus den Statuten ist zu ersehen, daß die Präbenden im Peters-Stifte ehedessen von verschiedenen Patronen und auf verschiedene Art vergeben worden sind [t]). Da sie dieses Recht nicht alle zu einer Zeit erlangt, noch auch bis jetzt behalten haben: so ist es der Mühe werth, hier nachzuforschen, wer dasselbe zuerst ausgeübt, wer den ersten Patronen ihr Recht eingeschränkt oder gar genommen, und sich bisher darin behauptet habe. Wir fangen mit der ersten Stiftswürde, der Probstei, an. Der Regel nach vergab anfangs der Erzbischof allein fast alle Probsteien in seinem Lande, um so mehr die in Mörten, da ein Erzbischof von Mainz der Stifter davon war, welchem das Patronatrecht unstreitig zukam [u]). In der Residenzstadt Mainz durften einige Stifter, z. B. zu St. Peter, Victor, zu U. L. Frau und Moritz ihre Pröbste selbst wählen; doch hatte der Erzbischof

das

t) Urk. N. LXXII.

u) Hic enim erat seculi mos et inveterata omnium opinio, eum habendum esse ecclesiae patronum, atque nominandi antistites jure gaudere, qui ad fundandam, construendam dotandamve Ecclesiam, suas liberaliter contulisset opes. Koch sanction. pragmat. German. illustr. Cap. I. §. VIII.

das Recht, die Wahl zu untersuchen, ob sie Kanonisch gewesen sei, und den Probst zu bestätigen v). Die Wahl in diesen Stiftern fiel gewöhnlich auf Domkapitularen, denen auch der Erzbischof seine Probsteien zu verleihen pflegte. Daher treffen wir seit dem zwölften Jahrhundert *) bis in die Mitte des vierzehnten in allen Kollegiat-Kirchen Pröbste aus dem Domkapitel an. Probst zu St. Vicktor bei Mainz war 1131 Heinrich, 1147 Gerlach; im Johannes-Stift 1147 Hartwin, welche Probstei 1189 mit der Würde des Dom-Custos vereinigt wurde w); zu Erfurt im Marien-Stift 1137 Adelbert, 1144 Heinrich; 1167 Arnold; zu Dorla Burkard 1158; zu U. L. Frau in Mainz Dieterich 1222; im Severus-Stift zu Erfurt Reinald von Puzalia 1222; zu Bingen 1229 Heinrich von Ravensburg, 1271 Eberwien; zu Vicktor Ludwig 1251; im Marien-Stift bei Mainz (in campis) Eberhard 1282; in Aschaffenburg Simon von Schoneck 1279—83, Sigfrid von Solms 1294; zu Jechburg Eberwien von Kronenberg 1294; zu Dorla Simon 1249—1261; Eberhard von Stein

v) *Ioann.* Rer. Mog. T. II. p. 619. *Würdtw.* Subs. dipl. T. I. p. 156 et 164.

w) *Guden.* C. D. Tom. III. p. 853.

*) Von den Pröbsten des eilften Jahrhunderts ist mir zu wenig bekannt, als daß ich sie für Dom-Kapitularen angeben könnte.

Stein 1289—1297; zu Heiligenstadt Arnold 1264—68, Widekind von Naumburg 1276, Otto von Rüdesheim 1287—1320; zu Nörten Friderich Graf von Eberstein 1222—126, Lupold von Hanstein 1269—131 *). Aus dieser langwierigen Gewohnheit wurde endlich ein Recht, welches die Erzbischöfe selbst anerkannten. Denn als 1307 Erzbischof Peter nicht umhin konnte, Heinrich von Westerburg, einem Kanonikus in dem Gereons-Stift zu Kölln, die Probstei Limburg **) auf Empfehlung des Römischen Königs Albrecht zu geben, setzte er ausdrücklich hinzu, daß dieses den Dom-Kapitularen nicht zum Nachtheil gereichen sollte x). Und da der Erzbischof Heinrich 1337 zum Besitz des Erzstifts kam, mußte er versprechen, die Probsteien keinen andern, als Dom-Kapitularen zu ertheilen y). Ja diese

x) *Guden.* T. III. p. 40.

y) . . . wollen wir die Probistien, die wir han von unsers Ertzbistumes wegen, lyhen und gebin Canonicken des Tumes, dy in dem Capitele sind, als iz von alder herikomen ist ꝛc. *Würdtw.* Subs. dipl. T. IV. p. 298.

*) Man kann sich darauf verlassen, daß obige Pröbste alle Domherren waren, ob ich gleich die Beweisstellen wegen der Menge nicht angeführt habe.

**) Vergl. Mainz. Monatschrift von 1788. 1. Heft. S. 17 und 105. über das Patronatrecht der Probstei Limburg an der Lahn, mit Urkunden.

diese widersetzten sich 1344, wiewohl vergebens, der Probstwahl im Moritz-Stift, weil sie nicht auf einen Domherrn, wie bisher, sondern auf den Scholaster zu Aschaffenburg und Kanonikus im Peters-Stifte, Conrad von Spiegel, ausgefallen war [z]).

Es dauerte aber keine 30 Jahre, so waren die Dom-Kapitularen überall aus den Probsteien verdrängt. Zu Nörten folgten auf Kuno von Falkenstein 1370 Dietrich von Hardenberg, und 1387 Heinrich von der Linden, beide keine Glieder des Domstifts. Zu Heiligenstadt finden wir als Pröbste: 1408 Friderich Rothardi, und 1421—1435 Heinrich Hofmann vom Bürgerstande; zu Dorla 1399 Mathias Lubig, 1408 Mathias Herbestein, 1422 Johann Schönberg und 1437 Johann Menze; im Marien-Stifte zu Erfurt 1384 den Cardinal Franciscus des h. Eusebius. Wer hat nun diese Männer zu Pröbsten gemacht? gewiß nicht die Erzbischöfe, denen sich sonst das Domkapitel aus allen Kräften würde widersetzt haben; sondern die Päpste, welche theils durch Ausdehnung ihrer Reservationen *), theils

z) *Guden.* T. III. p. 919.

*) Die zu Avignon residirenden Päpste haben die Reservation allmählig weiter ausgedehnt, am meisten Benedikt XII. *Barthel.* dissert. praelimin. de concordat. Germ. Opusc. II. Sect. IV. Clemens VI. verlieh schon 1343 am 22. Jun. die Domprobstei zu

theils durch Einführung der Resignationen zur Gunst eines andern [a]) von Jahr zu Jahr mehrere Pfründen zu vergeben bekamen, weshalb Geistliche, die nach einem Beneficium strebten, sich haufenweise an die Römische Kurie wandten. Daß von daher einige die Probstei zu Heiligenstadt erlangt haben, beweist folgende Stelle aus den Stifts-Statuten von 1445: Dominus prepositus Ecclesie heiligenstad cum adeptus fuerit possessionem prepositure *autoritate quacunque*. Denn nebst dem Erzbischof läßt sich kein anderer Collator denken, als der Papst. In Nörten haben wir um jene Zeit ein Beispiel einer

zu Mainz dem Kardinal Johann. Columna. S. *Würdtw.* Subs. dipl. T. I. p. 233 et sq.

a) *Rigantius* ad regul. cancell. 45. num. 6. scribit, perlustratis apostolicae datariae registris palam ea ostendere. post Clementem V. an. 1305 electum indistincte resignationis beneficiorum ad favorem admisisse successores omnes pontifices. etiam S. Pium V. igitur haec praxis Joanni XXII. qui sedit ab an. 1316—1328 tanquam fundatori debetur. *Neller* Dissert. de Statu Resignat. ad favorem. Treviris 1765. N. V. Nota z... Evasit tamen pridem usuale summi pontificis reservatum, praevalente denique illa canonistarum opinione, quae negavit Episcopis authoritatem recipiendi resignationes in favorem. N. XIV. Conf. *Barthel* Diss. 3. de concord. f. 117. *Anton Schmidt* inst. jur. Eccles. P. II. §. XVII.

einer geschehenen Resignation der Probstei, da der bisherige Probst Johann von Rengelderode 1441 dem Domdechant in Hildesheim, Johann Schwaneflügel, die Probstei abgetreten hat [b]), welches nur bei der Römischen Kurie geschehen durfte.

§. 17.

Vergebung der Probstei nach den Concordaten.

Nach Abschließung der Concordaten 1448 hätte die Römische Kurie sich der Probsteien in den Kollegiat-Stiftern enthalten und selbige den deutschen Kollatoren überlassen sollen, welches die berühmtesten Rechtsgelehrten, die über diese Materie geschrieben haben, mit Grunde behaupten [c]). Einige von ihnen verwerfen sogar alle Ver-

b) Urk. N. XLVIII.

c) Animadversio D. *Andreae Mayer* ad §. XXXVII. Dissert. *Zindel* de Eccles. cathedr. p. 75 et 76. *Barthel*, *Endres*, *Neller*, *Schloer*, *Horix*, *Koch*. Posterior a. 1789. sanctionem pragmaticam Germanorum illustratam edidit et f. 225. hoc scribit: Quum itaque manifestum sit, Dignitates majores electivas Eccles. cathedr. et colleg. per clarum Concordatorum textum non R. Pontifici, sed Eccles. Germ. vindicari, consequens prorsus esse videtur, ut possessio pontificia ubicunque demum obtinet, longo usu vel praescriptione

Verjährung wider die Concordaten, die doch andere noch zulassen d). Unsere Sache ist hier nicht zu untersuchen, was hätte geschehen sollen, sondern zu erzählen, was wirklich geschehen ist. Wenn wir das Verzeichniß der Pröbste zu Nörten seit 1448—1570 durchgehen, so finden wir, daß die fünf nächsten entweder durch Resignation, oder durch päpstliche Provision die Probstei erlangt haben. Johann Schwaneflügel, der die Epoche der Concordaten erlebte, starb 1466. Auf diesen folgte, soviel man weiß, Thiele Brandes, ein Patricier von Hildesheim, der seine Probstei höchst wahrscheinlich zu Rom ausgemacht hatte. Hätte sie der Erzbischof von Mainz vergeben, so wäre sie nicht an einen auswärtigen Geistlichen, sondern an einen aus seiner eigenen Diöcese gekommen. Brandes hat, einer alten Handschrift zufolge e), die Probstei, und zwar schon vor dem Jahr 1520, an Johann Pleker resignirt. Wie lange sie dieser besessen

defendi nequeat. Ipsi sane jurisconsulti Romani jura, concordatis quaesita non usu praescriptione vel consuetudine contraria non tolli, uno omnes ore adstruunt.

d) *Dürr* Dissert. jur. publ. Eccles. ad concordata germ. Cap. III. *Anton Schmidt* Thesaur. Dissert. T. VI. p. 390. *Barthel* dissert. de concord. Cap. III. Sect. II. N. XIV.

e) §. 56.

ſeſſen habe, weiß man nicht. Von 1538—1547 war Doktor Johann Horneburg Probſt, der ſeine Stelle an den Nörtenſchen Kanonikus Andreas Angerſtein reſignirte. Da ihn das Kapitel nicht annehmen wollte, mußte er ſeine Sache erſt zu Rom ausfechten f); dort ſiegte er, und behielt ſeine Probſtei bis an das Ende ſeines Lebens *). Die Erzbiſchöfe hatten alſo ſeit 122 keinen Nörtenſchen Probſt ernannt; es iſt auch ungewiß, ob Daniel den auf Angerſtein gefolgten Probſt Heinrich Bunthe 1571 ernannt hat. Vielleicht übte der Erzbiſchof Wolfgang ſein altes Recht zum erſtenmale wieder aus, und beſtimmte den Pfarrer in Miltenberg, Heinrich Ebbingshauſen, zum Probſte in Nörten, da Bunthe 1594 reſignirte, welcher als erzbiſchöflicher Rath und geiſtlicher Kommiſſarius im Eichsfelde, glaublich in die Hände ſeines Erzbiſchofs reſignirt hat. Ebbingshauſen machte ſich im April 1603 aller ſeiner Pfründen verluſtig, worauf der Erzbiſchof Johann Adam dem Kommiſſarius Wend, und nach deſſen am 12. Julius erfolgten Tode, Melchior Harſtall, verlieh, aber mit dem Beiſatz: vi indulti apoſtolici, vermöge eines päpſt-

 lichen

f) Aus einer alten Handſchrift.

*) Er iſt im J. 1570 geſtorben. S. Eichsf. docta p. 65.

lichen Indults g). Dieselbe Formel kömmt auch in der Provision des Erzbischofs Franciscus Lotharius vom 17. November 1722 für den Probst Klinkhart vor. Jenes Indults ungeachtet erhielten nicht selten andere Competenten zu Rom Probsteien im Erzstifte, und machten denenjenigen, die von dem Erzbischof dazu waren ernannt worden, ihre Stellen streitig, welches, anderer Stifter zu geschweigen, zu Heiligenstadt mehrmals geschehen ist *). Zu Nörten ereignete sich 1743 ein merkwür-

g) Urk. N. LXXXI.

*) Johann Moritz Vomelius von Stapen ist 1595 von dem Erzbischof Wolfgang zum Probst ernannt worden; diesem hat M. Valentin Hardegen, der eine päpstliche Provision erlangt hatte, einen Proceß angehängt. Gerard Philipp von Schwalbach, Domsänger in Mainz, bekam 1638 die Probstei von dem K. Anselm Casimir, und Otto Ludwig Rheingraf von dem päpstlichen Nuntius zu Kölln, Ginetti. Das Kapitel gab auch letzterem Possession, welches der Kurfürst so ungnädig aufnahm, daß er demselben unter 500 Rthl. Strafe verbot, den Rheingrafen als Probst zu erkennen. S. Urk. N. LXXXVIII. Schwalbach resignirte im J. 1643 die Probstei, worauf sie dem Dechant zu Aschaffenburg, Sigismund von Vorburg, ertheilt wurde, welcher deswegen mit einem gewissen Eischius von Kölln Streit bekam. Aus einem geschriebenen Verzeichnisse der Pröbste zu Heiligenstadt.

würdiger Vorfall. Am 12. April war der dortige Probst Anselm Martin Rost, ehe noch das seit dem 20. März regierende Domkapitel zu Mainz einen neuen Erzbischof gewählt hatte, verschieden. Aus Besorgniß, es möchte indessen zu Rom um die erledigte Probstei Anwerbung geschehen sein, ward am 10. Junius von dem Erzbischöflichen Vikariat an das Kapitel zu Nörten ein Rescript erlassen, des Inhalts: keinem, wer er immer sein möchte, Possession von der Probstei zu geben, sondern Jedermann nach Mainz an den Erzbischof als Ordinarius zu verweisen. Was man zu Mainz besorgte, ist auch wirklich geschehen. Am 16. Julius erschien der Notarius Theodor Habermann von Heiligenstadt mit zwei Zeugen im Kapitel zu Nörten, und überreichte eine vidimirte Kopie einer von Hermann Joseph von Thenen, Domvikarius zu Kölln, dem Papste Benedikt XIV. um die Nörtensche Probstei zugeschickten Bittschrift und der darauf erfolgten Entschließung, daß des Supplikanten Bitte gestattet werde, doch mit dem Vorbehalt, daß er zuvor bei dem Erzbischof von Mainz, oder weil noch keiner daselbst gewählt wäre, bei dem nächsten Bischof oder dessen Official Glaubensbekenntniß ablege und hierüber ein Zeugniß einschicken solle. Hierauf wurde dem Notarius das obige Rescript kund gemacht, und bedeutet, sich nach Mainz zu wenden h). Thenen wollte dieser

h) Stiftsprotok.

Rath nicht gefallen, sondern that zu Rom Verzicht auf die Nörtensche Probstei. Indessen vergab dieselbe der Kurfürst Johann Friderich Karl den 23. September, und zwar aus eigener Macht, an den Kommissarius Strimper, der am 15. October in eigner Person Besitz davon nahm [i]). Nach zwei Monaten kam auch eine päpstliche Provision [k]). Es wird jedermann auffallen, wie derselbe, ein Mainzischer geistlicher Rath und Kommissarius, nicht ohne Schmälerung der Rechte seines Erzbischofs, zu Rom um eine Probstei habe anhalten mögen, die ihm der Kurfürst selbst geben wollte und auch gegeben hat. Dieses Räthsel löse ich mir so auf: Strimper suchte zu Rom Dispensation, seine Speierische Kanonikate nebst der Probstei behalten zu dürfen; dazu konnte er sich wenig Hoffnung machen, wenn er mit Thenen in einen Proceß verwickelt würde: deswegen hat er wahrscheinlich jenen zur Abtretung seines Rechts bewogen, und gedachte Provision erbeten *).

§. 18.

i) .... cujus collatio, provisio seu quaevis alia dispositio ad nos tanquam ordinarium pleno jure spectare et pertinere dignoscitur, prout etiam spectat et pertinet d. 23. Sept. 1743. Aus der Provision.

k) Urk. N. CXL.

*) Sie liegt nicht in der hiesigen Stifts-Registratur, sondern ist mir von einem guten Freunde mitgetheilt wor,

§. 18.

Vergebung der Kanonikate.

Alle Kanonikate wurden bis 1259 durch das Kapitel selbst vergeben. In selbigem Jahr incorporirte der Erzbischof Gerard dem Stifte die Pfarrei zu Nörten; dafür behielt er sich und seinen Nachfolgern eine gewisse Präbende bei jedem Erledigungsfalle vor [l]). In Heiligenstadt erhielt der Erzbischof Peter erst im Jahr 1318 das Recht, eine Präbende zu ertheilen [m]). Die folgenden Erzbischöfe ließen die Stifter bei dem alten Herkommen, die Domicellaren selbst anzunehmen; welches durch den im vierzehnten Jahrhundert eingeführten Turnus geschah [n]). In dem Stifte zu Nörten findet sich zwar nicht die geringste Nachricht über die Einführung des Turnus; doch ist wohl zu glauben, daß dort, wie überall, jener Gebrauch eingeführt worden sei. Er ist aber längstens

worden. Daraus schließe ich, daß Strimper dieselbe feierlich gehalten hat.

l) Urk. N. VII.

m) Ungedruckte Urk.

n) *Würdtw.* Subs. dipl. T. I. p. 204. de Turno majore Eccles. colleg. B. M. V. ad gradus Mog. a. 1337. et de Turno minore a. 1335. ibid. p. 209. Conf. P. *Marci Antonii* Capuc. Dissert. de Turno Eccles. Germ.

stens abgekommen, ohne daß man die Zeit und Ursachen angeben kann, wann und warum das Stift sein altes Recht, die in den Kapitels-Monaten erledigten Stellen selbst zu besetzen, verloren habe. Mir deucht, es sei in dem dreißigjährigen Kriege geschehen und auf folgende Art zugegangen: Die Pest von 1626 überlebten sehr wenige Kapitularen, und diese hatten weder Häuser noch Brod. Es konnte ihnen also nicht einfallen, neue Stiftsglieder zu ernennen. Nachdem sie wieder zu bauen angefangen und sich ein wenig erholt hatten; mögen wohl einige Competenten sich an den Erzbischof selbst gewandt haben, welcher dann die leeren Plätze jure devoluto besetzt hat, gleichwie die Vikarie ad S. Cyriacum auf solche Art besetzt worden ist °). M. Johann Rakebrand war der erste, der am 11. September 1642 von dem Kurfürsten Anselm Casimir eine Präbende erhielt. Und da am 1. Februar 1645 M. Liborius Heineke und Heinrich Lotze zu Kapitel gehen wollten, behielt sich der Kanonikus Ernst Kanne vor, daß, wenn der abwesende Senior Markus Hartung dawider etwas einzuwenden hätte, sie es mit ihm ausmachen sollten. Dieses zeigt wenigstens an, daß gegen ihren Antritt noch etwas zu erinnern war, was es immer mag gewesen sein. Ueberdieß sind ohne Zweifel Kanonici in

päpst-

°) Urk. N. XCII.

päpstlichen Monaten gestorben; einigemal werden sich kaiserliche Precisten dargestellt haben, und so sind vierzig und mehrere Jahre verflossen, ohne daß ein Stiftsglied eine Präbende vergeben hätte. Dadurch ist ihr Recht außer Uebung und endlich in Abgang gekommen. Jedoch ist es bei der Visitation des Kommissarius Böning 1692 zur Sprache gekommen, und das Stift hat um die Wiederherstellung des Turnus angesucht; der Bericht des Visitators aber ging dahin, den einmal abgebrachten Turnus nicht wieder zu gestatten, wobei es auch geblieben ist p). Im J. 1726 am 28. Januar ist aufs neue, wiewohl vergebens, um die Einführung des Turnus supplicirt worden.

§. 19.

Kaiserliche Bitten.

Außer dem Erzbischofe von Mainz hat der Kaiser noch das Recht, bei seiner Krönung einen Kanonikus zu ernennen. Dieses Recht, wovon die hiesigen Statuten

p) . . . Collationem liberam reservari S. Sedis plurimum interest, et impediri turnum consuetudine abolitum, utpote quo ut plurimum Canonici praesentandi pueros aut inhabiles etc. Ex relatione Commissarii Böning facta die 25. Febr. 1692.

Art. V. Meldung thun, ist aus alten Zeiten *), und hat sich bis jetzt erhalten. Aus dem vorigen Jahrhundert ist nur ein Kaiserlicher Precist, Heinrich Koch von Beberstedt, bekannt. Derselbe hat von dem Kaiser Ferdinand II. im J. 1619 Preces erhalten, und sie durch Andreas Geltsamer, Kurfürstl. Fiskal und Oberlandsgerichts-Prokurator, dem Stift insinuiren lassen, über dessen Vollmacht der Notarius Rösing am 2. März 1621 ein Zeugniß ausgestellt hat, q). In dem gegenwärtigen Jahrhundert sind fünf Kaiserliche Precisten ins Kapitel angenommen worden.

1707 am 28. Jul. wurden durch den Notarius Effler von Nordheim, in Gegenwart zweier Zeugen, Preces vom Kaiser Joseph I. für Johann Zinser **) von Fritzlar vorgezeigt und angenommen.

1715 am 13. Mai schickte Christoph Kanemann von Nörten, seine Preces von Karl VI. an das Kapitel.

Johann Christoph Pfeiffenbring von Nörten ließ seine Preces, die er am 6. Octob. 1742 von Karl VII.

zu

q) Urk. N. LXXXV.

*) Das älteste Beispiel ist von dem König Richard von 1257. S. Monument. Boic. vol. XI. p. 231.

**) Er war der erste, der am 18. Januar 1718 von dem erzbischöfl. Vikariat zu Mainz Erlaubniß bekam, eine ungepuderte Perugue außerhalb der Messe zu tragen. Stifts-Protok.

zu Frankfurt erhalten hatte, dem Kapitel am 7. November kund machen r).

Johann Erwin Brendel von Mainz hat von Franz I. Preces bekommen, und nach dem Tode des Kanonikus Monkopp, am 13. Jul. 1750, durch seinen Mandatarius, den Kanonikus Pfeiffenbring, Besitz nehmen lassen.

Vom Kaiser Joseph II. sind dem Hrn. Joseph Klaudius Banniza von Bingen 1766 Preces ertheilt worden; die wirkliche Possession ist am 7. Jun. 1777 erfolgt.

§. 20.

Erzbischöfliche Bitten sind nicht hergebracht.

Von erzbischöflichen Preces, die in den meisten Stiftern herkömmlich sind, hatte man bei dem hiesigen nie etwas gehört, bis der Kanzlei-Registrator und Notarius Vogt von Heiligenstadt mit zwei Zeugen am 4. Januar 1730 im Kapitel erschien, und Preces vom Erzbischof Franz Ludwig für Oswald Michael Preschel aus Bingen vorzeigte s). Die Kapitularen wollten denselben aus Respekt gegen ihren Landesherrn nicht sogleich widersprechen, sondern erst in ihrer Repositur nach-

r) Urk. N. CXXXVIII.

s) Urk. N. CXXXVII.

nachsehen, ob je ein Erzbischof jenes Recht hier ausgeübt habe; da sie aber nichts fanden, wurde der Precist davon benachrichtigt und hiemit abgewiesen. Bald nachher starb der Precist; nichts destoweniger verschaffte sich dessen Bruder, Caspar Preschel, neue Preces, und machte sie dem Stifte kund; er bekam aber die vorige Antwort.

Der Erzbischof Philipp Karl gab am 4. August 1732 Jakob Chenoy Preces auf das Petersstift, die am 21. Aug. durch erwähnten Notarius Johann Georg Vogt übergeben wurden, mit dem Ansinnen, den Precisten zum Besitz des unlängst erledigten Kanonikats zu lassen. Das Kapitel erklärte ihm, solche Preces wären hier nicht üblich, doch wollen sie es dem Erzbischofe selbst und dessen hohen geistlichen Gerichte zu entscheiden überlassen, ob sein Gesuch könne und solle statt finden. Bei dieser Erklärung blieb das Stift, da derselbe nach dem Tode des Kanonikus Zinser, am 4. Octob. Possession verlangte. Er ist auch nicht dazu gekommen, sondern Caspar Preschel, vermöge einer päpstlichen Provision. Endlich hat Chenoy seine Preces dem Erzbischofe resignirt, aus dessen Händen selbige Leopold von Rhoden aus Duderstadt, Pfarrer zu Lindau und Assessor beim erzbischöflichen Kommissariat, am 26. Febr. 1739 erhielt, und am 11. April desselben Jahres dem Stifte anzeigte. Dieser machte zweimal einen vergeblichen

chen Versuch, zur Possession zu gelangen: das erstemal durch seinen vertrauten Freund, den Kanonikus Monkopp, der nach dem Tode des Kanonikus Gerbode am 9. April Abends 1747, in Beisein des Notarius Gebhard von Duderstadt und etlicher Zeugen, ohne Wissen des Kapitels in der Kirche Possession nahm, und am folgenden Tage um die Bestätigung beim Kapitel ansuchte. Er mußte aber sehen, daß der Kaiserl. Precist Christoph Pfeiffenbring, wie billig, vorgezogen und an demselben Tage eingeführt wurde [t]). Hierüber fing Roden eine Klage bei dem erzbischöfl. Vikariat zu Mainz an; welches aber entschied, daß der Kanonikus Pfeiffenbring in seiner Possession zu lassen sei [u]). Das zweitemal erschien der Precist selbst, nach dem Tode des Dechants Kanemann 1752 am 2. November, in Hoffnung, die Dechanei sowohl, als das Kanonikat, zu erhalten. Das Stift beharrte bei seiner Weigerung, und da der Erzbischof selbst einen andern zum Dechant ernannte; so war es offenbar, daß man zu Mainz die Preces nicht durchsetzen wollte. Daher antwortete das Kapitel dem 1763 von dem Erzb. Emmerich Joseph ernannten Precisten, Gottfried Serger, als er von seinen Preces Nachricht gab: es lebten noch zwei Precisten,

t) Stiftsprotok.

u) Urk. N. CXLII.

cisten, die nicht zum Besitz einer erledigten Pfründe hätten gelangen können. Seitdem sind keine Preces mehr ertheilt worden.

§. 21.

Stiftung mehrerer Vikarien.

Die bisher beschriebenen Rechte, Gewohnheiten und Verfassung des Stifts betreffen eigentlich nur die Kapitularen; zu diesen sind seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts allmählich mehrere Vikarien gekommen, von denen nun auch Meldung geschehen muß. Ihre Bestimmung nach der Absicht der Stifter war, an gewissen Tagen Messe zu lesen und mit in den Chor zu gehen. Bei dem Antritt mußte jeder Vikarius für den Kirchen-Ornat 4 rheinische Gulden zahlen [v]), und schwören, die Statuten zu halten. Sie wohnten in ihren besondern Kurien, hoben ihre Einkünfte selbst und genossen einen Theil von den Presenzien; übrigens hatten sie weder mit der Verwaltung der Stiftsgüter, noch mit andern Kapitelsgeschäften etwas zu schaffen. Ihre Stiftungen sind geschehen, wie folgt:

1) Die älteste Vikarie ist die des heil. Cyriakus, und hat ihre eigene Kapelle, welche der Probst Lupold von

v) Urk. N. LXXII.

von Hauſtein in ſeiner Kurie 1303, mit Bewilligung des Erzbiſchofs Gerard, von dem Zehnten zu Hardewardeshuſen geſtiftet hat w). Die erſte Stiftung iſt nachher mit einer Hufe Land in Parenſen vermehrt worden, die der Probſt Johann Hornburg 1541 zum Beſten der Vikarie verkaufte x). Seitdem ſind ihre Einkünfte ſo vermindert worden, daß der Vikarius nicht davon leben konnte, und deswegen auch nicht mehr reſidirte. Das wenige, was ihm geblieben iſt, beſteht in der Thomas-Gülte, die zu Heiligenſtadt gehoben wird. Im J. 1788 d. 15. Decemb. ward dieſe Vikarie mit der Pfarrei zu Nörten vereinigt, mit der Bedingung, daß der dortige Kaplan die Gefälle davon ziehen, und die damit verbundenen Obliegenheiten erfüllen ſolle y). Am Altare iſt dieſe Inſchrift zu leſen:

Deo Ter optimo Maximo, Glorioſiſſimae Deiparae Virgini Mariae et S. Cyriaco Patronis, nec non omnibus coelitibus offert et dedicat M. Chriſtophorus Jagemann, praepoſitus Collegiatae hujus Eccleſiae S. Petri et Commiſſarius in Spiritualibus per Eichsfeldiam Anno Chriſti MDC. .

Die übrigen Zahlen ſind ausgelöſcht.

2) Vi=

w) Urk. N. XVIII.

x) Urk. N. LXVI. y) Urk. N. CXLVII.

2) Vikarie der seligsten Jungfrau Maria. 1311 stiftete sie der Pfarrer Johann in Dransfeld mit sechs Mark jährlicher Einkünfte; die jedesmalige Besetzung überließ der Stifter dem Dechant [z]). Die erzbischöfliche Bestätigung erfolgte 1339 [a]).

3) Die Vikarie der h. Magdalena in der Kruft rührt von dem hiesigen Scholaster Henrich von Grone und dem Priester Konemund von Waken her, derer jeder 3 Mark 1341 dazu beitrug. Nach ihrer Anordnung sollte der Stifts-Senior jene Vikarie vergeben, und nach diesem der folgende Kanonikus, wenn sie bei des erstern Lebzeiten zweimal erledigt würde [b]).

4) Severus-Vikarie 1342. Der Stifter war Nikolaus von Hevensen, Vikarius der Cyriakus-Kapelle. Er gab zu dieser Vikarie drei Mark jährlicher Einkünfte; und Wedekind von Redingshusen eine Hufe Land mit einem Hofe in demselben Dorfe, die der Lehnsherr Werner von Adeleps freigab [c]).

5) Die Vikarie des heil. Sylvester. Johann von Hardenberg Ritter und Ditmar Knape, sein Sohn, ließen im Jahr 1346 mit Erlaubniß des Kapitels eine Kapelle

z) Urk. N. XXI.

a) Urk. N. XXXII.

b) Urk. N. XXXIII.

c) Urk. N. XXXIV.

Kapelle auf den Kirchhof bauen, und schenkten zum Unterhalt eines Priesters, der täglich Messe darin lesen sollte, 3 Hufen Landes in Elvessen, frei von Vogtei-Diensten, Geschosse ꝛc. und den halben Zehnten daselbst. Das Patronat-Recht behielten sich die Stifter für ihre männliche Nachkommen vor; wann diese abstürben, dann sollte das Kapitel jenes Recht ausüben [d]). Nach Erlöschung der Lindauischen Hardenbergischen Linie hat das Kapitel 1606 und 1662 u. s. f. die Vikarie vergeben [e]).

6) Elisabethen-Vikarie. Das Jahr der Stiftung ist zwar nicht bekannt, weil die Urkunde darüber soll verbrannt sein; doch weiß man aus einem andern Dokumente von 1380, daß Heinrich Ritter und Hildebrand Knecht von Hardenberg Brüder und Heinrich Ritter, des ersten Sohn, die Stifter gewesen sind [f]). Johann Wedekind, der ums Jahr 1621 gestorben ist, war der letzte, der die Elisabethen-Vikarie allein besaß. Nach ihm ist sie eine Zeitlang unbesetzt geblieben, und die wenigen Einkünfte hat das Kapitel gezogen, bis dieselbe dem Vikarius Bode zugelegt, und endlich 1664 am 29. Mai von dem Erzbischof Johann Philipp mit der Sylvesters-Vikarie für allezeit vereinigt worden [g]).

7) Di-

d) Urk. N. XXXV. e) Urk. N. XCV.
f) Urk. N. XL. g) Urk. N. XCVI.

7) Vikarie des heil. Antonius. Von dieser weiß man weder die Zeit der Stiftung, noch die Namen der Stifter. So viel ist aber gewiß, daß bereits vor dem Jahre 1388 die Antonius-Vikarie existirte [h]), und 1664 noch nicht erloschen war, indem Wolfgang Protten darauf war ordinirt worden. Dieser hat auf seinen Titel Verzicht gethan [i]), nachher ist selbige eingegangen.

8) Vikarie des h. Eustachius. Sie ward in der kleinen Kruft unter dem Chor von dem Stifts-Scholaster Engelhard im Jahr 1386 angelegt; die Art, dieselbe zu besetzen, ist in der Stiftungsurkunde zu lesen [k]).

9) Vikarie der heil. Dreifaltigkeit. Berta von Hardenberg, Wittwe Heinrichs von Hardenberg, hat mit Beihilfe Hansens Beckmann und Heinrichs Kulemann aus Nörten, nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts den Grund dazu gelegt, und Dietrich und Henrich von Hardenberg haben die Stiftung ihrer Mutter im J. 1482 gutgeheißen [l]). Am 16. Octob. 1517 schenkte Eineke, Hans Holewegs Wittwe, dem Inhaber des Altars der heil. Dreifaltigkeit, drei Forlinge Landes

h) Urk. N. LXXXIV.

i) Urk. N. XCVII. k) Urk. N. XLIII.

l) Urk. N. LIII.

des [m]). Derselbe ist auch durch Johann Spegelberg von Nörten mit 12 Mark, wofür der Zehnte und die Zinsen am Sultenberge verpfändet waren, und durch Jost von Hardenberg mit vier Mark im J. 1521 vermehrt worden. Dafür sollte der Vikarius wöchentlich eine Messe von dem heil. Jodokus lesen und darin seiner Wohlthäter gedenken [n]).

10) Vikarie des heil. Nikolaus. Hievon als einer schon bestehenden Stiftung geschah 1459 Meldung, da Margaretha Engelhard von Nörten, mit Bewilligung Hansens von Hardenberg, einen Hof vor dem niedern Thore gelegen, dem damaligen Besitzer des S. Nikolaus-Altars, Henrich Gödeke, schenkte [o]).

11) Altar des heil. Thomas. Alles Andenken von der Kapelle des heil. Thomas ist längst verschwunden; eine einzige Urkunde des Nörtenschen Officials, die 1444 in der Thomas-Kapelle in Gegenwart des Dechants und Kapitels abgefaßt worden ist, entreißt sie der völligen Vergessenheit [p]).

12) Die Vikarie der heil. 3 Könige in dem Schlosse Hardenberg, glaublich eine sehr alte Stiftung. Im J. 1530 bekam sie noch eine Zulage von 100 Rheinischen

m) Ungedr. Urk. n) Ungedr. Urk.

o) Urk. N. LI. p) Ungedr. Urk.

Gulden, durch den Priester Henrich Brecht [q]), wovon die Zinsen der zeitige Vikarius jährlich zu heben hatte. Nachdem die v. Hardenberg gegen 1590 den katholischen Gottesdienst auf dem Schlosse abgeschafft hatten, wollten sie dem Prediger zu Bühle gedachte Zinsen zueignen; worüber sich das Stift bei dem Herzog Julius 1594 beschwerte [r]) und auch einen günstigen Spruch erhielt.

13) Die Kapelle beim Siechenhause außerhalb Nörten ist 1520 durch Hermann Henefedder zur Ehre der heil. Anne und des heil. Andreas gebauet und von dem Priester Konrad Zimmermann mit 100 fl. begiftigt worden. Der erste Beneficiat, Henrich Bullen, hatte wöchentlich eine Messe darin zu lesen; das Recht, einen Priester zu ernennen, war beim Kapitel, zu präsentiren bei den Herren v. Hardenberg, und zu confirmiren bei dem Erzbischof von Mainz oder dessen Siegler zu Erfurt [s]), welches alles Matthias Reineke, b. R. D. und Siegler zu Erfurt 1521 bestätigte [t]). Von allen diesen Vikarien besteht noch die einzige des h. Sylvesters. Eben so haben fast alle milde Stiftungen, wovon der nächste §. handelt, längst aufgehört.

§. 22.

q) Urk. N. LXIII. r) Urk. N. LXXV.

s) Urk. N. LXI. t) Urk. N. LXII.

§. 22.

Milde Stiftungen.

1) Das Armenhaus, der heil. Geist genannt, scheint die erste milde Stiftung in Nörten gewesen zu sein; über den Ursprung desselben habe ich oben §. 8. meine Meinung geäußert. Von dem ehemaligen Gebäude ist längst nichts mehr zu sehen gewesen, außer einem alten Keller, wovon man die Steine zum Bau der neuen Stiftshäuser genommen hat *). In einer Urkunde von 1603 erwähnt der Stifts-Senior Matthäus Wedekind den h. Geist mit folgenden Worten: ... An das Hospital allhier binnen Nörthen bei und an dem grosen Geisthause, darinnen der Spittelmeister wohnhaftig ist, gelegen ꝛc. In derselben Schenkungs-Urkunde weiter unten heißt es: es soll aber der Spittelmeister, wie die auch in dem kleinen Häuslein, als die ahne das gnunksam beguitert, hiervon abgeschnitten ꝛc. [u]). Dadurch wird nicht nur der h. Geist von dem andern Hospital deutlich unterschieden, sondern auch angezeigt, daß zu

u) Urk. N. LXXX.

*) Bei dem Ausgraben der Steine (vor 1778) sind zwei Hohlmünzen, jede so groß, als ein Kreuzer oder Matthier, gefunden worden. Die eine ist mit dem Mainzischen Rad bezeichnet, die andere mit 3 Löwen.

dem ersten zwei Häuser, ein großes und ein kleines, gehört haben.

2) Das Siechenhaus. Es hat außerhalb des Flekkens gestanden, wo itzt noch ein kleines Haus steht, um kranke Reisende, welchen man aus Menschenliebe ein Obdach schuldig ist, darin aufzunehmen. Zum Trost der armen Siechen ließ im J. 1520 Hermann Heinevetter eine Kapelle neben das Siechenhaus bauen, damit sie täglich ihr Gebet darin verrichten und auf gewisse Tage die heilige Messe daselbst hören könnten v).

3) Das Hospital für arme Reisende. Der Stifter ist Johann Weidemann *) aus Nörten, d. g. R. Doktor und Dechant im Marienstift zu Erfurt. Er kaufte 1510 d. 14. Aug. von Hanß und Jost von Hardenberg einen Hof hinter dem Kirchthurme gelegen, frei von allem Dinge, Heertoge, Folge, Schat, Pflicht und Unpflicht, nichts ausgenommen ꝛc., um arme Reisende darin zu beherbergen und zu verpflegen. Seiner Anordnung zufolge sollte ein Paar alte fromme Leute in dem Hofe wohnen, welche arme Reisende auf eine Nacht und einen halben Tag, und nicht länger, wenn sie gesund wären, beherbergen thuen, ein Brod, ein Quartier Bier, nothdürftig Feuer und warmes Fußwasser geben sollten.

Zu

v) Urk. N. LXI.

*) S. Eichsfeld. docta. p. 61.

Zu diesem Zwecke wurden sechs Bette angeschafft, und 5 Gulden jährlicher Zinse von 100 Rheinschen Gulden angewiesen. Die Aufsicht über die neue Stiftung bekamen Dechant und Kapitel zu Nörten und die Kalandsherren der Kapelle der heil. Fabian und Sebastian zu Nordheim [w]).

4) Im J. 1380 den Sonntag nach Matthäus-Tag verordneten Heinrich Ritter, Hildebrand Knecht, Brüder, und Heinrich Ritter, Sohn des gedachten Heinrichs von Hardenberg, bei der Stiftung eines Jahrtags für ihre Eltern und nächsten Verwandten, daß Montags nach der Gemeinswochen 24 Armen, jedem ein Brod für einen Göttingischen Pfenning, und eben so viel Geld nach gehaltener Seelenmesse gegeben werden solle [x]).

5) Für dürftige Personen bestimmte 1566 den 23. Aug. Dietrich Heinevetter aus Nörten, mit Bewilligung seiner Ehefrau und seines Tochtermanns, Dietrich Schneemann, ein Kapital von 400 Mark Göttingischer Währung. Dasselbe sollte an eine benachbarte Stadt geliehen, und die Zinsen davon sollten entweder auf einmal den 23. Jun. oder auf viermal in den Quatemberzeiten, an Geld oder an Brod, unter die Armen aus

w) Urk. N. LVII. und LVIII.

x) Urk. N. XL.

der Pfarrei Nörten jährlich ausgetheilt werden. Die Besorgung dieses Allmosens war dem Kapitel und den Altaristen aufgetragen y).

6) 1603 schenkte Matthäus Wedekind, Stifts-Senior, 3 Morgen Land an das Armenhaus und 300 Mark Göttingischer Währung, mit der Bedingung, daß die Armen alle Sonnabend für den Wohlthäter und dessen Eltern in der Messe beten sollten z). Ebenderselbe hat 1609, d. 19. März, ein Kapital von 400 Rthl. ausgesetzt, einen frommen fähigen Knaben aus seiner Verwandtschaft oder aus dem Flecken Nörten von der jährlichen Zinse studiren zu lassen a).

7) Vorzüglich hat sich der Dechant Kanemann um alle Gattungen der Armen in seiner Geburtsstadt verdient gemacht. Denn in seinem den 10. Jul. 1752 gemachten Testamente hat er ein Kapital von 4000 Rthl. ausgesetzt, wovon die jährlichen Interessen folgende Personen erhalten:

a) Die acht bedürftigsten Hausarmen : 30 Rth.
b) Die armen Kranken : : 40 :
c) Die armen Schulkinder : : 20 :

d) Ein

y) Ungedruckte Urk.

z) Urk. N. LXXX.

a) Auszug aus seinem Testamente. Das Wedekindische Stipendium hat nicht über das Jahr 1624 gedauert.

d) Ein armer Student, oder wenn kein Armer aus Nörten studirt, ein anderer zur Erlernung einer Kunst oder eines Handwerks ; 30 Rth.

e) Die geistlichen Terminanten ; 10 ;

f) Ein Student aus der Kanemannschen Verwandtschaft, oder wenn keiner studirt, ein anderer Verwandte zur Erlernung einer Kunst oder eines Handwerks ; ; ; 40 Rth.

g) Zwei Lokaten, die im Chor mitsingen 15 ;

Dieses macht zusammen 185 Rthl. Die übrigen 15 Rth. sind für den Rechnungsführer bestimmt.

8) Von einem Kinderfreunde, dessen Namen wir nicht wissen, ist die sogenannte Schülerbreite, bestehend aus 6 Morgen steinigen Landes am Papenberge, an die Kirche geschenkt worden, mit der Bedingung, daß von dem jährlichen Ertrage ½ Mltr. Korn verbacken und am Ostersonnabend unter die Schulkinder vertheilt werde, welches auch genau beobachtet wird.

§. 23.

Erzbischöfliche Visitationen.

Alle fromme und milde Stiftungen, und noch vielmehr die Stiftsgeistlichen selbst standen unter der Oberaufsicht des Erzbischofs von Mainz, welcher, so oft es ihm nöthig schien, dieselben hat visitiren lassen. Von

alten Visitationen findet man hier nichts, obgleich die Erzbischöfe entweder in eigner Person, oder durch Kommissarien die Stifter im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert bisweilen visitirt haben *). Im J. 1505 ließ der Erzb. Jakob durch seinen Rath Ivo Wittich, Doktor der g. R. und Kanonikus zu Viktor bei Mainz, und Johann Naumburg, Professor der Gottesgelahrtheit zu Mainz und Kanonikus zu Aschaffenburg, in dem Stifte zu Nörten und zu Eimbeck im Alexander-Stift eine Visitation anstellen [b]); aber die Visitations-Akten fehlen. Die nächste Visitation hat der eifrige Erzbischof Sebastian v. Heussenstamm 1549 veranstaltet, wovon wenigstens die darauf erfolgte Charta visitatoria vom 7. Januar 1550 noch vorhanden ist. Ich habe sie mit der verglichen, welche beim Stift zu Heiligenstadt liegt, und derselben, einen einzigen Artikel ausgenommen, ganz gleich gefunden. Man sieht daraus, daß der Erzbischof nichts

b) *Henrici Knodt* de Mogunt. liter. Catal. Rect. Magnif. p. 16.

*) Unter Sigfrid III. ist in den Probsteien Erfurt und Jechburg visitirt worden. *Schannat.* vind. liter. collect. I. p. 92. Unter dem Erzbischof Peter sind verschiedene Stifter visitirt worden. *Würdtw.* Subs. dipl. T. I. p. 416 et sq. Peter hat in eigner Person die Klöster visitirt. Ebendas. p. 435. *Harzheim* Conc. Germ. T. IV. p. 259.

nichts unterlassen hat, die damals herrschenden Mißbräuche abzuschaffen, und bessere Zucht wieder einzuführen.

Sebastians Nachfolger, der Erzb. Daniel, soll 1574, als er aufs Eichsfeld gekommen war, das Religionswesen einzusehen und zu verbessern, selbst in Nörten gewesen sein. Bei ihm sind damals verschiedene den Gottesdienst, die Stiftsgüter, Vikarien, und Immunität betreffende Sachen rege gemacht worden, worüber am 12. Julius ein Abschied zwischen dem Kapitel und denen v. Hardenberg zu Heiligenstadt herausgekommen ist. Am 14. desselben Monats bestätigte Daniel die Stifts-Statuten, die er hatte untersuchen lassen.

Unter dem Erzbischof Johann Philipp *) ist auch ein Visitator zu Nörten gewesen, auf dessen Zeugniß der Vikarius Brotten sich am 29. Mai 1664 berief c).

Der Erzbischof Anselm Franz ließ 1685 durch zwei Jesuiten eine Mission zu Nörten halten, und 1692 das Stift durch den Kommissarius Böning visitiren. Die damalige Mission war von andern darin unterschieden, daß der Erzbischof den Missionarien gewisse Frag-

punkte

c) Aus einer Handschr.

*) Er hat 1672 das Stift zu Heiligenstadt visitiren lassen, von welchem Jahre aber man zu Nörten nichts findet.

punkte mitgegeben hatte, die sie jedem Pfarrer vorlegen und die Antwort darauf nach Mainz schicken mußten. Auch hatten sie selbst Vollmacht, überall die nothwendigen Erinnerungen für die Eingepfarrten schriftlich zu hinterlassen. Für Nörten hatten sie 11 Punkte aufgesetzt und von der Kanzel verlesen [d]). Ueber die Visitation stattete der Kommissarius am 25. Februar 1692 seinen

d) Monita particularia a P. P. Missionariis S. J. nomine E^mmi Moguntini parochianis Northenae proposita 19. Nov. 1685.

1) Catechesis constanter per annum diebus dominicis habeatur, cui juventus etiam adultior utriusque sexus diligenter intererit.

2) Desideratur major parochianorum fervor erga Archifraternitatem ven. Sacramenti; et quavis Dominica prima mensis sacrum solemniter habeatur cum expositione et circuitu ven. Sacramenti pro vivis et defunctis fratribus et sororibus, cui diligenter singuli intererunt.

3) Parentes proles suas ad scholam diligentius mittant et debitum Ludimagistro Didactrum pendant.

4) Debitam Adm. Rvdo Domino parocho obedientiam omnes praestent.

5) Commendatur major assiduitas et frequentia in officio divino sacro, concione diebus dominicis, maxime festis.

6) Infantes maturius baptizentur, ne salutis periculum adeant.

7) Coe-

ſeinen Bericht ab; hierauf erfolgte noch in ſelbigem Jahre eine neue erzbiſchöfl. Verordnung für das Stift, wovon der Auszug unten zu leſen iſt e).

Im

7) Coemeterium et adjacentia Eccleſiae benedicta loca purgentur, ſordes et lapides tollantur, pecora arceantur.

8) Puerperae non utantur opera obstetricum acatholicarum.

9) Ante et post benedictionem vener. Sacramenti fiat incenſatio.

10) Curentur Eccleſiae inventarium, Decentius Thuribulum, uti et lampas pendula ante tabernaculum eaque ſaltem ſub officio divino ardeat, ante tabernaculum in parochiali altari.

11) Fiat moderamen expenſarum pro Symbola in audiendis Eccleſiae rationibus annuis.

Henricus Eichrodt, S. J. p. t. Miſſion.
Arnoldus Walraff, S. J. p. t. Miſſion.

e) Ordinationes viſitationem et relationem Commiſſarii ſecutae.

Böning.

Inprimis quidem clementiſſime annuentes deſiderio vestro, per praefatum nostrum in Spiritualibus Commiſſarium nobis expoſito, numerum Canonicorum participantium ſenarium ad quinarium per ſedecim annos restringimus, ut modernis expenſis extraordinariis ac cum primis debito mille imperialium dalerorum, quo obstringimini Stipendio Boneriano, extinguendo pares ſitis.

Secun

Im J. 1701 hat Dr. Quirinus Kunkel das Stift visitirt. Davon geschieht Meldung in einer Bittschrift v. 23. Jul. 1701 an den Kurfürsten Franz Lotharius.

Auf

Secundo pro majori authoritate Ecclesiae vestrae vacantes Scholasteriae et Cantoriae praelaturas restaurari volumus et per praesentium tenorem restauramus, in Scholasticum nominantes Christophorum Döring Seniorem et Cantorem Andream Papen Subseniorem etc. praeterea ordinantes ut quilibet eorum ratione muneris sibi incumbentis unius praebendae (quarum duas vacare et in commune distribui intelligimus) redditibus gaudeat.

4) Ordinamus, ut matutinum et Laudes in Ecclesia posthac persolvantur, prout jam antehac a vicariatu nostro in Spiritualibus moguntino rationabiliter ordinatum est.

5) Praeter sacrum summum quotidianum, sacrum ad laudes celebrari volumus.

Officium divinum, et horas canonicas posthac ex cantualibus novis Romano Moguntinis ad praescriptum directorii persolvi volumus.

Sexto statuimus, ut juxta S. Trident. Concilii praescriptum Distributionum quotidianarum laudabilis usus introducatur ea ratione, ut ad minimum tertia pars fructuum in hunc finem deputetur. . .

Pro praesentia in matutino duae portiones, una pro summo sacro, una pro horis minoribus et una pro vesperis assignetur, parsque absentium accrescat praesentibus.

In arce S. Jois Aschaffenb. 16. Jun. 1692.

Auf Befehl des Erzb. Emmerich Joseph visitirte am 25. August 1766 der geistliche Rath und Fiscalis major, Joseph von Eckart, die Kirche in Nörten, und am folgenden Tage die Filial-Kirchen zu Bishausen und Lütgenrode. Die Folge von dieser Visitation war, daß am 7. Sept. 1767 dem Kapitel befohlen wurde, die zwei gestifteten Lokaten wieder in den Chor zu nehmen *), ein neues Schulhaus, wie auch eine Kanonikal-Kurie zu bauen.

Die letzte Visitation ist im M. Jul. 1777 bei Anwesenheit des K. Friderich Karl Joseph im Eichsfelde durch den geistlichen Rath Hirn geschehen. Die erzbischöfliche Charta visitatoria aus 61 §§. bestehend, ist den 24. Junius 1782 zu Aschaffenburg unterschrieben und dem hiesigen Kapitel durch den Hrn. Kommissarius Patberg am 26. Febr. 1783 kund gemacht worden.

§. 24.

Erworbene Güter.

Die Stiftsgüter würde ich gar nicht berühren, wenn es nicht in der Geschichte seinen Nutzen hätte, zu bemerken,

*) Sie hatten ihren Dienst von selbst aufgegeben, weil sie von der Kanemannischen Stiftung nichts mehr bekamen.

ken, wann und wie das Kapitel zu seinen ersten Besitzungen gekommen, von denen schon in alten Zeiten manche verloren ging *), nachher neue erworben hat. Es wird sich sogleich zeigen, daß das Petersstift nie ein Bauerngut an sich gebracht hat, und dennoch von seinen auch ursprünglich freien Gütern, alle Steuern, gewöhnliche und außerordentliche nach Heiligenstadt bezahlte.

Unter die erworbenen Güter gehören: 1) Die Zehnten zu Bergodeshusen, Eilgerode und Seeburg; 2) ein Theil des Zehnten in Grene, welchen der Probst Lupold 1271 ans Kloster Amelungsborn gegen 3 Vierding abgetreten hat [f]); 3) zwei Hufen zu Odassen in dem Amte Rotenkirchen, die zur Probstei gehörten; 4) einige Güter in Jese und Lenglern, die das Stift 1369 noch besaß [g]). Wann diese Besitzungen an das Stift gekommen sind, weiß man nicht; man weiß es aber von folgenden.

Zu Osterschneen kaufte das Kapitel am 16. April 1268 von dem edlen Herrn Godeschalk von Plesse drei Hufen und ein Vorwerk für 40 Mark fein Silber [h]).

In

f) *Falke* Tradit. corbej. p. 873.

g) Urk. N. XXXIX.

h) Urk. N. VIII.

*) S. Urk. N. VI. IX. Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. I.

In Gladebeck schenkte Friderich von Rosdorf 1315 eine Hufe an den Muttergottes- und Catharinen-Altar [i]).

In Seulingen verkaufte Konrad von Berleps 1275 dem Stifte den Zehnten von 19 Morgen für ½ Mark und ½ Vierding [k]), und Heidenrich von Waken den 22. Sept. 1317 eine halbe Hufe Landes [l]). Ebendaselbst kaufte das Kapitel den 1. Mai 1321 von Johann und Ehrenfrid von Esplingerode 4 Hufen für 38 Mark fein Silber Duderstädter Währung [m]).

In Lütgenrode verkauften Johann, Ernst, Udo und Johann von Grona 1336 auf den Sonntag Oculi dem Kapitel 3 Hufen mit dem dazu gehörigen Zehnten, wie auch den Zehnten von einer andern Hufe vor Lütgenrode für 30 Mark fein Silber [n]). Diese Güter wurden 1385 von Erenfrid und Hermann von Grona angesprochen; aber auf Vorzeigung des Kaufbriefs blieb das Stift in ruhigem Besitze [o]).

In

i) Urk. N. XXIV.

k) Urk. N. XI.

l) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. XXIV.

m) Ebendas. N. XXVI.

n) Urk. N. XXXI.

o) Urk. N. XLI.

In Nörten verkaufte 1304 der Probst Lupold dem Kapitel zehn Morgen Landes und einen halben Hof im alten Dorfe um 5 Mark fein Silber p). Bertold und Erpo von Parenhausen verkauften dem Stifte 1307 einen Hof und 6 Acker q). Auch überließ 1436 Hildebrand v. Hardenberg den Stiftsgeistlichen einen Theil des Zehnten vor Nörten, und 1460 thaten die von Hardenberg nochmals Verzicht darauf r). Diesen Zehnten muß das Stift vorhin veräußert haben, indem es 1055 denselben ganz bekommen hatte.

In Bernshausen hat Volkmar Resenhut mit Bewilligung seines Bruders Ernst Resenhut, und Hansen Resenhuts zu Brochthausen, Braunschweig. Marschalls, seines Vettern, dem Stifte sein Vorwerk, Haus und Hof mit der dazu gehörigen Länderei, Frucht- und Fleischzehnten um 5000 Rthl. in den Osterfeiertagen 1593 mit Erlaubniß des Kurfürsten Wolfgang verkauft s).

Wegen diesen und den übrigen Stiftsgütern, die beinahe alle, ehe das Gericht Hardenberg an Kurbraunschweig abgetreten worden, auf Mainzischen Grund und Boden lagen, ist das Stift ein Eichsfeldischer Landstand, und erscheint der Dechant bei den Landtagen.

Patro-

p) Urk. N. XIX.
q) Urk. N. XX.
r) Ungedruckte Urk.
s) Urk. N. LXXIV.

Patronat-Rechte hatte das Stift ehedessen: 1) über die Pfarrkirchen in Nörten, Geismar t) und Lengler u).

2) Ueber einige Vikarien: Die Vikarie der heil. Muttergottes vergab der Dechant v), die Magdalenen-Vikarie der Stifts-Senior w), und die Sylvesters-Vikarie vergibt, seitdem die Lindauische Linie derer von Hardenberg erloschen ist, das Kapitel x).

3) Hat das Stift das Recht, den Schullehrer anzunehmen, wie auch den Organisten, der zugleich die Mädchenschule hält.

Von adlichen Lehengütern finde ich nichts, außer daß Heinrich von Hanstein und sein Bruders-Sohn Dieterich von Rusteberg 1283 ein kleines Stiftslehen in Birkefeld besaßen y).

Bauernlehen hat das Stift noch. Die Wagner zu Bernshausen sind mit 11½ Morgen Landes daselbst und mit 7½ Morgen, auch mit etwas Gräserei in der Wüstung Wickelshausen belehnt. Ingleichen haben die Kohlrauschen eine halbe Hufe in Bernshausen, und die

t) S. §. 1. u) Urk. N. XLIX.

v) Urk. N. XXI.

w) Urk. N. XXXIII.

x) Urk. N. XXXV. y) Urk. N. XII.

die Köppe eben soviel in der Wüstung Wickelshausen zu Lehen. Diese Lehenstücke rühren von dem Resenhusischen Gute her [z]).

§. 25.

Immunität.

Die Immunität oder Freiheit des Stifts bestand darin: 1) waren alle Stiftsglieder allein der Gerichtsbarkeit ihres Erzbischofs unterworfen; und dieß war Personal-Immunität; 2) durfte kein weltlicher Richter auf dem Stiftsplatze einige Botmäßigkeit ausüben; 3) waren die Stiftungsgüter ursprünglich frei von Steuern, Diensten und Einquartirungen. 4) Die Stiftsmeier, Pächter, Diener und Häuslinge standen unter dem Gehorsam und Zwang des Stiftes. Alle diese Freiheiten hat das Stift von seinem Stifter, dem Erzb. Lupold, bekommen; Lupold aber hatte sie für die Besitzungen der Mainzer Kirche, wie seine Vorgänger, von den Kaisern erhalten. Denn er legte 1056 die Freiheitsbriefe, welche das Erzstift von Heinrich III. und dessen Vorfahren erlangt hatte, vor, und ließ sie aufs neue bestätigen [a]). Otto IV, dessen Erbgüter um das Stift Nör-

z) Urk. N. LXXIV.

a) *Guden.* T. I. p. 372.

Nörten herumlagen, nahm 1209 alle Besitzungen der Mainzer Kirche in seinen Schutz, erneuerte und vermehrte noch alle ihre Privilegien. [b]) Die Privilegien der Kaiser Friderich II. [c]) Carls IV. von 1359 [d]) Wenzeslaus von 1398 [e]) und Sigismund sind zu bekannt, als daß ich sie anzuführen brauchte [f]). Die Erzbischöfe ließen es nicht dabei bewenden, dem Stifte die Immunität gegeben zu haben, sondern sie waren auch sorgfältig, dieselbe zu erhalten; und da keine gefährlichere Immunitäts-Feinde waren, als die Schutzvögte selbst, so ruhete Sigfrid III. nicht, bis er gewisse Vogteirechte in Nörten, welche Otto das Kind von seinen Vorältern mochte geerbt haben, wieder an sich brachte, und so das Peters-Stift gegen einen so mächtigen Nachbarn sicherte [g]). Ob Otto auch über das Stift Vogt gewesen sei, davon findet sich nichts; das ist aber gewiß,

b) Ibid. p. 417.

c) Extat procusa ad calcem corporis juris civilis. *Würdtw.* Subs. dipl. T. IV. p. 400.

d) *Goldast.* Constit. imper. T. II. p. 92. Conf. *Endres* de libert. Eccles. germ. §. XX.

e) Conf. ordinatio pacis pub. sub Wenceslao An. 1398. Apud *Senkenberg* p. 97.

f) *Goldast.* Constit. imper. T. II. p. 107.

g) *Guden.* l. c. p. 552.

daß es nachher nie einen angenommen hat, und brauchte auch keinen. Denn in allen Processen konnte und mußte den Stiftsgeistlichen der Official Recht sprechen, und wider gewaltsame Anfälle hatte sie der zeitige Kurfürstl. Vogt auf dem Schlosse Hardenberg, seiner Weisung gemäß, zu schützen h). Weil aber nicht alle Stiftungsgüter innerhalb des Gerichts Hardenberg lagen, so erbat sich das Kapitel 1369 von dem Herzoge Otto von Braunschweig ebenfalls ein Privilegium über seine Güter und Meier in Großenschnee, Jese und Lengler wider die Anmaßungen der dortigen Vögte i). Von den Herren von Hardenberg hatte das Stift ohnedieß keine Beeinträchtigung zu besorgen, indem sie Gönner des Stifts waren, einige aus ihrem Geschlechte hier Präbenden hatten, und Johann von Hardenberg mit seinem Sohne Ditmar bei der Stiftung der Sylvesters-Vikarie die dazu bestimmten Güter von allen Lasten befreite k). Ueberdieß erklärte 1447 Hans v. Hardenberg für sich und die seinigen, daß er „Se ock by older „gheistlicker Frigheyt und Herkomen als se by unsen „Eldern ghehat hebben, laten und gelick holden als se „an ören Personen, Güdern, Gesinde und Höven bilke

„heb-

h) *Würdtw.* nov. Subs. dipl. T. V.

i) Urk. N. XXXIX.

k) Urk. N. XXXV.

„hebben ſcholen und gehat hebben, und ſe doranne und „umme nicht behindern, eder bedrangen, noch behindern „eder bedrängen laten met wortlicken und eygenen Ge„boden, edder anders wer an oren Levende, noch an „orem Dode ane alle Geverde, als wii des doch ock von „vorſegelder Breve wegen unſes gnedigen Herrn von „Mentze und unſer de over Hardenberge und Northen „under eynander ghegheven ſin, plichtlich ſin, to Don„de [l]). Endlich hat Papſt Paulus II. im J. 1471 alle obige, von Königen, Fürſten und andern Wohlthätern ertheilte Freiheiten beſtätigt [m]). Das Stift hatte alſo über ſeine Immunität Papiere genug in Händen, aber dieſe Bollwerke waren viel zu ſchwach, als daß ſie daſſelbe in Fehdezeiten, wo man weder Prieſter noch Kirchen ſchonte, oder auch wider die häufigen Räubereien ſchützen konnten. Im J. 1259 beklagte ſich das Stift beim Erzbiſchof Gerard, daß es an ſeinen Gütern und Einkünften ſo viel Schaden litte [n]); welches eine Folge des Krieges, den Herzog Albrecht von Braunſchweig damals mit gedachtem Erzbiſchof führte, ſcheint geweſen zu ſein. Mit dieſer Bemerkung wollen wir uns hier begnügen, indem von Kränkungen der Stifts-Immunität noch mehrmals die Rede ſein wird.

l) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Geſch. N. LXXII.
m) Urk. N. LII. n) Urk. N. VI.

§. 26.

Abgaben an den Erzbischof von Mainz.

Alle Privilegien, Kaiserliche und Päpstliche, Herzogliche und Erzbischöfliche halfen dem Stifte wenig oder gar nichts. Vielleicht wäre es besser für dasselbe gewesen, wenn es nie solche Freiheiten bekommen hätte, sondern wie andere Staats-Bürger, nach Verhältniß seiner Güter, mit Steuern belegt worden, dagegen von andern Anlagen frei geblieben wäre. So aber mußte es Kathedratikum, Subsidien, Annaten, Prokurationen, Vierding u. s. f. bezahlen, und überdieß, wenn das Erzstift in Schulden gerieth, beträchtliche Summen herschießen. Die Schulden des Erzb. Sigfrids II. in Italien waren 1233 so groß, daß man befürchtete, sie möchten mit der Zeit das sämtliche Vermögen des Erzstifts übersteigen. Daher die Geistlichkeit selbst die Verfügung traf, von allen geistlichen Stiftungen den zwanzigsten Theil zu heben o). In dieser Angelegenheit wurde zu Erfurt 1233 eine Synode gehalten, worin sich die dortige Klerisei über die starke Auflage sehr beschwerte p). Gleichwohl mag der gehobene zwanzigste Theil nicht weit gereicht haben, indem das Domkapitel

1235

o) *Guden.* T. I. p. 525.

p) *Guden.* Histor. Erfurt. p. 51. *Heine* Collect. Synodor. Erford. p. 91.

1235 schon wieder einen Befehl durch das ganze Erzstift verkündigen ließ, in jedem Stifte eine Präbende einzuziehen, um die Schulden damit zu bezahlen q). Aus derselben Ursache foderte Erzb. Gerard 1252 abermals den zwanzigsten Theil von den geistlichen Gütern r), und dessen Nachfolger, Erzb. Werner, gestand 1264 selbst, daß die Kirchen seines Sprengels, theils durch Räubereien, theils durch schwere Anlagen unter seinen Vorfahren ganz entschöpft worden wären s). Wer will nun das berechnen, was die häufigen Kriege im Erzstift Mainz bis ins funfzehnte Jahrhundert dem Petersstifte mögen gekostet haben, wovon die unter den Kurfürsten Konrad II. und III. erlegten Gelder zum Beispiele dienen können t)? Da nachher das deutsche Reich von Saracenen, Türken und andern Feinden bedrohet wurde, fand man für nöthig, alle Kirchengüter mit Steuern zu belegen, wie dieses in den Reichs-Abschieden von den Jahren 1471, 1500, 1512, 1542, und 1544 zu ersehen ist u). Mit Vernunft konnten die Geistlichen hier keine

q) Ibid. p. 52.

r) *Ioann.* Rer. Mog. T. I. p. 609.

s) *Guden.* T. I. p. 710.

t) *Ioann.* Rer. Mog. T. I. p. 707 et 743.

u) Apud *Engelhart* de Bonorum Ecclesiastico-dotalium collectibilitate p. 661. in *Ant. Schmidt* Thesaur. dissert. T. V.

Ausnahme verlangen; denn wollten sie wider Raub und Mord geschützt sein, so mußten sie auch ihre Beschützer helfen unterhalten. Zu jenem Behuf zahlte das hiesige Stift 1542 Land- und Türkensteuern, worüber die Quittung noch vorhanden ist [v]). Seitdem wurde mit solchen Auflagen immer fortgefahren, weil die Landesherren den großen Aufwand für die öftern und langwierigen Reichstage und ihr stehendes Kriegsvolk, von den Kammergütern nicht mehr bestreiten konnten. Bis 1606 waren jene Steuern so drückend, daß die gewöhnlichen Einkünfte der Stifts-Fabrik nicht dazu hinreichten [w]). In der Folge wurden die Zeiten nicht besser, sondern noch schlimmer, daß an eine Erleichterung nicht zu denken

v) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. XCI.

w) Anno 1606 die 7. mensis Aprilis Canonici Heiligenstadienses capitulariter congregati matura deliberatione perpenderunt, ... quam tum jam a multis annis, quibus immanissimus christiani nominis hostis Turca in Hungaria tam crudeliter desaeviit, dictae Camerae (Canonicorum) assiduis atque adeo gravibus contributionibus oneratae fuerint, et adhuc sint, ut in posterum absque alienatione quarundam capitalium pecuniarum hujusmodi onera sustineri minime posse videantur; quemadmodum ab antecessoribus nostris necessitate forsitan sic exigente in quibusdam factum cum dolore videmus.

ken war, wie denn in den Jahren 1607, 1608, 1610, 1613, 1615, 1618, Steuern ausgeschrieben worden sind. Ja, im westphälischen Frieden wurde die bisher eingeführte Gewohnheit, die Unterthanen zu besteuern, förmlich bestätigt x). Nach dem westphälischen Frieden gab der Reichsabschied von 1654 allen Landesherren die Vollmacht, von ihren Unterthanen Beiträge zum Bau der nöthigen Vestungen zu fodern. Auf selbige Verordnung nahm man zu Mainz, wie es scheint, 1735 Rücksicht, als dem Peters-Stifte am 8. Mai zugeschrieben wurde, zur Anlegung der neuen Vestungswerke in Mainz einen Beitrag einzusenden.

§. 27.

Widrige Schicksale.

Von den widrigen Schicksalen kommen hier nur diejenigen in Betrachtung, welche auf das Stift sichtbar Einfluß gehabt, es seines bisherigen Wohlstands beraubt und die Zahl der Kapitularen um mehr als die Hälfte vermindert haben. Dazu machte das Jahr 1447 den Anfang, als Herzog Wilhelm von Sachsen, auf Ersuchen des Kurfürsten von Kölln, einen Zug wider die Stadt Soest in Westphalen that. Er lagerte sich auf

Ver-

x) Instr. P. O. Art. VIII. §. 4.

Verlangen einiger Städte mit 30000 Mann vor das Schloß Hardenberg, die in zwei Tagen alles verzehrten und raubten, was sie bekommen konnten, und am dritten Tage beim Abzuge das ganze Stift und den Flecken bis auf zehn Häuser abbrannten y). In einer andern Fehde mit der Stadt Göttingen 1486, zogen die Göttinger mit Hülfe des Herzogs Heinrich zum Salz der Helden und mehrerer Städte vor Nörten, beschossen das Haus Hardenberg und steckten den Flecken an z). Ob dieses mal das Stift mit abgebrannt sei, meldet die Chronik nicht. Im folgenden Jahrhundert litt das Stift weit mehr an seinen Gütern durch die Reformation, als es durch die erwähnten Fehden gelitten hatte. Der Probst zwar verlohr dadurch 1525 seine Zehnten zu Heddenhausen und Ellingerode, die ihm noch 1521 4 Mltr. Waizen, 21 Mltr. Roggen und 25 Mltr. Haber eingetragen hatten. Ein altes Manuscript bemerket, die Räthe des Herzogs Erich zu Münden, besonders der Hofrichter Georg Bertold Ostmann, wären Schuld daran gewesen, welche die damaligen neuen Grundsätze in Ansehung der Geistlichen, wie es scheint, angenommen hatten. Hierauf büßte der Probst auch seine beträchtlichen Zehnten

y) Rethmeiers Chron. S. 738.

z) Ebendas. S. 762. Gesch. der Stadt Göttingen, I. Th. S. 113.

ten in Elwingen und Lütgen-Rüdershausen ein. Dieselben sollen sich ehemals auf 140 Malter Früchte belaufen haben, und an den Probst in Pöelde verpachtet gewesen sein. Nachdem Herzog Philipp von Grubenhagen die Geistlichen aus dem Kloster Pöelde vertrieben hatte, maßte er sich auch der Zehnten in Elwingen und Lütgen-Rüdershausen an; und zuletzt hieß es, sie hätten nie zur Probstei Nörten gehört, obgleich das Gegentheil aus dem Stiftungsbriefe von 1055 zu erweisen war [a]).

In eben jene Zeiten fällt vermuthlich der Verlust mehrerer Zehnten des Kapitels, von denen man weiß, daß sie längst verloren gegangen, aber nicht wann und durch wen. So viel ist gewiß, daß das Kapitel 1533 alle seine Güter in Großenschnee an Hans von Bodenhausen für 1200 Goldgulden [b]), und nach der Mitte desselben Jahrhunderts die sogenannte Papenmühle an Johan Jost von Hardenberg verkauft hat *). Dergleichen Veräußerungen setzen immer einen schlechten Zustand des Stifts voraus, weil nur aus Noth und mit Bewilligung des Bischofs, geistliche Güter veräußert wer-

a) S. §. 2.

b) Urk. N. LXIV.

*) Wenn er sie nicht etwa von einem andern Besitzer an sich gebracht hat, dem das Stift schon vorhin die Mühle verkauft hatte.

werden dürfen. Doch hätten sich die Stiftsgeistlichen noch glücklich geschätzt, wenn sie den Rest ihrer Güter in Frieden hätten genießen können; allein in den Jahren 1616 und 1626 verlohren sie durch Feuer und Krieg fast alles c). In letzterem Jahre mußten sie sehen, wie der Herzog Christian von Braunschweig den ganzen Flekken und das Stift sammt der Kirche zu einem Aschenhau-

c) Ein Zeitgenossen aus Nörten hat beide Vorfälle aufgezeichnet, wie folget: Erstlich sind in Anno 1599 in Nörthen abgebrannt 16 Häuser und 21 Scheuren. Zum Andern in Ao. 1616 d. 8. Octob. 107 Wohnhäuser, 100 Scheuren, und nun zum drittenmal abgewichenen 1626 Jahrs Dominica quasimodogeniti (den 19. April) das ganze Flecken, an die 200 Wohnhäuser, Kirchen und Clausen, ganz und gar in den Grund abgebrannt, daß weder Stock noch Stiel davon stehende plieben. und wurde der Flecken 3 Tage vorher ausgeplündert, aller Kirchen-Ornat, Glocken, Orgel und was sonst zu Gottesdienst gebraucht, Alles entzwei geschlagen und mit weggenommen, unser Viehe an Pferden, Kühen und Schweinen, Frucht und Hausgeräth und alles nach Göttingen und Nordheim weggetrieben. Der Obristleuttenant, so zu Plesse gewesen, Moritz Otto von Günterodt, hat unse Braupfanne neben etzlichen vielen großen Braukessein bei die 80 Stück, etzliche Faß Bier durch seine Unterthanen raublich weggeführt. Die von Nordheim haben unse Brandeisen, so unter der Braupfanne gebraucht werden, neben etzlichen Pferden, Rind und Kuhvieh raublich weggelanget.

haufen machte [d]). Nun waren sie gezwungen, den Wanderstab zu ergreifen, um Brod und Wohnungen auf

d) Hierüber hat Ernst Kanne, Stifts-Senior, die beigefügte Nachricht auf Pergament geschrieben, in den Knopf des Thurms legen lassen. Anno Domini millesimo sexcentesimo vigesimo quinto cum ex jussu Rom. Imperatoris Ferdinandi II. Comes et Generalis Tylli, pietate castitate, nec non sobrietate vir admodum insignis in Hassiam et Ducatum Brunsvuicensem castra movisset, Compagniem sub Comite Witzleben, simul etiam aliquot pedites in nostro oppido Nörthen hybernare mandavit, qui dicti milites advenerunt in vigilia Nativitatis Dni nostri Jesu Christi Anno 1625, et permanserunt usque ad octavam paschatis 1626. His abeuntibus circumquaque adjacentes pagani oppidum nostrum per octo continuos dies spoliaverunt; quibus accessit Dux Brunsvicensis Christianus et oppidum nostrum et templum incendi mandavit. Eodem anno circa autumnum plurimi peste obierunt. Residui in arce Hardenbergiaca miseram vitam ducere coacti sunt; oppidum nostrum aliquot annis spinis et dumetis ita accrevit, ut non homines, sed lepores, vulpes aliaeque ferae hic habitaverint. Anno 1636 Chorum et templum reparare incepimus et fuerunt tunc temporis Residentes Canonici Rdi Dni Justus Budaeus Senior, Joannes Lotze et Ernestus Kannen. Anno 1651 Turris reaedificata, in Residentia erant Canonici Rdi Domini Ernestus Kannen Senior, M. Joannes Rackebrand, M. Liborius Hei-

auf dem Eichsfelde zu suchen; und konnten um so weniger ihre Brandstäten wieder bebauen, da die Pest noch in selbigem Jahre einen großen Theil der unglücklichen Bürger wegraffte. Doch haben seit 1630—1651 drei Kanonici sich hier aufgehalten, da ihrer sieben bis acht im vorigen Jahrhundert gewesen waren. Im J. 1666 bestand das Kapitel aus fünf, und 1672 aus sechs Personen. Allein die Erfahrung lehrte bald, daß die jährlichen Einkünfte für sechs Priester nicht hinreichten; daher versetzte der K. Anselm Franz 1692 den jüngsten Kanonikus auf die Pfarrei Rüdershausen, und supprimirte die sechste Präbende auf 16 Jahr. Noch vor Verlauf dieser Zeit erhielt zwar Johann Schnemann aus besonderer Gnade des K. Lotharius Franciscus 1699 die supprimirte Präbende; sie mußte aber dennoch 1709 wieder aufgehoben werden [e]). Die Aufhebung wurde am 8. October 1725 bestätigt [f]), und seitdem ist es auch dabei geblieben.

Die

Heinike; Consules Valentinus Billigeshausen et Henrich Drammen, Altaristae Andreas Papen et Nicolaus Schnemann. Rogamus omnes superstites incolas, ut in suis precibus nostri recordentur.

e) Urk. N. CXXII.

f) Urk. N. CXXXII.

Die Vikarieen waren am Ende des dreißigjährigen Kriegs bis auf drei, also noch mehr, als die Kanonikate, eingeschmolzen, weil sie meistens nicht auf liegende Güter, sondern auf Zinsen von Kapitalien gestiftet waren, die der Krieg verschlungen hatte. Aus drei Vikarien sind erst zwei, und 1664 nur eine gemacht worden g), welche noch wirklich besteht.

§. 28.

Nörtensche Pfarrei.

Wenn die Stiftsgeistlichen in vorigen Zeiten so hart gedruckt worden sind, so ist leicht zu denken, daß auch der Pfarrer nicht verschont geblieben. In Nörten war vor 1055 schon eine Pfarrkirche; das Patronat-Recht hatten die Erzbischöfe von Mainz, und Erzb. Lupold gab es dem dortigen Probste h). Im J. 1259 verleibte der Erzb. Gerard die Pfarrei dem Stifte ein, theils um die bisherigen Mishelligkeiten zwischen Pfarrer und Kapitel zu heben, theils um die Präbenden durch den Ueberschuß von den Pfarreinkünften zu verbessern i). Mit der Zeit wollte sich die Gemeinde Nörten in Kirchensachen

g) Urk. N. XCVI.

h) S. den Stiftungsbrief §. 2.

i) Urk. N. VII.

sachen einmischen, und über dessen Gebäude, den Kirchhof, Glöckner u. s. f. einiges Recht anmaßen; aber der Erzb. Gerard II. verbot dem Flecken 1303 solche Anmaßungen unter Bedrohung der Excommunication aus dem Grunde, weil seine Vorfahren gedachte Kirche mit allen Rechten an das Stift geschenkt hätten [k]). Daraus erhellet, daß die Gemeinde selbst zum Bau des Thurms nichts beigetragen hatte: sonst hätte man derselben ihr altes Recht nicht nehmen können.

Kirchenpatron ist der heil. Martin, und das Kirchweihfest wird jährlich am Sonntage nach Mariageburt gefeiert.

Zur Pfarrei Nörten haben von uralten Zeiten her die vier nächsten Dörfer: Bischausen, Angerstein, Lürgenrode und Elvesse als Filiale gehört. Angerstein ist bereits 1150 durch den Erzb. Henrich von Nörten getrennt und ans Kloster Steine gegeben worden [l]). Den drei übrigen Filialen hat man späterhin erlaubt, Kirchen zu bauen und eigene Kirchhöfe zu haben, um die Todten darauf zu begraben. Ob und wann in den Kirchen Messe oder Predigt gehalten werden sollte, stand bei dem Pfarrer. Den Einwohnern zu Bischausen versprach 1385 der Dechant, jährlich drei Messen

k) Urk. N. XVII.

l) Wenk Hess. Gesch. II. B. II. Abth. S. 747.

in ihrer Kapelle lesen und an Ostern die Fladen darin weihen zu lassen, wofür die Gemeinde einen Vierding jährlicher Gülte von 7 Morgen Landes und einem Hofe, die zur Kapelle gehörten, ans Stift bezahlte [m]). Die Kirchweih fällt auf den Sonntag nach Dionysius. Das Dorf Elvesse hat 1389 mit dem Stifte einen ähnlichen Vertrag gemacht, worin zugleich bemerkt wird, daß die neue Kapelle nächstens eingeweiht werden sollte [n]). Von dem Bau der Kirche zu Lütgenrode findet man nichts; das Kirchweihfest wird am Sonntage nach Bartholomäi gefeiert.

Sowohl vor als nach der Incorporation, bis zum Anfange des vorigen Jahrhunderts, hat durchgehends ein auswärtiger Priester, d. i. der kein Kanonikus war, die Pfarrei versehen; aber seit 1630 ist immer ein Kapitular Pfarrer gewesen, weil die Pfarreinkünfte so abgenommen hatten, daß sie zum Unterhalt eines Priesters nicht mehr erkleckten. Die mir bekannten Pfarrer sind:

Heinrich Barterode 1539.
Johann Stumpel 1550.
Henrich Graßhof 1568.
Johann Lotze 1595.
M. Liborius Heinike 1645—1651.

m) Urk. N. XLII.
n) Urk. N. XLV.

Ernst Kanne 1651—1670. Am 16. Junius 1663 bekam er einen Gehilfen an dem neuen Kanonikus Sebastian Finke, bisherigen Pfarrer zu Seulingen.

Christian Weinrich ward 1670 am 4. März zum Stifts-Dechant und Pfarrer ernannt, welches letztere Amt er bis 1682 versah, da er es wegen Leibesschwachheiten aufgab.

Dann folgte der Kanonikus Finke; dieser starb den 12. October 1684.

Nach Finken kam der Kanonikus Andreas Pape bis 1688. Unter diesem findet man zwei Priester: Thomas Ohsell und Christoph Wedekind, die seine Dienste mit gethan haben.

Jodokus Runkel, Pfarrer in Kirchgander, erhielt am 28. Jan. 1688 die Nörtensche Pfarrei; wegen öftern Unpäßlichkeiten mußte er sie 1702 abtreten.

Nun ward der Kanonikus Heinrich Weinrich Pfarrer, der am 14. Febr. 1716 starb.

An dessen Stelle kam Petrus Gregorius Weinrich. Dieser resignirte sie nebst der Dechanei 1724, und zog nach Heiligenstadt.

Hierauf wurde dem damaligen Cooperator Johan Weinrich am 9. April 1725 die Pfarrei verliehen. Er trat sie 1753 ab, damit die neue Einrichtung mit derselben sogleich statt haben könnte; denn es war beschlos-

ſchloſſen, die Pfarrei mit der Dechanei für allezeit zu vereinigen o).

Beide erhielt Petrus Franciſcus Groß, † am 9. Januar 1766.

Sein Nachfolger war Hr. Philipp Nereus Fraaß ſeit 1766.

o) . . . Primo quidem dum comperimus animarum curae capaces et praestantes viros constitui poſſe, eamque debita cum vigilantia administrari, ſi parochia in dicta Eccleſia collegiata existens Decanatui ejusdem Eccleſiae incorporetur, cujus Decanatus, ſicuti et parochiae collatio, proviſio, ſeu alia quaevis dispoſitio quocunque vacationis tempore ad Nos Nostrosque in hac ſancta ſede Moguntina Succeſſores pleno jure ſpectare dignoscitur et indubitanter ſpectat, hinc post plenariam hujus cauſae cognitionem, auditisque deſuper omnibus, quorum interest, aut intereſſe poterit, parochiam in dicta Nostra Collegiata Eccleſia Northenſi ab immemorabili tempore fundatam et adhuc existentem, cum omnibus ſuis juribus, redditibus, proventibus, et emolumentis fixis, stabilibus certis et incertis Decanatui dictae Nostrae Collegiatae Eccleſiae preſentium tenore unimus, incorporamus, et annectimus ita, ut pro tempore existens Decanus futuris et perpetuis temporibus in ſimul ſit parochus dictae Eccleſiae, Civitatis et locorum ad hanc parochiam pertinentium cum facultate omnes et ſingulos actus parochiales in Eccleſia civitate et locis prout in iis hucusque conſuetu-

§. 29.

Kirchengebäude.

Man sollte denken, daß in einer Kirche, die über 800 Jahr alt ist, die sehenswürdigsten Alterthümer anzutreffen wären: dennoch ist so wenig Merkwürdiges darin zu finden, als wenn sie kaum 100 Jahr gestanden hätte. Ein Brand im J. 1292 hat die ältern p), und der §. 27. erwähnte Brand die damaligen Denkmäler 1626 alle verzehrt, oder mit Schutt bedeckt. Erst im Jahr 1636 waren die Stiftsgeistlichen im Stande, das Chor wieder in brauchbaren Stand zu setzen; das Gewölbe war indessen mit Hecken und Sträuchen so bewachsen, daß man Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen darauf abpflücken konnte q). Der Thurm ward 1651 ausgebessert, und da 1668 das Langhaus ausgebauet wer-

suetudinis fuit exercendi, ac cum pleno jure praeter sui Decanatus etiam parochiae ita incorporatae redditus et proventus et emolumenta fixa, stabilia, certa et incerta absque ullius contradictione percipiendi et retinendi. Ex ordinatione Jo. Frid. Caroli Arch. Mog. Aschaffenb. die 14ta mens. Octob. Ao. 1753.

p) Urk. N. XIV.

q) Aus einem Schreiben an den Eichsf. Oberamtmann vom 28. May 1658.

werden sollte, mußte man eine Collecte anstellen. Endlich ward die Kirche 1680 gepflastert, getüncht, geweißt, und mit einer neuen Kanzel versehen; bei allem dem sah sie 1692 noch so schlecht aus, daß der Kommissarius Böning bei der Visitation der Meinung war, weil die Mauer einen Riß hätte und die Sakristei zusammengefallen wäre, es müßte eine neue Kirche gebauet werden. Ueberdieß hatte sie das Unglück, in den Jahren 1697 *) und 1706 **) bestohlen zu werden, wodurch denn das wenige Kirchengeschirr auch noch verlohren ging. Bei so bewandten Umständen, da an den Bau einer neuen

*) Am 22. März sind entwendet worden:
1) Fünf silberne vergoldete Kelche, worunter einer sich hat schrauben lassen, den der Rittmeister Schmidt im Felde gebraucht und dem hiesigen Stifte vermacht hat.
2) Ein silberner nicht vergoldeter Kelch.
3) Zwei silberne Meßkännchen.
4) Etliche silberne Reliquiaria, so hoch als ein Kelch, oben mit einem Glas von Kristall.

**) Am 18. März:
1) Ein kleiner silberner vergoldeter Kelch.
2) Ein silbernes Ciborium.
3) Ein kleines vergoldetes Ciborium.
4) Ein rothes seidenes Meßgewand.
5) Ein schwarzes Meßgewand mit silbernen Spitzen.
6) Eine neue Albe, ein Humeral und einige Altartücher.

Kirche nicht zu denken war, ließ das Kapitel die alte 1721 erweitern, welches aus folgender Ursache geschehen mußte. Es lag nämlich seit einiger Zeit das Druchlöbensche Regiment zu Göttingen in Besatzung, das größtentheils aus Katholiken bestand und zu Nörten dem Gottesdienste beiwohnte, weil in jener Stadt keine katholische Kapelle war. Für so viele Fremde und die hiesigen Katholiken war die Kirche zu enge, deswegen ließ das Stift die zugemaurten Nebenbogen durchschlagen, die Abseiten, wovon noch etwas Mauerwerk stand, erhöhen und mit einem Dache versehen; dadurch wurde das Langhaus merklich breiter. Dieser Anstalt ist noch beizufügen, daß endlich 1786 eine Sakristei an das Chor gebaut wurde.

Es sind vier Altäre in der Kirche. Der hohe Altar im Chor ist am 28. Jul. 1678 zu Ehren des heil. Apostels Petrus und des h. Erzb. und Martyrers Bonifacius von dem Weihbischof Adolf Gottfried Volusius eingeweiht worden [r]). An demselben steht geschrieben: Andreas et Liborius Papen Fratres et Henricus Hermannus Macke Canonici me fieri curarunt. Anno MDCLXXXXIV.

Andreas Christoph Kanemann Dec. et Sen. Jodocus Gerbode Can. Joannes Weinrich Can. et Paroch. Hen-

r) Kirchenbuch.

Henric. Christian. Mohnkopp ſplendorem dederunt Anno MDCCXXXIV.

Gedachter Biſchof weihte damals auch den Pfarraltar, welcher mitten vor dem Chore ſtand, zu Ehren des h. Martin und des h. Lullus. Bei der Verſetzung an die Seite, wo er itzt ſteht, wurde er von dem Weihbiſchof zu Erfurt, Joſeph v. Eckart, 1770 am 19. Octob. wieder eingeweiht.

Den Nebenaltar bei der Kanzel hat der Kanonikus Macke von Duderſtadt machen laſſen, wie es die Schrift daran ausweiſet: Henricus Hermannus Macke hujus Eccleſiae Canonicus me fieri curavit Anno 1693.

Der vierte Altar ward 1784 errichtet, weil der vorige Probſt und Kommiſſarius Huth einen Aufſatz dazu geſchenkt hatte. Von demſelben ſind auch die Bilder im Chor und in der Sakriſtei ein Geſchenk. Von den Stiftsgeiſtlichen haben ſich der Dechant Kanemann und der Kanonikus Preſchel um die Kirche am meiſten verdient gemacht. Als Gutthäterin muß hier nicht vergeſſen werden Eliſabeth Schmidtin, eine Gebohrne von Schwarzenberg, die nach dem Tode ihres Mannes, der am 5. Nov. 1684 geſtorben und zu Nordhauſen begraben liegt, deſſen Feld-Kapelle dem Stifte geſchenkt hat.

§. 30.

Begräbnisse in der Kirche.

Das adliche Geschlecht von Hardenberg hat bis gegen das J. 1580 sein Begräbniß in der Stiftskirche gehabt; doch ist von allen dessen Leichensteinen, aus der §. 27. angeführten Ursache, keiner mehr zu sehen. In einem alten Kirchenbuche findet man, daß im vorigen Jahrhundert einige angesehene Personen in die Kirche begraben worden sind *).

Auch hängen noch zwei Tafeln mit Inschriften aus dem laufenden Jahrhundert in der Kirche. Die erste hängt rechts neben der Hauptthür, und hat diese Randschrift:

*) Ao. 1673. 8. Aug. Sep. sub vesp. hora 9na solenniter in Ecclesia ad Altare S. Annae praenobilis virgo Maria Bourgoing parisiensis ex petiõe Serenissimi Ducis Brunsvicensis et Lüneburgensis. Jois Friderici.

Ao. 1679. 4. Julij sep. sub vesp. hora 9na solenniter in Ecclia ad Altare S. Annae nobilis Dna Justina Clara Conjux Dni Rittmeisters Schmidts. Sie war eine Tochter des Herrn v. Grahame, spanischen Gouverneurs zu Mecheln.

24. Aug. ao. 1679 sub vesperum secreto sepelitur Dn9 Capitaneus Petr9 de Jardin iuxta altare posterioris Januae Eccliae. donavit Ecclesiae S. Martini 100 rhtr.

schrift: Johann Wilhelm Reinhardi Churfürst. Braunschweig Lüneburg. Capitain Leutenant. In der Mitte ist sein Wappen, über denselben steht: Gestorben Ao. 1706. Unter der Tafel auf einem Brete: Herr Capitain Leutenant Renardi seligen Andencken ist zu Löben gebohren worden den 4. August 1662. Darneben hängt ein Degen.

Die zweite Tafel hängt neben dem sogenannten Macken-Altar, mit dieser Aufschrift: Hic jacet et quiescit Franciscus Josephus de Beckers L. B. de Westerstetten *) natus 10. Xbris 1731. denatus Göttingae medio in juris studio 30. Xbris 1751. R. I. P.

Die Stiftsgeistlichen haben wahrscheinlich ihre Begräbnisse in der Abseite gehabt, und ihre Leichensteine sind durch die schreckliche Verwüstung der Kirche 1626 mit Schutt bedeckt worden. Ein solcher Leichenstein wurde 1796 am 2. Novemb. zufälligerweise ausgegraben, da für den P. Werner Henke aus dem Minoriten-Orden, der hier bei seinen Aeltern starb, das Grab gemacht wurde. Von der Schrift, welche die Maurer aus Unvorsichtigkeit an den Seiten beschädigt hatten, war noch deutlich zu lesen:

RE.—D, DoMin9 MatthAE, WE.—CANV, JuBiLE, CAN. Et S. ANTONi ComEN—Cuj, ANiMA REQuiESCAT in PACE.

Auf

*) Sein Vater war Kurpfälzischer Minister.

Auf dem Stein war der Verstorbene in Chorkleidern mit einem Barte und einem Baret auf dem Kopfe ausgehauen, die rechte Hand auf der Brust haltend und in der linken einen Kelch. Sein Wappen war in der Mitte senkrecht durchschnitten; auf der rechten Seite hatte es ein Kreuz; auf der linken eine kleine männliche Figur, und über dem Wappen ein kniendes Kind. Dechant Wedekind ist 1609 oder 1610 gestorben.

Die Leichensteine, derer Inschriften hier folgen, liegen vor den Kirchenstühlen, No. IV. ausgenommen, welcher in der Abseite befindlich ist.

I.

Hic requiescit
Plurimum Reverendus D.
Henricus Christianus Mohnkopp
Eccl. Colleg. ad S. Apost. Petrum
Northenae per Annos XX Canonicus
Capitularis Natus Anno Domini MDCC
Die XVI. Martii Denatus MDCCL Die
XII. Jun. cujus Animae Deus det
Requiem Sempiternam
— — — — — — viator

II.

II.

— — — — — —

Andr. Christophorus Kanemann
Eccl. Colleg. per XXXIII Ann: Can:
Et
XXVII Ann. Decan:
Natus Anno Domini MDCXCII.
II Nov: — — —
MDCCLII.
Requiescat in Pace.

III.

hic
Requiescit
Plurimum Reverendus
Dominus Henricus Matthias
Wiederhold Ecclesiae
Collegiatae ad S. Petrum
Northenae per Annos
XXXXIX Vicarius
Et ad S. Mariam Magdale-
nam Lindavii Beneficiatus
Natus
Anno MDCXCII. Die XX, Janri
denatus
MDCCLXIX. Die X. Octob.
R. — I. — P.

IV.

Hic
Requiescit
praenobilis Domina
Christina Regina
Conjux
praen. D. Francisci Anſelmi
de Sohten
nata Grobeck
Duderstadii die XXV. Octob.
Anno MDCCI.
denata
Northenae die XXIX.
Augusti Anno MDCCLXX.
S. A. O. S. P. S.
R. I. P.

V.

Hoc
ſub monumento
Jacet
R. D. Casparus
Preschel
Canonicus
Natus Bingae Die
XVIII. Februarii
MDCCXII.
denatus die X. mart.
MDCCLXXXII.
R. I. P.

II. Abschnitt.

§. 31.

Reformation in der Gegend bei Nörten.

Den Inhalt dieses Abschnitts machen diejenigen Begebenheiten aus, die sich nach der Reformation mit dem Stifte zugetragen haben, und viele davon haben auch ihren Grund, es sei nun unmittelbar oder mittelbar, in der Religionsänderung; daher folgen wir der natürlichen Ordnung, und erzählen zuerst die Einführung der Reformation in die hiesige Gegend. Herzog Philipp v. Grubenhagen fing im J. 1532 in seinem Fürstenthum zu reformiren an; im Kloster Katlenburg, eine halbe Stunde von Lindau, führte er die lutherische Religion ein, welche auch der Probst Bernard Wolf mit den meisten Klosterfrauen annahm s). Ernst Burmeister wurde daselbst der erste Prediger t). Bald kam die Reihe an das Prämonstratenser-Stift Pölde, weil aber die Geistlichen ihre Religion nicht ändern wollten, wie die Klosterfrauen zu Katlenburg: so mußten sie das Kloster verlassen und auf ihren Hof nach Duderstadt ziehen

s) *Leuckf.* antiq. Katelnb. S. 68.

t) Ebendas. S. 70.

ziehen u). In den beiden Kollegiatkirchen zu Einbeck ward die Reformation 1534 durch Nikolaus Amsdorf eingeführt v). Dem Beispiele des Herzogs Philipp folgte Dieterich edler Herr von Plesse, und schaffte 1537 in seiner Herrschaft die katholische Religion ab w). Herzog Erich, Landesherr im Fürstenthum Kalenberg, blieb zwar für seine Person katholisch, doch hatte die Stadt Göttingen bereits 1531 nicht nur alle Pfarrkirchen mit Lutherischen Predigern besetzt, und eine neue Kirchenordnung angenommen, sondern auch die Dominikaner und Franziskaner aus ihren Klöstern vertrieben x). Dem protestantischen Theile der Bürgerschaft zu Nordheim erlaubte Herzog Erich, in der Sixtuskirche ihren Gottesdienst zu halten, die Katholischen hingegen sollten dem ihrigen in der Blasiuskirche beiwohnen y). Nach dem Tode des gedachten Herzogs ließ dessen Wittwe 1542 eine Kirchenvisitation im ganzen Lande anstellen, bei welcher auch die Städte Hardegsen und Moringen nebst den Klöstern Wehnde und Wibrechts-

u) Leuckfeld Antiq. Pöld. S. 100.

v) *Hamelmann* Hist. Evangel. renati etc. p. 917.

w) Meier orig. pless. S. 266.

x) Gesch. der Stadt Göttingen III. B. S. 393 u. f.

y) Leuckf. Antiq. Nordheim. S. 256.

brechtshausen reformirt wurden [z]). Binnen zwölf Jahren war also in der ganzen Nachbarschaft alles Lutherisch geworden; das einzige Gericht Hardenberg hing der alten Religion fest an. Denn Christoph und Jost v. Hardenberg präsentirten 1551 einen katholischen Priester für die Kapelle beim Siechenhause [a]); und ersterer ernannte in selbigem Jahre am 1. Novemb. einen andern katholischen Priester zum Kaplan auf dem Schlosse Hardenberg [b]). Jost v. Hardenberg hat von 1554—1558 die Stelle eines Oberamtmanns auf dem Eichsfelde bekleidet [c]), wozu kein anderer als ein Katholik genommen wurde. Er und sein Vetter Christoph sind wahrscheinlich, bis an ihr Lebens-Ende, bei der alten Religion geblieben; doch sind ums Jahr 1574 einige aus ihrem Geschlechte Lutherisch gewesen, und der katholische Gottesdienst ist zwischen den Jahren 1580 und 1590 in der Schloß-Kapelle abgeschafft worden [d]). Ebendasselbe geschah in den Gerichtsdörfern, weil die Gerichtsherren überall, Nörten ausgenommen, das Patronatrecht hatten, und keine katholische Pfarrer mehr präsen-

z) Ebendas. S. 257.

a) Urk. N. LXVIII.

b) Urk. N. LXIX.

c) *Guden.* T. I. p. 984.

d) Urk. N. LXXV.

präsentirten. Das Amt des Nörtenschen Archidiakons, dessen Officiale die Pfarrer präsentirt werden mußten, hatte hier seit mehreren Jahren aufgehört; wenn nun der geistliche Kommissarius zu Heiligenstadt solche Prediger nicht bestätigen wollte, so fragten die Patronen nichts darnach, sondern führten sie dennoch ein und ließen es aufs äußerste ankommen. In Hillerse war Justus von Kampen aus Einbeck, auch Mordeboller genannt, dessen Antritt man nicht weiß, der erste Lutherische Pastor. In Suershausen war es dessen Landsmann Jakob Rietmann, welcher zugleich Niederbilligeshausen versah. Dieser hat Benediktiner im Kloster Steine werden wollen; ist aber anderes Sinnes geworden, da ihm die v. Hardenberg die Pfarrei Suershausen angetragen haben. Nach ihm ist 1598 Zacharias Klemme, von Parensen gebürtig, als Prediger dorthin berufen worden *). Das Dorf Geismar bei Göttingen hat 1598 Reinerus Fabricius und 1602 Justus Bornemann zu Pfarrer bekommen. Zu Großenrode sind 1598 M. Velius von Einbeck, 1600 Johan Breithaupt und 1611 Burchard Lange ins Predigtamt einge-

*) Anno 1598. S. Ministerium in urbe imperiali Northusa accepi, hat er selbst aufgeschrieben. Er ist 74 Jahr alt, 1642 zu Billigeshausen, wo er wohnte, gestorben.

eingesetzt worden. Der Pfarrei Bühle hat Hermann Droste, als erster Lutherischer Prediger bis den 1. Octob. 1578, wie es die Schrift unter seinem Bilde in der Kirche bezeugt, vorgestanden. Sein Nachfolger Heinrich Rust gerieth 1584 mit dem Prediger zu Nordheim in einen Streit, weil dieser in der plattdeutschen, er aber in der hochdeutschen Sprache predigte. Nachdem alle Pfarrdörfer um Nörten herum mit Lutherischen Predigern besetzt waren, fingen auch manche Einwohner aus den Nörtenschen Filial-Oertern an, z. B. Bischausen, theils nach Angerstein, theils nach Bühle, und von Lütgenrode nach Parensen in die Kirchen zu gehen *), und wollten lieber neue deutsche Gesänge mitsingen, als der unveränderten bleibenden Messe fernerhin beiwohnen. In Nörten hingegen war 1608 noch kein Lutheraner, wovon weiter unten die Rede wieder sein wird.

§. 32.

Mißhelligkeit zwischen dem Stifte und den Herren von Hardenberg.

Kaum waren die Gerichtsherren und das Kapitel in der Religion getrennt, so trennten sich auch ihre Gemüther; statt des alten guten Einverständnisses und wech-

*) Nach Wissel's Berichte.

selseitigen Zutrauens, entstanden Mißhelligkeiten und laute Klagen. Schon 1562 am 8. Januar soll zwischen denen v. Hardenberg und dem Stifte ein Abschied gemacht worden sein. In dem zweiten, welchen der Eichsfeldische Oberamtmann Kaspar v. Berleps und Dr. Kornemann den 15. Jun. 1570 zwischen den Gevettern v. Hardenberg und dem Kapitel zu Nörten schlossen, heißt es: . . . . „Demnach aber letztlich vielgemelte „Dechant und Capitell gegen beide Christoffen und Joi„sten von Hardenberg sämptlich Clagende vorbracht, „daß den Stiftspersonen allerhand Gewalt und Be„schwerden, von den Hardenbergischen Dienern und Un„terthanen, mit ausschlagen der Fenster und sonsten zu„gefügt und zum heftigsten gedrauwet. Zu dem, wann „Jemand mit ihnen zu thun, ab Executione gegen sie „angefangen, hergegen aber wann sie Jemands zu be„klagen, alsdann Hülf und Recht losgelassen würden. ‥ Nach vier Jahren, als der Kurfürst Daniel selbst aufs Eichsfeld kam, erneuerte das Stift seine vorige Klagen und brachte bei ihm alles an, wodurch es in seinen Rechten gekränkt zu werden glaubte. Ich führe die Artikel selbst, aus dem Recesse vom 12. Jul. 1574, so an, wie ich sie finde.

„Erstlich als von gemelten Stiftsverordneten im „Namen desselbigen anfenglich geclagt, wie allerhand „Newerung in der Religion, entgegen alter Catho„lischer

„lischer Kirchengebräuche, Ceremonien und dan in den „ministerien angestelt, ist von unsrem gnedigsten Hern „geordnet, auch mit denen von Hardenberg abgehan„delt, den Predicanten der Ortt abzuschaffen, keinen „der Ortt zu halten noch zu setzen, vielweniger zu wieder „unsers gnedigsten Hern und in dero Ertzstift alt herge„bracht Religion wiederwertiges einzuführen, sondern „sich dessen gentzlich zu enthalten und die Geistlichen in „irer Kirchen gebreuchen unangefochten und unturbirt „zu lassen, ob sie aber auf dem Haus sich der predican„ten Lehr und ministerien gebrauchen wolten, das soll „inen frey gelassen sein.

„Zum dritten da von wegen des Stifts geclagt, „wie etzliche vacirende Vicareyen in und beim Stift „Nörten gelegen, nemblich titul. SS. Silvestri Elisabe„thae und Trinitatis, welche Vicarien Possessores neben „den Capitularen den cultum divinum verrichten hel„fen sollen, und vermög der instauration Priester sein, „aber diesem zu entgegen wehren etzliche deren untüch„tige Personen, durch die von Hardenberg vorliehen, „so nicht Priester und auch in der Residenz 2 2 Darauf haben die v. Hardenberg geantwortet, sie hätten solche Studenten gegeben, die noch studirten und ihre Schuldigkeit durch andere thun ließen.

„Was dan den zum fünften geclagten Puncten des „Stifts belangt, daß wann einer von den untersassen

„der mehr gedachten v. Hardenberg, vor den geistlichen „Richter citirt, ehgedachte von Hardenberg dasselbig „nicht gestatten, daß sie der Ortt erschienen sollen, aber „was im Jegenfall sie mit den Geistlichen zu thuen, als„gleich mit Execution und that den Anfang machten, „wie dann derwegen ettliche sondere Felle specifice er„zelit, aber solches von mehr gemelten von Hardenberg „geclagter gestalt nicht gestanden, sondern was derwegen „fürgangen, nicht ohne rechtmessige ursach bescheen, ist „geordnet und hiemitt dieses vorabschiedet, dieweil unser „gnedigster Her und Ertzbischoff zu Meyntz und Chur„fürst der Ortt *ordinarius* auch Lantsfürst und Ei„genthumbsher und also die geistliche Jurisdiction, „Recht und Bottmessigkeit, so woll in geistlichen als „weltlichen Sachen zu üben, zu gebrauchen und zu exer„ciren hette, daß den fürbaß in geistlichen und welt„lichen Sachen, wie von alter Herkommen, berürter „Jurisdiction in unvorhindertem lauff gestattet und „viel genannten von Hardenberg hiermit ufferlegt sein „soll, was Sie oder die Jren fürbaß mit den geistlichen „zu schaffen gewinnen, geclagter massen ab executione „nicht anfahen, noch fürnehmen, sondern in dem sich „an ordentlichen Rechten begnügen lassen und ausserhalb „desselbigen niemand thetlich beschweren lassen.“

Der sechste Punkt betraf die Fischerei auf der Leine, hierauf erfolgte diese Antwort: „uff den sechsten des „Stifts

„Stifts Clagpuncten da eingefuert, wie der Stift eine „Fischerei auf der Leyna, vermöge angeregtes Stifts „fundation hetten, welche Jnen von denen von Har„denberg de facto und der that entzogen, des von den „von Hardenperg nicht gestanden, sondern daß sie die„selbig in irem Gebrauch über dreier menschen Geden„ken, wie nach innegehapt, deren Jnbesitz und sich der „angezogenen fundation nicht hindern ließen. Daruff „dan Jn den nachreden, allerhandt zur Beweisung von „den Theilen angezogen, welches alles sampt des Stifts „bewiesenen titels durch die fundation und deren von „Hardenperg habenden Besitz erwogen, aber ohne fer„nere erläutterung des handels, nicht woll etwas hier„unter gemittelt werden mügen, ist dieser Clagpunct „auf beider theill weiter Beweisung dahin dißmals vor„abschiedet, das aus Mangell deren von Hardenperg „vorgewenter briefflicher Urkund, Jnen hiemit zeit Mo„nat bestimt sein solle, solche brieffliche Urkunden ins „Ampt alhier zu bringen und fürzulegen, daraus abzu„nehmen, welcher unter den beiden Partheyen die ältere „Possession und ersetzliche Gerechtigkeit habe und her„bracht, alsdan ohne andere beschwerliche Weitterung, „hierunter nach besag beider theill brifflicher Urkunden, „die billiche Sepuer zu verordnen.

„Zum siebenten, wie für etzlichen Jahren, etliche „Häuser auf dem Kirchhofe zu Nörthen, aus Erlaubung

„des Capitels gebauwen. In welchen Heusser alte ver-
„lebte Leute gewonet, welche alles dienstes und un-
„pflicht frey gewesen, aber itzo darmit von den von
„Hardenberg über alt Herkommen besetzt und be-
„schwert, aus dem gefolget, daß solche alte erlebte Leute
„nothwenglich verursacht, solche wonungen Jungen vor-
„möglichen Leuthen zu überlassen und allerhandt Gesin-
„des darinnen befunden, so sich unter einander rauffen,
„zancken und die Freiheit und immunität der Kirchen
„violiren und prechen, aber von den von Hardenberg
„der vertrag, so im Jahr Sechszig zwey den achten
„Januarii, alhir uffgerichtet gezogen, darin unter an-
„dern dieses Clagpuncts halber Vorsehung geschehen,
„wie aus demselben im dritten Artt. zu verlesen, so thuts
„darbey pleiben, doch daß von einem oder dem andern
„theill keine Gefherlichkeit gesucht werde.

„Zum achten, wie nahent beim Stift-Spital ge-
„legen, demselbigen eigenthümlich zustendigh, daran
„gleichwol die von Hardenberg Gerechtigkeit gehabt,
„aber sich deren begeben haben sollen, aber dessen un-
„geachtet, hette Jost von Hardenberg bemelten armen
„Leuten, einen alten gemeinen weg zum Wasser umb
„der Mühlen willen genommen, daß die armen Leute
„kein Wasser langen oder kriegen können, fürnemlich in
„winters zeiten um der bösen fahrwegs willen, dagegen
„sich die von Hardenberg uff ihre alten Brieffe und

„Sie-

„Siegel gezogen, wolten auch denen sambt der angemel-
„ten fundation ungern ichtesentgegen fürnehmen, do
„sonderlich derselbigen wirckliche volnziehung beschehe,
„ist dieser Articull dahin endlich gemittelt und verglichen,
„daß der fundation durchaus von beiden Theilen nach-
„nachgesetzt und kein theill deren zu weder Ichtes un-
„derstehe. 22 Aber was von wegen des Wassers und
„Wegs vorsperrung, in diesem dem achten Puncten von
„wegen Josten von Hardenberg eingefuert, weil sich er-
„melter von Hardenberg zu bescheiden, daß unser Gne-
„digster Herr der Ortt ordinarius, Eigenthumsherr
„und Landtfürst und dießfals Ordnung zu geben hatt,
„aber diß sein fürnemen nicht alleine den armen Leutten,
„sondern auch sonst dem gemeinen Weg vorhinderlich,
„soll aus Befhell Ihrer Churfürstl. Gn. solch angestelt
„Werk abgeschaft, dem Wasser sein freyer Lauff unvor-
„hindert gelassen und die Stras frey pleiben."

Zum neunten Jost von Hardenberg untersteht sich über den Spital Geboth und Verboth zu haben, indem er etliche Güter, so eine arme Wittfrau im Testament ad pium usum legirt und gesetzt, in Arrest gelegt hierumb, daß er den dritten Pfennig haben wollte.

Auch führte der Probst eine gedoppelte Klage: 1) daß Jost von Hardenberg ihm seinen Weg, dem Probsteihofe zugehörig, hinter der Mühle eingenommen und verzäunt habe; und 2) daß die von Hardenberg seine

Länderei, die immer frei gewesen wäre, mit Dienſten beſchwerten. Ueber letzteres ſagt der Abſchied: „betreffend dan den andern des Herrn Probſts Clag„articull, dafür eine Beſchwerung vorpracht, daß die „von Hardenberg der Probſtei angehörige Länderey, ſo „alle wegen frey geweſen, mit dienſten beſchwert und „Abſchaffung gebetten, aber von den von Hardenberg „keines weges geſtanden worden, ſondern daß es alſo „vor 40, 50, 60 und mehr Jahr gehaltten ſich zu be„weiſen erbotten und entgegen gebetten, den Hern Probſt „zu ruhen zu weyſen, und alſo jeder Theill auf ſeinem „vorgeben pleiben, daß darin nichts zu mitteln geweſen, „ſo ſolle dieſelbige auch gehört und durch den verorden„ten Ambtsverweſer, nach geſtalt der Sachen hierunder „entſcheidt gegeben werden.“

§. 33.

Kurfürſtl. Kommiſſion, um beide Theile zu vergleichen.

Der neue Receß hatte den gehoften Erfolg nicht; denn die von Hardenberg weigerten ſich, die Artikel deſſelben zu erfüllen, mit Vorgeben, ſie hätten nicht darein gewilliget und könnten auch nicht darein willigen. Dieſem Vorwand aber wollte der nachherige Kurfürſt Wolfgang um ſo weniger Gehör geben, da er ſelbſt

unter seinem Vorfahrer Daniel den Receß mit verfaßt hatte. Deswegen entstanden bald neue Streitigkeiten, oder vielmehr die alten dauerten fort; welches eine neue Kommission veranlaßte, die auf kurfürstlichen Befehl am 11. Mai 1585 im Kloster Steine gehalten wurde. Hier kam die Fischerei wieder zur Sprache, worüber die von Hardenberg sich erklärten, „daß sie den geistli„chen der Fischerey nit gestendig, sondern haben dieselbe „über drier Menschen Gedenken inne gehabt und in „possessione gewesen, ererbet und noch ist kein Mensch „in Nörthen, dem gedenket, daß die Herren des Capit„tels darauf gefischet, können sich so wenig ihres Besitzes „begeben, als zu andern briefflichen Urkunden und Be„weisungen noch der zeit vorbeiden lassen.

Wegen der angemaßten Botmäsigkeit über die Häuser auf dem Kirchhofe, antwortete man Hardenbergischer Seite: dieselben wären zu weit herausgerückt und deswegen ständen sie unter ihrer Gerichtsbarkeit *), man bezog sich auch auf den 1562 am 8. Januar errichteten Abschied. Die übrigen Artikel wollen wir Kürze halber übergehen.

Am

*) Die Stifts-Immunität fing, zufolge des Stiftungsbriefs, von der Biver an; also lag nichts daran, ob die Häuser auf dem Kirchhofe selbst, oder außerhalb standen.

Am 27. und 28. Octob. 1588 waren Heinrich Bunthe, geistlicher Kommissarius, Burkard von Bodungen, Amtmann zu Gieboldehausen, und Albrecht Busch, Mainzischer Rath, als Deputirte im Kloster Steine, um das Stift mit denen von Hardenberg zu vergleichen. Jenes erschien am 28. Octob. auf dem Stiftsplatze unter der kleinen Linde, mit einem Protestations-Schreiben wider allerlei Unbilden, die Ihnen von den Hardenbergischen Dienstleuten zugefügt würden. Es hatte nämlich Jost von Hardenberg die Papenmühle an sich gebracht, und dessen Wittwe hatte nachher bei die Mühle eine große Scheuer bauen lassen. Durch das viele Hin- und Herfahren bei Tag und Nacht ward der Weg auf dem Stifte völlig verderbt, und die Geistlichen wurden nicht nur in ihrem Gottesdienst gestört, sondern auch der Religion halber beschimpft und verspottet.... ohne daß die Herren Dienstleute, sagen sie in ihrem Aufsatze, „in summis festivitatibus, darüber in großer Anzall, „so tags und Nachts fahren, uns ahn unsern Studiis, „Gebett und Gottesdienst mit solchem Strepitu der Wa„gen, ruffen und stürmen merklichen verhindert, pertur„biret und beunruhiget.... Auch unß allerhand Ver„gewaltigung Schimpf und Hon von angeregten Dienst„botten, die bey den Wagen geschirren, so von allen „Ortten zusammen gelauffen, daselbst nicht einheimische „Kinder oder seßhaftig seyn, unser Religion Gottes-

„dienst

„dienst und Haltunge mit Singen, Schmachlieden „und Worten verspottet, unser Personen verkley„nert uns zu befahren : und unß die Steyne aus den „Mauren gefahren, die Peytschen gebotten, daß wir auff „unserm eignen befreyeten Thumhof nicht sicher. : :

Um solchem Unfug Einhalt zu thun, ließ das Kapitel einen Schlagbaum an die Gasse setzen, und berichtete seine neuen Beschwerden nach Heiligenstadt. Diese wurden von den Kurfürstlichen Deputirten dadurch gehoben, daß die von Hardenberg versprachen, einen Steinweg von Kieselsteinen, über den Stiftshof, bis ans Mühlenwasser zu bauen und zu unterhalten, auch dem Kapitel Holz zu zwei Schlagbäumen zu geben, die mit guten Schlössern versehen werden sollten, damit die Stiftsgeistlichen des Nachts und an Festtagen, den Platz versperren und sich derjenigen bemächtigen könnten, welche fernerhin mit Worten oder Thaten Jemanden beleidigen würden.

§. 34.

Beschwerden über Frohndienste.

Nicht so bald war der Zwist wegen der Frohndienste zu heben, die, wie wir zuvor gehört haben, erst von den Probstmeiern gefodert, nachher auch auf die übrigen Stiftsmeier ausgedehnt wurden. Der Probst

sowohl,

sowohl, als das Kapitel hatten Ursache genug, einer so drückenden Dienstbarkeit sich mit allen Kräften zu widersetzen. Denn weder dieses noch jener besaß einiges Bauerngut, worauf solche Dienste hafteten; der Kurfürst selbst hatte von den Stiftsgütern nie Fuhren verlangt, folglich durften die Pfand-Inhaber des Gerichts Hardenberg dergleichen auch nicht fodern *), und Stiftsvögte waren sie auch nicht, denen etwa Schutzes halber, oder vermöge eines besondern Vertrags, Dienste gebührten. Zu dem hatte Hans von Hardenberg 1447 öffentlich bezeugt, daß er, sein Bruder, und ihre Erben, die Stiftsgeistlichen, ihre Güter, Gesind und Höfe bei der alten Freiheit lassen wollten und sollten e). Nichts destoweniger haben die Gerichtsherren im vorigen Jahrhundert angefangen, die Stiftsmeier mit neuen Diensten und Abgaben zu beschweren, welche von Zeit zu Zeit immer lästiger wurden. Endlich kam diese Sache nach dem Tode des Probstes Böning († starb den 15. Sept. 1722) stark in Bewegung, da der neue Probst Joh. Georg Klinkhard sich unmittelbar bei dem Kurfürsten

e) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. LXXII.

*) Erzb. Henrich von Mainz, und Kuno, Provisor des des Erzstifts, verboten 1350 dem Kloster Steine, von seinen Stiftungsgütern, den Herren von Plesse einige Dienste zu thun. Wenk Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 848.

fürsten von Mainz über die bisherigen Bedrückungen seiner Meier beklagte, wodurch die Einkünfte der Probstei so merklich geschmälert würden. Der Kurfürst verlangte also einen genauen Bericht über die neu aufgebrachten Dienste und Abgaben, weshalben aus den Stifts-Protokollen folgendes ausgezogen und nach Mainz geschickt wurde: 1) Daß am 22. März 1673 jedem Probst- und Kirchenmeier bei Strafe eines Thalers befohlen worden, das Galgenholz auf die Gerichtsstäte zu fahren, welches das Kapitel nicht gestattet hätte: das Holz sei dennoch mit ihrem Geschirre durch andere gefahren und die Meier in Arrest gesetzt worden. 2) Der älteste Probstmeier *) hätte ausgesagt, er habe ehedessen keine andere Frohndienste gethan, als einige Bierfuhren, aus dem Brauhause auf das Schloß Hardenberg; die übrigen Meier sprächen, sie hätten, nachdem die Bierfuhren aufgehört, einige Morgen pflügen, auch andere Fuhren auf 5, 6, und mehrere Meilen mit Kutschen und Frachtwagen thun müssen, wobei sie bisweilen ein Pferd verderbt oder gar eingebüßt hätten. 3) Daß 1722 der Probstmeier habe zum erstenmal 2 Reichsthaler königlich Wegegeld bezahlen sollen und deswegen ausgepfändet worden sei, obgleich der Probstmeierhof dem Könige nie dienstbar gewesen wäre; auf die beim Fleckeneinnehmer eingelegte Pro-

*) Der Bürgermeister Henrich Klages, 77 Jahr alt.

Proteſtation, hätte dieſer die Schuld auf die Gerichtsherren geſchoben. 4) Es würden zuweilen drei oder vier Wochen lang, keine Dienſte von den Meiern gefodert, die ſie aber hernach in der Saat- oder Aerntezeit nacheinander verrichten müßten, nicht ohne großen Schaden und Verſäumung ihrer eigenen Arbeit, welches eine unerträgliche Neuerung wäre.

Dieſer Bericht iſt entweder liegen geblieben, oder, wenn er denen von Hardenberg mitgetheilt worden, ſo haben ſie nicht darauf geachtet. Denn am 14. Januar 1727 zeigten der Probſtmeier zu Nörten und die Stiftsmeier zu Lütgenrode dem Kapitel an, daß der Licent-Kommiſſarius Chriſtian Ludwig von Hardenberg die bisherigen Dienſte abermal erſchwere, indem jeder Meierhof das Pflichtpflügen und Heil. Abends Holzfahren, welches ſonſt an den gewöhnlichen Wochendienſten abgerechnet worden wäre, fernerhin beſonders verrichten, oder jährlich mit 4 Reichsthaler bezahlen ſollte. Daß Kapitel verboth ihnen, bei Verluſt der Pachtung, etwas mehr als die bisher gewöhnlichen Dienſte zu leiſten, mit dem Beifügen, es wolle den Herren von Hardenberg hierüber eine Vorſtellung thun. Allein die Meier wurden nach einigen Tagen auf 8 Reichsthaler exequirt, weshalben ſie ſich erklärten, daß ſie bei dem alten Kontrakt nicht mehr bleiben könnten. Hierauf ſtellte das Kapitel bei der Juſtiz-Kanzlei zu Hannover eine Klage an,

und

und suchte bei dem Oberamt zu Heiligenstadt um Beistand an. An letzteres ist den 24. Jul. von Mainz aus Befehl eingelaufen, bei denen von Hardenberg wider ihre Neuerungen zu protestiren und ihnen zu bedeuten, daß, wenn sie davon nicht abstehen wollten, der Kurfürst gemüßigt sei, Repressalien zu brauchen. Dieses Schreiben ist den 29. Aug. durch einen Heiligenst. Kanzleiboten insinuirt worden, und hat seine Wirkung gehabt. Denn am 6. Nov. wurde der Dechant zum Schatzrath von Hardenberg zu kommen ersucht, welcher im Namen seines Bruders, des Licent-Kommissarius, einen Vergleich vorschlug. Der Dechant schickte, mit Zustimmung des Kapitels, seine Antwort auf die gemachten Vorschläge ein, worüber am 15. Decemb. 1727 ein besonderer Aufsatz gemacht wurde f). Hierauf hat das Kapitel, wie es scheint, den Proceß liegen lassen.

§. 35.

Herzog Heinrich Julius maßt sich die Hoheit über das Gericht Hardenberg an.

Indessen das Stift mit denen von Hardenberg in Streitigkeiten verwickelt war, kam es 1607 noch mehr ins Gedränge, da der Herzog Heinrich Julius von Braun-

f) Urk. N. CXXXIV.

Braunschweig anfing, auf die Hoheit über das Gericht Hardenberg Anspruch zu machen. Er nahm die Veranlassung dazu, oder vielmehr, sie wurde ihm angeboten bei der Loskündigung des Schlosses und Gerichts Hardenberg, welches die Herren dieses Namens seit dem Jahr 1287 als Pfand besessen hatten, und der Kurfürst Johan Schweikart, gegen Erlegung des Pfandschillings, am 25. Jan. 1607 zurückfoderte. Die damaligen Pfandinhaber Friderich und Jost Philipp von Hardenberg, äußerst betroffen über die so unerwartete Loskündigung, schrieben an den Kurfürsten zurück: „Daß „ihre Vorfahren allhier auf dem Haus Hardenberg und „darumbhero ansehnliche Erb- und Stammgüter an „adelichen Häusern, Höfen, Dörfer, Eckern, Geholzunge, „Wasser, Weiden, Jachten und andere Gerechtigkeiten „gehabt... nach der Zeit ererbt, erkauft und sonst an „sich gebracht, und dasjenige was zur Zeit der Pfand„schaft der Stift Maynz dieses Orts gehabt, dagegen „ein geringes gewesen und so hoch und pfandlich erlan„get, daß der Pfandschilling wohl ein mehres jährlichs „ausbringen können, geschweige der Schäden und an„derer Angelegenheiten, so zur Erhaltung des Erzstifts „Gerechtigkeiten allhier auf der Gränze ihre Vorelter „nicht allein mit Nachtheil ihrer Güter gelitten hätten „die Häuser wären auch so verbaut, daß man nicht wüste, „welches ihnen verpfändet sei, und das Erzstift würde

„nach

„nach geschehener Liquitation nicht Nutzen haben.“ Allein bei Johan Schweikart, den nicht sowohl zeitliches Interesse, als Religionseifer, um die Katholiken in den verpfändeten Oertern bei ihrer Religion zu erhalten und die Protestanten zu derselben zurück zu führen, zur Einlösung bewogen hatte, machten obige Vorstellungen gar keinen Eindruck, sondern er blieb fest bei seiner ersten Entschließung. Die Unterthanen zu Nörten, Lütgenrode, Bischausen und Billingshausen mußten am 28. Aug. dem Kurfürsten aufs neue huldigen, und ward ihnen zugleich verboten, denen von Hardenberg einige Frohndienste mehr zu thun. Kaum war dieses geschehen, so fielen jene und Kurt von Marenholz, einer von Bortfeld und Konrad Spiegel mit ihren Reisigen, die sie auf den Hardenberg gelegt hatten, in gedachte Dörfer ein, trieben Menschen und Vieh auf das Schloß, zwangen erstere zum Eid, ihnen wieder zu dienen, und ließen denen von Nörten das Wasser abgraben, daß sie nicht mahlen, brauen und backen konnten u. s. f. welches alles in dem Bericht des Eichsfeldischen Oberamtmanns in 26 Punkten ausführlich und bei Klock überhaupt zu lesen ist g). Bei solchen Gewaltthätigkeiten wurden

g) . . . Ueber welches pro quinto auch diß in Consideration zu ziehen, daß die verübte Handlung keine actus possessorii, sondern ganz excessivi und enormes,

die von Hardenberg auch von einigen Braunschweigischen Amtmännern unterstützt. Der Kurfürst, in der Meinung, es sei ohne Wissen des Herzogs geschehen, beschwerte sich bei ihm über dessen Beamte, und ersuchte ihn, dieselben wegen ihrer verübten Gewaltthätigkeiten zu strafen und zum Ersatz des zugefügten Schadens anzuhalten. Allein er lernte bald die wahre Gesinnung des Herzogs kennen, da dieser den Hardenbergischen Pupillen Vormünder geben ließ, und das Verfahren seiner Beamten als Execution wider die Hardenbergischen Unterthanen, die sich gegen ihre Gerichtsherren aufgelehnt hätten, ausdeutete [h]). Nun lag offenbar am Tage, daß

mes, je vielmehr lautere feindliche und Landfriedbrüchige Gewaltthaten seyn, indem die arme Unterthanen geplündert, beraubt, verjagt, jämmerlich erschossen und verwundet worden, welche dann sonderlich ex parte Braunschweig mit keinem gleissenden Schein Rechtens sich bemänteln lassen, alsdann J. Fürstl. Gnaden sich erst in Neulichkeit bei der vorgangenen Ablösung wider das Landkündige wissentlich Herbringen in die Landsfürstl. Obrigkeit einzuschwingen untersteht. Conf. CLVIII. T. III.

h) . . . in Erwegung, daß Braunschweig der geklagten factorum sich mandando nicht theilhaftig gemacht, auch eben über solche facta höchstermelte Ihre Churfürstl. Gnaden und dero Beamten des Eichsfeldes vor Braunschweig als dem Ordinario und Landsfürsten geklagt (dafür man das in der Güte beschehen Ersuchen

daß Heinrich Julius sich die Hoheit über das ganze Gericht anmaßte und mit Gewalt zu behaupten suchte, wie dieses folgende Stelle beweiset: „Demnach vermög „des Hl. Oberamtmanns des Eichsfelds jüngsten auf „einander erfolgter unterschiedlichen Bericht, und wie „sich das Werk selbsten ansehen läßt, auf die veranlaßte „gütliche Handlung zwischen Maynz und Braunschweig „ratione Hardenberg, nicht allein wenig zu hoffen oder „zu trauen, sondern auch in der That gespühret worden „ist, daß die Braunschweigische je länger je mehr die „Hand in diese Sachen schlagen und vermittels thatlicher „adsistentz sich deren von Hardenberg und zugleich auch „der Landesfürstl. Obrigkeit über die Maynzl. Pfand„schaft des Hauses und Amts Hardenberg und was dar„zu gehöret, sich annehmen und zu solchem End nicht „allein die Hardenbergische Pupillen in Neulichkeit mit „Vormunden versehen, sondern auch mit und beneben „den Hardenbergischen unterschiedliche hochbeschwerliche „Einfäll in das Dorf Geismer, wie auch Bis- und Bil„lingshausen, Lütgenrode und Nörten, mit etlich hun„dert

chen widersinnisch auszudeuten vermeint,) und so viel in Erkundigung vermerkt worden, daß die Braunschweigische Beamte alles per modum Executionis wider die Hardenbergische Unterthanen, so denen von Hardenberg feindlich resistirt und dieselbe zur Schuldigkeit zu vermögen vorgenommen.

„dert bewehrten Mannen, dann zu Fuß, dann zu Pferd „thun und nach den Maynzischen daselbst hie verordne„ten Verwaltern und Aufseher trachten, auch dieselbe „zum theil ausweisen und die Unterthanen, welche ihnen „mit Frohnen und was sie praetendirt, leisten wollen, „gefänglich hinwegschleppen und vermittels thätlicher „Pfändungen und anderer Abnahm und Belestigungen „mit ihnen erbärmlich gebehren lassen, dahero dann die „Unterthanen und Beamte endliche Nachrichtung be„gehret, wessen Sie inskünftige auf dergleichen unauf„hörliche hochbeschwerliche und verderbliche Braun„schweigische und Hardenbergische Einfälle, sich zu ge„trösten und zu versehen haben möchten, mit der An„deutung, da ihnen den beschwerten Unterthanen die „Hand nicht solte geboten werden und schleunige Hülf „widerfahren, daß sie den täglichen Gewalt nicht länger „würden ausstehen können, sondern sich demselben un„tergeben müssen, wie die hierunter vorgangene Be„richte und obangeregte Schriften solches mit mehrerm „ausweisen i)". Hierauf erlaubte der Kurfürst den dortigen Unterthanen, ihre Dienste denen von Harden-berg, unter gewissen Einschränkungen, wieder zu leisten, bis der wider sie und den Herzog Heinrich Julius beim Kammergericht angestellte Proceß geendiget würde.

§. 36.

i) *Klock* Cons. CLVIII. T. III. p. 544.

§. 36.

Angebliche Gründe für die Braunschweigische Hoheit.

Dort mußte nun der Herzog seine Gründe beibringen, warum er sich die Hoheit über das Gericht Hardenberg anmaßen wolle. Vermuthlich waren es eben diejenigen, welche Heinrich Wissel *) am 15. April 1608 auf Befehl seines Fürsten nach Wolfenbüttel unter folgendem Titel geschickt hat: Bericht das Kloster Steine, Schloß Hardenberg und desselben Dörfer, auch Flecken Nörthen, Wegegeld, Arrest, Geleit, Land- und Heerstraße des Orts, auch das Grubengericht, Braunschweigische gehaltene Landtage im Kl. Steine, Steuern, Landesfürstliche Hoheit und anderes mehr betreffend ꝛc.

*) Wissel war erst Amtmann zu Fredeland, auf welchem Posten er 1594 in Leuterschagen, Gänseteich und in die Gartendörfer zu großem Nachtheil des Kurfürsten von Mainz einfiel. S. Eichsf. Gesch. II. B. S. 48. 49. 66 u. 67. Nachher wurde er Oberamtmann zu Göttingen. Hier machte er verschiedene Berichte über die Gränzen des Eichsfeldes und der Herrschaft Plesse; alles was in oder nahe bei dem Fürstenthum Kalenberg lag, gehörte, nach seinem Vorgeben, ohne Anstand den Herzogen von Braunschweig, und der Kurfürst von Mainz würde wenig von dem Eichsfelde behalten haben, wenn es auf Wissel allein angekommen wäre.

Sein erster und stärkster Grund ist: das Gericht Hardenberg liege im Fürstenthum Kalenberg, und sei nie ein Theil des Eichsfeldes gewesen; welches er mit allem Ernste, so bündig und weitläufig beweist, als wenn dadurch das Erzstift Mainz auf einmal aus seinem uralten Besitze geworfen würde. Der gute Mann muß in der Geographie des deutschen Reichs und in der Geschichte von der Hoheit unserer Fürsten schlecht bewandert gewesen sein: sonst hätte er wissen müssen, daß die meisten Reichsfürsten, geistliche und weltliche, mächtige und mindermächtige, Besitzungen unter eigener Hoheit, in fremden und weit entlegenen Territorien haben. Freilich war das Gericht Hardenberg nie ein Theil des Eichsfeldes, sondern es war nur dem Eichsfeldischen Vicedom Landvogte oder Oberamtmann untergeordnet k); was schadete aber dieses der Mainzischen Hoheit über Hardenberg? ist es nicht vielmehr ein neuer Beweis

k) Die Kurfürsten von Mainz unterschieden selbst ihre Besitzungen in Sachsen, wozu das Schloß Hardenberg gehörte, von dem Eichsfelde, wann sie einen Oberamtmann über jenes Ländchen setzten, und ihm zugleich die nächsten Mainzer Schlösser mit anvertrauten. Deswegen finden wir mehrmals bei Guden. T. I. S. 974 u. 975 . . . unser Land und Lute, die wir in Hessen, Sassen, Döringen und uff dem Eichsfelde haben.

weis derselben? Die Herrschaft Plesse liegt auch im Fürstenthum Kalenberg, und gehörte doch nie dazu. S. Wenks Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 822 und ff.

Der zweite Beweis beruhet auf dem Rechte, Wegegeld in Nörten zu heben. Der Herzog Wilhelm von Braunschweig soll dem Flecken Nörten 1478 ein Privilegium über das Wegegeld ertheilt haben. Es mag sein; hingegen ist auch gewiß, daß der Erzbischof Luipold von Mainz schon 1055 das Marktrecht in Nörten hatte l), womit insgemein der Zoll verbunden war. Noch 1357 sagte der Erzbischof Gerlach in dem Pfandbriefe über das Schloß Hardenberg: auch sin wir undirrichtit, das von aldir ein Zoll gewesen sy in unserm Dorf Nörthen können sie (die von Hardenberg) den gefertigen und beherten, da sollen wir sie trumelichen zu virdedingen m). Haben nachher die Herzoge von Braunschweig das Wegegeld daselbst, auf was immer für eine Art, an sich gebracht; so war dieses in Deutschland nichts neues, und nichts weniger, als ein hinlänglicher Beweis der Landeshoheit n). Denn die Herzoge

l) S. den Stiftungsbrief §. 1.

m) Eichsf. Gesch. I. B. Urkdb. N. XCIII.

n) Nihil enim magis frequens esse solet in Germania, quam unum imperantem in aliena etiam terri-

von Braunschweig besaßen auch den Zoll in Angerstein, womit Herzog Erich am Dienstage nach Martini 1555 Dieterich und Franz von Plesse belehnte: ... nemlich mit dem Zoll zu Angerstein und mit der Strassen gegen der Capellen zu Steine ahn uff der wegscheiden, dar das Creutze steht bis uff de Lutter zwischen Göttingen und Wende 22 *); und dennoch ist Angerstein ein zu der freien Herrschaft Plesse gehöriges Dorf gewesen.

Der dritte Beweis bezieht sich auf das Geleit. Ohne mich in eine Untersuchung einzulassen, ob nicht die Kurfürsten von Mainz hierüber in ältern Zeiten mit den Herzogen von Braunschweig Verträge geschlossen haben, will ich nur bemerken, daß mehr als ein Reichsfürst in des andern Lande das Geleit hat, ohne sich deswegen andere Hoheitsrechte anmaßen zu dürfen. Wir wollen nur einen nennen, den Landgrafen von Hessen, der auf zwei Straßen im Eichsfelde das Geleit ohne Hoheit führte. Von dem Einen schreibt Kopp: ... item

territorio certa jura et regalia habere, ut jura sequelae, aperturae, *conducendi*, *vectigalium*, centenam, jurisdictionem altam et bassam etc. *Endres* de vero et genuino libert. Eccl. germ. Fundamento. §. XXVII. Confer. *Engelbrecht* de servitutibus jur. publ. prolegom. §. 9. lit. X.

*) Wenk a. a. O. S. 821.

item hat unser G. F. und Herr (der Landgraf von Hessen) auf Mainzischen Boden nach Heiligenstadt, bis zur steinern Brücke unter Hohengander und Arendshausen das Geleit p). Das zweite Geleit wollte Landgraf Philipp von Hessen zwar 1538 bis auf die Höhe über Berntrode, 3 Stunden weit ins Eichsfeld ausdehnen, welchem Beginnen von Kurmainz widersprochen wurde: jedoch fiel ihm gar nicht ein, daß er auch Landes-Herr über jenen Distrikt sei q). In dem 1583 am 8. Sept. zwischen dem Erzbischof Wolfgang und den Landgrafen von Hessen errichteten Vergleich, blieb diesen das Geleit auf einer gewissen Strecke des Eichsfeldes, und jenem die Hoheit r).

Der vierte Beweis: die von Hardenberg sind Landsassen der Herzoge von Braunschweig und erscheinen auf ihren Landtagen. Die erste Behauptung, wenn sie von dem Hause Hardenberg verstanden wird, ist falsch, welches anderswo dargethan werden soll; die zweite darf man nur umkehren und sagen: die von Hardenberg besuchen die Eichsfeldischen Landtage, also ist der Kurfürst von Mainz ihr Landesherr.

Diese

p) Kopp von den Geistl. und Civil-Gericht. Beilagen. S. 155.

q) Eichsf. Gesch. II. B. S. 61.

r) Ebendas. S. 65.

Diese Art zu schließen ist sehr unrichtig, weil ein und ebendasselbe adliche Geschlecht von verschiedenen Fürsten Lehen, oder Eigenthum in ihren Staaten besitzen kann. So sind z. B. die von Bodenhausen Braunschweigische, Hessische und Mainzische Vasallen zugleich.

Fünftens: Das Stift Nörthen hat Steuern an das Amt Harste entrichtet, folglich hat es den Herzog von Braunschweig für seinen Landesherrn erkannt. Das will sagen: Das Stift Nörten hat von einem Gute zu Gladebeck in dem hannöverischen Amte Harste Steuern bezahlt; also sind alle Stiftsgüter und die Stiftsgeistlichen selbst der hannöverischen Hoheit unterworfen. Ein offenbarer Fehlschluß. Das Stift hat von seinen in dem Gerichte Hardenberg gelegenen Gütern, bis auf Wissels Zeiten, nie einen Heller an das Haus Braunschweig bezahlt, wohl aber alle Steuern auf das Eichsfeld entrichtet, wohin sie noch wirklich bezahlt werden. Wenn nun aus der Steuerbarkeit des Stiftsguts zu Gladebeck an das Amt Harste, Braunschweigische Hoheit richtig geschlossen wird: so muß auch Mainzische Hoheit aus der Steuerbarkeit der Stiftsgüter im Gerichte Hardenberg, an Kurmainz richtig geschlossen werden.

§. 37.

§. 37.

Das Erzstift Mainz besaß schon im eilften Jahrhundert das Gericht Hardenberg.

Aus der Stiftung der hiesigen Collegiat-Kirche erhellet, daß die Erzbischöfe von Mainz schon im zehnten Jahrhundert in und bei Nörten Güter hatten [s]). Im eilften Jahrh. besaßen sie bereits das Schloß Hardenberg, welches wir aus glaubwürdigen Schriftstellern zuverläßig wissen. Serarius nennt aus einem alten Manuscript, dessen er sich bei der Mainzer Geschichte bedient hat, den Ort, wo sich Rutard meistens aufgehalten, nachdem er aus Furcht vor dem Kaiser Heinrich IV. von Mainz hatte flüchten müssen, Hartesberg [t]). Mit Serarius stimmt der Verfasser der gerodischen Chronik ein, welcher auch die alten Schriften des Klosters Steine vor dem Jahr 1611 eingesehen hatte, und behauptet, Rutard habe nach seiner Flucht lange auf dem Schlosse Hardenberg bei Nörten gewohnt und

s) S. oben §. 1.

t) Mogunt. Rer. Lib. V. p. 792. . . . locum fuisse Castrum Hartesberg ait Ms. minor anno 1101. dicens e trevirica historia, Brunonem Archiepiscopum consecratum, cum forte Ruthardus noster eodem ex jam dicto castro venisset etc.

und damals das Kloster Steine gestiftet u). Dadurch werden die irrigen Meinungen einiger Schriftsteller über die Lage des ihnen unbekannten Hardenbergs widerlegt, wie es in der Geschichte des Eichsfeldes bemerkt worden ist v). Daß Rutard sich lieber auf dem Hardenberge, als auf einem andern Schlosse habe aufhalten wollen, dazu kann ihn die Vaterlandsliebe bewogen haben, weil er aus dem adlichen Geschlechte von Hardenberg gewesen sein soll. Wenigstens nennen ihn die Mainzischen Geschichtschreiber durchgehends von Hartenberg w); auch hatte er einen Verwandten, Wolverich mit Namen, der in Aishusen, nicht weit vom Kloster Steine, mit 4 Hufen Land und 2 Höfen belehnt war x); welcher Umstand seiner Herkunft einen neuen Grad der Wahrscheinlichkeit

u) Eichsf. Gesch. I. B. S. 105.

v) Ebendas. S. 104.

w) *Ioann.* Rer. Mogunt. T. I. p. 525. Schunk Beiträge zur Mainz. Gesch. II. Th. S. 227. *Severus* Moguntia Eccleſiast. p. 12. Erfurtensis nobilis de Hartesburg Ord. S. Benedicti et Abbas Petrinus Erfurti. Letzterer folgt hierin dem Erfurter Geschichtschreiber, der p. 28 so schreibt: Ruthardus in Archiepiscopatu succeſſit, *a natalibus Erfurtenſis* etc. So lange nicht bewiesen wird, daß zu Erfurt ein adliches Geschlecht von Hartesberg gewohnt habe, verdient des Gudenus Meinung keinen Beifall.

x) Wenks Hess. L. II. B. II. Abth. S. 739.

keit gibt. Aus was für einem Geschlechte aber Rutard immer war, so folgt daraus, daß die Erzbischöfe von Mainz, am Ende des zwölften Jahrhunderts, hier ein festes Schloß hatten, daß sie auch mehrere Dörfer und Güter in der Nähe besaßen, zu deren Sicherheit und Vertheidigung gedachte Burg war gebaut worden. Dieses wird niemand leugnen, der über die Zeit und Ursachen der Entstehung der alten Schlösser in Deutschland, und von denen der ehemaligen Grafen von Nordheim, Ratelnburg, Dassel, Reinhausen ꝛc. und der Herren von Plesse und Roßdorf in hiesiger Gegend, aus Urkunden und Geschichtschreibern unterrichtet ist y). Daher schalteten und walteten die Kurfürsten von Mainz mit dem Hardenberg so, wie mit ihren andern Schlössern, und wie jeder Fürst mit den seinigen. Sie setzten nach Belieben Vögte und Burgmänner dahin aus den nächsten adlichen Familien: von Geismar, Nörten, Angerstein z), Roßdorf, Adeleps, Boventen und Hardenberg a). Im J. 1296 nahm Erzbischof Gerard Fride-

y) Hier verdienen sonderlich gelesen zu werden Kindlingers münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands III. B. I. Abtheil. §. §. 15. 16. 17. und Wenks Hess. L. II. B. II. Abth. S. 956.

z) Wenk a. a. O. S. 748.

a) *Würdtw.* Diplom. Mog. T. I. p. 23 et 24.

Friderich von Roßdorf und Dieterich von Hardenberg zu Beamten über seine Schlösser Rusteberg, Hanstein, Hardenberg, Horburg und Heiligenstadt an [b]; hier steht Hardenberg mitten unter den Eichsfeldischen Vestungen. Hierüber verbreitet noch mehr Licht die vom Erzb. Heinrich II. 1287 an die von Hardenberg geschehene Verpfändung, worin nicht nur die Mainzische Hoheit, sondern auch das eigentliche Verhältniß des Hardenbergischen Geschlechts, in Ansehung seiner Erb- und Stammgüter, aufs deutlichste ausgedruckt wird [c].

Die

b) *Guden.* T. I. p. 892.

c) Hier ist die Urkunde ganz. Henricus II. Arch. Mog. Diderico de Hardenberg et Friderico de Rostorp castrum cognomine oppignorat 1287.

Nos frater Henricus Dei gratia sancte Moguntine sedis Archiep. sacri imperii per Germaniam Archicancellarius recognoscimus presentibus publice profitendo, quod cum dilecti fideles nostri Didericus de Hardemberg, Fridericus de Rostorp et Ditmarus prefati Diderici filius propter obsessionem castri nostri Hardemberg per illustres Principes Duces Brunsvicenses factam seu erectionem novorum castrorum ad expugnandum dictum nostrum Castrum per predictos principes in nostrum et Ecclesie nostre Moguntine prejudicium erectorum et constructorum incommoda diversa et plurima pericula hucusque passi sunt et adhuc incessanter cottidie patiantur, et nos propter remotam dicti castri nostri distantiam ac alia

nostra

Die übrigen Urkunden vom 7. Mai 1303 [d]), vom 17. Sept. 1322 [e]), wie auch die abermalige Verpfändung des

nostra et Eccleſie nostre Moguntine negotia ardua, quibus ad preſens diverſimode prepedimur, predictum nostrum castrum ac ipſos nostros fideles inibi pro defenſione constitutos exonerare et liberare aliqualiter non poſſimus, predictis nostris fidelibus et eorum veris heredibus ſexcenas marcas puri argenti dare et ſolvere volumus et preſentibus promittimus, pro eo ut ſepe dictum castrum nostrum cibent et per ſe ac ſuos amiços eorum laboribus periculis et expenſis custodiant viriliter et defendant, ſi vero predictum castrum ipſorum virilitate obtentum ac custoditum permanſerit, ex tunc ipſi et eorum veri heredes dictum nostrum castrum Hardenberg cum univerſis ſuis redditibus tenebunt et tenere debebunt tam diu donec nos Succeſſores nostri vel Eccleſia nostra Moguntina ipſis ſexcentas marcas argenti integraliter perſolvamus. adicimus preterea, quodſi nos Succeſſores nostri ab eisdem Diderico, Friderico et Ditmaro vel eorum veris heredibus ipſum castrum nostrum redimere decrevimus, ex tunc domos ſive curias eorum hereditarias quas in ſepedicto castro nostro habere noscuntur ac ipſarum edificia nec non bona ipſorum hereditaria quecunque in jurisdictione dicti castri ſita ſive in villis, cenſibus, penſionibus, deci-

d) *Guden.* T. III. N. X.

e) Ibid. N. CXLIV.

des Schloſſes Hardenberg von 1357 f), welche für die Mainzer Sache nicht minder wichtig ſind, als die vorigen, müſſen an den angeführten Stellen nachgeſehen werden.

§. 38.

decimis, redditibus ſeu obventionibus vel in aliis quibuscunque quocunque titulo vel nomine cenſeantur, quorum poſſeſſionem tenent ab ipſis comparere et eadem ipſis aut eorum veris heredibus perſolvere debite debemus ſecundum quod quatuor viri ydonei duo ſcilicet ex parte nostra vel ſucceſſorum nostrorum et duo pro parte eorum vel ipſorum haeredum concorditer electi predictas domos ſive curias edificia ipſarum nec non bona hereditaria hujusmodi ipſis dixerint fore merito perſolvenda, eo tamen nobis proviſo, quod idem castrum nostrum Hardenberg debet nobis ſucceſſoribus nostris Eccleſie nostre Moguntine, ac officiatis nostris ſicut alia castra nostra libera contra omnem hominem aperiri, nec aliquis nobis et Eccleſie nostre aut ſubditis nostris adverſarius in dicto castro debet quomodolibet receptari eosdemque nostros fideles ſicut alios castrenſes in jure ſuo volumus in quantum nobis est poſſibile conſervare in premiſſorum omnium et ſingulorum evidens testimonium preſentes literas conſcribi fecimus et Sigilli nostri appenſione muniri Datum Aſchaffenburg VIII. Kal. Augusti, anno Domini milleſimo ducenteſimo octuageſimo ſeptimo.

f) Eichsf. Geſch. I. B. Urkdb. N. XCIII.

§. 38.

Die Herzoge von Braunschweig machten vor dem J. 1607 nie Anspruch auf das G. H.

Von den alten Rechten des Erzstifts Mainz über das Schloß Hardenberg waren die Herzoge von Braunschweig so vollkommen überzeugt, daß sie nie Anspruch darauf machten, auch nicht in solchen Fällen, wo es sittlicherweise unmöglich war, die Erzbischöfe in ruhigem Besitze zu lassen, wenn dieser dem geringsten Zweifel unterworfen gewesen wäre. Der erste Vorfall war die berufene Achts-Erklärung Heinrich des Löwen 1180, woran der Erzbischof Christian von Mainz auch Theil genommen und ihm zugleich die Mainzische Lehen entzogen hatte. Aus Rache nahm entweder Heinrich selbst, oder seine Söhne, dem Erzbischof die Vogtei über Nörten, das Patronatrecht über die Kirche in Göttingen und das Kloster Reinhausen weg *); es sei nun, daß diese Stücke unter ihre Mainzische Lehen gehörten, oder daß die Herzoge aus andern Gründen Anspruch darauf machten: dagegen fiel ihnen nicht ein, sich an dem Schlosse

*) Heinrich hatte sich dessen zwar nach Hermanns II. v. Winzenburg Ermordung bemächtigt, es war aber doch an den Erzbischof Konrad wieder zurückgegeben worden.

Hardenberg zu vergreifen. Denn als Otto IV. sich im Jahr 1209 mit Sigfrid II. aussöhnte, und diesem die entrissenen Güter zurückgab, geschieht gar keine Meldung von dem Hause Hardenberg [g]): würde Sigfrid nicht dasselbe um so mehr zurückgefodert haben, wenn es Otto in Besitz gehabt hätte, da er, der Erzbischof, das streitige Schloß Hanstein wiederfoderte [h])? auch ist seit 1211, in welchem Jahr Erzbischof Sigfrid III. die Excommunication wider Otto in Deutschland verkündigte und sich zur Partei des Gegenkaisers Friderich II. schlug [i]), das Schloß Hardenberg, soviel man weiß, nicht angefochten worden, obgleich Otto sowohl, als sein Bruder der Pfalzgraf Heinrich sich an den Mainzischen Landen deswegen rächten [k]). Wenigstens war das Erzstift 1239 am 16. Junius, da Otto das Kind und Sigfried III. sich über alle von ihren Vorfahren herrührende Streitigkeiten verglichen, und zugleich die engste Freundschaft schlossen, in ruhigem Besitz des Gerichts Hardenberg [l]). Zwischen diesem Fürsten und den Erzbischöfen von Mainz hat auch bis zum Tode des erstern 1252 die vollkommenste Eintracht geherrscht.

Der

g) *Guden.* T. I. p. 416.
h) Ebendaselbst.
i) Schmidts Gesch. der Deutsch. II. Th. S. 632.
k) Orig. Guelf. T. III. p. 337.
l) *Guden.* T. I. p. 552.

Der zweite Vorfall war der zwischen dem Erzbischof Gerard von Mainz und dem Herzog Albrecht v. Braunschweig 1256 entstandene, und von ihren Nachfolgern bis 1296 fortgesetzte Krieg, worüber in Tom. IV. orig. guelf. praef. p. 10 et seq. ein Mehreres zu finden ist. Albrecht suchte damals wider Mainz alles auf, wozu er einiges Recht zu haben glaubte, und machte auf Gisselwerder *), Uslar, das Schloß Steine, die Vogtei Hedemünden und 600 Markgeld Anspruch, aber nicht auf Hardenberg. Er belagerte es zwar als ein feindliches Schloß, um dadurch seinem Feinde Abbruch zu thun und ihn zum Frieden zu zwingen; aber Dietrich und Ditmar von Hardenberg und Friderich von Roßdorf leisteten so tapfern Widerstand, daß Albrecht die Belagerung aufheben mußte m).

Der dritte Vorfall ereignete sich 1371, als die Stiftsgeistlichen von Nörten nach Göttingen ziehen wollten, glaublich um mehr Sicherheit und Ruhe in einer geschlossenen Stadt zu genießen, als ihnen ein offener Flecken gewähren konnte **). Mit dem Stadt-

m) *Würdtw.* nova Subs. diplom. T. V. p. 5.

*) Wenk Hess. L. II. B. II. Abth. S. 943 – 947. entwickelt sehr deutlich und gründlich die Rechte beider Fürsten an Gisselwerder.

**) Aus derselben Ursache zogen die Stiftsgeistlichen zu Dorla ums Jahr 1475 in die Stadt Langensalze.

rath und dem Herzoge von Braunschweig war die Sache schon eingeleitet und bewilliget worden. Auf einmal kam eine Bulle des Pabstes Gregorius XI. zum Vorschein, worin dieser dem Dechant zu Fritzlar auftrug, in seinem Namen dem Rath und dem Herzoge die Aufnahme der Nörtenschen Stiftsgeistlichen zu verbieten, weil der Erzbischof von Mainz, Johan, keineswegs zugeben wolle, daß gedachtes Stift aus seinem eigenen, dem Mainzischen, in ein fremdes, nämlich das Braunschweigische Gebiet versetzt würde n). Der Erzbischof hatte ganz Recht, daß er jene Versetzung nicht leiden wollte, andere Herren litten dergleichen Unternehmen auch nicht; dadurch kamen die Stiftungen ihrer Vorfahren in fremde Hände, ihre bisherigen Gerechtsamen wurden geschmälert oder gingen gar verloren *).

§. 39.

Die Kurfürsten von Mainz übten darin alle Hoheitsrechte aus.

In den folgenden Jahrhunderten übten die Kurfürsten von Mainz alle Hoheitsrechte: Huldigung, Musterung

n) Gesch. der Stadt Göttingen. III. Buch. S. 269.

*) Aus demselben Grunde behielten sich Ludolf und Godeschalk und Poppo von Plesse, bei der Stiftung des Klosters Höckelheim 1247, vor, daß sich dasselbe nie der

rung, Folge, Gebothe und Verbothe, Gerichtsbarkeit und Steuern über das Gericht Hardenberg ungehindert aus. Wissel führt in seinem Bericht selbst an, daß Nörten, Bischausen, Lütgenrode, Nieder-Billingshausen und Geismar dem Kurfürsten Daniel, und dessen Nachfolgern Wolfgang (1582), Johan Adam und Schweikart gehuldigt hätten. Er fügt hinzu, jene Oerter wären in den Braunschweigischen Ausschreiben zur Erbhuldigung an die von Hardenberg *) den 2. Jun. 1586 und 1589 nicht ausgedruckt, und diese Herren wären bis 1607 nie zu bewegen gewesen, die dortigen Leute zur Huldigung oder Musterung an Braunschweigische Beamte zu schicken. Hingegen haben sie selbst die Mainzischen Unterthanen nach Gieboldehausen zur Huldigung geführt und in eigner Person gehuldigt °).

der Herrschaft der Plesser entziehen und sich einer fremden untergeben dürfe. Wenk Hess. L. II. B. II. Abth. S. 765.

o) S. unten §. 42.

*) Daß die Herren von Hardenberg auch Güter und Dörfer unter Braunschweig. Hoheit, z. B. Hillersen und Sudheim, besessen haben, ist außer allem Zweifel. Sie geben Großen-Rode, Elvessen, Bühle und Sudershausen für ihre Erbgüter an; doch soll auch in diesen das Mainzische Rad an den Kirchen, und in der Bühlischen Feldflur an einem Steine gestanden haben.

Dazu waren sie auch, als alte Mainzische Landsassen, allerdings verbunden p). Will jemand ihre Landsäßigkeit leugnen, so muß er auch leugnen, daß sie ihre ersten Wohnsitze und Stammgüter auf und neben dem Schlosse Hardenberg gehabt haben. Dieses kann aber gar nicht geleugnet werden, indem der Kurfürst Heinrich sich 1287 bei der Verpfändung des Schlosses Hardenberg verbindlich machte, Dietrich und Ditmar von Hardenberg ihre Erb- und eigenthümliche Häuser, Güter und Einkünfte, die sie in dem Umfange der Burg und des Gerichts besäßen, zu bezahlen, wann dasselbe wieder eingelöst würde q). Nachher stellte Kurfürst Gerard 1303 eine Versicherung aus, daß er Hildebrand, Bernard und Johann von Hardenberg, bei ihren Erbschaften, Rechten und Gütern auf und bei dem Schlosse Hardenberg schützen wolle r). Zudem muß uns ihr Geschlechtsname schon überzeugen, daß sie hier zu Hause waren *).

Eben

p) Die von ihnen geleistete Huldigung ist einer der vornehmsten Beweise der Landsäßigkeit. Lobethan von dem Rechte des Landsäßigen Adels, S. 9. Vergl. Riccius vom Landsf. Adel, S. 380.

q) *Würdtwein* nova subs. diplom. T. V. p. 5.

r) Ibid. p. XXIII.

*) Ich habe oft darüber nachgesonnen, warum sich von allen alten Schlössern, sie mochten geistlichen oder weltlichen Fürsten gehören, adliche Familien, z. B.

von

Eben so gegründet ist die Mainzische Musterung. Im J. 1605 sollten Friderich und Jobst von Hardenberg die Mainzischen Unterthanen nach Lindau zur Musterung schicken; sie wollten aber lieber selbst dieses Geschäft vornehmen, und hielten zwischen Nörten und dem Hause Hardenberg bei der Leimenkuhlen Musterung. Hingegen kam 1608 am 1. April, weil damals die Pfandschaft schon aufgekündigt war, der Hauptmann Andreas Berkener von Duderstadt mit 15 Mann Reisiger, die Einwohner zu Nörten, Lütgenrode, Bischausen und Nieder-Billingshausen zu mustern [s]).

Was die Botmäßigkeit betrift, so thaten die von Hardenberg in einer zwischen Ihnen, dem Kapitel und

von Rusteberg, von Scharfenstein geschrieben haben, da doch, nebst ihnen, noch viele andere Burgmänner und Vögte gewesen sind. Hievon weiß ich keine bessere Ursache anzugeben, als weil erstere bei gedachten Schlössern ihre Erbgüter hatten, und auf den Schlössern selbst, mit Bewilligung ihrer Herren, eigene Wohnungen bauten, oder vielleicht schon Häuser auf solchen Bergen hatten, die nachher durch Graben, Mauern und Thürme befestigt wurden. So besaßen die v. Hanstein eigene Häuser auf dem Schlosse Hanstein ... item unam curiam in Haustein verkaufte im J. 1323 Henrich Vicedom von Rusteberg dem Kurfürsten Matthias. *Guden.* T. III. N. CLIII.

s) Wissels Bericht.

Flecken Nörten, im Kloster Steine den 11. Mai 1585 angestellten Unterhandlung folgende Erklärung: . . . „Ob nuhn woll die von Hardenberg ahn der Herren „Commissarien Wollmeinung nit zweiffelten, sie auch „irem gnädigsten Herrn dem Churfürsten zu Maynz „unterthenigst zu pariren sich nicht minder schuldig, „dan willig erachteten; so wollten sie 22 In der That selbst zeigte 1602 der Eichsfeldische Oberamtmann Wilhelm von Harstall, wer in Nörten zu gebieten und zu verbieten habe. Der Hardenbergische Vogt Brecht hatte sich unterstanden, zum Nachtheil der Bürger in Nörten ein eigenes Brauhaus zu errichten, in der Absicht, auch andere, gegen Bezahlung, darin brauen zu lassen. Das Stift *) sowohl als das Flecken erhoben Klagen darüber bei dem Oberamtmann zu Heiligenstadt, welcher dem Vogt mehr als einmal sein widerrechtliches Beginnen verbieten ließ; allein Brecht achtete alle Verbote nicht. Wilhelm von Harstall schickte also, um seine Befehle zu vollstrecken, den Schultheißen von Geislede, Bonifazius Wigand, nach Nörten, und ließ die

*) Das Stift nahm sich der Pfarrkirche an, von welcher die Bürger zu Nörten freie Braugerechtigkeit hatten, wofür sie nur etliche Groschen Pfannengeld bei jedem Brau an die Kirche gaben. Aus einem damals aufgesetzten Notariats-Instrument.

die neue Braupfanne und alles Braugeschirr aus Brechts Hause wegnehmen und verwahrlich niederlegen t). Von demselben Oberamtmann ist noch eine Brauordnung für den Flecken Nörten vorhanden, die er am 27. August 1603 unterschrieben hat u).

§. 40.

Mainzische Gerichtsbarkeit. Steueranlagen.

Von der Gerichtsbarkeit ist ohnehin bekannt, daß anfangs die Erzbischöfe dieselbe durch ihre Vögte ausgeübt, hernach denen von Hardenberg pfandsweise überlassen haben. Von dem Hardenbergischen Gerichte geschah die Appellation entweder an das Oberlandgericht, oder an die Kanzlei zu Heiligenstadt; und wer wider die Gerichtsherren selbst eine Klage anstellen wollte, mußte sich unmittelbar dahin wenden, wie es in den Jahren 1562, 74 *) und 88 vom Stifte und Flecken geschehen ist. Letztere wandten sich auch wohl gerade an

t) Urk. N. LXXVIII.

u) Ebendas. N. LXXXII.

*) Auf einer Vorstellung des Fleckens Nörten an Jobst Friederich und Kurt v. Hardenberg, über verschiedene Beschwerden vom 27. Januar 1574, steht auswendig: Nachrichtung aus der Canzlei zu Heiligenstadt.

an den Kurfürsten selbst *). Das Untergericht ist in den Jahren 1604—1616 vor dem Rathhause zu Nörten, im Namen des Kurfürsten, durch den damaligen Richter Christoph Wedekind, und die dazu gehörigen Gerichtsschöppen gehalten worden v).

Die Reichs- und Türken-Steuern hat das Erzstift Mainz von seinen geistlichen und weltlichen Unterthanen hier ebenfalls gehoben, seitdem den Ständen, solche zu fodern, gestattet worden ist w). Das Peters-Stift kann noch

v) Aus einer alten Handschrift.

w) S. Reichsabsch. von 1543.

*) In der hiesigen Stifts-Repositur liegt ein Schreiben des Kurfürsten Wolfgang an den Eichsfeldischen Oberamtmann Leopold von Stralendorf und die dortigen Räthe folgenden Eingangs: Wolfgang von Gottes Gnaden Erzbischof zu Maynz und Churfürst, Vester auch Ehrsame Hochgelehrte liebe getreue, was sich Senior und Capitul S. Peters-Kirchen, wie auch Vormunder und Gemeinde des Fleckens Nörthen ab unsere Landsassen und Lehnleute Jobst Friderich und Christoff von Hardenberg etlicher unterschiedlicher gegen Ihnen fürgenommener Beschwernuß Puncten halber bey uns in Unterthänigkeit beklagen thun, findet ihr hieneben zu verlesen ꝛc. Am Ende schreibt der Kurfürst: dahin ihr wohl zu sehen, daß denen von Hardenberg nichts eingeraumbt, so zum Nachtheil unserer der Endshabenden eigenthumlichen oberherrlich. Recht und Gerechtigkeit gereichen könte oder mögte.

noch eine Quittung über bezahlte Türkensteuern und über 20 Gulden Landsteuern von 1542 vorzeigen, die auch im Urkundenbuch zum II. B. der polit. Gesch. des Eichsfeldes N. XCI. abgedruckt ist. Eine andere von 1597 über Türkensteuern s. unter den Beilagen N. LXXVII. Aus dem siebzehnten Jahrhundert finden wir in dem Aufsatze des Probstes Herdegen, daß er im J. 1607, 13 Rthl. 20 ggr.; 1608, 8 Rthl.; 1610, 8; 1613, 10 Rthl.; 1615, 11 Rthl. 3 ggr. 2 pf.; 1618, 15 Rthl. 1 ggr. 4 pf. Steuern bezahlt hat. Vom dreißigjährigen Kriege fehlen die Ausschreiben und Quittungen, welches zwar kein Wunder ist; doch ist zu erweisen, daß jene ganze Zeit hindurch das Stift, so arm es auch war, seine Güter in Nörten und Lütgenrode versteuert habe x). Dadurch fällt alle Muthmaßung oder Einwendung hinweg, als wenn etwa die Stiftsgeistlichen die Contributionen von ihren Eichsfeldischen Gütern nach Heiligenstadt, und von denen bei Nörten an den Herzog von Braunschweig entrichtet hätten. Nein! daran ist gar nicht gedacht worden. Sobald im Eichsfelde der Steuerfuß gemacht worden, hat das Stift Nörten von seinen sämtlichen Gütern, zu dem der Geistlichkeit angesetzten Theile, beitragen müssen, welches man daraus sieht, weil dasselbe höher angesetzt war, als das Stift

x) Urk. N. XCIV.

Stift zu Heiligenstadt, obgleich dieses zahlreicher ist, als jenes *). Was hatte nun das Petersstift für Güter auf dem Eichsfelde, von welchen es so viel geben mußte? Nichts als den Zehnten, und etwa 6 Hufen vor Seulingen. Das Resenhutische Gut in Bernshausen kommt hier nicht mit in Anschlag, indem es allein und besonders in jedem Ausschreiben angelegt wird. So ist es denn augenfällig, daß das Kapitel seinen so starken Contributions-Antheil nicht von einem Eichsfeldischen, sondern von allen seinen Gütern bezahlt hat. Meine Behauptung hat um so mehr statt, da die Erzbischöfe von allen Gütern ihrer Klerisei, die selbst in andern Herrschaften lagen, Steuern foderten. Weil aber die Landesherren solche Foderung nicht platterdings zugestehen wollten, kam es hin und wieder zu Vergleichen, z. B. mit Hessen, 1583. Die Landgrafen ließen zwar die geistlichen Güter von Landsteuern frei, nicht aber von Reichssteuern, wovon sie die eine Hälfte dem Kurfürsten

*) Ich habe zwei Tabellen oder Register, ohne Bemerkung der Jahre, gefunden, worin der Beitrag aller geistlichen Gemeinden zu einem jeden 1000 Rthlr. verzeichnet ist. In dem einen steht unser Petersstift mit 6 Rthlr. 4 ggr. ½ pf., das Martinsstift mit 4 Rthl. 22 ggr. 9 pf.; in dem andern ersters mit 5 Rthlr. 5 ggr. 10 pf. und letzteres mit 4 Rthlr. 3 ggr. 3 pf.

fürsten von Mainz überließen, die andere Hälfte für sich behielten. Diese Uebereinkunft machte der Erzbischof Wolfgang dem Stifte Nörten im folgenden Jahre am 8. Nov. kund y). Mich wundert, daß mit den Herzogen von Braunschweig nicht ein ähnlicher Vertrag geschlossen worden ist, indem das hiesige Stift nichts in Hessen, aber etwas außerhalb des Gerichts Hardenberg, unter Braunschweigischer Hoheit, besaß.

Von Türkensteuern, welche die Hardenbergischen Gerichtsunterthanen aufs Eichsfeld bezahlt haben, liegen noch Register zu Heiligenstadt, die ich selbst gesehen habe *). Darin sind die Namen der sämmtlichen Einwohner, nebst eines jeden Beitrag, verzeichnet. Hieraus ist auf die übrigen Steuern sicher zu schließen.

§. 41.

Kurfürst Daniel reformirt im G. H.

Noch ist übrig, kurz anzuführen, wer das Recht zu reformiren im Gerichte Hardenberg bis zum westphäli-

y) Urk. N. LXXIII.

*) Des 1605ten Jahrs fünf und sechsten Ziell der dritten Termin dero achtjährigen anno 1602 eingewilligten neuen Steuerbeschreibung.

Nörthen, Lütgenrode, Bischausen, Billingshausen, Morlingshausen, Jobsten Philipp von Hardenberg Antheil.

phälischen Frieden ausgeübt hat. Dieses allein wäre hinlänglich, die Landeshoheit zu entscheiden, weil alle deutsche Fürsten vor und nach dem Religions-Frieden in ihren Staaten reformirt haben [z]). Und weil der westphälische Friede jedem Landesherrn jenes Recht bestätigt, allen andern aber, die nur Lehnherrlichkeit oder Gerichtsbarkeit irgendwo besäßen, dasselbe abspricht [a]). Man erinnere sich aus §. 31, daß die Herzogin Elisabeth von Braunschweig, Herzogs Erich I. Wittwe, im

Antheil. Der übrigen 4 Dörfer, als Grosen-Rode, Elvessen, Bülc, Sudershausen, Jobsten Philippsen v. Hardenberg Antheil.

z) ... Die drei geistlichen Kurfürsten und der Herzog von Baiern reformirten in ihren Ländern die Lutherischen und Kalvinischen, Kurpfalz die Katholischen und Lutherischen, Kursachsen und Kurbrandenburg die Katholischen und Kalvinischen, mehrere Reichsstädte litten keinen katholischen Bürger, andere keine protestantischen Bürger :: So sprach Ferdinand II. als er 1598 in Steyermark und Kärnten, Ort für Ort reformirte. Schmidts neue Gesch. der Deutsch. III. B. S. 192.

a) Instr. pac. Artic. V. §. 42. A sola qualitate feudali vel subfeudali etc. Jus reformandi non dependet etc. §. 44. Sola criminalis Jurisdictio, Centgericht, solumque jus gladii et retentionis, patronatus, filialitatis, neque conjunctim neque divisim jus reformandi tribuunt.

im Jahr 1542 die Städte Nordheim, Moringen und Hardegsen, und die Klöster Wende und Wibbrechtshausen habe visitiren und reformiren lassen. Kam denn ihre Visitation auch nach Nörten? Nein! warum zog sie bei dem Gerichte Hardenberg, dem Petersstifte und dem Klostey Steine vorbei? Weil hier der Kurf. von Mainz Landesherr war. Hingegen schickte der damalige Erzb. Sebastian im J. 1550 eine Kommission nach Nörten, und ließ dort eine Visitation anstellen [b]). Unter seinem Nachfolger, dem Kurf. Daniel, da der Pfarrer zu Nörten, Heinrich Grashof, sich in seinen Predigten und bei Ausspendung der heil. Sakramente, nicht genau an die Lehre der katholischen Kirche, nach den Schlüssen des Concilium von Trient hielt: schrieb der Kommissarius Kindervater 1568, im Namen seines Fürsten, an Christoph und Jobst von Hardenberg, erwähnten Pfarrer auszuweisen [c]). Ja Daniel soll 1574 in eigner Person zu Nörten visitirt haben. So viel ist gewiß, daß er in selbigem Jahre, denen von Hardenberg in ihrer Kapelle, zwar die Ausübung der protestantischen Religion gestattet, dagegen aber verboten habe, auf den Gerichtsdörfern lutherische Prediger zu gedulden [d]).

Den

b) S. oben §. 23.

c) Urk. N. LXX.

d) S. oben §. 32.

Den Drohungen dieses Kurfürsten schreibt Wissel in seinem Berichte zu, daß die Bürger zu Nörten sich nicht getraut hätten, die Lutherische Religion anzunehmen, und merkt nicht, daß er durch dieses Vorgeben sein eigenes Gebäude von der Braunschweigischen Hoheit selbst umstößt. Was brauchte sich das Flecken Nörten vor dem Kurfürsten von Mainz zu fürchten, wenn er hier nur Bischof, und nicht Landesherr war? Daniel hat sich zwar hier seiner Landesherrlichen Gewalt bedient, um die katholische Religion beizubehalten, wie die folgenden Kurfürsten: Wolfgang, Johann Adam und Schweikard, doch vielleicht mit mehr Mäßigung, als viele andere Fürsten. Darin hat sie auch Niemand gestört, außer, daß 1609 der erste Versuch, obgleich vergeblich, gemacht wurde, in Bischausen, Lütgenrode und Billingshausen eine Kirchen-Visitation zu halten. Es mußte nämlich der Hardenbergische Schreiber, Martin Beuren, die Vormunde und Altaristen aus genannten Dörfern auf das Haus Hardenberg kommen lassen, und ihnen auf Befehl des Herzogs Heinrich Julius und der Gerichtsherren, in Beisein des Superintendenten von Hardegsen, bedeuten, die Braunschweigische Kirchenordnung und Reformation anzunehmen. Hierauf antworteten dieselben: sie hätten dem Erzstifte Mainz gehuldigt, und wären denen von Hardenberg nicht mit Pflichten verwandt, könnten sich also ohne Vorwissen des Kurfürsten

von Mainz und dessen Eichsfeldischen Oberamtmanns, in den gemachten Vortrag nicht einlassen e). Auch sollen die beiden Gemeinden Elvessen und Sudershausen sich damals erklärt haben, keinen Braunschweigischen Superintendenten oder Visitator in ihre Kirchen zu lassen. Von letzterem Orte ist es zu bewundern, weil es schon lange einen Lutherischen Prediger hatte. Der Superintendent mußte also unverrichteter Sache wieder abziehen. Es mochte den Anstiftern der vorzunehmenden Kirchenvisitation selbst gehndet haben, daß sie nicht viel ausrichten würden; deswegen erschien weder der Oberamtmann Wissel, der doch auf dem Hardenberge war, noch jemand von der Hardenbergischen Familie, bei dem Antrage an die Vorsteher. Die ganze Anstalt schien nur dahin gerichtet zu sein, die Gesinnung der Gemeinden zu erforschen, und da sie zu dem vorhabend'n Zweck nicht gestimmt waren, so fand man nicht für rathsam, strengere Maaßregeln zu ergreifen.

Zum Beschluß wollen wir noch gedenken, daß das Bild des heil. Martin, zum Zeichen der Mainzischen Hoheit, über der Hauptpforte des Schlosses Hardenberg so, wie an andern Mainzischen Schlössern und Städten, von undenklichen Jahren eingemauert gewesen ist, welches aber 1612 ein Steinmetz von Göttingen, ich weis

e) Urk. N. LXXXIII.

nicht, auf wessen Befehl, heimlich weggenommen hat f). Jenes steinerne Bild spricht mehr für das Erzstift Mainz, als der beredtsamste Widersacher beantworten kann. Nun wiege man die Mainzischen Gründe gegen die Braunschweigischen unparteiisch ab, so wird man sehen, auf welche Seite sich das Uebergewicht neigt.

§. 42.

Das Erzstift Mainz erhält sich im Besitze gegen den Herzog Friderich Ulrich.

Aller angeführten Beweise ungeachtet stand der Herzog Heinrich Julius, solang er lebte, von seinen Ansprüchen auf das Gericht Hardenberg nicht ab, und nach seinem Tode (1614) muthete der Herzog Friderich Ulrich den dortigen Unterthanen die Huldigung zu, welche aber der Eichsfeldische Oberamtmann Sebastian von Hatzfeld durch seine Gegenwart verhinderte g).

Im

f) Aus einer alten Handschr.

g) Auf Befehl des K. Johann Philipp haben Ernst Kanne, Stifts-Senior, Henrich Dramme, Burgermeister zu Nörten, und Adam Sorghagen in Gieboldehausen, drei alte Männer, alles das schriftlich aufsetzen müssen, was sich seit dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts bis 1632 zwischen Kurmainz und Braunschweig, wegen des Hauses Hardenberg, zugetragen hatte. Hier folgen ihre Aufsätze: Attestata quorundam notabilium.

1) Als

Im folgenden Jahre kamen Mainzische und Braunschweigische Deputirte zu Nordhausen zusammen, um

1) Als anno 1614 der hochlöbl. Sel. Andenkens Fürst und Herr Friderich Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, seine Fürstliche Braunschweigische Landeshuldigung geboten und angesetzt, ist auch der Churmaintzischen uralten Unterthanen in unserm Amt Biberstein, sothane Landeshuldigung angemuthet worden, weil aber solche unfugliche Anmütung dem Churmaintzischen Oberambt zu Heiligenstadt zeitig eröffnet, als hat sich der damahlige Herr Oberambtmann, Hl. Sebastian von Hatzfeld, der Gebüer nach in der Person sistiret, und nicht allein durch seine Herren Räthe gegen die Braunschweigischen Beamten meliori forma protestiren lassen, sondern auch durch sein tragendes Amt von solcher unfüglicher citation befreiet und nach Haus gehen heissen, welche auch als rechte Mainzische Unterthanen dasselbe mit Dank angenommen, und dem Braunschweigischen Fürsten mit nichten gehuldiget, dieses und noch ein mehres, so es vonnöten, urkunde ich mit meiner Schrift und Unterschrift.

2) Item als anno 1616 das meiste Theil von unserm Flecken Nörthen durch Feuersbrunst eingeäschert, haben wir an unsern gnädigsten Churfürsten und Herrn zu Maintz demüthigst supplicirt, welcher uns dann als seine erbeigenthümbliche Unterthanen in seinem Lande des Eichsfeldes 7 oder achthundert Reichsgulden colligiren lassen und uns gnädigst verehrt, wofür wir arme Unterthanen dem hochlöbl. Erzstift Mainz unsterblichen Dank sagen.

die bisherigen Streitigkeiten ihrer Fürsten zu vergleichen, und gingen wieder auseinander, ohne etwas ausgerichtet zu

3) Ja was noch mehr ist, es haben Ihre Kurfürstl. Gnaden unser gnedigster Churfürst und Herr, nach erlittenen Brandschaden uff unser unterthänige Bitte und Anhalten gnedigst befohlen, daß von ihrem Lande des Eichsfeldes viele Wagen zugeschickt worden, die uns den Kummer und Branderde helfen wegführen, wofür abermal Dank sagen.

4) Weil nun unser Flecken damahlen durch den Brandschaden verdorben, so hat sich der im Namen unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn, Doctor Waltherus Ach in vorgemelter keyserlicher Commission, die residua abzuführen ins Kloster Steine logiret, woraus er dann seinem Amt gemäß die fines und Gränzen im nahmen unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn in beisein der Braunschweigischen und Hessischen Abgesandten richtig umzogen und vollendet.

5) In diesem Jahr ist der löbliche confirmirte und coronirter Abbas Johan Ludeke S. Todes verblichen, nach welches Tode unser gnädigste Churfürst und durch ihren Hl. Commissarium in Spiritualibus, altem löblichen wolhergebrachten Gebrauch nach zu einem Abt erwehlet Fratrem Henricum Eckel.

6) haben die northischen uralte Mainzische Unterthanen mit beuten und Borgen ihre Häuser wieder aufgerichtet und in wehrenden Zeiten, keinen andern Landesfürsten oder Herrn, als unsern gnädigsten Churfürsten und Herrn zu Mayntz erkannt oder angenommen.

7) Nachdem unsere alte Mayntzische Unterthanen doch mit groser Beschwerlichkeit ihre Häuser wieder auferbauet

zu haben. Demnächst sind Dr. Walther Ach und Dr. Georg Oland als kaiserliche Kommissarien nach-

erhauet und daneben viele Unglücke ausgestanden, so ist Herzog Christian von Braunschweig und Lüneburg noch herzugefahren und unser ganzes Flecken, Kirchen und alles also einäschern lassen, daß nicht ein Zaunstecken ist übrig geblieben, bey welchem Brande auch das Kloster Steine hat herhalten müssen.

8) Nachdem haben sich die arme Leuthe in Fremde verstecken müssen, unsere Geistliche sich auch in großer Armuth nach Heiligenstadt und Duderstadt sich begeben müssen, allwo dann sie unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn Hl. Georg Friderich de novo das Homagium abgelegt, welcher sie dann gnädigst befehligt, daß Sie wieder nach unserm Flecken kehren sollten, die dispersas oves zu colligiren, worauf dann unser wolgedachter Churfürst und Herr in anno 1628 den Hl. Oberamtmann Hl. Friderich von Westphalen S. nach Biberstein geschickt, nach Einnehmung des Hauses die Landhuldigung von sämmtlichen Unterthanen im Namen ihrer Churfürstlichen Gnaden eingenommen, welche dann und jeder Zeit bis in annum 1631 vor erbeigenthümliche Churmayntzische Unterthanen seind erkannt worden. Diese obgesetzte puncta also geschehen wie verzeichnet, bezeugen wir endesbenannte mit unser Subscription und Pitschaften. Actum Nörthen d. 15. Junii anno 1667.

Ernestus Kannen, Senior, Canonicus et parochus zu Nörthen. mppria.

Henrich Drammen, Burgermeister der Gemeine Nörthen, mppria.

Ver-

Nörten gekommen, und haben da viele in- und ausländische Zeugen über die Hardenbergische Sache abgehört.

Da-

Verzeichniß etzlicher puncta, so mir Adam Sorghagen annoch wissendt und sich bey meinem Gedenken zwischen Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Maynz und denen von Hardenberg begeben und zugetragen.

1) habe ich gesehen, daß das ganze Amt Hardenberg durch Renshausen uff Gieboldehausen gangen, woselbst sie damahlen den gewöhnlichen Huldigungseid abgelegt und seind die von Hardenberg vor den Unterthanen hergeritten und als sie in der Heimbreise in Rennshausen getrunken, hat Jobst Philipp von Hardenberg sein Pferd vorm Wirthshause getummelt.

2) Ungefehr anno 1614 ist damahliger Oberamtmann des Eichsfeldes und Cantzley-Räthe mit etlichen Reutern (worunter mein Vater Sel. Michael Sorghagen, als damahliger Einspenniger des Amts Gieboldehausen mitgewesen) vor dem Hause Biberstein allda mit Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Landdrosten und Räthen eine starke Rede wegen dieses dem hochlöbl. Erzstift Maynz eigenthümlich zustehenden Hause gehalten und von Maynzischer Seite wider die Braunschweigischen protestiret, daß man sie die Churmaynzischen Unterthanen mit Gewalt dem Hause Braunschweig zu huldigen zwingen wollte, darin die getreuen Unterthanen nicht consentiren wollen.

3) Und als vorher dem Flecken Nörthen von denen v. Hardenberg mit aufgetrungenen Frohndiensten hart zugesetzt worden, ist mein Vater seliger mit einem Ausschuß Völkern dahin beordert, dieses Flecken wider die

von

Damals sind auch die Kurmainzischen Gränzen des Amts Biberstein, mit den angränzenden Braunschweigischen

von Hardenberg zu schützen, welcher Streit ungefehr bei zwei Jahr lang angestanden, auch etzliche vom Ausschusse vom Hause geschossen worden.

4) Dieser wegen, Hans Christoff von Hardenberg, das Haus Braunschweig umb Schutz angefallen, und ihnen treu zu verbleiben einen Eid abgelegt, ob wäre ihm Gewalt geschehen, da ihm doch nicht unbilliges angemuthet, sondern die getreuen Unterthanen Churmayntz, als ihren Landesfürsten unterthänigst imploriret, solche unerträgliche Frohndienste zu inhibiren.

5) Und obwol darauf damaliger Braunschweigische Landdrost mit dem Landvolk den Mainzischen Ausschuß mit Gewalt wieder abgetrieben, so sein dennoch dem hochlöbl. Erzstift Maynz die Unterthanen mit Pflichten treue und hold verblieben.

6) Ungefehr 1616 als Nörthen durch eine unvorsehentliche Feuersbrunst abgebrannt, hat das Amt Sieboldehausen ihnen denen Unterthanen, so verbrannt, auf Oberamtsbefehl die Branderden von den Steten ab und hinaus vor das Thor fahren müssen.

7) Als denen von Nörthen ihre Brücken über die Leina zugrund gegangen, ist ihnen auf Oberamts Befehl etzliche Stämme eichenholz zu Bohlen aus ihrer Churfl. Gnaden Forst Didershausen verehrt worden.

8) hat Herzog Christian von Braunschweig das Flecken Nörthen samt der Stiftskirchen und das Kloster Steina nicht allein ausgeplündert, sondern auch ganz und gar abgebrannt, daß auch das geringste nicht stehen bleiben müssen.

9) hat

Nörten gekommen, und haben da viele in- und ausländische Zeugen über die Hardenbergische Sache abgehört.

Da-

Verzeichniß etzlicher puncta, so mir Adam Sorghagen annoch wissendt und sich bey meinem Gedenken zwischen Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Maynz und denen von Hardenberg begeben und zugetragen.

1) habe ich gesehen, daß das ganze Amt Hardenberg durch Renshausen uff Gieboldehausen gangen, woselbst sie damahlen den gewöhnlichen Huldigungseid abgelegt und seind die von Hardenberg vor den Unterthanen hergeritten und als sie in der Heimbreise in Rennshausen getrunken, hat Jobst Philipp von Hardenberg sein Pferd vorm Wirthshause getummelt.

2) Ungefehr anno 1614 ist damahliger Oberamtmann des Eichsfeldes und Cantzley-Räthe mit etlichen Reutern (worunter mein Vater Sel. Michael Sorghagen, als damahliger Einspenniger des Amts Gieboldehausen mitgewesen) vor dem Hause Biberstein allda mit Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Landdrosten und Räthen eine starke Rede wegen dieses dem hochlöbl. Erzstift Maynz eigenthümlich zustehenden Hause gehalten und von Mayntzischer Seite wider die Braunschweigischen protestiret, daß man sie die Churmayntzischen Unterthanen mit Gewalt dem Hause Braunschweig zu huldigen zwingen wollte, darin die getreuen Unterthanen nicht consentiren wollen.

3) Und als vorher dem Flecken Nörthen von denen v. Hardenberg mit aufgetrungenen Frohndiensten hart zugesetzt worden, ist mein Vater seliger mit einem Ausschuß Völkern dahin beordert, dieses Flecken wider die

von

Damals sind auch die Kurmainzischen Gränzen des Amts Biberstein, mit den angränzenden Braunschweigischen

von Hardenberg zu schützen, welcher Streit ungefehr bei zwei Jahr lang angestanden, auch etzliche vom Ausschusse vom Hause geschossen worden.

4) Dieser wegen, Hans Christoff von Hardenberg das Haus Braunschweig umb Schutz angefallen, und ihnen treu zu verbleiben einen Eid abgelegt, ob wäre ihm Gewalt geschehen, da ihm doch nicht unbilliges angemuthet, sondern die getreuen Unterthanen Churmayntz als ihren Landesfürsten unterthänigst imploriret, solche unerträgliche Frohndienste zu inhibiren.

5) Und obwol darauf damaliger Braunschweigische Landdrost mit dem Landvolk den Mainzischen Ausschuß mit Gewalt wieder abgetrieben, so sein dennoch dem hochlöbl. Erzstift Maynz die Unterthanen mit Pflichten treue und hold verblieben.

6) Ungefehr 1616 als Nörthen durch eine unvorsehentliche Feuersbrunst abgebrannt, hat das Amt Sieboldehausen ihnen denen Unterthanen, so verbrannt, auf Oberamtsbefehl die Branderden von den Steten ab und hinaus vor das Thor fahren müssen.

7) Als denen von Nörthen ihre Brücken über die Leina zugrund gegangen, ist ihnen auf Oberamts Befehl etzliche Stämme eichenholz zu Bohlen aus ihrer Churfl. Gnaden Forst Didershausen verehrt worden.

8) hat Herzog Christian von Braunschweig das Flecken Nörthen samt der Stiftskirchen und das Kloster Steina nicht allein ausgeplündert, sondern auch ganz und gar abgebrannt, daß auch das geringste nicht stehen bleiben müssen.

9) hat

und Hessischen Unterthanen bezogen worden. So wachtsam der Kurfürst Schweikard war, seine Gerechtsamen zu erhalten, so wohlthätig bezeigte er sich auch gegen die unglücklichen Bürger zu Nörten, als 1616 der größte Theil des Fleckens abbrannte, und 1626 der ganze Flecken von dem Herzoge Christian von Braunschweig in die Asche gelegt wurde. Ein so hartes Verfahren, wobei sein zügelloses Heer einen 70jährigen Greis, Andreas Karmann, noch erschoß, erweckte ganz natürlich eine allgemeine Abneigung gegen Christians Bruder, den Herzog Friderich Ulrich, und fesselte die Herzen desto stärker an Mainz.

Hievon

9) hat Hl. Oberamtmann des Eichsfeldes Friderich von Westphalen das Haus Biberstein eingenommen, das Haus mit einem Maynzischen Amtmann besetzt, so etwa 1 oder 2 Jahr gewährt hat.

10) Anno 1632 hat Herzog Wilhelm von Weymar das Haus Biberstein mit gewalt eingenommen, die darauf gelegene Jahrknechte niedergehauen und denen von Hardenberg wieder übergeben. Zur Urkund habe ich dieses mit eigenen Händen geschrieben, unterschrieben und mit meinem gewohnlichen Pittschaft unterdrucket. Geben Gieboldehausen d. 16. Jun. anno 1667.

Adam Sorghagen.

mppria.

Hievon ist auszunehmen Hans Christoph von Hardenberg, der dem H. Frid. Ulrich den Eid der Treue bereits geschworen hatte. Er suchte seinen bedenklichen Schritt dadurch zu rechtfertigen, daß er aus Noth gedrungen, weil ihm der K. von M. das Seinige hätte nehmen wollen, sich in Braunschweigischen Schutz begeben hätte h). Allein weder die Loskündigung der Pfandschaft

h) Dieß erhellet aus dem beigefügten Aufsatze. Als Jobst Asche von Hardenberg mit den zu Lindau-Hardenbergischen Gütern belehnt worden, bin ich von damaligem Commissario des Eichsfeldes Hl. Christoff Jagemann an Hl. Obristen Hans Christoff von Hardenberg geschickt worden, denselben zu avisiren, daß Jobst Asche von Hardenberg mehr nicht als mit der Helfte der Lindauischen Gütern zu Lehen bekommen, und übrige Helfte für Herrn Obristen vorbehalten und uff dessen Begehren damit angesehen werden sollte, hierauf mir zur Antwart worden, es wäre ihm sehr lieb, daß er von Hl. Commissario in so weit verständiget, daß er zu Maynz einen gnädigen Churfürsten hätte, ohnangesehen er wol wüßte, daß er am Maynzischen Hofe ein verhaßter Mann wäre, mit Fürwand er wäre vom Erzstift abgetreten, sagend wollte Gott, man hätte ihn gleich seinen Vorfahren gewürdiget, wie gern wollte er denen Fußtapfen gefolget sein, als man aber damahligen Churfürsten weder ihn so weit verleitet, daß man ihm das seinige mit gewalt nehmen wollen, hatte er anders nicht vermogt, das Haus Braunschweig umb Schutz anzuruffen, denen er auch dieser wegen einen Eid schwören müssen, denselben wollte er auch treu mit

in

schaft an sich, noch die hierauf ergriffenen Maaßregeln, den gedruckten Unterthanen beizustehen, zielten dahin, die von Hardenberg ihrer Erb- und Stammgüter zu berauben. Dafür waren sie sicher genug, da ihre Sache ans kaiserliche Kammergericht gebracht war, nach dessen Ausspruch sich der Kurfürst fügen mußte. Hans Christoph hatte sich das Gegentheil in den Kopf gesetzt, und weigerte sich, dem neuen Kurfürsten Georg Friderich in Heiligenstadt zu huldigen, wozu ihm der 22. Aug. 1628 angesetzt war. Nun hatte die Regierung zu Mainz Ursache zu fürchten, es möchte das ganze Gericht Hardenberg verloren gehen, wenn sie dazu stillschwiege, daß einer von den Pfandinhabern den Kurfürsten nicht mehr für seinen Landesherrn erkännte; daher ließ Georg Friderich am 28. Aug. das Schloß Hardenberg durch seinen Oberamtmann Friderich von Westphalen mit 250 Mann Ausschüsser in Besitz nehmen, und Marx Donhose als Verwalter des Amts Biberstein und des Kl. Steine anstellen. Im Nov. ward es mit Baierischen

in die Erde nehmen, die seinigen möchten aber hernach thun, was sie wollten. Zur Urkundt habe ich dieses mit eignen Händen geschrieben, unterschrieben und mit meinem gewöhnlichen Pittschaft unterdrucket. Geben Gieboldehausen d. 16. Jun. anno 1667.

Adam Sorghagen.

mppria.

schen Truppen besetzt, nachher wieder mit Mainzischen bis 1632, da Herzog Wilhelm von Weimar, als schwedischer General, sich dessen bemächtigte.

§. 43.

Die Unterthanen, das Stift ausgenommen, werden gezwungen, den Herzogen von Braunschweig zu huldigen.

Nach einigen Jahren gab es hier ganz unerwartete Auftritte. Herzog Friderich Ulrich starb 1634, und Herzog Georg von Braunschweig bekam das Fürstenthum Kalenberg. Dieser ließ den Flecken Nörten, wie die sämtlichen Unterthanen des Gerichts Biberstein, zur Erbhuldigung nach Nordheim auf den 11. März 1636 citiren i); und weil erstere nicht erschienen, so wurden sie mit Gewalt dazu gezwungen. Zugleich ward das Kl. Steine weggenommen. Vergebens berief sich der Kurf. Anselm Kasimir auf den uralten Besitz des Erzstifts, auf die seinem Vorfahren Georg Friderich 1628 geleistete Huldigung und auf den Pragischen Frieden, welchen Georg selbst angenommen hatte k); alles dieses half

i) Eichsf. Gesch. I. B. Urkdb. N. CXI.

k) Schmidts neu. G. der Deutsch. 5. B. S. 212. Nicht allein in einem Schreiben an Kaiserl. Majestät und

half jetzt nichts. Als H. Christian Ludwig an die Regierung kam, mußten die Unterthanen zum zweitenmal huldigen, und dessen Bruder 1649 zum drittenmal [l]). Ehe die letztere Huldigung vor sich ging, schickte der Flecken Nörten einige Bürger nach Heiligenstadt, und bat, das Oberamt möchte ihnen Jemanden schicken, der für sie das Wort führte: so wollten sie sich durchaus nicht zum Huldigen verstehen [m]). So viel Anhänglichkeit an seinen alten Herrn zeigte Nörten, da es schon 12 Jahr einen andern hatte erkennen müssen. Warum ihre Bitte nicht Statt gefunden hat, weis ich nicht. Um forthin alle Communication mit der vorigen Regierung abzuschneiden, war den Unterthanen aufs strengste verboten, irgend ein Schreiben von dem Kurfürsten von Mainz, oder von seinen Beamten anzunehmen, ohne solches verschlossen auf den Hardenberg gebracht zu haben.

Nun

und an Churſachſen, ſondern in forma patenti d. 31. Jul. 1635. Der 8. Art. ſagt: Die Römiſche Kaiſerl. Mayeſtät und hingegen die Augsburgiſchen Confeſſions-verwandten Stände wollen reciproce reſtituiren Land, Leute, Veſtungen, Päſſe und alles andere, welches ſeiter des Königs zu Schweden Ankunft auf dem Reichsboden eingenommen und bis anher von einem oder dem andern beſeſſen worden. *Lünig* part. gen. cont. 12te Fortſetzung.

l) Urk. N. XCIII.

m) Aus einer alten Handſchr.

Nun war das Stift allein noch Mainzisch; es hatte den Herzogen bisher weder gehuldigt noch gesteuert n): man versäumte aber keine Gelegenheit, dasselbe auch unter Braunschweigische Hoheit zu ziehen. Im J. 1668 sollten die Stiftsgeistlichen zum erstenmal Steuern an den Herzog Johann Friderich bezahlen, und die Execution war schon angekommen; sie schlugen sie dennoch standhaft ab, und wurden dabei von dem Oberamt zu Heiligenstadt unterstützt o). Mainz hatte um so mehr Grund dazu, da nach Vorschrift des westphälischen Friedens, die in protestantischen Ländern gelegenen katholischen Klöster und Stifter die vorigen Herren behalten, die protestantischen Landesherren aber keine andere Rechte daran haben sollen, als welche sie am 1. Jan. 1624 besessen haben p). Nun ist ja notorisch, daß

n) Urk. N. XCIV.

o) Ebendas. N. CII. und CIII.

p) Art. V. §. 26. Omnia quoque Monasteria, fundationes et sodalitia mediata, quae die prima Januarii, anno millesimo sexcentesimo vicesimo quarto Catholici realiter possederunt, possideant et ipsi similiter, utut in Augustanae Confessionis Statuum territoriis et ditionibus ea sita sint, . . . quod si quoque Augustanae Confessioni addicti in ejusmodi bonis Ecclesiasticis mediatis dicto anno dieque a Catholicis realiter, plene vel ex parte possessis jura praesentandi, visitandi, inspectionis, con-

daß im Entscheidungs-Jahr so, wie allezeit, der Kurfürst von Mainz allein das Stift besteuert hat, folglich durfte kein anderer Reichsstand sich ein solches Recht anmaßen. Der Sterbefall des Herzogs Jo. Friderich veranlaßte, daß das Braunschweigische Wappen, am 22. Jan. 1680, an die Stiftskirche geschlagen wurde, welches aber nach einigen Tagen der Notarius Henkel, in Gegenwart einiger Zeugen, auf Befehl der Kurfürstl. Regierung wieder abnahm q). Der neue Herzog Ernst August setzte seine Ansprüche fort, und wollte 1686, da er den Licent in seinen Staaten einführte, demselben auch das Stift unterwerfen. Am 15. Octob. desselben Jahrs schickte der Hannöverische Accisschreiber Johann Weber durch zwei Männer die Licentverordnung dem Stifts-Dechant zu, und ließ fragen, ob er, der Fürstlichen Ordnung gemäß, Zettel lösen wollte oder nicht.

Der

confirmandi, corrigendi, protectionis, aperturae, hospitationis, servitiorum, operarum habuerunt, item parochos, praepositos ibi aluerunt, jura ista illis sarta tectaque maneant.

§. 45. Ratione reddituum cujuscunque generis ad bona Ecclesiastica eorumque possessores pertinentium ante omnia observetur id, quod in pace religionis etc. Darin ist §. XVI. verordnet, die katholischen Stifter bei ihren Gerechtigkeiten, Renthen, Zinsen und Zehnten unbeschwert zu lassen.

q) Eichsf. Gesch. I. B. S. 111.

Der Dechant nahm sie ihnen nicht ab, mit der Antwort: er dürfe keine hannöverische Befehle annehmen, vielweniger Licent geben, weil das Stift Kurmainzisch sei r). Der Kurfürst Anselm Franz nahm sich diesesmal selbst des Stiftes, zu Hannover, an. Hierauf foderte der Herzog, durch seine Geheimen Räthe, von denen von Hardenberg einen Bericht über das Verhältniß des Stifts: Wie es sich mit der angezogenen Execution von Contributionen, Kopfsteuern und andern Schatzungen verhalte, ob sie der gnädigsten Herrschaft nicht mit Huldigungs-Pflichten verwandt sein, auch wie es mit der Civil- und Criminal-Jurisdiction über dieselbe gehalten worden und noch gehalten werde s) Sehr weise Anfragen, die einestheils von der Gerechtigkeitsliebe des Fürsten zeugen, der nicht mit Gewalt verfahren wollte, anderntheils auch beweisen, daß weder er, noch seine Räthe von der Hoheit über das Stift Nörten wußten. Der Bericht muß mit der geschehenen Vorstellung übereinstimmend ausgefallen sein, weil der Herzog hierauf befohlen hat, die Stiftsgeistlichen frei zu lassen und ihnen Freizettel zu geben t). Nach zwei Jahren setzte es wiederum eine Kollision ab, aus Gelegenheit

r) Stifts-Protokoll.

s) Urk. N. CXIII.

t) Ebendas. N. CXIV.

genheit des einzuführenden Scheffelschatzes, nicht zwar daß man diesen auch von den Stiftsgliedern foderte, sondern weil man sie in Verdacht hatte, daß ausgetretene Bürger aus Nörten sich heimlich auf dem Stifte aufhielten *). Daher kam am 14. April Henrich Honack, ein Kaiserl. Notarius, abgeschickt von dem Fürstl. Osnabrückischen und Braunschweig-Lüneburg. Kommissarius Herrn von Tiefenbruck und dem Schultheißen in Göttingen, nebst zwei Zeugen, dem Dechant einen Fürstl. Hannöverischen Befehl zu verlesen. Der Inhalt war, S. F. Durchlaucht hätten vernommen, wie die Stiftsgeistlichen die Unterthanen in Nörten gegen die Obrigkeit in der Halsstarrigkeit stärkten, und nach erfolgter

*) Die Bürger in Nörten widersetzten sich auf das hartnäckigste dieser neuen Auflage; die Execution von 24 Mann Ausschüsser, welche eilf Wochen dauerte, konnte sie nicht auf bessere Gedanken bringen. Sie ließen sich sogar am 16. April auspfänden, und zwei Wagen mit Kesseln und anderm Hausgeräth wurden nach Nordheim abgeführt, denen die Weiber mit weinenden Augen nachsahen, ohne daß die Männer sich zum Scheffelschatz bequemten. Viele sind während der Execution in die nächsten Hessischen Dörfer ausgetreten. Am 28. April endlich, da bereits eine Compagnie Soldaten vor dem Flecken stand, legten sich die Nörthener zum Ziel, und bezahlten auf der Stelle etwa 115 Rthlr.

folgter Execution in ihren Curien hauseten und versteckten; man wolle sie nochmals wohlmeinend warnen, die versteckten Bürger aus ihren Häusern zu schaffen, widrigenfalls würden die Kommissarien, ihrem Befehl gemäß, die Stiftscurien mit Gewalt eröffnen, in welcher Absicht schon ein Korporal und 9 bis 10 Mann heimlich in der Nacht auf dem Stiftsplatz waren ausgestellt worden. Der Dechant erwiederte, davon wisse er nichts, daß die Bürger von den Geistlichen aufgehetzt, noch vielweniger in ihren Häusern steckten; hätte die Fürstl. Kommission Befehl, das Stift mit Soldaten zu visitiren, so müsse er es geschehen lassen, wolle aber zuvor im Namen S. K. G. von Mainz feierlich dawider protestirt haben. Sogleich ließ der Dechant den Kapitularen bedeuten, ja keinen Bürger, sollte etwa einer auf dem Stifte sein, daselbst zu dulden. Der Notarius kam zum zweiten, dritten und viertenmal, und fragte, ob sich das Stift durch ihn und zwei Zeugen wollte gutwillig visitiren lassen, oder eine militairische Visitation erwarten; weil der Kommissarius unmöglich glauben könne, daß Niemand bei ihnen versteckt sei. Die Kapitularen wählten das erstere; der Notarius visitirte, fand aber keine fremde Seele. Nun ersuchte aber auch das Kapitel denselben, ein Instrument über seine Visitation, zur Rechtfertigung des Stifts, aufzusetzen; dazu wollte er sich aber nicht verstehen, unter dem Vorwande, er dürfe es nicht thun,

weil er in Fürstl. Diensten stände. Den ganzen Verlauf dieses Vorfalls hat der Dechant ins Stifts-Protocoll geschrieben, und die Abschrift davon an den Oberamtmann nach Heiligenstadt geschickt [u]). In dieser gewaltsamen Visitation und in den vorigen seit 1668 versuchten Anmaßungen, wider welche jedesmal von Mainzischer Seite protestirt wurde, wird Niemand Braunschweigische Hoheit gründen können, noch vielweniger in dem, was sich bald hernach zutrug. Im J. 1689 foderte der Herzog Ernst August für ein Regiment das Winterquartier auf dem Eichsfelde, und legte wirklich einen Theil desselben dahin; die Eichsfeldischen Landstände bewilligten ihm lieber eine Summe Geldes, der Truppen loszuwerden. Dazu hat das Peters-Stift in verschiedenen Terminen, 273 Rthlr. 10 ggr. beitragen müssen, so sehr es auch damals verschuldet war [v]). Hätte der Herzog auch nur de facto das Stift in seiner Botmäßigkeit gehabt, so würde es von jenen Winterquartiersgeldern eben sowohl frei geblieben sein, als das Gericht Hardenberg.

§. 44.

u) Urk. N. CXVI.

v) A. d. Ausschreiben des Obersteueramts.

§. 44.

Receß von 1692. Er wird nicht erfüllt.

Um allen bisherigen Irrungen, die bei 100 Jahre lang gedauert hatten w), ein Ende zu machen, schlossen der Kurfürst Anselm Franz und der Herzog Ernst August am 24. August 1692 einen Receß, worin das uti possidetis ita possideatis zum Grund gelegt wurde x). Ein jeder Fürst behielt also dasjenige, was er wirklich in Besitz hatte, und that Verzicht auf die übrigen zuvor angesprochenen und bestrittenen Oerter, Rechte ꝛc. Namentlich wird nicht ein einiger Ort ausgedruckt, sondern es geschieht nur im Allgemeinen Meldung von den in actis benahmsten und specificirten Städten, Schlössern, Märkten, Dorfschaften und Unterthanen, Gefällen, Rechten und Gerechtigkeiten. Notorisch besaß damals der Kurfürst von Mainz die Stadt Duderstadt mit den dazugehörigen Dörfern, das Amt Gieboldehausen und das Stift Nörten. In Ansehung des letzteren hat man in der Folge die geschehene Verzichtleistung blos auf die geistliche Gerichtsbarkeit beschränken wollen, als wenn diese der Erzbischof von Mainz behalten, die Hoheit aber an den Herzog abgetreten hätte: allein solche Beschrän-

w) Eichsf. Gesch. II. B. S. 64 u. f.

x) Urk. N. CXXXIX.

schränkung widerspricht der Geschichte, den klaren Worten des Recesses und den Absichten beider Fürsten. Denn 1) der Herzog hatte nie Anspruch auf die geistliche Gerichtsbarkeit über das Stift gemacht, sondern auf Contribution, Licent u. s. f.; folglich war hier die Rede gar nicht von der erstern. 2) versprachen beide Herren, einander in den abgetretenen Besitzungen weder in politicis noch ecclesiasticis zu beeinträchtigen; dadurch war die bischöfliche Gerichtsbarkeit schon genug gesichert. 3) Hätte der Kurfürst von Mainz die weltliche Hoheit dem Herzoge überlassen, so hätte es entweder dieser oder jener dem Stifte bekannt machen müssen, damit das Kapitel wußte, wen es fernerhin für seinen unstreitigen Landesherrn erkennen sollte, welches aber nicht geschehen ist. Es ist doch unerhört, daß Unterthanen von einem Herrn an den andern kommen, ohne daß sie es selbst gewahr werden. 4) Ist das Petersstift nicht in den Braunschweigischen Staats-Kalender gesetzt worden, worin alle Stifter und Klöster verzeichnet sind. 5) Wie hat das Haus Braunschweig leiden mögen, daß die Stiftsgeistlichen seit 1692 bis auf diese Stunde alle Landsteuern, Türkensteuern, Römermonate, kurz, alle Auflagen, wie sie im Eichsfelde ausgeschrieben werden, nach Heiligenstadt bezahlt haben und noch wirklich bezahlen? 6) Der Schluß: Das Gericht Hardenberg ist abgetreten worden, also auch das Stift, welches darin

liegt,

liegt, ist nicht bündig, weil jenes nicht schlechterdings, sondern mit dem Vorbehalt: uti possidetis etc. war abgetreten worden. Die Stiftsgeistlichen hatten weder freiwillig, noch aus Zwang, den Herzog Ernst August für ihren Landesherrn erkannt; hingegen hatten die von Hardenberg seit 1628 dem Kurfürsten von Mainz nicht mehr gehuldigt, sondern den Herzogen von Braunschweig, und die Mainzischen Gerichtsörter waren zur Huldigung, zu Steuern, Licent und Scheffelschatz mit Gewalt gezwungen worden. Bei einem so verschiedenen Besitzstande mußte auch die Verzichtleistung verschieden sein. 7) Hat Kurbraunschweig 1719 den Antrag gemacht, das Peterstift einzutauschen, was brauchte es dieses, wenn dasselbe schon 1692 unter seine Hoheit gekommen war? Dieses sind beiläufig die Gründe, die Kurmainz für seinen ununterbrochenen Besitz anführt.

Der Receß war 1692 zwar geschlossen worden, doch sollte er laut Art. 6. nicht eher Kraft haben, als bis der Herzog in das Kurfürliche Kollegium wirklich eingeführt wäre; und dieses hat sich bis zum 7. Sept. 1708 verzogen. Nun hätte innerhalb sechs Monaten die Art. 4. vorgesetzte Absonderung und Versteinigung der Gränzen vor sich gehen sollen; sie unterblieb aber, ich weiß nicht aus wessen Schuld, bis 1743. So lange die Gränzen nicht abgesondert waren, hielt sich das Haus Braunschweig an den Receß nicht gebunden, und suchte seine

alten Anmaßungen, wenigstens in Ansehung des Stifts, geltend zu machen, obgleich der Kurfürst von Mainz auf nichts, was er 1692 abgetreten hatte, einigen Anspruch mehr machte. Daher kam es, daß nach dem Tode des H. Ernst August das Braunschweigische Wappen den 16. Febr. 1698 zum erstenmal, und den 11. März zum zweitenmal an die Kirchthür angeschlagen wurde y). Dasselbe geschah abermals am 14. Aug. 1727 nicht nur in Nörten, sondern auch an den Filial-Kirchen zu Bishausen und Lütgenrode z). Es versteht sich von selbst, daß die Wappen jedesmal durch Mainzische Beamten abgenommen worden sind.

Eben so widersprach die Kurfürstl. Regierung dem **Trauergeläute in der Stifts-Kirche, welches bei Sterbefällen aus dem Hause Braunschweig verlangt wurde. Nachdem am 7. Jun. 1714 die Mutter des Königs von England gestorben war, und im Gerichte Hardenberg das Trauergeläute anbefohlen worden, ließ Ludwig von Hardenberg den 25. May durch seinen Amtsverwalter beim Stifte anfragen, ob es hergebracht sei, bei dergleichen Todesfällen auch in der Stiftskirche zu läuten. Nach der Aussage des Seniors Liborius Christoph Papen, welcher bei 30 Jahre Kanonikus gewe-**

y) Eichsf. Gesch. I. B. S. 111.

z) Stifts-Protok.

gewesen war, und die Sterbefälle des H. Joh. Friderich 1679 und des K. Ernst August 1698 erlebt hatte, und nach dem Zeugnisse des ältesten Glöckners, Jobst Döhne, erfolgte die Antwort mit Nein. Hätte Ludwig den ihm zugeschickten Befehl, das Trauergeläute im Gerichte Hardenberg anzusagen, so verstanden, wie seine Vorfahren, das ist, mit Ausnahme der Stiftskirche; so würde es bei dem Alten geblieben sein. Da er aber anders dachte, so beschloß das Kapitel, nach eingelegter Protestation, einsweilen ehrenhalber läuten zu lassen, und zu Heiligenstadt bei der Kanzlei um Verhaltungsbefehle anzufragen. Von da kam sogleich Gegenbefehl [a]); als hievon Ludwig von Hardenberg benachricht wurde, hieß es: man brauche ohnehin nicht fortzufahren, weil die zum Läuten bestimmte Zeit bereits verflossen wäre [b]).

Das Zweitemal wurde das Trauergeläute 1722 für die verstorbene Herzogin Eleonora von Zelle mit Gewalt erzwungen, indem die Bürgermeister mit einem Theile der Bürger und einigen Schlossern, den 8. März, die Thür am Kirchthurm aufbrachen und läuteten, welches ihnen bei 50 Rthlr. Strafe von ihren Gerichtsherren war befohlen worden [c]). Wider dieses Unternehmen protestirte der Dechant, Petrus Gregorius Weinrich,

a) Urk. N. CXXIII.

b) Stifts-Protok. c) Ebendaselbst.

im Namen des Kurfürsten von Mainz, als Oberherrn der Kirche, und zeigte zugleich eine Urkunde vor, kraft welcher die Kirche samt dem Thurme 1303 dem Stifte von dem Erzbischof Gerard geschenkt worden ist, so, daß die Bürgerschaft sich nicht das mindeste Recht über die Glocken und Glöckner anmaßen kann [d]). Ein Umstand, der nicht leicht anderswo eintritt, und hier allerdings merkwürdig war. Dessen ungeachtet hat das Stift den 6. Jul. 1727 und den 2. Jan. 1738 ähnliche Auftritte gesehen, nachdem der König Georg I. und die Königin Karolina von England gestorben waren.

Dazu kam noch die Foderung des Scheffelschatzes. Weder bei der ersten Einführung desselben 1688, noch 1725, da das Schatz-Kollegium zu Hannover ein Verzeichniß aller im Gerichte Hardenberg liegenden Güter machen ließ, um den Scheffelschatz darnach heben zu können, ist diese Abgabe von den Stifts- und Probstmeiern zu Nörten gefodert worden [e]). Nur sind die Pächter zu Gladebeck *), Lütgenrode **) und zu Elvessen

d) Urk. N. XVII.

e) Urk. N. CXXXI.

*) Dieses Dorf liegt in dem Hannöverischen Amte Harste; deswegen haben die Stiftsmeier, wie andere, schon vor dem Jahre 1709 Scheffelschatz bezahlen müssen.

**) Da Lütgenrode ein Mainzisches Dorf war, so hätte das dortige Stiftsgut sowohl, als die zur Elisabethen-

Vika-

vessen *) in verschiedenen Jahren durch Execution dazu gezwungen worden. Auf besonderen Befehl des Schatz-Kollegiums kam den 26. Mai 1732 der Schatzeinnehmer Ballauf zum Dechant Kanemann, und machte, unter Bedrohung der Execution, eine Foderung von 84 Rthl. 35 gr. 4 pf. seit 1726 restirenden Scheffelschatzes. Der Dechant antwortete hierauf: Diese Sache wäre schon 1727 in Bewegung gekommen und sei durch Betrieb der Kurmainzischen Regierung zu Hannover beigelegt worden; man müsse auch einen Unterschied machen unter jenen Stiftsgütern, die immer unter Braunschweigischer Hoheit gelegen hätten, und denen, die im Gerichte Hardenberg lägen und zur ersten Stiftung gehörten; letztere wären dem Kurfürsten von Mainz allein steuerbar und könnten nicht doppelt belegt werden. Diese Gründe wurden so wichtig befunden, daß man das Stift in Ruhe ließ f).

§. 45.

Vikarie gehörige Länderei, vermöge des Recesses von 1692, vom Scheffelschatz frei bleiben sollen. Der Pächter des Vikarius Wiederhold hat auch den seinem Vater abgepreßten Scheffelschatz nebst dem Pfande, nach 15 Jahren, auf Erinnerung des Schatzraths Ernst Friderich von Hardenberg, wieder bekommen.

*) Was der hiesige Vikarius in Elvessen besitzt, ist zu der Stiftung der Sylvesters-Vikarie, frei von allen Abgaben, Diensten ꝛc. von Johann von Hardenberg und seinem Sohne Ditmar gegeben worden. s. §. 21.

f) Stifts-Protok.

§. 45.

Gränzscheidung 1743 und Bestätigung des Recesses von 1692.

Endlich ward die so lang verzögerte Gränzscheidung zwischen den Kurbraunschweigischen Landen und dem Eichsfelde, auf den Antrag des Kurf. von Mainz Johann Friderich Karl bei dem König von England Georg II., welcher sich damals in seinen Kurlanden aufhielt, im J. 1743 vorgenommen [g]). Der König ernannte zu diesem Geschäfte, den Konsistorial-Rath Hugo, und der Kurfürst den Geheimen-Rath und Statthalterei-Verweser im Eichsfelde, den Freiherrn Joh. Kaspar von Hagen und den Regierungs-Rath Teizel. Eine umständliche Erzählung ihrer Verhandelungen gehört nicht hierher, und statt deren kann die Gränzscheidungs-Urkunde dienen [h]); wir schränken uns bloß auf das ein, was unmittelbar das Petersstift angeht. Der Vorschlag, dasselbe und das Dorf Ruhmspringe dem Kurfürsten von Mainz abzutauschen, um das hannöverische Territorium zu runden, ist jetzt wieder auf die Bahn gekommen, und sind zum Ersatze andere an das Amt Rusteberg gränzende Besitzungen angeboten worden. Bei den Gränzscheidungs-Akten liegen noch

g) Eichsf. Gesch. II. B. S. 24.
h) Urk. N. CXXXIX.

noch die Rechnungen über den jährlichen Ertrag beiderseitiger Güter; auch hatten die mainzischen Kommissarien die Weisung, sich auf den verlangten Tausch einzulassen, wenn Kurhannover durchaus darauf bestehen würde. Es scheint aber, es sein dabei solche Hindernisse und Schwierigkeiten aufgestoßen, daß der Kommissarius Hugo für besser gehalten, von diesem Vorhaben abzustehen *). Das einzige, was in Ansehung des Stifts ausgemacht worden, ist dieses: No. 7. und da Kurmainzischer Seits zu „Bezeigung der gegen das Churhaus „Braunschweig-Lüneburg hegenden besondern Conside„ration die Declaration geschehen, dem Stift zu Nör„then ein für allemal das gemessene aufzugeben, daß bei „denen in dem Churhause Braunschweig sich ereigenden „Trauerfällen das sogenannte Trauergeläute, wann in „den Braunschw. Lüneburgl. Landen durchgehends der„gleichen Geläute würde gehalten werden, in der Stifts„Kirche ad S. Petrum zu Nörthen verrichtet und beob„achtet werden solle, so hat man Churbraunschw. Lü„nebl. Seits hiergegen sich erklärt, hinkünftig an ge„dachte Kirche keine placata oder andere Verordnungen „mehr

*) Man will wissen, das größte Hinderniß sei die geistliche Jurisdiktion gewesen, auf welche der Erzbischof von Mainz nicht habe wollen Verzicht leisten, wenn er auch das Stift Nörten und das Dorf Rumspringe abgetreten hätte.

„mehr anzuschlagen.“ Nach diesem Artikel zu urtheilen, glaubte der hannöverische Deputirte, welcher von der Lage des Stifts sehr genau unterrichtet war, nicht, daß der König Landesherr über selbiges sei: sonst hätte er das Trauergeläute nicht als Gefälligkeit annehmen dürfen, sondern als Recht für seinen Herrn allein fodern müssen; und dennoch ist seit 1743, wie vor und nach 1692 für den Kurfürsten von Mainz und auf dessen Befehl für den Kaiser bei Sterbefällen geläutet worden i).

Wie sind nun die Streitigkeiten wegen des Wappenanschlagens, Licents und Scheffelschatzes beigelegt worden? Hievon geschieht gar keine Meldung, eben deswegen weil Kurmainz hierin nichts nachgegeben hat und der Receß unveränderlich geblieben ist. Zufolge dessen hörten alle vorige Ansprüche auf, daher ist auch nach dem Tode des Königs Georg II. († den 25. Octob. 1760) das braunschweigische Wappen auf dem Stifte nicht angeschlagen worden. Hätte man doch auch die übrigen Artikel immer so erfüllt!

Es waren kaum 22 Jahre nach der Gränzscheidung verflossen, da foderte die Kurbraunschw. Regierung 1765 von dem Stifte Licent, der damals um die Schulden des Fürstenthums Kalenberg von dem siebenjährigen

Kriege

i) Für die Kaiser Joseph II. 1790 und Leopold II. 1792. a. d. Stiftsprotok.

Kriege zu Tilgen, erhöhet und auf den Adel und die Geistlichkeit ausgedehnt wurde. Zum Grunde führte man an: das Stift wäre zu Nörten begütert und habe den Schutz während des Krieges genossen, so wäre auch billig, das es zu den Kosten beitrage [k]). Unmöglich hätte die Regierung eine solche Foderung thun und billig nennen können, wenn sie sich an den bei der Gränzscheidung 1743 bestätigten Receß erinnert hätte, worin dem Kurfürsten von Mainz, das Recht das Stift so zu besteuern, wie er es bis 1692 gehabt hatte, zugesichert wurde. Die eichsfeldische Regierung zu Heiligenstadt erinnerte die Kurbraunschweigische daran in einem Schreiben nach Hannover und erhielt unter andern zur Antwort: **der Vergleich von 1692 wäre ihnen heilig, aber an den gegenwärtigen Fall sei damals nicht gedacht worden und er gehöre gar nicht dahin** [l]). **Allein er gehörte wesentlich dahin, welches augenfällig zu beweisen ist. Denn im 2. Art. des Recesses steht mit klaren Worten: Es solle ein jeder Fürst fernerhin mit seinen Gütern und Gefällen, nach Belieben schalten und walten können, darin von dem andern nicht beeinträchtigt, sondern in allem dessen freien Genuß und Exercitio gelassen werden; nun aber war der Kurfürst von Mainz bis**

1692

k) Urk. N. CXLIII.

l) Urk. N. CXLIV.

1692 in dem Genuß und Excercitio gewesen, die Steuern von den Stiftsgütern im Gerichte Hardenberg zu heben, folglich durfte er darin nicht gestöhrt werden. Er wurde aber darin gestöhrt, da die Regierung zu Hannover von den Stiftsgeistlichen Licent foderte, den sie doch in und vor dem Jahr 1692 nicht bezahlt hatten, also beschwerte sich die Regierung zu Heiligenstadt mit Grund über die Verletzung des Recesses. Hingegen hatte das Stift dem Recesse gemäß während des siebenjährigen Krieges, zu den auf dem Eichsfelde ausgeschriebenen Geldern und Lieferungen, die sich wenigstens auf 1,159,532 rthlr. beliefen [m]), mehrere Tausend beigetragen. Davon hatten die hannöverischen Truppen und ihre Alliirten den größten Theil bekommen, nämlich 130,000 rthlr. der Prinz Heinrich von Preußen, im J. 1758, im folgenden Jahre 100,000 der Herzog Ferdinand von Braunschweig und der König von Preußen Friederich II. 800,000 im Jan. 1763 [n]). Zu so ungeheuren Summen hatte die Landschaft vieles borgen müssen; die Interessen sollten jährlich und die Kapitalien sollten allmählig abgetragen werden, wozu dem Stifte sein Antheil jedesmal angesetzt wurde. Nun sollte es auch die kalenbergischen Schulden helfen bezahlen, also doppelt,

ob

m) Eichsf. Gesch. II. B. S. 199.

n) Ebendas. S. 197. u. f.

ob ihm gleich Niemand den gerühmten Schutz hatte leisten können *). Wie würde man es zu Hannover aufgenommen haben, wenn die Regierung zu Heiligenstadt nach dem siebenjährigen Kriege gesagt hätte: das Dorf Rüdigershagen liegt auf dem Eichsfelde, es hat den Schutz genossen, also ist es billig, daß es die eichsfeldischen Landschulden mit bezahle; da der Receß gemacht worden, hat an diesen Fall Niemand gedacht? Ohne Zweifel würde man sich auf die Abtretung jenes Dorfes **) (1692) und auf die bisherige Hebung der dasigen Steuern bezogen haben: so muß denn dieses auch von dem Stifte gelten. Es galt aber so wenig, daß man am 1sten Jul. 1766 dem Dechant die neue Licentordnung durch den Licentschreiber Berl zuschickte, welche er aber nicht annahm, und daß man den Stiftsgeistlichen ihre Früchte

*) Die Alliirten konnten nicht verhindern, daß die Franzosen die Gegend bei Göttingen lange inne hatten, und der Kurfürst von Mainz mußte geschehen lassen, daß das Eichsfeld mehrmals gebrandschatzt wurde.

**) Am 5. Mai 1617 kam Andreas Gelehsamer, Kurmainzisch. Fiskal nach Rüdigershagen, das dort angeschlagene Lüneburgl. Wappen abzunehmen, weil der Kurfürst von Mainz den Herzogen von Braunschweig, wegen des Fürstenthums Grubenhagen in erwähntem Dorfe die Hoheit nicht zugestand. Aus dem Tagebuche des Abts Philipp in Reifenstein.

Früchte aus der Mühle und das Brod aus den Backöfen wegnehmen ließ. Endlich, da von Mainz aus die kurfürstlichen Gerechtsamen aufs neue ins Licht gestellt wurden, hörte alles Licent-Fodern auf.

§. 46.

Neue Licentfoderung.

Desto auffallender war es dem Stifte, daß die Regierung zu Hannover die Licentsache, welche im vorigen und jetzigen Jahrhundert, nach öfteren Protestationen, Untersuchungen, Executionen längst entschieden worden ist, wieder hervorsuchte. Am 17ten Nov. 1794 ward dem Kapitel eine Kurbraunschweigische Verordnung zugeschickt des Inhalts: daß 1) das Stift Nörten alle luxuriosa consumptibilia: als Zucker, Kaffee, Wein ꝛc. veraccise; 2) die Personen-Steuer nach vorhergehender Classification ad cassam gegen Quittung abtragen; 3) dem Stifte nicht mehr, wie andern Geistlichen der Licent auf Fleisch zu gestatten und hinführ, nicht wie zeither als Ausländern $\frac{2}{3}$ des Licents, sondern voll erstattet werde; 4) endlich alles Verordnete, was bei einheimischer Geistlichkeit beobachtet werden muß, auch hier in Anwendung zu bringen sei o). Das Stift hofte durch eine

o) Stifts-Protok.

eine Vorstellung, die Vollstreckung jenes Befehls abzuwenden; es wurde ihm aber bedeutet, nach seinem Verhältnisse könne ihm nicht mehr, als die Freiheit des Hannöverischen Klerus zugestanden werden p). Was das Verhältniß des Stifts gegen Kurhannover betrift, so ist selbiges theils durch den westphälischen Frieden, theils durch den Vergleich von 1692 bestimmt worden, nach welcher Bestimmung das Kapitel weder ordentliche noch außerordentliche Steuern, namentlich den Licent nach Hannover jemals bezahlt hat. Hierin zeigt sich schon der Unterschied zwischen den Stifts- und den hannöverischen Geistlichen. Letztere sind Kurbraunschweigische Unterthanen, sind frei von den gewöhnlichen Abgaben, **haben also keine Ursache sich über die einstweilige Licent-Auflage zu beschweren; erstere hingegen haben allezeit den Kurfürsten von Mainz für ihren Landesherrn erkannt, bezahlen ordentliche und außerordentliche Steuern, wie der sämmtliche eichsfeldische Klerus, und haben in dem gegenwärtigen Revolutions-Kriege, zur Rettung des Vaterlandes schwere Lasten getragen** q). Ohne auf

p) Urk. N. CXLVIII.

q) Am 10ten Mai 1793 wurden Beisteuern für die emigrirten Mainzer angesagt. Am 7ten Jul. 1794 fingen gemäß einer gedruckten Kurfürstl. Verordnung freiwillige Kriegssteuern an, und daurten fast 3 Jahre; statt deren wurden 1797 bewilligt 15,000 rthlr.

diesen Unterschied Rücksicht zu nehmen, erließ die Kurbraunschweigische Regierung am 30ten April 1796 einen Befehl an die Licent-Beamten, auf Wein, Kaffee, Zucker, der auf das Stift ginge, Beschlag zu legen, weil sich das Kapitel weigere Licent davon zu bezahlen [r]). Das Weigern des Stifts geschah gewiß nicht aus Ungehorsam oder Hartnäckigkeit, indem es alt hergebrachte Abgaben an die hannöverischen Beamten richtig bezahlt; sondern aus Pflicht gegen den Kurfürsten von Mainz, wider dessen Verbot das Kapitel nicht darf Licent entrichten, und aus eigner Ueberzeugung, daß es selbigen zu geben nicht schuldig sei. Die Regierung zu Hannover hat ja selbst bisher das Stift als ausländisch betrachtet, da sie demselben $\frac{2}{3}$ Licent auf Fleisch, wie andern Fremden gestattet hat, welches sie nun abändern will; und nach dem siebenjährigen Kriege hat das Stift keine Vergütung der Kriegskosten erhalten, wie die hannöverischen Unterthanen, weil es nicht darunter gehörte.

Aus denselben Grundsätzen war das Kapitel genöthigt wider das Verfahren der Justiz-Kanzlei zu Hannover

rthlr. Im J. 1795 mußten die sämtlichen mainzischen Stifter und Klöster ein Kapital von 300,000 fl. für die Hofkammer borgen.

r) Urk. N. CXLIX.

nover zu protestiren, da sie den hiesigen Schullehrer Wendelin Schlosser vor eine Kommißion nach Nordheim citirt hatte, und weil er nicht erschien, am 20ten Dec. 1796 wollte abholen lassen, dergleichen Citation ohne Beispiel ist. Wobei noch zu bemerken ist, daß dadurch die Gerichtsbarkeit des Kapitels über die Stiftsbedienten, welche durch den Vergleich von 1692 bekräftigt worden, offenbar verletzt wurde s).

§. 47.

Der katholische Pfarrer allein übt im J. 1624 seine Rechte in Nörten und auf den Filialen aus.

Mit den Streitigkeiten wegen der Hoheit über das Gericht Hardenberg hat der Herzog Heinrich Julius 1609 auch Anspruch auf Religionssachen gemacht t), und nach dem westphälischen Frieden sind häufige Eingriffe in das Pfarrrecht zu Nörten geschehen, doch nicht durch die Regierung, sondern durch die benachbarten lutherischen Prediger. Es hätten alle darüber entstandene

s) . . . jedoch auch die eingesessene Lehenleuthe, Unterthanen und Einwohner in dem Stande, Besitze und Rechten, darinne sie jetzo sind, überall und in allen ruhig und unbeeinträchtiget seyn und verbleiben sollen. Art. 2. Urk. N. CXXXIX.

t) Urk. N. LXXXIII.

Unannehmlichkeiten unterbleiben können und sollen, wenn der eingreifende Theil, anstatt sich im allgemeinen auf das Entscheidungsjahr zu berufen, bewiesen hätte, wo, wann und was für Pfarrhandlungen er 1624 zu Nörten und auf den Filialen verrichtet habe. Ein solcher Beweis ist in allen auf die Beschwerden des nörtenschen Pfarrers beigebrachten Schriften nicht zu finden, wie es insbesondere soll gezeigt werden. Hingegen kann jener Pfarrer überzeugend darthun, daß seine Vorfahren im J. 1624 im Besitze gewesen und geblieben sind, alle Pfarrrechte in Nörten und auf den drei Filialen Bishausen, Lütgenrode und Elvessen auszuüben. Bekanntlich ist die hiesige Pfarrei dem Stifte einverleibt, das Kapitel ernannte keinen anderen Pfarrer, als einen katholischen Priester: und ist darin weder von den Herzogen von Braunschweig, weder von den Gerichtsherren, noch von den Bürgern zu Nörten jemals gestöhrt worden. Nicht von dem H. Friederich Ulrich, der, ob er gleich die Ansprüche seines Vorfahren fortsetzte, dennoch den Kurfürsten von Mainz im Besitz des Seinigen und die Religion ungekränkt ließ. Eben in dem Jahr 1624 ließ er den Abt v. Steine warnen, sich vor der kurfürstlichen Visitation auf dem Eichsfelde in acht zu nehmen *), die

*) Der damalige Abt Johann Eckel war am 3ten Mai 1619 durch den Amtmann zu Harste wieder eingesetzt

die höchst wahrscheinlich auch nach Nörten gekommen ist u). Noch weniger ist denen von Hardenberg eingefallen, dem Stifte das Patronat-Recht anzustreiten; am wenigsten waren die Bürger in Nörten dazu fähig, indem fast Alle sich 1624 zur katholischen Religion bekannten. Die Protestanten, derer Anzahl immer kleiner war als der Katholiken *), haben erst nach der Abbrennung des Fleckens (1626) zugenommen; weil damals viele auf das Eichsfeld ausgewandert sind, dagegen bei 30 Lutheraner sich hier niedergelassen haben v). Ueber dieß sind alle und jede Stiftsglieder noch bekannt, welche vor und nach dem Entscheidungsjahr bis zum Schlusse des westphälischen Friedens hier gelebt haben. Probst von 1607 — 1639 war Valentin Herdegen; Stifts-Senioren waren 1618 Valentin Umbach, 1631 Johann Pape, 1636 Justus Budeus, 1644

gesetzt worden, und hatte sich in braunschweigschen Schutz begeben, nachdem er aus seinem Arrest zu Heiligenstadt entwischt war.

u) S. meine histor. Abhandl. von den geistl. Kommissarien S. 102. u. f.

v) Aus einem Bericht Henrichs Wedekind, Amtmanns zu Gieboldehausen.

*) Im J. 1685 waren in Nörten 56 katholische und 33 lutherische Familien, 12 waren vermischter Religion und kathol. Kommunikanten etwa 300.

Markus Hartung. Die übrigen Kapitularen hießen: Heinrich Bengehals, Johann Lotze, Philipp Bulle, Ernst Ranne, Johann Rakebrand, Liborius Heineke und Heinrich Lotze. Von den Vikarien ist Heinrich Bode merkwürdig, der seit 1606 — 1661 Vikarius gewesen, 100 Jahr alt geworden ist und mit dem Kanonikus Ernst Kanne den ganzen dreißigjährigen Krieg erlebt hat w). Am Ende desselben war der Kanonikus Liborius Heinike Pfarrer, dessen eigenhändige Regiſter auf uns gekommen sind, worin er genau verzeichnet, wen und wann er in Nörten, Bishausen, Lütgenrode und Elvessen von 1645 bis den 1sten Jun. 1651 getauft, begraben und copulirt hat x). Da Heinike nach dem 1648 geschlossenen Frieden, wie vorhin ohne einige Abänderung oder Einschränkung sein Pfarramt fortsetzte: so erhellet daraus, daß er das Entscheidungsjahr für sich hätte, sonsten würden seine Nebenbuhler, die nächsten Prediger nicht ermangelt haben um Restitution anzuhalten, die ihnen Herzog Wilhelm desto leichter hätte schaf-

w) Aus alten Handschriften.

x) Regiſtrum eorum, qui a me infra scripto, a paschate anni milleſimi, sexenteſimi quadrageſimi quinti et deinceps baptizati, copulati et sepulti sunt.

Mgr. Liborius Heinike Canonicus et parochus in Nörthen.

schaffen können, da er im Besitz des Gerichts Hardenberg war. Es ist aber Alles geblieben, wie es war, der nörtensche Pfarrer tauft, begräbt, copulirt feierlich und offentlich und predigt auf gewisse Tage in den Filial-Kirchen; hingegen darf kein lutherischer Prediger sich solche Handlungen anmaßen, weil die dasigen Protestanten im Entscheidungsjahr, weder offentlichen noch Privat-Gottesdienst gehabt haben, und solchem anderstwo beiwohnen müssen. Man findet auch nicht, daß vor dem Jahr 1667 dem Pfarrer in Nörten Eingriffe geschehen wären, die nachherigen werden wir in folgenden §§. erzählen.

§. 48.

Irrungen zwischen dem Pfarrer und dem Gerichtsherren wegen Pfarrsachen.

Zwischen den Herren von Hardenberg und dem Pfarrer zu Nörten entstanden verschiedene Irrungen wegen der Ausdehnung des Privilegiums, welches sie für ihre Schloß-Kapelle hatten. Der Kurfürst Daniel hatte ihnen 1574 den Privat-Gottesdienst zugestanden mit diesen Worten: „Ob sie aber auf dem Hause sich der Pre„dikanten Lehre und Ministerien gebrauchen wollen, das „soll inen frey gelassen seyn y).“ Seitdem waren sie

y) S. oben §. 32.

für ihre Personen und für ihre Hausgenossen, von dem Pfarrrecht ihres vorigen Pfarrers frei z); auch kam ihnen der westphälische Frieden Art. V. §. 2. zu statten, weil sie im J. 1624 frei Religionsübung gehabt hatten. Man wollte aber obiges Privilegium bisweilen auf Personen, die nicht ihre Hausgenossen waren ausdehnen, wie denn am 10ten Dec. 1670 ein Bräutigam aus Bishausen, in der Schloß-Kapelle copulirt werden sollte; gegen

z) . . . quicunque vero religionem suam in aedibus aut residentia sua ad suum suorumque domesticorum usum tantum per ejusmodi Ecclesiasticum exercere tenetur, is nonnisi privatum religionis suae exercitium habet. *Buckisch* observat. instrum. Pacis osnabrug. p. 219.

Dubitari autem hic posset: quinam proprie domesticorum, sive familiae domesticae nomine hic veniant. Quibus R. *Wilh. ign. Schütz* in manuali suo pacif. Quaest. 18 illos, qui vel in ipsa arce, Burgo oder sonst auf einem freyen adelichen Hof, una cum Dno suo habitant, vel extra quidem sed nullum separatum focum habent, sondern welche des Herren gebrödete Diener und Dienstbothen seynd, auch ihr tägliches Essen und Trinken entweder in dem Schloß oder Burg haben, oder doch solches von dannen abholen müssen. . . Reliquis vero officialibus, servis et subditis quibuscunque extra arcem vel residentiam domini, licet in eodem pago vel oppido habitantibus et proprio lare munitis impresentiarum pro exteris omnino habendis et aliter tractandis. ibid. p. 220.

gegen welches Beginnen der Pfarrer und Dechant Christian Weinrich, bei dem geheimen Kammerrath und Statthalter Hildebrand Christoph von Hardenberg protestirte [a]). Der Major Christian Ulrich von Hardenberg ging schon weiter, und wollte am 22ten März 1685 die Leiche seines im Flecken Nörten gestorbenen Amtsverwalters Franz Stücke durch den bühlenschen Pastor Butemeister, in Begleitung der Prediger von Großenrode, Hillerse und Suershausen nach Bühle abführen lassen, doch gab er zuvor dem Dechant davon Nachricht. Dieser ließ ihm melden, er dürfe solches nicht zugeben, weil es schnur gerade wider die bischöfliche Rechten des Kurfürsten von Mainz und sein Pfarrrecht liefe, ihm als Pfarrer käme zu die Leiche bis zum Thor hinaus zu führen, übrigens wäre er es wohl zufrieden, wenn gedachte Prediger die Leiche begleiten wollten. So ist es denn auch geschehen; die Stiftsgeistlichen sind mit den Schulkindern und Vortragung des Kreutzes vor der Leiche hergegangen und haben sie bis außerhalb des Thors begleitet, indeß ein Gesang nach katholischem Brauche gesungen worden [b]). Um selbige Zeit mochten auch zu Heiligenstadt Klagen eingelaufen sein, daß die katholischen Einwohner in Nörten, auf ihre

a) Urk. N. CVII.

b) Stiftsprotok.

ihre Feiertage zu Frohndiensten angehalten würden; weshalb der Eichsfeldische Oberamtmann Kaspar von Biken, am 14. Jun. 1685, denen von Hardenberg zuschrieb, die Katholischen fernerhin auf solche Tage nicht zum Arbeiten zu zwingen, wie es bisher durch ihre Bedienten geschehen wäre c).

In der Folge ward dem Pfarrer zu Nörten auch sein Recht über die unter dem Schlosse Hardenberg gelegene Mühle streitig gemacht, ohngeachtet es immer war anerkannt worden. Es war noch im Andenken, daß der Pfarrer Jodokus Kunkel am 11. October 1699 eine Leiche aus dieser Mühle nach Bischausen geführt, und dessen Nachfolger, Heinrich Weinrich, auf dem Mühlenhofe ein Paar Eheleute getraut hatte d): Nichts destoweniger befahl die Frau v. Wallenstein am 7. Mai 1717, ein Kind des katholischen Müllers Engelhard, durch den Pastor von Großenrode nach Bühle zu begraben. Auf die Protestation des Pfarrers und auf die Foderung der Stolgebühren, antwortete der Amtsverwalter Heyl: Er wüßte wohl, daß die Mühle nach Bischausen pfarrte, der Müller habe auch sein Kind dahin wollen begraben lassen, aber die Frau v. Wallenstein

c) Ungedr. Urk.

d) Aus den Kirchenbüchern.

stein hätte es nicht gelitten [e]) *). Eben so setzte sich der Oberste v. Hardenberg über alles Pfarrrecht hinaus, und ließ am 17. Mai 1725 einen in Bischausen wohnhaften und da gestorbenen Menschen, der auf dem Hardenberg Eselstreiber gewesen war, nach Bühle begraben, was immer der Pfarrer Johann Weinrich dagegen vorstellen mochte [f]). Hierher gehört noch, daß alle Leichen aus dem Waisenhause, das 1732 von H. Ernst Friderich v. Hardenberg gestiftet worden, und innerhalb der Pfarrei Nörten liegt, nach Großen-Rode gebracht werden.

§. 49.

Eingriffe der benachbarten Pastoren.

Nicht nur auf die Verantwortung der Gerichtsherren, sondern auf ihre eigene, thaten die nächsten Prediger oft Eingriffe in das Pfarramt zu Nörten. Der Pastor von Großenrode war gerade im Begriffe, am 2. Aug. 1671 ein Kind in Nörten zu taufen, als der Dechant Christian Weinrich dazu kam und ihn fragte, wie

e) Ebendas.

*) Ihre Vorfahren hatten es doch gelitten und leiden müssen.

f) Ebendas.

wie und warum er sich in eine fremde Pfarrei eindringen wolle. Darauf antwortete er: Der Pfarrer zu Parensen hätte von dem Consistorium zu Hannover ausdrücklichen Befehl, den Evangelischen in Nörten, wann und von wem er immer verlangt würde, beizustehen g). Was ging dieß dem Pastor in Großenrode an? darauf berief sich auch der Pastor in Bühle bei seinen Eingriffen, als wenn alle Prediger aus der Nachbarschaft das thun dürften, wozu einer befugt sein wollte. Das erwähnte Consistorial-Rescript kam nachher bei folgender Begebenheit zum Vorschein. Es hatte nämlich Arend Fortmann den 5. März 1675 durch den Pastor zu Parensen, Johann Froböß, ein Kind im Hause taufen lassen; deshalb sollte er, auf Befehl des Gerichts Hardenberg, nicht nur dem Pfarrer in Nörten die gewöhnlichen Gebühren entrichten, sondern auch 10 Rthl. Strafe geben h). Da brachte der Pastor zwei Schriften herbei: eine von der Regierung zu Wolfenbüttel vom 20. Febr. 1623, und die andere von dem Consistorium zu Hannover vom 19. Decemb. 1667, wodurch er zu beweisen suchte, daß er in Nörten ungehindert taufen dürfe; allein beide Urkunden beweisen nichts weniger als dieses, wenn sie, ich will nicht sagen, genau geprüft, sondern nur aufmerk-

g) Urk. N. CI.

h) Stiftsprotok.

merksam gelesen werden. In der ersten warnen die Herzogl. Räthe zu Wolfenbüttel, auf Befehl des Herz. Friderich Ulrich, den Rath zu Nörten, nicht zuzugeben, daß dem Pastor von Parensen, wann er kranke Protestanten in Nörten besuchen wollte, etwas Leids geschähe, weil der dasige Meßpfaffe die Bürger angereitzt hätte, jenen aus dem Flecken hinauszusteinigen [i]) *). Von welchem Jahre ist das Warnungsschreiben? von 1623. Also beweist es nichts; denn nur das Jahr 1624 entscheidet [k]). Hiemit fällt auf einmal der Grundpfeiler zusammen, worauf die benachbarten Prediger ihre Amtsgewalt in Nörten ehedessen gebaut haben und noch bauen.

Zwei-

i) Urk. N. LXXXVI.

*) Der Geist jener Zeiten war bei Protestanten sowohl, als bei Katholiken, sehr intolerant. Am 12. Febr. 1678 suchte der Pfarrer zu Nörten bei dem Statthalter Hildebrand Christoph von Hardenberg um Erlaubniß an, eine kranke Person, Namens Anna Genzel, auf seinem Vorwerk, mit dem heil. Abendmahl zu versehen; es wurde ihm aber abgeschlagen, weil es, ohne Erlaubniß von Hannover zu haben, nicht könnte noch dürfte zugelassen werden.

k) So sollte blos der Besitzstand des Jahrs 1624 in diesem Stücke zur unabfälligen Regel dienen, die man allzeit und überall, ohne irgend von Jemanden oder auf irgend einige Weise darin gestört zu werden, beobachten sollte. Pütters Geist des westph. Fr. über Art. V. §. 33. S. 388.

Zweitens thun die Räthe mit keinem Worte Meldung vom Taufen, Begraben und Copuliren, sondern blos vom Krankenbesuchen. Und mehr konnte auch der Herzog in einem fremden Gebiete, weil damals Nörten noch unter Mainzischer Hoheit stand, nicht begehren, indem er, zufolge des Religions-Friedens, dem dortigen Pfarrer seine Rechte so wenig nehmen durfte, als der Kurfürst von Mainz dem Pfarrer in Parensen. Das zweite Dokument betrifft nicht Nörten, sondern Lütgenrode. Das Consistorium erklärt darin, der Parenser Pastor möge fortfahren in Lütgenrode zu taufen, weil es aus dem Berichte des Superintendenten Schrader zu Hardegsen vernommen habe, daß dergleichen Handlungen auch 1624 geschehen sein [1]). Hier wollen wir nur dieses einzige erinnern: Der Superintendent konnte von selbst nicht wissen, wer 1624 zu Lütgenrode getauft habe, er mußte also hierüber sich bei dem Pastor zu Parensen erkundigen; und dieser hat höchst wahrscheinlich obiges Dokument von 1623 eingeschickt, worauf jene Erklärung des Consistoriums erfolgt ist. Denn hätte oft gedachter Pastor sein vorgebliches Recht durch den Superintendenten zu Hardegsen beim Consistorium durch Kirchenbücher oder Zeugen dargethan: so würde er nicht unterlassen haben, 1675 bei dem Gericht Hardenberg damit hervor-

1) Urk. N. CI.

hervorzutreten, um den Nörtenschen Pfarrer auf einmal und für allezeit zum Schweigen zu bringen. Statt dessen legte er zwei Dokumente vor, weil seine Kirchenbücher bis 1624 nicht reichten *). Das erste ist kurz zuvor abgefertigt worden. Das zweite von 1667 beweist auch nichts, indem es sich auf einen Bericht gründet, worin nicht ausgedrückt wird, welcher Prediger zu Lütgenrode 1624 getauft habe, wessen Kind und an welchem Tage; dergleichen Angaben doch überall in ähnlichen Fällen verlangt werden.

Darum bekümmerten sich die Prediger nicht, sondern fuhren fort zu taufen, wo sie nur Gelegenheit fanden. Am 3. Febr. 1677 taufte der Pastor von Bühle, Heizo Butemeister, dem Arend Fortmann in Nörten ein Kind; da dieses nach Heiligenstadt berichtet worden, schrieben die dasigen Kanzlei-Räthe Dresanus und Steinmetz an die von Hardenberg, den Pastor dazu anzuhalten, daß er sich beim Kommissariat stelle und deswegen Abtrag thue [m]). Wie wenig sich dieser an dergleichen Verbote gekehrt habe, sieht man aus seinem am 25. Febr. 1685 an den katholischen Pfarrer erlassenem Schreiben, worin er demselben antwortet, er wolle ihm zu Trutz

in

m) Urk. N. CXI.

*) Sie gehen nicht über das Jahr 1638, in welchem Johann Rudolphi Pastor in Parensen war, dessen Vorgänger unbekannt sind.

in Nörten und Bischausen desto mehr taufen n). Dessen Amtsgenosse in Großenrode unterließ es auch nicht, und taufte am 11. Sept. 1685 dem Otto Henrich Kämmerling ein Kind im Hause; auf die Protestation des Stifts sagte er beißend: er wolle seine Kinder nicht papistisch taufen lassen o) *).

Bei dem Taufen blieb es nicht; manche Protestanten zu Nörten wollten auch auswärts begraben und copulirt sein. Johann Hilke machte wirklich Anstalt, seine verstorbene Frau ins Kloster Steine begraben zu lassen; doch hielt ihn das Verbot des Eichsfeldischen Oberamtmanns bei 30 Goldgulden Strafe, welches ihm am 6. Jul. 1671 zugeschickt wurde, von seinem Vorhaben ab p). Hingegen ward die Wittwe Otto Heinrichs Kämmerling mit Adam Berensen im Kloster Steine getraut, obgleich das Stift sowohl bei dem Superintendenten zu Hardegsen, als auch bei dem Gerichte Hardenberg dawider protestirt und die Stolgebühren verlangt hatte q). Noch finde ich eine andere eheliche Einsegnung,

n) Urk. N. CXII.

o) Stifts-Protok.

*) Ein Beweis, daß man aus Religionshaß, oder aus falschen Begriffen von der Taufe der Katholiken, den rechtmäßigen Pfarrer umging.

p) Urk. N. CVIII.

q) Stifts-Protok.

segnung, die im Kloster Steine am 2. Decemb. 1693 geschah, worüber der Pfarrer bei dem Hardenbergischen Amtmann sich beschwerte und um die Stolgebühren ansuchte, die er auch einzutreiben versprochen hat r). Hat etwa der Pastor von Parensen schon 1624 im Kloster Steine copulirt, welches bekanntlich erst 1636 von dem Herzog Georg von Braunschweig in Besitz genommen s), und weit später durch einen Prediger versehen worden ist *). Den Protestanten in Nörten gestattet der westphäliche Friede, im Kl. Steine Predigt zu hören, zu beichten und das Nachtmahl zu empfangen, aber verbietet ihnen zugleich, sich in andern Stücken ihrem Pfarrer zu entziehen t).

r) Hoc die duo desponsati ex parochianis nostris Nörthensibus copulati sunt a pastore Parensheimensi in monasterio Steinensi sine praescitu et consensu D. Parochi ordinarii. Protestatum est eo die in scriptis contra hunc actum, et res delata ad praefectum D. D. de Hardenberg, qui promisit ministrum suum mittere pro juribus stolae aequendis. Stiftsprotok.

s) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. CXIV.

*) Am 10. Aug. 1657 berichtete der Pastor Rudolphi über seine Besoldung vom Kl. Steine. Die dasigen Kirchenbücher fangen erst mit dem Jahre 1690 an.

t) „ . . . in vicinia vero, ubi et quoties voluerint, publico religionis exercitio interesse etc. non pro-

§. 50.

Rescripte von dem Konsistorium 1703 und von der Kurbraunschw. Regierung zu Hannover 1768.

Weil das Berichten nach Heiligenstadt und das Protestiren gegen die bisherigen Eingriffe von keiner Wirkung waren: so wandte sich endlich 1703 der Pfarrer Henrich Weinrich nach Hannover an das Consistorium, und bat um Abhilfe seiner Beschwerden, besonders in Ansehung des Pastors zu Bühle. Das Consistorium ermangelte nicht, durch ein Rescript an den Superintendenten Eschen zu Hohnstädt, dem Prediger in Bühle zu bedeuten, daß er den Pfarrer zu Nörten an denen Orten, wo ihm das Pfarrrecht unstreitig zukommt, darin unbeeinträchtigt lasse u). Ferners ist 1704 am 31. Jan. durch denselben Superintendenten von Hohnstädt, in Gegenwart des Stifts-Seniors Papen, des Pfarrers Henrich Weinrich und des Bühlischen Predigers Schilling, beschlossen und bekannt gemacht worden,

prohibeantur etc. Instr. P. O. Art. V. §. 34 et 35. . . multo minus publicis coemiteriis, honoreve sepulturae arceantur, aut quicquam pro exhibitione funeris a superstitibus exigatur, praeter cujusque parochialis ecclesiae jura pro demortuis pendi solita etc.

u) Urk. N. CXXI.

den; daß, wenn jemand von Bischausen verlangte, in Bühle begraben zu werden, jedesmal dem Nörtenschen Pfarrer die Begräbnißgebühren bezahlt werden sollten v). Die Schuldigkeit, daß alle Protestanten in Nörten und auf den Filialen die Stolgebühren an den katholischen Pfarrer entrichten müssen, hat der Kurfürst Georg I. selbst anerkannt und öffentlich bezeugt, welches Zeugniß ein jeder Hannoveraner respectiren wird. Er gab es 1713, als er den Katholischen die Religionsübung zu Hannover gestattete, und den protestantischen Predigern das Pfarrrecht in folgenden Ausdrücken vorbehielt: „Die jura stolae können Seine „Kurfürstl. Durchlauchten der hiesigen Geistlichkeit Aug„spurgischer Confession, die deswegen ein jus quaesitum „hat, nicht nehmen, zumahlen da sich anderer Orten „und in Seiner Kurfürstl. Durchlaucht Landen selbst „Exempel finden, daß auch die katholische parochi loci „von den evangelischen Einwohnern jura stolae zu ge„nießen hergebracht haben, obschon diese der katholischen „parochorum in administratione sacramentorum sich

v) Sie sind in Daniels Griesen Hause zusammen gekommen. Dieß findet man in der Kirchenrechnung von 1705, worin Fol. 77. 10 Rthl. und 20 gl. Kosten specificirt werden, die bei jener Gelegenheit verzehrt worden sind.

„nicht bedienen w).“ Denn daß hier der Pfarrer zu Nörten verstanden werde, wird wohl Niemand bezweifeln, und ist bereits von Gelehrten angemerkt worden x). Nach dieser Kurfürstl. Erklärung steht also den Protestanten in Nörten nicht frei, Taufe und priesterliche Einsegnung von einem Lutherischen Prediger zu begehren, und ihrem katholischen Pfarrer die Stolgebühren zu versagen, eben deswegen, weil dieser das jus quaesitum dazu hat, so, wie die Pfarrer zu Hannover.

Gleichwohl unterstand sich der Bühlische Pastor Schilling, den Posthalter Becker zu Nörten am 15. Sept. 1718 in dessen Hause zu copuliren, welches ihm auch der Herr v. Hardenberg durch seinen Gerichtsverwalter hatte verbieten lassen y). Der Dechant und Pfarrer Peter Gregorius Weinrich nicht zufrieden, dagegen protestirt zu haben, beschwerte sich mündlich bei dem Superintendenten zu Hohnstädt, über die unaufhörlichen Eingriffe der benachbarten Prediger, worauf sich dieser so geäußert hat: Es wäre immer seine Meinung

w) Kurbr. Lüneb. Landesverordnung Tom. I. p. 1033. §. 6. und pag. 1047 in fine.

x) Benedickt Stolte in seinem Responso Jur. pub. auf die Frage, ob die Lutherischen Prediger im Stift Hildesheim befugt sein, die jura stolae von den Katholischen zu fodern. S. 96.

y) Aus einem Berichtschreiben nach Heiligenstadt.

nung gewesen und wüßte er wohl, daß es auch die Meinung des hannöverischen Consistorii wäre, daß im Fall ein Evangelischer Unterthan nicht gern wollte bei seinem katholischen Pfarrer, sondern von einem Evangelischen Pastor taufen, copuliren oder begraben lassen, alsdann sie dem katholischen Pfarrer ihre jura zahlen und Erlaubniß zu nehmen hätten, und wann er von Hardenbergs Vögte unter seiner Gewalt hätte, so solle bald Friede sein und ein jeder seine Gränzen wissen [z]). Nun suchte der Pfarrer sich selbst zu den Stolgebühren dadurch zu helfen, daß wenn er einen Protestanten begraben sollte, der solche schuldig geblieben war, den Rückstand von den Erben vor der Beerdigung foderte. So geschah es 1720 den 16. Jan. Die Wittwe Brummerin schickte dem Pfarrer 1 Rthlr., ihren Mann zu begraben; er nahm dieses Geld an, als rückständige Gebühren, weil ein fremder Pastor den Verstorbenen copulirt und ihm ein Kind getauft hatte; und verlangte nun auch seine Rechte für die Begräbniß. Auf Anhetzen des Bürgermeisters Hilke weigerte sich die Wittwe anfangs, sie mußte aber nachgeben, da der Amtsverwalter sich nicht, wie sie gehofft hatte, in die Sache mischen wollte [a]).

z) Aus einer Handschrift des Dechants.

a) Stifts-Protok.

So ruhig lief es unter dem Dechant Groſze nicht ab, da dieſer ebenfalls ein Kind nicht eher beerdigen wollte, als bis ihm die noch rückſtändigen Gebühren bezahlt würden *). Auf Befehl des Gerichtsverwalters Kahn wurde am 6. Febr. 1757, während des Gottesdienſtes, da der Dechant das hohe Amt hielt, die Kirchhofsthür gewaltſamerweiſe erbrochen, die Krampen aus den Steinen geriſſen und das Kind beigeſetzt, und zwar unter Bedeckung von 24 Militzen mit aufgepflanzten Bajonetten, und dem Gefolge faſt aller Lutheraner aus Nörten. Auch hat man das Schloß an der Kirchhofsthür abgeriſſen, mit der Aeußerung, es ſollten zwei Schlüſſel gemacht werden, um nach Belieben den Kirchhof öffnen zu können. Der Dechant ließ wider ein ſo gewaltthätiges Verfahren, durch den Schulmeiſter als Notarius und zwei Zeugen, bei dem Gericht Hardenberg eine Proteſtation inſinuiren, wo ihnen noch mit Gefängniß und Karrenſchieben gedroht wurde b) **).

So

*) Wer den Dechant Groß gekannt hat, wird überzeugt ſein, daß es blos, um ſein Recht zu behaupten, geſchehen ſei. Er war von allem Schatten der Habſucht oder des Eigennutzes weit entfernt.

b) Aus einem Bericht des Dechants.

**) Der Pfarrer foderte dem weſtphäl. Frieden und der Erklärung des K. Georg I. von 1713 gemäß, mit Recht ſeine Stolgebühren und hätte dabei müſſen geſchützt

So sehr war der jetzige Richter von dem vorigen, bei ganz gleichen Fällen, in seiner Gesinnung verschieden. Nicht viel besser ging es 1766 am 10. Octob. zu. Da ist die Kirchhofsthür erbrochen worden, weil der Pfarrer die jura wegen eines durch den Pastor von Parensen im Hause getauften Kindes, dessen Mutter bald nach der Geburt gestorben, verlangte. Die Hilfe wurde von dem Amtsverwalter Kahnen abgeschlagen, mit dem Beifügen: Die Protestanten zu Nörten wären nirgendswo eingepfarrt. Eine unbegreifliche Rede von einem Rechtsgelehrten! Warum ließ er den Kirchhof erbrechen, wenn die Protestanten zu Nörten nicht daselbst eingepfarrt sind? Wer hat sie von ihrem Pfarrer frei gemacht?

Von einem Richter, der solche Grundsätze hatte, konnte sich der katholische Pfarrer gar keinen Beistand versprechen, wo er in Pfarrsachen wider Protestanten zu klagen hatte. Daher wandte er sich 1768, bei abermaligen Eingriffen der Pastoren zu Parensen und Bühle, unmittelbar an die Kurbraunschw. Regierung nach Hannover, und legte das Consistorial-Rescript von 1703 bei, mit Bitte, den letzteren zur Befolgung desselben anzuhalten. Die hierauf ertheilte Antwort war folgenden

schützt werden. Verdiente seine Protestation Gefängniß und Karrenschieben?

Inhalts: 1) Die Observanz von undenklichen Jahren, actus ministeriales in der Nörtenschen Pfarrei zu verrichten, schütze beide Prediger, welches der Dechant in der Stifts-Registratur selbst finden werde; 2) das Stift könne nicht beweisen, daß sein Pfarrer allein im J. 1624 dergleichen Handlungen ausgeübt habe; 3) aus dem beigelegten Rescript sei zu ersehen, daß der Pastor von Bühle schon 1703 in ruhigem Besitz jenes Rechts gewesen sei, und ihm nur verboten worden, den katholischen Pfarrer ganz auszuschließen c). Weil die Kurbraunschw. Regierung das Kapitel aufgefodert hat, die Stifts-Registratur zu durchsehen; so darf selbiges desto dreister bekannt machen, was es über die obigen drei Punkte darin gefunden hat. Was den ersten betrifft, so liegt die Registratur voll von Protestationen wider die Eingriffe der Lutherischen Prediger, von Beschwerden, die beim Eichsfeldischen Oberamte, beim Gerichte Hardenberg und dem Consistorium zu Hannover geführt worden, und von Verboten, die hierauf an die Pastoren ergangen sind; welche Schriften zum Theil unter den Urkunden abgedruckt sind d). Wären diese der Regierung 1768 bekannt gewesen, so würde sie immer widerspro-

c) Urk. N. CXLV.

d) Urk. N. CIV. CV. CVI. CVII. CVIII. CXI. CXII. CXXI. CXXV. etc.

ſprochene Anmaßungen nicht unfürdenkliche Obſervanz genannt haben. Zweitens kann das Stift beweiſen und hat bewieſen, daß der Stiftspfarrer im Jahr 1624 in Nörten und auf den Filialen allein das Pfarrrecht und den öffentlichen katholiſchen Gottesdienſt ausgeübt habe e). Er hat alſo das beneficium juris für ſich: Melior est conditio poſſidentis, und ſchließt jeden andern von allen Pfarrverrichtungen ſo lange aus, bis er das Gegentheil beweiſt. Drittens findet das Kapitel weder in den Worten des Conſiſtorial-Reſcripts, noch in der Veranlaſſung dazu, den ruhigen Beſitz und Mitausübung des Miniſteriums für den Paſtor zu Bühle. Die Worte lauten ſo: Wann nun denen Römiſch-Katholiſchen Predigern an den Orthen, wo ihnen das jus parochiale unſtreitig zukommt, die actus miniſteriales zu verrichten, nicht verwehret werden kann ? . . . und daß er den katholiſchen Prieſter zu Nörten in ſeinem Pfarrrecht ohnbeeinträchtiget laſſe f). Zu jenem Verbote iſt das Conſiſtorium dadurch veranlaßt worden, daß der Paſtor Schilling die Verordnung, worin den katholiſchen Miſſionarien das Taufen und Copuliren in den Kurbraunſchw. Landen verboten wurde, auch von dem Pfarrer zu Nörten verſtehen wollte. Deswegen ließ ihm das Conſiſtorium wiſſen, es ſei ein großer Unterſchied zwi-

e) S. oben §. 47.
f) Urk. N. CXXI.

zwischen Missionarien und Pfarrern; letztere, dergleichen einer zu Nörten sei, dürfe man in ihrem Amte gar nicht stören. Gesetzt auch, der Pastor zu Bühle hätte damals den zu Nörten nicht nur von den protestantischen, sondern auch den katholischen Einwohnern in Bischausen ausschließen wollen: so ist ihm eins wie das andere verboten worden, weil das Consistorium den Nörtenschen für den ordentlichen Pfarrer anerkannte, dessen Recht sich über sämmtliche Eingepfarrte, ohne Unterschied der Religion, erstreckte, und von Niemand verletzt werden sollte. So und nicht anders hat der Superintendent von Hohnstädt oft erwähntes Rescript bei seiner Kommission zu Nörten 1704 verstanden [g]); so hat es auch das Gericht Hardenberg verstanden, welches am 23. Mai 1717 Henrich Fischer in Bischausen verboten hat, ein Kind von dem Pastor Schilling taufen zu lassen [h]). Und so müßte es fernerhin für, und nicht wider den Pfarrer zu Nörten ausgelegt werden.

§. 51.

Eingriffe zu Bischausen in das Pfarrrecht.

An keinem Filial-Orte ist der westphälische Friede weniger beobachtet worden, als in Bischausen.

Um

g) S. oben §. 50. n. v.
h) Aus den Kirchenbüchern.

Um den Leser nicht zu ermüden mit Erzählung der häufigen Eingriffe durch Taufen und Copuliren [i]), will ich nur die verschiedenen Arten bemerken, wie der westphälische Friede ganz ungescheut übertreten worden und noch übertreten wird. Es ist doch bekannt, daß derselbe befiehlt, die Protestanten an denen Orten, wo sie keine öffentliche Religionsübung haben, auf den Kirchhof zu begraben und dem katholischen Pfarrer die gewöhnlichen Stolgebühren zu entrichten [k]). Ein berühmter Lehrer des Staatsrechts sagt, diese Verfügung sei um so nothwendiger gewesen, da die Katholiken nach päpstl. Kanonischen Rechten wider Ketzer das Gegentheil zu thun pflegen [l]). Der Pfarrer in Nörten war immer bereit, und verlangte alle Bischäuser auf den dasigen Kirchhof zu begraben; allein die Protestanten selbst wollten nicht und fingen ums J. 1685 an, ihre Leichen heimlich in

i) Den 24. Febr. 1669 hat der Praedicant von Bühle in Bischausen getauft contra mandatum Emmi. et reclamatum est.

Den 5. Mai hat der Müller in Bischausen wider das Churfürstl. Maintzische Befehl, so öffentlich vor der Kirche abgelesen, lassen von dem Prädikanten zu Bühle in Bischausen in seinem Hause taufen. Aus den Kirchenbüchern.

k) Instr. P. O. Art. V. §. 35.

l) Pütters Geist des westphäl. Fr. S. 399.

in der Nacht auf Bühle zu schleppen, nachher thaten sie es öffentlich bei Tage [m]), worüber oft, wiewohl vergebens, geklagt worden ist. Fürchten sie etwa, daß ihnen der katholische Priester nach dem Tode noch schade? oder halten sie es für schimpflich, unter katholischen Leichen ihrer Großältern, neben vielen armen Lutheranern, die alle da begraben worden, zu ruhen? In dem Falle, daß sie aus vernünftigen Gründen die Begräbniß zu Bühle wählen, müßten sie doch nach erhaltener Erlaubniß ihrem Pfarrer die Gebühren bezahlen [n]). Da sie eins so wenig thun, als das andere; so brechen sie offenbar den westphäl. Frieden.

Nicht

m) Aus dem Bericht des Pfarrers zu Nörten, auf verschiedene Fragen, die er auf Kurfürstl. Befehl damals beantwortet hat.

n) ... Man bringt daher solche Cörper lieber dahin, wo Protestanten wohnen, doch müssen hoc casu jura stolae abgetragen werden. *Nicol. Hieron. Gundling* discours über den westphäl. Fr. S. 349.

Ita baptismum administrare, proclamare sponsos eosque matrimonio benedictione sacerdotali copulare, funerare mortuos et conciones funebres habere et quae alia ejusdem sunt generis, procul dubio pastori loci relinquenda sunt. Aut si utique parochiani diversae religionis alio, qui secum est ejusdem sectae vel Ecclesiae uti voluerint, jura stolae non huic, sed illi nihilominus erunt praestanda. *Hemmiges* ad §. 31. Art. V. p. 487.

Nicht weniger wird derselbe gebrochen, so oft die Bischäuser sich unterstehen, beim Taufen in den Häusern, bei Abführung der Leichen nach Bühle und ihren Betstunden zu läuten, weil sie nicht einmal den Privatgeschweige den öffentlichen Gottesdienst haben. Nur dann darf geläutet werden, wann der Pfarrer seine geistlichen Dienste in Bischausen verrichtet, wie es auch zu Nörten und Lütgenrode geschieht. Sogar hat der Pastor Schilling sich die Kirche öffnen lassen, unter dem Vorwand, Almosen darin auszutheilen, als wenn er seine milde Hand nicht in der Stille, in den Häusern der Armen hätte aufthun können. Man braucht wohl kein Oedipus zu sein, um die Ursache und Absicht zu errathen, warum der Pastor sich in die Kapelle einschleichen wollte. Der Dechant und Pfarrer, Peter Gregorius Weinrich, konnte dieses nicht gleichgültig ansehen; er ließ deswegen am 10. März 1718 durch den Kaplan Grimm und den Stiftsschulmeister den Kirchenschlüssel zu Bischausen dem dortigen Schulmeister Ludwig Jünemann abfodern und ihm sagen, er solle nach Nörten kommen, den Schlüssel wieder abzuholen und zugleich vernehmen, was ihm weiters werde gesagt werden. Hierüber hat der Schulmeister Jünemann einen solchen Lerm gemacht, daß die Einwohner mit Zaunstaken hinter den Kaplan hergelaufen sind, die Kirche mit Hebebäumen erbrochen und eine Kette mit einem Helmschlosse davor gelegt

haben.

haben o). Auf die Klage des Dechants über die verübte Gewaltthätigkeit sind die Bischäuser zwar den 14. März beim Gerichte verhört, aber nicht gestraft worden. Nur haben sie die Kirchthür wieder in den vorigen Stand setzen müssen. Nun wird sich Niemand wundern, wenn die dortige Gemeinde ihren alten Unfug forttrieb.

Dazu kam eine neue und wichtige Beschwerde wegen der Kirchenrechnung, wobei zwar die Schuld nicht auf die Einwohner selbst fällt. Vermöge der §§. 31. und 45. Art. V. des westphäl. Fr. besitzen der Erzbischof von Mainz und die Katholiken die Filialkirche in Bischausen, und das Recht, die Kirchenländerei bauen und Rechnung darüber führen zu lassen. Dieses hat auch von jeher der Pfarrer zu Nörten ungehindert ausgeübt. In den Jahren 1700 und 1701 ersuchte der Pfarrer Jodokus Kunkel die Hardenbergischen Beamten, Heil und Hützing, der Kirchenrechnung deswegen beizuwohnen, weil fast kein Bauer mehr der Kirche etwas bezahlte. So geschah es auch 1702 unter dem Pfarrer Henrich Weinrich. Im J. 1704 foderte der Hardenbergische Beamte Herwig dem damaligen Altaristen Kurt Köps die Kirchenrechnung ab, und wollte sie nicht wieder herausgeben; daher sind von selbiger Zeit an in Bischausen keine Rechnungen verhört worden. Der folgende Pfar-

o) Urk. N. CXXVI.

Pfarrer Gregor. Peter Weinrich gab sich zwar Mühe, die 12 Jahr lang unterbliebene Kirchenrechnung wieder in den Gang zu bringen p), und bestimmte dazu den 29. Nov. 1717 q); er konnte aber nichts ausrichten, indem die Hardenb. Beamten ein Recht daraus machten, dabei zu erscheinen, weil sie von den vorigen Pfarrern wären dazu berufen worden. Ueberdieß wandten sie ein, nach der Hannöverischen Verordnung dürfe, ohne Amtsbefehl, kein Unterthan citirt werden, selbst die Superintendenten müßten sich bei ihren Rechnungen darnach richten.

p) Salutem Herr Dechen.

Er hat mir angesprochen umb die Kirchenrechnung zu halten, welches auch nicht unbillig ist, aber wir Altaristen nicht befugt sind die Kirchenrechnung anzudeuten, bis auf Amtsbefehl.

Bischausen d. 8. Nov. 1717. Christophel Jünemann.

q) Hiermit und in Kraft dieses wird dem Altaristen Christophel Jünemann in Bischausen bedeutet, nöthige Anstalten dahin zu verfügen, daß die Rechnung der Kirchen S. Georgii daselbst Montags d. 29. Nov. möge abgehandelt werden.

Gregorius Petrus Weinrich

Nörthen d. 20. Nov. 1717. Dechant und Pfarrer in Nörthen und Bischausen. mppria.

S. auch Urkunden CXXIV.

richten. Der erste Vorwand braucht wohl keine Widerlegung, beim zweiten liegt der Unterschied darin: daß der Kurfürst von Braunschw. Lüneburg überall, wo die Superintendenten Kirchenrechnungen halten, das Dioecesan-Recht hat, folglich ihnen Ordnung und Maaß dabei vorschreiben kann; hingegen hat der Erzbischof von Mainz das Dioecesan-Recht über die Bischäuser Kirche, welches er so auszuüben berechtigt ist, wie es 1624 war. Wenn es erlaubt wäre, durch spätere Verordnungen den im Entscheidungsjahr gehabten Besitz einzuschränken oder zu schmälern, welches alles verboten ist r); so würde es um den westphäl. Frieden bald gethan sein. Uebrigens entstehen daraus für die Kirche und Gemeinde die nachtheiligsten Folgen. Denn die Kirchenländerei bringt fast nichts mehr ein; manches Grundstück wird veräußert, und zuletzt muß die Kirche einstürzen, weil es an Mitteln fehlt, sie in Bau und Besserung zu halten.

Ehe wir Bischausen verlassen, kann ich nicht umhin, einen neuern Vorfall zu erwähnen, woraus man sieht, wie die Prediger zu Bühle den rechtmäßigen Pfarrer von Bischausen ganz verdrängen, oder höchstens nur über die dasigen katholischen Familien noch geduldet wollen. Heinrich Kluns, protestantischer Religion, ließ

am

r) Instr. P. O. Art. XVII. §. 3.

am 10. Dec. 1795 von seinem Pfarrer, dem Hl. Dechant Fraatz, ein Kind taufen. Hr. Herborth, Pastor in Bühle, wollte auch Taufgebühren haben, und verklagte deswegen den Vater des Kindes, welcher sich dazu nicht verstehen wollte, bei dem Gerichte Hardenberg. Was Hr. Pastor für sein vermeintliches Recht beigebracht hat, enthält seine darüber abgefaßte Schrift s). Dagegen hat ihm Hr. Dechant aus dem berühmten Böhmer gezeigt, daß er nicht actus ministeriales von 1668 und 69, sondern von 1624 anführen müsse t), und daß hier, wo es auf die Gränzen der Pfarrei Mörten ankommt, keine Verjährung statt haben könne u), geschweige

s) Urk. N. CL.

t) *Böhmer* I. E. protest. Tom. III. p. 459.

u) . . . cum termini episcopatuum et parochiarum sint publici et ecclesiastica ordinatione statuti, statumque ecclesiasticorum territorium respiciant adeo, ut quod in finibus provincialibus, qui imprae scriptibiles sunt, obtinet, idem etiam ad limites paroeciarum tractum sit Can. 5. seq. causa 16 Q. 3. Cap. 4. X. de parochiis.

Qua de causa nulla praescriptio etiamsi centenaria sit, cum vel sine titulo hos limites convellit, quia materia est impraescriptibilis, nulla currit praescriptio.

Felin ad cap. 9. X. de praescript. n. 5. in fine.

Mynsing. cent. 6. observ. 28. n. 6.

daß gegen die Eingriffe der Prediger zu Bühle immer protestirt worden.

§. 52.

Eingriffe zu Elvessen.

In dem Filial Lütgenrode ist der Nörtensche Pfarrer in seinen Rechten weniger gestört worden, als in den übrigen, weil die Gemeinde nie Lust hatte, höhere Stolgebühren an Fremde zu bezahlen, da sie äußerst geringe, wie es in ältern Zeiten gebräuchlich war, an ihren rechtsmäßigen Pfarrer noch itzt bezahlen. Dieser allein tauft, begräbt und copulirt, obgleich der ganze Ort, eine Haushaltung ausgenommen, Lutherisch ist.

In das Filial Elvessen hat sich der Pastor von Hillersen, Daniel Butemeister, eingedrungen. In sein Kirchenbuch hat er eingeschrieben, daß er seit dem Jahr 1657 in Elvessen getauft, begraben und copulirt habe, und zwar ohne Widerspruch der Stiftsgeistlichen zu Nörten v). Daraus folgt, daß er der erste gewesen sei, der sich solche Pfarrverrichtungen angemaßt hat; sonst brauchte er sich nicht auf das Stillschweigen der Nörtenschen Geistlichen zu berufen. Aber dieses ist wenigstens 1670 am 25. Octob. durch eine förmliche Pro-

v) Ich habe es selbst gelesen.

Protestation des Dechants und Pfarrers Christian Weinrich unterbrochen worden w). Butemeister ließ ihm, weil er des Podagra halber nicht schreiben konnte, mündlich sagen, seine Absicht sei nicht gewesen, das Pfarrrecht an sich zu ziehen, sondern den verlassenen Einwohnern beizuspringen x). Da diesen der Pfarrer selbst dienen wollte, so hätte jener aus Elvessen fernerhin wegbleiben müssen; ich finde aber, daß noch 1685 der Pastor in Hillerse die Elvesser fleißig besucht hat y). Es muß ihn also etwas anders, als die vorgeschützte Verlassenheit des Orts, dahin gezogen haben. Nachher ist sogar ein Theil des Dorfs dem Pastor zu Hillerse und der andere dem Pastor zu Großen-Rode von dem Consistorium angewiesen worden. Daher steht auch in Christoph Barthold Scharfens politischen Staat des Churfürstenthum Braunschweig-Lüneburg bei Elvessen: sind eingepfarrt ½ Großen-Rode ½ Hillersen. Wie man eine solche Verfügung habe machen können und wollen, weis ich nicht, da Elvessen als Filial im J. 1624 zuverläßig nach Nörten gehörte.

w) Urk. N. CVI.

x) Aus einer Handschrift des Dechants.

y) Aus einem damals aufgesetzten Berichte.

§. 53.

Protestantische Schulen zu Nörten und auf den Filialen.

Seitdem die Bürger in Nörten nicht mehr einerlei Gottesdienst hatten, konnten sie auch nicht mehr einerlei Schule haben. Wer hat nun die protestantischen Kinder unterrichtet? Im J. 1643 hat Bartholomäus Kipp eine Knaben- und Mädchenschule zu halten angefangen; sein Lehramt ist ihm aber bald untersagt worden, weil er es ohne Vorwissen des Kapitels und dessen Privilegien zuwider übernommen hatte. Später hin (1678) hielt die Wittwe Johann Christoph Beckers, gewesenen Verwalters auf dem Kloster Steine, einen Hauslehrer, dessen Lehrstunden noch andere Lutherische Kinder besuchten. Solche Privatlehrer hatten auch die Hardenbergischen Beamten und ein Lutherischer Bürger, bei welchen sich einige Nachbars-Kinder einfanden. Dieses konnte ihnen Niemand verwehren, weil der westphälische Friede allen tolerirten Glaubensgenossen erlaubt, Hauslehrer zu halten, oder ihre Kinder in auswärtige Schulen zu schikken [z]). Hingegen sah man es zu Mainz als eine Verletzung der Erzbischöfl. Gerichtsbarkeit an, da im J. 1712 Anstalten gemacht wurden, eine öffentliche Lutherische Schule

z) Instr. P. O. Art. V. §. 34.

Schule in Nörten zu errichten. Deswegen proteſtirte auch am 26. Decemb. deſſelben Jahrs Dechant Runkel und Kanonikus Schneemann, bei Chriſtian Ludwig von Hardenberg, wider die Errichtung jener Schule. Die Proteſtation ward den 29. Novemb. 1713 durch die Stiftsgeiſtlichen Johann Schneemann und Henrich Weinrich wiederholt. Ludwig von Hardenberg nahm ſie zwar an, und verſprach auch, ſeinem Burgermeiſter und den Geſchwornen zu befehlen, daß ſie noch inne halten ſollten; doch machte er ihnen zugleich kund, es wäre von Hannover Befehl und Geld angekommen, um die Katholiſchen wegen des gemeinen Hauſes zu entſchädigen und es den Evangeliſchen einzuräumen. Da verlangten die beiden Stiftsgeiſtlichen den Befehl ſelbſt zu leſen, ſie bekamen ihn aber nicht zu ſehen. Auf ihre Aeußerung, es ſchiene, die Herren von Hardenberg betrieben die Schulſache mehr, als die Regierung zu Hannover; geſtand Chriſtian Ludwig, daß er und ſeine Brüder 50 Rthlr. zum Unterhalt des neuen Schullehrers beſtimmt hätten. Im folgenden Jahre iſt auch die Schule wirklich zu Stande gekommen.

Hier bin ich mit der Regierung zu Hannover einverſtanden und halte dafür, daß ſie ohne Verletzung des weſtph. Friedens eine proteſtantiſche Schule zu Nörten errichten durfte. Denn im Jahr 1692 hatte der Herzog Ernſt Auguſt die Hoheit über den Flecken Nörten an

sich gebracht, und dadurch das Recht erlangt, das sogenannte simultaneum innoxium daselbst, folglich auch Schulen einzuführen [a]). Was schadete es den Katholiken, wenn die Protestanten statt Privat-Lehrer einen öffentlichen bekamen? ihre Kinder gingen nicht in die katholische Schule, und brauchten nicht hinein zu gehen: so war es dem Stifte gleichgültig, wo und von wem jene unterrichtet wurden. Auch anderswo z. B. in der Stadt Höxter, wo die Katholiken im Entscheidungsjahr keine freie Religionsübung hatten, ist ihnen bereits 1651 eine öffentliche Schule gestattet worden, wozu ein mainzischer Kommissarius mit beigetragen hat [b]).

Zu

a) Rieffels kritische Betrachtungen über verschiedene Staatsfragen II. Th. II. St. S. 36 — 87.

b) ... Es soll auch den Catholischen Einwohnern frey stehen und zugelassen werden, sondern auch eine offene Schul in Höxter anzurichten und darzu praeceptores nach ihrer eigener guter Gelegenheit zu gebrauchen, doch daß hierin alles mit Ihrer Fürstl. Gn. zu Corvey als des Landes-Herrn gnädigen Beliebung und Anordnung vollenzogen werde.

Extract des Recesses, so bey der Maynzischen, Fuldischen, Braunschweigischen und Oldenburgischen Commission anno 1651 den 19ten martii zu Corvey wegen der Stadt Höxter publiciret ist. Henniges Meditat. ad instrum. Pacis Art. V. §. 31. specim. IV. p. 469 — 474.

Zu Bischausen ist schon ums J. 1673, laut des beigefügten Protokols, ein lutherischer Schulmeister von der Gemeinde angenommen worden c). Es ist viel für

c) Extractus protocolli Ecclesiae Collegiatae Sti Petri in Nörthen. Actum d. 11 Jan. 1673.

Ad conservandam ecclesiasticam et parochialem Jurisdictionem Ecclesiae Collegiatae, in Bischhausen filiali hat decanus et parochus christianus weinrich, weilen die Bischäuser einen lutherischen Schulmeister angenommen, sine praescitu venerab. capituli Nörthensis, welcher durch offentlichen Glockenschlag die Kinder zur lutherischen Kinderlehr (doch nicht in der Kirchen zu halten, sondern in bedingter Behausung) hat berufen wollen, bemelten Schulmeister aus der Kirchen verjagt, und den Kirchenschlüssel mit nacher Nörthen in seine Behausung genommen, so geschehen den 1. Jan. Styl. vet. 1673. den 4. Jan. Styl. vet. darauf hat die Gemeinde Bischausen Stoffel Bielen und Hans Brand, als gemeine Vorsteher an obgemelten Decanum abgeordnet umb den Kirchenschlüssel wieder abzuholen, welchen auf folgende Bedingnissen der Schlüssel ist wieder eingehändigt worden.

1) Ware ihnen nit zuläßig, einen lutherischen Schulmeister anzunemen, doch wollte ein ehrwürdiges Capitel dieses dissimulando lassen vorbeyschleichen, wegen der nothwendigen Kinderzucht, reservato tamen jure Episcopali Eminentissimi Electoris Moguntini, wessentwegen es an das Churfürstl. Mainzl. Oberamt des Eichsfelds sollte berichtet werden.

2) Soll

jene intoleránte Zeiten, daß das Kapitel hierin durch die Finger gesehen hat. Die Gemeinde hätte desto pünktlicher die damals angelobten Bedingungen erfüllen sollen; allein das Sprichwort: Wer Finger breit bekömmt, nimmt Hande breit, ist hier auch eingetroffen, wie wir kurz zuvor §. 51. gehört haben. Die meiste Schuld fällt auf die Schulmeister selbst, welche seit 1718 so willkührlich geläutet und in der Kapelle Katechizirt haben, als wenn sie darin eben so viel oder noch mehr Recht hätten, als der Pfarrer von Nörten. Hievon haben wir ein noch nicht altes Beispiel. Als der Kaplan [illegible]ninger im J. 1789 am 31sten Mai (es war der erste Pfingst-

2) Soll durchaus nicht gestattet werden, daß der lutherische Schulmeister durch offentlichen Glockenschlag die Kinder zur Kinderlehr weder im Hauß, noch viel weniger in der Kirchen zu halten, zusammenrufen soll.

3) Seind sie ermahnt worden, der Gemeinde vorzutragen und sie zu erinnern, inskünftige treulicher bey dem Collegiat-Stifft Nörthen und zeitlichen Pfarrherrn zu halten, als bishero geschehen, und den Prädicanten zu Bühla aus dem Dorfe Bischausen zu halten.

Welches alles sie vest zu halten versprochen, worauf ihnen der Schlüssel vom Decano wieder eingehändigt worden. Fuerunt praesentes ex Capitulo M. M. Joannes Jageman Senior et Christophorus Döring Canonicus.

Pfingsttag) zu gewöhnlicher Zeit nach Bischausen gegangen war, ein Kind in der Kapelle zu taufen, fand er den Schulmeister mit dem Unterricht der lutherischen Jugend beschäftigt; und wie dieser bei dessen Eintritt in die Kapelle sein Geschäft, ohne auf den Kaplan zu achten, immer fortsetzte, so ließ letzterer durch den Knaben Paul Gerard Siebert zur Taufe läuten. Dieses hat der Schulmeister, als wenn ihm großes Unrecht geschehen wäre, dem Hr. Pastor Blaß zu Bühle angezeigt, welcher denn hierüber eine Beschwerungsschrift an das Gericht Hardenberg geschickt, mit Bitte, den Knaben Siebert wegen seines Unfugs zu strafen. Mein, wer hat dem Schulmeister zu Bischausen das Recht gegeben, die Jugend in der Kapelle zu unterrichten! Darf er dem Pfarrer vorschreiben, um welche Zeit er taufen müsse?

Aus Elvessen sind die Kinder anfangs nach Hillerse in die Schule gegangen, weshalben noch izt der dasige Schulmeister einen Theil seiner Besoldungen von Elvessen bekömmt. Nachher ist hier auch ein eigener Lehrer angestellt worden, so, wie in Lütgenrode.

§. 54.

Erzbischöfliche Gerichtsbarkeit im Jahr 1624.

Mit der Nachricht von den protestantischen Schulen in der Pfarrei Nörten könnten wir die Religionsstreitigkeiten

keiten nun schließen, wenn nicht auch die erzbischöfliche Gerichtsbarkeit wäre angefochten, oder vielmehr als unzuläßig in Ansehung der Dispensation in Ehehindernissen im J. 1728 erklärt und verboten worden. Ob man dem Erzbischof von Mainz seine geistliche Jurisdiktion über die Pfarrei Nörten nehmen könne oder nicht, hängt lediglich von dem Besitz derselben in dem Entscheidungsjahre ab d).

Daß

d) So sollte auch der Besitzstand des Entscheidungsjahrs für diejenigen Fälle zur Richtschnur dienen, wann Evangelische Unterthanen damals Catholischer Landesherren geistliche Gerichtsbarkeit anerkannt hätten; jedoch nur in solchen Gegenständen, welche in die Augsburgische Confeßion gar nicht einschlügen und so, daß derselben oder dem Gewissen zuwider keiner Parthey bey Gelegenheit dergleichen Processe etwas zugemuthet werden dürfe. Nach eben dem Verhältnisse soll es auch mit catholischen Unterthanen evangelischer Reichsstände gehalten werden. Nur alsdann, wann solche Unterthanen im J. 1624 ihre offentliche Religionsübung gehabt haben und wann zugleich damals eines Bischofs Diöcesanrechte über dieselben in Uebung gewesen, soll es ferner dabei bleiben. Pütters Geist des w. F. über den §. 48. Art. 5. P. O.

... Jurisdictio Ecclesiastica antiqua sive Episcoporum in A. C. statuum territoriis in subditos catholicos ibidem existentes olim extensa, ibidem in eosdem perseverat, quando Episcopi non in prima solum die Januarii, sed in quacunque anni

Daß der damalige Erzbischof Johann Schweikard seine Gerichtsbarkeit nicht nur über die Katholiken, sondern auch über die Protestanten 1624 ausgeübt habe, ist in den §§. 47—54 so bewiesen worden, daß daran Niemand zweifeln wird, zumalen, da noch itzt die Katholischen allein den öffentlichen Gottesdienst zu Nörten und auf den Filialen haben. Ein Zweig der geistlichen Jurisdiktion ist die Gewalt, in Ehehindernissen zu dispensiren. Solche Dispensationen haben die Erzbischöfe von Mainz in dem laufenden Jahrhundert mehrmals ertheilt. So

anni parte, cum instrumentum pacis in citato §. 48. anni indefinitam mentionem faciat, jurisdictionem Ecclesiasticam quiete exercuerunt; atque in hos jus dioecesanum etiam in publico suo exercitio ibidem salvum esse debet, quando publicum in anno decretorio subditi catholici ibidem habuerunt religionis suae exercitium; unde cum publicum catholicae religionis Exercitium haberi et subsistere nequeat, nisi cum subordinatione et dependentia pastorum et populi a potestate et Jurisdictione episcopali generaliter statuendum est, quod Episcopi quoad jus dioecesanum in subditos catholicos, qui in anno decretorio publicum habuere in statuum A. C. addictorum territoriis religionis Exercitium, fundatam intentionem habeant, nec in hujus exercitio impediri possint. *Barthel* de Jure reformandi novo. Art. IV. §. X.

So ist am 24. Sept. 1721 mit Johann Röps und Anna Katharina Kerls aus Bischausen im zweiten und dritten Grade der Blutsfreundschaft dispensirt worden [e]; in demselben Jahr mit Zacharias Möhlen aus dem Filial Lütgenrode, protestantischer Religion, und Dorothea Elisabeth Pipenbring. Dann haben Philipp Steinhof und Anna Elisabeth Schneidewind aus Nörten 1724 zu Mainz Dispensation erhalten. Nachdem aber daselbst 1727 mit Henrich Kanne und Katharina Elisabetha Schneemann aus Nörten, und 1728 mit Johann Jodokus Wilhelm Bernd aus Bischausen und Anna Elisabetha Molthan aus Nörten, katholischer Religion, im dritten Grade der Blutsfreundschaft war dispensirt worden: wollte man diese Dispensation nicht gelten lassen. Warum man sich gerade der letzten Dispensation widersetzte, darüber geben einige kurz zuvor geschehene Begebenheiten Aufschluß. Im J. 1726 wär eine protestantische Person in Nörten, welche aus erheblichen Ursachen einen Katholiken, der im ersten Grade der Schwägerschaft mit ihr verwandt war, heurathen wollte, und deswegen von Rom Dispensation anzunehmen bereit war, die der Kanonikus Molthan auszumachen versprochen hatte. Zu ihrem großen Verdruß änderte der andere Theil seine Gesinnung.

e) Urk. N. CXXX.

nung. Da erholte sie sich Raths bei dem Hrn. Schatzrath v. Hardenberg wegen der Römischen Dispensation. Dieser rieth ihr, sich das Versprechen, von Rom aus Dispensation zu erhalten, schriftlich geben zu lassen, damit sie selbiges ihren Verwandten zeigen könnte, welches der Kanonikus Molthan auch that. So kam seine Handschrift auf den Hardenberg und von da nach Hannover, wo sie übel aufgenommen wurde. Im folgenden Jahre protestirte Christoph Kastorfs Wittwe, bei der Klage ihrer Tochter mit dem Burgermeister Hilke, protestantischer Religion, welcher von der Eheversprechung zurückgehen wollte, wider die vom Consistorium zu Hannover auf den Superintendenten zu Hohnstädt und den Hardenbergischen Amtsverwalter Schirmer erkannte Kommission, als forum incompetens, und berief sich auf das erzbischöfliche Kommissariat zu Duderstadt f). Dazu kam noch, daß die Kurmainzische Regierung, den 18. Octob. 1727, eine Deduktion oder Protestation nach Hannover schickte, worin nebst andern Beschwerden auch einige Beispiele von erzbischöfl. Dispensation in Nörten und den Filialen angeführt wurden. Diese Schrift ist den Herren v. Hardenberg, um darüber zu berichten, mitgetheilt worden, wie es der Dechant Kanemann, dessen eigene Worte ich hier anführe,

f) Aus einer Handschrift.

führe, zum Andenken aufgeschrieben hat. . . . „Sobald „ermeltes protestations-Schreiben nach Hannover kom„men, und solches denen Hhl. v. Hardenberg, umb dar„über zu referiren, communiciret worden, diese sogleich „darauff obbenannte Partheien scharf vorgenommen, „in specie aber denen zweyen neu-verlobten Henrico „Philippo Kanne aus Nörthen und Joanni Jodoco Wil„helmo Berndt aus Bischausen (welche zwar Mayntzl. „Dispensation erhalten, aber sich noch nicht trauen „lassen) die proclamation und copulation bey hoher „Strafe inhibiret, bis zu Hannover ihre Sache ausge„macht sein würde, diese Leute immittelst dadurch ge„nöthiget bey den Hardenbergischen Advocaten selbsten „Bittschriften pro impetranda dispensatione nach Han„nover machen zu lassen und zwar nur pro forma, weil „in tertio gradu consanguinitatis secundum jus Ca„nonicum, womit benannte partes impediret waren, „apud protestantes, als welche die gradus secundum „jus civile computiren, eine dispensation weder von „nöthen weder ertheilet wird, bis endlich diese arme „Leute, nachdem sie beynahe ein Jahr blos ex odio „dispensationis moguntinae in ihren Vorhaben durch „Hardenbergische inhibition gesperret und von deren „Agenten lange genug geäffet und umgezogen, der „Sache endlich müde worden, selbsten nach Hannover

„gangen,

„gangen, um ihre Noth mündlich vorzubringen, da man „dann von ihrem Handel gar nichts gewußt, sondern „Sie mit einem Schreiben an die Hhl. v. Hardenberg, „Sie in ihrem Vorhaben nicht zu hindern, zurückgesen„det. Wobey man dennoch Hardenbergischer seits nicht „acquiesciret, sondern daraus vielmehr Gelegenheit an „Handen genommen, nicht nur alle Maintzl. Dispensa„tionen künftighin den Pass zu verrigelen, sondern auch „die Pfarrey selbsten und derselben anklebende Jura Sto„lae Preis zu machen vermittelst des den 17ten febr. „erfolgten Anschlags, als welchen sie durch ihren eigenen „Advocatum unter der Hand stilisiren, zu Hannover „mit Königl. Authorität bekleiden und durch ihre eigene „Leuthe an die Kirch Thüren affigiren lassen, da sonsten „Sie und ihre Vorfahren als Maintzl. Eichsfeldische „Vasallen dergleichen Commissiones als Wappen-An„schlagen zu übernehmen noch Bedenken getragen und „lieber durch andere benachbarte Herrschaftliche Beam„ten ausrichten lassen." Hier ist noch zu erinnern, daß kurz vorher das Stift einen Proceß wegen übermäßiger Frohndienste wider Christian Ludwig von Hardenberg zu Hannover geführt hatte; desto leichter konnte bei dieser Gelegenheit etwas Menschliches mit unterlaufen.

§. 55.

Verletzung der Erzbischöfl. Gerichtsbarkeit.

Das königliche Verbot, zu Mainz oder zu Rom Dispensation in Ehehindernissen zu begehren g), ist am 17. Febr. 1729 von beiden Hardenbergischen Beamten, Hessel und Schirmer, an die Stiftskirche geschlagen, und von Ausschüssern bis den 3. März bewacht worden. Es ist so abgefaßt, daß, wer es liest, ohne von den Rechten des Pfarrers zu Nörten und der dasigen Katholiken unterrichtet zu sein, glauben sollte, beide müßten mit Copuliren und Dispensations-Gesuchen den größten Unfug getrieben haben. Daher will es nöthig sein, die Hauptsätze des Verbots auszuheben und zu erläutern.

Erstens wird verboten, ohne Gerichtsschein zur Ehe zu schreiten und Jemanden zu copuliren. Solch ein Recht kömmt jedem Landesherrn zu, und muß von allen Unterthanen beobachtet werden. Es sind aber Henrich Kanne und Jodokus Wilhelm Bernd die ersten gewesen, wie der Dechant Kanemann anmerkt, die man, einen Amtsschein zu begehren, angehalten hat, also kann dießfalls Niemanden etwas zur Last fallen.

Zweitens wird darin gerügt, daß theils evangelische, theils katholische Unterthanen aus Nörten, Bischausen, Lütgen-

g) Urk. N. CXXXVI.

Lütgenrode und Elvessen, ohne von ihren evangelischen Pfarrern Proclamationsscheine *) zu nehmen, sich auf dem Stifte copuliren lassen. Alle Einwohner in den genannten Oertern sind zu Nörten eingepfarrt, und Georg I. hat noch als Kurfürst im Jahr 1713 erklärt, daß die dortigen Evangelischen schuldig sein, dem katholischen Pfarrer die Stolgebühren zu entrichten; folglich haben sie keinen evangel. Pfarrer. Wenn Georg I. sich nicht selbst widersprechen will, welches von einem Könige sich nicht denken läßt: so kann das Copuliren der Eingepfarrten zu Nörten, ohne Proclamations-Schein, nicht verboten werden. Hier wird schon bemerklich, wie wenig Antheil an obigem Edikte der König und dessen ganze Regierung gehabt habe.

Drittens soll sich jedermann von seinem Beichtvater da, wo er eingepfarrt ist, copuliren lassen. Hier werden Pfarrer und Beichtväter miteinander vermengt, die an Orten, wo vermischte Religion ist, wohl zu unterscheiden sind. In Göttingen z. B. haben die Katholiken ihren Geistlichen zum Beichtvater, aber nicht zum Pfarrer; in Nörten und auf den Filialen ist es umgekehrt, da haben die Protestanten den katholischen Geistlichen zum Pfarrer und nicht zum Beichtvater.

*) Dimissoriales.

Viertens wird den Stiftsgeistlichen der Vorwurf gemacht, daß sie die Unterthanen verleiten, zu Rom oder zu Mainz, entweder umsonst oder um ein Stück Geld, päpstliche Dispensation zu suchen, wodurch die Landesfürstl. Kirchenordnung gröblich übertreten werde. Keinem katholischen Pfarrer ist erlaubt, jemanden, der ein Ehehinderniß hat, ohne Dispensation zu trauen, weil sonst die Ehe ungültig wäre. Weißt er nun solche Brautleute an ihren Bischof oder an den Papst, um sich dispensiren zu lassen: so zeigt er ihnen den rechten Weg, und das heißt nicht, sie verleiten, noch weniger die Landesfürstl. Kirchenordnung verletzen. Wann und von wem ist diese den Katholiken zu Nörten kund gemacht worden? Wer kann sie ihnen vorschreiben? Sie darf denselben so wenig vermöge des westphäl. Friedens aufgedrungen werden, als den Protestanten irgendwo katholische Kirchenordnungen. Denn zu Osnabrück beschwerten sie sich im J. 1646, daß, obgleich die bischöfliche Jurisdiktion über sie durch den Religions-Frieden aufgehoben worden wäre; dennoch ihre Religionsverwandten an den Consistorien gestört, und in Ehesachen an die Bischöfl. Gerichte gezogen würden [h]). Die Katholi-

h) Jurisdictionem Ecclesiasticam etc. in territoriis Evangelicorum, et quoad subditos evangelicos penitus esse sublatam. Nihilominus hos frequenter tur-

tholischen läugneten auch nicht, daß die bischöfl. Gerichtsbarkeit in Sachen, die den Glauben, die Religion, Ministerien und Kirchenordnungen beträfen, suspendirt sei i). Im folgenden Jahre, wie Hl. Pütter schreibt, bezogen sich die Evangelischen wegen der Ehesachen insonderheit darauf, daß der Religionsfriede die evangelischen Kirchenordnungen ausdrücklich bekräftige, und also, da in denselben auch von Ehesachen die Rede sei, diese von der in Ansehung der evangelischen Kirchenordnungen aufgehobenen geistlichen Gerichtsbarkeit auch nicht ausgenommen sein könnten, zumal da wegen Abweichung der evangelischen Grundsätze von denen, welche die Katholischen aus den Trientischen Concilien-Schlüssen und sonst in Ansehung der Ehe annähmen, die Evangelischen unmöglich einen Katholischen Richter in den dahin einschlagenden Sachen sich unterwerfen könnten. So sprach noch der Braunschweig-Zellische Gesandte Langenbeck am 6. Febr. 1647 in der Conferenz mit dem kaiserlichen Gesandten Volmar k). Können sich die Evangelischen in Ehesachen unmöglich einem katholischen Richter unter-

turbari in propriis suis consistoriis, et ad forum Episcoporum trahi in causis matrimonialibus aliisque etc.; *Adami Adami* Relatio hist. de Pacificatione Osnabrugomonasteriensi. p. 142.

i) ibid. p. 165.

k) Meiern Westphäl. Friedenshandl. Th. 4. S. 70.

werfen; so können auch die Katholischen sich unmöglich einem protestantischen Richter unterwerfen. Und wenn irgend in einer Materie eine genaue wechselseitige Gleichheit, zwischen beiden Religions-Partheien, nach Vorschrift des westphäl. Friedens beobachtet werden muß [1]; so ist es gewiß in der Religions- und Gewissensfreiheit. Es wäre sehr ungereimt, unbillig und widersprechend, wenn die Protestanten für sich die Freiheit von den alten katholischen Kirchenordnungen, wegen geänderten Grundsätzen verlangt und verschafft hätten, dagegen aber die Katholischen, welche bei ihrem alten Glauben blieben, Lutherische Kirchenordnungen vorschreiben wollten.

Fünftens wird den Katholischen befohlen, in Ehehindernissen nur beim Consistorium zu Hannover Dispensation zu suchen, und bei Strafe des Zuchthauses und Karrenschiebens verboten, sich zu Mainz oder zu Rom dispensiren zu lassen. Hiermit wird

1) In reliquis omnibus autem inter utriusque Religionis Electores, principes, status omnes et singulos sit aequalitas exacta mutuaque, quatenus formae Reipublicae, constitutionibus imperii et praesenti conventioni conformis est, ita ut quod uni parti justum est, alteri quoque sit justum, violentia omni et via facti, ut alias, ita et hic inter utramque partem perpetuo prohibita.

wird dem Erzbischof von Mainz seine geistliche Gerichtsbarkeit, die ihm der westphäl. Friede und die Herzoge von Braunschweig selbst, durch ihre Gesandten Lampadius und Langenbeck, bestätigt hatten, auf einmal entzogen. Dabei leiden die Katholischen den unerträglichsten Gewissenszwang. Was ist Gewissenszwang anders, als gezwungen werden, etwas zu thun und zu glauben, das wider die Grundsätze seiner Religion ist [m])? Die Katholischen glauben, 1) daß die Ehe ein Sakrament sei; 2) daß die katholische Kirche Macht habe, Ehehindernisse zu setzen und darin zu dispensiren; 3) daß Ehesachen allein an das geistliche Gericht gehören [n]); 4) und daß eine geistliche Hierarchie in der Kirche sei, welcher allein die geistliche Gewalt zukomme [o]). Daher können auch katholische Könige und Fürsten weder mit ihren katholischen Unterthanen, noch mit ihren eigenen Familien, in Ehehindernissen, welche die Kirche gesetzt hat, dispensiren, sondern begehren selbst Dispensation von dem Papst oder von den Bischöfen. Wider alle

m) Libera conscientia excludit omnem coactionem ne cui credendi faciendique necessitas fiat ejus, quod suae religionis principiis adversum est. *Henniges* ad §. 34. Art. V. P. O. p. 516.

n) Conc. Trid. Sess. XXIV. Can. I. III. IV. XII.

o) ibid. Sess. XXIII. Can. VI.

diese Grundsätze muß der Katholik handeln, wann er gezwungen wird, bei seinem Landesfürsten oder dessen Consistorium Dispensation zu suchen, die nach seiner Ueberzeugung ungültig ist, und nicht hindert, daß er nicht in beständigem Concubinat lebt.

Die protestantischen Rechtsgelehrten behaupten zwar durchgehends, besonders Johann Friderich Eisenhard, Professor der Rechte zu Helmstädt p), die Katholischen dürften von protestantischen Fürsten Dispensation annehmen, weil es nicht wider die h. Schrift, nicht wider das Recht der Natur, noch auch wider das christliche Glaubensbekenntniß liefe; allein diese Einwendungen sind leicht zu widerlegen. Die Katholiken beweisen blos aus der h. Schrift, daß Christus, nach aufgehobenem mosaischen Gesetze, seine geistliche Gewalt dem h. Petrus, den übrigen Aposteln und ihren Nachfolgern ertheilt habe q). Nach dem natürlichen Rechte macht freilich die Einwilligung den Ehestand gültig, ohne daß z. B. der dritte Grad der Blutsfreundschaft im Wege stehe;

p) Erzählungen von besondern Rechtshändeln I. B. S. 402. In wie ferne ein evangelischer Landesherr seinen katholischen Unterthanen in Ehesachen Dispensation ertheilen könne?

q) *Ioan.* cap. 20. v. 21. 22. 23. Matth. C. 18. v. 18. ibid. C. 28. v. 18. 19. 20.

ſtehe; wie aber und von welchen Perſonen eine ſolche Einwilligung geſchehen müſſe, dieſes hat Chriſtus denen zu beſtimmen überlaſſen, welche er zu Hirten ſeiner Kirche gemacht hat. Wurden doch im alten Teſtamente, nebſt der Einwilligung, auch gewiſſe Grade und Eigenſchaften bei der Ehe von Gott vorgeſchrieben. Mit dem katholiſchen Glaubensbekenntniß, worin die Ehe als ein Sakrament angenommen wird, läßt ſich Eiſenhards Meinung ebenfalls nicht vereinigen r). Endlich wird noch eingewandt: Die Katholiſchen ſelbſt haben im weſtphäl. Frieden alle päpſtliche und biſchöfliche Gewalt den proteſtantiſchen Fürſten mit übertragen; alſo können und müſſen ſie auch von dieſen Diſpenſation annehmen. Davon ſteht keine Sylbe im Friedens-Inſtrument. Suspendirt iſt die päpſtliche und biſchöfliche Gerichtsbarkeit, nicht den Proteſtanten übertragen worden, welches letztere nicht in der Macht katholiſcher Fürſten ſtand. Zufolge jener Suſpenſion müſſen die tolerirten Katholiken die geiſtliche Jurisdiktion ihrer proteſtantiſchen Landesfürſten anerkennen, doch darf ihnen nichts zugemuthet werden, was wider ihre Glaubens- und Gewiſſens-

r) *Franc. Ant. Dürr* Diſſert. de Domino territoriali protestantico ſuis Subditis Catholicis in impedimentis, matrimonium jure Eccleſiast. dirimentibus nulliter dispenſante. §. XXVI.

wissensfreiheit lauft. So und nicht anders wollte Friderich II. König in Preußen, die geistliche Gerichtsbarkeit in seinen Landen ausgeübt wissen, wie er sich in einem Rescript an die Regierung zu Halberstadt vom 1. April 1749 ausdrückt: . . . „Ihr würdet da„her einen offenen Friedensbruch begehen, wann ihr „die Dominicaner mit Gewalt zu einem Bezeigen zwin„gen wollet, welches sowohl den Concilien, worauf sie „sich gründen, als den Grundgesetzen der Römischen „Kirche zuwider ist; denn indeme sie gedachtem N. die „Absolution und das Abendmahl versagen, so geschiehet „ja dadurch kein Eingriff in unsere Rechte, welche uns „in Ansehung der Dispensation in Ehesachen zustehen, „sondern ꝛc. [8]).

§. 56.

8) Joh. Hen. von Justi Anweisung zu einer guten deutschen Schreibart, S. 267. Vergl. *Barthel* de jure reformandi novo Art. V. §. VIII. *Sündermahler* Dissertat. de Suspensa jurisdictione eccles. §. XXII. Schott Unpartheyische Kritik der neuesten Juristischen Schriften, 48. St. N. XXVI. Moser von der Landeshoheit im Geistlichen. S. 889. *Anton. Schmidt* Thesaur. dissert. T. VI. p. 671 et seq.

§. 56.

Stiftspröbste.

Nun nähern wir uns dem Ende dieser Geschichte, mit dem Verzeichnisse der Pröbste, welches zwar nicht ohne alle Lücken, doch so beschaffen ist, daß man sich auf die Zeitfolge der angeführten Pröbste und auf die wenigen Nachrichten, die von jedem beigefügt sind, verlassen kann.

Etelger 1093.

Hat den Stiftungsbrief des Klosters Bursfeld 1093 geschrieben [t]) und 1105 die Stiftung des Klosters Kastelnburg im Namen des Erzbischofs Rutard bestätigt [u]).

Walther 1123 — 1139.

Wird bei Gudenus 1123 [v]) und bei Scheid 1128 [w]) 1135 und 1139 als Probst angeführt [x]).

Siegelo auch Siegelous 1144 — 1152.

Er kömmt bei erwähnten zwei Schriftstellern mehrmals als Zeuge vor [y]); Erzbischof Heinrich nennt ihn 1150 seinen Archidiakon, nämlich zu Nörten [z]).

Gode-

t) *Leuckfeld* Antiq. Bursf. p.
u) Orig. guelf. T. IV. p. 545.
v) Cod. dipl. p. 58.
w) Mantiſſa docum. p. 558.
x) Cod. diplom. ad juspubl. Brunſv. p. 695. S. auch Geſch. der Stadt Göttingen III. Th. S. 101.
y) *Gud.* l.c. p. 163. 185. Scheid. Mant. doc. p. 559.
z) Wenk. Heſſ. Landesgeſch. II. B. II. Abth. S. 747.

Godeschalk 1189.

S. von ihm Urkb. zum I. B. der eichsf. Gesch. N. XII. und Leysers Geschichte von den Grafen von Eberstein [a]).

Friderich Graf v. Eberstein 1222 —

Wir finden ihn zum erstenmal als Probst im Jahr 1222 [b]). Nebst der hiesigen Probstei besaß er noch mehrere ansehnliche Pfründen; denn er war zugleich Probst zu Hameln, welche Stelle er zwar, weil er sie nicht kanonisch erlangt hatte, am 1sten März 1224 abgab, und dafür die Probstei zu Rasdorf im Fuldischen bekam [c]); ferner war er Dom-Custos in Mainz [d]), mit welcher Würde die Probstei zu St. Johann verbunden war [e]). In der mainzer Geschichte wird er wegen der großen Unruhen, die er vom J. 1242 bis 1262 angefangen und unterhalten hat, mit schwarzen Farben geschildert. In der bekannten Streitsache zwischen dem römischen Hof und dem Kaiser Friderich II. hielten es der Dom-Custos und Probst zu St. Peter Friderich, dem Domsänger Gerard,

a) p. 78.
b) *Scheid.* Mant. Docum. p. 403.
c) Fridericus comes ab Eberstein collegiatae Hamelensis praepositus, qui postquam hanc dignitatem praeter jus omne acquisitam a se abdicasset anno 1224. Kal. martii, de vacante praepositura in Rasdorf liberaliter ab Ecclesia Fuldensi provisus est. *Schannat* dioeces. p. 208 et 213.
d) *Guden.* Tom. I. p. 551.
e) Ibid. Tom. III. p. 853.

ard, der M. Philipp und Friderich von Greifenklau Domherren und der Kanonikus Bertold aus dem St. Johannes-Stift zu Mainz mit dem Kaiser. Diese fünfe, da sie auf ihrer Meinung fest bestanden, belegte der Erzbischof Sigfrid III. als ein eifriger Anhänger des römischen Stuhls im J. 1242 mit dem Kirchenbann [f], setzte sie von ihren Stellen und Pfründen ab, ließ sodann dieses Urtheil durch die bald hernach (im Junius 1243) zu Mainz gehaltene Provinzial-Synode bestätigen und durch den Bischof von Speier als päbstlichen Kommissarius im J. 1244 in fernern Vollzug bringen [g]. Friderich, der auch zu allen Pfründen unfähig erklärt worden, suchte nun mit seinem Anhange, nach dem Brauche damaliger Zeiten, sich mit Plündern zu rächen; wobei die Tafelgüter des Erzbischofs und die Einkünfte der Stifter und Klöster vorzüglich herhalten mußten. Endlich wandte sich Friderich von Eberstein im J. 1261 an den neuerwählten Papst Urban IV. um ein günstigeres Urtheil zu erhalten [h]. Allein der Erzbischof Werner ergrif sogleich Maßregeln dagegen, und rief eine Synode zusammen. In derselben ward ein Schreiben in seinem und der gesammten Geistlichkeit Namen an den Pabst Urban IV. gefertigt, worin er gedachten von Eberstein und seine Anhänger vieler Gewaltthätigkeiten und Plünderungen beschuldiget und wider denselben um Hülfe flehet, gleichwie die Urkunde selbst mit mehrerem enthält [i].

Die

f) Schunks Beiträge z. M. G. B. II. S. 255.
g) Ebendas. III. Th. S. 373.
h) Ebendas. II. Th. S. 255.
i) Ebendas. S. 251.

Die Wirkungen dieses Schreibens und das Ende des Streithandels sind nicht bekannt [k]). Nach unseren Stiftsnachrichten hat Friderich bei dem Verlust seiner Präbenden, wenigstens die hiesige Probstei behalten, indem er mit dem Kapitel 1254 die Stiftsgüter getheilt hat [l]). Im J. 1257 befreite er mit seinen Brüdern, die Kirche in Mariengarten von der Kirche zu Sieboldshausen [m]).

Lupold von Hanstein 1269 — 1314.

Ein Sohn Heidenrichs Vicedom auf dem Kustenberge. Den geistlichen Stand hatte er 1261 schon angetreten [n]), aber als Probst erscheint er erst 1269 [o]). Beinahe 50 Jahr hat er dem Stifte rühmlich vorgestanden, und ist wegen seiner vortreflichen Eigenschaften sowohl, als wegen seiner Verdienste um das Erzstift Mainz, im J. 1291 *) auf Empfehlung des Erzbischofs Gerard selbst

k) Schunks Beiträge z. M. G. III. Th. S. 376.

l) Urk. N. III.

m) *Leyser* Hist. comit. Eberstein p. 31.

n) Urkdb. zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. XXXIV.

o) *Scheid.* Mant. docum. p. 296.

*) Das Empfehlungsschreiben ist ohne Jahrzahl, zu Lonstein am 26sten Octob. ausgefertigt worden, und fängt mit G an, welcher Buchstabe hier Gerard, und nicht Gerlach, wie Würdtwein a. a. O. irrig meint, bedeutet. Denn Simon von Schoeneck, Bischof zu Worms, dessen Präbende Lupold bekommen hat, ist am 22sten October 1291 gestorben. *Schannat* Hist. Episc. Wormat. p. 384. Gerlach

selbst Domkapitular zu Mainz geworden [p]). Was er zum Besten des hiesigen Stifts gethan hat, das ist hin und wieder schon angeführt worden. Das einzige will ich noch bemerken, daß er auch Scholaster zu Fritzlar gewesen ist [q]).

Henrich von Rodenstein 1317—1328.

Dieser war Domkapitular und 1301 Erzpriester zu Mainz [r]) und führt 1317 den Titel eines Probstes zu Nörten [s]). Er raumte 1327 das Probsteigebäude dem Kanonikus Eckbert von Eimbeck und dem Vikarius der Cyriakus-Kapelle zur Wohnung unter gewissen Bedingungen ein [t]); welchen Vertrag der Erzbischof Matthias im folgenden Jahre am 27sten Mai bestätigte [u]).

Johann von Constanz genannt Unterschopf 1328 — 1335.

Der nächstfolgende Probst nennt diesen Johann, der auch zu Frankfurt im Bartholomäus-Stifte und zu Mainz bei Viktor Probst war, und ums Jahr 1325 Domdechant zu Mainz geworden ist, seinen Vorgänger in

lach ist erst um die Mitte des folgenden Jahrhunderts Erzb. zu Mainz geworden.

p) *Würdtwein* nov. subs. dipl. T. 6. p. 388.

q) *Würdtwein* Dioeces. Mog. in Archidiacon. T. III. p. 421.

r) Ibid. T. I. p. 30.

s) *Gud.* C. D. T. III. p. 151 et 168.

t) Urk. N. XXIX.

u) Urk. N. XXX.

in der Probstei zu Nörten [v]). Da nun Heinrich von Rodenstein 1328 zuverläßig noch Probst war und 1335 Kuno von Falkenstein die Probstei besaß [w]): so muß Johann von Constanz in jener Zwischenzeit dieselbe erhalten und wieder resignirt haben; weil er erst 1345 gestorben ist [x]).

Kuno von Falkenstein 1335 — 1362.

Kuno, Domherr in Mainz wird uns durch eine sehr merkwürdige Urkunde von 1335, wodurch er das hiesige Official-Gericht reformirte, bekannt [y]). An ihn fertigte der Erzb. Heinrich III. am 1sten Octob. 1339 ein Rescript aus, die Bürger zu Göttingen von dem Bann loszusprechen [z]). Seit 1346, da Heinrich III. vom Pabste abgesetzt wurde [a]), führte Kuno hauptsächlich das Ruder im Erzstift Mainz und zwar so klug und geschickt, daß ihn wegen seiner vortreflichen Eigenschaften Boemund Erzbischof von Trier zum Kanonikus und seinem Coadjutor machte [b]). Da dieß 1362 geschehen und man bis dahin keinen andern Probst findet, so ist er es wahrscheinlich bis an selbige Zeit geblieben. Keiner von unsern Pröbsten hat sein Glück so weit getrieben als Kuno,

v) Meine histor. Abhandl. von den geistl. Kommissarien Beilage N. I.
w) Ebendaselbst.
x) *Joann.* Rer. Mog. T. II. p. 301.
y) S. Note v angeführte Beilage.
z) Gesch. der Stadt Göttingen III. B. S. 113.
a) *Guden.* T. III. p. 333.
b) *Hontheim* Hist. trev. T. II. p. 224.

no, ja der Kardinalshut war ihm von dem Papst Urban VI. schon zugedacht, als er 1388 starb [c]).

Dietrich von Hardenberg 1362—83.

Er war auch Probst zu Heiligenstadt [d]), und Scholaster zu Fritzlar [e]). Mit dem Landgrafen Hermann dem Jüngern von Hessen hatte er 1367 Streit wegen der nörtenschen Probstei, auf welche dieser endlich Verzicht that [f]). Am 11ten Novemb. 1376 machte Dietrich an den hohen Altar zu Fritzlar, eine Stiftung für seine und seiner Voraltern Seelen [g]).

Henrich von der Linden 1387.

In der Zeit- und Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen wird gemeldet, daß Henrich von der Linden, ein natürlicher Sohn Herzogs Otto v. Braunschweig und Probst zu Nörten am 22sten Jul. 1387 unter andern in der damaligen Fehde von den Göttingern gefangen worden sei [h]). Sonst weiß man nichts von ihm.

Johann von Rengelderode 1424 — 1441.

Johann v. R. stammte aus einem alten adelichen Geschlechte auf dem Eichsfelde; er war Kanonikus zu Heili-

c) Ibid. p. 288.
d) Aus einer ungedr. Urk. von 1360.
e) *Würdt.* Dioeces. Mog. etc. T. III. p. 424 et 428.
f) Urk. N. XXXVIII.
g) *Würdtwein* l. c.
h) Gesch. der Stadt Göttingen S. 95.

Heiligenstadt, Probst zu Jechburg, Provisor zu Erfurt [i]) und stand in großem Ansehen bei dem Kurfürsten Dietrich [k]). In unsern Stiftsurkunden tritt er in den Jahren 1430 [l]), und 1441 auf; in dem letztern übergab er die Verwaltung der Probstei sowohl in geistlichen als weltlichen Sachen, dem Domdechant zu Hildesheim, Johann Schwaneflügel, wie es dessen Revers ausweist [m]).

Johann Schwaneflügel 1441—1466.

Anfangs war Schwaneflügel eigentlich nur Probsteiverwalter, aber schon 1449 selbst Prost [n]). Es scheint, sein Vorgänger habe ihm die Probstei völlig resignirt. Behrens setzt seinen Tod ins Jahr 1466 [o]).

Thile Brandes 1466 —

Wenn Brandes unmittelbar auf den vorigen Probst gefolgt ist, welches man nicht weis, so hat er die hiesige Prob-

i) 1424 Johannes de Rengelderode pptus Ecclesie Sti Petri Northunensis et provisor Archiepiscopalis curie Erford. est intitulatus die prima mensis Julii ob reverentiam Dni Moguntini et sui ipsius gratia.

k) Gud. T. IV. p. 852.

l) Urk. N. XLVI.

m) Urk. N. XLVIII.

n) Beilage IV. zur histor. Abhandl. von den geistl. Kommiss.

o) 1466 obiit venerabilis dominus Schwanenflügel, Decretorum Doctor Praepositus Northensis, Decanus Ecclesie hildesiensis.

Probstei im zwanzigsten Jahre seines Alters erhalten. Denn er ist zu Hildesheim, wo sein Vater Patricius und Burgermeister war, im J. 1446 geboren worden p). In seiner Geburtsstadt hatte er eine Dompräbende und die Probstei zum heil. Kreuze. Zu Erfurt ist sein Name unter dem Rectorat des Dr. Joh. Milbach (1462) in die Universitäts-Matrikel eingetragen worden. Nachdem er dort seine akademische Laufbahn vollendet hatte, reisete er nach Bononien und erhielt da aus der Hand seines Lehrers, des berühmten Imola den Doktorhuth q). Die nörtensche Probstei soll er über 40 Jahr besessen und nachher dem Johann Pleker resignirt haben r). So viel ist gewiß, daß Brandes bei der bekannten Stiftung des Sachsen-Kollegium am 25sten April 1520 den Probstitel zu Nörten nicht mehr führte s).

Johann Pleker 1519 — 1538.

Daß Johann Pleker die Probstei durch Resignation erhalten habe, beweist folgende Stelle: Ao. 1521 die 10000 martyrum Probst Johann Pleker (qui ex resignatione Doct. Thile Brandes possedit) ꝛc. t). Er wurde mit dem Kl. Poelde und denen von Mingerode wegen der Zehnten zu Ellwingen und Lütgen-Rüdgershausen in Processe verwickelt; weshalb er 1521

p) *Anton. Mockeri* opusculum continens orationes et program. p. 176.
q) M. Osanns gelehrt. Erfurt. III. B. II. St. S. 42.
r) Handschriftl. Bericht über die Probstei Nörten.
s) M. Osanns gelehrt. Erfurt a. a. O. S. 43.
t) Handschriftl. Bericht ꝛc.

mehrmahls an den Herzog Philipp von Grubenhagen geschrieben hat [u]).

Dr. Johann Horneburg 1538—1547.

Dr. Horneburg ist 1538 zur Probstei gekommen, laut der oft erwähnten Handschrift, worin man aufgezeichnet findet: Horneburg Probst ao. 1538 solvit statuta Eccles. Nörth. Er residirte nicht hier, sondern ließ die Probsteigüter durch seinen Official Laurentius Schienen verwalten, welcher nicht zum besten gewirthschaftet hat. Die Probstei resignirte Horneburg gegen das Jahr 1547 an den Kanonikus Andreas Angerstein [v]).

Andreas Angerstein B. R. Licent. 1547 — 1570.

Das Kapitel wollte ihn nicht für seinen Probst erkennen, daher mußte er erst seine Sache zu Rom ausfechten, worauf er am 22ten Febr. 1548 zum ruhigen Besitz der Probstei kam [w]). Da ihm die bisherige Wirthschaft des Officials Schienen nur zu bekannt war; so fing er wider denselben eine Klage an, und gab sich viele Mühe, die unrechtmäßig veräußerten Güter wieder herbei zu schaffen. Es sind noch Register da, über die Proststei-Güter die er mit eigner Hand geschrieben hat. Er hatte das Glück im J. 1559 Domdechant zu Lübeck zu werden, und starb 1570 [x]).

Hen-

u) Handschriftl. Bericht ꝛc.
v) Ebendaselbst.
w) Urk. N. LXVII.
x) Eichsfeldia docta p. 65.

Henrich Bunthe 1571 — 1594.

Von der Stelle eines kaiserl. Notarius, die Bunthe 1566 noch bekleidete, gelangte er am 20sten April 1571 zur hiesigen Probstei [y]). Kurfürst Daniel machte ihn wegen seiner Geschicklichkeit zum geistlichen Kommissarius im Eichsfelde, welches Amt er bis zu seinem Tode rühmlich versehen [z]). Die Probstei aber hat er 1594 abgegeben.

Henrich Ebbingshausen 1594—1603.

Er war Licentiat der Theologie, Pfarrer zu Miltenberg und trat die Probstei am 27sten Aug. 1594 an [a]). Alle diese Stellen opferte er einer schändlichen Leidenschaft auf, welche er zu befriedigen 1603 am 24. April die Flucht ergriff [b]). Hätte doch der unglückliche Mann nicht auch das Stift um seine Probsteiurkunden gebracht!

y) Ego Henricus Bunteus praepositus Ecclesie sancti Petri Nörthensis spondeo et promitto etc. Actum Nörthen Anno Domini MCCCCCLXXI. die vero XX. aprilis, quo dictae praepositurae in nomine divini numinis possessionem sum adeptus.

z) Histor. Abhandl. v. den geistl. Kommissar. S. 111.

a) Ego Henricus Ebbingshausen praepositus Ecclesiae s. petri nörthensis spondeo et promitto etc. Actum Nörthen anno domini 1594 die vero 27. Augusti quo dictae praepositurae possessionem accepi.

b) Aus alten Handschriften.

Georg Wend 1603.

Die erledigte Probstei gab der Erzb. Johann Adam den 30sten Mai dem Kommissarius und Stiftsdechant zu Heiligenstadt Georg Wend. Dieser nahm den 20sten Jun. durch einen Bevollmächtigten Besitz und starb bald darauf den 12ten Jul. [c]).

Melchior v. Harstall 1603 — 1605.

Hierauf ward Georg Melchior von Harstall, der zu Fuld bei den Jesuiten studirte, von dem Erzbischof Johann Adam den 24sten Jul. zum Probst ernannt [d]). Am 2ten Aug. stellte er an den Vikarius Johann Hase eine Vollmacht aus, statt seiner Besitz zu nehmen. Die Vollmacht ist von seinem Vetter dem eichsfeldischen Oberamtmann, Wilhelm von Harstall besiegelt und unterschrieben [e]). Warum der junge Probst seine Stelle abgetreten habe, ist mir nicht bekannt; es ist aber noch vor dem Ende des J. 1605 geschehen.

Valentin Herdegen b. R. D. 1605 — 1639.

Seine Ernennung zum Probst finde ich nicht, wohl aber seinen Eid der Treue gegen den Pabst Klemens VIII [f]), von welchem er ohne Zweifel die Probstei erhalten

c) Histor. Abhandl. v. den geistl. Kommissar. S. 114.
d) Urk. N. LXXXI.
e) Ungedr. Urk.
f) Forma Juramenti.

Ego Valentinus prepositus Ecclesie S. Petri oppidi Nörthen Maguntine Dioecesis, ab hac hora in antea fidelis et obediens ero beato petro sancteque

ten hat *). Das Stift hat von ihm noch eine Handschrift unter dem Titel: Bericht und obſervationes wegen der Probſtei Nörten tempore D. Valentini praepoſiti partim collectae ab anno 1607, und lauft bis 1625 fort, die er aus alten Papieren von 1521 an, geſammelt hat. Die übrigen Nachrichten von demſelben ſind 1797 bekannt geworden g). Er iſt zu Erfurt 1639, wahrſcheinlich im März, geſtorben, weil ſchon am 28. deſſelben Monats der Kurfürſt Anſelm Kaſimir wiſſen wollte, wie es mit der Vergebung der hieſigen Probſtei in päpſtlichen Monaten gehalten würde h).

Chriſtoph Jagemann 1641—1660.

Länger als zwei Jahre blieb die Probſtei dieſesmal unbeſetzt; endlich ward ſie dem Pfarrer zu Duderſtadt und Kommiſſarius Chriſtoph Jagemann zu Theil, welcher ſelbſt am 12. Mai 1641 Beſitz davon nahm i).

cteque et apostolice Romane Eccleſie et Domino nostro, Domino Clementi PP. VIII. ſucceſſoribusque ſuis canonice intrantibus. Non ero in conſilio, tractatu vel facto, ut vitam aut membrum perdant, ſed etc. etc. ſic me Deus adjuvet et hec ſancta dei Evangelia.

J. Bronhe.

g) Eichsfeldia docta. p. 135.

h) Ungedr. Urkunde.

i) Urk. N. LXXXIX.

*) Noch vor dem 5. März 1605, an welchem Tage Klemens VIII. geſtorben iſt.

Sein Andenken erhält sich noch in der Cyriakus-Kapelle, wie oben §. 21. gemeldet worden; auch ist seiner in der historischen Abhandlung von den geistlichen Kommissarien gedacht [k]).

Andreas Burkard, der Theol. u. b. R. Licent. 1660 — 1671.

Wie in dem Kommissariate, also auch in der Probstei folgte auf den vorigen Andreas Burkard. Er war von Ingolstadt, wo er als Kaplan zu St. Moritz das Institut des Ehrw. Holzhausers 1649 angenommen hatte, mit Ulrich Rieger und Johann Weissenrieder 1654 nach Wirzburg gekommen, dem dasigen Seminarium vorzustehen [l]). Von da wurde er 1660 von dem Kurfürsten Johann Philipp nach Duderstadt, und 1664 wahrscheinlich nach Frankfurt versetzt. Daselbst hat er als Dechant im St. Leonards-Stift am 18. Febr. 1671 das Zeitliche verlassen [m]).

Herwig Böning, b. R. Dr. 1671 — 1722.

Seit 1666 war Böning Kommissarius gewesen, am 19. April 1671 wurde er auch von dem Kurfürsten Johann Philipp zum Probst ernannt, und blieb es 51 Jahr lang bis den 15. Sept. 1722 [n]).

Jo-

k) S. 120 — 124.

l) Vita venerab. Holzhauser edit. Mog. p. 89 et 97.

m) Catalog. pie defunct. Sacerdot. instituti Clericorum etc.

n) Historische Abhandl. von den geistlichen Kommissar. S. 125. und Eichst. Docta p. 234.

Johann Georg Klinkhard, Dr. der Theol. 1722. 1738.

Dieser ward dem Kommissarius Böning 1720 adjungirt, und bekam nach dessen Tode, am 22. October, die Probstei, welche er bis den 9. Jan. 1738 behielt, da er zu Erdingen in Baiern starb o).

Johann Georg Ghaus 1738.

Ghaus hat eine sehr kurze Zeit, von dem 10. April, an welchem Tage er in eigner Person als Probst eingeführt worden, bis zum 25. Octob. seinem Sterbetage, die Probstei besessen p).

Anselm Martin Kost 1739—1743.

Nach seiner am 29. Jul. geschehenen Ernennung, nahm er am 24. Aug. Besitz. Er verschied den 12. April 1743 q).

Johann Georg Strimper, b. R. Dr. 1743 — 1751.

Nachdem Strimper von dem regierenden Domkapitel zu Mainz zum Kommissarius ernannt worden war, verlieh ihm der neue Kurfürst d. 23. Sept. die Probstei, welche er den 15. Octob. antrat. Gleichwohl hat er sich darüber zu Rom noch eine Bulle im Decemb. ausfer-

o) Histor. Abhandl. ꝛc. S. 131.

p) Ebendas. S. 132.

q) Ebendas. S. 133.

tigen lassen [r]). Der 20ste März war der letzte seines Lebens [s]).

Joh. Franciscus Huth, der Theol. Dr. u. b. R. Licent. 1751—1781.

Der Kurfürst Joh. Friderich Karl versetzte ihn von dem Kommissariate zu Amoeneburg nach Dudersstadt, und machte ihn am 23. April 1751 auch zum Probst. Er war es dreißig Jahr [t]); der neue Altar neben dem Pfarraltare in der Stiftskirche, und die theils im Chore, theils in der Sakristei hangenden Bilder sind ein Geschenk von ihm.

Hr. Gottlieb Bögner 1782.

Der jetzige Hr. Probst von Bischofsheim gebürtig, Kommissarius zu Aschaffenburg, Scholaster in dem dasigen Stifte und Kanonikus in der Bartholomäus-Kirche zu Frankfurt, ist den 9. Jan. 1782 von dem Kurfürsten Friderich Karl Joseph ernannt worden [u]).

§. 57.

Dechante.

Die Reihe der Dechante ist minder vollständig, als die der Pröbste; sie folgt hier so, wie wir sie aus zerstreuten Urkunden haben zusammentragen können.

Ver-

r) Urk. N. CXL. et CXLI.
s) Histor. Abhandl. ꝛc. S. 134.
t) Ebendas. S. 136 u. f.
u) Ungedr. Urkunde.

Bernard *) 1208.

B. bewilligte 1208 mit dem Kapitel, daß der zwischen dem Bischof von Paderborn und dem Blasius-Stift zu Nordheim entstandene Streit, wegen eines Guts in Husenberg, durch die Probe des glühenden Eisens entschieden werden möchte v).

H. Henrich oder Hermann 1224.

Er verglich sich 1224 mit dem Blasius-Stift zu Nordheim, wegen eines Theils des Zehnten zu Hillerssen w).

Konrad 1242 und 1265.

Man findet ihn als Zeuge in einer noch ungedruckten Urkunde von 1242, worin Poppo von Plesse beim Kapitel zu Nörten, seine Güter in Billigeshausen dem deutschen Orden übergab. Im J. 1265 kömmt er wieder als Zeuge vor x).

Ludolf 1285.

Diesen kennen wir ebenfalls aus einer von Hr. Wenk gelieferten Urkunde y).

Johann

v) *Scheid* Cod. diplom. p. 681.

w) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. I.

x) Wenk Urkundenb. zum II. B. der Hess. Gesch. S. 196.

y) Ebendas. S. 218.

*) Vermuthlich hat er so geheißen; in der Urkunde steht nur der erste Buchstab von seinem Namen.

Johann 1309 und 1313.

Johann ist nicht nur in unsern eigenen Urkunden von 1309 [z]), 1311 [a]) und 1313 [b]) bekannt, sondern auch bei auswärtigen Schriftstellern, weil er im J. 1309 die Mainzische Dioeces visitirt hat [c]).

Burkard 1323.

Er war mit zugegen, da Ludolf, Henrich und Hermann von Nedeheim den vierten Theil des Zehnten am genannten Orte 1323 dem Blasius-Stifte schenkten [d]).

Bernard 1341.

Von ihm ist der Aufsatz über die Stiftung der Magdalenen-Vikarie [e]).

Johann 1386.

Die Gemeinde Bischausen machte bei ihm aus, daß in ihrer Kapelle alle Jahre drei Messen gelesen wurden [f]).

Dr.

z) Ungedr. Urkunde.
a) Urk. N. XXI.
b) Urkdb. zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. LXXXII.
c) Joannes Decanus Northeim. visitator Dioeces. Moguntinae in favorem decani in ecclesia Bardevicensi electiones ad praebendas vacaturas cassas irritas et inanes pronuntiat 1309 V idus Octob. Schlöpk. Chr. Bardev. p. 254.
d) Urkdb. zum II. B. der Eichsf. Gesch. N. XXXI.
e) Urk. N. XXXIII.
f) Urk. N. XLII.

Dr. Bertold Heyersen 1472.

Dieser ist der erste, dessen Geschlechtsname bekannt ist [g]).

Konrad 1481.

In dem erwähnten Jahre am ersten Sonntage nach Ostern belehnte Konrad, als Dechant des Stifts Steine und des h. Peters zu Nörten, Bertold von Gladebeck mit zwei Hufen Landes [h]).

Nach diesem hat das Stift, ich weis nicht warum, lange keinen Dechant gehabt; an dessen Statt war der Senior die erste Kapitels-Person.

Hermann Seiger, Senior, 1490.

Als das Kapitel dem Benediktinerorden die Güter des Kl. Steine 1490 zurückzugeben versprach; war kein Dechant bei dieser Unterhandlung, sondern Seiger als Senior mit den übrigen Kapitularen [i]).

Henning Primme, Senior, 1517.

Er war zugleich Scholaster und fertigte 1517 eine Urkunde über eine geistliche Stiftung aus [k]).

Hen-

g) Geschichte der Stadt Göttingen III. B. S. 212.

h) Aus einer alten Handschrift.

i) Ungedr. Urkunde.

k) Urk. N. LIX.

Henrich Bulle.

Im Jahr 1520 bekam Henrich das Beneficium in der Kapelle beim Siechenhause [l]; er ist 1551 gestorben [m].

Peter Rolers 1572.

Peter stiftete am 17. Apr. 1589 eine Messe, die alle Mitwoche gelesen werden sollte [n]; damals war er schon bei 50 Jahre Kanonikus gewesen.

Matthäus Wedekind 1603 Senior, nachher Dechant.

Wedekind wird 1603 noch Senior genannt [o], dagegen ist ihm in einem Notariats-Instrument vom 6. Nov. 1605 der Dechants-Titel beigelegt [p]. Auf seinem Grabsteine war auch noch Decanus, obgleich verstümmelt, zu lesen. Matthäus hat sein Testament, soviel ein kurzer Auszug daraus anzeigt, am 19. März 1609 gemacht. Der eigentliche Sterbetag ist nicht bekannt, weil der Rand des Leichensteins, worauf das Datum gestanden hat, abgebrochen ist.

M. Valentin Umbach, Senior, 1617 [q].

Wie lange er Senior gewesen ist, wissen wir nicht; im J. 1631 war er zuverläßig schon todt.

Jo-

l) S. oben §. 21. N. 13.
m) Urk. N. LXVIII.
n) Ungedr. Urkunde.
o) Urk. N. LXXX.
p) Ungedr. Urk. q) Ungedr. Urk.

Johann Pape, Senior, 1631.

So wird er in einem alten Kirchen-Manual angeführt.

Justus Budäus, Senior, 1636.

Unter den Kapitularen, welche 1636 den Chor wieder bauten, war Budäus der älteste [r]).

Markus Hartung, Sen. nach 1640—1651.

Nach des vorigen Tode wurde Hartung Senior; er residirte aber nicht hier, weil er zu Erfurt im Severus-Stifte auch Kanonikus und Scholaster war [s]). Daselbst hat er am 1. December 1651 sein Leben beschlossen.

Ernst Kanne, Senior, 1651—1670.

Nun kam das Seniorat an Ernst Kanne, der, weil er den Anfang und die Fortsetzung der Streitigkeiten zwischen Mainz und Braunschweig wegen des Gerichts Hardenberg erlebt und gesehen hatte, 1668 nach Witzenhausen vor eine kaiserliche Kommission berufen wurde, Zeugniß über gewisse Artikel abzulegen [t]). Am 14. Febr. 1670 ward er in die Ewigkeit berufen.

Christian Weinrich, Dechant, 1670—1692.

Christian, aus dem Institut des ehrw. Bartho. Holzhausers, war bisher Kaplan in Duderstadt gewesen;

r) S. oben §. 27. Note d.
s) Falkensteins Thür. Chron. II. B. S. 1010.
t) Urkdb. zum I. B. der Eichsf. Gesch. N. CXVIII.

weſen; 1670 den 4. März ſtellte ihn der Kurfürſt Johann Philipp als Pfarrer und Dechant an u). Das Kapitel legte ihm den 6. Febr. 1673 die Präbende des ehemaligen Kanonikus Buſch für ſeine Arbeit zu v). Von ſeinem Dienſteifer iſt mehrmals Meldung geſchehen w). Er hat die Dechanei etwa 1691 reſignirt, iſt nach Baiern gezogen und dort den 3. Febr. 1692 geſtorben x).

Johann Theodor Klinkhard 1692—1704.

Nachdem er 12 Jahre in ſeiner Geburtsſtadt Dudenſtadt dem Pfarrer in der Seelſorge Beiſtand geleiſtet hatte, ward er von dem Kurfürſten Anſelm Franz den 16. Jun. 1692 zum Stifts-Dechant ernannt, und am 31. Jan. 1693 von dem Kommiſſarius Böning vorgeſtellt y). Er reſignirte die Dechanei in die Hände des Erzbiſchofs Lotharius Franciſcus 1704, der ihm die Pfarrei Stadtworbes verlieh, wo er am 31. Mai 1717 geſtorben iſt. Libo-

u) . . . Sed volumus inſuper ac ordinamus per praeſentes, ut quo fideliter ſit atque exactior tum divini cultus, cum aliarum rerum ad Eccleſiam ſpectantium cura et administratio, capitulo posthac veluti Decanus praeſideas, ac pro tali ab omnibus et ſingulis ejus membris agnoscaris. Datae Herbipoli 4. Martii 1670.

Joes Philippus El Am Epp.

v) Stifts-Protok.

w) S. §§. 48. 49 u. f.

x) Catalog. pie defunct. ſacerdot. Instituti clericorum etc.

y) Stifts-Protok.

Liborius Lingemann 1704 — 1709.

Auf gedachte Resignation erhielt Lingemann von Heiligenstadt der R. Dr. und Pfarrer zu Stadtworbes [z]) die Dechanei zu Nörten am 24sten Jul. 1704. Er nahm Besitz davon den 25sten August und fing den 1sten Februar 1705 an zu residiren. Er hat 1709 die Dechanei resignirt und ist von dem Erzbischof nach Oberursel versetzt worden, wo er als Landdechant 1726 den 15ten Mai sein Leben geendigt hat [a]).

Lukas Kunkel 1709 — 1715.

Lukas Kunkel von Heiligenstadt ist 1700 Kanonikus zu Amoeneburg und Pfarrer in Bommersheim gewesen, und den 1sten Sept. desselben Jahrs Regens im erzb. Seminarium zu Mainz geworden [b]). Von da ist er den 1sten Mai 1704 auf die Pfarrei Oberursel gekommen, und hat den 6. Apr. 1707 das Kanonikat zu Nörten bekommen, welches sein Bruder Jodokus Kunkel, nachdem er zu Heiligenstadt Scholaster geworden war, resignirt hatte. Endlich bekam er die hiesige Dechanei und ward am 1sten Febr. 1709 von dem Senior Papen eingeführt.

z) Er hat 1702 ins Kirchenbuch geschrieben: Sub me Liborio Lingemann I. U. D. de facultate parisiensi Stadtworbianorum parocho et decano rurali baptizati sunt sequentes.

a) Eichsfeldia docta p. 242. Sein Sterbetag ist in dem oft angeführten Catalogo pie defunctorum, worauf ich mich verlassen hatte, unrichtig angegeben.

b) *Severus* append. ad paroch. Mog. p. 247.

geführt c). Am 5ten Mai früh morgens ward er im Bette tod gefunden, nicht ohne Muthmaßung, daß ihm Gewalt geschehen sei.

Henrich Weinrich 1715 — 1716.

H. Weinrich von Heiligenstadt hatte seit den 1sten Febr. 1702 ein Kanonikat besessen und seit dem 3ten Apr. auch die Pfarrei versehen. Am 25sten Jun. 1715 ward er Dechant, und schon den 14ten Februar 1716 war er nicht mehr.

Gregorius Petrus Weinrich 1716 — 1724.

Gregorius Petrus den 8ten Octob. 1673 zu Reinolderode geboren, hat den 2ten Jun. 1700 ein Kanonikat zu Nörten bekommen und ist den 18ten Mai 1716 zur Dechanei befördert worden. Er war ein Mann, der sich durch fleißiges Studieren auf hohen Schulen, und auf Reisen Kenntnisse und Erfahrung verschafft hatte. Nachdem er hier 8 Jahre Dechant und Pfarrer gewesen war, so bestimmte ihn der K. Lothar Franz zum Dechant zu Heiligenstadt, wo er auch Kanonikus war; deswegen zog er dorthin, und starb im hohen Alter am 4ten Decemb. 1752.

Andreas Christoph Kanemann 1725 — 1752.

Er war von Nörten gebürtig und studierte Theologie zu Bamberg, wo er auch Baccalaureus geworden ist, da er von Karl IV. preces auf das hiesige Stift bekam. Er nahm Besitz den 2ten März 1716 und ging den 1sten

c) Stiftsprotok.

1sten Februar 1719 zu Kapitel. Nachdem sein Vorfahr nach Heiligenstadt gezogen war, trat er am 26sten Mai 1725 die Dechanei an. Seit dem hat er nur zu oft Gelegenheit gehabt, die Rechte des Stifts mündlich und schriftlich zu vertheidigen. Aus allen seinen schriftlichen Aufsätzen, deren er nicht wenige hinterlassen hat, leuchtet Klugheit, Vorsicht und Standhaftigkeit hervor. Ob er gleich in seinem Testamente den vorgesetzten Zweck nicht ganz erreicht hat: so bleibt man ihm doch für milde Stiftungen, wozu er 4000 rthlr. bestimmt hat, ewigen Dank schuldig. Am 2ten November 1752 verließ er das Zeitliche.

Petrus Franciscus Groß 1753 — 1766.

Neuendorf ist sein Geburtsort. Nach vollendeter Philosophie zu Heiligenstadt, studierte er zu Erfurt d) und Mainz die Theologie und Rechtsgelehrsamkeit; und ward in letzterer Stadt Correpetitor bei einem Grafen von Ostein. Dadurch bahnte er sich den Weg zu der hiesigen Dechanei, die er am 25sten Jan. 1753 in Besitz nahm. Der siebenjährige Krieg, worin Nörten hart mitgenommen worden, hat ihm viel Kummer und Schaden verursacht. Wegen seiner Gastfreiheit, Aufrichtigkeit und Herzensgüte ist er bei Jedermann beliebt gewesen. Der 9te Jan. 1766 war der letzte seines Lebens.

d) Daselbst ist im Drucke erschienen: Tractatus theologicus sive brevis epitome de sponsalibus et matrimonii sacramento etc. praeside R. P. Jacobo Emmerich Theologiae prof. Erfordiae 1747 30. Aug. Aus diesem Werk hat Groß defendirt.

Philippus Nereus Fraatz 1766.

Der jetzige Hr. Dechant, von Bilshausen gebürtig, hat von dem Kurfürsten Emmerich Joseph die Dechanei erhalten und durch den Pfarrer in Bilshausen Jodokus Eikemeier den 31sten Jan. 1766 Besitz nehmen lassen, nachdem er 7 Jahre zu Miltenberg Kaplan gewesen war.

§. 58.

Scholaster.

Bei dem Verzeichnisse der Dechante, wird man schon gewahr, daß auch die Scholasterie schon lange hier eingegangen ist. Die wenigen Scholaster, die noch in Urkunden gefunden werden, wollen wir hier verzeichnen.

Johannes.

Er steht als Zeuge in einer Urkunde von 1283 [e]). Wahrscheinlich war er zugleich Richter zu Nörten 1274, in welchem Jahre Dnus Johannes Judex de Northene bei einer dem Kl. Höckelheim gemachten Schenkung vorkömmt [f]).

Ludolf.

Den Scholaster Ludolf findet man 1298 als Zeuge [g]), und mit dem Titel eines Richters zu Nörten

e) *Scheid* cod. dipl. p. 883.

f) Wenk. Urkdb. zum II. B. Hess. Gesch. S. 208.

g) Scheid v. hoh. u. nied. Adel S. 86.

ten [h]). Glaublich hat er 1313 die Scholaſterie noch gehabt [i]).

Henrich von Grone 1341.

Henrich ſtiftete 1341 mit dem Prieſter Konemund von Waken, die Magdalenen-Vikarie in der Kruft [k]).

Johann von Steine 1352.

Mehr als ſein Name und daß er in gedachtem Jahre Scholaſter war, iſt von ihm nicht bekannt [l]).

Engelhard 1386.

Nach dem Beiſpiele Henrichs von Grone, hat er 1386 in der kleinen Kruft die Vikarie des h. Euſtachius geſtiftet [m]).

Bertold Jaens 1490.

Die Nachfolger des vorigen vermiſſen wir bis auf Bertold, der 1490 die Abſonderung der Kirche zu Steine, von dem hieſigen Stifte mit bewilligte [n]).

Hen-

h) Ungedr. Urk.

i) Urkdb. zum I. B. der eichsf. Geſch. N. LXXXII.

k) Urk. N. XXXIII.

l) Orig. guelf. Tom. IV. praef. p. 82.

m) Urk. N. XLIII.

n) Ungedr. Urk.

Henning Pvimme 1517 o).

Nach ihm findet man keinen Scholaſter mehr. Nach den Statuten, wie ſie 1574 beſtätigt worden, ſollte man urtheilen, es müſſe damals noch ein Scholaſter beim Stifte geweſen ſein p); allein es war hier ſo wenig ein Scholaſter, als ein Dechant. Beide werden bloß deswegen angeführt, weil die alte Eingangsformel geblieben iſt. Der Kurfürſt Anſelm Franz wollte die Scholaſterie wieder herſtellen, und ernannte am 16ten Jun. 1692 den Kanonikus Chriſtoph Döring zum Scholaſter q); ich finde aber nicht, daß ſeine Verordnung vollſtreckt worden ſei.

o) Urk. N. LIX.

p) Urk. N. LXXII.

q) 2do pro majori authoritate Eccleſiae veſtrae vacantes ſcholaſteriae et cantoriae praelaturas reſtaurari volumus, et per praeſentium tenorem reſtauramus, *in ſcholaſticum nominantes Chriſtophorum Döring* ſeniorem, et cantorem Andream papen ſubſeniorem; praeterea ordinantes, ut quilibet eorum ratione muneris ſibi incumbentis, unius praebendae (quarum duas vacare et in commune diſtribui intelligimus) redditibus gaudeat.

in arce S. Jois Achaffenb. 16. Jun. 1692. *Ex ordinatione Anſelmi Francisci* Archiep. et Elect. Mogunt.

Druckfehler.

In der Geſchichte.

Seite 16. Zeile 7. lies Corbej. ſtatt Corbes. S. 67. Z. 17. l. juramento ſt. juramenta. S. 87. Z. 16. l. heimlich ſt. feierlich. S. 89. Z. 21. l. praeſentando ſt praeſentandi S. 102. Z. 22. l. beherbergen, ihnen, ſt. beherbergen thnen. S. 145. Z. 13. l. wahrſcheinlich ſt. wahrſcheinüg. S. 167. Z 13. l. Leutershagen (lentershagen) ſt. Leutorſchagen. S. 178. Z. 7. l. comparare ſt. comparere. S. 192. Z. 4. l. haben, und ſt. haben. und.

In den Urkunden.

S. 35. Z. 13. l. Ekesvelt ſt. Ekewelt. S. 50. Z. 27. l. jeghewordich ſt. inghewordich. Z. 32. l. kore ſt. korn. S. 52. Z. 14. l. geheten ſt. gehnten. S. 59. Z. 3. l. ſancti ſt. ſancti. S. 60. Z. 2. l. ſtatuuntur ſt. ſtatuntur. S. 60. Z. 11. l. conſtitutarum ſt. conſiſtentarum. S. 70. Z. 28. l. noſtri ſt. uoſtri. S. 82. Z. 10. l. ghnefket ſt. ghnesket. Z. 22. l. renenſes ſt. verienſes. S. 84. Z. 29. l. parochialem ſt. parochialam. S. 90. Z. 3. l. ſicuti ſt. ſecuti. Z. 17. l. florenis ſt. florinis. S. 94. Z. 1. l. gnantem Hern ſt. gnanter Her. S. 96. Z. 10. l. sleunigen ſt. slennigen. S. 97. Z 27. l. menzſch. S. 98. Z. 32. l. went ſt. wens. S. 104. Z. 9. l. ſiti, ſt. ſiti. S. 113. Z. 31, l. contentis ſt. cententis. S. 114. Z. 24. l. noſtra ſt. notra. S. 117. Z. 31. l. Kohlrauſchen ſt. Rohlreſchen. S. 124. Z. 22. l. quam ſt. quamquam. de ſt. der. S. 172. Z. 25. l. praedicandi ſt. prodicandi. S. 206. Z. 34, l. noſtrae ſt. noſtra. S. 222. Z. 8. l. provinciae ſt. procinciae. S 225. Z. 25. l. inſignis ſt. inſignia. S. 226. Z. 29. l. diviſim ſt. didiſim.

Digitized by Google

Urkundenbuch

zu der

Geschichte des Peters-Stiftes

in Nörten.

Digitized by Google

I. *

Arnoldus Arch. Mog. poſſeſſionem ſylvae Meiſſenberg Capitulo Nörtenſi Confirmat 1155.

In nomine ſancte et individue Trinitatis.

Arnoldus divina favente Clementia Moguntine ſedis Archiepiſcopus. Ad noſtrum ſpectat officium, quos gratuita dei bonitas nomine et dignitate pontificatus dignata eſt honorare et ſublimare; ita Predeceſſorum noſtrorum inherere veſtigiis, ut quecunque eos rationabiliter et pia devotione ſecundum honorem et ad incrementum Eccleſie ſtatuiſſe invenerimus, non ſolum tanquam lege inviolabili ſancita rata teneamus, verum etiam auctoritate noſtra ſtabilire et corroborare ſtudeamus; et ſiquid ex nobis ſuperaddere poſſimus, in hoc opus dei et meritum noſtrum augere non neggligamus. Noverint igitur univerſi, tam futuri quam preſentis evi Chriſti fideles, qualiter beate memorie *Lupoldus*, predeceſſor noſter in partibus Saxonie in quadam curte ſua Norzun nuncupata ad ampliandum in Eccleſia ſancta cultum divinum, Canonicorum conventum ordinaverit, et in decimis, agris, ſilvis, pratis, paſcuis aquis aquarumque decurſibus et in rebus ceteris, que ad humanum ſpectant commodum, legitima traditione certa ſtipendia eis conſtituerit. Honeſtate igitur fide et devotione eorundem Canonicorum provocati, omnia que eos poſſidentes invenimus et ſpecialiter partem foreſti noſtri jam dicto pago adjacentis a venerabili prefato anteceſſore

noſtro ipſis contraditam, videlicet *meinſenberc* ſurſum verſus orientem tendentem, *quem a ſilva noſtra ſecernit et disjungit iminngedal* et fluvius interfluens qui interdum intenſione caloris exſiccatur, preſenti pagina impreſſione ſigilli noſtri inſignita eis ſtabilivimus et banno noſtro confirmavimus. Siquis ergo Predeceſſoris noſtri prenominati legitimam traditionem et auctorabilem noſtram Confirmationem auſu temerario caſſare et infringere attemptaverit, ſciat ſe anathematis vinculo ſe innodatum et niſi reſipuerit, eterno ſupplicio deputatum. Hujus rei teſtes ſunt Hartmannus major prepoſitus, Sigelous Camerarius, Hartwinus decanus, Cunradus prepoſitus beati Gingolfi. Capellani *Magiſter Baldewinus.* Rudingus. Dragabodo. Winterus. Laici quam plures. Et *Cunradus de Roeſtorp Helmewich de Roſteberc* Hildebrecht de eddeshem *Gumprecht de Roeſtorp.* Hec autem confirmatio facta eſt anno dominice incarnationis MCLV. indictione III regnante glorioſiſſimo Rege *Friderico hujus nominis primo.* expeditionis ſue italice anno primo. Data Moguntie XII. Kal. Julii per manum *Gernoti tunc Notarii.*

Exemplar hujus diplomatis apud Guden. cod. dipl. T. I. p. 223. non eſt ſine mendis, quare novum autographo plane conſonum edendum cenſui.

II.

Fridericus Praepoſitus Nörtenſis Capitulo diviſionem bonorum concedit 1253.

Fridericus dei gratia Northunenſis eccleſie prepoſitus univerſis Chriſti fidelibus tam preſentibus, quam futuris hanc litteram inſpecturis in perpetuum. Juſtis peten-

petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum et vota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Hinc est quod vestre universitati presentium insinuacione declaramus, quod nos decimam in *majori Snen* cum omni utilitate et universis attinentiis et decimam in *Sulingen* et decimam in *Bergodeshusen* similiter cum omnibus appendiciis suis denarios censuales de Berkenevelt videlicet IIII solidis minus quam quinque talenta heiligenstaden: monete cum denariis vecture in Snen IIII marcas et dimidiam argenti, quas litones nostri in Curia nostra Northunensi duobus temporibus anni, scilicet in rogationibus et in communi ebdomada persolvere tenentur et XVI denarios de ipsa Curia cum vecturis litonum predictorum dominis Canonicis ecclesie nostre Northenensis ut ab ipsis eo modo simus sequestrati, ne ad nos ammodo de prebendis suis habeant respectum libere et absolute dimisimus, ut ipsi de his predictis prebendas suas annuatim recipiant et ea ad usus suos perpetuo convertant. Datum *Everstein* anno gratie M CC LIII VI idus Novemb. Quia nostro sigillo caruimus, presens scriptum sigillo *fratris nostri comitis Lodewici* fecimus roborari.

III. *

Divisio bonorum inter praepositum et capitulum Nortense 1254.

Fridericus dei gratia Northunensis ecclesie prepositus universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris hanc litteram inspecturis salutem eternam in Dno. Cum adversus Calumpnias ex variis casibus emergentes scriptorum cautio valeat precavendas, necessa-

rium eſt ut ea, que in rebus utilibus gerimus, ſcriptis tradere ſtudeamus, quatenus eorum ſuffragio maneant inconvulſa. Quapropter univerſitati veſtre inſinuatione preſentium declaramus, quod *cum amminiſtratio prebendarum Canonicorum Northunenſium per nos exiſteret, ipſi Canonici a diſpenſatoribus noſtris negligenter in prebendis ſuis expediti ſepius defectum intolerabilem paſſi fuerint*, hoc autem cum per crebras ipſorum querelas nobis innoteſceret, nos ultionem divinam provide formidantes ab ipſis penitus decrevimus ſequeſtrari. Et ne ipſi per nos ulterius defectum paterentur, ſed per ſe amminiſtrationem prebendarum haberent *has tres decimas in Snen, majori, in Sulingen et in Beregodeshuſen* cum omni jure et utilitate univerſisque attinentiis ſuis aſſignavimus et dimiſimus eisdem ipſorum uſui perpetuo profuturas, inſuper IIII marcas et dimidiam argenti, quas in curia noſtra Northunenſi duobus temporibus anni ſcilicet in rogationibus et in communi ſeptimana litones noſtri perſolvere tenentur, vecturas annone per eosdem litones de Sulingen adducende. XVI denarios de predicta curia denarios cenſuales annuatim de Berkenevelt percipiendos videlicet IIII ſolidis minus quam quinque talenta *heiligenſtadienſis monete* et denarios de ipſa villa ad vecturas annone de Snen pertinentes libere et abſolute dimiſimus eisdem, ut ipſi Canonici de hiis predictis bonis et rebus ſingulis annis prebendas ſuas percipiant, nullum ad nos ulterius de hiis reſpectum habituri. Hoc autem factum ut ratum et inconvulſum permaneat, preſente littera, impreſſione figilli noſtri in teſtimonium roborata ipſos communivimus. Teſtes hujus rei ſunt *Everhardus Abbas de Northem, Lutherus de Stene et Thetmarus de Reinehuſen Abbates. Everhardus de Winedhe et Ludolfus de Katelenburg prepoſiti.* item Co-

mes

mes Lodewicus de Everſtene Godescalcus miles de Pleſſe item *Hermannus ſenior et Thidericus fratres et milites de Hardenberg Hermannus junior patruelis eorum de eodem loco.* Hartlev. miles de lenghede et alii quam plures clerici et laici, Acta ſunt hec anno Dni M CC LIIII. IX. Kalend. Junii.

IV. *

Gerhardus Arch. Mog. confirmat diviſionem bonorum Eccleſiae Nörtenſis 1254.

Gerhardus dei gratia ſancte Maguntine ſedis Archiepiscopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius dilectis in Chriſto Decano et Capitulo Eccleſie Northunenſis noſtre dioeceſis ſalutem in domino. Cum dilectus in Chriſto Fridericus prepoſitus veſtre Eccleſie noſter patruus ad *tollendas diſcordias et queſtiones varias inter vos et ipſum*, amminiſtracionem veſtrarum praebendarum, quam ipſe et ſui predeceſſores veſtri prepoſiti hactenus habuerunt, vobis et veſtro ceſſerit, Capitulo aſſignans vobis loco ejus tres decimas in villa majori Snen Sulingen et Beregodeshuſin cum omni jure utilitate et pertinenciis ſuis omnibus et quatuor marcas et dimidiam argenti quas in curia ſua Northene litones ejusdem curie bis in anno perſolvere tenentur et vecturas annone de Sulingen quas iidem litones facere conſueverunt. item ſedecim denarios de ipſa curia ſua et quinque talenta minus quatuor ſolidis in cenſibus Berkenevelt annuatim et denarios de ipſa villa ad vecturam decime in Snen pertinentes, ſicut in ſuis litteris ſuper hoc confectis plenius continetur. Nos pacem et ſalutem veſtri Capituli affectantes veſtris devotis precibus inclinati in predictam ordinacio-

nem libere consentimus et expresse; ac eam in nomine Domini confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostri consensus et confirmacionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignacionem dei omnipotentis ac beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus et beati Martini et nostram se noverit incursurum. datum *Northene* Anno Domini M CC LIIII. X. Kal. Julii pontificatus nostri anno tercio.

V. *

Capitulum Ecclesiae metropol. Mogunt. consentit praefatae divisioni bonorum 1258.

W. dei gratia *prepositus*, *Jo Decanus* totumque capitulum Ecclesie Moguntine tenore presencium publice protestamur, quod cum inter dilectos in Christo prepositum Ecclesie Northenensis et decanum ibidem provida deliberacione sit taliter ordinatum, quod decime in majori Suen — — Nos proinde ordinacioni hujusmodi unanimiter consentimus sub presentium testimonio litterarum sigilli nostri munimine signatarum. datum Maguncie Anno Dni M CC LVIII. IIII. Kal. Junii.

VI. *

Gerhardus Arch. Mog. jubet compesci per censuras invasores Bonorum Ecclesiae Nörtens. 1259.

Gerhardus dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam Archicancellarius

larius dilectis in Christo decano et Scholastico Ecclesie Heiligenstadiensis Maguntine Diocesis salutem in Domino. Cum sicut ex parte dilectorum in Christo decani et Capituli Ecclesie Northunensis fuit propositum coram nobis, ipsi a nonnullis, qui nomen dei in vanum recipere non formidant, *super bonis et proventibus ecclesie graves et multiplices injurias patiantur*, nos et presumptorum refragari conatibus et dictorum decani et Capituli providere quieti volentes, discretioni vestre presentium authoritate mandamus, quatenus ipsis defensionis presidio assistentes non permittatis eos super premissis ab aliquibus indebite molestari, *molestatores hujusmodi per censuram ecclesiasticam compescendo.* datum Erfordie II id. augusti anno domini M. CC LVIIII.

VII. *

Parochia Northunensis Capitulo incorporatur.

1259.

Gerhardus Dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per Germaniam Archicancellarius dilectis in Christo Decano et Capitulo Ecclesie Northunensis Maguntine Dioeceſis salutem in Domino. *Discordiam retroactis temporibus nonnunquam inter vos et plebanum Ecclesie vestre subortam penitus amputare* et tenuitatem etiam praebendarum vestrarum aliqualiter relevare volentes jus patronatus Parochie vestre, quod ad collationem nostram pertinuit ex antiquo, vobis vestrisque successoribus in perpetuum tradimus et donamus, nihilominus indulgentes, ut habituri eandem parochiam pleno jure officietis ipsam, sicut Deo velitis reddere rationem, et quidquid de proventibus ipsius

Parochie poterit provenire, ad uſus prebendarum veſtrarum perpetuo convertatis. Ceterum quia ultronei conſenſiſtis in eo, quod *nos et ſucceſſores noſtri ſemper debeamus unam in Eccleſia veſtra conferre prebendam* volumus, ut prima ſit ea, que proxime vobis vacare contigerit, et deinceps non alia, ſed eadem, ne ſuper alia inter nos vel ſucceſſores noſtros et Capitulum aliqua diſſenſio forſitan oriatur. ut igitur ſuper iſta ordinatione noſtra nullum dubium in futuris temporibus forſitan generetur, preſentem paginam inde conſcriptam vobis et veſtris poſteris in teſtimonium duximus concedendam. Nulli ergo omnino hominum liceat ipſam infringere, vel ei auſu temerario contraire, ſiquis autem hoc attendare praeſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus et noſtram noverit ſe incurſurum. Datum Erfordie VI. idus Auguſti anno Domini MCCLVIIII Pontificatus noſtri anno Decimo.

---

*

Wernerus Arch. Mog. confirmat unionem parochiae Nörtenſis Capitulo factam 1262.

W. dei gratia ſancte Maguntine ſedis Achiepiſcopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius dilectis in Chriſto Decano et Capitulo eccleſie Nortunenſis Maguntine Dioeceſis ſalutem in Domino. Cum a nobis petitur, quod juſtum eſt tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per ſollicitudinem officii noſtri ad debitum perducatur effectum. Eapropter dilecti in domino filii, quia pie memorie G. deceſſor noſter Archiepiſcopus Maguntinus ut extirparet omnino antiquam illam diſcordiam inter plebanum

num veſtrum et vos ab olim ſubortam ſuper collatione parochie veſtre eccleſie ſic curavit decidere partium accedente conſenſu, *quod vos eccleſiam ipſam habeatis de cetero pleno jure ad uſus prebendarum veſtrarum* et Archiepiſcopus Maguntinus, qui exiſtit pro tempore, unam ſemper et nullam aliam quam eandem in eccleſia veſtra conferet prebendam, prout in literis ipſius Archiepiſcopi tum confectis plenius eſt expreſſum. Nos juſtis veſtris ſupplicationibus favorabiliter annuentes ordinationem ipſius ratam habemus et gratam auctoritate preſentium confirmantes eandem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere, ut ei auſu temerario contraire, ſiquis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beati Martini ſe noverit incurſurum. datum Maguntie II Kal. May., anno Dni MCCLXII.

VIII. *

Godescalcus de Pleſſe tres manſos in Oſtersnen vendit Canonicis Northunenſibus 1268.

In nomine domini amen. *Godescalcus miles de Pleſſe, et Burchardus dictus de Cigenberg* omnibus hanc litteram inſpecturis tam preſentibus quam futuris ſalutem in auctore ſalutis. Cum adverſus Calumpnias ex variis caſibus emergentes ſcriptorum cautio valeat precavendas, neceſſarium eſt, ut ea que in rebus utilibus geruntur, ſcriptis tradere ſtudeamus; quatenus eorum ſuffragio permaneant inconvulſa. Quapropter univerſitati veſtre inſinuatione preſentum declaramus, quod ego Godescalcus ex communi conſenſu *Giſle uxoris mee et filiorum meorum Hermanni, Ottonis et Gerar-*

Gerardi. filiarumque mearum benedicte et Gisle universorumque heredum meorum. et ego Burchardus ex consensu *Heinrici filii mei* et omnium heredum meorum tam masculini sexus, quam feminini. tres mansos in Campo ville que dicitur *Ostersnen* sitos cum allodio in ipsa villa quod dicitur *Stenhof* bonis eisdem attinente cum omni jure et utilitate tam in pascuis quam in silvis et universis in eadem villa pertinentiis conventui Canonicorum Ecclesie Northunensis pro quadraginta marcis examinati argenti usui eorum perpetuo profuturos in titulo proprietatis libere vendidimus. ut autem hoc factum ratum et inconvulsum permaneat, presente litera impressione sigillorum nostrorum roborata ipsos communivimus. Testes hujus rei sunt *Thidericus Abbas de Stene Everhardus de Winede Prepositus.* Joannes de Eddingehusen et Heinricus S. Nicolai in Gutingen plebani. item *Hartmannus de Sulingen, Johannes dictus cuso et Wernherus de Suthen milites*, philippus de eadem villa. item Joannes et Heidenricus fratres dicti Ravaningi. *Bernhardus monetarius.* Eigehordus dictus de Gemunden. Hermannus Conemundi. *Arnoldus dictus de Northum olricus de Snen.* hermannus popinun et alii quam plures clerici et laici.

Acta sunt hec anno dni M. CC. LX. VIII. XVI. Kalend. May.

IX.*

Literae Wernheri Arch. Mog. concernentes molendinum per Praep. Lupoldum recuperatum et Capitulo Northunensi donatum. 1269.

Nos *Wernherus* dei gratia sancte Maguntine sedis Archiepiscopus sacri imperii per Germaniam Archicancella-

cellarius tenore preſencium Literarum innoteſcere cupimus univerſis, quod cum dilectus in chriſto Lupoldus prepoſitus eccleſie Nortenenſis quedam bona, videlicet *molendinum adjacens curie prepoſiture nortenſis et allodium in ipſa villa* ab eadem eccleſia jam dudum diſtracta et quaſi alienata omnino, per pecuniam ſuam, quam recepit pro hereditate ſua vendita, redemiſſet intuitu pietatis reſtituens dictum molendinum ipſi eccleſie preciſe hoc modo, ut decanus et Capitulum eccleſie ante dicte receptis ab illo duarum marcarum redditibus annuatim, quas idem prepoſitus eis conſtituit libera voluntate ſuum anniverſarium peragant annis ſingulis cum tranſierit de hac vita, petens ad hoc noſtrum et noſtri Capituli Maguntini, ut ſuum propoſitum perpetuo firmiter teneatur, adhiberi conſenſum volens etiam, ut ſuorum parentum memoria habeatur die eodem. Nos pium et ſanctum ſuum propoſitum in Dno Commendantes, id de conſenſu noſtri Capituli memorati ratum et firmum habentes in nomine Dni confirmamus tenore preſencium Litteratum. Nos *Synnio Decanus* et Capitulum maguntinum prepoſiti memorati propoſito liberaliter annuentes noſtrum Sigillum preſentibus Litteris duximus apponendum. datum Lae anno Dni MCCLXVIIII. II non. Julii.

X. *

Mons Meinsberg eſt ſolius Capituli Northunenſis 1274.

Nos *Hermannus miles dictus de Roſtorp, Theodericus miles dictus de Hardenberch* recognoſcimus et proteſtamur in hiis ſcriptis, Canonicos Northunenſis eccleſie cum civibus ejusdem ville ſuper monte, qui dicitur *Meyns-*

Meynsberch et novalibus ab eodem cultis quibusdam litigasse. Tandem Canonici predicti quoddam instrumentum Arnoldi Episcopi moguntini in medium produxerunt, quod deposuit, quod montem quem suus predecessor ecclesie cum omni jure donarat, quod hanc donationem ecclesie northunensi factam a suo predecessore confirmavit et banno omnes in eodem monte impedientes ipsos dampnavit. Cives antedicti audito hoc rescripto senserunt ecclesiam diu ab ipsis et a suis predecessoribus *dampnatam* (idem ac damno affectam) in suarum animarum periculum et suorum predecessorum ita convenerunt in amicabili compositione, quod cives censum, quem a quibusdam novalibus perceperant, Canonicis ejusdem ecclesie ac agros quosdam quos liberos habuerant, liberaliter reliquerunt. hoc facto Canonici ut occurrerent dampnationi animorum predictorum civium ex gratia licentiaverunt predictis civibus ut possent rubos et ligna illius montis secare sine periculo anime sue ex licentia ecclesie ad usus suos. Ne igitur hoc in dubium revocetur, hanc literam sigillavimus sigillorum nostrorum muniminibus roboratam. Datum anno Dni MCCLXXIIII.

XI. *

Conradus miles de Berleveſen vendit Capitulo Northunensi decimam de novendecim agris in Sülingen. 1275.

Nos *Conradus miles de herleveſen* recognoscimus in his scriptis partem decime de decem et novem agris sitis in *Sulighen*, quam cum *lupprando de bernshuſen* possedimus cum consensu Mechtildis uxoris nostre plenario, nec non omnium heredum nostrorum Nor-

thu-

thunenſi Eccleſie vendidiſſe pro dimidia marca et dimidio fertone, preſtantes plenam eidem Eccleſie warandiam ſi ab aliquo contingeret impeti ſuper parte decime predicte, que vulgariter et integraliter dicitur decima minuta. Ad cujus certitudinem hanc litteram Eccleſie dedimus ſigilli noſtri munimine roboratam. Teſtes hujus rei ſunt Dnus *Johannes miles dictus de deſigherot* hermannus Flos civis in Sulighen. Lippoldus de bernshuſen, wernherus de Amekerot hartmannus de Sulighen et alii quamplures viri fide digni Datum anno Dni MCCLXXV. VIII ydus may.

XII. *

Heinr. de Hanſtein et Theoder. de Ruſteberg decem ſolidos denariorum vendunt Luppoldo praepoſito Nörtenſi 1283.

Nos *Heinricus de Hanſtein miles et Theodericus de Ruſteberg fratruelis ejus* recognoſcimus et preſentibus publice profitemur quod ego H. de conſenſu omnium heredum meorum et ego Th. de fratrum meorum conſenſu de *redditibus noſtris in Birkenevelt, quos ab eccleſia Northunenſi tenemus in feodo,* decem ſolidos denariorum annis ſingulis, dilecto nobis domino *Luppoldo Northunenſis eccleſie prepoſito* et ſuis ſucceſſoribus vendidimus perpetuis temporibus quiete et pacifice poſſidendos. In cujus rei evidenciam et memoriam firmiorem ego H. ſigillum proprium appoſui et ego Th. *quia proprium non habeo ſigillum, nobilis viri Ludolfi comitis de Bilſtein apponi pecii huic ſcripto.* datum Valentini martiris anno dni MCCLXXXIII.

XIII.

XIII. *

Hartmannus miles de Sülingen permutat curiam ſuam cum alia ibidem ſita. 1285.

Ego *Hartmannus filius hartmanni militis dicti de Sulighen* univerſis hoc ſcriptum intuentibus cupio notum eſſe, quod cum curia, que vulgariter dicitur middenmedorpe me pro parte meae hereditatis contigiſſet, que eccleſie northunenſi jure decimali extitit oneroſa. quam permutavi cum curia *henrici es ſuorum fratrum dictorum modzeval.* que curia vulgaritur dicitur Cozonis et que decimam non conſuevit ſolvere Eccleſie jam predicte tali conditione quod a curia permutata ſolvam decimam ſicut a curia medie ville ſolvi conſuevit. Et ad quoscunque talis curia transeat, obligata ſit onere decimali. Et curia medie ville libera maneat in reſtaurum a decime ſolutione. Quam permutationem canonici Northunenſes Dni decime admiſerunt. In hujus rei teſtimonium ac evidentiam hanc literam dedi Eccleſie Northunenſi Sigilli mei munimine roboratam. Teſtes hujus rei ſunt Eckehardus viceplebanus Northunenſis et *Johannes miles dictus de Sulighen* et alii quam plures fide digni. Datum anno Dni MCCLXXXV. octavo ydus decembris.

XIV. *

Indulgentiae a Gerardo Arch. Mog. pro reparatione Eccleſiae Nörtenſis datae. 1292.

Gerhardus dei gratia ſancte Maguntine ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſentes litere pervenerint ſalutem in domino ſempiternam. Sanctorum

rum meritis inclita gaudia fideles christi quoslibet assequi minime dubitamus, qui eorum patrocinia per condigne devotionis obsequia promerentur. illum venerantur in ipsis, quorum ipse gloria et retributio. Cupientes igitur universos christi fideles ad pietatis et caritatis opera quibusdam allectis muneribus indulgentiis videlicet et remissionibus invitare, ut glorificetur Dominus Deus et populus ejus delictorum suorum veniam consequatur, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus, nec non beati Martini meritis et auctoritate confisi omnibus vere poenitentibus et confessis, qui pro *reparatione Ecclesiae beati Martini in Northena Moguntine Dioecesis ex incendio miserabiliter devastate*, suas elargiti fuerint Elemosynas seu alias manus porrexerint adjutrices, aut in extremis laborantes aliquid facultatum suarum legaverint pro reparatione Ecclesie memorate, quadraginta dies de injuncta sibi poenitentia misericorditer in Domino relaxamus, ratas nihilominus habentes et gratas omnes alias indulgentias eidem ecclesie a rerevendis patribus et fratribus Dominis Archiepiscopis et Episcopis rite concessas easque tenore presencium confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Datum apud Aschaffenburg *in concilio nostro*. Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo. Indictione quinta.

XV. *

Conradi Episcopi osilienſis indulgentiae pro Ecclesia Nörtensi 1294.

Conradus Dei Gratia osilienſis ecclesie episcopus universis Christi fidelibus, quibus presens scriptum fuerit exhi-

bitum ſalutem in omnium Salvatore. Bone rei operam dare devocionem excitat, tribuit et ſalutem, ut igitur devotio fidelium ad eam eo ſtudioſius accendatur de omnipotentis Dei miſericordia et beatorum Apoſtolorum Petri et Pauli confiſi ſuffragiis, omnibus vere penitentibus et confeſſis qui *eccleſie Northunenſi olim per incendium deſtructe* de bonis a deo ſibi collatis, prout quilibet in corde ſuo deſtinaverit, manum porrexerint adjutricem, quique ipſam ſingulis diebus dominicis et feſtivis devotionis cauſa, ſeu alicujus voti gracia frequentaverint, et oraciones ſuas pro fidelibus defunctis in ea devote effuderint, authoritate nobis commiſſa quadraginta dies indulgentie de injuncta ſibi penitencia in nomine domini miſericorditer relaxamus, conſenſu dyoceſani nihilominus accedente. datum in *caſtro Wynda* anno incarnacionis Dominice M CC XC IIII feria ſexta ante feſtum beati Mychahelis Archangeli.

XVI. *

Bona Lupoldi Praepos. Nört. in Berkenfeld et Talewenden nemini ſunt obligata 1297.

Nos *Henricus miles de Hanſten et Johannes filius ſuus* hanc litteram inſpecturis vel audituris cupimus eſſe notum, quod bona in *Berkenvelde et Talewenden*, quorum procurator eſt dominus Luppoldus prepoſitus Eccleſie Northunenſis in nullo ab eodem nobis ſunt penitus obligata, quamvis idem Dominus prepoſitus litteris ſuis apertis publice proteſtatus recognoſcat, quod bona predicta pro parte ſe contingente nobis pro quindecim marcis obligaverit cum ſuis juribus et redditibus univerſis. Hoc enim ad cautelam factum eſt *propter diſcordiam, que inter ipſum prepoſitum et ſuos fra-*

trueles vicedominos eſt ſuborta. Igitur quandocunque requiſiti fuerimus hujusmodi bona absque omni pecunia reſtituemus Domino prepoſito antedicto. quamdiu vero ea ſub noſtra amborum defenſione propter diſcordiam antedictam duxerit relinquenda, proventus bonorum ſingulis annis eidem miniſtrabimus ſeu miniſtrari faciemus, ubicunque locorum eidem magis videbitur expedire. *Uno Sigillo ambo ſumus contenti.* Datum Sabbato ante Dominicam invocavit. Anno Domini MCCXCVII.

XVII. *

Gerhardus II. Arch. Mog. prohibet, ne Cives Nörtenſes immiſceant ſe rebus Eccleſiae, pleno jure Capitulo donatae 1303.

Gerhardus Dei gratia Sē Magne Sedis Archiepiſcopus S. imperii per Germaniam Archicancellarius fidelibus ſuis opidanis in Northene ſalutem et omne bonum. Inhibemus vobis diſtrictius ſub pena excommunicationis, ne contra mandatum rationabile L. prepoſiti Northuenſis comminationem, contra *ſanctiones Canonicas* de cetero vos intromittatis de rebus ad uſus Eccleſie S. Martini in Northene deputatis, ſed quicquid ſive nomine cuſtodie ſive quacunque occaſione de rebus detinetis praedictis, Decano ibidem et Capitulo praeſentetis, ad quos pertinet diſponere de eisdem, ſicut de hoc velint Deo in noviſſimo reſpondere. Super quo eciam nobis ſingulis annis rationem reddent, ſi a nobis fuerint requiſiti. *Item non intromittatis vos de campenario ibidem inſtituendo, vel deſtituendo,* vel de occupando Eccleſiam aut Cymiterium, cystis vel ediſiciis

sine licentia eorundem, maxime cum *predeceſſores noſtri donarunt dictam eccleſiam pleno jure decano et Capitulo memoratis*, in quo jure ſuo contra ſalutem propriam ipſos videmini multipliciter impedire. Datum Fritslarie Anno Dni MCCC tercio. XV. Kal. aprilis.

XVIII. *

Dotatio Capellae S. Cyriaci Northuni 1303.

Nos G. dei gratia Sancte Maguntine ſedis Archiep. Sacri imperii per Germaniam Archicancellarius dilecti noſtri Luppoldi prepoſiti eccleſie Northunenſis piis ac devotis ſupplicationibus favorabiliter inclinati, *decimam in bedewordeshuſen* quam *Thilo de Arnshuſen*, *Henricus vicedominus et Luppoldus frater ſuus*, *Henricus et Theodericus fratres de Haninſteyn* a nobis et ab eccleſia Maguntina tenebant in feodum, et nobis ad procurationem ejusdem prepoſiti liberaliter reſignarunt, ad manus noſtras recepimus dantes eam Luppoldo prepoſito memorato, *ut ex ea dotet capellam ſitam in Northene in curia prepoſiti ibidem conſtructam in honorem beati Cyriaci martyris* maguntine Dioeceſis, quam conferri volumus et ſtatuimus per eundem prepoſitum et Succeſſores ipſius actu praesbytero et non alii, quandocunque et quociescunque fuerit conferenda. Alioquin ſi forte prepoſitus ſecus attemptaret, capellam eandem cuiquam, qui actu non eſſet presbyter conferendo ipſam, collationem ex nunc decernimus eſſe nullam et ad nos vel Succeſſorem noſtrum, qui pro tempore fuerit, conferendi poteſtatem devolutam illa vice. Sacerdos autem, cui ipſa capella collata fuerit, in eadem tenebitur perſonaliter reſidere, ſingulis diebus dicere miſſam unam et *chorum cum Canonicis*

zieis ibidem horis consuetis et debitis frequentare sub obedientia loci decani existens; qui si forsitan ab ipsa Capella sine prepositi memorati petita et obtenta licentia temere ultra mensis nnius spatium absque causa rationabili absentaret, mox eam vacare decernimus ipso facto et alteri viro ydoneo actu presbytero secundum quod premittitur conferri poterit et debebit. Et ne nostra ecclesia defraudetur prefati Thylo de Arnshusen H. vicedominus et Luppoldus frater suus, H. et Th. fratres de Haninsteyn, qui nobis ipsam decimam resingnarunt, allodium eorum proprium in *Geyzelide* habens quatuor mansos nobis liberaliter tradiderunt et a nobis in restaurum supradicti feodi receperunt titulo feodali in cujus rei testimonium praesens scriptum nostro Sigillo tradimus communitum. Datum fritslarie anno Dni MCCC. tertio. in Die beati cyriaci martyris supradicti.

XIX. *

Lupoldus Praepositus Nörtensis Capitulo Ecclesiae illius decem jugera et dimidiam Curiam vendit 1304.

Nos *Luppoldus* Dei gratia Prepositus Ecclesie Northunensis publice recognoscimus in hiis scriptis, quod decem jugera in Campo Northene sita et dimidiam curiam sitam in *antiqua villa* ibidem, que bona comparavimus a quodam Wigando de hassia, vendidimus Decano et Capitulo Ecclesie nostre Northun, predicte pro quinque marcis examinati argenti cum omni jure perpetuo possidenda. Testes hujus rei sunt Dominus Reynherus Decanus, Theodoricus Cantor, Johannes de Fritslar, Arnoldus de Rusteberch, Guntherus de

Bodenhuſen Theodericus Cantoris Canonici Eccleſie heiligenſtad, et quam plures alii fide digni. In cujus evidentiam preſentes litteras Sigillo Eccleſie heiligenſtad. atque noſtro, Capitulo Eccleſie Northun. prefato tradidimus communitas. Et nos *Reynherus Decanus* et Capitulum heiligenſtad., ad inſtantiam Dni Luppoldi Prepoſiti Eccleſie Northunenſis antedicti Sigillum noſtrum appoſuimus huic ſcripto. Datum anno Domini MCCC quarto. XVI. Kalendas Julii.

XX. *

Bertoldus et Erpo de Perenhoſen vendunt Capitulo Northunenſi curiam et ſex agros

1307.

Nos *Bertoldus et Erpo de Porenhoſen fratres* univerſis ad quos preſens ſcriptum pervenerit, in perpetuum volumus eſſe notum, quod *curiam noſtram ſitam Northunis cum ſex agris in Campo ibidem ſitis*, que bona ſine omni honere advocatie, ſolutionis decime, aut cenſus ſeu cujuslibet ſervitutis poſſedimus pleno jure libera, ſicut progenitores noſtri eadem bona a tempore, cujus non extat memoria, poſſederunt, cum legitimo conſenſu *Mechtildis et Regelindis ſororum noſtrarum* ac aliorum coheredum noſtrorum, nec non omnium quorum poterat intereſſe pro tredecim marcis puri argenti vendidimus et titulo perpetue venditionis tradidimus Decano et Capitulo eccleſie Northunenſis ſimiliter pleno jure perpetuo poſſidenda promittentes ſibi cavere de evictione et debitam warandiam facere, ſiquis unquam de parentela noſtra aut aliquis hominum. quod abſit, litem aut controverſiam aliquam movere duxerit ſuper bonis eisdem, ſeu aliquo jure

aut

aut ſervitute bonorum eorundem. hoc duntaxat excepto ſi aliquis princeps aut potens, quod non ſperamus, uſurparet ſibi aliquid juris in predictis bonis propter cujus potentiam jam dictis emptoribus de evictione, ut premiſſum eſt, cavere non poſſemus, prenominatum precium ſcilicet tredecim marcas puri argenti reſtituemus ipſis, hujusmodi hereditatem noſtram venditam per reciſionem dicti contractus ad nos libere recepturi. Renunciamus etiam in hiis Scriptis per fidei dationem omni juri, actioni, exceptioni juris et facti, beneficio minoris etatis, ſi competeret et quocunque juris beneficio, quod unquam nobis contra contractum poſſet competere antedictum. In quorum omnium evidenciam, *quia Sigillis propriis caremus*, Sigillis autenticis Scilicet officialis prepoſiture Northunenſis Conventus in Stene, nec non ſtrenui militis Dni hildebrandi advocati in hardenberch preſens ſcriptum communiri procuraviimus et tradi ſepedictis Decano et Capitulo eccleſie Northunenſis. Et nos *Albertus officialis Northunenſis prepoſiture*, *Theodoricus Abbas electus in Stene* totusque conventus ibidem. et nos *Hildebrandus miles advocatus in hardenberch* teſtes ad hoc vocati interfuimus, vidimus et audivimus fieri predictum contractum ad inſtanciam predictorum contrahentium ſigilla noſtra appoſuimus huic ſcripto. Teſtes etiam ſunt Johannes plebanus in Eddingehuſen. *Bertramus plebanus in Northene*, Conradus plebanus in Parenhoſen, Conradus Sacerdos filius quondam Conradi Syfridi, *Nycolaus rector Capelle beati Cyriaci in Northene*, *Johannes de Lodingeſſen Notarius offic. Northun.* Bertoldus et Conradus de Perenhuſen fratres, Conradus de indagine: *Ludegerus de Beſeckendorp* et quam plures alii fide digni. Actum et datum anno Dni MCCC ſeptimo III Kalend. febr.

XXI. *

Fundatio vicariae B. M. V. per Johannem plebanum in Dransfeld 1311.

In nomine Domini Amen. cum Dnus exercituum Deus Sabahot Magiſter exquiſitiſſime diſcipline neminem perire ſed omnem hominem ad ſuam ineffabilem gloriam concurrere alterque ad hoc alterius juvari beneficiis pariter et exemplis doceat atque dicat: nemo accendit lucernam et ponit eam ſub modio ſed ſuper candelabrum ut qui ingrediuntur, lumen videant. Sic luceat lux veſtra coram hominibus ut videant veſtra bona opera et glorificent patrem veſtrum, qui in coelis eſt. Ne igitur quedam beneficia ut de aliis taceamus, quibus honorabilis vir Dnus *Johannes plebanus eccleſie Sancti Johannis baptiſte in Dransfelte*. Deum largitorem et retributorem omnium bonorum ex ſpeciali devotione in eccleſia Northunenſi ſpeciali cultu et honore ſempiterno tempore laudari et glorificari querit, quaſi ſub modio luceant et proficiant ſibi ſoli, ſed etiam ut eorum exemplo alii anhelantes ingredi excelſam domum glorie altiſſimi ad glorificationem divini nominis eo ardentius illuſtrentur, maxime cum de apoſtolis et diſcipulis ſuis et eorundem ſucceſſoribus ſcilicet Epiſcopis et Sacerdotibus in predicto loco evangelico magiſter veritatis imo ipſa veritas videatur dixiſſe: Vos eſtis lux mundi. hinc eſt quod nos *Johannes Decanus*, *Ludolfus Scolaſticus*, *hermannus Cuſtos hugo Bernhardus*, *Bertoldus aries*, *Johannes de Lodingeſſen ceterique Canonici eccleſie northunenſis* ad univerſorum Chriſti fidelium noticiam cupimus pervenire, quod predictus Dnus Johannes de Dransfelde ex ſpeciali devotione ac eciam dilectione, quam nobis in multis exhibuit prout opere demonſtravit toto cordis ſui deſide-

rio

rio cultum et honorem divinum in prefata noſtra eccleſia Northunenſi cupiens ampliari *unam vicariam perpetuam* cum ſex marcarum redditibus dotatam pia mentis intentione in eadem eccleſia comparavit in honorem Dei et beate Marie Virginis glorioſe cum noſtro pleno et unanimi conſenſu et diſcretorum conſilio rationabiliter ac ſollicite ordinando, ut vicaria hujusmodi clerico idoneo Deum timenti actu presbytero *de conſenſu totius Capituli noſtri per Decanum noſtrum qui pro tempore fuerit, conferatur.* De cujus eciam Decani obedientia erit eidem vicarius et tanquam Canonici ejusdem eccleſie ipſius ſtabit monitis et mandatis in omnibus licitis et honeſtis *officiabitque altare beati petri cottidie* impedimento tantum legitimo ſeu rationabili non obſtante unam miſſam expediendo diei hora magis noſtro Capitulo oportuna. Inſuper ad modum Canonicorum eccleſie Northunenſis choro deſervire tenebitur et deſerviet aſſidue vices ſuas diligenter in divinorum officiis obſervando. ad hec autem omnia et ſingula premiſſa fideliter promovendum, firmiter manutenendum et inviolabiliter obſervandum nos noſtrosque ſucceſſores in perpetuum aſtringimus et obligatos eſſe volumus Litteras per preſentes in majorem evidentiam et firmiorem memoriam omnium premiſſorum noſtro Sigillo eccleſie communitas. Actum et datum anno Dni MCCC undecimo VIII id. Januarii.

XXII. *

Permutatio quorundam Bonorum inter fratres de Hanſtein et Capitulum Nortenſe 1313

Petrus Dei gratia S. Maguntine ſedis Archiepiſcopus. Sacri imperii per Germaniam Archicancellarius fideli-

bus ſuis dilectis *Henrico et Luppoldo fratribus de Hanſtein et Henrico Vicedomino in Ruſteberg* gratiam ſuam et omne bonum. Oblata nobis ex parte veſtra extitit petitio in haec verba: Reverendo Dno Suo Dno Principi Archiepiſcopo Moguntino Henricus et Luppoldus fratres de Hanſtein nec non Henricus vicedominus in Ruſteberg Servitium in omnibus tam debitum quam paratum. Veſtra ſciat Reverentia, quod honorabilibus Viris Domino Luppoldo Prepoſito, nec non Decano et Capitulo Eccleſie Northunenſis, *bona noſtra in dicta villa Northene et Campis ibidem ſita* videlicet dimidium manſum cum *cenſu de novem curiis, quibusdam pullis abſtinentialibus**) et decimis eorundem, item unam aliam curiam ibidem et *dimidium molendinum in Biſchovishuſen* juxta caſtrum Hardenberg, de quibus quatuor libre et duo ſolidi Heiligenſtadienſis monete annuatim pro penſione ſolvuntur, que bona et quas penſiones aſſignamus dicto Domino *Luppoldo prepoſito et ſue prepoſiture memorate pro parte ſua*, item unum manſum viginti et ſex jugera continentem et tres areas duo jugera continentes, que ſe ad quatuor libras et unum ſolidum heiligenſtadienſis monete annue penſionis extendunt, que bona et quas penſiones aſſignamus *dictis dominis Decano et Capitulo Nortunenſis Eccleſie predicte pro parte eorum*, que bona omnia predicta, tanquam alia bona noſtra communicata manu a vobis et veſtra Eccleſia tenemus, deſideramus permutare, ſi etiam veſtra gratia poterimus obtinere pro bonis Domini prepoſiti, decani et Capituli predictorum ſitis in villis *Berkenevelde, Dalwende, Schelmenrode et Hattenrode* cum omnibus eorum pertinentiis que ſe extendunt

*) Carnis triviales (*Faſtnachtshühner*). Guden. Cod. d. T. I. p. 639.

dunt communiter ad octo libras et tres ſolidos heiligenſtadienſis monete, ſi deſolata non eſſent, videlicet de triginta et novem manſis tam Domino prepoſito et prepoſiture quam Decano et capitulo predictis, annis ſingulis perſolvendas et cum dicte ville cum ſuis reditibus veſtro Caſtro Hanſtein et nobis exiſtant in vicino et ipſas propter vicinitatem commodius reſpicere poſſimus et tueri veſtre ſupplicamus Reverentie fideliter et attente, quatenus permutationem predictam, ex qua nullum vobis, vel Eccleſie veſtre generatur prejudicium, que etiam ea, qua vobis tenemur, fide referemus confidenter veſtro benigno conſenſu accedente digna approbatione, quia bona predictarum villarum cum ſuis pertinentiis pro bonis in villa et Campis Northene a vobis et Eccleſia veſtra in feodum tenebimus et tenere volumus, eatenus dummodo bona noſtra in villa in Campis Northene ſita predicta in jus et proprietatem Domini Lupoldi et prepoſiture ejusdem, Decani et Capituli Eccleſie Northunenſis transferatis. Renuntiamus etiam intuitu prefate permutationis pro nobis et noſtris heredibus, bonis omnibus ſupradictis jus noſtrum in Dominum prepoſitum et prepoſituram ipſius, nec non Decanum et Capitulum predictis et ipſorum Eccleſiam plenarie transferentes. Datum anno Domini MCCCXIII, Kal. martii. Verum quia predicte veſtre petitionis admiſſio vobis eſt utilis nobisque vel noſtre Eccleſie in nullo prejudicialis, prout nobis per fidem, in qua nobis teſtimonium retuliſtis, ipſam admittimus, et dicte permutationi tenore preſentium conſentimus, bona predicta, que a nobis tenuiſtis in feodo, videlicet dimidium manſum cum cenſu de novem curiis, *quibusdam pullis abſtinentialibus* et decimis eorundem, item unam aliam curiam ibidem et dimidium molendinum in Bi-

ſcho-

ſchovishuſen juxta Caſtrum Hardenberg, que bona et quas penſiones dicto Prepoſito northunenſi pro parte ſua aſſignastis in jus et proprietatem prepoſiti et prepoſiture ejusdem item unum manſum viginti ſex jugera continentem et tres areas duo jugera continentes per vos dictis Decano et Capitulo Northunen. pro parte eorum aſſignatas in jus et proprietatem eorundem Decani et Capituli legitime transferentes et vos communi manu de bonis in predictis villis Berkenevelde, Dalwende, Schelmenrode et Hattenrode, que per predictos Decanum et Capitulum in noſtris reſignata ſunt manibus infeodamus per preſentes eodem jure, quo predicta a nobis pheoda tenuiſtis et ſuper premiſſis damus has noſtras literas ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum Moguntie anno Domini MCCCXIII.

XXIII. *

Indulgentiae datae Nortenſi Eccleſiae a Joanne Epiſcopo Lavacenſi. 1313.

Univerſis Chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris, ad quos preſens pagina pervenerit. Nos *Johannes Dei gratia Lavacenſis Epiſcopus* Venerabilis in Chriſto Patris Domini Petri Archiepiſcopi Moguntini vicem gerens Salutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus. Licet is, de cujus munere venit, ut ſibi a fidelibus ſuis digne et laudabiliter ſerviatur, de habundantia pietatis ſue merita ſupplicum et vota bene ſervientibus multo majora tribuat, quam valeant promereri deſiderantes tam domino reddere populum acceptabilem, fideles chriſti ad complacendum ei quaſi quibusdam allectivis muneribus, videlicet indulgentiis et remiſſionibus invitamus, ut exinde reddantur divine

gratie

gratie aptiores, Cupientes igitur ut *Ecclesia Sancti Martini in Northene* moguntine dyoecesis congruis frequentetur honoribus et a christi fidelibus jugiter veneretur, omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dictam Ecclesiam in solempnitatibus seu diebus subscriptis, videlicet nativitatis, parascheve, resurrectionis, ascensionis, Epyphanie et circumcisionis Domini ac penthecostes in omnibus festivitatibus beate Marie Virginis gloriose, in diebus beatorum Johannis Baptiste et Johannis ewangeliste, in diebus beatorum Petri et Pauli et aliorum omnium apostolorum, in die Sancti Martini, beatarumque Katarine Virginis ac martiris et Marie Magdalene, nec non in die dedicationis Ecclesie ejusdem et altarium et per octavas festorum omnium predictorum causa devotionis accesserint et eam pie visitaverint, vel ad reparationem Ecclesie prelibate, *cujus dedicationem et singulorum altarium ipsius in diem festum beati Bonifacii martiris ex causa rationabili transtulimus et transferimus* in nomine domini per presentes, manus porrexerint adjutrices vel in extremis laborantes quidquam facultatum suarum eidem Ecclesie legaverint, nos de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus autoritate confisi, ad dies et festivitates singulas prenominatas, quadraginta dierum indulgentias, et eis qui Sacerdotem devote secuti fuerint, cum corpus dominicum portaverit ad infirmum, viginti dierum indulgentias, omnibus vero et singulis *ambitum claustri ejusdem Ecclesie circumeuntibus orando pro defunctis quadraginta dierum*, et pro circuitu magni cymiterii ibidem totidem dierum indulgentias de injuncta sibi penitentia vice et autoritate Domini nostri Archiepiscopi Moguntini predicti misericorditer in domino relaxamus. In cujus rei testimonium presens scriptum Sigillo

nostro

noſtro duximus roborandum. Datum anno domini MCCCXIII.

XXIV. *

Fridericus de Roſtorf Eccleſie Nörtenſi donat unum manſum in Gladebeck. 1315.

Nos *Fridericus de Roſtorp* recognoſcimus publice per preſentes, quod dotavimus preſentibus et dotamus in honorem glorioſe Dei genitricis et Virginis Marie et beate Catharine unum altare in Eccleſia Northuneuſi cum *uno manſo noſtro ſito in Campis Gladebecke* quindecim marcis puri argenti additis et adjectis renunciantes eidem manſo per litteras preſentes, quas noſtri ſigilli munimine fecimus roborari. Anno Domini MCCCXV, VII Idus aprilis.

XXV. *

Joannes et Luprandus fratres de Berneshuſen renunciant omni juri in duobus manſis in Sülingen 1318.

Nos *Johannes et Luprandus fratres dicti in Berneshuſen* tenore preſencium publice proteſtamur, quod renunciamus omni actioni et juri, ſiquod nobis competebat, aut quomodolibet competere videbatur in duobus manſis ſitis in Campis ville in Sülingen et omnibus et ſingulis eorum pertinentiis, quos manſos Decanus et Capitulum Eccleſie northunenſis emerunt a *Friderico de Lenghede Cognato noſtro* et ſibi integraliter perſolverunt, promittimus etiam veram et firmam warandiam pro noſtris legitimis heredibus quibuscunque

quod

quod *Sigillo nobilis viri Dni noſtri hermanni de Pleſſe et meo videlicet Johannis predicti, quo ego Luprandus una cum ipſo utor*, publice profitemur. Et nos Hermannus nobilis dictus de Pleſſe ad rogatum predictorum fratrum Sigillum noſtrum apponi fecimus huic ſcripto in evidenciam pleniorem. Datum anno Dni MCCC XVIII. prima dominica in adventu Domini.

XXVI. *

Iidem fratres petunt, ut Hermannus de Pleſſe literis prioribus Sigillum ſuum apponat 1318.

Datum per copiam ſub Sigillo noſtro nobili Viro Dno ſuo H. dicto de Pleſſe Johannes et Lupprandus fratres dicti de Berneshuſen ſervicium ſuum ad omnia tam debitum quam paratum. Nobilitatem veſtram preſentibus intime deprecamur, quatenus Dnis Decano et Capitulo eccleſie northunenſis Sigillum veſtrum in recognitionem concordie inter nos et ipſos ſuper duobus manſis in Sulingen ſitis facte, que jure hereditario impetivimus, ſuis literis ſuper predicta impetitione confectis noſtri ſervicii intuitu apponatis. datum anno MCCC XVIII prima dominica in adventu Dni.

XXVII. *

Jutta uxor Erinfridi de Eſplingerode renunciat juri in quatuor manſis in Sulingen, quod habebat nomine dotis 1322.

Ego *Jutta uxor legitima Erinfridi militis de Eſplingerode* omnibus, ad quos preſentes litere pervenerint, publice

blice recognoſco, quod libere et voluntarie nec non absque omni cohertõe renuncio ſub juramento meo in his ſcriptis omni juri, quod mihi nomine dotis competebat in quatuor manſis ſitis *in villa et Campis Sulingen*, quos idem maritus meus et *Johannes frater ipſius milites dicti de Eſplingerode* cum omnibus his pertinentiis Dno Decano et Capitulo Eccleſie Northunenſis vendiderunt perpetuo poſſidendos promittens nihilominus ſub religione preſtiti juramenti, me nunquam repetere debere nec aliquem meo nomine hujusmodi jus, quod habui in manſis ſupradictis, quos etiam illuſtri principi Dno meo Henrico duci de in Brunſwic Seniori ſub Sigillo *Heydenrici dicti reymen fratris mei* voluntarie reſignavi. in quorum evidenciam pleniorem preſentem literam decano et Capitulo eccleſiae Northunenſis prefatis dedi *Joannis dicti de indagine militis* ſigillo firmiter communitam. Et ego Johannes dictus de indagine miles jam predictus ad preces antedicte Jutte Sigillum meum appoſui huic ſcripto.

XXVIII. *

Matthias Arch. Mog. facultatem dat Capitulo Nörtenſi decimas a Laicis redimendi etc.

1327.

Matthias dei gratia ſancte maguntine ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius dilectis in chriſto decano et capitulo Eccleſie Northunenſis ſalutem in Domino. ut bona emphitevtica ſeu lytonica veſtre Eccleſie et alia a nobis et Eccleſia noſtra qualitercunque deſcendentia vobis juſto titulo applicare poſſitis et decimas quacunque de laicorum manibus redimere ita quod decimas hujusmodi pro eadem quan-

quantitate pretii nobis et ſucceſſoribus noſtris reemere liceat, vobis concedimus tenore preſencium facultatem et noſtrorum Predeceſſorum vobis et Eccleſie veſtre data privilegia innovamus jure noſtro et Eccleſie noſtre ſalvo. Et ſi in aucmentum divini cultus aliqui in Eccleſia veſtra altaria erexerunt jam, vel erexerint in futurum et illa dotaverunt, vel dotaverint, aut bona aliqua mobilia vel immobilia vobis et Eccleſie veſtre juſte in vita donaverint vel in merte, preſentibus applicamus ſalvo quod *predicta altaria tenentes tanquam vicarii Decano ſubſint et ſibi ad obedientiam teneantur.* datum Heylgenſtad III Kal. febr. anno domini milleſimo trecenteſimo viceſimo ſeptimo.

XXIX. *

Henricus de Rodenſtein Praepoſ. Nortenſ. Curiam ſuam refici curat 1327.

Nos *Henricus de Rodenſtein dei gratia prepoſitus Eccleſie Northunenſis* attendentes, quod Curia prepoſiture noſtre juxta capellam Sancti Cyriaci in melioribus ſuis edificiis eſt deſtructa et deſolaretur breviter in edificiis aliis, niſi per edificationis et reedificationis remedium eidem curie contingeret ſubveniri. Nos igitur prepoſiture noſtre neceſſitate et utilitate evidenti penſata et conſiderata in hac parte, Capituli noſtri Northunenſis ad hoc accedente conſenſu, dilecto nobis in chriſto *Magiſtro Eckeberto de Eymbecke Canonico Northunenſi* permiſimus et permittimus in hiis ſcripis, quod ipſe ad ſummam viginti marcarum argenti de ſua pecuniá propriá in predicta curia edificet et reedificet, ſicut viderit expedire. Et ipſe et vir diſcretus *Nycolaus capellanus noſter* ibidem curiam illam inhabitabunt

et pro ſuis uſibus obtinebunt, quamdiu vixerint vel alter ipſorum, poſtquam unum ipſorum mori contigerit, ſalvo quod tunc, cum ambo mortui fuerint, ad prepoſituram noſtram cum edificiis libere revertatur. Salvo eciam ſi ante mortem ipſorum nos aut ſucceſſores noſtri predictas viginti marcas velimus reddere et curia illa uti, quod de hoc nobis et ſucceſſoribus noſtris libera ſit facultas. Et in premiſſorum evidens teſtimonium Sigilla noſtrum et capituli noſtri predicti preſentibus ſunt appenſa. Et nos Decanus et Capitulum jam dicti in ſignum noſtri conſenſus noſtrum Sigillum recognoſcimus preſentibus appendiſſe. Datum anno Domini milleſimo CCCXXVII.

XXX. *

Matthias Arch. Mog. approbat pactum Praepoſiti Nörtenſ. de reficienda curia ſua 1328.

Matthias Dei gratia ſancte Moguntine ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius contenta in litera honorabilis viri *Heinrici de Rodenſtein prepoſiti Eccleſie Northunenſis* ſuo et honorabilium Virorum Decani et Capituli ibidem Sigillis ſigillata, cui hec noſtra litera eſt transfixa ex certis et juſtis cauſis ad hoc nos moventibus in nomine domini approbamus et tenore preſencium confirmamus noſtri Sigilli appenſione munitarum. Datum pinguie VI. Kal. Junii Anno Domini MCCCXXVIII.

XXXI. *

Johannes, Erneſtus, Udo et Johannes de Grona Capitulo Nörtenſi vendunt tres manſos in parvo novali (Lütgenrode) 1336.

Nos Johannes de Grona, Erneſtus Udo et Johannes filii quondam Gunzelini militis dicti de Grona et Erneſtus fortis de grona preſentibus recognoſcimus publice proteſtando, qnod noſtro et heredum nomine et cum ipſorum conſenſu, quorum de jure intereſſe debuit, ſimpliciter vendidimus honorabilibus viris Domino Decano et capitulo Eccleſie Northunenſis pro triginta marcis puri argenti nobis utiliter et integraliter perſolutis *tres manſos in parvo Novali ſitos in campo, qui dicitur Ekewelt*, cum decima ipſorum trium manſorum nec non et ſingulis ac omnibus ad eosdem rite et jure pertinentibus ſpecialiterque decimam unius manſi inter jam dictos manſos conjunctim jacentis eorum perpetuis uſibus applicandos, quos V manſos cum decimis predicti honorabiles viri ad *altare beate marie magdalene, quod eſt in cripta ejusdem Eccleſie northurenſis*, ad ampliandum cultum divinum jugiter aſſignarunt. volentes certius et debentes eis de evictione cavere in hac parte et debitam warandiam facere omni loco et tempore oportuno, ſicut nos ad hoc per preſentes aſtringimus et promittimus in ſolidum bona fide. Reſervata ac data nobis et noſtris heredibus utique hac gratia et amicitia, quod ſupradictos manſos cum decimis pro pecunia preſcripta reemere poterimus, quandocunque nobis oportunitas fuerit et facultas. Datum ſub ſigillis noſtris anno Domini MCCCXXXVI. in die Dominica, qua cantatur oculi. Et nos Erneſtus et Udo quia ſigillis propriis caremus, ſigillo dilecti fratris noſtri Johannis coutimur in preſenti.

XXXII. *

Confirmatio novi altaris erecti in Eccleſia Nortenſi per Henricum Arch. Mog. 1339.

Henricus Dei gratia S. Moguntine ſedis Archiepiscopus S. imperii per Germaniam Archicancellarius univerſis chriſti fidelibus, ad quos preſentes litere pervenerint, ſalutem in domino ſempiternam. Inſtaurationem, erectionem, fundationem et *dotationem altaris in Eccleſia Northunenſi* noſtre dioceſis per Magiſtrum Helmoldum de Northun, Conradum de Muldingevelde et Joannem de Steyn Sacerdotes *manufideles ſeu Teſtamentarios aut ultime voluntatis quondam Magiſtri Eckeberti dicti weſtfal de Eynbecke* canonici Eccleſie Fritslarienſis dicte noſtre dioceſis executores pro ipſius Eckeberti, nec non ſuorum progenitorum et aliorum benefactorum remedio animarum et ſalute ad laudem dei, nec non ad honorem beate Marie virginis de bonis et rebus ejusdem Eckeberti, teſtamenti nomine ſibi relictis, ipſum exequendo teſtamentum factas, prout rite et rationabiliter, nec non absque matricis Eccleſie predicte et cujuslibet alieni juris prejudicio facte ſunt, ratas et gratas habemus, easque approbamus ac noſtra auctoritate ordinaria his noſtris literis confirmamus, premiſſo tamen, *quod ad ipſum altare tanta dos ſit aſſignata, de qua ſacerdos idoneus ad ipſum altare inſtitutus vel inſtituendus congruam ſuſtentationem habere*, nec non jura papalia et epiſcopalia, ſeu alia onera, que incumbunt facienda, valeat ſupportare, ſalvo tamen jure cujuslibet ipſum teſtamentum, ſeu bona per ipſum quondam teſtatorem relicta volentis impetere in futurum. Datum Aſchaff. Kal. Octob. anno Domini MCCCXXXIX.

XXXIII.

Dotatio altaris et vicariae S. Magdalenae Northuni 1341.

Nos *Bernhardus Decanus* et capitulum Ecclesie Northun. ad universorum Christi fidelium notitiam cupimus pervenire, quod honorabiles et discreti viri *Henricus de grona ecclesie nostre Scholasticus et Konemundus de wakene sacerdos* divine remunerationis intuitu ad ampliandum cultum divinum unam vicariam in honorem Dei et beati Joannis Evangeliste nec non *sancte Magdalene ad altare, quod est in crypta Ecclesie nostre* cum redditibus seu marcarum ex perfecta voluntate et pleno consensu nostro dotaverint, ita quod Scholasticus in parvo novali in campo, qui dicitur Ekesveld in bonis ibidem sitis trium marcarum redditus, et ipse Konemundus trium marcarum in bonis et locis subscriptis videlicet duarum marcarum redditus de septem mansis in villa et campis wakene sitis quorum duos idem Konemundus, et Joannes de Hyddekerode ipsius avunculus duos Heyso et Johannes dicti *wulen* *) unum Joannes dictus vernaven et Henningus de Bosingehusen, unum bertoldus dictus uppenbrinke et Thidericus socer ejus, et Bernhardus up der wort dimidium mansum hereditarie possident jure censuali sicut de quolibet manso unum fertonem annue pensionis ipsi, seu in quorumcunque possessionem dicta bona pervenerint, annis singulis sint daturi. Similiter et de molendino, quod dicitur gottes mole, quod reputatur pro dimidio manso dimidius ferto dabitur et solvetur, unus ferto de advocatia eorundem bonorum de supradictis censualibus est solvendus. tertiam vero mar-

*) Vel Witten.

cam in villa et campis Evergotteſen de uno manſo, quem colit Hartmannus dictus tegethmeyer. hos ſex marcarum redditus praenotatos ad preſcriptam vicariam equonimiter aſſignarunt- quibus redditibus uterque utetur pro parte ipſum contingente temporibus ſue vite. uno vero decedente alter pro utrorumque animarum ſalute de hujusmodi redditibus disponere poterit et liberaliter ordinare, utroque autem mortuo vicaria ejusmodi clerico idoneo actu presbytero ſeu volenti et utique debenti primo anno ad ordines procedere et eos complete recipere *per ſeniorem noſtri capituli conferatur.* quod ſi ipſum vicarium adhuc collatore ſuo vivente decedere contigerit, tunc ad ſeniorem de noſtro capitulo ſibi ſecundum ordinis introitum ſuccedentem ipſius vicarie collatio devolvetur, ita ut qui ſemel contulerit, amplius non, ſed quem ſequens ordo tetigerit conferat et deinceps per ſeniorem noſtri capituli pro vice ſui ordinis maneat jugiter conferenda. Et idem vicarius erit de obedientia Decani et chorum tanquam canonicus frequentabit parendo monitis et mandatis ipſius Decani in omnibus licitis et honeſtis. officiabit quoque altare predictum cottidie unam miſſam expediendo diei hora magis noſtro capitulo oportuna, impedimento tamen legitimo ſeu rationabili non obſtante. Sacerdos autem ſeu clericus, cui ipſa vicaria collata fuerit, tenebitur in ipſa perſonaliter reſidere. qui ſi forſitan ſine juſta et neceſſitatis cauſa preſertim noſtro ſcilicet predicti Decani non accedente conſenſu ad quindene ſpatium ſe abſentaverit, poenitentie infra ſcripte, ad quam faciendam ſe ipſe, nempe vicarius tactis ſacroſanctis Evangeliis nobis Decano prefato tempore ſue inſtitutionis obligabit, ſubjacebit, videlicet quod *infra ſepta clauſtri et Eccleſie Northun. per duos menſes continuos ad poenitentiam de commiſſis*

agen-

agendam singulis diebus psalterium semel complete perlegendo, carnibus non utendo, secundum modum et formam sibi per nos Decanum indicendis continue perdurabit, quam poenitentiam nos Decanus, si diuturnitas temporis absentie et protervitas persone meruerit, possumus augere, nullatenus autem minuere, vel aliqualiter mitigare. adjicimus autem quod sexta marca predictorum reddituum post mortem Henrici et Konemundi prefatorum possit et debeat cedere capitulo in hunc modum, ita videlicet, quod unus ferto in anniversario ipsius scholastici, et dimidius in crastino epiphanie domini pro memoria Gunzelini patris et Joannis fratris sui, nec non dimidius die precedenti proxima Margarethe pro memoria matris et udonis fratris peragenda, item pro anniversario Konemundi unus ferto et in festo annuntiationis beate virginis solemniter peragendo. unus ferto distribuatur more solito canonicis presentibus super chorum. preterea vicarius, qui pro tempore fuerit, singulis annis in festo Michaelis custodis Ecclesie nostre dimidium fertonem pro restauro vini et luminum procurabit. In quorum omnium premissorum evidentiam et perpetuam memoriam presens scriptum sigillo ecclesie nostre duximus muniendum. Datum anno Domini MCCCXLI in die annuntiationis gloriose virginis Marie.

XXXIV.*

Institutio Vicariae S. Severi 1342.

Nos Decanus et Capitulum Ecclesie Northun. tam presentibus, quam posteris recognoscimus in his scriptis, quod discretus vir, Dominus *Nicolaus de Havenhenn Capellanus Capelle beati Cyriaci in Nörthene*, circa

 nostram

noſtram Eccleſiam favorabili ductus affectu, unam vicariam perpetuam ad noſtram proviſionem et collationem communiter ſpectantem in eccleſia noſtra in *abſida contigua cymiterio* ad altare quoddam ibidem erectum et in honorem *beati Severi Epiſcopi conſecrazum inſtituit*, et cum infra ſcriptis redditibus dotavit, videlicet cum duabus marcis perpetuorum reddituum, apud prudentes viros conſules in North. quos tamen cum triginta marcis puri argenti in certo termino cujuslibet anni recuperare poterunt, et cum una marca ſimilium reddituum, apud religioſos viros, Abbatem et Conventum monaſterii glorioſe virginis in *ſtene*, quos etiam redditus recuperare poterunt cum duodecim marcis puri argenti. Preterea *wedekindus dominus de Redingeshn*, Ryketze uxor ejus legitima et Joannes clericus eorum filius unum manſum dictum Adeleveſſer Hove et curiam dictam walenhof ſitas in campis et villa Redingeshn cum ſuis utilitatibus proprietatibus et pertinentils descendentes a ſtrenuo milite *wernhero de Adeleveſſen* tytulo pheodali, qui eosdem manſum et curiam liberavit, nobisque et dicto altari approbriavit, donaverunt et tradiderunt ad ipſum altare ita tamen, quod eisdem wedekindo, uxori ſue, et Joanni filio eorundem clerico, ac cuilibet ipſorum uſufructus manſi et curie predictorum, quamdiu vixerint ex noſtra permiſſione et inpheodatione libere remanebit, poſt mortem vero eorundem curia et manſus predicti ad ipſum altare cum ſuis juribus et pertinentiis devolventur. Litteras etiam, quas ipſe dominus Nycolaus ſuper dictis redditibus habuerat, et Litteras, quas wedekindus, uxor et filius ejus ſuper proprietate et liberatione dictorum manſi et curie a prefato milite obtinuerant, nobis liberaliter preſentando. Statuit itaque idem dominus Nycolaus ſic de prefatis redditi-

bus

bus et vicaria ordinari de noſtro beneplacito et conſenſu, quod ipſe hujusmodi redditus, quam diu ſibi expedierit, tollet, et deinde ad petitionem ſuam uni clerico idoneo in primo anno cum ſibi providebimus, ſi ſacerdos jam actu non fuerit, ad omnes ſacros ordines promovendo, aut etiam ipſi Johanni clerico predicto, dummodo in clericali ſtatu perſtiterit, et laycus factus non fuerit, de ipſa vicaria providebimus non obſtante, ſi dominus Nycolaus morte forſan, quod deus avertat, preoccupatus fuerit, nihilominus ipſi Johanni de ipſa vicaria providebimus bona fide, nec ipſum prius, quam maturam et debitam etatem attigerit, ad procedendum ad ſacros ordines compellemus, hoc etiam adjecto, quod vicarius quicunque pro tempore exiſtens, cui de ipſa vicaria providebitur, erit ſub obedientia Decani, miſſam ſingulis diebus celebrabit, et chorum cum canonicis et vicariis frequentabit horis debitis et conſuetis, vices ſuas diligenter et fideliter obſervando. In premiſſorum omnium obſervantiam et robur preſentem litteram ipſis dedimus, ſigillo Eccleſie noſtre predicte firmiter communitam. Actum anno domini MCCCXLII. in die beati Marci Evangeliſte,

XXXV.*

Fundatio, ſive Dotatio Capellae S. Sylveſtri Northuni 1346.

In nomine Domini amen.

Nos *Johannes miles et Dithmarus famulus, ejus filius dicti de Hardenberg* ad omnium tam futurorum quam preſentium notitiam deducimus per preſentes, quod ex permiſſione favorabili et ſpeciali licentia honorabilium virorum Dominorum Decani et Capituli eccleſie Nor-

noſtram Eccleſiam favorabili ductus affectu, unam vicariam perpetuam ad noſtram proviſionem et collationem communiter ſpectantem in eccleſia noſtra in *abſida contigua cymiterio* ad altare quoddam ibidem erectum et in honorem *beati Severi Epiſcopi conſecratum inſtituit*, et cum inſra ſcriptis redditibus dotavit, videlicet cum duabus marcis perpetuorum reddituum, apud prudentes viros conſules in North. quos tamen cum triginta marcis puri argenti in certo termino cujuslibet anni recuperare poterunt, et cum una marca ſimilium reddituum, apud religioſos viros, Abbatem et Conventum monaſterii glorioſe virginis in *ſtene*, quos etiam redditus recuperare poterunt cum duodecim marcis puri argenti. Preterea *wedekindus dominus de Redingeshn*, Ryketze uxor ejus legitima et Joannes clericus eorum filius unum manſum dictum Adeleveſſer Hove et curiam dictam walenhof ſitas in campis et villa Redingeshn cum ſuis utilitatibus proprietatibus et pertinentiis descendentes a ſtrenuo milite *wernhero de Adeleveſſen* tytulo pheodali, qui eosdem manſum et curiam liberavit, nobisque et dicto altari approbriavit, donaverunt et tradiderunt ad ipſum altare ita tamen, quod eisdem wedekindo, uxori ſue, et Joanni filio eorundem clerico, ac cuilibet ipſorum uſufructus manſi et curie predictorum, quamdiu vixerint ex noſtra permiſſione et inpheodatione libere remanebit, poſt mortem vero eorundem curia et manſus predicti ad ipſum altare cum ſuis juribus et pertinentiis devolventur. Litteras etiam, quas ipſe dominus Nycolaus ſuper dictis redditibus habuerat, et Litteras, quas wedekindus, uxor et filius ejus ſuper proprietate et liberatione dictorum manſi et curie a prefato milite obtinuerant, nobis liberaliter preſentando. Statuit itaque idem dominus Nycolaus ſic de prefatis redditi-

bus

bus et vicaria ordinari de noſtro beneplacito et conſenſu, quod ipſe hujusmodi redditus, quam diu ſibi expedierit, tollet, et deinde ad petitionem ſuam uni clerico idoneo in primo anno cum ſibi providebimus, ſi ſacerdos jam actu non fuerit, ad omnes ſacros ordines promovendo, aut etiam ipſi Johanni clerico predicto, dummodo in clericali ſtatu perſtiterit, et laycus factus non fuerit, de ipſa vicaria providebimus non obſtante, ſi dominus Nycolaus morte forſan, quod deus avertat, preoccupatus fuerit, nihilominus ipſi Johanni de ipſa vicaria providebimus bona fide, nec ipſum prius, quam maturam et debitam etatem attigerit, ad procedendum ad ſacros ordines compellemus, hoc etiam adjecto, quod vicarius quicunque pro tempore exiſtens, cui de ipſa vicaria providebitur, erit ſub obedientia Decani, miſſam ſingulis diebus celebrabit, et chorum cum canonicis et vicariis frequentabit horis debitis et conſuetis, vices ſuas diligenter et fideliter obſervando. In premiſſorum omnium obſervantiam et robur preſentem litteram ipſis dedimus, ſigillo Eccleſie noſtre predicte firmiter communitam. Actum anno domini MCCCXLII. in die beati Marci Evangeliſte,

XXXV.*

Fundatio, ſive Dotatio Capellae S. Sylveſtri Northuni 1346.

In nomine Domini amen.

Nos *Johannes miles et Dithmarus famulus, ejus filius dicti de Hardenberg* ad omnium tam futurorum quam preſentium notitiam deducimus per preſentes, quod ex permiſſione favorabili et ſpeciali licentia honorabilium virorum Dominorum Decani et Capituli eccleſie Nor-

thunenſis, quorum interfuit, nobis indulta in emunitate Cimiterii dicte eccleſie *unam capellam lapideam conſtruximus* et ereximus noſtris laboribus et expenſis ad unam perpetuam vicariam in ipſa eccleſia in noſtrorum et progenitorum noſtrorum remedium et ſalutem animarum eamque in honorem omnipotentis Dei et glorioſe V. matris ejus Marie nec non ſanctorum *Silveſtri Pontificis ec Katherine Virginis* procuravimus conſecrari, quam etiam capellam cum allodio noſtre trium manſorum ſitorum in campis et villa *Elveſſe*, quod titulo et jure habuimus et poſſedimus pacifice et quiete, nec non cum dimidia decima noſtra ibidem cum omnibus eorum utilitatibus, proprietatibus, obventionibus et ſingulis eorundem pertinentiis et dotamus, *ipſosque manſos allodium et Decimam intra et extra eandem villam omni onere Advocatie, ſervitutis et cujuslibet exactionis immunes* cum totali jure libertatis et proprietate, ſicut eos hactenus poſſedimus, in ipſam capellam et ejus vicarium qui pro tempore fuerit, pleniſſime trsnsferendo, ita tamen, quod *jus patronatus* ejusdem capelle apud nos et heredes noſtros maſculos quidem a nobis duntaxat descendentes remanebit, nobis vero non exiſtentibus ſenior et unus heredum noſtrorum predictorum masculus perſonam idoneam *nullum aliud beneficium habentem, triceſimumque etatis ſue annum attingentem*, ſacerdotio fungentem ipſis Dominis Decano et Capitulo preſentabit, aut ſi tempore preſentationis ſue ſacerdos actu non fuerit, ſe faciet infra primum annum in ſacerdotem ſtatutis temporibus promoveri, chorum ad omnes horas cum Canonicis et Vicariis ibidem ſedulo frequentabit, miſſasque ſingulis diebus captata hora, prout canonicis magis expedierit ſine omni prejudicio plebani et parochie celebrabit, obedientiamque debitam decano predicto

faciet,

faciet, prout alii vicarii facere consueverunt, vinum etiam et luminaria idem vicarius de suis redditibus dotalibus ad usum suum perpetue procurabit *nobis vero et heredibus nostris masculis a nobis descendentibus non existentibus sive extinctis, ex tunc collationem provisionem et jus patronatus ipsius capelle apud prefatos Dominos Decanum et capitulum ecclesie Northunensis prelibate tanquam veros patronos et non apud aliumi quenquam volumus et desideramus perpetuis temporibus residere.* In premissorum omnium et singulorum evidentiam et perpetue rei memoriam presentes literas dedimus sigillorum nostrorum appensione communitas. Testes hujus rei sunt nobiles et strenui viri Godeschalcus Dnus in Plesse Conradus Ludewicus et Bernhardus dicti de Rostorp milites et Gerhardus de Hardenbergk famulus et quam plures alii fide digni. Datum et actum anno Domini millesimo trecentesimo quadragesimo sexto feria secunda ante conversionem beati Pauli.

XXXVI. *

Fundatio quatuor missarum facta a Ditmaro de Hardenberg 1350.

Ego *Dithmarus dictus de Hardenberg* armiger, natus quondam Johannis de Hardenberg militis recognosco, praesentibus manifeste, quod idem dominus *Johannes pater meus,* olim dum ageret in extremis, accedentibus approbatione et consensu meo instituit et ordinavit apud honorabiles viros Dominos Decanum et Capitulum Ecclesie northunensis in eadem Ecclesia septimanatim quatuor missas perpetuas: unam videlicet de beata virgine, et tres pro defunctis in *altari beati Martini,* singulis annis per unum Canonicorum ecclesie preli-

prelibate, ſi ſacerdos fuerit, ſi vero ſacerdos non fuerit, infra annum ſtatutis temporibus promovendum in ſacerdotem, proviſo tamen, quod he miſſe ſuis ſumptibus per alium ſacerdotem, medio tempore obſerventur, et tam diu in dicto altari ſervabuntur, quousque per me vel meos haeredes altare aliud erigatur. Pro continuatione vero dictarum miſſarum idem pater meus legavit nomine teſtamenti conditi per eum, et tradidit ipſis Decano et Capitulo triginta marcas argenti pro certis et perpetuis redditibus comparandis, deputandis eidem Canonico, ad has miſſas fideliter obſervandas; ſi vero talis Canonicus, cui pro tempore hujusmodi miſſe committentur, reprehenſibilem et deteſtabilem vitam duceret, et ad denuntiationem mei videlicet Dithmari vel meorum heredum, per Decanum et Capitulum correptus vitam et mores ſuos non curaret emendare, ex tunc ad petitionem mei, vel heredum meorum, ſine omni reluctatione et rancore, amoto priore alio de canonicis idoneo per praefatos Dominos Decanum et Capitulum, ad quos commiſſio hujusmodi miſſarum pertinebit, earum obſervatio et reddituum perceptio committetur et ſimpliciter in alium transferantur. Has ſiquidem miſſas ut ſic, ex nunc obſervandas per ſe vel legitimo impedimento prepedito per alium, honorabili viro Domino *Alberto de phertingesleyben Canonico northus.*, ad meas inſtantias commiſerunt, ac poſt eum ad petitionem meam vel heredum meorum a me et meis heredibus in linea masculina defluentibus cum totalis penſionis aſſignatione juxta Deſiderium et ultimam voluntatem inſtituentis, ut preexpreſſum eſt, per prenominatos Decanum et Capitulum committetur, dictis vero haeredibus non extantibus de cetero nullus petitioni pro aſſignatione miſſarum vel reddituum debet aliqualiter obligari, ſed

earum

earum libera disposítio apud eosdem Dominos perpetuo resídebit. In premissarum et approbationis mee testimonium, Sigillum meum presentibus est appensum. Datum anno Domini MCCC quinquagesimo, V. Kal. febr.

XXXVII. *

Henricus et Hildebrandus de Hardenberg Capitulo Nörtensi tradunt triginta marcas argenti, tum pro lampade perpetue procuranda, tum pro quibusdam Anniversariis peragendis

1352.

Universis christi fidelibus tam presentibus quam posteris hujus scripti serie notum fiat, quod nos *Henricus miles et Hildebrandus armiger fratres dicti de Hardenberg* pretendentes animarum nostrarum progenitorum et successorum nostrorum salutem eâ earumque fidelem commemorationem, honorabilibus viris, Dominis Decano et Capitulo Ecclesie Northunensis ex speciali desiderio committere cupientes triginta puri argenti marcas eisdem et Ecclesie Northunensi legavimus et tradidimus sub valore et pondere gottingensi, nomine testamenti pro annuis et perpetuis trium marcarum puri argenti redditibus sibi comparandis, quas extra ecclesiam et collegium sunm nulli obligabunt, sed ut inferius annectitur, inter se divident et habebunt, sic videlicet, quod de predictis trium marcarum redditibus custos Ecclesie Northunensis pro tempore existens tertiam partem utilem tollat pro vino, oblatis, nec non candelis, *capellano nostro, quem in dicta Ecclesia ex speciali permissione capituli habemus*, ad divinum officium alta-

altaris erecti per nos, et in commemorationibus animarum noſtrarum, progenitorum et poſterorum noſtrorum per eum miniſtrandis et pro lampade ibidem juxta altare ſuper ſepulchrum dilecti quondam *patris noſtri, Domini Hildebrandi de Hardinberg* militis, continue ſingulis diebus et noctibus ardente per discretum virum Heinricum de Herſte ſacerdotem et nos inſtaurata procuranda, de duabus vero marcis ſuperexiſtentibus unum fertonem in anniverſario Domini Hildebrandi militis dicti quondam patris noſtri, qui occurret ſexto decimo Kalendas Januarii, tres lothones in anniverſario dilecte quondam *matris noſtre domine Elene*, qui cadet in diem tertium nonarum novembriarum, ac totidem lothones in anniverſario *domine Margarete dilecte quondam uxoris mei videlicet henrici militis preexpreſſi*, qui veniet ſub nono die Kalendarum aprilis, ac inſuper quolibet menſe per decurſum cujuslibet a die obitus prelibati domini Hildebrandi patris noſtri computando in memoriis ipſorum progenitorum et ſucceſſorum noſtrorum et noſtris cum ab hac vita domino nos vocante migraverimus, unum domini fertonem loco preſentiarum inter Canonicos et Vicarios, quibus preſentia debentur, divident more ſolito ita quod capellanus noſter pro tempore exiſtens de talibus duntaxat preſentiis ſicut vicarius ſuam capiat porcionem prefatique decanus et capitulum Eccleſie Northunenſis anniverſarium diem obitus prelibati domini Hildebrandi patris noſtri ſemel, Domine Elene matris noſtre, domine Margarete quolibet anno, prout occurrent, ad duos aut tres ante vel poſt dies legitimo intercipiente hoc impedimento diſtinctim ac memorias eorundem progenitorum et ſucceſſorum noſtrorum et noſtrae, cum de hoc medio ſublati fuerimus, quolibet menſe ſemel,

cum

cum diſtributione, ut prefertur preſentiarum, poſitis quatuor cereis caudelis ardentibus et ſerico in medio monaſterii loco, ſed in vigiliis et miſſis prò defunctis prima in altari per nos erecto juxta ſepulchrum per plebanum loci et alia in ſummo altari miſſa ſervata, niſi ceſſatio divinorum vel interdictum ſuperveniens hoc impediat, et tunc ambe miſſe ſervabuntur in choro peragent perpetuo in Eccleſiá Northunenſi, nec hujusmodi anniverſarii debent per aliorum defunctorum anniverſarios quoslibet impediri, quemadmodum ſe et ſuos ſucceſſores ad hoc firmiter ſuis literis, quas habemus deſuper obligarunt, nosque ob inde et alias benivolentias nobis per eos exhibitas tam Eccleſiam Northanenſem, quam perſonas ſervitiis et promotionibus ferventius proſequemur. In premiſſorum robur et teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno Domini milleſimo trecenteſimo quinquageſimo ſecundo in octava epiphanie domini.

XXXVIII.*

Hermann Landgraf von Heſſen thut verzicht auf die Probſtei zu Nörten 1367.

Wir Hermann der Jungir, Landgrebe zu Heſſen bekennen offentliche in dieſem Briebe und dun kunt allen Luden, die yn geſehen odir hörent leſen, daz wir gentzlichen und zu grunde verzegen han und verzihen in dieſem Briebe all unſirs rechten und allir Anſprache, die wir hatten odir gehaben mochten an der Probistige zu Northene und wir en ſullen noch en wollen Herr Dyderiche von Hartinberg Probiſte zu Nörthene, odir weme her dieſelbin Probistige bevelit odir leſsit, nimmerme gehindern, odir Anſprache thun mit geiſtlichem

Sa-

Sachin noch mit wertlichen, odir eyemant von unſir wegen, auch bekennen wir, daz der vorgenante Her Dyderich, Her Heinrich und Hildebrant ſiene Brödere und Hern Heinrichs Söne, alle genant von Hartenberg umme alle ſchelunge und Unwillen, die wir mit yn gehat habin, umme dieſelbin Probistige, gentzlichen und gar mit uns gerichtit ſyn, alſo daz wir ſie odir nymant von unſir wegen darinnene ſchuldigen odir anſprechen ſullen, noch en wollen in keine wis, und ſullen und wollen ſie vordern wo wir mögen. und daz wir alle dieſe vorgeſchrebin ſtitke ſtede und veſte haldin, des geben wir yn dieſen Brieb, beſegelt mit unſirne Ingeſegeln. gegeben nach gods gebort drizehen hundert Jar in dem ſieben und ſechſigſten Jar. des neheſten Mitwochen vor Sente Gregorien Tage.

XXXIX.

Privilegia ab Ottone Duce Brunſuicenſi data Canonicis Nörthenſibus 1369.

Nos *Otto* Dei gratia *Dux in Brunſw.* omnibus preſentia viſuris et audituris volumus eſſe notum, quod venerabiles Dominos Decanum et Capitulum Eccleſie Northumenſis devotos noſtros ſincere dilectos, quos in noſtram protectionem recepimus, volumus proſequi gratia et favore et in omnibus ſuis libertatibus bonorum ſuorum et rerum *in Sneym in Jeſe et in Lengelaria* omniumque et ſingulorum aliorum bonorum ſuorum et in *juribus conſuetudinibus approbatis, conſtitutionibus et ſtatutis litteris* et decretis cum favore et ut noſtros capellanos ſpeciales in ſuis neceſſitatibus *defendere et tueri.* itaque liberum eis ſit ordinare diſponere et Diſpenſationes facere de ſuis rebus et bonis ſuis et

Ec-

Eccleſie ſue ad uſus et utilitates ſuas prout ſibi ſalubrius duxerint de eis diſponendum etiam in *vita vel in morte poſſint et valeant ſibi condere Teſtamenta et codicillos et diſpoſitiones rerum ſuarum facere, prout in collegiis fieri ſolet ſive procedat de conſuetudine vel de jure et ut Decanus et Capitulum liberam habeant facultatem diſponendi de rebus relictis decedentium ab inteſtato in dicto collegio et ſua familia*, cujuscunque conditionis exiſtat inhibentes omnibus et ſingulis officiatis, advocatis, Schulthebis et ſervitoribus noſtris, ne praedictos Dominos Decanum et Capitulum et ejus Canonicos ſuos agricultores et colonos in eisdem rebus et bonis ſuis juribus et libertatibus et in ſingulis premiſſis moleſtent, nec perturbent, nec eis *ſervitia nec ſervitutes et advocatias imponant*, neque impediri faciant verbo vel facto quovis modo, volentes eandem inhibitionem noſtram quoad ſingula premiſſa eſſe ratam, firmam et perpetue permanſuram. In quorum omnium robur et evidens Teſtamentum preſentes dedimus litteras pro nobis et noſtris et heredibus munimine noſtri majoris Sigilli roboratas. Anno Domini milleſimo tricenteſimo ſexageſimo nono in vigilia nativitatis beati Joannis babtiſte.

XL. *

Verſchiedene Stiftungen derer von Hardenberg für Seelenmeſſen und für Arme 1380.

We Heinrik Ridder und Hildebrand Knecht Bröder und Heinrich Ridder des ſelven Hrn. Heinrikes Söne, alle geheten von Hardenberge bekennen in dyſſen openen Briefe vor alle den, dy en ſeen oder hören leſen, von unſir und von alle unſir rechten

erven wegen, dat we den erbaren Herren, dem Dekene, Scolemeiſter, und dem gemegnen Capittele, des Stichtes to Nörthene in die ere unſirs Herren Goddes und in eyn heil unſir eldern, unſir nehiſten Fründe und unſir ſelven Sielen hebbet ghegheven und ghevet in dyſſem Briefe fry, ledich und lois den Thegeden, den unſe eldern und We wente her beſeten, und gehat hebbet von dren Hoven landes gelegen in dem Velde to Nörthene, dy ires ſtichtis ſint. denſelven Tegeden ſchüllit ſie roweliken und ewichliken beſitten und unnebeholden. onck hebbe we yn gegheven beredeliken ſeven lodighe Mark göttingl. witte und were. Dar ſie ewige Gulde dry verdinge geldes eder watt ſie geköpen künnen, mede köpen ſchullen. van dyſſem Tegeden und van dieſer gulde ſchullen ſie und ire nakomelinge alle jar up den andern Sundach na der meyntwecken unſir eldern, unſir nehiſten Fründe, unſir eliken Fruwen, unſir Kinder, dy vorvalten, eder noch ſin. Wolte den Jenich dorch God an dyt vorgen Stichte wat legen, dat ſcholde hirmede nicht gehindert ſin. und unſirs ſelwes, wan unſir, unſir Fruwen und Kinder, dy an Levende ſin, to kort wird, Jartyd und gedechtniſſe ſemetliken, erliken und ewichliken beghan, alſo dat men up den Sondage navct grote vigilie ſingen ſholl, in deme Chore unde legen up den Lickſtein in der Kirken to Northene eynen Teppic eder eyne ſiden Kolten, und ſetten darby vier hermede Wachslechtl. und ſhullet gheven to Präſentien, den dy dar inghewordich ſin, iodeme Cannoniike dry ſchillinge und unſe Cappellane, dy ſinte Eliſebeth altar heft dry ſchillinge. iodeme Vicarieſe eynen ſchilling deme Kindirmeyſter und deme Oppirmanne iowelkeme ein ſchillin göttinſhe Pennige. Iklighem ſchollen dy to der Vigilie ſin, und plegen to Korn dar to gande, twene gottingiſhe Pennige, und dy Pennige ſhal yn dy Kindirmeiſter laden. des Mandaghes darna ſchüllet ſy

two ſiele Miſſe ſingen, dy erſten in der Kirken to ſinte Eliſebeth Altare, den we bewedemet hebbet; worde dat behindert von banneswegen, ſo ſeholde man ſie ſingen up deme Chore, dar man dy andere miſſe ſingen ſchal. Und dy vorgenante vier Liecht ſhullen by deme Lickſteine dy two miſſe ethbernen. Vortmer ſchüllet ſie gheven ewichliken up denſelven Mandach vier und twintich armen menſchen, jodem menſchen ein Brod, dat eynes göttingl. Penniges gewert ſy, und dar to einen göttingl. Pennig. vortmer ſo ſchüllet ſie iren Kemerer alle Jar bewiſen und in ſine were antworten eyne lödige Mark göttingl. were, dar he dyt vorgeſreven vielgerede von gheven und entrichten ſhal in allir wiſe vorgeſcreven, und wat von der Mark bover leve, dat ſcholden dy Canonike in ere nut keren. Dyt ſelve Teſtament und vielgerede ſchullet ſie und ere nakomen alle Jar ewichliken, erliken, und veſtliken holden und began in aller wiſe als vorgeſcreven ſteit. Doch alſo dat ſie ouk ſchullen dy Jartyd, mandfriſt und Beghengniſſe, dy unſe eldern, unſe Frunde und we gemaket hebbet byſundern by erem Stichte vor dyſſer Tit alle Jar und ewichliken, wanne und wes Jartyd ſich gebord, vierweken eder Gedechtniſſe byſundern holden und began mit Vigilien, ſelemiſſen und Präſentien in aller wiſe, alſe dy gemaket ſin, und en ſchullen mit dyſſen Teſtamente nicht gehindert noch gekrenket werden. Ouk ſo latet dy vorgent Herrn Deken und Capittel und vortygil up dat Oppir, dat to Hardenbgl. in der Capellen geoppirt wert, umb dyſſen vorgenanten Tegeden und Gulde willen. Aver we ſelve, unſe erven, und we myt uns wonet up dem Huſe to Hardenberge und in den Vorwerke daruntir: ſchullet to Nörthene parnrecht ſoken, alſe von alden ein recht und gewonheit geweſt iſt. Dyſſes vorgeſcreven Tegenden vortyge we ghenſslike vor

uns, und unſe erven und ſetten dy megent. Herrn De ken uad Canonici in dy were der ewichliken to brukende ane unſir und unſir erven Hinderniſſe und weddir ſprake. Alle dieſe vorgeſcrevénen ſtücke und ioklich byſſindir Love we den vorgenant. Herren von unſir und unſir erven wegen ſtede und veſt to holdende ane geverde, und hebbet des to merer Veſticheit unſe Jngeſigeln vor uns und unſe erven an dyſſen Brief gehangen; der gheven iſt na gods geburt drittenhundirt Jar, in dem achtentigiſten Jare up den neiſten Sundach nach ſinte Matheus Daghe.

XLI. *

Erenfried und Hermann von Grona thun Verzicht auf ihren Lütgenröder Zehnten 1385.

We Erinfrid und Hermann Brödere gehnten von grona wepener bekennen openberliken in dyſſem Briefe, als we hadden angeſproken von uden von grone uſes Vetter wegen dat Ekisfeld und tegeden to dem Lüttekerode, dat dy erbarn Herren Deken und Capitell to Nörthene gekoufft hebbit von den von grone, als öre Briefe dat utwiſen; dat we der Anſprake vortyen und eyne rechte vortycht don mit dyſſem Briefe, und we noch nymand von unſir wegen dar vortmer nicht anſpreken ſchullen und willen, noch dy Canon darumme to jenigen Koſten eder ſchaden vordir bringen eynirley wis, und we gloven ön dyt in yedem druwen ſtede und vaſt to holdende ane allirleye Argeliſt. und gheven en des dyſſen Brief, dar we to merer veſticheit unſe ingeſigeln angehangen hebb t und iſt geſchen na gods geburd dritteyn hundirt Jar in dem vif und achtingiſten Jare up ſinte Philipp und Jacob dage der heiligen Apoſtelen.

XLII.

XLII. *

In der Kapelle zu Biſchauſen ſollen alle Iahr 3 Meſſen geleſen werden 1385.

*We Heinrich von Hardenberg und Heinrich ſin Son Riddere bekennen openberliken in dyſſem Briefe, dat we hebbet berichtet und verſcheyden den erbaren Heren, Hern Jane Deken des ſtichtes to Nörthen mit den Luden von Byſchoppishuſen. um eynen Vierding Geldis, jerliker Gülde, dar he en umme to ſprak, dy to der Dekanye höret. Want dy gebur von Biſſchoppl. vor uns hebbet uth gewiſet ſeven Morgen arthaftiges Landes gelegen up dem Velde und eynen Hoff in deme Dorpe to Byſchoppl. dar Metele Koken uppe wonet, dy to erer Capellen hören. Darvon ſchullen dy gebur gheven alle Jar deme Deken to Nörthene, twiſhen ſinte Michels und ſinte Martins Daghe, eynen Verding geldis jerliker Gülde göttingiſchl. Werunge, wat der over lepe dat ſcholden ſie keren an ere Capellen to Biſchoppl. doch ſoen ſchal hirmede nicht gekrenkit werden alſo dan plicht, dy von den vorgeſcrevenen Lande und Hove to dem Huſse Hardenberg went her gehort und gedenet heft, ſundir bliven by al irer Gewonheit. Von dyſſem Vierdinges Geldis wegen ſchal ein Deken to Nörthene den von Biſchoppl. beſorgen und beſtellen alle Jar dre Miſſe in erer Capelle. dy erſten up den Krummiddeweken *) ſo ſchal men dar ouck berichten dy innehoden mit dem heiligen Sacramenten, dy andern up ſinte Jurgens Dach, ers hovet Herren, dy dredden Miſſe up den irſten Sundach na der meyntweken, als ir Kirkwyhunge iſt, und up den heylgen Oiſter Dach ſchal men en ere Bladen wyhen to Biſhoppl. dyt alſus ewich bliven. Dyt is vorſcheyden*

*) Mittwoche in der Charwoche.

vor dem Huſs Hardenberg. dar mit uns aver waren der vorgent. Her Johan Deken, Her Engelhard ſholemeiſter, Her Heinrich von Erpers und Her Cord Oppirmans, Canonike to Nörthene, Hartmann von Hovenhoſs unſe Knecht und dy gebur gemeynliken von Byſchoppl. to merer Veſtitheit und Kuntſhap allir ſtücke vorgeſcreven, hebbe We von Hardenbgl. vorgent. dor bede willen beydir Partie vorgeſcreven, unſe Jngeſigele an diſſen Brief veſtliken gehangen, der gheven iſt nach gods geburd dritteyn hundirt Jar, in deme vif und achtetigiſten Jare up den Dynſtag vor ſinte Andreas Dage des heilgen Apoſtelen.

XLIII. *

Fundatio vicariae S. Euſtachii et Sociorum

1386.

Nos *Johannes Decanus*, *Johannes Cantor* totumque Capitulum eccleſie Northunenſis notum facimus univerſis, quod discretus vir Dominus *Engilhardus Scholaſticus* canonicusque eccleſie noſtre predicte brevitatem vite preſentis conſiderans future vite beatitudinem in Domino ſperans per bona opera deſiderat adipisci. Hujusmodi de cauſa in laudem dei animeque ſue ſuorumque dilectorum ſalutem *perpetuam vicariam altaris ſiti in cripta minori noſtre eccleſie* ſupradicte in honorem Dei glorioſeque virginis Marie nec non beatorum martyrum *Euſtachii ſociorumque ejus conſecrati* ad noſtram collationem ſpectantem cum redditibus quatuor marcarum göttingenſis worondie et valoris, quos redditus religioſi viri Dnus Abbas totusque conventus Monaſterii beate Marie virginis in *Stene* ordinis S. Benedicti annuatim ſolvunt ac ſolvent, dotavit

et

et inſtauravit noſtro conſenſu accedente litterasque ſuper hujusmodi redditibus confectas nobis benevole preſentavit ita tamen, quod idem Dnus Engilhardus inſtaurator ejusdem vicarie verus collator extiterit et ſit, ejusque redditus tollat in uſum ſuum, quam diu vixerit, aut ipſam per ſe duxerit poſſidendam. Eosdemque redditus pro noſſe et pro poſſe in noſtram protectionem et defenſionem aſſumentes ipſiusque abſentiam, quamdiu voluerit, duximus et volumus tolerare. Defuncto vero inſtauratore prenominato ipſaque vicaria vacare incipiente pro quacunque idonea perſona, Jutta ſoror carnalis ipſius inſtauratoris Dnus Stephanus vicarius eccleſie noſtre ſupradicte Arnoldus et hildebrandus filii ejusdem Jutte intercedent, ſeu ſenior eorum interceſſerit, quocienscunque vacaverit. illi de hujusmodi vicaria vacante ad preces eorum ſeu ſenioris eorundem providebimus, et nulli providebimus, niſi prius petierint ſeu petierit et exaudiantur ſive exaudiatur omnibus exceptionibus, defenſionibus juris et facti et allegationibus quibuscunque procul motis. Preterea recognoſcimus per preſentes, quod eidem inſtauratori juſto venditionis tytulo vendidimus pro quinque Marcis göttingenſis warandie et valoris nobis integraliter perſolutis et in uſum noſtre eccleſie converſis redditus annuos dimidie marce dicte warandie ad predictam vicariam poſt obitum ipſius inſtauratoris cedendos ſingulis annis feſto Paſche ipſi emptori ex certis noſtris redditibus in omnem eventum ad tempora ſue vite dandos et ſolvendos. Cuicunque vero de dicta vicaria vacante ex morte ſeu reſignatione provideri contigerit, eidem miniſtrentur preſentie in divinis exiſtenti tanquam aliis noſtris vicariis occaſione redditus dimidie Marce ſupradicte poſt obitum emptoris ad nos reverſuri. idemque cui provideri contige-

rit, de dicta vicaria *seu apostolica gratia admittendus* nobis ac nostre ecclesie redditus perpetuos unius lotonis göttingensis warandie pro tribus fertonibus nobis seu nostris successoribns ministrandos sine omni contradictione comparabit in recompensam presentiarum pretactarum. Siquis vero contradiceret eisdem presentiis cum omnibus redditibus ejusdem altaris carere penitus debet, quousque redditus lotonis comparasset ceterisque ecclesie nostre consuetudinibus observandis. Per hoc tamen non excluſum ordinatumque extat nostro consensu per instauratorem predictum, quod quivis ad eandem vicariam instituendus actu sit presbyter, vel saltim infra spacium unius anni ad ordines presbyteratus se faciet statutis temporibus promoveri, ipsumque altare qualibet hebdomada celebrationem saltem trium missarum perpetuis temporibus procurabit nisi legitimis obstantibus impedimentis. A jugo vero et obedientia nostri Decani et visitatione chori cottidiana penitus non excludatur. Ad omnia et singula rite et perpetim observanda et sollicitanda nos nostrosque successores presentibus firmiter obligamus ad majoremque claritatem et firmius robur premissorum presentem paginam *sigillis nostri Decanatus et Capituli* dedimus firmiter communitam. Anno Domini MCCCLXXXVI feria secunda post Dominicam quasimodo geniti.

XLIV. *

Seelgerede des Ritters Mauritius von Hardenberg 1394.

We Heinrich von Hardenberg Ridder und Dyderich sin Son wepener bekennet openbar vor unss und unsir erven wegen in dyssem Briefe umb alsodan Selegerede

redè alſe Her Mauritius von Hardenberg Ridder ſeligen andacht beſtalt und beſcheiden heft mit dem hofe gelegen in dem oldendorpe to Nörthene den Krebeke un fruchtiget by den Erbaren Heren Dekene und Capittele to Nörthene dar he en der Mark götingiſhe were anbeſcheden und gheven heft in ein heil ſiner ſiele. vor dy ſelven dry Mark ſette we en den Hoff dy harde an dem vorgenanten Hofe lyt to der Badeſtoven wat dy itswanne gehort hadde to ſinte Ilſebeth altare, to deme we andere gülde vor den hoff bewiſet hebbet to gladebeke, den hoff und dy gelde ſchellet ſie beſitten und der gebrucken fry, ledich und lois alſslange went we en dy vorgeſcrevene dre Mark göttingiſcher were wedir gheven, dat we alle Jar don mögen to ſinte Mertins Dage dy Kumpt na alle godis heilgen Dage, wen uns des geluſtet und we willet des vorgnanten und tynſes ere rechte Here und were weſen wanne und wo dicke en des noit is und ſie dat von uns eyſhet. und we reden yn dat in gudem gloven ſtede und vaſt to holdende one argeliſt und geverde. und gheven en deſs to merer Veſticheit dyſſen Brief mit unſern Ingeſigel veſtliken beſygild. na chriſtus geburd unſers Herrn duſent dre hundirt Jar in deme vier und negentigiſten Jare up den Sunnavend vor dem Palmedage.

XLV. *

Stiftung 3 Meſſen in der Kapelle zu Elveſſen 1398.

Ek Heinrich von Hardenberg Ritter bekenne openbare in dyſſem Brefe, dat vor my ſin geweſt Herman Iſſengardes, Herman Hardenberges, Heinrich Iſſengardes und Hans Blink, Lüde von Elveſſe, und hebbet meck berichtet, dat ſie gedegedinget hebbet mit dem Heren, dem

Dekene und Capittele des ſtichts to Nörthene, dat ſie eren willen dar to gheven, dat man ere Capellen to Elveſſe wyhen möte, und hebbet dar to der Capellen beſchedcn und bewiſet von erer und al der von Elveſſe wegin, vif Morgen arthaftiges gudes Landes, und hebben willen, dat to betternde und to merende. Und ſchullen und willen darvon geben to gülde, den vorgnant Heren Deken und Capittele eynen verding geldes göttingl. werunge, alle Jahr to ſinte Michels Dage des hiligen Artzengels. Und wes an dem Lande gebreke, dat dy Verding geldis nicht vul en wäre, dat ſolden ſie irvullen van anderm erem Gude, wur ſie dat hedden. So ſchullen die vorgenanten heren en beſtellen alle Jahr dry Myſſe, dat die geholden werden in erer Capellen to Elveſſe: dy erſten up den Dach, als ere Kirkwyunge iſt, up den ſondach na ſinte Gallen dage, die andere up den erſten Middeweken in der Vaſten, gehnden dy aſchedach, die dredden up ſinte Mertines Dach eres hovet Heren, dy dar kumt in den Sommer als iſt ſinte Mertin und ſinte Olrich. Ouck ſeullet ſie beſtellen einen Prieſter, dy en ere pladen wyhe up den Oſtirdach alle Jahr, dyt iſt geſhen mit minem und miner Erven wittſchop und vulbord, und hebbe des to getugniſſe min Ingeſiegel dor bede willen beydir Partye vorgenant, an duſſen Brief gehangen, der gheven is na gods gebürd drittein hundirt Jahr, in deme achte und negentigiſten Jahre an ſinte Bartholomeus Dage.

XLVI. *

Joannes de Rengelderode Praepoſitus Nörtens. vicariam S. Cyriaci confert Joanni Meiger 1430.

Johannes de Rengelderode, praepoſitus Eccleſie ſancti Petri Northun. honorabilibus viris, Dominis Decano,

nec

nec non toti Capitulo dicte eccleſie Northun. ſalutem et ſinceram in domino caritatem. Vacante capella ſancti ciriaci *ſita in cimiterio eccleſie* Northun. predicte per mortem Domini *Alberti Roden* ultimi rectoris ejusdem capelle, cujus jus praeſentandi ad nos ratione dicte praepoſiture Northun. pleno jure dinoſcitur pertinere, ipſam capellam pure propter deum, honorabili viro domino *Iohanni Meiger* presbytero contulimus et conferimus in hiis ſcriptis, deſiderantes. quatenus vos omnes, vel unus veſtrum ipſum inſtituere, inveſtire et introducere ad actualem et realem poſſeſſionem dicte capelle, ſibi ſtallum in choro cum acceſſu altaris dignemini ad preſens, facientes ſibi de fructibus, redditibus, proventibus, juribus et obvencionibus univerſis ipſius capelle integraliter reſponderi, adhibitis circa hec ſolempnitatibus debitis et conſuetis. In cujus preſentacionis evidens teſtimonium, *Sigillum noſtre prepoſiture* preſentibus duximus appendendum. Datum anno Dni milleſimo quadringenteſimo triceſimo ipſo die beatorum petri et pauli apoſtolorum.

XLVII. *

Statutum Capituli Northunenſis de panno ſerico a quolibet praepoſito emendo 1441.

Ioannes de Rengelderode, prepoſitus eccleſie ſancti petri Northunenſis univerſis et ſingulis ad quos preſentes Littere noſtre pervenerint, quosque infra ſcriptum tangit negotium, ſeu tangere poterit quomodolibet, in futurum et preſertim honorabilibus viris Dominis Decano et Capitulo dicte Eccleſie Northunenſis ſalutem in Domino, et preſentibus fidem indubiam adhibere. Cum ea, que juſte et rationabiliter pro Eccleſie noſtre

pre-

predicte utilitate, et ſuorum ornamentorum conſervatione ſtatuntur, digne noſtre authoritatis addicimus firmitatem, ut eo firmius obſerventur, quo noſtre auctoritatis munimine ſeverius fuerint roborata. cum igitur vos honorabiles Domini Decanus et Capitulum dicte Eccleſie noſtre, de conſenſu etiam noſtro certum ſtatutum provide et rationabiliter feceritis, videlicet quod prepoſitus pro tempore, qui per vos receptus et admiſſus fuit, dare debeat pro conſervatione ornamentorum ejusdem Eccleſie pannum ſericum auro intextum, ad minus viginti quatuor florenis Renenſibus valentem, prout in eodem Statuto latius continetur; nos ſupplicationibus veſtris inclinati, attendentes, quod narrata in eodem ſtatuto repperimus veritate fulciri, quod ſuper hoc factum eſt a vobis, ratum et gratum habentes, illud tanquam juſtum et rationi conſonum ſub noſtri juramenti preſtiti firmitate duximus approbandum et confirmandum, ac authoritate noſtra approbamus et confirmamus, nos ad eundem pannum dandum aſtringimus et obligamus et preſentes ſcripti noſtri patrocinio communimus, cumque nos ſic in hac parte gerimus, et nobis licere patimur, a noſtris ſucceſſoribus id gerendum et eisdem licere judicamus, tenore etiam ſtatuti ejusdem de verbo ad verbum preſentibus inſeri facientes, qui talis eſt. Nos Decanus et Capitulum Eccleſie S. petri Northunenſis Moguntine dioeceſis, attendentes, Eccleſiam noſtram predictam in ornamentis et clenodiis ſuis adeo decreſcere et deperire, quod niſi remedium adhibitum fuerit, ad ſtatum irrecuperabilem experientia edocente in brevi tempore poterit devenire, neceſſarium igitur et utile cenſuimus in hiis occurrere, et providere. Quanquam autem Eccleſie olim ex donationibus laicorum fidelium, in neceſſitatibus talibus conſueverunt

pluri-

plurimum relevari, hodie tamen, pro dolor! populi devotio adeo decrevit, quod non ſperatur Eccleſia eadem in premiſſis poſſe ſuſtolli ſive relevari. Quapropter conſiderantes, prepoſituram Eccleſie noſtre in ſuis fructibus et proventibus dei gratia adeo habundare, quod ſi prepoſitus pro tempore ad premiſſas neceſſitates relevandas aliquid contribuerit, nullum quaſi dispendium aut gravamen propterea patiatur, volentes igitur preterita emendare, et quantum poſſumus, adverſum futura cavere, adinſtar multarum Eccleſiarum in dicta dioeceſi Moguntinenſi conſiſtentarum, in quibus ſtatutum infra ſcripto ſimile factum reperitur, de conſenſu etiam venerabilis Domini Joannis de Regelderode nunc prepoſiti noſtri, ſtatuimus et ordinamus, ut quicunque de cetero in prepoſitum Eccleſie noſtre predicte per nos receptus et admiſſus fuerit, ultra alia ſtatuta dicte Eccleſie noſtre videlicet que ſtatuta facta et fienda, ſcripta et non ſcripta ac conſuetudines laudabiles, et libertates hactenus ſervatas obſervabit quodque Eccleſie et perſonis ac toti clero fidelis ſit et eosdem in juribus et Libertatibus ſuis tueatur, jurabit, quod infra ſex menſes, poſt receptionem et admiſſionem ejus immediate ſequentes, dare velit pro neceſſitatibus predictis relevandis, Eceleſie noſtre unum pannum Sericum auro intextum, ad minus viginti quatuor florenis valentem, ex quo etiam *cappam et caſulam* aut aliud, prout Decano et Capitulo pro tempore exiſtentibus utilius viſum fuerit et judicatum, ſuis expenſis fieri procurabit, pro quo etiam cautionem faciet, ſecundum quod eisdem videbitur expedire. Quod quidem ſtatutum tanquam iuſtum et rationi conſonum, *inter alia Statuta Eccleſie noſtre per ſcholaſticum noſtrum volumus collocari*, et perpetuis futuris temporibus firmiter obſervari. datum anno Domini mil-

leſimo

lesimo quadringentesimo quadragesimo primo, feria secunda post quasimodogeniti, dicte nostre prepositure sub Sigillo presentibus appenso.

XLVIII. *

Juramentum Joannis Swaneflügel, Administratoris praepositurae Nortensis, privilegia, consuetudines etc. ejusdem Ecclesiae observandi 1441.

Nos *Johannes Swaneflügel decretorum doctor decanus ecclesie majoris Hildesemen* recognoscimus et protestamur publice per presentes, quod scilicet a Venerabili et circumspecto Viro Dno. *Johanne de Rengelderode preposito ecclesie Sancti Petri Nörthensis* preposituram ipsius eandem ad regendum et gubernandum in spiritualibus et temporalibus in ariendam sive locationem accepimus, prout in instrumento publico desuper confecto plenius continetur. Ita nos tanquam administrator seu procurator universalis ejusdem spondemus et promittimus bona fide et medio juramento prestito, privilegia libertates et consuetudines ecclesie et capituli Northensis, totiusque Cleri prepositure ejusdem fideliter et inviolabiliter ad tempora nostre administrationis firmiter observare, nec non statum, commodum et honorem ecclesie predicte et personarum pro posse et nosse procurare. in quorum fidem et testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum. datum anno Dni millesimo quadringentesimo quadragesimo primo, vicesima nona die mensis Martii.

XLIX.

XLIX. *

Die Kapelle zu Holtenſen wird von der Pfarrkirche in Lenglern getrennt 1443.

We Bertold de Lange. Bertold von dem Bringke, Henrik von yeſe, Hermann von Snein, Hanſs Raven Tile von Dransfelde, Bertold Spenbotil, Bertold von Waken Gyſeler von Münden, Simon Gyſeler, Ludemann Wigandes, und Hanſs von nörthen de Junge, Radmann to Göttingen bekennen in duſſem opm Breve, dat ume ſolke Erdom und Tweidracht. alſe vor zyden geweſin is twiſchen Hern Johan ſteneberge, itzunt Perner to Lengelern und ſinem Vorfarn up eyne ſyden, Bertold dem Lange unſem Medekumpan in unſem Rade, Henrich Simppen, Hanſſes Simppen ſeligen Sone und andern erven, unſern Medeburgern und den mennern to Holthuſen up de andern Syden, alſe dat deſulven mennern to Holzhuſen de Parkerken to Lengelern to rechten Tyden ſcholden ſoken und de hilgen Sacramente dar entphangen, und ume andere Sake, de davon upgeſtanden ſin, ſek gutliken verdragen und vereynt hebbin, mid willen und fulbord der erbarn Heren, des Dekene und Capittels der Kerken Sante Peters to Nörthen, de wy darby und to gebeden hadden, de ſolker Kerken to Lengelern und to Holthuſen Lehinheren und Patronen ſin, welke Heren Dekan und Capittel und Her Johann Perner vorgntl., up dat dat godes dinſt gemeret und geofnit werde, und ſolke Sake und Tweidracht to freden komen möchten, und uns dem Rade ſunderliken to Leve und to willen ſek overgegheben und gewillet hebbin, dat de Kerke eder Capelle to Holthuſen von der Hovetkerken to Lengelern, dar ſe inhoret und Filia is, van den, de des in rechte to donde hebbin, affgeſcheiden und dymembreve und eyn eigen Parkerken davon geſtichtet und erhaben

möghe

möghe werden. Doch dat de getl. Kerke to Lengelern vor de Kapellen to Holthuſen und ire tobe heringhe, der gude men achtit up dre margk geldes jerliker gulde unſer ſtad werunghe, wederſtadinge und Keringhe geſche, und ouk de getl. Kerke to Holthuſen to ſolken to behöringen, als de gereideheft, gebeterd werde, dat eyn Pernher, de to tyden dar ſinde werdet, davon ſek na redelicheit behelpin und ſinen Slete, de öme davon gebord, to donde, gedragen möghe. Dar ume denn de getl. Bertold de Lange und Henrich Simppen ergntl. oder öre erven, er denn dat de Dymmebracie geſchut, beſtellen und begiftigen ſchullen und willen, dat de Kerke to Lengelern vor ſolke tobehöringe, alſe orn affgeit, die dre margk geldes jerliker gulde unſer ſtad Werunge, und der Kerken to Holthuſen to behöringe ume Sake willen, alſe vor gerord ſin, ouck dre margk geldes jerliker Gulde unſer ſtad Werunghe und ſolke ſcbes margk mid gudern und Burgern beſtellen, alſe dat ok gerede beſproken und gewillet is, als unſer ſtad Breve dar over to gevende, dat eygintliken inneholden ſchullen. Doch umme und tegin ſolke Woldat, alſe de getl. Bertold de Lange und Henrich Simppen an de wilgetl. Kerken to Lengelern und to Holthuſen in vorgeſchreven mate don willen, de obgetl. Heren Deken und Capittel ön ſolke Gunſt und willen don und bewiſen, dat ſe und ires Lives echten rechten Manslives lehin erben ſo faken, als des noid is, und de Kerke to Holthuſen von Dodes wegin, edder anders verledigct werdet, eynen Perſonen, de dar beqveme und ewen is, bynnen eynen mande ,eyndrechliken nomen möghen; den Perſonnen willen dene de vorgetl. Heren Deken und Capitelt eynem Proveſte to nörthen edder ſinner Officiale to Tyden prcſentiren, von den ſine Inveſtituren to nomen, als ſek dat gebord. Und wann de getl. Bertold de Lange und Henrich Simppen und ire Manslives lehin erven, als

vor-

vorgerord is, alle von dodes wegin vorfallen ſin, dat Got lange friſten wille, ſo ſchal ſolke nomination und gunſt ende hebbin, und nicht lenger waren und ander ire erven, eff der welk weren ſchullen de gntl. Heren Deken und Capittel an der gntl. Kerken to Holthuſen davor unbehintert und unbededinget laten, und ſek des neynewegs wedder ſe behelpin, als de Proceſs der dymembracion dat villichte ock furder wert inne holden. Und dat alle vorgeſchreve ſtucke und Artikeln von dem obgntl. Bertold dem Langen, ſinen medebenomeden und iren manslives erven, und andern unſer medeburgern ſtede und feſtliken, ane argeliſt und geverde geholden ſcholle werden: des hebbe wy to Konſcopp duſſem Breif mid unſer ſtad Ingeſ. beſegilt, den vorgntl. Heren Deken und Capittel geghe-ven. Datum anno Domini milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo tercio quarta feria poſt feſtum Circumciſionis Domini.

L. *

Statutum Eccleſiae Nörtenſ. vi cujus Capitulum disponit de Bonis Canonici ſine teſtamento decedentis 1444.

Univerſis et ſingulis ad quem vel quos preſentes noſtre litere pervenerint, officialis prepoſiture ſancti Petri Northunenſis ſalutem in domino ſempiternam, atque infra ſcriptis fidem indubiam adhibere, Noveritis, quod in noſtra et diſcreti viri Johannis Holle, notarii publici ſubſcripti in hac parte noſtri cauſarum ſcribe et teſtium infra ſcriptorum ad hoc ſpecialiter vocatorum et rogatorum preſencia perſonaliter conſtituti honorabiles et circumſpecti viri domini *Bertoldus Decanus, Henricus de Hevenhuſen, Conradus Horleman*

et Hellenbertus godſcalci canonici eccleſie ſancti Petri Northunenſis capitulariter congregati atque capitulum dicte eccleſie repreſentantes, tenentes, habentes atque producentes quandam literam pergamenam per felicis memorie dominum Gerlacum olim ſancte maguntine ſedis archiepiſcopum dicte eccleſie conceſſam ejusque vero ſigillo, ut prima facie apparuit, in capſula pergamenea impendente ſigillatam et inſtanter nobis ſupplicarunt, quatenus notarius noſter publicus ſub ſcriptus quatenus quoddam inter alia prelibate eccleſie ſtatutum quis de bonis et rebus canonicorum dicte eccleſie inteſtatorum decedentium poſſit et valeat diſponere et ordinare ac dicti ſtatuti confirmacionem tranſcriberet et exemplaret ſub manu publica cum ipſius ſigilli deſcriptione mandaremus, auctoritatem noſtram ordinariam tranſcriptioni hujusmodi interponeremus et decretum, ut hujusmodi transſumptum ſimilem faciat ubique creditivam, tanquam ipſa vera litera principalis. Nos igitur officialis juſtis peticionibus dictorum dominorum favorabiliter annuentes prefato Johanni Notario publico ſubſcripto demandavimus atque requiſivimus, ut premencionatum ſtatutum et ejus confirmacionem de verbo ad verbum nichil addendo, mutando vel minuendo tranſcribat et tranſumat ac in publicam formam redigat diſpoſicionem dicti ſigilli diligenter deſcribendo, quibus quidem transſumptioni et exemplacioni et ipſius ſigilli deſcriptioni noſtram auctoritatem ordinariam interponimus et decretum. Que quidem litera ſic incipit: *Gerlacus* dei gratia ſancte Maguntine ſedis Archiepiscopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius recognoſcimus per preſentes et cetra. Tenor vero ſtatuti in eadem contenti ſequitur et eſt talis. Item ſtatuimus, quod eciam ab antiqua conſuetudine et approbata in noſtra

eccle-

eccleſia fuerat longis temporibus obſervatum, ut ſi aliquem Canonicorum noſtrorum viam carnis ingredi contingeret univerſe, prebenda integra ad unum annum poſt mortem ſolvet eidem. Et ſi eſt obligatus debitis, nec reliquit, unde ſolvantur, de fructibus hujusmodi prebende ſolvantur. Si non, convertantur dicti fructus in redditus pro ſuo anniverſario faciendo, ſi non diſpoſuit de eodem. Si vero de hoc diſpoſuit, committantur executoribus teſtamenti ſui ordinando, ſicut de aliis eis teſtatoribus commiſſum. *Si vero inteſtatus deceſſit, capitulum de ſingulis ordinabit.* Tenor vero confirmacionis ſtatutorum contentus in dicta litera ſequitur in hec verba: Nos igitur hujusmodi conſtitutiones et obſervaciones ut in eccleſia Northun. per decanum et capitulum perpetuis temporibus irrefragabiliter per prelatos et ſingulos canonicos obſerventur, peritorum deſuper habito conſilio, tanquam juſtas, laudabiles et honeſtas laudamus. admittimus et preſentis ſcripti patrocinio confirmamus, mandantes nihilominus decano, ſcholaſtico, cuſtodi et ſingulis canonicis eccleſie Northunenſis prelibate, ut omnes et ſingulas conſtitutiones ſuperius prememoratas perpetuis temporibus teneant et obſervent, alioquin ipſos videlicet decanum ſcolaſticum cuſtodem et ſingulos canonicos hujusmodi conſtituciones et obſervaciones ſic provide per eos editas et per nos legitime confirmatas ledentes ſeu transgreſſores auctoritate ordinaria coarctamus, et a perceptione ſtipendii prebendalis ac preſenciarum chori ſuſpendimus in dei nomine in hiis ſcriptis et cetra. Sic autem dicta litera finit: datum Aſchaffenborch craſtino die beati Martini patroni noſtri ſub ſigillo noſtro Anno domini milleſimo tricenteſimo ſexageſimo. Sigillum vero dicte litere de cera glauca rotunde figure apparuit habens in

medio ymaginem epiſcopi infulati habens in dextra clypeum figuram rote in ſe continentem, in ſiniſtra vero manu tenens baculum paſtoralem et clypeum cum figura erecti leonis. In quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium premiſſorum noſtri officialatus ſigilli appenſione preſencia juſſimus roborari. Datum et actum Nertheym in *capella ſancti Thome apoſtoli* anno domiui milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo quarto, indictione ſeptima, die vero decima quarta menſis Julii hora nonarum vel quaſi pontificatus ſanctiſſimi in chriſto patris et Domini noſtri Domini Eugenii divina providentia pape quarti anno ejus quarto decimo, preſentibus ibidem venerabili in Chriſto patre Domino *Johanne Guntheri olim Abbate monaſterii beate Marie virginis in Steyna*, et egregio viro Magiſtro *Johanne Schunemann utriusque juris doctore*, teſtibus ad premiſſa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Johannes Holle clericus verdenſis dioec. publicus ſacra et imperiali auctoritate Notarius quia premiſſis omnibus et ſingulis dum ſic, ut premittitur, agerentur et fierent, una cum prenominatis teſtibus preſens interfui eaque ſic fieri vidi et audivi, ideo preſentes literas ſeu preſens publicum inſtrumentum de manu alterius fidelis me aliis certis negociis impedito, ex eo confeci et de mandato prefati domini officialis in hanc publicam formam redegi, ſignoque et nomine et cognomine meis ſolitis et conſuetis una cum ejusdem domini officialis ſigilli appenſione ſignavi in fidem et teſtimonium omnium et ſingulorum premiſſorum rogatus et requiſitus.

LI. *

An den Nikolaus-Altar wird ein Hof geschenkt 1459.

Ek Hans von Hardenberge Knape, Hern Hildebrand zelger Sone bekenne openbar in deſſem Breve vor mek und myne Erven, dat vor my gheweſen is grete Engelhardis, myn underſate to Nörthen, unde gheſundes Lyves unbetwungen, mit gudem vorbedachtem mode unde ume ſaligheyt örer ſeyle lutterliken umme godes willen, ghegeven hefft unde gifft gegenwordichliken mit Crafft duſſ Breves an den altar ſancti Nycolai in der Kerken unde ſtifft to Nörthen, eynen Hoff belegen vor dem neddern Dore to Nörthen to der linken hant, ſo men ut dem Dore gaende is, ſo dat dry Vicari, by namen Her Henrl. Godeke toer Tyd hebber unde Beſitter desſulven altaris ſancti Nycolai, unde dar negſt alle ſynen nakome denſulven gntl. Hoff hebben, beſitten und to ewygen Tyden ghebruken möghen, wü ön dat drechlik ume bequeme is, fry, ledich unde loſs. Dey obgntl. Viccar unde ſyne Nakomen möghen ock denſulven Hoff vormeden unde utdoen, eff on dat drechlick is ume jerlike Tinſ, wes ſey darmede bekomen konnen, unde dem, edder den jennen ſchal eck unde myne Erven en willen neynen hinder, vorbey dinghe noch drangen doen in neyne wys, ſunder dey Fryheyt ön edder öme darby beholden, unde vordeghedingen in mathen, ſo ek den Viccar des gntl. Altars, to Tyden unde in natyden ghedaen hebbe, done wil unde ſchal, dey wile dey ſulve Viccarl. na Tyden dan ſo vormedende unde utdoende is, unde dyt, ſo dey Vicarl. unde beſitter aller natyden ſo don möghen, wan ön des behoff und even is, den Hoff to vormedende. Düſſe vorgheſcrevene giſt und Gave, ſo von der gntl. Greten myner underſaten ghedaen und ge-

ven is, unde under my belegen is, hebbe ek ghewillet unde ghefulbordet, fulborde unde wille in Crafft düſſes Breves ſo dat dey Erbe Her Henrl. Godeken unde ſyne Nakomen Vicarien desſülven altars edder weme ſey dan allet na Tyden donde ſyn, hebben unde rauweliken beſitten unde ghebrüken mögen. Wü ön dat bequeme is, ſunder weder-ſprake. up dat ok dey ſulve Vicari na Tyden unſen Herrn God vor myne ſeyligen eldern, my nnd myne Erven deſte vlitliker vor uns biddende ſyn, ſo wil ek des ſulven Hoves den Vicarien alles natyden bekennig ſyn, unde ör here und were weſen unde ſey getruweliken dar by behaulden. Düſſen to eyn Orkunde und openbarer bewyſinghe hebbe ek dorch bede willen der ſulven myner underſate, und ok des halven vor mek unde myne erven up dat dyt ſtede und vaſte gheholden werden, düſſen Breiff vorſegelt ghegeven myt mynen Inghefs. hir angehangen. Datum anno Dni milleſimo quadringenteſimo, quinquageſimo nono, Dominica letare Jheruſalem.

LII. *

Paulus II. Pontifex Romanus omnes libertates, privilegia, Bona etc. Eccleſie Nortenſis confirmat 1471.

Paulus Epiſcopus ſervus ſervorum dei dilectis filiis Decano et Capitulo *beate Marie in Steyna et ſancti petri Northene* Maguntine Dioeceſis Eccleſiarum *invicem canonice unitarum* ſalutem et apoſtolicam benedictionem. cum a nobis petitur, quod juſtum eſt et honeſtum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, ut id per ſolicitudinem officii noſtri, ad debitum perducatur effectum. Ea propter dilecti in domino filii, veſtris juſtis poſtulationibus grato concurrentes

rentes aſſenſu, omnes libertates et immunitates a predeceſſoribus noſtris, romanis Pontificibus, ſive per privilegia vel alia indulta, vobis et Eccleſiis veſtris conceſſas, nec non libertates, et exemptiones ſecularium exactionum, a regibus et principibus, ac aliis chriſti fidelibus, vobis et eisdem Eccleſiis rationabiliter indultas, ſpecialiter autem decimas, primitias, cenſus, fructus, redditus, terras, ortos, agros, vineas, prata, paſcua, ſilvas, poſſeſſiones, domos, molendina, jura, jurisdictiones aliaque mobilia et immobilia bona, ad Menſam capitularem dictarum Eccleſiarum legitime ſpectantia, ſicut ea omnia juſte et pacifice poſſidetis, vobis et per vos eisdem Eccleſiis et Menſe auctoritate apoſtolica confirmamus, et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Salva in predictis decimis moderatione concilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis et communitionis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beatorum petri et pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Rome apud ſanctum petrum, anno incarnationis dominice Milleſimo, quadringenteſimo ſeptuageſimo primo, pridie Kalendas May, pontificatus noſtri Anno ſeptimo.

LIII. *

Dietrich und Henrich von Hardenberg beſtätigen die ſtiftung ihrer ſel. Mutter an dem Dreifaltigkeit-Altare 1482.

In dem namen des Vaters des Sons des heilgen Geiſtes amen. Wy Diderick und Hinrick von Hardenberghe gebrödere bekennen opinbar in duſſem Breve

vor uns und alle unſe Lives manerven to eyner tokomenden ewigen Dechtniſſe ſo alſe unſe zeliger Moder, Barte von Hardenberghe itzwanne eylicke Huſsfruwe Himricks von Hardenberghe unſes zeligen Vaders betrachtet und bedacht hefft nichtes wiſſers to ſynde, wen de ſtunde des Dodes, de dar den mynſchen alle Tydt aff beidende is, orver Zele to Nutte und to Troſte gebubbet und geſtifftet hefft myt fromer Lude hulpe eynen Altar in der Kerken to nörthen menſcheſs Biſchopdoms, de denn gewyet und conſecrert is in de ere der hilgen Drevoltigheyt. der hilgen jungfruwen ſinte Katherinen und der hilgen Fruwes namen Marien Magdalenen mith twen ewigen miſſen, to ewigen Tyden, in der weken to Holdende und dar to begifftiget mit twen ewigen marcken, der eyne ſchal komen von dem Inwonern effte Holdere des ſteynwerkes by der Probistige to nörthen, de andere jerlikes upp ſinte Michahelis Dach vallen und upp komen ſchal deme ſulven Beſittere des Altars effte commiſſien uth dem ſchote darſulves to nörthen na Inholde unde bewiſynge, Segel und Breve dar over gegeven, welke Breve mit duſſer Fundacion by de werdigen Heren Deken und Capittel to nörthen beveeht geholen ſin, unde darby bliven, Wy gnante von Hardenherghe Diderich und Hinrick bedacht hebben, dat neye guth wark unbeloneth blifft unde neye Böſe ungezunget unde angeſeyn hebben den guden beſten Willen unde bevelinge unſer leven moder zeligen, beſtedigen wy mith gudem vorbedachten mode und redelicken Willen ſodan Altar effte commiſſien to ewigen Tyden to holdende in duſſer nachgeſchreben wyſe und mathe. to dem erſten ſo vaken und ſo vele behoff wert ſo den altare to verlenende, wil und ſchal de eldeſte under uns Brödern mith willen und fulbort des andern Broders den vorleguen eynen vromen Perſonen, de in dem

Jare

Jare gedencke und wille Preſter to werdende, eder rede ſy, uth beſchedende Diderich Kölern, de itzunt de belenyge und Poſſeſſion des Altars. rede inne hefft, de ſeck deſs gemutten und gebrucken ſchal und mach, ſo forder he beſtillet de Miſſe in mathen vorgeſchreben und in guder menunge ſy, Preſter to werdende, edder al rede Preſter ſy, und ſoden Lenunge dorch de Lives manserven na Dode unſer gnanten von Hardenberghe vort geſcheyn ſchal aweth de eldeſte mit willen und fulbort des andern geſcheyn ſchal. Befelte ſyck aver, dat wy gnanten von Hardenberghe und unſe geſchlechte unſer Lives manerven alle dorch de macht godes bygelecht worde, dat god na ſynen Willen ſchicke, alſodenn ſo ſchal ſo den Lenunge geſcheyn und gevallen, dorch de werdigen Heren Deken und Capittel des ſtiffts to nörthen dar ewichlicken by to blivende, ſo dat de Deken na tyden mith willen des Cappittels denſulven Altar eynen bequemen Perſonen ſo vor berort es belenen mach, ſo doch de ſulve alſo beleynet wert, ſy in gehorſam des Dekens in redelicken und mögelicken Dingen, alſe andere beleynde Vicarien desſulven ſtiffts ſin. iſs ock Sacke in natiden wu ſeck dat begeve, ſo den Altar vorlediget worde, na dem denn dorch Hanſse Beckmanne, Metten ſine eylicken Huſsfruwen ock Hinricke Kulemanne hantreckunge to demſulven Altare gſcheyn iſt, efft dorch ſe, ore erven vor eynen bequemen Perſonen bede gemoen, ſcholen ſe vor der get weden ſin, dan eyn ander were ockſacke, dat in natiden ſo den erben ſteynwerk, edder ſoden marck geldes uth dem ſchote gelöſt werden, ſo ſchal men ſoden Hovetsumen alſo an deme ſteynwerke und ſchote vorpendeth dorch unſs Diderick und Hinrick von Hardenberghe unſe lives manerven mith weten des gnanten Capittels wedder belegen, ſo dat ſoden gelt ewichlicken by ſoden Altar bliven ſchal. Deſulve beleynde Perſone des ſulven Altars

vorſtricket ſin ſchal mit twen miſſen in der weken to holdende, edder gevogen, dat de dorch eynen andern geholden werden. were ock ſacke, dat in natiden dorch handreckunge vromer Lude, beterunge desſulven Altars geſchege, ſo dat ſoden Altar gelick eyner Vicarie gemacket unde geachtet worde, mith jerlicken Tinſen und renthen in to komende Rechtigheyt unſes gnedigen Heren von Mentze, ock gebor und rechtigheyt des Dekens und Capittels to nörthen, ören ſtatuten ſcholen hyr mede nicht bygelecht ſin, ſunder ſe ſcholen in alle ören Puncten und Artickln geholden werden. Duſſe vorgeſchrevene beſtedinge des gnanten Altars, ſo dorch unſer leven moder geſtiffiet unde ghemacket, Rede und Love wy gnante Diderick und Hinrick von Hardenberghe vor uns und unſe Lives manerven in Beteringe to hebbende, und beſtedigen den in aller mathe, in Puncten und Artickelen vor berort. ſtede und vaſt to holdende. Duſs to eyner waren Kuntſchap und eyner ewigen Bewiſinge, ſo hebbe wy obgenante Diderick und Henrick Gebrodere duſſen Brief alſe eyner Fundacion vorſegelt gegeven, mith unſen Ingeſegelen witlicken und veſtlicken hyr an ghehangen. Datum anno domini Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſecundo dominica die quaſimodo geniti.

LIV. *

Praeſentatio Theoderici de Hardenberg ad Capellam S. Sylveſtri 1487.

Theodericus de Hardenberghe armiger, filius Hermanni pie deſuncti venerabilibus et circumſpectis viris dominis Decano, Canonicis et Capitulo eccleſie ſancti Petri in Northun, moguntine dioeceſis quidquid poterit ſervicii reverencie et honoris. Ad Capellam ſeu

vica-

vicariam *ſancti Silveſtri* in veſtro collegio ſeu eccleſia vacantem per *liberam reſignacionem honorabilis Viri Domini Bertoldi Raphons* ultimi et noviſſimi ejusdem vicarie poſſeſſoris, cujus preſentacio, ſeu jus preſentandi ad eandem ad nos jure patronatus pertinere dinoſcitur, ſeu alia quevis diſpoſicio. Ex hoc honorabilem virum dominum *Hinricum Ludemans* presbyterum preſentandum duximus et dei nomine per preſentes preſentamus, exhortantes quatenus prefatum dominum Hinricum ad eandem inducatis, inductumque defendere, ſtallum in choro aſſignare, de omnibusque fructibus, redditibus, proventibus, obvencionibús et emolumentis provideatis et provideri faciatis. In cujus rei teſtimonium evidens preſentes noſtras literas exinde fieri juſſimus et demandamus, noſtrique ſigilli juſſimus et fecimus appenſione communiri. Datum in *caſtro Lindaw* anno domini milleſimo quadringenteſimo octogeſimo ſeptimo, feria quinta poſt Mathie.

I.V. *

Gevehardus de Hardenberg officiali Nortenſi, novum parochum praeſentat inſtituendum in inferiore Bilgeshauſen 1492.

Geffehardus de Hardenberge canonicus eccleſie ſancti Petri Northenſis venerabili Viro Dno officiali prepoſiture ejusdem eccleſie Northenſis quicquid poterit reverencie et honoris. Ad parochialem eccleſiam ſancti Martini in *Billisuſen inferiori* moguntine dioeceſis vacantem per obitum Dni *Hemingi Kluwens* ultimi et noviſſimi ejusdem eccleſie poſſeſſoris cujus collatio, proviſio ſeu alia quevis diſpoſitio ad me pleno jure pertinere dinoſcitur, honorabilem virum Dominum *Hinri-*

Hinricum Ludemans presbyterum tanquam abilem et ydoneum de pleno tamen et expreſſo conſenſu validorum ac ſtrenuorum Theoderici et Hinrici Theoderici et Johannis condictorum de Hardenberge patruorum meorum ad hoc interveniente vobis duxi preſentandum et preſentamus per preſentes, hortantes quatenus eundem Dominum Hinricum ad dictam parochialem eccleſiam ſancti Martini inſtituatis et inducatis inductumque defendatis ac de univerſis ſingulisque fructibus, cenſibus et redditibus proventibus et obvencionibus provideatis adhibitis circa hec debitis dilacionibus ac terminis communiter apud vos cónſuetis. in cujus rei teſtimonium preſentes literas exinde fieri ac mei ſigilli de conſenſu Theoderici et Hinrici fratrum, Theoderici et Johannis condictorum de Hardenberge patruorum meorum appenſione communiri feci. Datum in curia habitacionis mee anno Dni milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſecundo die XXII. Novembris.

LVI. *

Praeſentatio Theoderici et Joannis de Hardenberg ad vicariam S. Eliſabeth 1495.

Venerabilibus Viris et Dominis Decano, Scholaſtico totique cappitulo Eccleſie ſancti Petri in Northen, ac illi vel illis, ad quem vel ad quos collacio, ſeu quevis alia diſpoſicio hujusmodi vicarie ſpectare dinoſcitur, *Theodericus filius, quondam Hinrici et Johannes armigeri dicti de Hardenberge* quidquid ſervicii poterint et honoris. Quia *vacante vicaria altaris ſancte Eliſabeth* ſita in predicta eccleſia collegiata per obitum domini *Conradi Noltin*, alias Gerlages noviſſimi poſſeſſoris et

recto-

rectoris ejusdem, cujus quidem presentacio, seu jus presentandi ad nos nostrosque heredes hereditario jure pertinere dinoscitur. Vobis igitur honorabilem dominum *Hinricum Zelleman*, presbyterum pure propter deum, unanimi consensu duximus presentandum ac presentibus presentamus, rogantes eum et pro eo, quatenus eundem ad predictam vicariam instituere ac investire, prout ecclesie vestre moris est, dignemini, faciendo ei nihilominus de fructibus, redditibus obvencionibusque universis et singulis integraliter responderi, adhibitis circa hec solennitatibus ecclesie vestre et aliis consuetis, in cujus rei evidenciam sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum anno domini MCCCCXC quinto sexta feria post Viti et Modesti martirum.

LVII. *

Hans und Joſt von Hardenberg verkaufen ihren ſteinernen Hof bei der Kirche zu Nörten an Dr. Weidemann, Stifter des dortigen Hospitals 1510.

Wy Hans und Joſt von Hardenberghe Veddern, Knapen, bekennen in duſſen opin Breffe vor uns, unſe erven, erffnamen und alswem, dat wy Gode dem almechtigen Heren, Marien ſiner leven Moder und allen hilgen to Love und eren, unde ſunderges armen elenden und wandernden Peregrinen to eyner vortroſtunge und entholdinge, dem werdigen und hochgelarten Heren Johan Weydeman, Dekene unſer leven Fruwen Kerken to Erfforde, und Doctori vorhenget und ghegunt hebben vorhengen und gunnen gegewordigem

enn in Kraft duſſes Breffs, dat he unſe Huſs und Hoff mith aller Tobehoringhe und ſchlachtenet genant dat ſteynwergk gelegin im Blecke to nörthen hinder dem Kerktorne, dat unſe Voreldern und wy vorpendet und vorſat hebben und na der Tidt an den Poſſeſſoren der commenden der hilgen Drefoldicheyt dar ſulves to Nörthen, ghekomen is nach Lude der Segeln und Breffe, mach und ſchal wedderloſen und kopen und dat ſulve Huſs mith anderer to laghe, ſo de ſulffte Here de Dekene dar to legende wert, nach Lude einer Fundacion vororden, anrichten und macken to eyner ewigen Harberghe effte Hospitali den armen wandernden Peregrinen, dat wy alſo vorwillet und belevet hebben, beleven und vorwillen eyn ſodan geghenwordigen in Krafft duſſes Breffs, und ſo dat Huſs und Hoff unſer von Hardenberghe erve is, den wy des, und der Beternugbe, de dar ane ſin mochte, eyne erſtlicke und ewige vortich wyvilten ock dat ſodan Huſs und Hoff, und des Huſes Jnwonere und de Hospitals Meſtere, we de to Tiden ſin, ſchullen alles dinges hertoges, folge ſchat, vede, plicht, und unplicht, niths uthbeſcheden, gantz vor uns, de unſe und eyne ydermann fri ſin, und willen ock den Hospital, und de Jnwoner und Hospitals Meſtere Gode to Love, Erefordern, vorbidden, vortſetten, beſchutten und beſchermen, na alle unſem vermoge one alle geverde dat deth vorgefar, vor uns, unſe erven, und mede beſchreben, ſtede, vaſt und unnorbroken ſchal geholden werden, des in Orkunde der Warheyt hebbe wy unſe Jngheſegele, an duſſen Breff veſtlucken ghehangen. Datum anno Domini milleſimo quingenteſimo decimo in vigilia aſſumptionis Marie virginis.

LVIII.

LVIII. *

Stiftung eines Armenhauſes zu Nörthen

1510.

In dem namen der hilghen Drevoldichkeyt des Vaders, des Shons, und des hilgen geyſtes amen. Gode dem Heren to love, der hilgen Jumfrauwen Marien moder Godes, und allem himmeliſchen Here to eren, armen elenden Kryſten luden, nemelik **wandernden peregrinen to Troſte**, *ock umme ſunderliker ſaliheyt willen myner und myner levcn eldern und aller gelowigen ſelen, hebbe ek* **Johannes Weydeman, Doctor geyſtlikes rechtes, und Deken unſer leven fruwen Kerken to Erffurdt**, *Mentzſches Biſchopdomhs erhaven, gemaket und ingeſatt, erheve und make Jngewordigen eyn ewich Hospital, effte Huſs der Peregrinen in dem Blecke Nörtten gnantes Mentzes Biſchopdohms hinder der Kerken belegen, und is gnant dat ſteinwerk, myt des ſülfften ſteinwerkes Hove effte ſtede, und eynem andern Garthove in dem olden Dorpe belegen dem gnanten ſteinwerk tobehorich, ſo ek dat ſülffte ſteinwerk mit dem Hove und Tobehör des ſteinwerks, von den geſtrengen Hanſe und Joſte von Hardenberghe, gefetteren und ören erven fry alles deinſtes, volge, beſcweringe und umplicht hebbe to ewygen Tyden gekoft, und myt ören wetten willen, ok anhetende von dem beſytter des Altaris der hilgen Drevoldicheit in der Kerken tho Nörten vor XXIIII. Mark und III ferdinge göttingeſcher weringe ok van Her Johan Rubarde Canoniken tbo Nörten, vor veffteyn gulden an golde und eynen ferdingk göttingeſcher weringe, nach uthwiſinge, ſegel und Breve öhn dar over von gnantl. von Hardenberge und ören eldern ghegeven to my geloſt, nach uthwiſinge der gnannten Hanſes und Joſtes von Hardenberghe openbar ſeghel und Breve. de ſe my dar-*

darover vor ſek und öre erven wyllichliken myt aller Fryheyt, to ewighen Tyden ghegeven hebben, Sodan ſteinwerk mit dem Hove und allem eghendome und tobeheringe, wu vorgeſchreven is, gheve ek Jegewordighen mit wolbedachtem mode to ſodanem Hospitale, effte Huſse der armen Lude darby tho ewigen Tyden to blyvende und towardende, Ok ohn darinnen herberghe und redelicheyt up nabeſchreven formen und wyſe to vorplegende, und to der behoff hebbe ek dat ghemelte Hospital myt ſes bedden to notorfft der armen Lude, ſo darup to leggende und myt vyff gulden geldes, von dem Erwerdigen in Got Vader, und Heren Hinrike Abde, und ſynnen Convente ok ſtiffte ſancti Blaſii binnen northeim gekofft, begiftiget, in welkem Hospitale ſchal wonen ein par older, fromer, eyliker Lude da de den peregrinen redelicheyt vorplegen und ſie entfangen und ok na geböre regeren. Und de ſulffte Hospitalsmeſter effte Huſsvater ſchal einen itlichen peregrinen eyne nacht und einen halven Dagh, und nicht lengker herbergen, öth ſy den de peregrinen ſwerliken und ſere krank ſy, und einem itlighen peregrinen geven eyn brot und eyn Quarter Beers myt vorplegunge notorftiges füres und warmen Wotwaters. Tho ſodanem Hospitale, effte Huſse der armen ſette ek und erwele executores und vormunden de werdigen und Ernhaftigen Heren Deken und gantz Capittel der ſtift Kerken ſinte Peters to Nörten, ok Deken und Kalandes bröder des Kalandes der Capellen ſinte Fabians und Sebaſtians binnen Northeym alſo dat geſampt vor ſodan Hospital und ſyne upkome, myt den hovetſummen ergenant, und de ek und villichte frome Perſonen in to komen Tyden, dar da werden gheven, de ſo de Tynſe up wedderkop geven, in tokomenden Tyden worden wedder affgekofft, ſe to beleggende ſchullen raden, und alle Jar eynſt von dem Huſvater der Tynſe halven, de he

den

den armen peregrinen to gude manen ſchal, rekenſchup nomen. Ok den Hoſpitalsmeſter effte Huſvater nach notorft ſetten und entſetten. Tom leſten ſchullen gnante Deken und Capittel und Kalandes Heren ganz gemechtiget ſyn vor ſodan Hoſpital und ſyne Hovetſummen, ok Tynſe, effte upkomen und alle ſyne tobehöringe, to ewigen Tyden to vadende alſo, dat darinne de armen peregrinen lunge Tyd erqwikunge mögen Krygen, und derhalven got der here gelovet werde, de gebenediget is to ewigen Tyden. Und wu ek Johannes Doctor und Deken ergnant, effte ander frome Perſonen, ſodan Hoſpital myt andern Tynſen effte Gödern, effte Almoſen in tokommenden Tyden ſtürkeden, unde ytlike Tynſe effte upkome ytlike Jar boven dei Koſt an dei armen Peregrinen gedan overbleven ſo ſchalme, wu dat föchliken geſcheyn magh, von ſolken Tynſen unde overbleven Gödern arme Jumfrauwen, effte meglede to den eren helpen, na erkanntniſſe upgenanter Deken, Capittel und Kalandes Herrn: ok beholde ek my, dat ek ſolche ordenunge und ſtiftunge des gnanten Hoſpitale by mynem leven möge vorbettern, verändern, und up andere Wyſe ſetten und vororden, Jdoch unſchedelich dem Hoſpitale unde armen Luden. Gheſchein ſyn duſſe vorordenunghe gyft und gave to Erfurd upgnant an ſunte Dyoniſius Daghe, martiris, im Jare duſent vyffhundert und teyne, in geghenwordiheyt der Werdyghen Herrn Jacob Bodeker, Deken, Johann von berleveſſen ſcholmeſter und Jahann Brokmann Canoniken der Kerken ſunte Sever tho Erfurd vilgnant, unde vor Jues notarien hyrnedde beſchreven. unde ek Jaſperus Hotkelmann Clerik hildenſchein, Biſchopdohms von Keyſerlyker wolt eyn openbar ſchryver und Notarius, wente der gnanten beſte dinge, ordenunge und ghave unde aller vorgeſcreven puncte, do de alſo wy vorgeſcreven iſt worden und ge-

ſcheghen Inſumpt den vorgeſcreven Tughen geghenwordich, mede was und de alle unde eyn ytlick beſunderu alſo gheſcheyn, hebbe ghehort, und ſehin darumme jeghenwordigh openbar Inſtrument, myt myner eghen hant zruwelyken geſchreven hebbe, gemaket undergeſchreven, gheopenbart unde in duſſe openbar Wyſe und formen gheſath. Ok myt des vorgnanten Herrn Jacob Deken Inſeghel daran gehenget, und myt mynem wontlyken teken und namen getekent tholoven und tüchniſſe aller vorgeſcreven Dingk gebeden und ſunderlick ghnesket.

LIX. *

Joannes Haubmer clericus Ratisbonenſ. perpetuam commendam in altari primae miſſae fundat 1517.

Nos Henningus primme Scholaſticus et ſenior totumque Capitulum collegiate Eccleſie ſancti petri Northunenſis, Moguntine dioceſis univerſis et ſingulis, ad quos preſentes noſtre Littere pervenerint, notum facimus per preſentes, quod conſtitutus coram nobis perſonaliter honorabilis vir, dominus *Joannes Haubmer* *) *clericus Ratisponenſis dioceſis*, principalis principaliter pro ſe ipſo, certis ex piis cauſis animum ſuum moventibus, apud nos centum florenos verienſes *quadraginta ſolidos göttl. pro quolibet floreno computando* depoſuit, nobisque eosdem florenos in promptis numeravit et tradidit, cum quibus centum florenis et cenſibus deſuper emendis, dictus dominus *Joannes Haubmer* et ſalutem anime ſue, nec non parentum et benefactorum ſuorum ac omnium fidelium defunctorum, ad honorem omni-

*) vel Haubiner.

omnipotentis dei ac dive et intemerate virginis Marie genetricis ejus, haut nec civium totius celeſtis curie quandam perpetuam commendam, ſive Elemoſinam modo ſubſcripto amovibilem, *ad altare prime miſſe* dicte collegiate Eccleſie northunenſis erexit, fundavit et inſtauravit in hunc, qui ſequitur modum. In primis ſiquidem ordinavit praefatus dominus *Joannes Haubmer*, quod nos ſcolaſticus et capitulum praefatum dictam commendam ad ſtatim committere debemus cuidam domino *Joanni Kleppen presbitero moguntinae dioeceſis et noſtre Eccleſie parochialis in Northun impreſentiarum capellano*, qui eandem commendam ad dies vite ſue poſſidebit, et hebdomadatim ſingulis ſabbatis diebus, unam miſſam ad dictum Altare, aut ad aliud, caſu quo Northun non reſederit, de beata Maria virgine, adjungendo collectam pro ſuffragio convenienti inſtauratoribus tam vivis, quam defonctis ſervabit, cenſumque cum dictis centum florenis juxta tenorem Litterarum deſuper confectarum, et apud nos in noſtris clauſuris et cuſtodia exiſtentium emptum annuatim levabit, dictoque Joanne Kleppen defuncto et ab hac luce migrato, dicta commenda ex tunc ſtatim cuidam domino *Joanni Suthmeyger*, ſi in humanis extiterit, per nos ad dies vite ſue, cum dictis ſuis oneribus, nec non cenſibus, proventibus et emolumentis committi debet, eandem quoad vixerit, poſſidendam. Prefato autem domino *Joanne Suthmeyger* ſepulto, dicta commenda ſemper erit amovibilis ad nutum noſtrum, noſtrique capellani dicte noſtre parochialis Eccleſie northunenſis, et ipſi noſtro capellano ex tunc exiſtenti per nos committi debet cum ſuis oneribus et proventibus ſupraſcriptis, quam tenebit et poſſidebit durante dicto ſuo capellanatu, et ut ſupra, in divinis deſerviet. Dimittente autem eo noſtrum pre-

fatum Eccleſie parochialis capellanatum, eumque evacuante, ſepedicta commenda ab eo amoveri debet, et ſuo ſucceſſori futuro, extunc noſtro capellano ipſius parochie Northunenſis per nos committi et ſic deinceps ita et taliter, quod dicta commenda ad nutum noſtrum, et dicti capellani noſtre parochialis Eccleſie northunenſis pro tempore exiſtentis, in perpetuum cum ſuis oneribus et pertinentibus maneat amovibilis, adjecto illo: capellanus prefate noſtre Eccleſie parochialis Northun. pro tempore exiſtens, praenominatis dominis *Joanne Kleppen et Joanne Suthueyger*, ſive in humanis agentibus, ſive eisdem ab hac luce ſublatis, unacum cuſtode noſtro, vigilias et miſſam defunctorum ſemel in anno, pro Elemoſinarum prefatarum merito participes exiſtentibus, attente deprecando obſervabunt. In cujus ordinationis fidem, ac evidens Teſtimonium omnium et ſingulorum premiſſorum, ob rogatum et petitionem dicti domini *Joannis Haubmer Inſtauratoris* noſtri Sigilli capitularis appenſione et munimine, predictam ordinationem fecimus et juſſimus ſtabiliter muniri. datum Anno Domini milleſimo, quingenteſimo decimo ſeptimo, die vero decima quarta menſis Auguſti.

LX. *

Joannes de Hardenberg deſignat novum parochum in pago Hildeſſe 1520.

Venerabili Viro Domino officiali prepoſiture eccleſie ſ. Petri Northun. Magunt. dioeceſis *Hans de Hardenberge filius quondam Frederici de Hardenberge* quidquid poterit reverentie et honoris. Ad parochialem eccleſiam ſancti Petri in hildeſſe dicte Magunt. dioeceſis

per

per mortem quondam domini *Bertholdi Raphonng* presbyteri noviſſimi poſſeſſoris ejusdem, cujus jus preſentandi ſive patronatus ad me et *Jodocum de Hardenberge patruum meum* pleno jure pertinere dinoſcitur, vacantem ego ut ſenior de conſenſu dicti Jodoci de Hardenberg patrui mei vobis honorabilem virum, dominum *Henricum Steckelen* presbyterum tanquam habilem et idoneum harum ſerie literarum duxi preſendandum atque preſento rogans cum et pro eo, quatenus eundem Dominum Henricum ad eandem parochialem eccleſiam in Hildeſſe inſtituere et inveſtire dignemini, adhibitis in premiſſis et circa hec debitis et conſuetis ſolemnitatibus, faciendo nihilominus ſibi de omnibus et ſingulis ipſius eccleſie proventibus, juribus et obventionibus plene et integre reſponderi. In cujus rei evidens teſtimonium has literas ſigillis mei Hanſonis et Jodoci dicti patrui mei feci communiri. datum anno Dni milleſimo quingenteſimo viceſimo dominica vocem jucunditatis.

LXI. *

Errichtung der Kapelle bei dem Siechenhauſe zu Nörten 1520.

In deme namen der hilgen drievoldigheit Amen. Nach dem dat alle Dingk, de dar geſchehen in der Tiedt, vorgencklick ſin und verlopen midt der Tydt, ock uth der gedechtniſſe der Lude Kommen, Is not, dat men de mit Schrifften vorewige, darumb Wy Scholaſticus, Senior und ganze Capittel der Stifftkirchen Sunte Peters tho Nörthen, menſches Sprengels bekennen opinbar, in dieſſem unſerm vorgeſelden Brieffe, vor einem Jdermann, de ohne ſehin, hören effte leſen, dat vor unſs iſt perſönlick in unſerm

Capittelhuesse erschennen de beschеiden Man **Hermann Henefeddern**, und hefft mit wolbedachtem moyde uthgesprocken und vortalt, dat he von den Tydtlicken Guddern, de ohm Gott de Herre vorlehenet, und durch ohne schwerlicken erworben sin, hebbe erheuen, gebuet und gemacket, Gode dem almechtigen und der hilgen drevoldigheit to Love, Marien der ewigen Junckfrauen und himmellischen Königin der Moeder Godes, und der heiligen Moder **Sunte Annen**, ock seinem lewen heiligen Apostеln, **Sunte Andreas** mit allem himmelischen here to ehren, **ein Capellen midt einem Altar, vor dem genanthen Blecke nörthen, bie dem Syeken Huesse** binnen dem Ende unser Paren tho nörthen, welcke denn mit unsen alse overherren und Perners dersulven Paren, erlove, vulworde willen und wetten geschein, tho vormeringe Godes Dinstes, und to Gute und Beterunge der armen Seyken minschen, seck na Tyden in dem sulfften Siecken Huesse entholden se degklicks in sadener Capellen Gode dem Herren loff und ehre mogen beyden, und dar dorch Seligkeit orer Sele und Gnade, ock barmhertigkeit der Gemeinen werde von dem almechtigen Gode mögen erlangen, um seiner und seiner leven Eldern, ock aller seiner leven Voreldern, und aller leven Christen minschen Selen Seligkeit willen, und dar na hefft der Erhafftig Herr **Conradus Timmermann, Priester** mensches Sprengels sodann Capellen, in favorem des erhafftigen Herren **Hinrici Bullen** mit achtigk Gulden reinisch Goldes, welch Gold in hundert Gulden Münte verwandelt sin, ewiglich begifftiget und dutiret, mit welcker Summen de Besitter dusser Capellen, mit Rade, willen und volworde des genantten Capittels jerlicke Tinsse, effte ander Feltguder, effte Fruchte davon kommen, kopen schullen, de sulfftigen Tinse, effte Kornde schall de besitter der Capellen, de na Tyden sin wirdt, alle jerlicks upnehmen,

ent-

entpfangen und de na ſiner Bequemigkeit Brucken. Darvor und Eindgegen ſchall de beſitther der Capellen to ewigen Tyden verplichtiget ſin, alle Wecken eine Miſſe in der Capellen, in der Ehre Godes to haltende und to leſende, und in ſodaner Miſſe vlitigen und demodigen, den almechtigen Gode in ſiner Gedechtnuſſ, vor die Stichters ſo daner Capellen biddem. Und die erſte Beſitther duſſer Capellen ſchall ſin der Erhafftig Herr **Hinricus Bulle Prieſter menſches Sprengel und Canonicus to nörthen;** *de ſulfftig Herr Hinrich ſchall und mach de Capellen mit den Tinſen de dage ſeines Levendes hebben, beſitten, effte ſe einen andern reſigneren, ſo* **Hermann Henefeder keinen Sohn nachlete, de Preſter were, odder werden wolle.** *Ock die macht hebben to nörthen wonen, effte an andern ſteden, wo ohm dat bequemet, doch alſo, dat he ſodann Miſſe Weckenlangs to leſende, wie vor, verſchaffen und beſtelle. Wenn averſt de genante Herre Hinrich von Dode vorfallen is, hedde alſo denne gemelte* **Hermann Hennefeddern** *einen Sohn, de geiſtlick und Prieſter were, effte in einem Jar Prieſter werden moichte, de ſo denn Capellen to hebbende und to beſittende umb Godes willen begerde, dem Sulfften ſchullen nedenn beſchreven Patron und nominanten, nomineren und denen, de* jus preſentandi *haben, darſtellen und den dar to ſunder inſage belehende, und ſo he do mede belehnet iſt, ſchal he to nörthen bie der ſulfften Capellen wonen und reſidiren, und ſo he dar nicht wonen konde, effte wolde, alsdann ſchall he ohne alle exception und Inſage ſodan Capellen in dye Hande der Patronen overgeven und vorlaten, und die Patronen ſchollen macht hebben einen andern to nominiren und den Preſentiren laten. De de Prieſter iſt, effdenn in einem Jare negſt der beſittunge volgende, Prieſter werden wil, und in dem Blecke to Nörthen ſteds wonen. Und ſo de*

Beſitter der Capellen, de to Tyden dar tho keme, nein prieſter were, effte in einem Jar werde moichte, ock nicht tho Nörthen by der Capellen gedechte to wonen, alsdenn ſchall he ſunder middel de Capellen overgeben und verlaten. und ſo ehr die Capellen mit Willen nicht wolt overgeben. ſchullen de nominanten und Patronen preſentandi *vulkommende macht haben einen andern bequemen, de dat thon wil, ſo de* fundation *mit brenget, nominiren und preſentiren und inveſtiren laten. Patronen de* jus, *effte Rechtigkeit nominandi to duſſer Capellen ſchullen hebben, ſindt dat Capittel to nörthen,* jus preſentandi *de geſtrengen und Erntveſten Junckheren von Hardenbergk up dem Schlote Hardenbergk na Tyden wonende, alſo dat de Eldeſte von Hardenbergk, mit Volbort des andern Eldeſten macht hebe, tho preſentiren denjenigen, ſo vom Capittel elegirt und nominirt iſt. Thom leſten ſchullen alle Brieffe over dye Tinſe, Renthe und upkommen duſſer Capellen geſchreven, vorſegelt und gegeven in ſampt der Fundation, werden bey dat Cappittel to nörthen und unſern nachfolgern, in ein traw to ewigen Tiden gelecht und verwart bliven. Und ſo de Hovetſumme der Cappellen alle, edder eyn dels wurde affgegeven, und de Tinſe dar mede löſs gekofft, ſo vacken das geſchehe, alsdenn ſchall ein Cappittel in ſampt den Beſitter der Cappellen dar vor raden, der Cappellen und dem Beſitter to guide, dat de Summen widder möge belecht werden. Up dat alle dingk, wii vorgeſchreven, ſtede und vaſt mögen geholden werden, hefft genanten Hermann Henefedern uns dat Cappittel tho nörthen, als overherren, Patronen und Vernerſs der Parren tho nörthen, darinne ſodann Cappellen licht, ſodenn ſeine Bicinge und erhebunge, och die begifftigunge des Erhafftigen Herrn Conradi Timmermans und Dotation anthonemen, beleven und to bewilligen vlitich gebeden, und midt*

unſers

unſers Cappittels Ingeſiegel to beveſtigen und vorſegeln, dat Wy genante Scholaſticus, Senior und Capittel ſo bekennen, dat Wy umb bede willen vil genanten Hermann Henefeders to beveſtinge aller vorgeſchreven Punct und Artickel, unſe Ingeſiegel an duſſen Brieff veſtlick hebben gehangen. Doch uns, unſerm Cappittel und Parren, ahn ihrer gerechtigkeit unſchedlichk. datum anno Milleſimo quingenteſimo viceſimo *ahm Tage Sanct Laurenty des heiligen Mertelers.*

LXII. *

Confirmatio praedictae Capellae 1521.

Mathias Reinike utriusq juris doctor curieque Archiepiscopalis Reverendiſſimi Domini noſtri Moguntini in Erffurdia Sigillifer, *in ſpiritualibus et adinfra ſcripta Commiſſarius*, a Reverendiſſimo in chriſto patre illuſtriſſimoque principe et domino noſtro domino *Alberto*, miſeratione divina ſacroſancte Romane Eccleſie tituli ſancti petri ad vincula presbitero Cardinali, ac ſancte Moguntine ſedis et magdeburgenſis Eccleſie Archiepiscopo, principe Electore, ſacri romani Imperii per Germaniam Archicancellario et primate Adminiſtratore halberſtadenſi, Marchione Braudenburgenſi etc. ſpecialiter deputatus, univerſis et ſingulis ad quos preſentes noſtre littere pervenerint ſalutem in domino et preſentibus fidem indubiam adhibere. Decet equidem ea que ad honorem omnipotentis dei ſanctorumque ſuorum ac animarum ſalutem, procedere dinoſcuntur, ut illibata perſiſtant, firmitatis aliquo numine roborari, ne ſucceſſu temporis et vetuſtate aboleri contingat: que pro devotionis augmento, peccaminumque medicamine, provida ſtatuit antiquitas, il-

losque, quos virtutum merita aliaque pietatum et probitatum laudabilia comendant opera, favore prosequamur speciali. Cum itaque, secuti nobis exponitur, providus *Hermannus Heynefedder* laicus de anime sue progenitorum suorum ac omnium christifidelium animarum salute cogitans, temporaliaque ac transitoria sua bona in spiritualia et eterna felici commercio commutare intendens, ac pro eis ab omnium largitore perpetuas largitiones fiducialiter exspectans, de propriis ac aliorum christifidelium Elemosinis, ad honorem omnipotentis Dei singulareque preconium sanctissime et individue trinitatis beatissimeque virginis *Marie et Sancte Anne, ac Sancti Andree apostoli, quandam novam Capellam prope et extra opidum Nörthen ac prope Leprosorium ibidem, inque dicta capella novum Altare construxit, erexit fundavit et instauravit*, ipsamque capellam cum Centum florinis summe capitalis pro censu annuo exponendis, dotavit, ac ut possessor dicte capellae pro tempore existens, singulis hebdomadis in dicta capella et altari pro leprosis in dicto leprosorio existentibus unam missam observet et leget, ordinavit et disposuit, prout et quemadmodum hec et alia in Litteris instaurationis, fundationis erectionis et dotationis desuper confectis plenius continentur, vidimusque contineri, verum cum ipse fundator hujusmodi instaurationem, fundationem, erectionem et dotationem viribus carere dubitet, divinumque cultum tractu temporis dilabi posse timeat; Nobis humiliter supplicavit, quatenus instaurationem, fundationem, erectionem et dotationem predicte capelle et altaris ratas et gratas habere, ac confirmare decretumque et autoritatem nostras ordinarias interponere, jus quoque patronatus sive presentandi ad predictam capellam, quoties ipsam possessore carere et vacare contigerit, validis et

nobilitaribus illis dictis von Hardenberg in caſtro Hartenberg habitantibus, ita tamen, ut primus poſſeſſor predicte capelle, dominus *Henricus Bullen presbiter eſſe debeat*, de hinc ipſo decedente, cum predictus Hermannus Heynefedder filium, qui actu presbiter ſit, aut infra unius anni ſpatium in presbiterum ordinari poſſet, ad hujusmodi capellam preſentari et inſtitui debeat, modo et forma in Litteris inſtaurationis et fundationis predictis latius expreſſis in perpetuum reſervare et conſtituere et aſſignare dignaremur. Nos igitur Mathias Doctor Sigillifer et Commiſſarius predictus, pium predicti fundatoris propoſitum in domino commendandum, ejusque Supplicationi inclinati, auctoritate prelibati Reverendiſſimi domini noſtri ſancte Moguntine ſedis Archiepiscopi nobis commiſſa, et qua fungimur in hac parte, fundationem dotationem et ordinationem predictas ratas et gratas habentes ipſasque confirmandas et approbandas ac authorisandas duximus, prout confirmamus approbamus et authoriſamus dei nomine per preſentes jus quoque patronatus ſive preſentandi ad predictam novam capellam, quoties ipſam vacare et poſſeſſore carere contigerit, predictis validis armigeris von Hardenberg in caſtro Hartenberg habitantibus modo tamen et forma premiſſis, jus vero inſtituendi ad predictam capellam, prelibato Reverendiſſimo domino noſtro Moguntino, ſeu *nobis*, vel ipſius ac *noſtris in officio Sigilliferatus Succeſſoribus in perpetuum expreſſe reſervamus*, *appropriamus*, conſtituentes et aſſignantes, eximentes, eciam cenſus redditus et proventus predicte Capelle et Altaris in dotem, ut premittitur, datos, et in futurum dandos, omniaque bona ad eandem capellam ſpectantes ab *omni onere et poteſtate laicali penitus et in toto*, *aſcribentes ipſos et ipſa libertati Eccleſiaſtice*, decernentes eosdem et ea-

dem

dem omnibus et ſingulis privilegiis, communitatibus et libertatibus Eccleſiaſticis potiri, frui et gaudere debere, quibus cetera bona ſpiritualia potiuntur, fruuntur et gaudent. Volumus tamen per confirmationem predictam Reverendiſſimo Domino noſtro Moguntino in juribus ſuis Archiepiscopalibus in nullo prejudicari. In quorum omnium et ſingulorum fidem et Teſtimonium premiſſorum, has noſtras confirmationis Litteras exinde fieri, ac per Notarium Curie Archiepiscopalis Reverendiſſimi Domini noſtri Archipreſulis Moguntini predicti, ſcribamque noſtrum infraſcriptum ſubſcribi, *noſtrique Commiſſariatus ſigilli juſſimus et fecimus appenſione communiri.* Datum et Actum Erffurdie Moguntine dioeceſis et ibidem in Curia Archiepiscopali ſupradicta anno a nativitate domini Milleſimo quingenteſimo viceſimo primo, die vero veneris, quinta menſis Julii preſentibus ibidem providis viris Joanne Scheckenbach et Leonhardo Rewſchmidt, clericis herbipolenſis et Eyſtetenſis Dioceſium teſtibus ad premiſſa requiſitis.

Johannes Edeſſen Notarius ſst.

LXIII.

Henrich Brecht vermehrt die Stiftung einer ewigen Meſſe in der Hardenbergiſchen Capelle mit 100 Rheiniſchen Gulden 1530.

Eck Henricus Brecht Preſter mentziſches Sprengels bekenne opinbar, in duſſen Beve myt myner eygen Handt geſchreven, dat Eck uth wohlbedachtem mode dat Loff unde de ere Godes thovormerende, gudes willen unbetwungen begifftiget hebbe, und gegenwordigen in macht

duſſes

duſſes Breves begifftige und vorbetere dey ewigen Miſſe von unſer Leven Fruwen der Capellen der Hylgen dryer Könige, upp dem Slote tho Hardenberghe upp des ſtrengen Hanß von Hardenberge Huße, myt einem Kopp Breve ſpreckende upp hundert rinſche gulden Hovet Summen und viff Gulden Tynſes, dorch den Erwurdigen Here Bernhardum Abt tho northeim unde ſynen Convent, nach uthwyſunghe des ſulftigen Breves vorſegelt dar over gegeven, vorkofft, und dorch my von dem werdigen Hern Johann Moldenfelt, to meck vor hundert Gulden gekoffr, alſo dat de Beſitter ſodanner Capellen unde Lehns, we de tho Tyden iſt, ſodan Tynß viff Gulden gerlickes tho ſeck nanen unde forderen mach und dar von quiteren, und den ermanden Tynß nach aller ſyner bequemicheyt yn ſyne nuth keren unde wenden. Unde efft ſodan hundert Gulden Hovetſummen dorch gnanten Abt unde ſynen Convent, effte anderen in kunfftigen Tyden affgekofft und weddergegeven worden, alſe dene ſchullen ſe dem Beſitter des Lehns to gute wedder up jerlicke Tynße belecht werden, ſo dat de Hovetſume und Tynß ewich by dem Lehne und ewigen miſſe bliven, wy eck my duſſes alle in eynen Contract, twiſchen my und dem werdigen Hern Johannen Haubiner, Canonick der Kerken tho northen beſprocken, vorheten unde vorplichtiget hebbe. Duſſe begiffigunge rede und love eck Henricus Brecht vor my unde myne medebeſchreven, ſtede und vaſte tho holdende, und do my aff alles rechten, my dariegen mochte gebrucken, unde ſo offte dat Leben genanter Capellen Todtes halven, edder ſunſten vorlediget wörde, mach Hanß von Hardenberghe, edder ſyne erven eynen Prieſter darmede belehen. Unde hebbe des tho eynem Tecken der warhaftigen Gifft, ſo dan Breyff up de hundert Gulden Hovetſumen unde viff Gulden Tynß

luden-

ludende, gnanter Her Johann Haubiner, de de nu thor Tydt ſodaner Capellen unde Lehns eyn Beſitter iſt, in ſyne Hände overgegeven unde geantwordet, den by ander der Capellen Segell unde Breve, by dat Cappittel bynnen nörthen tho leggende, dar ewich mede bewardt werden. Duſſes tho eynem Tuchniſſe der Warheyt, hebbe eck gebeden den erwerdigen Heren Reinnerum Abt des Stiffts Sancti Chriſtophori tho Reynhuſen, duſſen Breff und gyfft vor my tho vorſegellende, umme gebrock eyns eygen Segels, des wy Reinners Abt bekennen dat wy umme bede willen gnanten Hern Henrikes Brecht, duſſen Breff myt unſem Ingeſegell hebben vorſegelt, doch umß und unſem Styffte unſchedelich. Datum Anno domini Mileſimo quingenteſimo triceſimo altera die poſt inventionis crucis.

LXIV. *

Das Kapitel zu Nörten verkauft alle ſeine Güter in großen-ſchnee an Hans von Bodenhauſen für 1200 *Goldgulden* 1533.

Ich Hanß von Bodenhußen bekenne uffenbar in diſſem Brive vor mich und meyne erben, daß ich mit den werdigen Heren Seniori und ganzem Capittell Sanct Peters Kerchen zu Nörten habe verhandelt und vollenzogen eynes erlichen Erbkauffes ſprechende auf iren Zehnden, Forwerck, von vier Hufen Landes und eynem Hofe genant der Steinhoff ſampt alle den Guthern, ſo Sie binnen dem Dorffe und Feltmarckt großen ſchnehn haben gehapt, wie dan daſſelbige der Werebriff, den Sie mir daruber gegeben haben eygentlich mit bringet, auch darzu alle ire Gerechtikeit, die Sie an deme Haußgenoſſen

Guthe

Guthe gebapt haben, alſo daß ich ön darfür geben habe zwelff hundert falwichtige gude Reyniſche Golt Gulden, unde denn Meyger Konemanne dis Jar wie unden im dato, Ernen undt beweren laſſen, und darvone nemen ſo vile Korneges he den gnanten Verkeuffers jerliches in diſſer Meyerſtadt hat gegeben, und wan auch das Jar verlauffen iſt, haben dieſelbigen Hern bey mir erhalden, wan alſo den Koneman von dem Zehnden und Korwergke wolde geben was ein ander thun und geben wolde, will ich In darbey laſſen, auch ſollen mich genante Heren weren vor aller rechten anſprache und nicht widter. Daß dießes alles ſo von beiden Partien beredt, beſprochen und verhandelt iſt, des zu urkundt und warhaftiger Kuntſchaff hab ich Hanß von Bodenhußen dußen Bref mit meynen anhangenden pitſcher gnanten Heren vorſiegelt gegeben, nach der Geburt Chriſti unſers Heren funfzehundert darnach in deme drey und dreyſigſten Jare am Freitage nach Johannis baptiſtä.

LXV.

Bittſchrift der Stiftsgeiſtlichen zu Nörten an den Kurfürſten Albrecht von Mainz die Reconvention betreffend 1539.

Hochwerdigſter, durchleuchtigſter, hochgeporner Fürſt, Ew. curfl. g. ſeind unſer dimotiges gebett zu godt dem almechtigen mit underthenigen und gantz willigen deinſte ungeſpardes flyß zu voren bereit.

gnedigſter Curfürſt und Herre, aus notbedrangkten orſachen thun wir e curf. g. underthenigk und bitlich erſuchen, mit bericht, daß wir in diſſer ſchwyrden zyt, des unſeren an zinſſen, renthen auch anderen gefellen, damit

unſer

unſer Stifft und Kirche zu Nörthen berechtiget, gantz beſchwerlich mogen bekhomen, ſonderlich und dewile die geiſtlich Jurisdiction hernederligt, und von den weltlichen nit mehr geacht wert. Und wiewoll daß wir an den untergerichten der weltlichen in e curfl. g oberickheit und Lande des Eicsfeld unſer zu ſpreche und ſachen zu forderen wol bedacht, auff die uffgerichten und ausgegangen curfurſtlichen undergerichts ordenung, dewile ſollich den gemeynen underthanen zu gute und austregklichen flennigen rechten verordent und geſetzt worden, bedengken wir dennoch, daß es den geiſtlichen an iren previlegen und fryheitten nachtheillich und abrogklich ſyn möchte, wie auch von der weltlichen, auß der undergerichts ordenung einzugklicher wyſe (alſe mit der Reconzention) vorgehalten wort, mit vorſtellung, daß wir inen da ſelbeſt zu dem wederrechte ſollen ſtheen, ei und zufor ſie uns zu andtworden, wollen ſculdich ſyn. und achtens gantz beſwerlich, daß die geiſtlichen von wegen ſollicher exception ire recht ſolt vorhindert werden, der gnedigen vorhoffenung, daß es e. curfl. g. gemiite noch Meynung nit yſt, ſonder einen yderen bie ſinem ordentlichen Richteren blyben zu laſſen vilmber gneget. dewile wir dan itzo Keynen croſt, bieſtandt, noch hilffe haben, wyſſen wir nergen uns heynzuwenden, dan e. cfl. g. als furſtlich uberigkheit, und rechten ordinarien, hyrinne uns beretigk und behelfflich zu ſinde, zu erſuchen, auff daß wir rechtloß, noch helffloß nit werden vorlaſſen. Iſt derwegen an e. curfl. g. unſer dymotige und fliſſigk bitt, e. curfl. g. wollen unſers armen Styffts und Kirchen anlichende beſchwerungen in diſſem Notfal gnedigklich ermeſſen, und mit einem offene Paßbrieffe und Bevelch uns anſehen und mitteilen wor wir danne in e. curfl. g. Landt und uberighheit des Eicsfeldes, bie e. curfl. g. Amptluten, Bevelhuberen, vermanten deynoren und underthanen, geiſt-

lich

lich odder weltliches Standes, auch Edellen und uneddellen, in Steten, flecken und Ampten, an wus orte und ſtat ſollichs beſchete, würden anſuchen und keyn diejennien, ſo uns mit Sculden vorpflicht, odder redeliche anſprache hatten, in der gute, odder rechte (unangeſehen den Inzugh mit der wederclage an den weltlichen undergerichte) ſchleuniges daruber zuvorhelffen. wo aber jemant das wederrecht zu haben gegen uns in ſonderen odder ſemptlich vormeint, daſſelbe vor unſeren ordentlichen Richteren zu ſuchen angewyſet würde, E. curfl. g. hyrinne gnedigklich wollen erzeigen, und die belhonung von gode dem Herrn darumb entpfhaen. des ſind wir zu e. cfl. g. an allen zweyffel gnedigklich vertroſten und alſe die gehorſamen mit unſerem ſtettigen gebet gegen gode den Herren dimotigen zu vorbitten und uber ſcultige pflicht nach alle unſerm vermegen zu vordeinen gantz willich und underthenigk gegefleſſen. datum in die converſionis Pauli Anno dni milleſimo quingenteſimo triceſimo nono.

E. curfl. g.

gehorſame underthane
Senior und Cappittel
des Styffts zu Nörthen.

LXVI.

Johann Hornborch Probſt zu Nörten verkauft eine Hufe Landes vor Parenſen, die zur Cyriaks-Capelle gehörte 1541.

Wir Joannes Hornborch, Thumb Probſt der Stifft Kerchen, ſant Peters zu Nörthen, menzſch Sprengels und Patron der Capellen ſant Ciriaci, bekhennen offenbar, vor uns und unſer nachkommen, Iu und mit

Craft diſes Briefes, das wir aus vorleub und verwilligung des Hochwirdigiſten In Gott Vatters, und durchleuchtigen, hochgebornen Furſten und Herrn, Herrn **Albrechtes**, *römiſcher Kirchen des Tittels ſant Peters* ad vincula *Prieſters, Cardinals und Legaten, Ertzbiſchofen zu Mentz und Magdeburg, Primaten des heiligen Reichs durch Germanien, Ertzkanzlers und Churfurſten, Adminiſtrators zu Halberſtadt, zu Pommern, Stetin der Caſſuben und Wenden, Hertzogen Furſten zu Rugen, . . haben verkauft als ein* **Patron der** *Capellen ſancti* **Ciriaci zu Nörthen**, *den beſcheiden Mennern, Hanns Brendicken, und Dirick Schnickell zu* **Parhuſen**, *iren Erben und Helder diſes Brifes, mit guter Ankunft ein Huff arthafftiges Landes in der Feldtmarcke vor Parnhuſen gelegen, mit aller Zugehöringe, in Holts und Felde, Wiſen, Waſſer und Waide, und gegenwurtigen in macht und Craft diſes Brieffs verkaufen fur* **ſechs Stigge Mark göttingſcher Werung**, *die Summa voll und alle entpfangen. und widerumb durch das Capittel zu Nörthen, dem vicario und beſitzer der genannten Capellen, ſant Ciriaci, der itzt iſt, und nach Zeitten ſein wirt zu gut, Beſſerung des Lebens und Förderung gottes dienſtes, und umb alles beſten willens, nach gelegenheit jetziger ſchwinder Zeit, an ander belegener orthe, nach ausweiſung brief und Sigel, daruber gegeben, belecht und auf Zinß ausgethan befolhen. ſagen ehegedachte Kheuffer, und ir mitbeſchriben, von ſolcher Summen quit, ledig und los, ſetzen auch hiermit vilgedachten Keuffers und ire Erben und mitbenannten, in ein rechte und brauchende Were, der genanten Huff Landes, alſo daß ſie hinfuro, nach aller irer Bequemigkeit der gepraucken mögen, wollen auch dieſes Khauffs, vor als wens Ir bekeniger Herr ſein, wenn ſie es von uns begeren. des alles zu Urkhunde der Warheit, haben wir unſer Officialat Siegel hieran wiſſentlich*

thun

thun hangen. und wir Capittel daſelbſt bekennen, daß wir umb ſonderlicher Bete willen der obgenanten Keuffers, haben unſer ſcholaſtrie Sigel hiermit angehangen. Doch unſer Kirchen und Capittel unſchedlich. datum Nörthen am Tage Martini, Im Jar Tauſent funffhundert und ein und vierzigiſten.

LXVII.

Juramentum Andreae Angerſtein praepoſiti Nortenſis 1548.

Andreas Angerſtein Praepoſitus Eccleſiae ſancti Petri northunenſis ſpondemus et promittimus per praeſentes, ſub fide bona et medio juramento praeſtito, omnia et ſingula ſtatuta, privilegia, libertates et conſuetudines laudabiles Eccleſiae et capituli northunenſis totiusque cleri praepoſiturae ejusdem fideliter et inviolabiliter, ad tempora noſtra firmiter obſervare velle et nequaquam contravenire. Imo ſtatum commodum et honorem Eccleſiae praedictae et perſonarum ac totius cleri pro poſſe et noſſe procurare ac eosdem in ſuis juribus quantum poſſumus conſervare, defendere et tueri. In quorum fidem et teſtimonium hanc ſcripturam manu propria ſubſcripſimus et ſecreto noſtro hic ſubimpreſſo communivimus. Datum et actum Northun ipſo die cathedra ſancti Petri principis apoſtolorum. Anno a nativitate domini noſtri Jeſu chriſti milleſimo quingenteſimo quadrageſimo octavo.

Andreas Angerſtein qui ſupra
manu propria.

LXVIII. *

Christoph und Jost von Hardenberg präsentiren einen Geistlichen für die Kapelle beim Siechenhause zu Nörten 1551.

Wir christoffel und Jost von Hardenberg gefetteren entbeiden den werdigen heren decken, Senior und Capittel sinte Peters Stifftkercken tho Nörthen mentz. Bischopdhomes unsern gunst und gruß tho voren. ... Tho der comenden der cappellen unser leven frauwen unde Sti. Limberi gelegen butten dem blecken Nörthen by dem Seckenhuße, dede vorleddiget ist durch den doeth des werdigen itzwanne hern hinrick Bullen canon. tho Nörthen derselbigen lesten Besitter, welker commenden gerechticheit der Nomunge Jock obgenanten herren, und der Lenunghe obericheit unde dor tho thoandwordende gerechticheith unß unde unseren erven myth fullen unde allem rechte vermöge der fundation thogehörth, den werdigen unde erhafftigem hern Er hinricke Steckellen preister, genanten menisches sprengels juwer Kercken viccarien, welcker gy vermöghe juwer rechten alse eynen bequomen unde genochhaftigen genhomet. willen wy denselben darthо glicker gestalt Jock geanthwordet heffen, und in macht dusses brives jegenwordigen andeworden. bitten denselbigen heren hinricke tho der ehegedachten Insettl. willen unde wü rechten ist, inkleiden und öhn in synen guden rechten schützen, ock verordnen unde gebeiden, öhme tho allen tzinsen upkomen unde gerechticheyden der vorgeschreven Commenden, so vele jock mogelick gentzlick unde vollenkomen werde geanthwordet thogedan und geholden in düssen vorgescrevenen dingen unde darbinnen Billicheit unde wontlicke herlicheide. Tho warer Tüchnisse dusser vorgeschreven dynk heffe ick cristoffer von

Har-

Hardenberghe als de elder Patron myn Pitzir an duſſen Briff witlicken gehanghen **une gebreckes willen, dat ick noch neyn groß Siggell hebbe** *unde iſt ghegebene nach der geburth Criſti unſers hern dho men ſchrib duſſen viffhundert unde ein unde veiftich am dagha Columbani confeſſoris.*

LXIX. *

Präſentation für die Kapelle auf dem Schloſſe Hardenberg 1551.

Eck criſtoffel von hardenberge bekenne opentlick in duſſem mine opem vorſegelden Breve vor mennichlicken: Nachdem myn cappelle der hillegen dryer Konnic up mynem Huße to hardenberge my und mynen erven dorch den doth zaligern Hern Johanne Hannacher vorleddiget worden. dewile nhu de Belenunge der Selve cappelle my und mynen erven Ervetals halven tokumpt und dar dorch ock de goddeßdeinſt darinne na Tiden ſinen fortgauck hebben möge, ſo heffe eck up anſockent Ern Johanne Stampels dhombern to Nörten dewile he eynes guden verſtandes und Levendes wedcrumb meth ſodaner myner Cappellen belenet und belene öhne darmede in macht düſſes me ſick dat un rechte eygen und geboren mach. geve eme ock von ſtunth macht, de tinſe und rente to dar to hören in tomanende, up tonemende we eme dat bequemet dar von nichtes utgeſcheiden. daß to orkunde hebbe eck noch tortidt eygenes Ingeſegels gebrock, myn gewontlick pitzſchaft an düſſen Breiff veſtlicken dhon hengen nha chriſti geborth im vef teinhunderſten veftigeſten und eynem Jare am dagh aller helgen.

LXX. *

Die von Hardenberg werden ersucht den Pfarrer zu Nörten Heinrich Grashof ausweisen zu lassen 1568.

Den Edlen und Erntvesten christoffen und Joibsten von Hardenberg gevettern, meynen günstigen Junckern.

Meyne willige Dinst zuvor Edle – günstige Junckern. Ich weiß e ed g – zu ihrer Meinung nit zuvorhalten, daß die erwürdigen und wolgelarthen Dechant, Senior und gantz capittul s. Petri Stifftkirchen binnen Nörthen sich an mich über ihren itzigen Pfarherrn Ern heinrich grashoffe beclagt, daß er sich wider seine zusage, auch gegebene handschrifft, wider die alte catholische und Römische religion auch wider ausgangene meines gnedigsten herrn constitutiones, consilia et decreta orthodoxorum et traditiones apostolorum et patrum *offentlich in seiner Lehr und Predigte, darreichung der heyligen Sacramenten und ceremonien der allgemeinen christlichen Kirchen hören und vernemen. Derowegen sie bey mir an stadts hochgedachten meynes gnedigsten herrn Ampts zu *) – Rhat angesucht. darauff – – an stadt hochgedachts meynes-herrn befholen, ihme vorlen – – und das Pfarrampt bey – – – bestalt. Es ist – – Er heinrich also trotzig – – haus nit reumen. derowegen sie mich abermals umb Rath und Hülffe zu ersuchen verursacht; als habe ich den commissarius den herrn Amptmann in dieser Sache zu Rathe genommen, hat sein ed. g. vor Rath und gut angesehen, daß ich e. ed. g. als gerichtsherren daselbst solte an stadt hochgedachts unsers gnedigsten herrn Schreyben mehr bemelten Ern heinrich aus der Pfar-*

*) *Wo Striche sind, da hat die Urkunde Risse.*

Pfarbehauſung abzuſchaffen. gelanget derowegen anſtadt des hochwürdigſten in gott Fürſten und herrn herrn Daniels Erzbiſchoven und churfurſten zu Meintz und meines gnedigſten herrn e. ed. g. mein Amptsbefhell e. ed. g. zu erhaltunge hochgedachts unſers gnedigſten herrn catholiſche religion und conſtitution daran ſein, daß mehrbemelter Er heinrich worde des orts abgeſchafft. das wird e. ed. g. bey hochgedachten meinem gnedigſten herrn zu gnaden ger — ſo bin ichs auch vor mein Perſon — ſchulden gewilt. datum — aprilis Ao 68.

Alexander ky —
decanus *und* — rius *in*
bey —

LXXI. *

Nicolao Tollen Canonico Nörtenſi commenda s. Antonii confertur 1572.

In nomine domini amen. Anno a nativitate ejusdem milleſimo quingenteſimo ſeptuageſimo ſecundo, indictione decima quinta pontificatus ſanctiſſimi in chriſto Patris et domini noſtri domini gregorii decimi tertii anno primo, die vero lunae decima quinta die menſis decembris circa horam pomeridianam infra ſecundam et tertiam coram venerabilibus, eruditis et circumſpectis viris dominis *Petro Köler ſeniori*, Matthaeo Wedekind et Joanne Steckeln Eccleſiae ſancti Petri northunenſis moguntineuſis dieceſis Canonicis et confratribus ſuis, in loco infra ſcripto Capitulum ipſius Eccleſiae inter ſe facientibus et repraeſentantibus in mei notarii publici teſtiumque infra ſcriptorum praeſentia perſonaliter conſtitutus honorabilis et diſcretus vir, dominus *Nicolaus Tollen ejusdem Eccleſiae Cano-*

nonicus praebendatus ſubſenior principalis principaliter pro ſe ipſo habens et in ſuis manibus tenens nonnullas praeſentationis literas, ſibi per ſtrenuum nobilem et validum *Teodericum de Hardenberge*, filium quondam Caſpari ſenioris de Hardenberge, ratione ſui tanquam ſenioris et germani fratris ſui Caſparis junioris de Hardenberge et uxoris Erici de Hardenberge Patronorum de et ſuper *perpetua commenda altaris ſancti Anthonii* in dicta Eccleſia northunenſi ſiti. per obitum honorabilis domini *Georgii Schapers canonici dictae Eccleſiae* Moguntinenſis dioeceſis noviſſimi poſſeſſoris ejusdem vacante datas et conceſſas atque ſigillo impreſſo vel appenſo dicti Teoderici de Hardeberge jam ſenioris ſigillatas atque munitas easque in medium exhibuit atque produxit, et pretextu preſentationum hujusmodi ſibi dictam commendam altaris ſancti Anthonii ut premittitur, vacantem conferri, ſibique de ea provideri, nec non in corporalem, realem et actualem poſſeſſionem ejusdem cum omnibus juribus et pertinentiis ſuis induci, ſibique de ipſius commendae fructibus redditibus proventionibus, juribus et obventionibus univerſis integre reſponderi mandari. per dictos dominos ſeniorem et capitulum Eccleſiae northunenſis propter deum convenienter et humiliter petiit et requiſivit. Memorati tunc domini ſenior et Capitulum dictas preſentationis literas ad ſe recipientes, ipſisque lectis et diligenter inſpectis, habitis per et inter eos ſuper premiſſis deliberationibus. Dictus dominus ſenior ad juſſum et de conſenſu totius capituli northunenſis in deliberationem usque in diem decimum ſextum proxime ſequentem ejusdem menſis ſumpſit. Die vero ſequenti mane hora ſeptima capitulo convocato ad juſſum et conſenſum capituli dictam commendam altaris ſancti Anthonii praemiſſo modo vacantem, dicto domino

mino nicolao Tollen ſubſeniori, cum omnibus juribus et pertinentiis ſuis per traditionem libri precationum contulit et aſſignavit, eumque per tactum cornu dicti altaris nec non cimbali et candelabri ceterorumque ornamentorum in corporalem realem et actualem poſſeſſionem dicte commende dei nomine poſuit et induxit, omnibusque et ſingulis ipſius commende reddituariis, proventuariis et colonis ut ipſo domino nicolao Tollen ut vero poſſeſſori dicte commende de omnibus et ſingulis redditibus proventibus juribus et obventionibus plane et integre reſponderent loco et tempore congruis demandari annuit; ſuper quibus omnibus et ſingulis praemiſſis idem nicolaus Tollen ſibi a me notario publico infra ſcripto unum, vel plura publicum ſeu publica fieri atque confici petiit inſtrumentum et inſtrumenta. Acta fuerunt hec in oppido Northunenſi dictae Moguntinenſis dioeceſis in armario loco capitulari et altari ſancti Anthonii Eccleſiae ſancti petri ibidem, ſub anno. Indictione pontificatu die et menſe quibus ſupra, preſentibus ibidem diſcretis et honeſtis viris *Jodoco Jaſpers. Ludimoderatore* et chriſtophoro underberg cuſtode ejusdem Moguntinenſis dioeceſis teſtibus, ad praemiſſa vocatis rogatis et ſpecialiter requiſitis.

Et ego *Joannes Steckelen* Moguntinae dioeceſis publicus ſacra imperiali auctoritate Notarius quia dictis preſentationum literarum exhibitioni, petitioni, admiſſioni, poſſeſſioni et traditioni, omnibusque aliis et ſingulis praemiſſis dum ſic, ut praemittitur, fierent et agerentur una cum praenominatis teſtibus interfui, eaque omnia et ſingula ſic fieri vidi et audivi. Ideoque hoc praeſens publicum inſtrumentum manu mea propria confeci, ſcripſi et ſubſcripſi publicavi et in hanc

publicam formam redegi ſignoque nomine et cognomine meis ſolitis et conſuetis ſignavi, in fidem et teſtimonium omnium et ſingulorum praemiſſorum rogatus et legitime requiſitus.

LXXII. *

Statuta Eccleſiae colleg. ad ſ. Petrum Northenae 1574.

Daniel dei gratia ſanctae ſedis Moguntinae Archi-Epiſcopus S. R. I. per germaniam Archi-Cancellarius et princeps Elector univerſis et ſingulis, quibus praeſentes Litterae oblatae fuerint, ſalutem. Debitum paſtoralis officii, quod dei gratia gerimus, expoſcit, ut eorum petitionibus annuamus, qui ut ſanctius quietiusque Deo ſalvatori noſtro famulentur, Statutorum ſuorum correctionem, approbationem, confirmationemque a nobis fieri humiliter deſiderarunt, quare cum Devoti ac Dilecti nobis Decanus et Capitulum ſ. Petri Northunenſis ſtatuta nobis ſua obtuliſſent, illa examinari ac deſcribi fecimus, eo ordine qui ſequitur.

In nomine domini amen. *Decanus Scholaſticus totumque Capitulum Eccleſiae ſ. Petri Northunenſis* univerſis hanc Litteram inſpecturis ſalutem in vero ſalutari. Cum cautum ſit in canonibus, quod omnibus fratribus alicujus Eccleſiae viſum fuerit, expediens et utile, incunctanter debeat obſervari.

I. Statuimus omnibus praeſentibus et conſentientibus ac tenore praeſentium teſtamur. Quod ſalvis capitulis noſtris per Circulum anni per canonicos noſtros praeſentes, ſucceſſive obſervandis, a quibus quidem capitulis, canonici praeſentes, qui ſe ſine licentia abſentaverint, proximarum carentia praeſentiarum puni-

entur,

entur, quolibet anno in Eccleſia noſtra obſerventur duo capitula generalia: unum videlicet feria ſexta proxima ante palmarum, alterum vero feria ſexta ante Michaelis Archangeli proxime ſubſequentis, et quidquid in iſtis duobus capitulis ſtatutum rationabiliter fuerit, ac a majori et a ſaniori parte capituli ordinatum, ratum debeat haberi et obſervari.

II. Statuimus et ordinamus, ut posthac nullus, vel ad praebendam vacantem ex morte, vel reſignatione alicujus, vel etiam ad capitulum aut ad docendum concionandumque in parochia, ad quodvis aliud beneficium, aut miniſterium Eccleſiae admittatur, qui non fecerit prius confeſſionem fidei in manibus Decani coram capitulo, ſecundum formulam Pii quarti quae talis eſt. Ego N. etc.

III. Statuimus ut quicunque ad praebendam vacantem ex morte vel reſignatione recipiendus erit ante omnia praeſtabit juramentum corporale de obſervandis Statutis et conſuetudinibus Eccleſiae noſtrae approbatis et juratis et hic ſic recipiendus et admittendus ante traditionem poſſeſſionis dabit capitulo 60 Marcas goettingenſes et cuilibet canonicorum praeſentium unam Stopam vini, cuilibet vicariorum dimidiam Stopam vini dabit, Rectori parvulorum et Eccleſiaſtico vero totidem: praeter alia jura debita et conſveta.

IV. Statuimus et ordinamus, ut omnes ad praebendas recepti ordini ſuo congruentem habitum ſemper et ubique deferant, quo per decentiam habitus extrinſecam, morum honeſtatem intrinſecam oſtendant, ſiquis a Reverendiſſimo Domino noſtro, aut etiam a Reverendo domino Decano in capitulo monitus clericalem honeſtumque habitum non detulerit, is fructibus beneficii tantiſper privetur, donec canonicis ſuo-

que

que praelato atque Paſtori obedientiam reipſa praeſtiterit, et veniam contumaciae obtinuerit.

V. Statuimus: ſiquis per Litteras exſpectativas vel bullatas, ut vocatur, ſive preces primarias, aut quascunque alias ordinarias nominationes aut proviſiones jus ſuper praebendam vacantem obtinuerit, tale jus ſuum reſignare volens alteri, non tradatur poſſeſſio, niſi ipſe principalis in hujusmodi Litteris, ſpecificatus, nominatus antea (juratis et ſolutis ſtatutis) adeptus fuerit poſſeſſionem.

VI. Statuimus: ſiquis Canonicorum in majoribus ordinibus conſtitutus apud Eccleſiam non reſederit, corpore praebendae hoc eſt agris ſuae praebendae deputatis, carentia completa duntaxat gaudebit, in minoribus vero exiſtens nihil penitus recipiet, niſi fuerit in ſtudio privilegiato, nam ſic corpus praebendae quoad ſtuduerit, percipiet.

VII. NB. Statuimus et obſervari volumus, quod ſi Eccleſia noſtra ex alicujus ſingularis perſonae debitorum obligatione vel etiam alia quacunque cauſa, actione, depraedatione, ſeu ſpoliis moleſtaretur, is propter quem Eccleſia ſic impetitur, ad damni refuſionem non tenebitur, quam diu parere vult juri, quando et ubi tenetur, et hoc propriis laboribus, et expenſis, et adhibet diligentiam et laborem, quem poteſt et debet. Si autem contrarium fecerit, ad damnorum et expenſarum refuſionem procul dubio teneretur.

VIII. Statuimus: ſi ſine culpa ſua propter juſtum metum, qui merito cadit in conſtantem virum; aliquis canonicorum apud ſuam praebendam manere non auderet, id eſt in loco reſidentiae, ut Praebendae ſerviret, quam diu paratus eſt, ſtare juri, et quando tenetur, praebendam ſuam integraliter recipiat, ac ſi reſidens

dens deſerviret dum tamen dolus et fraus non interveniat, in hac parte.

IX. Statuimus, quod quicunque ad praebendam vacantem ex morte receptus fuerit, hic duobus annis integris proxime ſequentibus a die adeptae poſſeſſionis computando carebit, et dehinc in proximo feſto Purificationis B. M. V. ſuam reſidentiam intimare poterit et continuare.

X. Statuimus cum quis ad Praebendam per reſignationem vacantem recipitur, dummodo reſignans a capitulo receptus et admiſſus fuerit, annosque carentiae videlicet duorum annorum ſpatium poſt receptionem et admiſſionem expleverit, primo Purificationis M. V. feſto ſuam reſidentiam intimare poterit et dehinc reſidere. ſi vero reſignans a capitulo nondum receptus fuerit neque admiſſus, contentaus poſt receptionem et admiſſionem carentiam ſolitam adimplere tenetur.

XI. Statuimus ſiquis non habens ſacros ordines Praebendam fuerit affecutus et carentia completa nobiscum reſidere voluerit, medietatem fructuum Praebendae percipiat, de reliqua vero medietate praeſentium diſcretio ordinabit.

XII. Statuimus: nulla Littera Sigillabitur cum magno Sigillo, niſi major et ſanior pars capituli conſentiat, et antequam Littera Sigillata extradatur, ad librum Copiarum prius ſcribatur, et hoc in negotiis Eccleſiae concernentibus.

XIII. Statuimus: Nulla bona immobilia Eccleſiae vendantur, vel alias ab Eccleſia alienentur, perpetuo, niſi neceſſitas vel evidens utilitas Eccleſiae ſuadeat, et major et ſanior pars capituli in hac parte ſciente et approbante ordinario, aut ſede Apoſtolica, interveniat.

XIV.

XIV. Statuimus: authoritas Decani et capituli quo ad debitorum extorſionem a canonico ſe non extendat niſi ad obligationem fructuum mediae praebendae, quos creditori extraneo vel privato pro contracto mutuo, reo, confeſſo vel convicto poterit aſſignare. verum fructus integrae praebendae nulli obligare pro debitis poterit, niſi Eccleſiae noſtrae.

XV. Statuimus: ſi duo de canonicis noſtris diſcordiarent illi debent ſtare definitioni Decani et capituli ſuper concordia inter eos facienda. Si autem ambo nollent, ſed contradicerent obſervare definitionem Decani et capituli, debent tam diu a perceptione praeſentiarum et praebendae ſuſpendi a frequentatione chori et capituli, quousque obediant, et definitionem obſervent. Si vero unus vellet Decano et capitulo in hac parte obedire, ille praeſentiis et praebenda gaudebit, et alter ſuſpendatur, ut dictum eſt, tam diu quousque ſtare velit definitioni Decani et capituli in promiſſis. Si vero aliqua controverſia inter canonicum ſeu canonicos ex una, et totum capitulum altera ex partibus oriretur, utraque pars in definitione Decani et capituli Heiligenſtadienſis contenta ſtare debet, appellatione ſemota.

XVI. Statuimus: ſi aliquis canonicorum ex alia quacunque cauſa ſuſpenſus a divinis fuerit, ſive excommunicatus, ille tantum ad unum menſem et non ultra praeſentiis gaudebit, infra menſem abſolutionem debebit et poterit obtinere.

XVII. Statuimus: Canonicus reſidens emat ſibi curiam canonicalem infra annum poſtquam vacaverit.

XVIII. NB. Statuimus: nullus exiſtens membrum Eccleſiae et actu in beneficio reſidens aliquem de Eccleſia trahat alibi in cauſam, quam coram Decano et capi-

capitulo noſtro, niſi prius ſibi in capitulo juſtitia fuerit denegata vel eam conſequi non valeat, aut poſſet majorem capituli partem ſibi ſuſpectam probare legitimis documentis.

XIX. NB. Statuimus: actu reſidens, et fructus percipiens ſi infirmus fuerit; et licentia petita cauſa recuperandae ſanitatis abſens fuerit, fructus praebendae cum integritate percipiet, tanquam praeſens, fraude et dolo penitus ſemotis.

XX. Statuimus: fabrica Eccleſiae noſtrae habeat frumenta unius anni praebendae vacantis, quae frumenta per dominos ad 12 marcas goetingenſes ſunt declarata.

XXI. Statuimus: Canonicus reſidens, ſi in peregrinatione fuerit, praebendam integram percipiet cum praeſentiis, dolo et fraude ceſſantibus, jurabitque ſe non ob aliam cauſam, quam devotionis et voti peregrinari.

XXII. Statuimus: Canonicus receptus ad praebendam vacantem ſi voluerit reſidentiam facere in feſto Purificationis M. V. Northuni ſe praeſentabit in primis veſperis, dehinc debitam reſidentiam faciendo.

XXIII. Statuimus: quod etiam de antiqua conſuetudine in noſtra Eccleſia longis temporibus eſt obſervatum, ſi aliquem Canonicorum noſtrorum viam carnis ingredi contigerit univerſae, praebenda integra quantum ad frumenta ad unum annum poſt mortem tribuatur eidem, quae frumenta per dominos ad 12 marcas goettingenſes ſunt declarata, et ſi fuerit debitis obligatus, nec reliquit, unde ſolvantur, de fructibus hujusmodi praebendae ſolvi debeant, ſi non fuerit obligatus, convertantur dicti fructus in perpetuos reditus

pro

pro Anniverſario faciendo, ſi non diſpoſuerit de eodem. Si vero diſpoſuit de hoc committatur Executoribus teſtamenti ordinandum, ſicut de aliis per teſtatorem eis commiſſis. Si vero ab inteſtato diſceſſerit, capitulum de ſingulis eis bonis derelictis ordinabit.

XXIV. Statuimus: Canonicus decedens ad minus unum de capitulo noſtro habeat teſtamenti ſui executorem alias quoad Statuta noſtra inteſtatus reputabitur deceſſiſſe.

XXV. Statuimus: quicunque Canonicorum primum pulſum Campanae ad veſperas in vigilia beati Joannis Baptiſtae Nativitatis ſupervixerit, hic praebendam ſuam deſervivit, praeſens, id eſt reſidens, ut praeſens, abſens id eſt non reſidens, ut abſens, Igitur ſiquis Canonicorum inter vigiliam Joannis Baptiſtae et Purificationis M. moreretur, fructus praebendae tollet, quia vivus deſervivit.

XXVI. Statuimus: quilibet reſidens licentia petita poteſt in anno abeſſe ad unum menſem tantum, niſi Capitulum ulteriorem licentiam toleraret, vel ampliorem duceret concedendam, ſecundum qualitatem negotii et perſonae; qui vero alias vel diutius ſe abſentaverit, quo veraciter comperto tanquam non reſidens fructibus praebendae carebit.

XXVII. Statuimus. Secreta capituli nullus revelare praeſumat, niſi major pars conſentiat. Siquis autem hujus contrarium fecerit probabiliter, hic perjurus reputabitur, et a tractatibus capitularibus, ſi ſe excuſare ſeu expurgare nequiverit, irregreſſibiliter excludatur.

XXVIII. Statuimus ſiquis canonicorum ſolutis jam ſtatutis a ſua praebenda juridice amoveretur, hic ſi

aliam

aliam praebendam apud nos adipiſceretur, ad eam ſine ſtatutorum ſolutione recipiatur.

XXIX. Statuimus: quicunque vicariam in noſtra Eccleſia inſtituere voluerit, intuitu praeſentiarum a vicario hujusmodi percipiendarum unius Marcae Goettingenſis Warandiae reditus nobis comparare debebit, priusquam vicarius ejus ad percipiendas praeſentias admittatur. Idem etiam inſtituens intuitu participationis vini, et luminis quantum ad unam miſſam hebdomatatim integri fertonis goettingenſis proventus plebaniae comparabit.

XXX. Statuimus: quilibet vicarius nobis praeſentatus vel per nos inſtitutus dabit pro ſtatutis quatuor florenos renenſes pro clenodiorum reparatione, inſuper dabit cuilibet canonico reſidenti mediam ſtopam vini, cuilibet vicario, Rectori Parochiae, Rectori parvulorum, et cuſtodi unum quartale vini totum infra unius menſis ſpatium ſolvendo.

XXXI. Statuimus etiamque ordinamus, quod nullus canonicorum, vicariorum, beneficiandorum, plebanorum noſtrae Eccleſiae et capitulo ſubjectorum agros, hortos, prata, domos, ſeu quasvis alias poſſeſſiones, proventus, cenſus jura et emolumenta ad praebendas, vicarias, beneficia, et plebanias ſpectantes et pertinentes, ſpectantia et pertinentia, clericis, laicis aut aliis quibuscunque perſonis, quibuscunque nominibus cenſeantur, ſeu etiam quacunque praefulgeant dignitate ſeu officiis, pro pecuniarum, florenorum, aut talentorum ſumma impignorare ſeu hypothecare praeſumat ſeu praeſumant, ſub poenis in litteris ſtatutorum cententis, nec non excluſione a capitulo noſtro et ſuſpenſione a divinis, nec non perjurii, quibus noverit ſeu noverint transgreſſurum.

XXXII. Statuimus et ordinamus, ut nullus haereticus, ſchismaticus *), apoſtata ordinis alicujus approbati, illegitimus, aut quomodolibet notorie infamis ad praebendam admittatur, ſed admittendi ortus ſui converſationisque teſtimonium ad capitulum adferant; ad capitulum autem nemo ante ſuſceptum gradum ſacerdotii admittatur.

XXXIII. Praemiſſa ſtatuta, quae in capitulis generalibus praenotatis publicabuntur, et eorum quodlibet volumus contineri ſub noſtris juramentis, poteſt tamen Capitulum concorditer in duobus Capitulis generalibus aliquid de praedictis immutare, addere, detrahere pro qualitate temporis, prout videtur expedire; quia non debet reprehenſibile videri, ſi ſecundum varietatem temporum, ſtatuta varientur humana; praeſertim cum urgens neceſſitas vel evidens utilitas id expoſcit.

Cum igitur nihil ſit hic, quod non pertineat ad collegii praedicti Sancti Petri in Northun conſervationem, quodque ad Eccleſiae Dei aedificationem et Chriſti gloriam valeat referri nos Authoritate ordinaria laudabilia haec Statuta benedicimus et approbamus, mandantes univerſis et ſingulis commiſſariis, officialibus atque Miniſtris noſtris, ut Authoritate nostra, Decano et Capitulo in praemiſſis efficacis defenſionis praeſidio aſſiſtant, nec ſinant eos contra Lupoldi piae momoriae fundationem, quam ſuo Miſſali inſcribi propter majorem Authoritatem et devotionem voluit, et praedicto Capitulo ad perpetuam memoriam relinqui, quomodolibet moleſtari, confirmantes etiam ſingula privilegia, quae a noſtris Anteceſſoribus eidem Eccleſiae collegiatae fuerunt conceſſa, in cujus rei evidens teſtimonium Sigillum noſtrum praeſentibus appendi

*) ſenſus eſt: *mancus.*

pendi et communiri fecimus. Datae in oppido noſtro Heiligenſtad. 14 Julii Anno 1574.

Daniel Archiepiscopus
Moguntinus.

ex Mandato ejusdem Reverendiſſimi
Domini Archi-Episcopi Moguntini et
Principis Electoris

Hieronimus Pleſs.
Secretarius.

LXXIII. *

Vertrag zwiſchen Mainz und Heſſen wegen der Steuern 1584.

Den Erſamen unſern lieben Andächtigen Senior und Capittel unſer Sanct Petters Stiffskirchen zu Nörthen

Wolfgang von Gottes Gnaden Erzbiſchof zu Maintz und Churfürſt

Unſern Gruß zuvor, Erſame liebe andächtige, nachdem wir uns, Inmaſſen wir euch für dieſer Zeitt genediglich eröffnet, mit unſern beſondern lieben Freunden, Hern wielhelmen, Hern Ludwigen, Hern Philipſen und Hern georgen gebrüdern Landtgraven zu Heſſen crafft eines ſondern uffgerichten vertrags freundlich vergliechen, daß iren LL. und deren Nachkommen die Reichsſteuren von denjenigen Guettern, die in ihren Landen gelegen, dem Anſchlag nach, wie derſelbe im Land zu Heſſen gemacht, zum halben Theill verfolge, uns aber und unſerm Erzſtifft und Nachkommen, der andere halbe Theill ge-

raicht und verbleiben ſolle, wie ir aus inliegenden Extract zu mehrer Nachrichtung zu befinden.

Alſo iſt uns von ermelden Landgraven der Anſchlag, wie die Järliche einkommen, gefell und anders, was under ihrer L. gelegen, verſteuret und veranlagt werden ſoll, auf maß beygeſchloſſene Abſchrifft ausweißt und mit ſich bringt, überſchickt worden. wan wir dan in ſolchen vertragenen Sachen ungern unſers Theils etwas ermangeln und abgehen laſſen wollen, haben wir nicht umbgehen wollen, euch zu dem ende mehr berhürten Anſchlag zuzufertigen, in demſelben der Nottorfft umbzuſehen, und die Sachen dahin zurichten, daß gerürtem gemachten Anſchlag nach der halbig theill, an der itzig angekündigten Reichs oder Türkenſchatzung von euren under Heſſen gelegenen Guettern zuſamen getragen, den heſſiſchen Beambten, ſolch halb Theill auf dieſen unſern als des ordinarii geheiß und nach laut des vertrags dießinhall und zu jedem Ziell hernacher gelieffert, das andere halbig Theill aber uns inbehalten werde. ſodan obgemelte Liefferung den Heſſiſchen gethan und verrichtet, ſo habt ir uns deſſelben und wie hoch ſich die erlegung von vielhemelten Guettern erſtreckt, mit auch richtiger verzaichnus derſelben einkommen und guettern in ſchrifften aigentlich zuverſtendigen und zu berichten. Daran erzeigt ir uns angenembs genediges gefallen und ſeind euch mit ſondern Gnaden gewogen. datum Aſchaffenburg donnerſtag für St. Martins unſers Erzſtiffts Patronentag den 8 Novemb. Anno 84.

Wolffgangus Archieps Mog.
mppria.

LXXIV. *

Das Petersſtift zu Nörten kauft das Reſenhutiſche Gut 1593.

Ich Volckhmar Reſenhut thue kundt und bekenne vermittels dieſes Briefes vor mich, meine Erbenn, Erbnehmenn, Nachkommen und Jedermennigklichem, daß ich mit gebürlichen vorwiſſen und gnedigſter Bewilligung des Hochwürdigſten in gott Fürſten und Herrn

Herrn

Wolffgangen, des heiligen Stuels zu Mainz Erzbiſchoven, des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Erzkanzlers und Churfürſten meins gnädigſt. Herrn, als des Lehen Herrn, wie auch mit Bewilligung meines freundlichen lieben Bruders Ernſten Reſenhut, auch des edlen und Ernveſten Hanſen Roſenhuts zu Brachthauſen Churfl. Braunſchweigiſchen Marſchalks, meines freundlichen lieben vettern, agnaten *und mitbelehnetten, Inmaſſen beide mein Bruder und Gevetter einen ſonderbaren ſchriftlichen* Conſens *beſtendig haben aufrichten laſſen, ungedrungen, wolbedachts Gemüths, und freien willens, umb meines frommen, gedeyen und Nutzens willen eines rechtmäſſigen, redlichen, ewigen, unwiderruflichen, und zu recht, auch Landesgewonheit, aller beſtändigſten Kaufs verkauft und zu kaufen geben habe, verkaufe, und gebe alſo zu kaufen in Kraft dieſes Briefes, in der allerbeſten Form, weiſe und geſtalt der Rechten es geſchehen ſoll, kann oder mag, mein Vorwerk, Hauſ, Scheuer, Ställe, Höfe, Hofſtadt, mit ſambt allen und jeden zubehörigen Ländereyen und Wieſen, Gärten, und Worten, Hoeffen, gerodet, und ungerodet, als nemlich, neun Hueffen arthaftiges Landes und Wieſenwachs, ſo zum theil Lehen, und zum theil Erbe iſt, deren dann zwo Hueffe den Rohlreſchen und Köppen zu rafferlehnet*

net ſein, desgleichen mit dem frucht und fleiſch Zehenten an Lämmern, Schweinen, Gänſen und Hünern, in und auſſerhalb des Dorfes Berenshauſen im Ambt Gebeldehauſen gelegen, darzu mit andern Zinnſen und Gefällen, es ſey an gelde, Frucht, Hünnern, Eyern, auch mit dem Achtworte an den bernsheuſiſchen See, Inmaſſen mein Vatter ſeliger, Bruder, vetter und vorfahren, ſolche güter und Pertinenzſtücke, alles und jedes einhalt eines glaubwürdigen Regiſters, von mir und meinen mitbeſchriebenen, mit unſern angebornen Pitſchaften beveſtigt, ſo den hiernach benannten Herrn Käufern von mir freiwillig übergeben, und zugeſtaldt iſt, inne gehabt, erſeſſen und gebraucht haben, nichts darvon ausgeſcheiden, Den Ehrwürdigen, andechtigen und wollgelerthen Senioren *und ganzen Capittel der* Collegiat *Kirchen* S. Petri *binnen Nörthen Churfl. Mainziſchen Erzbiſtums meinen günſtigen Herrn und guten Freunden, und allen ihren Nachkommen in demſelben Stift, umb und vor fünftauſend Taler, ein Jeder zwey Loth ſilbers, oder vier und zwenzigk fürſten groſchen wiegende und geltende, deren jezo gemelte Herrn Capitularen alsbald drey Tauſend ertegt, und die andern übrigen zwey Tauſend in Jaresfriſt nach dato dieſes erbkaufes zu erlegen ſich williglich verſprochen haben, ſage und ſpreche für mich, und meine mitbenannten, derowegen wollgemelte Herrn Keuffern, und deren Nachfolger, ſolcher erlegten Kauffſumme hiermit quiet, ledig und los, Dagegen übergebe ich volkmer Roſehut Ihren Ehrwürden und Nachkommen, für mich, meine Erben und mitbenannten, fürgemeltes Vorwerk, ſamht aller Zubehörung in Kraft dieſes Briefes eigenthümlich, dergeſtalt daß nun mehr nach dato dieſes Briefes Ihre Ehrw. und Nachkommen macht haben ſollen, dieſelbe gleichfalls, wie andere ihre eigenthums Gütern, zu nuzen, zu genieſſen und zu gebrauchen,*

unver-

unverhindert mein, meiner Erben, mitbeſchrieben und Jedermenniglich, und ſetze Jezo zugleich hiemit ihre Ehrwürden und folgere, in rechte, ſtille, geruwige und leibliche Poſſeſſion *und gewehr gedachter güter, darwider und entgegen Ich oder meine Erben, die allergeringſte Urſache, oder Einrede, nicht ſuchen, oder anziehen wollen, noch ſollen, beſonders verzeihe und begebe für mich und meine Erben, aller und jeder Gerechtigkeiten, ſo ich und meine mitbenannte an fürgeſagten Gütern gehabt, oder noch haben mögten hiermit wiſſentlich, habe auch daruff den Herrn Keufern, alle über ſolche Güter und Länderey, Frucht und Fleiſch Zehenten, Hünnern, Genſe, Eyern, Geldtzinſen und allen andern gefellen, nichts ausgeſchloſſen, habende briefliche Urkunde getreulich übergeben, daneben zu mehrer Beſtetigung dieſes getroffenen freywilligen* Contracts, *und vor höchſtgedachts meines gnedigſten Herrn Herrn Wolfgangen Erzbiſchoven und Churfürſten zu Mainz gegebenen gnedigſten* Conſens, *von wegen meiner und der mitbeſchriebenen all unſer* Jus, *Recht und Gerechtigkeit, ſo wir daran prätendiren möchten, Ihren Ehrwürden freywillig abgetreten und aufgetragen, Welches Sie für ſich und ihre Nachkommen angenommen haben, verpflichte und gelobe demnach hiermit, vermöge rechtens und aller Billigkeit vielgemelte Herren Keufern und deren Nachfolger dieſes beſchehenen freywilligen Verkaufs, ſo oft ich und meine mitbeſchriebene darumb erſucht werden und ſonſten vonnöten, gegen Jedermennigklichen, bey Verpfendunge all meiner Güter, in oder auſerhalb dem Eichsfelde gelegen, ſprach und ſchadlos zu halten, und deroſelben Güter ein freyer gewehrer zu ſein, gerede auch weiter bey meinen adelichen Ehren, trewen und guten glauben, dieſen Kauf und Verkauf, wie einen aufrichtigen wahrhaftigen und ehrliebenden von Adel geburet, ſtet, feſt,*

unwiderruflich, und ganz unverbrüchlich zu halten, darwider durch mich, meine Erben, oder die mitbeſchriebene, geborn oder ungeborn, nichts gethan, oder gehandelt werden ſoll, mit ferner wiſſentlicher und verſtendlicher gnugſamer verzeihunge, aller und jeder ein und widerreden, behelfen, und Fürwendungen, die Ich oder die meinen zu nichthaltung dieſes Contracts *fürwenden, oder anziehen möchten, keine ausbeſcheiden, fürnemlich und in Sonderheit des* Beneficii ex l. 2. C. de Reſcindend. vendit. l. ſi unquam C. de revo: Donation: Beneficii Reſtitutionis in integrum, Exceptionis, Doli mali, itemq. non dati, non ſoluti, aut non numerati pretii, item *des Artikels des Rechtens der da ſpricht: gemeine verzeihung verfahe nicht, es gehe dann ein ſonderbare für, dann deren und jederen andern ſo künftig könnten oder möchten erdacht oder geſagt werden, uns in ewigen Tagen nicht zu gebrauchen, Ich mich hiermit genzlich thue begeben, ſondern wollen vielmehr ſchuldig ſein, dieſen verkauf und Kauf, für mich, meine mitbeſchrieben und unſere Erben getreulich und uffrichtig zu halten. Es ſoll aber höchſtgedachtem unſerm gnedigſten Churfürſten und Herrn, dero ordentlichen Nachkommen und dem Erzſtift zu Maintz hiermit fürbehalten ſein, daß die Stiftskirch* ſ. Petri *von Ihren Churfl. Gl. und dem Erzſtift Maintz dieſe Gütere, wie von uns den Reſehüten beſchehen von Ihren Churfl. Gl. dero ordentlichen Nachkommen, und Erzſtift Maintz empfahen, und durch ein weltliche darzu tügliche, und qualificirte Perſon, ſo oft und dick es not iſt, und ſie erfodert werden, ſolch Lehen vermannen, und alles das thun und laiſten ſollen, was wir von alters hero davor gethan haben,und nach ordnung der Lehenrecht von einem Lehenmann gethan und getaiſtet werden ſoll, auch zu thun und zu laiſten ſchuldig und pflichtig iſt, Inmaßen der neue Lehenbrief darnach gerichtet wer-*

werden soll, desgleichen daß auch Ihren Churfl. Gl. deren Nachkommen und dem Erzstift zu Mainz frey und bevor bleiben und sein soll, zu jeder zeit, wann es Ihren Churfl. Gl. oder dem Erzstift Mainz gelegen und beliebet, umb funf Tausent Taler gleicher Wehrung, von der Collegiat *Kirchen* S. Petri *ohn derselben Einrede, Auszugk, und einigen Behelf, und Fürwendung vielgemeltes verkauftes Gut, ohnabgesöndert genzlich und vollkommen, wider an sich zu kaufen, und zu bringen, getreulich und ohngefehrlich. Dessen zu ewiger Urkundt, Gedechtnus der Warheit, und steter vester haltung sein über diesen* Contract *drey Briefe gleiches lautes verfertiget von mir Volkmar Resenhut, meinem Bruder Ernsten, und Vettern Hansen Resenhut mit unsern Schriften und Pitschaften sambt der Herrn Keufere Kirchen Insiegel bevestiget; und ein in Churfürstliche Mainzische Canzeley behalten, darnach den Herrn Keufern und verkeufern einem jeden eins zugestellet worden. Und wir Wolfgang von Gots Gnaden bekennen daß dieser* Contract *Kauf und Verkauf, mit unserm vorgehenden* Consens *und gnediger Bewilligung geschehen ist, bewilligen auch denselben hiermit, und in Kraft dieses Briefes, und haben des zu Bekantnus unser Insiegel hieran hangen lassen, geschehen in den heiligen Oster Feyertagen nach Christi unsers Seligmachers Geburt im fünfzehenhundert drey und neunzigsten Jare.*

LXXV.

Bittschrift der Stiftsgeistlichen zu Nörten an den Herzog von Braunschweig wegen einer gewissen Geldzinse 1594.

Hochwürdiger, Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst und Herr, E. H. G. sein unsere bereitwillige Dienste jederzeit bevor.

Gnädiger Fürst und Herr, E. H. G. können wir wegen der Stiftskirchen S. petri binnen Nörthen unterdienstlich der noturfft nach nicht verhalten welcher gestalt weilandt die wurdigen Herren seliger Gedechtnusse Bernhardus und Henricus gewesene Abte des Stiffts S. Blasii binnen Northeim, Herrn Joann Moldenfelt, dero Zeith Priestern unsers Stiffts, sieben Gulden jerliches Pension, auff das heilige fest der Ostern zugeben, vor eine genante Summa Gelder vermöge darüber gegebenen Brieff und Siegell, deren Copien sub literis F. und G. wir hiemith überreichen lassen, sub pacto reemptionis vorkauffet und vorschrieben haben, als aber gemelter Johann Moldenfelt solchen jerlichen Zinß unserem Stifft ubergeben, so ist derselbige dem Priester, welcher wegen unsers Stiffts in der Capellen zu Hardenberge zu celebriren uflieget, von unsern vorfahren zugewendett, und ihme jerlichs vom Herrn Abt und Convent des Klosters S. Blasii obgedacht entrichtet worden.

und obwohl nach der Zeitt die Junckern von Hardenberge das Priester Ambt gemelter Capellen vorenderth, den aus unserem Stifft abgeschafft, und in seine Stadt einen von der Pfarren des Dorffs Büela etliche Jahr hero gebraucht haben, und uns demnach obgelegen, zu verordenen und dahin zu se-

ben, daß wegen unſers Stiffts berurte Zinſe anderweit ad pios uſus möchten gereicht und angewendet werden, ſo hat aber nicht weniger der Paſtor zu Büela ſich unterſtanden, dieſelbigen von dem Rathe der Stadt Northeimt, als wenn ſie ihme wegen der Praedicatur auff Hardenberge zugehörig wehren, ohne unſer vorwiſſen und Conſens auffordern und aufzuheben, und uns an unſer Poſſeſſion, vel quaſi und frier facultet und Macht, daß wir, wie von alters gebreuchlich geweſen, darüber zu diſponiren und den Zins jemandts conferiren zu verhindern und abwendig zu machen. Dahero denn auch itziger Cloſter Inhaber des Stiffts S. Blaſii binnen Northeim, victor von Mandelßlo die unſern, ſo den Zinß zu fordern an ihn abgeſchickt geweſen, ohn angeſehen ihm unſere Originalia des Cloſters Brieffe und Siegell über die jehrliche Penſion haltent gezeigt worden, des Paſtors zu büela vormeinten Forderung berichtett, und den Zinß folgen zu laſſen ſich bedenckens gemacht, auch an E. H. G. daß dieſelbigen hirumb zuerſuchen, uns vorwieſen. Wan nun Gnediger Fürſt und Herr, uns als Inhabern der Siegell und Brieffe gebueret, unſer Kirchen gerechtigkeit, und daß derſelbigen dieſer Zinß nicht entzogen, ſondern wie von unſern vorfahren geſchehen, und auf uns hergebracht, durch uns ad pios uſus fuxters verordenet und angewendet werden, inmaſſen wir dann zu thun geneigt und gemeint ſein. So gelangeth demnach an E. H. G. unſer unterthenig und fleiſſige Bitte, dieſelbigen bey gedachten victor von Mandelßlo, genedige vorſehunge dieſer dinge halber, daß er ſie als Inhabern des Cloſters daruber ausgebenen heubt vorſchreibung folgen laſſen, und zu angezogenem endt und Gebrauch entrichten muſſe, zu thun in Gnaden geruehen; Solches wollen wir uns gentzlichen Tröſten, und ſeind E. H. G. angenehme und bebegliche Dienſte

zu

zu erzeigen bereittwillig. Datum Nörthen den 13 Junij Ao 94.

E. H. G.

Bereitwillige
Senior und Capittel.

LXXVI.

Edictum proclamationis pro vicaria ſ. Sylveſtri Northenae, ad plebanos Nörthenſem et Lindavienſem miſſum 1595.

Reverendiſſimi in chriſto patris ac domini domini. Wolfgangi ſancte Moguntine ſedis Archiepiscopi ſacri Romani imperii per germaniam Archicancellarii ac principis Electoris Commiſſarius ac Judex ſpiritualis per Eichsfeldiam ſpecialiter deputatus *Henricus Bunthe* plebanus in Nörthen et Lindau ceterisque requiſitis ſalutem in domino. *Ad vicariam ſ. Sylveſtri* in capella ejusdem in Nörthen ad praeſens per obitum honorabilis Domini *Georgii Hebenſtreit* ultimi poſſeſſoris ejusdem vacantem honeſtus ac discretus *Johannes Haſe* clericus Moguntinenſis dioeceſis per *nobiles de Hardenbergh in Lindau commorantes, ad quos jus patronatus aut praeſentandi pleno jure pertinere dignoscitur*, tanquam abilis et idoneus, quamquam nobilium der Hardenbergh preſentationem nobis legitime preſentavit et ſe juxta exhibitae praeſentationis tenorem inveſtiri humiliter petiit. Quare vobis mandamus quatenus accedatis, quo fuerit accedendum publice proponentes proclamationis edictum citantes quoque peremptorie omnes et ſingulos ſe dictae nobilium de Hardenbergh praeſentationi factae et inveſtiturae ſeu inſtitutioni

fien-

fiendae opponere volentes ut feria quarta poſt dominicam judica quae erit novo Stylo decima quinta dies modo currentis menſis Martii coram nobis Heiligenſtadiano in Judicio hora judicii conſueta compareant, cauſas rationabiles in contrarium, quam ob rem inveſtitura fienda minime debeat conſequi ſuum effectum, allegabunt. Alioquin, prout juſtum fuerit et juris ordo dictaverit, procedemus R. L. S. *) dat. Heiligenſtadii anno Dni milleſimo quingenteſimo nonageſimo quinto, die vero 9 menſis Martii ſub ſigillo noſtri commiſſariatus preſentibus ſubimpreſſo.

Matthaeus Helmsdorff
Notarius publicus ad praemiſſum.

Praeſens mandatum executum eſt per me *Joannem Lottzen plebanum in Nörthen* die 12 menſis Martii Stylo correcto. anno 95.

Praeſens mandatum executum eſt per me Joannem Orloff parochum in Lindau 12 menſis Martii anno 95.

LXXVII. *

Steuerquittung für das Stift zu Nörten 1597.

Der itzigen achtjhärigen Türkenſtewr beider dritten Ziell nechſtverſchienen Johannes Baptiſte und nativitatis chriſti ano 96 *und alſo dritten Jars haben die Ehrwürdigen und wolgelarten dechant und capittel des Stifts ſanct Petri in Nörthen uns den Einnehmern undenbenennt ihren angeſatzten Tax nemblich wegen erwentes Stifts eigenen gueter und einkommen fünfzigk vier Gld, ſechszehn ſbr, und dann wegen der von volckmar und Ernſt*

*) Remiſſis literis ſubſcribatis.

Ernſt Reſenhutten an ſich gebrachten guetter ſechſſ-halben gulden, alles den glden zu 21 ſbr heude dato woll endtrichten und zahlen laſſen, wo wir ſie hiermit quitiren urkund unſer eignen Subſcription: ſignat *den 7* Januarii anno 1597.

Philipp Falck — *Henricus Bundte Commiſſar.*
georg Mollenfelt — *Heiſe otto von Kerſtlingerode*
ilans Frone. — *Thomas Selgede.*

LXXVIII.

Auf Befehl des Eichsfeldiſchen Oberamtmanns wird Henrich Brecht zu Nörten die Braupfanne weggenommen 1602.

Demnach von den Churfürſtl. Mayntzl. Herrn abgeordneten Räthen ſo wohl mündlich, als ſonſten aus dem Oberambt allhier zu offtermahlen ernſten Befelch geſchehen, daß Henrich Brecht zu Nörten Hardenbergiſcher Voigt, das daſelbſt zur Ohngebühr gemachte Brauhaus abeſchaffen ſolle, Er aber ſich je und allzeit ſolchen Befehlich ohngehorſamblich und widerſetzlich bezeigt, als iſt dieſem Bonifacio Weiganden Schultheißen zu Geisleden anbefohlen worden, die Pfanne und ander Brauzeug in ſolchem Brauhaus befindlich, auszunehmen, und zu Nörten verwahrlich in ein beſonder ortb, bis zu weiterer Verordnung deponiren zu laſſen. Signatum *Heiligenſtadt den* 22. obris, anno 1602.

Wilhelm von Harſtall
Oberambts Vorweſer des
Eichsfeldes.

LXXIX.

LXXIX.

Collatio vicariae ad ſ. Cyriacum per Henricum Ebingshauſen Praepoſitum Nörtenſem 1603.

Henricus Ebingshauſen, ss. Theologiae licentiatus, collegiatae Eccleſiae in Nörthen *praepoſitus et canonicus*, Honeſto et erudito Adolescenti *Conrado Rüdigero*, clerico Moguntinae Dioeceſis ſalutem in domino. Vitae ac morum bona indoles aliaque laudabilia probitatis ac virtutum indicia, quibus fide digno commendaris teſtimonio, nos inducunt, ut ad gratificandum reddamur inclinati. Vacante igitur *altari ſ. Cyriaci* in eccleſia praefata per obitum R. D. *Joachimi ſelgen ſcholaſtici collegii ſ. Martini in Heilgenſtadt*, noviſſimi poſſeſſoris, cujus collatio, proviſio ſeu quaevis alia diſpoſitio ad nos et praepoſituram noſtram ſpectare ac pertinere dignoscitur, prout in praeſentiarum ſpectat et pertinet. Nos praemiſſorum intuitu, diuturnae vacationi obviare et Eccleſiae providere volentes, idem altare ſub titulo ſ. Cyriaci Martyris tibi pure, ſimpliciter et propter deum in dei nomine conferimus, deſiderantes et exhortantes omnes, quorum intereſt vel requiſiti fuerint, quatenus te ſic a nobis proviſum, per procuratorem tuum ad hoc legitime conſtitutum inveſtire atque in corporalem realem et actualem poſſeſſionem immittere velint, tibique de fructibus, redditibus, proventibus, juribus obventionibus univerſis reſponderi faciant. datae Miltenbergae ſub noſtro conſueto ſigillo die 2. Januarii, Anno milleſimo ſexcenteſimo-tertio.

LXXX.

Des Dechants Wedekind milde Stiftung für Arme 1603.

Ich Matheus Wedekinth des Stifts s. petri binnen Nörthen Mentzer Biſchofdombs Senior und Canonicus für mich, meine Teſtamentarien, Erben, erbnamen, auch menniglichen hirmit thu kundt und bekenn, daß ich wilkorlich, ſgeſundes leibes, und guither Vernunft, zu mehrunge der Ehren Gottis, erhaltung, und Beſſerunge armer Leuthe, von meinen erbeigenen Lendereien und Guithern, von der aufkunft des vorwerks zu Angerſtein, zum theil erobert, drey hundert Mark göttingeſch bei einem erſamen, wolweiſen Rath, der Stadt Hardeſſen, auf vorſchreibungen, in Zinſen ſtehend, darzu drey morgen meines erbeigenen Landes, in der veltmarck vor Nörthen gelegen, deren einer jenſeits dem Siechenhauſe, edder diſſeits dem erſten Siethe, zwiſchem Lande, Friderich von Hardenberge, und Beerwerthen zu Sudheim, welches itzo Claus Hartenberge unterhaben ſoll, ein morge jenſeits der Espele, bei Bartels Deelen Lande, welches Joſt Wolter inhat, ein morge in der Fowtide bei Herrn Henningi Cramers Präbenden Landt, und Margrethen Karmanns, welches alles mein eigen unverpfändet Guith iſt, an das Hauß, das Hoſpital alhir binnen Nörthen, bei, und an dem groſen geiſthauße, darinnen der Spittaelmeiſter wonhafig iſt, gelegen, erblich, und zum ewigen eigenthumb, geben, und hingewendet haben will, alles wie ſolchs zu rechte geſchen könte, ſolte, edder muchte, auff Maße und weiſe wie folget. Erſtlich ſoll die jerliche aufkunft der geltzinſen auf fünf Perſonen, in angedeuttem Peregrinen Hauß darin die armen Wandersleuthe beherbergt werden, jeglichem ein marien Groſche gegeben werden, im fal aber über dieſe zall, mher

andere darinnen aufgenhomen, von der geſetzten Zall, einer Todts verfharen würde, ſoll alzeit die negſt folgende, zu dieſer aufnahme admittirt, und zugeſtattet werden, wie dan ein Ehrwürdiges Capittel, dieſes Stifts binnen Nörthen, als veri inſpectores, *hirmit bemechtiget, ihren reiſſen verſtandt, und Guithe, zu friedlicher vereinbarung, mol werden jederzeit, anordnunge thun laſſen. Doch aber diejenige, ſo dieſer Gaben mitgenieſſen, und theilhaftigk ſein wöllen, alle Sonnabende* ſub ſummo ſacro, *unter dem Evangelio, unweigerlich, eigener Perſon, in der Kirche ſich präſentiren, darinnen bis zum ende verbleiben, mit allem Fleiß erinnert werden, vor meine arme Shele als des* fundatoris *auch meiner eltern, Andreae und Annen, meines Stifvatters Hardewin Tezels, meiner Brüder und Schweſter, meiner Großeltern Henrich und Albeit Wechters, armen Shelen zu bitten, alsdan einem iglichen ſein Gebuir gereicht, ein Ehrwürdiges Capittel auch guithe Vürſehunge haben, und thun laſſen wollen. (nicht dahin zu verſtehendt, daß ihren Ehrwürden, im geringſten, hirmit ich etwas wolle fürgeſchrieben haben) daß guithe, fromme, gotsfürchtige Catholiſche, unberüchte, arme Leuthe, aufgenommen, dieſes genieſen muchten, dem* diſtributori *für ſeine mühe jerlichs ein Gulde Müntz gegeben werden ſoll. von dem übrigen ſoll, bemelten armen Leuthen, der fünf Perſonen auf die Feſte* 1. *Oiſtern,* 2. *Pfingſten,* 3. petri et pauli, 4. Aſſumptionis Mariae, 5. Matthaei, 6. Martini, 7. Nativitatis chriſti, *iglichem, anderthalb Pfundt Fleiſches, und ein halb Stübicken Biers gegeben werden, im Mangel könte villicht, von aufkunft des Landes Frucht etwas hierzu erſparet werden. Zum andern, damit angedeutte arme Leuthe, deſto mher, freudt, und begierde zu ſodanem obbeſchriebenen Gotsdienſte haben, deſto fleiſſiger dabey ſich erzeigen, will ich vorbemelte drey Mor-*

gen Landes, an mergemeltes armenhauß das Hoſpital genant albier binnen Nörthen geben, daß die nicht alienirt, nicht verkauft, nicht verpfendet, nicht verſetzt, edder in andern wegk, als begeret wird, zum gebrauch genhommen werden ſollen, ſonder ewigk (allein was Erbenzins und Zehent anlangt) ganz frei, bei dem armenhauß Pleiben ſollen, dero und keiner andern Geſtalt, dieweilen die arme Leuthe jerlich deſſen gebrauchen, nutz davon haben können, dieſelben mit Gerſten edder ander Frucht beſamen, edder zins davon aufheben, drank brauen, edder einkeuffen, damit alle alte arme fromme Wandersleuthe, die darinnen beherbergen, das arme fromme Leuthe ſein, ſo wol Sommers als Winters zeit, doch altem Gebrauch nach, ein odder zwei nacht, mit Drank verſehen werden, deſſen dan die Hoſpital Leuthe, denen dan vor andern nichts mangeln ſoll, gleichmeſſigk, ohne ſonderlichen mheren und mit zu geprauchen, mit Fürbehalt, daß ſodane drei Morgen Landes Catharina Dickmeiers, zu Steina, weilen das meinen Eltern von Jugendt auf gedienet, mir auch Handreichunge gethan, umb den Zinß als fünf Scheffel, von iglichem Morgen ſo beſamet, wie ich von ihme bezalet, vor andern ſein Lebtag inhaben, und gebrauchen muge, gleichwol in guiter Beſſerunge das halten und verſehen, nach ſeinem ahſterben, ein Ehrwürdiges Capittel, auf das hoichſte dem Hoſpital zum beſten alsdan austhun, ein billiges aufſehen thun laſſen, damit die Nothurft allein obberürter Perſonen zu gebrauchen gereicht werde. Es ſoll aber der Spittelmeiſter, wie die auch in dem kleinen Heußlein, als die ahne das gnumkſam beguitert, hirvon abgeſchnitten, und ſo etwas eröbert, der vorigen vermachunge auf die Feſte zugelegt werden. Letzlich, wan auch nach zeitten ſich zutragen würde, daß dieſes orth odder Gerichte Bibernſtein, odder Hartenbergk, wie nicht zu hoffen odder zu glau-

glauben, ehemalen gleichwol davon geredet worden, in ander Herſchaft verſetzt, vertauſcht, odder alienirt werden ſollte einander, auſſerhalb des apoſtoliſchen Catholiſchen römiſchen Glaubens, einige Seckt odder Ketzerei eingefürt odder auch obberzelte vermachunge und diſpoſitio, *nicht gehalten, odder nidderfelligk würde: iſt mein Begër, bitte und will auch, daß dieſes alles, wie obbeſchrieben befunden, auf dem Eichsfelde an einem Catholiſchen orte, wie ichs vermacht und beſchrieben, von der hogen obrigkeit, odder deren* ordinario, *hingewendet, und verordnet werden ſoll. Alles ſonder gefherth. zu mherem gezeugniſſe. ſtetter und vheſter Haltunge, hat ein Ehrwürdiges Capittel, als meine liebe* Confratres, *auf guitachten der gebürlichen Obrigkeit. dieſes unterſchrieben, des Stifts* Secret. *ans* ſpatium *anhengigk gemacht, doch dem Stift und Perſonen ohnnachteiligk. Ich auch für meine Perſon, mit meiner eigenen Handt geſchrieben, mein gewöntlich Pitſchaft beigefuigt, welches geſchen iſt im Jar Chriſti, unſers einigen Erlöſers und Seligmachers Sechszehen Hundert drei in den heiligen Oiſter Feirtagen.*

praemiſſa Ego valentinus umbach. In horum fidem Ego Joannes Can. Conteſtor hac mea manu. Papen propria manu ſubſcripſi.

In horum quoque majorem fidem Ego Henricus Benghals Cano. proprio authographo ſubſcripſi.

LXXXI.

Georgio Melchiori ab Harſtall confertur Praepoſitura Northunenſis 1603.

Ioannes Adamus dei gratia ſanctae Moguntinae ſedis Archiepiscopus ſacri Romani imperii per Germaniam

Archicancellarius ac Princeps elector diſcreto nobis in chriſto dilecto *Georgio Melchiori ab Harſtal* ſalutem in domino ſempiternam. Vitae ac Morum honeſtas, aliaque laudabilia pietatis et virtutum merita, quibus apud nos fide digno commendaris teſtimonio, nos inducunt, ut tibi ad gratiam faciendam reddamur propenſiores. Cum itaque Praepoſitura collegiatae eccleſiae noſtrae ſ. Petri in Nörthen, quae ibidem dignitas ſuprema exiſtit, per obitum *Georgii Wendt*, cui dum in vivis ageret, ultimo demandata fuit, nominatae Praepoſiturae adminiſtratio, *in menſe apoſtolico vacaverit*, ac etiamnum vacet ad praeſens, cujus collatio, proviſio ſeu quaevis alia diſpoſitio ad nos *vigore indulti apoſtolici*, vel alio quovis modo ſpectare et pertinere dignoscitur; prout etiam ſpectat et pertinet. Nos praemiſſorum meritorum tuorum intuitu volentes te favore proſequi gratioſo dictam ſupra memoratae eccleſiae Praepoſituram, ſicut praemittitur, vel alio quovis modo vacantem cum omnibus et ſingulis juribus et pertinentiis ſuis pro jure et antiqua conſuetudine eidem adhaerentibus ſalvo tamen jure noſtro ordinario tibi in dei nomine conferimus, deque eadem providemus per praeſentes. Quocirca honorabilibus, devotis nobis in chriſto dilectis Decano et Capitulo praefatae eccleſiae noſtrae in virtute ſanctae obedientiae ac ſub excommunicationis poena et ſententia, Nec non aliis cenſuris eccleſiaſticis, quae in ipſos et ipſorum perſonas ſingulas, ſex tamen dierum canonica monitione praemiſſa, niſi praeſentibus noſtris Litteris, poſtquam earundem vigore requiſiti fuerint, cum effectu paruerint, ferimus in his ſcriptis diſtricte praecipiendo mandamus, quatenus te vel procuratorem tuum legitimum tuo nomine in et ad corporalem realem et actualem poſſeſſionem ſaepedictae Praepoſitu-

rae

rae juriumque et pertinentiarum ejusdem admittant, et inducant, inductumque defendant, tibique de fructibus, redditibus, proventibus et emolumentis universis ejusdem Praepositurae respondeant, ac ab aliis, quorum interest, plenarie et integraliter responderi faciant et procurent amoto exinde quolibet alio illicito detentore in eo mandato nostro satisfacturi. datae ex arce nostra S. Martini civitatis nostrae metropolitanae Moguntinae nostro sub secreto praesentibus appenso die 24ta Julii anno millesimo sexcentesimo tertio.

Ex mandato ejusdem Rsimi ac illustrissimi D. Dni Joannis Adami Arch. Mog. ac Principis Electoris

Franciscus Philippus Faust i. u. licentiatus, vicecancellarius Moguntinus.

LXXXII.

Brauordnung für den Flecken Nörten 1603.

Zu volge uffgerichten und under meiner Hand gegebenen und ratificirten Abschied, ist diese Brauordtenung uff deren von Nörthen belieben den brauchl. daselbst zun guten angestellet, jerlich wan geloßet wird, damit sich niemand der unwissenheit zu beschweren, nachrichtlich abgelesen werden soll.

1.

Erstlich sollen geschworen Braumeister alhier zum Nörthen, damit ein gleichheit im Brauen gehalten angenommen werden.

2.

Es ſoll auch zum Bruhanen Brau dreyzehen Mltr. guter harter und unſtrafbahrer fruchte. als zehen Mltr. Gerſten und drey Mltr. Weitzen eingeſchüttet, und nicht mehr als fünf pfannen mit Waſſer geſchöpfet werden, zum Bier aber 12 Mltr. harte früchte, als 10 Mltr. Gerſten und 2 Mltr. Weitzen verbrauet, auch ſechs pfannen voll Waßer geſchepfet werden, bey Straf 2. fl.

3.

Soll auch keiner ſein Eygen Bier oder Bruhanen wan er nicht beeydiget iſt, ſelbſt unterſtehen zu brauen bey Straf 3. fl.

4.

Es ſoll auch dem Braumeiſter von einem Bruhanen zu Lohne nit mehr als 24 gl. drey reiße Drank Ein Mollfull ſey gegeben werden, vom Bier aber 12 gl. und ſo viel ſeyhe und drank als vom vorigen bey Straff Eines fl.

5.

Es ſoll auch keinem im Keſſel zu brauen auszuſchenken erlaubet ſein, bey verluſt ſeines Biers und Braues.

6.

Es ſoll auch ein jeder Brauer nunmehr künftig in ſeinem eygen Hauſe brauen, damit uff Beſichtigung durch die verordnete Aufſeher. ſo Jährlich ſein werden, ſeinem nechſten kein Schade wiederfahre.

7.

Es ſoll auch den Hulffen nicht mehr als 6 gl. eine Muhl voll ſeyhe, und drey reiße gedränckte vom Bruhanen. vom Bier aber 7 gl. Seihe und Dranck wie vom Bruhan gegeben werden.

8. *Wan*

8.

Wan einer ein ehren Brau thun will, ſoll derſelbige diesfals erſt um Erlaubniß anſuchen, und nicht biſo lange er das Maltz in die Mühle führet ſtillſchweigen, bey Straf eines fl.

9.

Wer Eſig oder Brandtwein brauet, dem ſoll Bier oder Bruban zu brauen nicht geſtattet werden. Mit dem auszapfen des Biers oder Bruhanen, ſoll von jedem Brau zum wenigſten zwey faß ausgeſchenckt werden. bey Straff von jedem faß ein halben Thlr.

10.

So bald man auch anbrauet ſoll jederm Brauer einen ohnſträfflichen Keſſell ohngefehr von 10 oder 12 Eymer Waſſers gelieffert werden, und nicht ehr denſelben wieder heim holen, das Brauen ſey dann gentzlich geſchehen, bey Straf einer göttingiſch. Marck.

11.

Es ſoll auch ein jeder Brauer hinführo einen ledern Eymer haben, auch zum brauen nicht zugelaſſen werden, er habe dann denſelben bey ſich gebracht.

Vorbeheltlich dieſe Ordnung Jährlich zu Mindern mehren . . wie es die Notturft erfodert, Urkundlich habe ich ſolche Ordnung gleich den gegebenen abſchieden mit meinem angebohrnen Pittſchaft bekrefftiget und eygener Hand unterſchrieben; So geſchehen am 27 Auguſti Anno 1603.

(L. S.)

Wilhelm von Harſtall.

LXXXIII.

Erſter Verſuch, die braunſchweigiſche Kirchenordnung in dem Gericht Hardenberg einzuführen 1609.

*G*eſtrenger Herr; *Es ſeind die vormünder und Altariſten aus den dreien gehuldigten M Dorfern geſtern zu Mittage auf Hardenberg inmaſſen ihnen auferlegt geweſen, erſchienen und obwohl Henrich Woſſel, oberamtmann aufm Haus geweſen ſein ſolle, ſich doch nicht ſehen laſſen, Adelipſe iſt auch nicht erſchienen, Hans Chriſtoff v. Hardenberg nit einheimiſch, dannoch Dieterich Martin Beeren Hardenbergiſcher ſchreiber in Beiweſen des Braunſchweigiſchen Superintendenten von Hardeſen gedachten Bauersleuten furgehalten, daß der Hochwürdige Hochgeborne Fürſt und Herr Henrich Julius ihnen auferlegt ſie vorzubeſcheiden und* nomine ipſius et *Hardenberg weilen ſie ohnzweifeliche Braunſchweigiſche Underthanen weren, auch deme von Hardenberg mit Pflichten verwant, anzubefehlen, ſich hinfüro deren Braunſchweigiſchen Kirchen Ordnungen gemeß zu verhalten durch gegenwertigen Herrn* Superintendenten *mit dem reinen Wort Gottes ſpeiſen, unterweiſen, viſitiren, und reformiren laſſen, und alſo dem Teufel aus dem Rachen zu reißen, welchem allem ſie dann gehorſamblich nachſetzen muſten; gedachter* Superintendens *ebenmäſig ihnen allerhant* perſuadendo diſuadendo *fürgehalten haben ſolte. Worauf die gefoderte Bauersleute, geſtalt ich ſie albereitz informiret gehabt, zur Antwort geben, daß ſie ſich mit Braunſchweigiſchen angezeigter maßen nicht einlaſſen könnten auch deren von Hardenberg wie angedeutet mit Pflichten nit zugethan beſondern ſie und ihre vorfahren hetten in und allezeit*

denen

denen Churfürsten und Ertzstift Meintz gehuldiget und geschworen könte ohne derenselben und Ihr Churfl. G. Herrn Obern Ambtmans des Eichsfeldes vorwissen und Beliebung dieser gestalt sich nicht einlassen mit bieten sie mit sothanen neurung verschonen möchten und da man sie sejunctim *gefordert und ferner Handlung pflegen wollen haben sie sich mit nichten trennen lassen, besondern auf ihren* intent *einmutig verhardende bleiben, seint also* dimitirt *worden, daß ein solches Hochgedachten Herzogen hinderbracht, und alsdann ohngeachtet ihres einwendens* nolentes volentes *parieren solten, dieweilen aber B. B. noch heutiges Tages beruerte Dorffschaften beit schriftlich und mundlich* animiren *auch sonsten gebuerlich* aviſiren *lassen zweiffele ich nicht sie werden sich darumb auch desto standhafter bezeigen,*

Der Bauermeister von Elversen solle gleichsamb fürgetreten sein und angezeigt, daß sie an die Stifft Kirchen zu Nörthen gehörig weren und davon abzutreten nicht gemeinet, Biet biten sie mit neurung zu verschönente, die Sundersheuser lassen sich hören, Keinigen Superintendenten oder Braunschweigischen Visotatorn in ihre Kirchen zu lassen besondern mit den Schlusseln davon zu gehen, ob nuhn die annoch ohngehuldigte vier Dorffschafften sonderlich Elversen als ein Filial ab E. E. und Herrn Commiſſario *bevorstehender neurung halber worzuschenen sein, stelle ich zu derenselben fernern bedenken,*

Der Bauermeister in Billingshausen ist neulicher Zeit erstochen worden, und hat an dessen Stelle Dieterich Merten Beuren einen andern Bauermeister verordnet, nomine *Hardenberg allein beeidigt und Churst. G. von Meintz altem herbringen zuwider gentzlich für übergangen in nichts gemeldet, Es ist dieses Ortes ein gemein geschrei daß die Witbe von Hardenberg*

ab denen Underthanen etzlich dienſtgeld abforderen wolle dagegen die dienſtbeſchwerungen etzlicher maßen ringern, Weilen aber ein anderes daruber zu befohren ſoltc woll ſchwerlichen darin gewilligt werden,

Dieſes in eill *und deme E. E. Underthänigſt in gehorſamb gerne Northeim* in die Innocentium puerorum. Ao. 1609.

E. E. B. und V.

Underthäniger

Henrich Schnemann Schultheiß

LXXXIV.

Mortifikations-Schein der Abtiſſin zu Gandersheim, Dorothea Auguſta für das Stift zu Nörten 1612.

*V*on Gottes Gnaden *Wir Dorothea Auguſta Ebtiſſin des Keiſerl. freyen weltlichen Stifts Gandersheimb, geborne Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg bekennen hirmit für uns und unſere Nachkommen offentlich, Weil wir unſeres Stifts eigenthumbliche halbe Sudt vorwerck zu Angerſtein, mit ſeiner Zubehörung, welches unſere Chriſtſelige Vorfahrin Lutgardis, Hern Dechanten, Seniori und Capittel* ſ. petri *Stifts zu Nörthen und Commiſſario der Commenden ſ. Anthonii darſelbſt, für funf und dreiſig Mark* puri argenti Brunſuicenſis ponderis et valoris, Anno 1388. *Am Tage* petri et pauli Apoſtolorum *wiederkeufflich verkaufft hatte, wiederumb an uns und unſer Stift verkaufft und gelöſter haben, die gemelte Hern Capitularen zu Nörthen die geſatzten Kauffſummen auch willig wieder aufgenhommen, und unſerer wolſeligen* Anteceſſorin *Sie-*

gel und Brieffe, hirüber Ihnen gegeben, uns wieder mit Ihrer Quitung zugeſtellet, und ſich deſſelben halben Sudtvorwerkes gentzlich abgethan haben. aber dabei geſucht und gebethen, Ihnen dogegen unſer Hochgedachten Vorfahrin Revers, ſo diesfals etwa muchte gegeben ſein, Ihnen wiederumb zu verhandtreichen und folgen zu laſſen. Und dan uns von ſolchem Revers, das berürte halbe Sudvorwerk belangendt, gar nichts bewuſt, und vermuthlich derſelbe wol nicht gegeben, noch vorhanden ſein muchte, aber nicht deſto weniger wollen wir in majorem cautelam denſelbigen Revers, do ehr kunftig bei der Hand khommen und herfür bracht werden ſolte, hiemit und Craft dieſes unſers gegebenen Brieffs mortificiret, annulliret, Craft und macht loß gemacht haben, alſo daß ehr nicht geltend ſein, weniger unſerm Stift zu gedeien khommen ſol, getreulich und ohne Gefherde. Urkundlich dieſer mortification mit unſer eigenen Handt unterſchrieben, und Secret bedrucken laſſen. Geſchehen Gandersheim d. 1 Octobris. Anno 1612.

Dorothea Auguſta E. z. G. H.
z. B. u. L. meine Handt.

LXXXV. *

Preces des Kaiſers Ferdinand II. werden dem Peters-Stift zu Nörten inſinuiret 1621.

Ich Johannes Koch Churfl. Mainz. Schuldtheiß und Einſpenniger zu Beberſtedt, thue kund und bekenne offentlich, mit und in Kraft dieſes Briefes, demnach mein Sohn Henricus Koch, ſo anjetzo zu Heiligenſtadt den Studiis obliget, von dem allerdurchlauchtigſten, groſmächtigſten unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinando dem andern, erwählten römiſchen Kayſern,

zu

zu allen Zeiten Mehrern des Reichs; in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien Könige, Erzherzogen zu Oestreich, Herzogen zu Burgund, Steyr, Kärnthen Crayn und Würtenberg, Grafen zu Habspurg und Tyroll, meinem allergnedigsten Herrn, mit den precibus imperialibus *allergnedigst angesehen und begnadet worden, und dann ich* nomine *meines Sohns solche* preces *der Gebühr (wegen ihrer Churfl. Gn. mir anbefohlener nothwendigen Geschäften) in der Person selbsten nit kann insinuiren oder vorzeigen, daß demnach ich meinen ganzen vollkommenen Gewalt geben und befohlen habe, gebe und befehle auch denselben hirmit und in Kraft dieses, dem ehrenhaften und wohlgelahrten Herrn* Andreae *Geltsamern Churfl. Mainz.* Fiscali generali, *und Oberlandgerichts-*Procuratorn *zu Heiligenstadt, also und dergestalt daß derselbige bey den ehrwürdigen und wohlgelahrten Herrn* Decano, Seniori und Capitularen zu Nörthen *in meinem, und meines Sohns nahmen erschiene, die allergnedigste ertheilte* preces imperiales insinuire, *auch alles anders, Was die Nothdurft erfodert, und sich hirinnen zu thun gebühret, als ob ich in der Person zugegen, und für mich thun könnte, oder möchte, handele thue und lasse. Und da ermelter Herr Geltsamer mein Gevolmechtiger Anwalt, eines weiteren Gewalt, dann hirin begriffen, bedürftig wäre, denselbigen will ich ihm hirmit am aller kräftigsten und bestendigsten, wie es vemöge rechtens beschehen soll kann oder mag, auch gegeben haben. Und Was also ermelter Herr Anwalt handelen thun und lassen würd, daß verspreche ich sted fest und unverbrüchlich, auch gedachten Anwalt aller Bürden der Rechten zu entheben und allerdings schadelos zu halten, bey habhafter Verpfendung meiner Haab und Güter so viel jederzeit hirzu vonnöthen sein wird. Und dessen zu wahrer Urkund habe ich Endsbenenten*

nen Notarium *dieſe gegenwärtige Volmacht mit eigenen Händen zu ſchreiben, mit tauf und zunahmen zu unterſchreiben, und mit gewöhnlichem ring-Pitſchaft zu unterdrucken, mit fleiß erſucht und gebethen. Welches ich der* Notarius *um beſchehene* requiſition *und Bitte alſo gethan, hirmit bekenne jedoch mir, meinem Notariatambt und Erben unnachtheilig.* Acta ſunt haec Anno 1621. *den 2ten* Martij *beiſeins Hanſen Hartungs und Hans Kirchners, als Gezeugen hirzu ſtedlich* requirirt *und gebeten.*

Gregorius Röſing Notarius publicus in fidem et teſtimonium evidens omnium et ſingulorum praemiſſorum ſpecialiter rogatus et requiſitus manu propria ſcripſit et ſubſcripſit.

LXXXVI.

Die Regierung zu Wolfenbüttel warnet die Bürger zu Nörten, ſich an dem Paſtor von Parenſen, beim Kranken Beſuchen nicht zu vergreifen 1623.

Unſere freundliche willfahrung zuvor, ehrſame, fürſichtige gute Freunde. Wir ſeind berichtet worden, welcher geſtalt der Meßpfaff daſelbſt unlängſt auf der Kantzel, und ſonſt offentlich die Bürger daſelbſt mit vielen Worthen angereitzet, und inſtigirt, *daß ſie des durchleichtigſt Hochgebohren Fürſten und Herrn Herrn* Friederich Ulrichs, *Herzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, unſers gnedigen Fürſten und Herren, Pfarherren zu Parenſen, Ehre* Henning Koſterl. *wann er diejenige daſelbſten, ſo der wahren heilſamen ſeligmachenden*

Re-

Religion zugethan, auf ihr Begehren in ihren Krankheiten ferner besuchen, und mit dem hochwürdigen Abendmahl nach unsers Herrn Jesu Christi Einsetzung, versehen werde, aus Nörthen steinigen und wohl gar zu Todt werfen sollen. Als aber sowohl solche Aufwigelung, als die That selbst, nicht allein gotteswort, dem Religion- und Prophan Frieden zuwieder, sondern auch in den gemeinen beschriebenen Rechten bey Leib und Lebensstraff verbotten Bevor ab Leuthen so geistlich sein wollen und andern mit guten Exempel vorgehen, auch der Bosheit halber strafen sollen, solche neidische Verfolgung übel anstehen —.

So begehren anstadt Hochermelten unsers gnädigen Fürsten und Herren Wir hiermit an Euch, und gesinnen für uns gütlich, ihr wollet die unfehlbare ernstliche Verordnung thuen, damit gemelter Pastor zu Parensen auf Erforderen der Kranken, bey denselben sein Ambt zu verrichten gesichert, und ungehindert, ohne persecution daselbst aus und ein gehen möge. Sollte aber über Zuversicht, sich der Ein oder ander, durch eure Conniventz *an ihm nichts destoweniger vergreiffen. auf solchen unverhoften Fall, soll denselben und Euch dergestalt begegnet werden, daß gewalt mit gewalt zu vertreiben erlaubt sey, ihr empfindet sollet. Wir könnenß Euch nicht bergen, denen wir zu freundlicher Willfahrung geneigt.* Datum *Wolfenbüttel am 20 d. Febr.* Ao. 1623.

Fürstl. Brl. Stadthalter, Cantzler und Räthe daselbst.

LXXXVII.

LXXXVII.

Es werden Beisteuern gesammelt für die abgebrannten Bürger in Nörten 1627.

Zu mehrerer Bestärkung der Wahrheit und damit ein Jedweder was Standes derselbe auch sein möchte versichert sey und wisse, wohin und zu was auferbaulichen Ende er seine aus angezündeter Liebe gegen den nechsten mittgetheilte Gott wohlgefällige steurende Allmosen spendiret und angewendet habe, als ist Briefzeigern Matthieß Mölken und Friderich Kihnen abgeordnete Bürger aus dem Flecken Nörthen im Amt Biberstein zugleich neben denselben gegenwürtiges Buch von 78 *Blättern mit des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Georg Friederichen des heil. Römischen Reichs durch Germanien Ertz-Canzlern und Churfl. auch Bischofen zu Worms meines gnädigsten Herrns hiesiger Oberamts Cantzley großes Ingesiegel zu dem End übergeben und zugestellt, damit ein jedweder dasjenige, was er seiner* devotion *nach der beschedigten armen Gemeine zu ihrem vorhaben aus christlichem Mitleiden wird steuren, darinnen um mehrer Nachrichtung vorzeichnen, niederschreiben und dargegen die ohnausbleibliche Belohnung bey dem allmächtigen Himmels-Könige gewertigt sein könne. So geschehen* Heiligenstadt *d.* 22. Obris 1627.

Anno 1627 *den* 30 Octobris *hat der Hochwürdigste Fürst und Herr Herr Georg* Friderich *des heil. Stuels zu Mentz Erzbischof des heil. Römischen Reichs durch Germanien Erzcantzler und Churfürst Bischof zu Worms unser gnedigster Herr Ihrer Churfürstl. Gnaden angehörige Unterthanen des verbrannten Fleckens Nörthen zu wieder auferbaung des Gotteshauses*

und

und ihrer eignen Wohnung aus der Rechenkammer ſteuern laſſen ein hundert Gulden actum ut ſupra.

Maintzl. Churfl. Cammer.

LXXXVIII.

Schreiben des Kurfürſt. Anſelm Kaſimir an den Oberamtmann Henrich Chriſtoph von Griesheim und den Kommiſſarius Chriſtoph Jagemann wegen der Probſtei zu Heiligenſtadt

1638.

Veſter auch ehrſamer und andechtiger, liebe getreuwe, ab beyverwahrter copeylicher Beylag findet ihre, mit mehrerm unterthenigſt zuverleſen, was Dechant und Capitull unſers Stiffts ſ. Martini zu Heyligenſtadt, wegen der von dem zu Cölln anweſenden Päpſtlichen Legato, Cardinali Ginetto, dem wohlgebornen otto Ludwig wild und Rheingrafen Conferirte Probſtey daſelbſten und darauf ertheilten Poſſeſſion zu ihrer Exculpation *und Entſchuldgiung an uns gelangt, und ſonſten der jährlichen zu angeregter Probſtey gehörigen documenten und gefallen vor unterthenigſten Bericht gethan. Num laſſen wir zwar all ſolche von ermeltem unſerm Capitul geſchehene nichtige Einwendungen an ſein orth geſtellt ſein. Wir können aber bey uns zumahl nit befinden, warumb unſer unbewußt, und gegen die von Ihnen unſerm* proviſo *allbereits ertheilte* Poſſeſſion, *ſie ſich zu ſonderbahrer Vernachtheilung unſers rechtmeſſig hergeprachten juris conferendi zu lauterer ungebühr underſtanden haben, ermeltes Rheingrafen gevollmechtigten noch ferner Poſſeſſ uff gedachte Probſtey widerfahren zu laſſen. Und ob wir wohl nit unerheb-*

liche

liche Urſache hatten, wegen dieſer ſo offenbaren frevelhaften Contravention *und* Eluſion *unſerer deswegen ertheilten gnedigſten Bevelchen, unſer Capitul mit gebührlichen Straffen alſo balt anzuſehen, ſo wollen wir jedoch dieſelbige noch zur Zeit* in ſuſpenſo *verbleiben laſſen, Euch aber dabeneben gnedigſt anbevohlen haben, ihr wollet berührtem Dechant und* Capitulo *unſerer* sti Martini *Stiftskirchen zu gedachtem Heyligenſtadt dieſes unſer ungnädiges Mißfallen über ihre ſo frevelmüthige Bezeigung mit gehörigem Ernſt verweiſen und ſie bey onnachläßiger Pön* 500 *Rthlr dahin vermahnen,* **wedder ihren Rheingraffen vor ihren Probſten zu reſpectiren und zu erkennen,** *noch viel weniger ihme das geringſte an Probſtey Gefällen, wie die auch Nahmen haben mögen, nichts verabfolgen, ſondern bis uf unſere fernere gſte Verordnung alles beyſammen verwahrlich enthalten und die Probſtey Behauſung in gutem Tach und Fach conſerviren laſſen. und hettet ihr hierbeneben unſerm Landſchreiber unſers Landes des Eichsfeldes Johann Zwehlen gleichmeſſig anzudeuten, zum Fall er jetzo, oder ins künftig einig Gelt oder Korngefäll zu mehrgedachter Probſtey zu entrichten ſchuldig ſeyn ſollte, daß er imgleichen damit einhalten und ſich dieſem unſern gnedigſten Bevelch underthenigſt und ſchuldigſter Gepühr nach allerdings bequemen ſoll. Was nun in einem oder dem andern ferners vorlauffen wird, darüber wollen wir euwers gehorſambſten Berichts bey unſerer Cantzeley jedesmahls erwarten, und bleiben euch ſampt und ſonders damit zu Churfürſtl. Gnaden förderichſt wohl gewogen.* Datum *zu St. Martinsburg in unſerer Stadt Maintz den* 30 octobris ao 1638.

LXXXIX.

Chriſtophorus Jagemann poſſeſſionem capit praepoſiturae Nörtenſis 1641.

Nos Senior et Capitulum Collegiatae Eccleſiae ſ. Petri in Nörthen harum literarum tenore manifeſtum facimus et atteſtamur, quod cum praepoſitura dictae noſtrae Eccleſiae per obitum admodum Reverendi et clariſſimi viri domini *Valentini Herdegen J. u. doctoris* et collegiatae Eccleſiae ſ. Severi in Erpfordia canonici jam pridem vacaverſit, eademque a Reverendiſſimo et Eminentiſſimo Archipraeſule Moguntino, domino et principe noſtro clementiſſimo, Reverendo D. M. *Chriſtophoro Jagemann* Canonico ſ. Martini in Heiligenſtadt nec non ſummemoratae celſitudinis ſuae in ſpiritualibus per Eichsfeldiam Commiſſario, uti deſuper nobis oblatae proviſionales latius edocent, collata fuerit, dicto Domino Chriſtophoro Jagemann poſſeſſionem realem et actualem in nomine Ssmae Trinitatis contulerimus eique de omnibus praepoſiturae emolumentis reſponderimus, ſervatis omnibus de jure et Conſuetudine Eccleſiae noſtrae debitis ſolennitatibus in praeſentia nobilis et clariſſimi viri D. *Joannis viti Stumpelii J. u. Lti*, nec non venerabilium Dominorum Henrici Lotzii Canonici et *Henrici Bodenii Vicarii Eccleſiae noſtrae*, teſtium ad hunc actum ſingulariter requiſitorum. In cujus rei et actus fidem haſce ſigillo noſtro munitas dedimus. Actum Nörthen 12 die Maji An. 1641.

XC.

Johann Chriſtoph von Hardenberg wird ermahnt, den Kurfürſten von Mainz für ſeinen Landesherrn, wie alle deſſen Vorfahren, zu erkennen 1642.

Dem hochwürdigſten Fürſten und Herrn Herrn Anſelm Caſimir des heil. Stuhls zu Maintz Erzbiſchoven des heil. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertzkantzler und Churfürſten unſerm gnedigſten Herrn iſt unterthänigſt referirt worden, was an dieſelbe dero adelicher Landſaß im Eichsfeld Johann Chriſtoff v. Hardenberg wegen der hardenbergiſchen Lehen zu Lindauw, und dato den 3 *Martii jüngſthin in underthenigkeit pittlich gelangen laſſen. Nun iſt zuvorderſt höchſtgedacht Seiner Churfürſtl. Gnaden daraus gantz frembtt zu vernehmen geweſen, was maſſen Er von Hardenberg ſich erkühnet, den ſchuldigen reſpect gegen Seiner ch. gn. Beampten im Landt des Eichsfelds ſo weit bey Seits zu ſetzen, daß er auch etlichen von denſelben als* in ſpecie *dero Rath und Landſchreiber Urbano Polentz und Johann Zwehl* reſpective *der Rechten Doctorn underm nichtigen vorwandt, als wann Sie ihn von Hardenberg bey der churfürſtl. Cantzeley albier fälſchlich* traducirt, *eine gantz ungewohnliche* proteſtation*ſchrifft durch* Notarium *und zeugen* intimiren *laſſen. Gleichwie aber S. churfürſtl. Gn. Beampten im Eichsfeld Ihm von Hardenberg ihrer Verrichtung halber Red und Antwort zu geben nit ſchuldig, man ſich auch ohne das bey der albieſigen Churfürſtl. Cantzley dergleichen* traduction *nicht zu beſcheiden weiß, alſo müſſen auch mehr höchſtermelte S. Churf. Gn. dieſe angemaßte Beſchuldigung ſo lang und viel vor eine bloſe Zunötigung und unerfindliches Werk*

halten, biß und dahin Er v. Hardenberg ſeinem Auctorem *jetzt berührter Beſchuldigung nicht allein namhaft gemacht, ſondern auch von der ſeiner Anzeige nach von hieraus deßwegen habenden ſchrifftlichen Nachricht eine beglaubte Copey zu der Churfl. Cantzley anhero überſchickt haben wird, und laſſen dieſem nechſt S. churfl. gn. eß an ſeinen orth geſtellt ſein, wie und welcher Geſtallt Er Johann Chriſtoff von Hardenberg ſich bis anhero* comportirt, *ob er von ſeiner dem Ertzſtifft Maintz ſchuldigen Subjection einen Abtritt genommen und an andere fürſtliche Häuſer ſich zu hencken unterſtanden, ſintemahl ein und anders allerdings* notorium *und Landkündig. An deme iſts allein, daß Er von Hardenberg Ihr churfl. Gnaden Landtgerichts und oberampts* Jurisdiction *im Eichsfeld gleich ſeinen voreltern je und allwege gehorſamblich und von Rechtswegen beſchehen, ſo wohl* intuitu *ſeiner ſelbſt eigenen Perſon, als auch des Hauſes Hardenberg und deſſen* pertinentien active et paſſive *unausgeſetzt* cognoſcire *und derſelben ſich undergeben, wegen itzt beſagten Hauſes und pertinentien dem fürſtlichen Haus Braunſchweig Lüneburg Steuren und andern praeſtationes weiters nit einraumen, ſondern in alle weg und ohn Auszugh offt höchſtgenannte Ihre churfl. Gnaden zu Maintz vor ſeinen ordtlichen Landesfürſten* reſpectire, *erkenne und alſo ſo viel das Haus Hardenberg betrifft, alles wieder in vorigen Stand ſetze, wie es ſich zu Sein von Hardenbergs voreltern Zeiten befunden. Deme vorgangen ſeind S. churfl. Gnaden ſich* in puncto *der von* Supplicanten *gebettenen Belehnung der hardenbergiſchen Lehen zu Lindauw hauptſechlichen zu erclehren gnädigſt erpietig und geneigt. Es befinden aber S. churfl. Gnaden ſchließlichen, daß viel beſagter Johann Chriſtoff von Hardenberg, ſo viel dieſe Belehnung betrifft, in zweyen Poſten gantz*

übel

übel informirt: *als erſtlich ob ſollte ihm zu der Lehenempfängniß ein* termin *angeſetzt und alſo* jus quaeſitum *darzu gegeben; und dann zweytens Ihro Churfl. Gnaden adelicher Landſaß und Vaſall Joſt Aſchen von Hardenberg mit dieſen Lindauwiſchen Lehen* in ſolidum *und ohne maß* inveſtiret *worden ſeyn. Zudem bey dem erſten Ihm Johann Chriſtoff der* termin *einzig und allein zu Beybringung ſeines Lehnrechtes ernant, bey dem zweyten Punct aber es die Bewandtnuß hat, daß gedachter Joſt Aſche von Hardenberg noch zur Zeit nit* in ſolidum *ſondern mit vorbehalt ſeine Johann Chriſtoff zu dieſem Leben habenden Rechts, da ſolches zu genüge beſchienen werden ſollte, bey hieſigem churfl. Lehenhof* inveſtirt *und belehnt werde, ſo man dem* Supplicanten *zu ſeiner Nachricht hiermit unverhalten wollen deme er ſich nachzuachten wiſſen wird.* Signatum *den* 3 Aprilis Anno 1642.

XCI. *

Den Stiftsgeiſtlichen zu Nörthen wird verboten, dem Herzog Chriſtian Ludwig von Braunſchweig Lüneburg zu huldigen 1645.

Ehrwürdige und wolgelehrte, inſonders geehrte liebe Herren und freunde.

Abwendt des churfürſtl. Maintziſchen oberamtmanns und Landrichters unſers groſsgünſtigen hochgeehrten Herrns iſt uff überſchickte Conſultation *und deren einverleibte Beyſorge unſer Bedencken und meinungh, Ihr lieſſet* in termino *euch zugefertigte* inhibitorialien *vor dem durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian Ludwig Herzogen zu Braunſchweigh und Lüneburgh, unſern gnedigen Fürſten und Herren gebührlich kommen,*

darbey bitten und begehren, Euch wider Gewiſſen mit dergleichen Huldigungsanmuthung nit zu beſchwehren, zumahlen Notori und Landtkundig, Ihr eintzig und allein höchſtgedachter Ihrer Churfürſtl. unſerm gnedigſten Herrn und dero hochlöbl. Erzſtifft erbeigenthumbliche underthanen und zugehörige ſeit, auch je und allwege, es wehre dan was via facti *bey vorgelauffener Kriegs unruhe* uſurpirt *worden, mit Huldigungh, Steuwren, und andern wohlgedachten hochlöblichſten Erzſtift Maintz verbunden geweſen und noch, als lieb Euch dan iſt, Euwer gewiſſen und deſſen* Violations *verhuethung, ſo werdet ihr Euch uff alle wege dieſer zugemutheten Huldigungh verweygern und enthalten; wie dan auch hochgedachter Fürſt, als ein chriſtlicher Hertzogh, da ſeiner Fürſtl. Gn. oder dero Herrn Räthen ſolches und die wahre Bewantnuß* remonſtrirt *werden wirdt, mit ſolcher Huldigungh zuverſichtlich in Euch ſo wenig, als die andern zu Nörthen und verſetztem Amptt Hardenbergh oder Biberſtein durchaus nicht trügen wird.*

Habens Euch mit erholungh bereits ergangenen inhibitorialen *im Nahmen höchſtgedachter Ihrer Churfürſtl. Gnaden befehlenden nicht vorhalten ſollen oder wollen, denen wir freundlich zu dienen bereit ſeindt.* datum *Heiligenſtatt den* 27 Julij Anno 1645.

Churfürſtl. Maintziſche ins Eichsfeldt verordnete anweſende Räthe und oberlandgerichts Aſſeſſores.

XCII.

XCII. *

Ioannes Philippus Arch. Mog. beneficium S. Cyriaci jure devoluto confert Matthaeo Folmer 1648.

Ioannes Philippus Dei gratia Sanctae ſedis Moguntinae Archiepiscopus, Sacri Romani Imperij per germaniam Archicancellarius et princeps Elector, Episcopus Herbipolenſis et franciae orientalis dux, honorabili devoto nobis in chriſto dilecto *Matthaeo Folmero collegiatae noſtrae Eccleſiae Sancti Martini in Heiligenſtadt Canonico et Scholaſtico* ſalutem in domino ſempiternam. Vitae ac morum honeſtas, doctrina aliaque laudabilia probitatis ac virtutum merita, quibus apud nos fide digno commendaris Teſtimonio, nos inducunt ut tibi ad gratiam faciendam reddamur propenſiores. Cum itaque, ſicut accepimus, beneficium Tit: *Sancti Cyriaci* in collegiata noſtra Eccleſia ſancti petri in Nörthen, per obitum quondam *Martini Nagelii* ultimi et noviſſimi illius, dum viveret, poſſeſſoris vacaverit, ac etiamnum vacet ad praeſens; cujus collatio, proviſio, ſeu quaevis alia diſpoſitio ad nos *jure devoluto* ſpectare et pertinere dignoſcitur, prout etiam ſpectat et pertinet. Nos, praemiſſorum meritorum tuorum intuitu, volentes te favore proſequi gratioſo, dictum beneficium ſicut praemittitur, ſeu quovis alio modo vacans cum omnibus juribus et pertinentiis ſuis, tibi in dei nomine conferimus, deque eodem providemus per praeſentes. Quocirca honorabilibus Decano et Capitulo ante nominatae Eccleſiae noſtrae devotis nobis in chriſto dilectis, in virtute Sanctae obedientiae, ac ſub Excommunicationis poena et ſententia, nec non aliis cenſuris Eccleſiaſticis, quas in ipſos

et ipſorum perſonas ſingulas, ſex tamen dierum canonica monitione praemiſſa, niſi praeſentibus noſtris Literis poſtquam earundem vigore requiſiti fuerint, cum effectu paruerint, ferimus in his Scriptis, diſtricte praecipiendo mandamus, quatenus te, vel procuratorem tuum legitimum tuo nomine in et ad corporalem, realem et actualem poſſeſſionem praefati beneficiis, Juriumque et pertinentiarum ejusdem inducant, inductumque defendant, facientes tibi, vel Procuratori tuo legitimo de illius fructibus Juribus proventibus et emolumentis univerſis per hos, quorum intereſt plenarie et integraliter reſponderi, amoto exinde quovis alio illicito detentore, in eo mandato noſtro ſerio ſatisfacturi. Datae in civitate noſtra Herbipolenſi, die decima quarta menſis Februarij. Anno Milleſimo ſexcenteſimo quadrageſimo octavo.

Ex mandato ejusdem eminentiſſimi et Reverendiſſimi Domini Dni Joannis philippi Archiepiscopi Moguntini et principis Electoris, Episcopi Herbipolenſis et franciae orientalis ducis.

Jahann Jacob Laſſer,
Conſiliarius Moguntinus mppria.

XCIII.

Der Flecken Nörten wird zur Huldigung, nach Nordheim vorgeladen 1649.

Von Gottes Gnaden Georg Wilhelm Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

unſere Unterthanen unſers Flecken Nörthen ſambt und ſonders werden mit Vorbehalt der ihres auſſen

blei-

bleibens halber albereits verwürkter Strafe hiemit aber eins bey Strafe 400 *Goltfl. und unſer höchſten Ungenade citirt und vorgeladen, daß ſie auf nechſtkünftigen Dinſtag iſt der* 18 *dieſes zu der von uns ausgeſetzten Erbhuldigung morgens frühe um* 7 *Uhr in unſer Statt Northeim unausbleiblich erſcheinen die Erbhuldigung gleich andern unſern Unterthanen ablegen und was ſich ſonſten gebühret ableiſten ſollen, in Verbleibung deſſen ſollen die nicht allein in obangedeutete Strafe gefallen, ſondern auch über das exemplariſchen ernſten einſehens ihres Ungehorſams halber gewertig ſein, wornach ſie ſich ohne ferner Einwenden zu richten. Geben in unſer Statt Göttingen d.* 15. 7bris Anno 1649.

XCIV.

Kurfürſt Johann Philipp vermindert die übermäſſige Steueranlage des Stifts zu Nörten.

1659.

Johann Philipps etc.

Lieber getreuer *) *uns haben die Ehrſame unſere liebe andächtige* Senior *und* Capitul *unſers* st. Peters *Stift-Kirchen zu Nörthen, ſelbigen Stifts ſchlechten Zuſtandt und Ohnvermögenheit, auch daß ſie von ihren in Flecken Nörthen und Lütgenrode habenden wenigen Landereyen, Häuſern und Viehe, die gantze Kriegszeit über, wie ſchwer es ihnen auch gehalten, die monatliche Schatzung und andere onera hätten abtragen müſſen, in Unterthänigkeit ganz beweglich zu erkennen gegeben, dabenebens gebetten, weilen ihnen ſolches*

*) *an den Landſchreiber im Eichsfelde.*

ches noch fürters hin alſo zu continuiren *nicht möglich, eine gnädigſt beliebige* moderation, *über allbereits erlaſſenen* $\frac{2}{3}$ *an den Steurgeldern an dem* quanto *noch weiters gedeyen zu laſſen. Wan wir nun aus dem deswegen zu unſer Cammer anhero gethanen Berichtſchreiben gnädigſt haben verleſen hören, daß gedachtes Stift an denen erſchienenen* defenſion *und Werbgeldern noch* 294 *rthl.* 9 *gl.* 4 *pf. ſchuldig und ihr Jahrliches* Contingent *nach Abzug obigen erlaſſenen* $\frac{2}{3}$ *an* defenſion *Geldern* 41 *rthl.* 9 *gl.* $6\frac{2}{3}$ *pf. an Verpflegungsgeldern aber* 29 *rthl.* 24 *gl. ſeye; daß wir ſolchemnach ſelbſten gnädigſt dafür halten, es werde vorberührtes Stift ohne merkliche Schmälerung der ohnentbehrlichen* alimentation *mit der Zahlung ſchwerlich aufkommen können; dannenhero wollen wir denenſelben die ſonderbahre Gnade erweiſen und hiermit gnädigß verwilligen, daß es nunmehr ins künftig bis auf unſere anderwärte Verordnung bey der Hälfte obangeregten ſchon vorhin moderirten Contingents gelaſſen werden ſolle, welches du oft mehrgedachten Stiftsangehörigen hinwieder furderlich zu wiſſen machen, des Hinderſtands halber aber in der* praetenſion *und deſſen Einforderung bleiben wolleſt. Wornach du dich zu richten und haſt uns dabey ...* datum *zu ſt. Martinsburg in unſerer Stadt Maynz den* 24. 9bris 1659.

XCV.

Wolfgangus Protten poſſeſſionem Vicariae ad S. Sylveſtrum capit 1662.

In nomine ſacroſantae ac Individuae trinitatis. Amen.

Tenore praeſentium, omnibus quorum intereſt, notum manifeſtumque ſit, quod ſub anno a nativitate

Do-

Domini Milleſimo Sexcenteſimo Sexageſimo Secundo, indictione decima quinta, utpote die jovis, qui erat quintus ejusdem menſis Januarii circa horam nonam antemeridianam, Pontificatus ſanctiſſimi in chriſto patris ac Domini noſtri, Domini Alexandri ſeptimi, divina providentia Papae anno quinto, regnante vero ſereniſſimo, potentiſſimo ac invictiſſimo Principe ac Domino, Domino Leopoldo primo, Romanorum Imperatore ſemper Auguſto, Hungariae, Germaniae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae ac Schlavoniae Rege, Archiduce Auſtriae, Duce Burgundiae et Wirtenbergae, comite Flandriae ac Tyrolis etc. Domino noſtro clementiſſimo, Northenae in collegiata Eccleſia S. Petri, et quidem in choro ejusdem Eccleſiae coram admodum Reverendis et Doctiſſimis Dominis *Erneſto Kannen*, *Joanne Rackenbrand*, *Joanne Jageman*, *Chriſtophoro Döringk et Henrico Pien*, Seniore et Canonicis ibidem Collegialiter congregatis, et Capitulum tunc facientibus, in mei Notarii teſtiumque infraſcriptorum praeſentia, perſonaliter conſtitutus comparuit Reverendus et eruditus Dominus *Wolfgangus Brothen northenſis* brevibus per me notarium petens, ut praedicti Reverendi Domini Senior, caeterique Capitulares vicariam ſeu beneficium ss. Sylveſtri et Catharinae, quod ultimo reverendus dominus *Henricus Badenius* poſſedit, quodque per ejusdem obitum vacare caepit, cujus proviſio et collatio ad praedictos dnos capitulares pleno jure ſpectat, juxta ipſorum promiſſionem ipſi Wolfgango Brothen realiter conferre, et eundem in dicti beneficii realem corporalem et actualem poſſeſſionem inducere vellent, offerens ſeſe ad praeſtandum praeſtanda paratum. Ad quam petitionem praememoratus Dominus Senior nomine totius Capituli reſpondit, dnos Capitulares dicto Domino

Wolf-

Wolfgango Brothen de beneficio petito Sanctorum Sylveſtri et Catharinae realem inveſtituram facere, eſſe propenſos, ſi prius reliqua praeſtanda praeſtaret, pecunias nimirum Statutarias numeraret, et juramentum per vicarios praefatae Eccleſiae S. petri de obſervandis Statutis et conſuetudinibus illis praeſtari ſolitum praeſtaret: cum itaque paratam pecuniam de more ſolitam numeraſſet, Reverendo Domino Seniore annuente inveſtiendus acceſſit ad altare, quod eſt in dicto choro, ubi ſuperpellicio indutus, genua flectens, juramentum in libro Statutorum praeſcriptum, tactis per eum Scripturis Sacroſanctis ad Sacra dei Evangelia realiter jurando in nomine domini praeſtitit. Quo facto Dominus Senior eidem Domino Wolfgango Brothen *per Bireti impoſitionem*, ſtalli in choro collegiatae Eccleſiae Nörtenſis aſſignationem, et Sacelli ss. Sylveſtri et Catharinae introductionem, *claviumque ejusdem Sacelli traditionem*, dicti beneficij ſeu vicariae ss. Sylveſtri et Catharinae cum omnibus juribus et pertinentiis realem, actualem et corporalem poſſeſſionem in nomine ſanctiſſimae trinitatis tradidit. De et ſuper quibus omnibus aliis actibus praemiſſis. jam taliter inveſtitus dominus Wolfgangus Brothe petiit a me Notario, fieri inſtrumentum publicum et ſibi communicari. Acta ſunt haec Nörthenae in dicta collegiata Eccleſia et Choro Supramemoratis, Indictione, Anno Pontificatus, Imperii Romani Caeſaris, menſe, die et hora quibus ſupra, praeſentibus honeſtis viris Joanne Schneidewindt, et Henrico Wedekindt, civibus nörthenſibus uti teſtibus ad praemiſſa ſpecialiter vocatis, rogatis et adhibitis.

Et quia ego Joannes Mauritius Camerarius Sacra Caeſarea poteſtate Notarius publicus, factae petitioni, poſſeſſionis collationi, requiſitioni omnibus.

nibusque aliis ſupradictis actibus, eorumque circumſtantiis, dum ſic, ut praemittitur, fierent et agerentur, una cum jam nominatis teſtibus interfui; ideo hoc praeſens publicum Inſtrumentum exinde confeci, propria manu ſcripſi et Sigillo meo conſueto ſignavi, in fidem et Teſtimonium omnium et ſingulorum deſuper ſpecialiter requiſitus.

XCVI. *

Die Eliſabethen-vikarie wird mit der Vikarie des heil. Sylveſters vereinigt 1664.

Nachdeme Einem hochwurdigen Ertzbiſchöfflichen Vicariat *zu Maintz des Stiffts* sti Petri *zu Nörthen* Vicarius *Herr Wolfgangus Prothen abermahls demutig klagend zu erkennen gegeben, Was maſſen die gefäll ſeiner von drey Jahren abngenohmenen* Vicari sti Sylveſtri *alſo ſchlecht und gering, daß darab die nothwendige Lebens-Mittel nicht erheben, ſondern ganz kummerlich ſich bis dahero durch den Tag bringen muſſen, derowegen nachmahls inſtendigſt bittend, Ein hochwurdig* Vicariat *ggl. geſtatten wolle, gleich ſeinem* Anteceſſori *beſchehen, gedachter ſeiner* Vicari, *noch ein geringe stae Eliſabethae in daſelbſtiger Pfarrkirche fundirt, zu annectiren, der Hoffnung, hiernegſt ſein ehrlich prieſterliches auskommen beſſer als bishero, zugehaben. Wann nuhn hocherwendtes* Vicariat *die beſchaffenheit ſolcher beeder* Beneficien *ſowohl aus anderwertlichen ſchriftlichen, als des ins Eichsfeldt abgeordnet geweſenen Herrn Viſitatoris erſtatteter mundlichen* Relation *zugenügen vernohmen, demnechſt gedachten* Supplicanten *mit unirung beeder* Beneficien *in ſonderbahrer betrachtung dieſelbe*

ſelbe nicht ſub uno tecto *begriffen, in Craft dieſes* gratificiren *wollen. Alſ iſt hocherwendtes Ertzbiſchöfflichen* Vicariats *befehlende Verordnung hiemit, daß Herr* Senior *und Capitel zu gedächtem Nörthen die von uns verordnete union beeder Vicarien S. Sylveſtri et ſtae Eliſabethae gutwillig aufnehmen, die darabfallende* Reditus et Emolumenta *obbemeltem* vicario Prothen, *jedoch gegen gebührende Leiſtung, nach inhalt der* fundation, *Ihme obliegender Schuldigkeit unwaigerlich abraichen, und hierahn nichts vorenthalten ſollen, warnach Sie ſich allerſeits zu richten haben. Geben Maintz under gewöhnlichen* Vicariats *Inſigel d.* 29. May. Anno. 1664.

Ex mandato Reverendiſſimi
Conſiſtorij Moguntini.
Philippus Helwich
Stae ſed. Mog. N.

XCVII.

Wolfgang Protten thut Verzicht auf die Vikarie des h. Antonius 1664.

Ich Wolfgangus Prothen, *Prieſter und* Vicarius s. Petri *Stiffts in Nörthen thue hiermit kund und bekenne, daß uff begehren Wollgedachtes Ehrwurdigen* Capituli *den* pro ſuſcipiendis ordinibus ſacris, *vor dieſem erlangten Titulum ſti Anthonij (Wovor mich dienſtlich bedancke) hiermit* pure et ſimpliciter *wiederumb* eidem Reverendo Capitulo *und Stifft* ſti Petri in Nörthen absque ulla conditione *reſigniret und übergeben, auch mich darneben Craft dieſes verpflichtet habe, an dieſer Vicary oder Commenden über kurtz oder langk keine*

An-

Anſprache zu thuen, oder das geringſte zue praetendiren; *thue daß auch hiermit nochmahls in beſtendigſter Formb geiſtlichen Rechtens, wie ſolches amb aller Beſten geſchehen kann, ſoll und mag, und will dieſerhalb die geringſte* praetenſion *nicht* reſerviren, *Urkundtlich meiner Handt unterſchrift vorgeſetzten Pitſchaftes:* Actum *Nörthen den* 27. Obris. Anno. 1664.

Wolfgangus Prothen

Colleg. Eccleſiae S. Petri *in Nörthen* presbyter Vicarius, mppria.

XCVIII.

Zollfreiheit des Petersſtifts in der Stadt Nordheim 1665.

Wir Senior *und ſämbtliche* Capitularen *des Stifts* S. Petri *zu Nörthen fügen hiermit zu wiſſen, daß wir gegenwärtigen unſern lieben Mitcollegen Herrn Chriſtophorum Döring, um* 3 *Fuder Dannenholtz aus dem weſterhöfiſchen Forſt oder gehöltze, benanntlichen* 24 *Stücke Hanenholtz, welches wir in gedachtes unſeres Stiftes Nutzen zugebrauchen erkauft, abzuholen verſchicket. wann nun dieſes der* Fraternitet *zum Beſten und des Stifts nothwendigen Gebrauch verwendet werden ſoll, und hieſiger Geiſtlichkeit* immediate *zuſtändig, als gelanget an den Herrn Zoll- und wegegeldes Einnehmer zu Northeim unſer freundliches Geſinnen, gedachten Hr. Döring, mit bei ſich habenden acht wagen itzo und dann hinfürter, bis gedachte* 24 *Stücke uns völliglich zukommen, alten Gebrauch und Herkommen nach Zoll und*

und wegegeldes frey paſſiren zu laſſen, Solches verſchulden wir hinwieder nach vermögen und verbleiben

Deroſelben

Nöthen den $\frac{8}{18}$ *May* 1665

Gebets und dienſtergebener

Senior *und ſambtliche* ut Supra

wird frey paſſirt. *Northeim den* 8 *May* Ao 1665.

R. Graeve.

XCIX.

Das Petersſtift beſchwert ſich beim Herzog Friderich v. Braunſchweig über die von den gemeinden Lütgenrode und Elveſſen angemaßte Contribution 1667.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürſt
gnädigſter Fürſt und Herr,

Ew. Fürſtl. Durchlaucht ſeind unſere unterthänigſte dienſte und ſchuldigſte gebethe zuvor, und wollen ſich Ew. Durchlaucht unterthänigſt refériren laſſen, daß bei jetziger Subdiviſio Contributionis *ſich die Bauren in Lütchenroda und Elveſſe gerichtes Hardenberg unterſtanden, unſern beiden Meyern das vieh einzulegen und dahin zwingen wollen, daß dieſelbe von unſerer Pfarr- und anderer Länderey monatliche* Contribution *entrichten und davon gleich den Bauren güthern abführen ſollen, wan dann gnädigſter Fürſt und Herr im ganzen Lande Braunſchweig und Lüneburg, auch in ſpecie gerichts Hardenberg alle Pfarr- und geiſtliche Güter Je und allezeit exempt und befreyet geweſen, es wäre dann etwa heimlich ohne wiſſen des* Paſtoris

von

von den Colonis *was erpreſſet worden: ſo gelanget an Ew. Fürſtl. Durchlaucht unſere gehorſamſte Bitte, Sie wollen uns die Gnade erweiſen und unſere Pfarr- und geiſtliche Güter nur in zweyen Meyerhofen beſtehend, gleich den Evangeliſchen Paſtoren frey und uns unſere* immunität *gnädigſt genießen, dero behuf ohnmaßgeblich an die von Hardenberg* mandata *ergehen laſſen, dadurch den Bauren ſolche* Neuerungen inhibiret *werden mögen, leben der unterthänigſten Zuverſicht, Ew. Durchlaucht werden unſerem rechtmäſſigen* petito *in gnaden deferiren und wir ſeynd mit unſerem embſigen gebeth bey dem allerhöchſten hinwiederum zuverbetten befliſſen, Ew. Fürſtl. Durchlaucht deroſelben allergewaltigſten* protection *zu allem Fürſtl. wohlergehen, glück fertiger Regierung, beſtändigſter Leibes geſundheit und uns deroſelben hohen Fürſtl. gnaden unterthänigſt empfehlende verbleiben*

Ew. Fürſtl. Gnaden

Nörthen den $\frac{11}{21}$ martii ao 1667.

unterthänigſte Senior *und Capitel* S. Petri *in Nörthen.*

C. *

Valerius de Maccionis ſpondet operam ſuam Canonicis Nörthenſibus pro conſervanda immunitate a tributis indebitis 1667.

Admodum Reverendi, praeclari viri ac Domini. quod bona veſtra de quibus Contributiones petuntur *ipſo Anno 24to adhuc immunia fuerint, nec coempta ſint, ſed mere et abſolute Eccleſiaſtica*, ideoque libera et ex liberalitate, et devotione primorum fundatorum cum totali libertatis jure Eccleſiae veſtrae collegiatae con-

juncta, vos originalibus fundationum litteris docere posse, ideoque pro maturando vestro negotio transmittere velle Privilegia dicta per Notarium vidimata, ut ea a me suae serenitati legenda et ponderanda porrigantur, libenter ex datis 30:ma hujus st. N. intellexi, suadeo tamen ut simul cum vidimatis copiis ipsa mihi originalia, ad efficaciorem fidem faciendam, per fidelem nuntium transmittantur, tunc ego pro viribus meis non decro piae huic causae, interim humanissime Admodum Reverendum collegium vestrum resaluto et me piissi: ejusdem precibus recommendo Datae. 29.na Martij. 1667 Hannoverae

D. D. V. V. R. R.

Addictissimus et ad officia paratus
Valerius de Maccionis P. A. Ep.

CL.

Rescript des Consistoriums zu Hannover, an Ehrn Georgium Schrader Superintendenten zu Hardegsen, wegen einer vom Pastor zu Parensen verrichteten Taufe zu Lütgenrode

1667.

Unsern freundlichen dienst zuvor. Würdiger und wohlgelahrter etc. günstiger guter Freund,

Uns ist zukommen, was ihr wegen zu Lütgenrode vom Pastore zu Parensen verrichteter Taufe, in erfoderter relation *anhero hinderbracht. Wann wir nun vernehmen, daß dergleichen* Actus 1624 *auch vor und nach selbiger Zeit und bis anhero auf begebende Fälle allemahl* exercirt. *Als begehren an Statt* Ser.mi Gels.ini *unsers*

ſers gnädigſten Fürſten und Herren wir an euch, ihr wollet erwehntem Prediger andeuten, bey hergebrachten Exercitio *unabſetzlich zu* continuiren. *Habt euch darnach zu achten und unß zu freundlichen dienſten geneigt. Hannover den* 29 Xbris ao 1667.

Fürſtl. Br. Lüneb. Praeſident, Conſiſtorial *und Kirchenräthe.*

Heinrich Langenbeck.

CII.

Dem Petersſtifte wird verboten, Steuern an den Herzog von Braunſchweig zu zahlen 1668.

Wohlehrwürdige und wohlgelehrte, ſonders vielgel. Herren und Freunde.

Nachdemahlen albier erſchollen, daß die Herren zu verſteurung ihrer geiſtl. Güther von denen von Hardenberg uff Hardenberg nechſthin erfodert und uff deſſen verweigerung mit der Execution *wären betrohet worden, ſo hat man im Nahmen des hochwürdigſten Herrn Ertzbiſchoffen und Churfürſten zu Mayntz, unſers allerſeits gnädigſten Herrn, tragender ſchwerer Pflichten halber und dieſſeitigen Poſſeſſes vel quaſi der Steuer, nicht unterlaſſen Sollen, ſich ſolcher anmaßlichen neuerlichen Exaction ſich eigentlich zu erkundigen, und da ſich die Sache dem verlaut nach verhalten ſollte, von Erſthöchſt ged. Sr. Churfl. Gnadt desfals denen Herrn Ernſtlich zu inhibiren, und ihres umbſtändlichen Berichts darüber dennegſten zu gewarten, damit bey Eingangs gemelten von Hardenberg, unſers gnädigſten Herrn, und dero hochlöbl. Ertz und Stifts.* poſſeſſiones *und* jura *durch gehörige Rechtsmittel beobachtet, und ſothanen neuerlichen*

Ahnmuthungen widerſprochen werden könne, in maſſen denen Herrn vorhin des Ambts Biberſtein und des Stifts Gelegenheit ſatſam bekannt, wie ſolches geſampter Handt unter des hochlöbl. Ertzſtifts Potmäſſigkeit refutiret, *davon das* utile dominium quoad temporalia, reſervato Eccleſiaſtico et territoriali jure, *ahn die von Hardenberg uff gewiſſe maſſe verſetzet, und bey dem vorgeweſenen Krieges troublen,* occaſione motuum hoſtilium, *Ein und andere, durch den jüngern Frieden und Reichsſchluß, per publicam imperii Sanctionem wiederum vernichtigte Neuerung vorgangen, und attentiret ſey, um ſo viel weniger, dann die Herrn als* Secundarii Cleri Moguntini *unvernemliche Glieder davon zu* eximiren, *oder auch mit Einigen Steuren von Jemand anderſt, als von hieſiger Chur Mayntzl. Eichsfeldiſchen Caſſa nuhnmehr zu belegen ſeind, Welches ihnen Erheiſchender Nothdurft nit pergen, und in Erwartung begründeter Nachricht freundl. zu dienen ſtets befliſſene verbleiben wollen. Heiligenſtadt den* 24. Febr. 1668.

Chur Mayntzl. Anweſende Räthe und Oberambts Befehlshaber
Gereon Molitoris Dr.
mppria.

CIII.

Der Eichsfeldiſche Oberamtmann proteſtirt gegen die vom Stifte zu Nörten widerrechtlich gefoderte Steuern 1668.

Es hat das Stift ſ. Petri *in Nörthen mir zu vernehmen gegeben, was geſtalten Ihr am* 11 *dieſes noch fließenden* Mo-

Monats Euren Bedienten, Johann Meles an den Seniorn *deſſelben abgeſchickt, und andeuten laſſen, daß derſelbe ſich wohl zu erinnern wüßte, wie nicht allein die* agri praebendales, *ſondern auch alle* domus Canonicales *Nörtiſchen Stifts-Kirchen auf fürſtl. Braunſchwl.* territorio *gelegen und daher dem Hr. Hertzog von Braunſchweig die Monatliche* Contribution *gleich andern eingeſeſſenen Underthanen des Fleckens Nörthen zu entrichten ſchuldig wären, in Verweigerung deſſen aber gewärtig ſein müßten, daß der deswegen abgeſchickte braunſchweigiſche Reiter die ihm anbefohlene* Execution *über ſie verhängen thäte.* ***Wann aber Euch ſambt und ſonders, als Pfandsinhaber nicht unbekannt, daß das Ampts Hardenberg territorium und darin befindlichen Stifts ſ. Petri in Nörthen der Chur Maintzl. Landesfürſtl. ober hohe- und pottmeſſigkeit einzig und allein zuſtändig,*** *auch in Kraft dieſer wohlbergebrachten* jurisdiction ***alle Steuren in hieſige Eichsfeldiſche Land-Caſſe von unfurdencklichen Jahren gehörig geweſen, und daſelbſt noch actu entrichtet werden.*** *Alſo iſt gar befremdlich zu vernehmen, daß ihr nicht allein ein wiedriges zu* aſſeveriren, *ſondern auch den Geiſtlichen daſelbſt mit unziehmenden* Comminationibus *zu zuſetzen euch underſtehet. Alldieweilen aber dieſes alles in des Hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofen und Churfürſten zu Maintz unſers allerſeits gnädigſten Herrn wohlbergebrachte und* ab immemoriali tempore *bis auf die heutige Stunde* continuirte poſſeſſion *der Steuer Einnahm höchſten verfang und Abbruch abziehlen und gereichen thut, derowegen wieder dieſes anmaßliche und widerrechtliche zumuthen* nomine Eminentiſſimi principis Electoris Moguntini *in beſter und kreftigſter Form Rechtens, wie ſolches am beſten immer geſchehen ſoll, kann oder mag,* proteſtire, de juri-

bus Emi conteſtire, *und zu Euch nich freundl. verſehe, ihr von dieſer angemaßten und weit ausſehenden* innovation *von ſelbſten abſtehen, Höchſtged. S. Churfürſtl. G.* regalia *ohnberührt laſſen und wider dieſelbige eine unziehmende Bezeigung euch nicht undernehmen werdet.*

Heiligenſtadt d. 20. aprilis 668.

Chm. Rath
P. C. v. Bicken.

CIV.

Den Einwohnern zu Biſchauſen wird verboten, ihre Kinder von einem lutheriſchen Prediger taufen zu laſſen 1669.

Demnach man nicht ohne ſonders groſſes Befremden vernommen, welcher Geſtalt einige in dem Gerichte von Hardenberg und Dorf Biſchhauſen eingeſeſſene unterthanen ſich gegen den Kurtzen verruckter Zeit an die Commun daſelbſten abgeleſenen ernſtlichen oberambt Befehlig ihre neugebohrne Kinder durch einen Lutheriſchen Prädicanten zu nicht geringen verfang des daſelbſt hergebrachten Mayntzl. Erzbiſchl. Rechten taufen zu laſſen, frevelmüthig unternommen haben ſollen, und dan dieſe ungehorſame Bezeigung gemelten Unterthanen keines wegs nachgeſehen werden mag, als wird denſelben ſambt und ſonders bey des hochw. Herrn Ertzbiſchoff und Churfl. zu Maynz höchſter ungnad und vermeidung ſchwerer Arbitral ſtraf oberamts wegen nochmahl anbefohlen, daß Sie ihre neugebohrne Kinder durch keinen lutheriſchen Prädicanten, ſondern durch den ordentlichen Pfarrer zu Nörthen die Taufe jedesmahl verrichten zu laſſen, als lieb ihnen ſein wird, hochermelter

Seiner

Seiner Churfürſtl. gnaden ſchwerer Ungenad und Arbitral Straf zu vermeiden.

Heiligenſtadt d. 11 martii 1669.

Churfürſtl. Maintzl. Oberamtmann und Landrichter des Eichsfelds

Philip Caſpar von *Bicken.*

CV.

Schreiben des Eichsfeld. Oberamtmanns an die von Hardenberg, daß ſie keine Eingriffe wider den weſtfäl. Frieden zu Nörten und in den Filialen geduldeten ſollen 1670.

WohlEdl.

Es haben Decanus *und Capitel des Stifts* Sancti Petri *zu Nörthen bey hieſigem Churfürſtl. Oberambdt ſich klagend beſchwehret, was maßen den* 5*ten dieſes Monaths der lutheriſche Pfarrer zu Bühla Einem Unterthanen zu Biſchauſen nicht allein ein Kind zu tauffen ſich angemaßet, ſondern auch ihr zugegeben hettet, daß die Tauff in der Kapell uff Hardenberg verrichtet worden wäre; Wenigers nicht hätte der Pfarrer von Parenſen ein derogleichen actum zu Lütchenroda d.* 5*ten Jullii letzthin zu exerciren und eines lutheriſchen Reiters Kind im Hauß zu taufen ſich unterfangen; auch wäre über dieſes alles, denen Catholiſchen in dem Flecken Nörthen wohnenden Unterthanen durch Eueren verwalther auf die lutheriſche Feſt- und Feyertäge keine Feldarbeit zu verrichten bey Strafe anbefohlen, und noch darzu daſigen* Canonicis, *ſofern ſie ingleichen nicht thuen würden,*

Ihnen ihre Pferde auszuſpannen betrohet worden, da doch die Lutheraner auf denen katholiſchen Feyertägen allerhand opera ſervilia *verrichten thäten. Wie nun in dem* Inſtrumento Pacis caeſareae ſuecico *ſonderlich aber dem* §. placuit porro *klar verordnet iſt, daß ahn welchem Orth das* exercitium publicum vel privatum Catholicae vel Auguſtanae religionis et confeſſionis An. 1624: *allein geübt worden, es dabey auch hinfüro allerdings verbleiben ſolle, und aber* notorium *iſt, daß zu Nörthen ſowohl als auch dem Filial Dorf Biſchauſen und Lütchenrode zu ſelbiger Zeit keine andere als die Catholiſche religion exercirt worden ſey, alſo hätte mich auch zu Euch verſehen, ihr würdet in dieſe Orthe einige auswärtige und* Religion *nicht zugethane Prediger nicht haben einſchleichen und durch ſelbige des Hochwürdigſten unſers allerſeits Gnädigſten Churfürſten und Herrens daſelbſt allein hergebrachtem* Juris Episcopalis et Parochialis *vor- und eingreiffen laſſen, zumahlen da ſchon hiebevore dergleichen nicht zu* attentiren *Euch Oberambtswegen ſchriftlich und mündlich,* remonſtrirt *worden iſt, dahero will ſolchen Thätigkeiten nicht allein heimit beſter maßen* contradiciren, *und alle disfahls Hochſtgedt. Ihrer Churfürſtlichen Gndt. zuſtehende* Jura Episcopalia et Parochialia *zum zierlichſten vorbehalten, ſondern auch Euch von dieſen* attentatis *abzuſtehen und berührten* Decanum et Capitulum *des Stifts zu Nörthen durch frembde und auswärtige* Paſtores *in ihrem* Jure Parochiali *hinfüro nicht mehr zu beinträchtigen noch die Catholiſche Unterthanen zu* Celebrirung *der Feuertagen des alten Calenders wider das Herkommen zu* adſtringiren, *ſondern ſelbige bey dem neuen Calender, welcher bishieher alldort von Ihnen allein obſervirt worden, ruhig zu laſſen, Oberambtswegen nochmahls erſucht haben, damit ich nicht widrigen fahls zu* conſervation

vation *Ihrer Churfürſtl. Gnd. Gerechtſamen ſchärfere Andung, deren ich doch ſonſt gern entübrigt bleiben mögte, gegen euch vorzunehmen, veranlaßet werden mögte, der ich im übrigen euch zu frl. Willfahrung ſtets gewogen verbleibe. Heiligenſtadt d.* 28*ten* Auguſti 1670.

Chur Maintl. Rath Oberambtmann und Landes-Richter des Eichsfeldes

P. C. v. Bicken.

CVI.

Dechant Weinrich ermahnt den Paſtor Daniel zu Hillerſen, aus dem Nörtenſchen Filial Elveſſen wegzubleiben 1670.

Ehrwürdiger,

Demnach ich nit allein glaublich berichtet, ſondern auch der tägliche augenſchein giebt, daß ſich der Herr bishero in die functiones parochiales mit Taufen begraben und copuliren zu Elweße, (als welches mit allen geiſtl. Pfarrecht- und Gerechtigkeiten von ohndenklichen Jahren, an das hieſige Collegiat *Stift gehört hat, und anjetzo noch gehört) wieder Rechten eingetrungen; und alſo meinen* Anteceſſoren, *mir und einem ſämtlichen Ehrwürdigen* Capitel *albier ihre* Jura parochialia *geſchwecht; als will hiermit den Herrn Freund nachbarlich ermahnet haben* (ſolenniſſime inſuper de actibus preteritis, nomine ven. Capti. proteſtando) *ſich inskünftig von ſolchen irruptionibus zu enthalten, damit ich nit veranlaßet werde, ſolches zur* Confirmation *meiner Pfarrechte anderwerts klagend zu ſuchen.*

Ihnen ihre Pferde auszuſpannen betrohet worden, da doch die Lutheraner auf denen katholiſchen Feyertägen allerhand opera ſervilia *verrichten thäten. Wie nun in dem* Inſtrumento Pacis caeſareae ſuecico *ſonderlich aber dem* §. placuit porro *klar verordnet iſt, daß ahn welchem Orth das* exercitium publicum vel privatum Catholicae vel Auguſtanae religionis et confeſſionis An. 1624: *allein geübt worden, es dabey auch hinfüro allerdings verbleiben ſolle, und aber* notorium *iſt, daß zu Nörthen ſowohl als auch dem Filial Dorf Biſchauſen und Lütchenrode zu ſelbiger Zeit keine andere als die Catholiſche religion exercirt worden ſey, alſo hätte mich auch zu Euch verſehen, ihr würdet in dieſe Orthe einige auswärtige und* Religion *nicht zugethane Prediger nicht haben einſchleichen und durch ſelbige des Hochwürdigſten unſers allerſeits Gnädigſten Churfürſten und Herrens daſelbſt allein hergebrachtem* Juris Episcopalis et Parochialis *vor- und eingreiffen laſſen, zumahlen da ſchon hiebevore dergleichen nicht zu* attentiren *Euch Oberambtswegen ſchriftlich und mündlich,* remonſtrirt *worden iſt, dahero will ſolchen Thätigkeiten nicht allein heimit beſter maßen* contradiciren, *und alle disfahls Hochſtgedt. Ihrer Churfürſtlichen Gndt. zuſtehende* Jura Episcopalia et Parochialia *zum zierlichſten vorbehalten, ſondern auch Euch von dieſen* attentatis *abzuſtehen und berührten* Decanum et Capitulum *des Stifts zu Nörthen durch frembde und auswärtige* Paſtores *in ihrem* Jure Parochiali *hinfüro nicht mehr zu beeinträchtigen noch die Catholiſche Unterthanen zu* Celebrirung *der Feuertagen des alten Calenders wider das Herkommen zu* adſtringiren, *ſondern ſelbige bey dem neuen Calender, welcher bishieher alldort von Ihnen allein obſervirt worden, ruhig zu laſſen, Oberambtswegen nochmahls erſucht haben, damit ich nicht widrigen fahls zu* conſervation

vation *Ihrer Churfürstl. Gnd. Gerechtsamen schärfere Andung, deren ich doch sonst gern entübrigt bleiben mögte, gegen euch vorzunehmen, veranlaßet werden mögte, der ich im übrigen euch zu frl. Willfahrung stets gewogen verbleibe. Heiligenstadt d.* 28*ten* Augusti 1670.

Chur Maintzl. Rath Oberambtmann und Landes-Richter des Eichsfeldes

P. C. v. Bicken.

CVI.

Dechant Weinrich ermahnt den Pastor Daniel zu Hillersen, aus dem Nörtenschen Filial Elvessen wegzubleiben 1670.

Ehrwürdiger,

Demnach ich nit allein glaublich berichtet, sondern auch der tägliche augenschein giebt, daß sich der Herr bishero in die functiones parochiales mit Taufen begraben und copuliren zu Elweße, (als welches mit allen geistl. Pfarrecht- und Gerechtigkeiten von ohndenklichen Jahren, an das hiesige Collegiat *Stift gehört hat, und anjetzo noch gehört) wieder Rechten eingetrungen; und also meinen* Anteceſſoren, *mir und einem sämtlichen Ehrwürdigen* Capitel *albier ihre* Jura parochialia *geschwecht; als will hiermit den Herrn Freund nachbarlich ermahnet haben* (solennissime insuper de actibus preteritis, nomine ven. Capti. protestando) *sich inskünftig von solchen irruptionibus zu enthalten, damit ich nit veranlaßet werde, solches zur* Confirmation *meiner Pfarrechte anderwerts klagend zu suchen.*

Welches dann dem Hl. hiermit amicabiliter *insinuiren wollen, verbleibe im übrigen*

Dessselben

Nörthen d. 25ten obris 1670.

dienstbereitwilliger

Weinrich Decan. et paroch. mppria.

CVII.

Protestation des Dechants Weinrich, wider eine in der Hardenbergischen Schloß-Kapelle vorzunehmende Copulation 1670.

HochEdelgebohrner und gestrenger

sonders Großglr. Hochgeehrter Herr,

Demnach ich glaubwürdig berichtet, daß morgen in der Schloß-Kapelle ein Bischäuser Unterthane nahmens Hanß Brand, in Gegenwart Hrn. Pastors zu Bühla, ehelichen soll copulirt werden, nuhn aber das Jus Ecclesiasticum uti et functiones parochiales *berürtes Bischausen an das hiesige* Collegiat *Stift ohnstreitbahr gehört, als will hiermit* eventualiter *im Nahmen eines Ehrw.* Capittel, *nit allein aufs zierlichste protestirt sondern auch Ew. Hochedl. gestrl. underdienstlich ersucht haben, dieselbe wollen doch, gleich wie vor diesem, als anjetzo, besagten Bischäuser Unterthan, neben Hrn. Pastor zu Bühla grosgünstig dahin weisen, daß meine jura parochialia mögen ohngeschwecht und ohnbeäinträgtiget bleiben; gleichwie nuhn dieses mein Begehren der Billigkeit gemäß, also getröste mich grosglr. Will-*

fah-

fahrung. befehle Ew. Hoched. Geſtel. ſamt den ſeinigen in den Schutz des Allerhöchſten, und verbleibe

Deroſelben hinwieder

Nörthen d. 9ten Xbris 1670.

dienſtbereitwilligſter

Weinrich Dec. et parochus

mppria,

CVIII.*

Johann Hilken wird bei 30 Goldgulden Strafe verboten, ſeine verſtorbene Frau auſſerhalb Nörten begraben zu laſſen 1671.

Demnach man bey hieſigem Churfürſtl. Mainzl. Oberampt befremdlich vernehmen muß, daß Johann Hilke Bürger in Nörthen ſeine verſtorbene Haußfrau nach dem Cloſter Steina begraben zu-laſſen geſinnet ſein mag, ein ſolches aber demſelben, weilen es des Hochwürdigſten meines Gdſten Churfürſten u. Herrn und dero hochlöbl. Erzſtifts des Orths allein zuſtehenden Juri episcopali *höchſt verfänglich, mit nichten geſtattet werden kann, als wird bemeltem Hilken kraft dieſes ernſtlich angedeutet, bemelter ſeiner Haußfrau Cörper auſſer der Pfarr zu Nörthen nicht zur Sepultur zu bringen, als ihm 30 Goltfl. Straf zu vermeiden lieb ſein wird.*

Heiligenſtadt d. 6. Julii 1671.

Churmaintzl. Rath, Oberambtmann und Landrichter des Eichsfeldes

P. C. v. Bicken.

mppria.

CIX.

CIX.

Valerius de Maccionis Epiſc. Marochian. et Vicarius Apoſtolicus Wolfgango Protten facultatem dat excipiendi Confeſſiones militum Catholicorum ducis Brunſuico - Lüneberg.

1675.

Valerius de Maccionis dei et apoſtolicae ſedis gratia Episcopus Marochii et in hiſce ducalibus ditionibus nec non in circumvicinis ſeptentrionalibus provinciis vicarius apoſtolicus, officialis generalis et predictae ſ. ſedis Commiſſarius. Dilecto nobis in chriſto Domino *Wolffgango Protten*, presbitero Saeculari collegiatae Eccleſiae ſ. Petri in Nörthen vicario chorali, ſalutem in domino ſempiternam. pro ſpeciali conſolatione militum chatolicorum ſub labaris Domini Colonelli de Maſſebach degentium, aliorumque ad te recurrentium, in locis noſtro vicariatui apoſtolico ſubjectis, ducali militiae Hannoveranae inſervientium, utriusque ſexus fidelium tibi ſupradicto, de cujus morum probitate et idoneitate abunde nobis conſtat, authoritate apoſtolica facultatem facimus et legitime impertimur authoritatem, *fidelium confeſſiones excipiendi*, *eosdemque non ſolum a caſibus episcopalibus verum etiam a papalibus in bulla Coenae domini reſervatis* (Excepta tamen Apoſtaſia et duello) in forma Eccleſiae conſueta et in foro conſcientiae tantum *abſolvendi*, et verbum dei prodicandi, et alia quae legitimo confeſſario incumbunt, rite ac diligenter ad ſex menſes adminiſtrandi. In quorum fidem chyrographo et ſolito noſtro ſigillo haſce

com-

communire placuit. dat. Hannoverae in aedibus noſtris episcopalibus die 27. menſ. Junij anno 1675.

Valerius Episcopus Maroch.

V. A.

Ex mandato Illuſtriſſimi et Rdmi
Dni Episcopi ſuprad. V. A.
Joannes Petrus Ricaldinus Secretarius.

CX. *

Quittung über verſchiedene bezahlte Gelder 1676.

Ich Endesbenennter bekenne hiermit, daß das löbliche Stift ſ. Petri *zu Nörthen ihr ſchuldiges Steuer* contingent *an defenſions Geldern, Türkenſteuer und allen andern Extraordinari Steuern und Anlagen vom* 18 *bis* 81 *Ziehle* incluſive, *wie auch des erſten Ziels deren Proviandt Gelder ins Erffurtiſche Magazin richtig bezahlet hatt. In Urkundt dieſes iſt dieſe Quitung ertheilet. Geben Heiligenſtadt d.* 9. martii 1676.

Stephan Matthias
p. t. *Steuer Einnehmer.*

CXI.

Beſchwerden wider den Bühliſchen Paſtor, weil er in Nörten ein Kind getauft hat 1677.

Nachdemahlen Dechant, Senior, *und ſämbtliche* Capitularen ſ. Petri *Stiffts in Nörthen ſich über den lutheriſchen Paſtor zu Bühla wegen Arandt Fortmanns Bürgers zu Nörthen den 3ten hujus in*

ſei-

ſeiner Behauſung getauften Kindes ſupplicando beſchweret auch ſolchen unterfangenden Thatigkeiten gebührende remedirung *bey hieſigem Oberambt gebetten, und dann denenſelben beſter maßen bekannt iſt, wie das denen Hochwürdigſten Ertzbiſchöffen und Churfürſten zu Mayntz, unſerem allerſeits gnädigſten Herrn und dero hochlöblich. Ertzſtifft zue gedl. Nörthen das jus Episcopale oberwehnten Stieft aber das Pfarrecht unſtreitig competire, dahero durch die unterfangende Tauff ein hochſtrafbahres* attentatum *begangen, dem wir unſers Orths ſo bloſer Dingen nachzuſehen, Pflichten halber nicht vermögen, als iſt im nahmen höchſtgedl. Sr. Churfürſtl. Gndl. ahn dieſelbe unſer Oberambts wegen geſinnende Meinung Ihr hättet den Paſtorn zu Bübla nicht allein dahin, daß er dieſes verübten höchſtrafbaren eintrags halber ſich bey dem Chur Mayntzl. Commiſſariat zu Duderſtadt ſiſtire und gehörigen Abtrag mache, ſondern auch dergleichen* turbationes *hinfüro einſtelle, ernſtlich ahn zu weiſen, denen wir ſonſten frtz. zu dienen ſtets gefliſſen bleiben. Heiligenſtadt den 12ten Februar 1677.*

Churfürſtl. Mayntzl. Räthe und Oberambts Befehlichs Habere

I. Gerard Dreſanus. Th. Steinmetz.

CXII. *

Epiſtola Heiſonis Butemeiſter paſtoris Bühlenſis ad Andream Papen Canonicum et parochum Nörtenſem 1685.

Has literas abs te ſuperiori menſe ſaeviter adme exaratas non poſſum ea, qua par eſt moderatione non bre-

brevibus reſpondere, reſponſionis brevitatem e re nata commutaturus cum prolixitate. Jus Nörthenae et Bishuſae Infantes Proteſtantium baptizandi et aegrotos viſitandi jam inde a XXIVto labentis ſeculi anno ab anteceſſoribus meis poſſeſſum, et mandato principalis conſiſtorii Hannoverani haud ita pridem corroboratum tantisper, dum tibi a memorato ſancto ſenatu γραμματα κωλυξικα impetrentur, maſcule exercebo, te licet ringente, rabienteve. Injuriam interea, quam mihi inſignem ab alaſtore chriſtiani nominis inſpiratus feciſti, me temeritatis, ruditatis, furtivarum perturbationum, latrocinii, ignorantiae etc. hi enim ſunt tituli, unde me ornatiſſimum in dorſo Epiſtolae vocas (poſtulas, deo ſevero, niſi reſipueris, vindice deprecabundus pro tua reſipiscentia) commendo. Ita convalesce. Scripſi Bühlae in pago Hardenbergico 25 Februarii anno 1685.

T. ſt.

Heizo Butemeiſterus paſtor ibidem.

CXIII. *

Denen von Hardenberg wird ein Bericht über das Verhältniß des Stifts zu Nörten, von der Regierung zu Hannover abgefordert 1686.

Unſere freundliche dienſte zuvor, veſte günſtige gute Freunde,

Es ergiebet der copeyl. Anſchluß mit mehrem, was an Revm Serm *unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Durchl. des Herrn Churfürſten zu Maynz Churfürſtl. Gnaden wegen* Exemtion *der Geiſtlichen am Stift* S. Peter *in Nörthen bey der eingeführten* acciſe *gelangen laſſen und zu*

dero

seiner Behausung getauften Kindes supplicando beschweret auch solchen unterfangenden Thatigkeiten gebührende remedirung *bey hiesigem Oberambt gebetten, und dann denenselben bester maßen bekannt ist, wie das denen Hochwürdigsten Ertzbischöffen und Churfürsten zu Mayntz, unserem allerseits gnädigsten Herrn und dero hochlöblich. Ertzstifft zue gedl. Nörthen das jus Episcopale oberwehnten Stieft aber das Pfarrecht unstreitig competire, dahero durch die unterfangende Tauff ein hochstrafbahres* attentatum *begangen, dem wir unsers Orths so blöser Dingen nachzusehen, Pflichten halber nicht vermögen, als ist im nahmen höchstgedl. Sr. Churfürstl. Gndl. ahn dieselbe unser Oberambts wegen gesinnende Meinung Ihr hättet den Pastorn zu Bühla nicht allein dahin, daß er dieses verübten höchstrafbaren eintrags halber sich bey dem Chur Mayntzl. Commissariat zu Duderstadt sistire und gehörigen Abtrag mache, sondern auch dergleichen* turbationes *hinführo einstelle, ernstlich ahn zu weisen, denen wir sonsten frtz. zu dienen stets geflissen bleiben. Heiligenstadt den 12ten Februar 1677.*

Churfürstl. Mayntzl. Räthe und Oberambts Befeblichs Habere

I. Gerard Dresanus. Th. Steinmetz.

CXII. *

Epistola Heisonis Butemeister pastoris Bühlensis ad Andream Papen Canonicum et parochum Nörtensem 1685.

Has literas abs te superiori mense saeviter adme exaratas non possum ea, qua par est moderatione non bre-

brevibus reſpondere, reſponſionis brevitatem e re nata commutaturus cum prolixitate. Jus Nörthenae et Bishuſae Infantes Proteſtantium baptizandi et aegrotos viſitandi jam inde a XXIVto labentis ſeculi anno ab anteceſſoribus meis poſſeſſum, et mandato principalis conſiſtorii Hannoverani haud ita pridem corroboratum tantisper, dum tibi a memorato ſancto ſenatu γραμματα κωλυξικα impetrentur, maſcule exercebo, te licet ringente, rabienteve. Injuriam interea, quam mihi inſignem ab alaſtore chriſtiani nominis inſpiratus feciſti, me temeritatis, ruditatis, furtivarum perturbationum, latrocinii, ignorantiae etc. hi enim ſunt tituli, unde me ornatiſſimum in dorſo Epiſtolae vocas (poſtulas, deo ſevero, niſi reſipueris, vindice deprecabundus pro tua reſipiscentia) commendo. Ita convalesce. Scripſi Bühlae in pago Hardenbergico 25 Februarii anno 1685.

T. ſt.

Heizo Butemeiſterus paſtor ibidem.

CXIII. *

Denen von Hardenberg wird ein Bericht über das Verhältniß des Stifts zu Nörten, von der Regierung zu Hannover abgefordert 1686.

Unſere freundliche dienſte zuvor, veſte günſtige gute Freunde,

Es ergiebet der copeyl. Anſchluß mit mehrem, was an Revm Serm *unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Durchl. des Herrn Churfürſten zu Maynz Churfürſtl. Gnaden wegen* Exemtion *der Geiſtlichen am Stift* S. Peter *in Nörthen bey der eingeführten* acciſe *gelangen laſſen und zu*

dero

dero Behuf in einem und anderm angeführet. Wann dann Sr. Durchl. umb hierin eine beſtändige resolution zu faſſen, vorhero von dem Zuſtande ſolches Stiffts vollkömlich informiret ſein wollen; ſo begehren an dero Statt wir an euch hiemit, ihr wollet, wie es umb die angezogene Exemtion und Freyheit bewand, inſonderheit aber, ob die Geiſtliche bey ſolchem Stifft und andere, ſo ſich bey ihnen dem Bericht nach aufhalten ſollen, bißhero zu der Contribution, Kopffſteuren und andern Schatzungen, in ſpecie auch der vor ein Jahren oder drey eingeführten Maltz und Bier-acciſe, auch dem an 1639 eingeführten General-Licent nicht mitgezogen worden, auch würklich ihren Beytrag gethan, oder aber davon eximiret blieben, und wie es mit ſolcher Exemtion gehalten und dieſelbe gefaſſet geweſen, wie nicht weniger, ob Sie der gnädigſten Herrſchaft nicht mit Huldigungs Pflichten verwand ſeyn, auch wie es mit der Civil und Criminal jurisdiction über dieſelbe gehalten worden und noch gehalten werde, und ob auch diejenige, ſo nicht zum Clero gehören, ſondern nurten bey denen geiſtlichen oder in dero curien und ſtiftshöfen ihren Aufenthalt und Wohnung gehabt, denſelben in allen gleich, oder wie es ſonſten mit denſelben bißhero gehalten worden, genaue und zuverläßige Nachricht, jedoch ohn euch merken zu laſſen, aus was Urſachen ſolches geſchehe, einziehen und davon gründlichen Bericht allen angeführten und andern umbſtänden nach anhero zu fürſtl. geheimten Cantzeley einbringen, denſelben nach aller möglichkeit beſchleunigen, auch dabey ewer Gutachten, wie auf allen Fall, da die Geiſtlichen von dieſem impoſt der acciſe eximiret bleiben ſolten, ſolche Exemtion und Freyheit alſo, daß nicht unterſchleif dadurch veranlaſſet werde, zu faſſen, anfügen. Daran geſchichet höchſtgedl. Ihr: Durchlaucht gnädigſten Wille und wir verbleiben euch zu freund-

freundlichen Dienſten geneigt. Hannoven am 20 Novembr. 1686.

Fürſtl. Oßnabr. Braunſchw. Lünebr. geheimte Rhäte
Frantz Ernſt
Edler H. v. Platen
mppria.

CXIV. *

Freiheit von Licent für das Stift zu Nörten. 1687.

Wohlehrwürdige gl. Herren und Freunde.

Demnach Ihro Churfürſtl. Gnaden, mein gnädigſter Herr auf das von Ihro Fürſtl. Durchl. zu Hannover wegen der in Dero Landen angeſetzten und den Herren ebenfals zugemutheten Licente ahn dieſelbe zurück gegebenen Antworttſchreiben ſich hinwiederumb dahin freundlich erklährt, daß wan die Herren und ihre Stiftsangehörige in den fürſtlichen Braunſchweigl. Landen einige Conſumptions- oder andere Wahren einkauffen oder ſonſten erhandeln und ſolche in höchſtgedl. Sr. churfürſtl. gnaden Stift Nörthen und in der Herren Curien bringen, auch etwan Frucht zu maltzen in gedachten Landen ſchroten laſſen wollen, Sie alsdann bey den fürſtl. Braunſchweigl. Accis-Einnehmern ſich anmelden, Freyzettel nehmen und ſelbige behörigen Orths wiederumb einlieffern, dabey aber eitlgen underſchleiff zu gebrauchen ſich nicht gelüſten laſſen ſolten. Als wird aus Befehl mehr höchſterwehnter Sr. churfürſtl. Gnaden denen Herren Solches hiermit dergeſtalt nachrichtlichen bedeutet, daß wann ſie anders ihre Notturft ahn Maltz, Mehl und andern Conſumptionen

aus hieſigem Land nicht haben können, Sie alsdann ſolche gegen Abholung der Freyzettel aus den fürſtl. Braunſchweigl. orthen vor ſich beybringen laſſen mögen und ich verbleibe denenſelben zu frl. willfahrung ſiets geneigt. Heiligenſtatt d. 23 Februarii 1687.

Churfürſtl. Mainzl. Rath, Vicedomb und Landtrichter des Eichsfeldes

P. C. v. Bicken mppria.

CXV.

Churfürſtlicher Befehl an den Landſchreiber im Eichsfeld Thomas Heckemüller, dem Stifte zu Nörten die bisherige Steuerverminderung ferner angedeihen zu laſſen 1687.

Ehrſamer, lieber getreuer,

Uff underthänigſtes Suppliciren, *Dechants und Capituls unſer* St. Petri *Stiftskirchen zu Nörthen, daß Ihnen in anſehung dieſes Stifts jetzigen ſchlechten Zuſtands und Ohnvermögenheit, auch weil dem Pfarrer zu Kirchgandra und* Canonico Jodoco Kunckel, *die ſolcher* praebenda *halber, demſelben ſchuldige* Statuten-*Gelder, in anſehung deſſen geringen* Competenz *erlaſſen, und mit denen zwey* Carentz *Jahren* diſpenſiret *worden, und gemeltes Stift, bey der von unſerm vierten Herren vorfahren Churfürſten Johann Philipſen lobſelig Andenkens, in Ao.* 1659. *bis vierzig rthlr. erlangter Steuer Moderation gelaſſen werden möge; iſt unſer gnädigſter Befehl hiemit, daß demſelben aus obangeführten Urſachen bis zu anderwerter Verordnung, damit willfahret werden ſolle. und Wir bleiben*

dir

dir mit Gnaden wohlgewogen. Datum *zu* St. Martinsburg *in unſer Stadt Maintz den* 4 Xbris. 1687.

Anſelmus Franciscus El. A. M. mpps.

CXVI.

Bericht an den Vicedom und Landrichter des Eichsfelds und an die Kanzlei-Räthe zu Heiligenſtadt, über die Verletzung der Stiftsfreiheit 1688.

Ew. Hochfrl. Gnaden, auch Herrl. u. gſtren und dienſtlich zu berichten können nicht umbhin, wie daß hieſiges Stift, in ſeiner bisher beſeſſner Freyheit von fürſtl. Lünebl. Seite, violenter turbiret, wie dann beygefügtes Stifts protocoll *mit mehreren ausweiſet.*

Wann nun hieraus genugſam erhellet in was für einer Klemme hieſiges Churfürſtl. Stift gedrucket, auch dergleichen turbationes *mehr vorgehen mögten, als getröſten uns Gdiger und großglr.* Remedirung, *oder von Sr. Churfürſtl. Gnaden unſerm gdigſten Herren einer* Expreſſen *verhaltungsordnung, darauf wir uns inskünftige ſteiffen, und feſt fundiren konnen. verbleibende nebſt trewſter Empfehlung Gottes*

Ew. Hochfrl. Gnaden, auch
Herrl. und Gſtren

Nörthen 4. May 1688.

und dienſtwilligſte

Dec. Sen. *und Capitul* S. petri *Stifts daſelbſt.*

CXVII. *

Die Eichsfeldiſche Geiſtlichkeit muß ein Verzeichniß ihrer Güter verfertigen 1689.

Wohlehrwürdige günſtige Herren und Freunde.

Demnach man auf derenſelben eingerichtetes Schreiben erkannt, daß hieſigen Landes Cleriſey die Specification ihrer Haab und Güter innerhalb 6 Wochen und zwar ein jedes membrum bey ſechs fl. Straff einzuſchicken ſchuldig ſein ſolle, als hat man ſolches denen Herren nachrichtlich notificiren *und anneben anfügen wollen, daß man noch zur zeit aus dem bisherigen Steuerfuß, ehe und bevor die angegebene* inaequalitaet *ſich befinden wird, nicht ſchreiben könne. Im übrigen ſeynd wir ihnen zur frl. Willfahrung geneigt. Heiligenſtadt d.* 20 Junii 1689.

Churfürſtl. Mainz. Cammerer, Vicedom
Landrichter und Räthe des Eichsfeldes

Igerard Dreſanus — *T. v. Steinmetz.*

CXVIII. *

Ausſchreiben der Eichsfeldiſchen Steuereinnehmer an das Stift Nörten 1693.

Unſeren freundlichen Gruß und Dienſte zuvor.

Hochehrwürdige, andächtige Hoch und Wohlgelehrte, inſonders Hochgeehrte Herren und Freunde.

Demnach die zahlung des 2ten ziehls bewilligter Steuergelder den 14ten decembris *laufenden Jahrs angeſetzet worden, und es hierzu unſeren Hochgeehrten Herren abermahl*

mahl fünfzig ein rthlr. 28 kgl. 4 pf. und wegen Reſenhutsgüter ſechs rthlr. 2 kgl. 6 pf. ertragen thuet; als wollen dieſelbe den ſichern Anſtalt machen, damit gemeldte Gelder in praefixo termino *ohnfehlbar anhero* ad caſſam *geliefert werden mögen. Und wir ſeynd ihnen zu angenehmer dienſterweiſung ſtets befliſſen. Heiligenſtadt den* 16. 7bris Anno 1693.

Churfürſtl. Maintzl. verordnete Oberſteuereinnehmer des Eichsfeldes

Stift Nörtten zahlte uf den andern ziehl zehn rthlr. Heiligenſtadt den 12 Xbris Ao 1693.

Stephan Matthias.

CXIX.

Beſcheinigung über die dem Peters-Stifte zuſtehende Gerichtsbarkeit 1694.

Wir Dechant, Senior und ganz Capitul des Stifts S. Petri *binnen Nörten Craft dieſes offenen Briefs thun kundt und bekennen, waß Geſtalt uns Andreas Germershauſen aus Seulingen und Valentin Sottmann aus Deſingeroda Ambts Giebildehauſen gebührend zu erkennen gegeben, wie daß Andreas Märten geweſener Einwohner in Seelingen in* anno 1656 *den* 28 Febr. *vor hieſigem löbl. Capitul ſeiner Güter halber diſponiret und ſich erklehret, keinen andern Menſchen, als ſeine Hausfrau Mariam Mürten zu einem rechten und wahren Erben über alle ſeine Güter wiſſen und haben wollte, und alſo* coram venerabili Capitulo teſtamentum ad acta *errichtet hette, welches aber von des Manns Befreunden wollte angefochten werden, unter dem Vorwande, als wann dem Capitel zu Nörthen keine* jurisdiction *zuſtünde, und folglich* coram actis *nicht hette teſtiret werden*

können, mit Bitte ihnen hierüber, ob nemblich dem Stift hierselbst einige jurisdiction competire, *beglaubten Schein zu ertheilen. wann dann aber demselben die jurisdictio ohnstreitig zustehet, wir auch in deren wirklicher Possession und Exercirung begriffen seynd, indem hiesige Kirchendiener und die unter hiesigem Capitul wohnende Bediente und andere vor uns ohnzweifentlich belanget werden, gestaltsam dann die gegen dergleichen Personen wirklich* intentirte *Clagen und schwebende Rechtfertigung solches augenscheinlich darthun, als haben* Supplicanten *in Ansehung ihres billigen Suchens mit dem verlangten* Attestato *nicht aus Handen gehen mögen; sondern dasselbe zu Beförderung der heilsamen Justiz und der Wahrheit zu Steuer ihnen hiemit ertheilen wollen, maßen wir zu dem Ende diesen offenen Brief eigenhändig unterschrieben, und mit unsers Stiffts Insiegel bekrefftiget, doch uns und unsern Nachkommen ohne Schaden, so geschehen Nörthen d. — Tag May Anno 1694.*

CXX.

Das Consistorium zu Hannover erlaubt dem Pastor zu Parensen in Nörten privat zu copuliren 1698.

an den Superintendenten Justum milden Wienecken in Hardeysen.

unsern

Wir haben vernommen, was ihr wegen des Pastoris zu Parensen Ehrn julti curtii *verlangen am* 10 *Novemb. anhero gelangen lassen. Wann wir nun geschehen*

lassen

laſſen können, daß oberwähnter Paſtor in dem Flecken Nörthen die privat Copulationes auf Begehren die Contrahenten ohne daß er deswegen vom hieſigen churfürſtl. Conſiſtorio *beſondere* Conceſſion *erhalte, verrichten möge. So haben wir euch ſolches nachrichtlich melden wollen, und wir ſeynd euch zu freundlichen dienſten geneigt.*

Hannover den 10 *Novemb.* 1698.

Churfürſtl. Braunſchw. Lüneburgl.
Conſiſtorial *und Kirchenräthe.*

CXXI.

Das Conſiſtorium zu Hannover verbietet dem Paſtor Schilling zu Bühle, den nörtenſchen Pfarrer zu beeinträchtigen 1703.

Unſern etc. *)

Was bey Churfürſtl. geheimter Rath-Stube allhier, der katholiſche Prieſter zu Nörthen, Ehrn Henricus Weinrich wieder den Paſtorem *zu* Bühla, *Ehrn Schilling klagend eingebracht und dieſelbe an heutigen Tage an uns* remittiret, *ſolches erhellet ab dem copeylichen Anſchluſſe mit mehreren: Wann nun denen Römiſch-katholiſchen Predigern, an den Orthen (wo ihnen das jus parochiale unſtreitig zukommt, die actus miniſteriales zu verrichten, nicht verwehret werden kann, die in* puncto *des Taufens und Copulirens jüngſthin ausgelaſſene gnädigſte* reſolution, *ſich auch dahin*

 nicht

) An den Superintendenten zu Hohnſtädt. Ehrn Eſchen.

nicht extendiret; *so begehren an unſers gnädigſten Churfürſten und Herrn Durchlaucht ſtatt wir hiermit, ihr wollet Ehrn* Schilling *darunter behueffige Bedeutung thun, und daß er dem katholiſchen Prieſter zu Nörthen, in ſeinem Pfarr-Recht ohnbeeinträchtiget laſſe, unterſagen. und wir ſind euch zu freundlichen Dienſten geneigt, Hannover den 2ten octob. 1703.*

Churfürſtl. Braunſchweigl. Lünebl.
Conſiſtorial- *und Kirchen Räthe.*

CXXII.

Die ſechſte Präbende zu Nörten ſoll 6 Jahr lang unter die Stiftsglieder vertheilt werden

1709.

Nachdemahlen bey allhieſigen Erzbiſchöfl. vicariat, *Dechant und Capitul* ſ. Petri *Stifts in Nörthen, mit mehrern beweglich vorgeſtellet, welcher geſtalten* per injuriam temporum, *die daſelbſtige* Canonical-*Rhenten und Gefälle alſo in Abgang kommen, daß die jetztmahlige* Praebendati *ihre ehrliche* Suſtentation *davon nicht haben könnten, dahero gehorſambl. gebetten, ihm hierinfalls mit rechtlicher Hülf, zu ihrem nöthigen auskommen an Handen zu ſtehen; Alß iſt nach der Sache beſchehner Unterſuchung und Ueberlegung, aus anderen vorgeſchlagenen Mitteln dieſes endlich ergriffen und beſchloſſen worden, daß die erſtere per mortem vacirend werdende Praebend, auf 6 a dato ſothaner vacation zu rechende folgende Jahre ſupprimiret, deren* proventus ad communem maſſam applicirt, *nach deren Verfließung aber ferner Verordnung, nach der Sache alsdann ſich befindenden Beſchaffenheiten ergehen ſolle: welches*

ches alles auch ad factam humillimam relationem, *von Ihro Churfürſtl. Gndt. alſo gnädigſt genehm gehalten und* placitirt *worden.* Decret. *Maynz d.* 19. Sept. 1709.

In fidem

Petrus Chriſt. Kirchner,
Rsmi vicariatus Mgni Aſſeſſor et Secretar.

CXXIII. *

Mit dem Trauergeläute zu Nörten ſoll es bei der alten Gewohnheit bleiben 1714.

Adm. Rde et Eximie Dne. *)

Auf eingeholtes Gutachten bey der Churfürſtl. Cantzley zu Heiligenſtadt, wegen deß von Herrn Chriſtian Ludwig von Hardenberg geſonnenen Geleuts in der Collegiat-*Kirchen zu Nörten, zu Gedächtnuß der jüngſt verſtorbenen Durchl. Churfürſtl. Wittib zu Hannover, iſt mir geſtriges Tages zur Antwort worden, daß weilen dergleichen Geleute bey Verſterbung des Durchleuchtigſten Churfürſten* Ernſt Auguſtus, *des Durchl. Herzogs Johann Friedrichs, auch des jetzt regierenden Durchleuchten Churfürſten Herren Brüdern, an das Stift nicht begehrt, man es geſtalten Sachen nach bey der bisherigen obſervantz zu laſſen habe, und nichts neues anfangen ſolle. Welches dann dem Herrn wieder antwortlich zu wiſſen machen wollen.* valeat bene. *Duderſtadt den 27. Jun.* 1714.

Adm. Rdo Dn. v.
paratiſſimus.
H. Böning Commiſſar. in ſpirit.

*) *An den Stifts Dechant.*

CXXIV.

Vorſtellung des Pfarrers Weinrich bei dem Kommiſſarius von Hardenberg, ſich nicht in die Kirchenrechnung zu Biſchauſen zu miſchen

1717.

Hochwohlgebohrner Herr etc.

Nachdem vor einiger zeit, dem biſchäuſiſchen Akariſten Jünemann angedeutet, nöthige Anſtalten zu Haltung der leider mehr als zu lange aufgeſchobenen daſigen Kirchenrechnung zu verfügen, ſo hat es ſich immer, wüſte nicht aus was für Urſachen, verzogen, bis endlich auf vorgeſtriges näheres Andeuten, er mir dunkel zu verſtehen gegeben, als ob verbott darüber ergangen wäre, und mir geſtern ſchriftlich hat wiſſen laſſen, daß ohne Ambtsbefehl, Sie darzu zu ſchreiten nicht befugt wären. Wann nuhn Kirchenrechnung anſagen und halten ein geiſtliches Recht iſt, ſo herflieſet ex jure dioeceſano et parochiali, dieſes aber in Nörthen und deſſen Filial Biſchauſen Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, und von Deroſelben auf hieſiges Stift und deſſen Pfarrer von undenklichen Jahren als hergebracht iſt, daß noch niemahlen gegründeter Zweiffel darüber hat können gefunden werden, hingegen Ew. Hochwohlgebohrnen mir jüngſthin, als in anderwertigen Anmaſſungen dero weltliche Obrigkeitliche anruffete, zur Antwort haben laſſen werden, daß Sie in geiſtlichen Conſiſtorial- und Kirchenſachen ſich einzumiſchen nicht befugt wären: Als bitte hiermit inſtändig demüthigſt, Ew. Hochwohlgeb. wollen geruhen hierinnen höchſt gedachte Ihro Churfürſtl. Gnaden und dero hieſigen ſo wohl Stifts- als Pfarrecht nicht zu krän-

kränken, und etwa von dero gedachten Obrigkeitlichen Ambt ein Verbott wäre angemaſſet worden, ſolches groſsgünſtig zu moderiren.

P. S. *Auch gnädiger Herr, wie auch das Recht Altariſten zu erwählen, ſo alt herkömmlich, als höchſt recht und billig nach Mayntzl. und Hannöveriſchen Conſiſtorial- und Kirchenordnung und Gebrauch der Gemeinde zukommt, als bitte ebenfalls ſolches in den alten Gleiſen zu laſſen.*

CXXV.

Der Pfarrer Weinrich bittet den Superintendenten Joh. Georg Leſch, den Paſtor zu Bühle wegen ſeiner Eingriffe in der nörtenſchen Pfarrei zu ſtrafen 1718.

Beygebende Abſchrift ſagt mit mehrerem, was ein hochlöbl. hannöveriſches Conſiſtorium, *auf meines in hieſiger Pfarrey Nörthen geweſenen Vorfahrens Ehrn* Henrici Weinrich, contra *Ehrn Schilling* paſtorem *in Büla, über in nörtenſchen Filial-Dorf Biſchauſen angemaßte* actus miniſteriales, *gethanes Anſuchen ſchon vor einigen Jahren, habe ergehen laſſen. Wann nuhn auch ſolches Conſiſtorial-Reſcript bey vormahliger in Nörthen darüber gehaltenen Commiſſion, gegen gedachten Ehrn Schilling vollzogen worden, weswegen es pro re judicata zu halten ſey, und nun keine Proben mehr brauchen wird, da ſolche genugſam zu Hannover angeführt worden; Er Hr. beklagter aber wiederholter Maßen, ſchnur grad gegen ſothanes* Reſcript *und an ihn vollzogene Unterſagung, allerley Eingriffe und Abträge in Taufen, Copuliren und*

Be-

CXXIV.

Vorſtellung des Pfarrers Weinrich bei dem Kommiſſarius von Hardenberg, ſich nicht in die Kirchenrechnung zu Biſchauſen zu miſchen

1717.

Hochwohlgebohrner Herr etc.

Nachdem vor einiger zeit, dem biſchäuſiſchen Akariſten Jünemann angedeutet, nöthige Anſtalten zu Haltung der leider mehr als zu lange aufgeſchobenen daſigen Kirchenrechnung zu verfügen, ſo hat es ſich immer, wiſſte nicht aus was für Urſachen, verzogen, bis endlich auf vorgeſtriges näheres Andeuten, er mir dunkel zu verſtehen gegeben, als ob verbott darüber ergangen wäre, und mir geſtern ſchriftlich hat wiſſen laſſen, daß ohne Ambtsbefehl, Sie darzu zu ſchreiten nicht befugt wären. Wann nuhn Kirchenrechnung anſagen und halten ein geiſtliches Recht iſt, ſo herflieſet ex jure dioeceſano et parochiali, dieſes aber in Nörthen und deſſen Filial Biſchauſen Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maymtz, und von Deroſelben auf hieſiges Stift und deſſen Pfarrer von undenklichen Jahren als hergebracht iſt, daß noch niemahlen gegründeter Zweiffel darüber hat können gefunden werden, hingegen Ew. Hochwohlgebohrnen mir jüngſthin, als in anderwertigen Anmaſſungen dero weltliche Obrigkeitliche anruffete, zur Antwort haben laſſen werden, daß Sie in geiſtlichen Conſiſtorial- und Kirchenſachen ſich einzumiſchen nicht befugt wären: Als bitte hiermit inſtändig demüthigſt, Ew. Hochwohlgeb. wollen geruhen hierinnen höchſt gedachte Ihro Churfürſtl. Gnaden und dero hieſigen ſo wohl Stifts- als Pfarrecht nicht zu krän-

kränken, und etwa von dero gedachten Obrigkeitlichen Ambt ein Verbott wäre angemaſſet worden, ſolches groſsgünſtig zu moderiren.

P. S. *Auch gnädiger Herr, wie auch das Recht Altariſten zu erwählen, ſo alt herkömmlich, als höchſt recht und billig nach Mayntzl. und Hannöveriſchen Conſiſtorial- und Kirchenordnung und Gebrauch der Gemeinde zukommt, als bitte ebenfalls ſolches in den alten Gleiſen zu laſſen.*

CXXV.

Der Pfarrer Weinrich bittet den Superintendenten Joh. Georg Leſch, den Paſtor zu Bühle wegen ſeiner Eingriffe in der nörtenſchen Pfarrei zu ſtrafen 1718.

Beygehende Abſchrift ſagt mit mehrerem, was ein hochlöbl. hannöveriſches Conſiſtorium, *auf meines in hieſiger Pfarrey Nörthen geweſenen Vorfahrens Ehrn* Henrici Weinrich, contra *Ehrn Schilling* paſtorem *in Büla, über in nörtenſchen Filial-Dorf Biſchauſen angemaßte* actus miniſteriales, *gethanes Anſuchen ſchon vor einigen Jahren, habe ergehen laſſen. Wann nuhn auch ſolches Conſiſtorial-Reſcript bey vormahliger in Nörthen darüber gehaltenen Commiſſion, gegen gedachten Ehrn Schilling vollzogen worden, weswegen es pro re judicata zu halten ſey, und nun keine Proben mehr brauchen wird, da ſolche genugſam zu Hannover angeführt worden; Er Hr. beklagter aber wiederholter Maßen, ſchnur grad gegen ſothanes* Reſcript *und an ihn vollzogene Unterſagung, allerley Eingriffe und Abträge in Taufen, Copuliren und*

Be-

Begraben, mit Hintanſetzung aller Pfarrnachbarlichen Rechten, zu thun ſich anmaſſet und inſonderheit entwichener zwey Sonntage, einen von meinen biſchäuſiſchen Pfarr-unterthanen nahmens Chriſtophel Thiel mit einer Braut, aus dem Dorfe Waaken proclamirt hatt, auch hiernächſt zu copuliren vorhabens iſt, folglich hierdurch ſo wohl höchberührter hannöveriſcher Conſiſtorial *Befehl, und zufolge deſſen an ihm ergangene Unterſagung höchſt ärgerlich verachtet, als auch Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maynz alt hergebrachtes hieſiges erzbiſchöfl. Stifts und Pfarrecht nachtheiligſt, welches keines wegs oder Orts wird gut und unſträflich mag geheiſſen werden, mit Füßen getreten will werden; als gelanget an meinen hochgeehrten Herrn, mein dienſtliches Erſuchen und Bitte, mehrgedachten Ehrn Shilling wegen ſothanen verübten widerrechtlichen Gewaltthätigen Eingriffen, zu gebührender Strafe und zu leiſtender Satisfaction zu verweiſen, ſo dann zweitens mehr nachdrücklich und unter merklicher Strafe, dergleichen Eingriffe insgeſamt, welche hieſigem Pfarrecht, auf was weiſe es ſei, abtragen, für künftig hin zu verbieten, und endlich drittens Inſonderheit unter gewiſſer Strafe ihm zu unterſagen, daß er von gedachter Thieliſchen* proclamirung *oder* copulation *abſtehen müſſe, wobey mir vor allen Dingen die freventlich von Hr. beklagten mir verurſachte Koſten vorbehalte. Sothane Großgl. und zugleich höchſtbillige Willfahrung werde abzudienen möglichſt befliſſen ſeyn, und beharre*

Meines hochgeehrten Herrn,

fertigſt williglter Diener

Gregorius Petrus Weinrich.

CXXVI.

CXXVI.

Dechant Gregor. Peter Weinrich ersucht das Gericht Hardenberg, die an der Kirche zu Bischhausen verübte Gewaltthätigkeit zu bestrafen 1718.

Ab beyliegenden Anschluß geruhen Ew. Hochwohlgebohren zu ersehen, was wegen Mißbrauch des Kirchenschlusses in Bischhausen 1673 *vorgangen, und auf was für Bedingnisse und vestes Versprechen, derselbe den gemeinen Vorstehern wieder abgefolgt worden. Wann nun schnurgrad hiewieder einige Zeit von der Gemeinde und jetzigen dasigen Schuldiener Ludwig Jünemann, in vielen Stücken gehandelt worden, besonders aber daß jene Gemeinde diesem Schuldiener, von allen Kirchenäckern und Renten die Halbschied zulegt, nit weniger ihm alle Feyer und Sonntage offentliche Bettstunden und Kinderlehre in der Kirchen halten lassen, als auch Ehrn Schilling Bülischen Pastor in die Bischhäusische Kirche unter dem Vorwand, Allmosen darin auszutheilen eingelassen, gedachter Schuldiener aber nicht allein zu widerrechtlichen Ausführung der Bischhäuser Leichen nach Bühle, sondern auch zum taufen und copuliren (welches gemeldter Büliscber Pastor in des Schuldieners Jünemanns Behausung, auch ohnlangstiger hannövrischen* Consistorial *Untersagung freventlich unternimmt) zu leuten sich anmasset, hingegen dieses alles Neuerungen sind, und so stracks contra jura anni decretorii* 1624 *et instrumenta pacis publicae, als wider erzbischöfl. und churfürstl. Mainz. in Bischhausen hergebrachte Geistliche Ober- und Pfarrey-* jurisdiction *laufen; so habe vorgestern durch hiesigen Pfarrey Kaplan*

und

und Kirchendiener, den Schlüssel besagter Bischhäuser Kirche lassen abholen mit Bedeutung, an obberührten Jünemann, sich bey mir deßhalb zu stellen, um ihm vorzuhalten, daß er von solchen Anmassungen abstehe, sonst würde der Schlüssel einem andern gegeben werden, und hoffe, daß einem rechtmässigen Pfarrer so viel Recht über einen Schulmeister und Kirchengeläut, wohl von aller Welt werde zukommen. Wie aber darauf ein höchst ärgerliches Wüthen und Rasen im Dorf erweckt, daß Sie das Gotteshaus mit Gewalt erbrochen, mit Ketten und Anwürfen wieder verschlossen, mit Staken und Stangen, nebst weiß nicht, was für lästerlichen Wortausgießungen, gedachtem Caplan aufs Feld nachgelaufen; als will hoffen, Ew. Hochwohlgeb. werden solches ärgerliche Verfahren, So Ihre Kurfürstl. Gnaden zu Maynz und dero hiesigem Stift höchst nachtheilig ist, von dero Unterthanen nicht gedulden. Gelanget demnach an Dieselben mein dienstl. Bitten, sothane an bemelten Gotteshaus verübte Gewaltthätigkeit, und gegen hiesiges Stift begende Wiederspänstigkeit, nicht allein exemplarisch zu bestrafen und die Bischhäuser zu gebührender Satisfaction *zu verweisen, sondern auch zu befehlen, daß Sie obgedachte Anmassung unterlassen, die Kirchthür wieder in vorigen Stand stellen, und das Stift in hergebrachter geistl. Pfarrey-* jurisdiction *ruhig lassen müssen.*

Stift Nörthen den 12 Martii
1718.

CXXVII.

CXXVII.

Die Kanzleiräthe zu Heiligenſtadt ſchreiben nach Hannover, daß das Petersſtift zu Nörten nicht ſchuldig ſei, zu den dortigen Brückenbau beizutragen 1719.

Unſere freundl. Dienſte.

Denenſelben mögen wir hirmit dienſtfreundl. nicht verhalten, was geſtalt Hr. Dechand und Capitel des Stiffts S. Petri *zu Nörthen, beſchwehrend alhier vorgebracht, daß ihnen* ad instantiam *daſigen Fleckens zugemuthet werden wolle, zu dem vorhabenden Brückenbau über die Leine beym Kloſter Marienſtein, mit einem beytrag a 50 rthlr. zu* concurriren, *auch die Einwohner ged. Fleckens, wan das Stifft ſich hierzu nicht verſtehen ſolte, deſſen Gefälle, und Revenüen zu arretiren, betroben thätten, mit geziehmender bitte, ihnen hierin beyzuſtehen; nun ſcheint es zwar, daß dieſer angeſonnene Beytrag ein* precarium *ſeyn ſolle; Indem aber ſupplicirendes Stifft im Stande nicht iſt, ſolchen Beytrag zu thuen,* de jure *auch darzu nicht* adſtringiret *werden mag, zumahlen es ein geiſtl. Ihrer Churfl. Gnaden zu Mayntz unſers gnädigſten Herrns hoher jurisdiction zugehöriges Stifft iſt; Als ſetzen wir zu denen Herren das freundl. nachbahrl. gute Vertrauen, Sie werden mehr angeregtes Stifft mit ſothaner Zumuthung nicht allein hinfuhro verſchonen, ſondern auch das gericht, und die Einwohner zu Nörthen dahin anweiſen, daß Sie ſich diſesfalls zur Ruhe begeben, und mit anfoderung ſolchen Beytrags, in das Stifft ferner nicht tringen mögen; wir verſehen uns deſſen umb ſo mehr, als dieſes unſer Geſinnen billig. Heiligenſtadt den 24ten* Julii 1719.

CXXVIII.

CXXVIII.*

Die Kanzleiräthe zu Heiligenſtadt machen dem Peterſtifte die Geſinnung der Kbraunſchw. Regierung über den verlangten Beytrag zum Brückenbau bekannt 1719.

HochEhr und WohlEhrwürdige,

Hoch- und wohlgelehrte, günſtige

Herrn, und gute Freunde.

Abdem in Copia *hierbey kommenden anſchluß haben Dieſelben zu erſehen, was die Königl. Großbrittanniſche. zur Churfl. Braunſchweig-Luneburgl. Regierung verordnete Herren Räthe zu Hannover, auf unſer ahn dieſelbe begehrten Beytrags a* 50 *rthlr. zu dem Leinen-Brückenbau, letzhin erlaſſenes Schreiben anhero wieder geantwortet haben. Indem nun hieraus zur genüge erhellet, daß der angeſonnene Zuſchuß der* 50 *rthlr., aus keiner Schuldigkeit, ſondern als eine freywillige verehrung, und geſchenck begehrt, und angenommen, auch zu keiner* conſequentz *gezogen, noch jemahls als ein* Exempel *allegirt werden ſolle; Als ſtellen wir denenſelben anheim, ob ſie dem Flecken Nörthen zu Behuef, und beyhülf zu obangeregten Bruckenbau, Statt der* 50 *rthlr. mit etwa* 25 *rthlr. als einem freywilligen Geſchenck zu Statten kommen wollen; und wir ſeint denenſelben zu frl. und reſpec. günſtl. Wilfahrung geneigt. Heiligenſtadt den* 9*ten* 7*bris* 1719.

Churfl. Mayntzl. geheimer Rath, vicedom *Landrichter, und Räthe des Eichsfeldes*

J. Gerard Dreſamus.

CXXIX.

CXXIX.

Vorstellung wider die gerichtliche Vorladung eines Stiftseingesessenen zu Nörten 1721.

Hochwohlgeborner etc. *)

Ohnerachtet meiner jüngstigen Montag den 9 Jun. an Ew. Hochwohlgeb. gethanen mündlichen Vorstellung wegen der Anmassung, so dero Amtsverwalter unternommen, hiesige Stiftsimmunität durch gerichtliche Vorladung unsers Stiftseingesessenen und Bedienten Jacobi Heumanns neuerlich und widerrechtl. zu kränken, auch ohnangesehen besonders an denselben des folgenden Tags den 10 Jun. beschehener Beschickung und vorstellung der altherkommentlichen, vielfältig in den Protocollis *angeführten und über dergleichen Leuthe jederzeit geübten Stiftsgerechtigkeit, so hat doch gedachter Hr. Amtsverwalter darauf beharren wollen und sagen lassen: es wäre diese immunität eine neue Erfindung des* decani, *Hr.* Schuemann *wäre älter aufm Stift, und hätte nichts davon gedacht. wann nun ehe man in der Sache weiter gehe, vorgestern in* Capitulo *beschlossen worden, Ew. Hochwohlgeb. selber geziemend vorzustellen, was massen unsere* protocolla, *welche älter als wir alle seynd, die jederzeit über Stiftseingesessene von* decano *und* Capitulo *gepflogene Rechtsprechung weitläufig und vielfältig ausfragen, wie von 70. 80 Jahren beygehende* Extractus *etliche anführen, auch alle anderwertige Stifter zu Frankfurt, Erfurt, Northausen etc. dergleichen* Jurisdiction *über ihre Eingesessene* Exerciren *und bishero niemahlen weder von dero Hr. Hr. vorfahren, weder von den Hr. Hr.*

*) An einen Herrn von Hardenberg.

Hr. gerichtsinhaber angemaſſet worden, zumahlen dann nicht mögte können geſagt werden, unter was für Haus, weilen hier getheilte unterthanen ſeynd. dieſe Stiftseingeſeſſene gehören ſollten, als bitte Ew. Hochwohlgeb. hiemit nochmalen, dieſelbe wollen dieſe vom Hr. Amtsverwalter gethane Anmaſſung großgl. vermitteln, und das Stift bey ſeinem alten Recht ruhig laſſen, der mit allziemenden Reſpect beharre.

CXXX. *

Diſpenſatio vicariatus general. Mogunt. in impedimento matrimonii pro Joanne Köps et ejus ſponſa ex Parochia Nortenſi 1721.

Nos *Wilhelmus Marſilius liber Baro ab Hobeneck* ſanctae metropolitanae Moguntinae Cathedralis Wormatienſis, nec non equeſtris ſancti Ferrutii in Bleidenſtadt Eccleſiarum Canonicus capitularis et reſpective Decanus, cuſtos et Archipresbyter, E^mi^ Archiepiscopi et principis Electoris Moguntini *vicarius in ſpiritualibus generalis* in chriſto nobis dilectis *Joanni Köps et Annae Catharinae Kerls parochiae Nörtenſis et Biſchhauſen* ſalutem in Domino. Oblatae nobis pro parte veſtra petitionis ſeries continebat, qualiter matrimonium invicem contrahere cupiatis, propoſitum autem hoc veſtrum conſangninitatis impedimento obſiſtente, *ut qui in gradu tertio attingente ſecundum conjuncti eſtis*, adimplere absque ſingulari diſpenſatione non valeatis. Nos igitur ſufficientibus de cauſis coram nobis explicatis, ut dicto conſanguinitatis gradu non obſtante, matrimonium in facie Eccleſiae, ritu catholico et obſervata forma concilii Tridentini contrahere et in eodem con-

contracto licite ac libere manere valeatis, *harum serie dispensamus*, proles ex tali matrimonio procreandas, legitimas decernentes. Datum Moguntiae sub consueti Archiepiscopalis vicariatus Sigilli appressione. Moguntiae 24 Septembris 1721.

Ex mdto Rsmi et perillustris Dni Dni vicarii gen. alte fati.

Petrus Christianus Kirchner Assessor Rsmi vicariatus et Secret.

CXXXI. *

Der Schatzeinnehmer Ballauf verlangt vom Dechant ein Verzeichniß der Handwerker, Häuslinge etc. zu Nörten 1725.

Hochehrwürdiger und Hochgelahrter,

Insonders Hochgeehrter Herr Decanus,

Demnach von Königl. Schatzcollegio zu Hannover, mir dem Schatzeinnehmer des Fürstenthums Göttingen commissio *aufgetragen, eine Taxtbeschreibung in dem Gerichte Hardenberg* de novo *wieder auszufertigen, dero Behuf ich dann zuvor meinem* Commissorio *gemäß, eine Specification von Ew. Hochehrwürden, wegen der in dem Flecken Nörthen anjetzo befindlichen Handwerker, Häuslinge und Leibzüchter vonnöthen habe; so ersuche Ew. Hochehrwürden hiemit dienstl., dieselbe wollten belieben, mir mit obgemelter* Specification *ehestens zu verhelfen, und selbige nur an die Burgermeister allda ohnschwer überreichen zu lassen, damit ich sie*

in Anfang nechſtkünftiger Woche, bey meiner Ueberkunft ſogleich haben kann. Beharre

Ew. Hochehrwürden

ergebener Diener

Göttingen am 28 May 1725.

Ballauff.

CXXXII.

Die ſechſte Präbende zu Nörten wird abermals auf ſechs Jahre unter die Kapitularen vertheilt 1725.

Demnach bey Ihro Churfürſtl. Gnd. unſern allerſeits gnädigſten Herrn, Dechant und Capitul des Collegiat-*Stifts* S. Petri *zu Nörthen, die unterthänigſte Anſuchung gethan, aus denen darbey angeführten Urſachen, eine* Praebendam Canonicalem *zu beſſeren ihren Auskommen, in* caſum proxime vacaturae *auf etliche Jahrlang zu* ſupprimiren, *auf ſothanes* ad vicariatum remittirtes memorial *auch Ihro Churfürſtl. Gndl. das unterthänigſte Gutachten dahin erſtattet worden, daß die angeführte Urſachen ihrer Wichtigkeit halber, ſambt denen darbey walltenden Umſtänden in billige* Conſideration *zu ziehen, und dem* petito deferirt *werden könne; Höchſtgedacht dieſelbe auch ſolches Gutachten gnädigſt* approbirt *und gutgeheißen; Als wird hiermit erlaubt und geſtattet, daß die erſtere* per mortem *vacirende* Canonicat *in ſothanen Stift, auf 6. Jahre lang* a dato *ſolcher* vacation ſuppri-*mirt und deren* proventus *und* redditus, pro communi bono et ad communem maſſam applicirt *werden können und ſollen. zu deſſen Beglaubigung und Sicherheit, dieſes dem ſupplicirenden* Capitulo *unter beygedruckten Ertz-*

biſchöfl.

biſchöfl. vicariats-*Inſigel ertheilet worden. Mayntz den* 8*ten* octobris 1725.

Ex Mdto Rmi vicariatus
(L. S.) Archi-Episcopalis Mg^ni

Petrus Chriſtianus Kirchner
Aſſeſſor et Secretar.

CXXXIII.

Das Trauergeläute für das Haus Braunſchweig wird dem Petersſtifte unterſagt 1727.

Hochehr. und Wohlehrwürdige auch

Wohlgelahrte, günſtige Herrn und Freunde.

Wir haben ab derſelben Schreiben vom 27 *Juni letzthin und deſſen Anlage erſehen, was die Herren nach Ableben Sr. Königl. Majl. von Großbritanien, und Churfl. Drlkeit zu Braunſchweig-Lüneburg wegen beſorgender Affigirung der Chur-Braunſchweig-Lüneburgl. Wappen an daſige Stifts-Kirchen, und des Trauerleithens anhero haben gelangen laſſen. In deme man nun die vormahlige wegen dergleichen Fällen und Begebenheiten ergangene* acta, *und was deswegen dahier befindl., durchgangen, und gefunden, daß in einem von Ihrer Churfl. Gnaden unſers gnädigſten Herrns hochlöbl. Regierung ahn die Churfl. Braunſchweig. Lüneburgl. Regierung zu Hannover, in* anno 1723 *den* 7*ten* Januarii *abgelaßenem weithläufftigen Schreiben, denenſelben weder das Traurgeleith, noch Anſchlagung ihrer ſeiths Wappen zugeſtanden wird, ſondern das vormahlige unternommene Verfahren in allem wiederlegt, alles für ein newerlich und zur Ungebühr beſchehenes* Attentatum *angeſehen und dar-*

gegen protestirt *worden, worvon dann keinesweges abzugehen, sondern darbey allerdings zu bestehen ist: als haben wir denen Herren solches in Antworth hiermit nicht verhalten, und zugleich anfügen wollen, daß ein und andere vormahle verlangte und hierbey zu desto bessere Erinnerung angeschlossene Urkunden und Nachrichten anhero noch nicht eingeschickt worden, man aber dern umb unsern Bericht nacher Hoff abstatten zu können, erstens gewärtigen thue, die wir übrigens denenselben zu freundl. Willfahrung geflissen seind. Heiligenstadt den 3ten Julii* 1727.

Churfl. Maynzl. geheimer Rath, Vicedom,
Landrichter und Räthe des Eichsfeldes.
Th. von Steinmetzen.

CXXXIV.

Resolutiones auf die vom Stifte s. Petri in Nörten eingelangte Erklärungen wegen derer in Pto des Spanndienstes geführten Beschwerden

1727.

1te Erklärung.

Weil man an Seiten der Herrn von Hardenberg sich erkläret, daß es bey dem Herkommen bleiben und die Pächter wegen der Pflichten vor wie nach, gewöhnliche Tage zu gute haben sollten, hätte es damit seine abhelffliche Maaße.

Resol. ad 1. *Es wird versichert, daß es bey dem Herkommen gelassen und also wegen des Pflichtpflügens die gewöhnlichen Tage gut gethan werden sollen. Gleichwie es aber hergebracht, daß sowohl die Stifts- als alle übrige Meyer hiesigen Gerichts ausser den Wochentagen jährlich*

lich 4 ſo genannte heilige Abend-Holzfuhren verrichten; ſo hat es auch dabey ſein verbleiben, daß dieſe Fuhren fernerhin ohne Abrechnung geleiſtet werden müſſen.

2.

Wegen Annehmung der Dienſtzetteln wolle das Stift geſchehen laſſen, daß ſich die Stifftspächter nach dem Exempel derer übrigen Gutsherren Meyern richteten, in der Hoffnung, daß adeliche Haus werde die Bedienten dahin anhalten, daß ſich die Leute über deren Zurückhaltung nicht zu beſchweren hätten.

Ad. 2. *Weil dieſes Begehren auf Billigkeit beruhet, ſo ſollen auch die Bediente auf derer Meyer geziemende Anmeldung zu ihrer Schuldigkeit angehalten werden.*

3.

Die Geldzahlung für nicht praeſtirte Dienſte betreffend, im Fall alle übrige Gutsherren des Gerichts ſich dazu reſolvirten, wollte das Stift ſolche auch geſchehen laſſen.

Ad. 3. *Denen Stifts-Meyern ſoll in dieſem Stücke nichts mehr, als denen übrigen Spanndienſten zugemuthet und alſo unter beyden eine Gleichheit gehalten werden.*

4.

Weil wegen Aufſchiebung derer Dienſte erkläret, daß ſolche nicht geſchehen auch in der Erndte wöchentlich nicht über zween Tage Dienſte gefodert werden ſollen, hätte es dabey ſein verbleiben.

Ad. 4. *Will man die Vermeidung des Aufſchiebens derer Dienſte verordnen.*

5.

Wegen halbe Tage Dienſte möchte es bey dem Herkommen bleiben und die Meyer ſich desfalls nach anderer

Gutsherren Meyer richten, die Meyer aber nicht genöthigt werden, über die gewöhnliche Zeit zu dienen.

Ad. 5. *Die halbtägige Dienſtleiſtung iſt hergebracht, muß daher continuiret werden. Wie man aber das dienen über die gewöhnliche Zeit nicht approbiret; ſo wird ſolches auch denen Dienſtpflichtigen nicht zugelegt werden.*

6.

Ein gewiſſes und praeciſe halbes Klafter Holz zu laden erklärten ſich die Meyer, wenn der Weg gar ſchlimm und das Holz grün unmöglich wäre, weßhalben das Stift verlange, daß es bey bisheriger Obſervanz und bey der bey den dienſten aller orten gebräuchlichen Billigkeit gelaſſen und den Leuten über vermögen nichts zugemuthet werde.

Ad. 6. *Indem es der Obſervantz gemäß, daß die Dienſtpflichtigen ein halbes Klafter Holz laden und fahren müſſen, obgleich das Holz grün und der weg ſchlimm wäre; ſo iſt darunter keine Aenderung zu treffen. würde aber inmittels ohne Nachtheil des Haushalts die Holzfuhr bey ganz ſchlimmen Wegen unterbleiben können, ſo wird man von ſelbſt aaf die Conſervation derer Spanndienſte bedacht ſeyn.*

7.

Wollte der Probſt ſich ausbedungen haben, daß deſſen Pächtern die unten vor dem Thore hinter denen Höfen belegene Flecke Landes, welche Sie mit Kohl oder Rüben zu beſetzen pflegten, wegen des Viehes mit einem Zaun zu verwahren nicht verwehret würde.

Ad. 7. *Die quaeſt. Flecke Land mögen ohne praejuditz der Hut und Weide nicht ſo ſchlechthin zu Garten gemacht werden; jedoch dem Hr. Probſt zu gratificiren ſey denen Meyern vergönnet, einen Feldzaun darum zu ſetzen,*

ſetzen, aber darin eine Oeffnung zu laſſen, auf daß, wenn Kohl und Rüben vom Lande, das Vieh darauf getrieben und geweidet werden könne.

Hardenberg den 15 Decemb. 1727.

CXXXV.

Befehl an den Amtmann zu Gieboldehauſen, das auf dem Stifte zu Nörten angeſchlagene Braunſchweig. Wappen wegzunehmen 1727.

Nachdemale Herr Dechant und Capitel des Stifts ad S. Petrum *zu Nörthen anhero berichtet, wie das den 14ten dieſes von Churfl. Braunſchweig. Lünebl. Seithe, man anmaßlich ſich unterſtanden, nicht allein über daſige beide Kirchenthüre, ſondern auch ganz neuerlich oben an den Thorweeg des Stifts Pfarrhofes, die Churfl. Braunſchwl. Lünebl. Wappen zu affigiren; als wird Euch hiermit bedeutet, ihr hättet ohne Anſtand, einen* notarium *zu requiriren und denſelben dahinn zu inſtruiren, daß er mit ermelten Hr. Dechant zu Nörthen dieſerwegen communiciren, die angeſchlagene Inſignia refigiren, und ſolche ſambt ſeinem hallten-den Protocoll demnächſt anhero einſchicken ſolle, und wir ſind Euch übrigens zu gl. Willfahrung geneigt. Heiligenſtadt d.* 16*ten* Auguſt 1727.

Churfl. Maynzl. Rath, Vicedom,
Landrichter und Räthe des Eichsfeldes.

Th. *von Steinmetzen.*

CXXXVI.

Königl. Verbot, in Ehehinderniſſen Diſpenſation zu Mainz oder zu Rom zu begehren 1728.

Wir Georg der Andere von Gottes Gnaden König von Groß-Brittannien, Frankreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens. Herzog zu Braunſchweig Lüneburg, des heil. römiſchen Reichs Erzſchatzmeiſter, und Kurfürſt.

Entbiethen unſern Adelichen Landſaßen und lieben getreuen Gebrüdern von Hardenberg zu Hardenberg, auch ſelbigen unſern Unterthanen ſelbigen Gerichts, unſern geneigten und gnädigſten Willen, und fügen hiemit zu wiſſen. Demnach Uns misfällig vorgekommen, was geſtalt in beſagten Gerichte unſers Fürſtenthums Calenberg, heilſame Kirchen und Landes Ordnungen, wider die in Gottes geſetzen verbothene Eheligungen und Copulationes *einige zeither, außer gebührende Acht geſetzet worden, und darwider verſchiedene Partheyen von unſern ſo wohl evangeliſchen als Catholiſchen Unterthanen, abſonderlich in Flecken Nörten, Lüttgenrode, Bißhauſen und Elveſe ſich unterſtehen dürffen, in verbothenen* gradibus *der Verwandt- und Schwägerſchaft, wie auch verwittwete Frauen Perſonen, vor Ablauf ihres Trauer Jahres, ohne vorherige gebührende Anzeige bey ihrer ordentlichen Obrigkeit, und ihren Evangeliſchen Pfarrern, ohne von Ihnen zu nehmenden Gerichts und* proclamations *Scheine, auch ohne vorhero geſuchter* diſpenſation *unſers* Conſiſtorii, *in vorerwehnten unerlaubten Fällen, ſo fort ſich zu den römiſch Catholiſchen Geiſtlichen des Stiftes ſ. Petri in Nörthen, oder zu Duderſtadt theils vorſetzlich, theils von dieſen dazu verleitet, ſich zu wenden, von ihnen für ein Stück geldes, oder auch wohl*

wohl umsonst, päpstliche Dispensationes von Rom, oder Maynz aufbringen, und so dann von besagten Stift zu Nörthen Catholischen Pfarrern sich copuliren zu lassen; wodurch also unsere Landesfürstliche hohe Obrigkeit und Kirchenordnungen gröblich violiret, mithin denen Evangelischen Pfarrern und Beichtvättern die gebührende proclamationes, Trauungs und andere Gebührnißen entzogen, und allerhand unordentliche sündliche Misbräuche eingeführt werden.

Wir aber solche in unserm Lande und unter unsern Unterthanen aufkommen, oder einreißen zu lassen, oder auch von den römisch Catholischen Geistlichen, dergleichen ungebührliche Unternehmungen zu gestatten keineswegs gemeint sind, sondern solches allerdings abgeschaft, auch gegen dieselbe nach Verdienst geahndet, und die Uebertretter bestrafet wissen wollen.

So befehlen wir hiemit Kraft unserer Landesfürstlichen hohen Obrigkeit gedachten unsern Landsaßen, Erbgerichts Herrn, und lieben getreuen, sämtlichen Gebrüdern von Hardenberg auf Hardenberg diesen unsern ersten Willen und Befehl allen unsern Unterthanen ihres Gerichts von denen Kanzeln Publiciren, und in dem Flecken Nörthen, und wo es sonst nöthig, öffentlich affigiren zu lassen, auch darüber von wegen Gerichts und Obrigkeit wegen mit allen Nachdruck executive zu halten, daß ein jeder ihres Gerichts Untersaßen, so Manns als Weibs Geschlecht, ohne Unterschied, er sey Catholisch oder Evangelisch, so sich heyrathen wollen, solches ihr Vorhaben zuforderst bey ihres Gerichts Obrigkeit und Beichtvätern bey welchen sie eingepfarret sind, gebührend anmelden, von ihnen behörige atteſtata und Gerichts Scheine, daß dabey nichts zu erinneren sey, nehmen, folgends darauf von den Evangelischen Predigern und in derjenigen Kirche, bey welcher sie eingepfarret sind, sich

offent-

offentlich proclamiren und copuliren laſſen, wie in Ordnungen gemäß ſich bezeigen, und in ſonderheit aller darinnen verbothener Ehen ſich gänzlich entſchlagen, oder allenfalls, wann die Umſtände ſo beſchaffen, daß ohne Verletzung des Gewiſſens dispenſation *ertheilet werden könne, ſolches bey unſern* Conſiſtorio *ſuchen, und daher ſo wohl desfals als in übrigen* conſiſtorial *und* matrimonial *Sachen rechtliche Verordnungen gewärtigen ſollen.*

Wer oder welche dawider zu handeln und in ſonderheit von der römiſch Catholiſchen Geiſtlichkeit Diſpenſation zu nehmen, auch von dieſen zur Ungebühr ſich proclamiren und copuliren zu laſſen unterſtehen werden, der oder diejenige ſollen nicht allein mit ſchwerer Geld Buße, ſondern auch nach befinden der That und Ungehorſames mit Strafe des Zuchthauſes und Karren Schiebens angeſehen werden; auch über dem noch den vorbeygegangenen Evangeliſchen Predigern und Schul-Bedienten ihre entzogene Gebührniſſen doppelt zu erſtatten ſchuldig ſeyn; geſtalt dann mehr gemeldte unſre adelichen Landſaſſen und Gerichtsherrn obrigkeitlich darob zu halten, auf die etwaige contraventiones *ſo wohl der Catholiſchen Geiſtlichen zu Nörthen als Gericht Unterſaſſen zu inquiriren, desfals wider die Uebertretter gerichtlich und* executive *zu verfahren, und davon zu unſrer geheimten Kanzeley zu berichten haben.* Signatum *Hannover den* 13. November 1728.

Ad Mandatum Regis
et Electoris proprium

(L. S.)

I. H. v. Ilten.

CXXXVII.

CXXXVII.

Preces Franciſci Ludovici Arch. Mog. ad Eccleſiam collegiatam Nörtenſem miſſae.

1730.

Dei gratia Nos *Franciscus Ludovicus* ſ. Sedis Moguntinae Archi-Episcopus, ſacri romani imperij per germaniam Archicancellarius et princeps Elector, generalis militiae hyeroſolimitae ordinis B. Mariae Teutonicorum, pruſſiae Adminiſtrator, ac ejusdem per germaniam, Italiam, partesque transmarinas ſupremus Magiſter, Episcopus Wormatienſis ac Vratislavienſis, Praepoſitus princeps Elvacenſis, comes palatinus Rheni, Bavariae, Juliae, Cliviae et Montium dux, Princeps Mörſae, Comes Veldentiae, Sponhemy, Marchiae et Ravensburgi, dominus in Ravenſtein, Freudenthal et Eullenberg etc. Honorabilibus, devotis nobis in chriſto dilectis Decano et Capitulo Eccleſiae noſtrae collegiatae ſancti petri in Nörthen, ſalutem in domino ſempiternam, et praeſentibns fidem indubiam adhibere. Cum ſecundum antiquam, laudabilemque conſuetudinem diutiſſime obſervatam, felicis recordationis praedeceſſores noſtri Archiepiscopi Moguntini, poſt initia inthroniſationum, ad collegia, conventus et perſonas quaslibet, quibus de beneficiis Eccleſiaſticis disponendi jus eſſet, preces ſuas primarias emittere conſueverint in favorem eorum, quos dignos ſtatuiſſent ad conſequendum dignitates, Canonicatus, Praebendas, aliaque Beneficia, ad diſpoſitionem eorundem collegiorum, conventuum aut ſingularium perſonarum ſpectantia, atque hujusmodi precibus a collatoribus et collatricibus praefatis merito paritum fuerit, reverenterque ut decuit, datus ſit locus: A. Et inde

de Majorum vestigia, solitumque Beneficentiae officium prosecuti, Nos quidem primarias preces nostras in favorem venerabilis et illustris *Francisci Godefridi Antonij Liberi Baronis Knebel in Catzen-Elenbogen*, Ecclesiae nostrae Metropolitanae Moguntinae Canonici capitularis contulerimus, et hic easdem preces in favorem *Oswaldi Michaelis Breschel*, nostro cum consensu cesserit, quando quidem vero hic, antequam primariae hae preces nostrae suum sortirentur effectum, non ita pridem e vivis decessit, nos illas utpote ad dispositionem nostram reversas seu vacantes, in favorem devoti nobis pariter in christo dilecti *Caspari Breschel*, contulerimus; Idcirco vos hortamur, quin imo in virtute s. obedientiae requirimus, ac pro jure Ecclesiae nostrae mandamus, ut praefatum Casparum Breschel, virtute hujusmodi primariarum a nobis emissarum precum, ad beneficium Ecclesiasticum de vestra ordinatione, nominatione, seu quavis alia dispositione, conjunctim vel divisim existens, si quod vacat ad praesens, vel quam primum vacaverit, et praenominatus Casparus Breschel per se, vel suum, aut suos legitimos, Procuratorem vel procuratores duxerit acceptandum, et si canonicatus et praebenda, vel aliud quodcunque fuerit, cum vel sine dignitate aut officio, admittatis, nominetis, illud eidem conferatis, aut de eodem provideatis, eumdemque in realem, actualem et corporalem possessionem inducatis, et inductum defendatis, facientes illi de reditibus, fructibus, juribus et appertinentijs plenarie responderi, quo magis ijsdem absque contradictione et impedimento frui valeat, in ijs omnibus debitum reverentiae et obedientiae eatenus praestituri, ut apud nos de contempta contumacia et pro merito obedientiae vestrae jure possitis commendari. Arduis autem Ecclesiae nostra negotijs quam

pluri-

plurimis implicati, ideoque ulteriori profecutioni minus intendere valentes, honorabilibus devotis et fidelibus nobis in chriſto dilectis Judicibus noſtris generalibus Moguntinis, vices noſtras commiſimus et per praeſentes committimus, ad omnia et ſingula ſupra ſcripta proſequendum, exequendum et faciendum, quod ſtatuerint Eccleſiaſticam per cenſuram firmiter obſervari. Datae ex arce ſ. Martini in civitate noſtra Moguntina, noſtro ſub ſecreto iisdem appenſo, die quarta menſis Julij. Anno Milleſimo Septingenteſimo trigeſimo.

Ex mandato ejusdem Eminentiſſimi et Sereniſſimi principis Domini Dni Franciſci Ludovici, Archiepiscopi, ac Electoris Mogni.
Wildericus Marſilius Baro ab Hohenеck, vicarius generalis.

CXXXVIII.

Primae Preces Caroli VII. ad Collegiatam ſ. Petri Northenae pro Ioanne Chriſtophoro Pfeiffenbring 1742.

Carolus Septimus divina favente Clementia Electus Romanorum imperator ſemper auguſtus ac germaniae ac *Bohemiae Rex*, utriusque Bavariae et ſuperioris palatinatus dux, Comes palatinus Rheni, *Archidux Auſtriae*, Landgravius Leuchtenbergae etc. etc. Honorabilibus, devotis, nobis dilectis N. decano et Capitulo collegiatae *Eccleſiae ſancti Petri in Nörthen* Eichsfeldiae, dioeceſis Moguntinae gratiam noſtram Caeſaream et omne bonum. Etſi Nos ad Romani imperii faſtigium evectos titulisque Auguſti et regio diademate decora-

coratos ſumma ſemper ope niti decet omnia; ſacri imperii Romani jura et conſuetudines laudabiles conſervare; par eſt tamen, ut hoc diligentiori ſtudio praeſtemus, ſiquando integritate vitae et morum probitate aliisque virtutibus inſignitos meritis beneficiis et dignis honoribus afficiendos arbitramur, ſiquidem Imperatorum, Regumque ſublimitas et magnitudo nullo expreſſius officio dei optimi Maximi ſimilitudinem referre poteſt, quam ſi pluribus benefecerit. Quare cum nobis ad praedaeceſſorum noſtrorum imitationem ex inveterata conſuetudine *etiam apoſtolica authoritate a ſancta Sede et a ſanctiſſimo in chriſto Patre domino Benedicto* XIV. *ſanctae Romanae ac univerſalis Eccleſiae ſummo Pontifice roborata*, jus competat, preces primarias ad omnes et ſingulos Beneficiorum eccleſiaſticorum collatores et collatrices, Capitula Conventus et Collegia ac perſonas alias de illis quocunque modo diſponendi jus habentes per univerſum Romanum imperium conſtitutas porrigendi, dandi, concedendi et decernendi pro Perſonis idoneis et nobis gratis ad conſequendum Beneficia eccleſiaſtica cum cura et ſine cura, tam ſecularia quam regularia, etiamſi Canonicatus et praebendae, dignitates, Perſonatus, adminiſtrationes vel officia fuerint in collegiata, cathedrali vel metropolitana Eccleſia, etiamſi ad ea conſueverint qui per electionem aſſumi, ad collatorum, collatricum, Capitulorum collegiorum ſive conventuum ac perſonarum praedictarum collationem proviſionem, Electionem nominationem, praeſentationem ſeu quamlibet aliam ordinationem conjunctim vel diviſim ſpectantia (canonicatu nihilominus et praebenda cum dignitate Perſonatu, Adminiſtratione vel officio etiam ex Perſona plurium ſucceſſive vacantibus pro uno computatis Beneficio) idcirco Romani imperii jura et Conſuetudines, ut

tene-

tenemur, prosequi et praedecessorum vestigiis inhaerere volentes *primarias preces nostras pro Joanne Christophoro Pfeiffenbring ad vos porreximus*, dedimus concessimus et decrevimus et per praesentes porrigimus, damus, concedimus et decernimus vos adhortantes et pro conservatione jurium et consuetudinum Romani imperii expresse requirentes, ut Beneficium ecclesiasticum tam regulare quam seculare cum cura et sine cura, etiam si Canonicatus et praebenda, dignitas, Personatus, Administratio vel officium fuerit, etiamsi ad illud consueverint, qui per Electionem assumi, in collegiata Ecclesia vestra, quod ad praesens sive proxime quomodolibet simul vel successive in quocunque mense per obitum, decessum vel resignationem alicujus vacare contigerit, ad collationem, provisionem, Electionem, Nominationem, praesentationem, ordinationem sive quamlibet aliam dispositionem vestram pertinens Canonicatu, ut praefertur et praebenda cum dignitate, Personatu, Administratione, vel officio etiamsi ex Persona plurium successive vacaverint, pro uno computatis Beneficio, quod praefatus Joannes Christophorus Pfeiffenbring per se vel procuratorem suum infra mensem a die notae sibi vacationis duxerit acceptandum, eumdem Pfeiffenbring, prout ad vos spectat, ad illud eligatis, nominetis, praesentetis ac ei illud conferatis et assignetis atque etiam de eo provideatis, ponendo eum in pacifica et quieta possessione, stallum in choro et locum in Capitulo ei assignando, cum plenitudine juris Canonici et fructuum perceptione qualibet contradictione cessante; quo vero hae preces nostrae primariae etiam supradicta authoritate apostolica roboratae certiorem consequantur effectum, volumus non modo, ut de eo intra mensem a die debitae ac plenariae executionis computandum literis vestris nos di-

ſtincte edoceatis, verum etiam nominamus et deputamus tenore praeſentium Revarendiſſimum Philippum Carolum Archiepiscopum Moguntinum ſacri Romani imperii per germaniam Archicancellarium principem Electorem et Nepotem noſtrum chariſſimum, nec non venerabilem Fridericum Carolum Episcopum Eccleſiae imperialis Bambergenſis et Cathedralis Herbipolenſis, ducem Franconiae principem, Conſiliarium, devotum nobis dilectum qua Episcopum Herbipolenſem et quemlibet eorum in ſolidum, qui praeſentibus noſtris litteris requiſitus fuerit, harum primariarum precum noſtrarum Executores, eisdem ſimul et ſeorſim per praeſentes expreſſe committentes et mandantes, ut ſi forte in contemptum et praejudicium jurium et conſuetudinum Romani imperii ad parendum hujusmodi primariis precibus noſtris contumaces fueritis, tanquam Executores a nobis deputati ſub poena gravis indignationis noſtrae vos realiter et cum effectu ad parendum per omnes juris vias moueant et compellant, contumacia vero veſtra aut contemptu (quod abſit) per menſem continuum a die requiſitionis numerandum durante vos omnibus et ſingulis privilegiis, gratiis, libertatibus et donationibus a Romanorum imperatoribus et regibus ac a nobis et aliis praedeceſſoribus noſtris vobis conceſſis eo ipſo privatos et noſtra tuitione exutos declarent, quae et quas ex nunc prout a die contumaciae veſtrae tenore praeſentium revocamus, caſſamus et irrita eſſe volumus et vos taliter contumaces a Beneficiis Majeſtatis noſtrae reddimus alienos, prout etiam ex nunc prout ex tunc privamus et a protectione noſtra excludimus. Harum teſtimonio literarum manu noſtra ſubſcriptarum et ſigilli noſtri caeſarei appenſione munitarum, quae dabantur Francofurti ad Moenum die ſeptima octobris anno domini milleſimo

septingentesimo quadragesimo secundo, Regnorum nostrorum Romani et Bohemici primo.

Carolus mppria.

Vt. Joannes Georgius Comes a Königsfeld.

CXXXIX.

Gränzberichtigung zwischen Kmainz und Kbraunschweig 1743.

Wir Georg der andere von Gottes Gnaden König in Groß Brittanien, Frankreich und Irrland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heil. Röm. Reichs Erzschatzmeister und Churfürst etc. urkunden und bekennen hiemit für uns und unsere Nachkommen: demnach zu adimplirung des zwischen weiland Herren Churfürsten Anselm Franz und unsers Herren Großvatters Hertzog Ernst August Lbd. und Gnaden Christmildester Gedächtniß am $\frac{14}{24}$ *August* 1692 *errichteten und in* Copia *hiebey annectirten Recessus wir unserm* Consistorial *Rath Hugo, um mit denen Chur-Maynzischen* deputatis *in* Conferenz *zu treten, und so wohl die Grentze zwischen unser Chur Braunschweig. Lüneburgischen Landen, und denen Chur. Maynzischen Eichsfeldischen Landen zu berichtigen, als auch alles übrige wohin der Inhalt besagten* Recessus *sich erstrecket, zu verabhandeln und zu vergleichen, Vollmacht aufgetragen haben, und dann dieser unser bevollmächtigter alsolches schuldigst und* Instructions-*mäßig wie nachstehet, befolget hat.*

Die durch beyderseitige deputatos anno 1743 *beschehene Berichtigung der Grenzen hat ihren Anfang.* pro Nota *).

Ferner ist verabhandelt und verglichen: daß

1.

Ratione *deren durch vorherstehenden Versteinigung in anderseitiges* territorium *ausgefallenen grundstucken, alle darauf haftende* respective utilitäten *und* onera, *auch die* dominia privatorum, *so weit selbige in der Grenz-Beschreibung, mit deren* Interessenten *gemeinhaltung nicht regulirt sind, und alle sonstige gerechtsame in* Salvo *verbleiben sollen.*

2.

Bleibt die in der Nieder orschlischen Feldmark belegene Riperoder Mühle nach, wie vor unter Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Hoheit.

3.

Da so wohl die von Hagen zu Deuna und Rüdigers Hagen als beyderseitigen Gemeinheiten sich dahin verglichen, daß alle vormahlige Koppelhuth und Weyde aufgehoben, und kein Theil befugt seyn solle, das jus pascendi, *über die gesetzte Grentzsteine in anderseitige Feldmark zu exerciren, außer daß denen von Hagen zu Rüdigers Hagen und dasiger Gemeinheit die Huthweyde in den beyden untersten Kohlteichen, denen von Hagen zu Deuna und daselbstiger Gemeinheit hingegen die Huthweyde in dem obersten, an der Rüdigers Hagischen Legeweyden belegenen Kohlteiche, in Ansehung beyderseitigen* Convenienz, ratione *des Trifts Zugangs künftighin* privative

*) Die Gränzbeschreibung wird Kürze halber ausgelassen.

vative zukommen solle, als hat es auch hierbey für allezeit sein Bewenden.

4.

Bleibt nach nunmehr berichtigter Versteinigung beyderseitigen Landes Grentzen, die Besenhäusische Mühle unter Chur-Braunschweig Luneb., gleicher gestalt auch die so genannte Siebergsmühle unter Churmaynz. geistlicher und weltlicher Hoheit, jedoch ratione dieser mit der Restriction und Reservation, daß wann ein zeitiger Müller der Evangelischen Religion zugethan ist, alle actus ministeriales, als copulationes, Kindtaufen und Beerdigung von dem Evangelischen Prediger zu Bremcke verrichtet, hingegen solche specificirte actus ministeriales ultra expressa niehmalen extendirt, vielweniger sonst in einigerley weiß zum Nachtheil des Erzstifts Maynz auf besagte Mühlen hergebrachte Superiotäten tam in politicis et civilibus, quam Ecclesiasticis gebracht und allegirt werden sollen, obschon nun auch

5.

Das adeliche Hauß Besenhausen unter Chur-Maynz geist und weltlicher Hoheit gleichfalls belegen, so soll jedoch dessen jedesmahligen Besitzern, wenn selbige der protestantischen Religion zugethan, nach wie vor frey stehen und verbleiben, ihre Begräbnissen nach Hottenrode zu halten, und in der Hauß-Capelle solch adelichen Guts, die actus ministeriales, als beichten, das Abendmahl empfangen, predigen und Betstunden zu halten, auch Copulationes und Kindtaufen durch einen geistlichen ihrer Religion verrichten zu lassen, doch mit dem vorbehalte, daß diese nachgegebene actus niehmalen weiter et ultra expressa zu extendiren, noch sonst auf einige weise zum Nachtheil des hohen Erzstifts auf dem Adelichen

Gut Beſenhauſen hergebrachten Superiorität tam in politicis et civilibus, quam Eccleſiaſticis *zu gebrauchen oder anzuführen ſeyn, mithin alldasjenige, ſo dießmahl hierunter nachgegeben worden, hin wieder ceſſiren ſoll auf den Fall, da der Beſitzer beſagten adlichen Guts Beſenhauſen hiernächſt Catholiſcher Religion etwa ſeyn würde.*

6.

Demnach auch daher Irrungen und ein Rechtsſtreit entſtanden, daß man Chur-Mayntzl. Seits den wegen des Haußes und Gerichts Hardenberg und Geißmar beym Kayſerl. und des Reichs-Cammergericht ehemals ventilirten proceſs, *ſo weiter das* dominium privatum *dieſer Häußer und Gerichte betroffen, reaſſumiren und dafür halten wollen, daß der* transact de 1692 *nur von der Territorial-Hoheit über ſelbige handele, Königl. und Chur Braunſchweig Luneburgl. Seits ſolchem* aſſerto *aber wiederſprochen, und ſo wohl die* jurisdiction *des Kayſerl. und Reichs-Cammergerichts in dieſer Sache angefochten, als auch der Klage ſelbſt entgegen geſetzt worden, daß beſagter* transact *der Churbraunſchweig Luneburgl. Unterthanen, vom Erzſtifft bis dahin angefochtene Guther und Gerechtſame außer Streit ſetze, indem ſie vermöge deſſelben in dem Stand, worinnen ſie* anno 1692 *geweſen, verbleiben ſollen, mithin das uti poſſidetis, ita poſſideatis zum Grund gelegt worden, und dann bey gegenwärtiger Handlung ſolches principium nochmals beſtätiget iſt, ſo hat man ſich von Seiten des Erzſtiffts erkläret, das privat Eigenthum der Häußer und Gerichte Hardenberg und Geißmar dem adelichen Geſchlechte der von Hardenberg nicht ferner ſtreitig zu machen, wie es ſich dann des an dieſelbe bisher formirten Anſpruchs hierdurch begiebt,*

begiebt, und liti et causae *renuncirt, welcher Verzicht sowohl von denselben, als auch von Seiten Sr. Königlichen Majestät von Groß-Brittanien, als Churfurſten zu Braunschweig und Luneburg und denen von Hardenberg dem Kayserl. und des Reichs-Cammergericht forderſamſt kund gemacht werden solle, und da*

7.

Chur-Mayntzl. Seits zu Bezeigung der gegen das Churhauß Braunschweig-Lüneburg hegenden beſondern consideration *die* declaration *geſchehen, dem Stifft zu Nörthen ein für allemahl das gemeſſene aufzugeben, daß bey denen in dem Churhauße Braunschweig ſich ereigenden Trauerfällen das ſo genannte Trauergeläute, wann in den Braunschweig-Luneburgiſchen Landen durchgehends dergleichen Geläute würde gehalten werden, in der Stifts-Kirche* ad S. petrum *zu Nörthen verrichtet und beobacht werden ſolle, ſo hat man Chur-Braunschweig Luneb. Seits hiergegen ſich erkläret, hinkunftig an gedachte Kirche keine* placata, *oder andere Verordnungen mehr anzuſchlagen. Letzlichen wird nachſtehender* Ao. 1692 *geſchloſſener Vertrag nunmehro in allen ſeinen puncten als völlig adimpliret beyderſeits gehalten und angenommen, mithin die hierinn auf beyderſeitige Lande denen Rechten und Gerechtigkeiten enthaltene beſchehene* renunciation *nicht allein nochmahls hiermit beſtätiget, ſondern weiter hin* expreſſe *ſtipuliret und verſprochen, keine von beyden hohen Herrſchaften ſo wohl in Eccleſiaſticis als politicis in hergebrachten deſſen juribus den aller geringſten Eingriff kunftig hin zu thun, ſondern vielmehr einander unperturbiret hierbey fur alle zeit zu laſſen.*

Copia.

Des zwiſchen Weyland Ihro Churfurſtl. Gnaden Anſelm Frantz zu Mayntz und Weiland Ihro Durchlaucht Herrn Herzog Ernſt Auguſt zu Braunſchweig und Luneburg Chriſtmildeſter Gedächtniſſen am $\frac{14}{24}$ *auguſti anno* 1692 *errichteten* Receſſes.

Zu wiſſen, daß nachdem zwiſchen dem Hochlöbl. Stifft Mayuz und dem Hochfurſtl. Haus Braunſchweig Luneburg wegen der Landesfurſtl. Hoheit, Eigenthum, Lehenſchaft und anderen Gerechtigkeiten an einigen im und auſſerhalb des Eichsfeldes gelegenen Orten, unterſchiedliche nachbarliche Gebrechen und differenzien *eine zeithero ſich enthalten, derentwegen auch vielfältige Rechtfertigungen, vor dem Kayſerlichen Cammergericht und einigen erkiſten Austrags-Richtern ergangen, weniger nicht als koſtbare* conferentien *zu gütlicher Beylegung ſothaner Irrſahlen gepflogen, aber ſo wohl die vorfangenen Rechtfertigungen bis hieher remoriret worden, als auch die vorgeweſenen gütlichen tractaten fruchtlos abgangen ſeyn, endlich doch aus ſonderbahrer Schickung des allerhöchſten, zwiſchen uns Anſelm Frantz Erzbiſchofen zu Mayntz, des heil. Röm. Reichs durch Germanien Erzkanzlern und Churfürſten, vor uns, und unſere Nachkommen am Erzſtifft an einem, und uns Ernſt* Auguſtum *Biſchofen zu Osnabruck, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg etc. vor uns, unſere Nachkommen, Erben und Lehnsfolgern, abſteigender Linie am andern Theil, zu Beſtätigung nachtbahrlichen guten Vernehmens und Beruhigung beyder ſeits Landen und Unterthanen, folgender Vergleich wiſſent- und wohlbedächtlich abgehandelt und geſchloſſen worden ſeye.*

Erſtens renuntiren und begeben wir Herzog Ernſt Auguſtus vor uns und vorgedachte unſere Mitbeſchriebene uns aller und jeder Anſprüche und praetenſionen, welche wir

und

und unſere Vorfahren an einigen von dem Erzſtift Maynz bis hiehin in poſſeſſione *oder* quaſi poſſeſſione *gehabten,* in actis *benahmſt und ſpecificirten Städten, Schlöſſern, Marckten, Dörffſchaften und Unterthanen, Gefällen, Rechten und Gerechtigkeiten* ex quocunque fundamento vel praetextu *formiret haben.*

Zweitens renuntiiren und begeben wir der Churfurſt zu Maynz vor uns und auch vorgedachte unſere Mitbeſchriebene auf gleiche art und weiß mit Conſens *und Einwilligung unſers Dohm Capitels unß aller und jeder Anſprüche und praetenſionen, welche wir und unſer Erzſtifft an einigen von dem Furſtl. Hauß Braunſchweig Lüneburg bis hiehin* in poſſeſſion vel quaſi poſſeſſion *gehabten* in actis *gleichergeſtalt ſpecificirten Städten, Schlöſſern, Märkten, Dorffſchaften und Unterthanen, Gefällen, Rechten und Gerechtigkeiten* ex quocunque fundamento vel praetextu *formiret haben, dergeſtalt und alſo, daß jeder Theil mit ſolchen ſeinen in Beſitz habenden, vorhin in Anſpruch und ſtrittig geweſenen Stucken nunmehro nicht anders, als mit andern ſeinen unſtrittigen Landen, Gütern und Gefällen, ſchalten und walten ſolle, könne und möge und kein Theil von dem andern, weder in Eccleſiaſticis noch politicis directe oder indirecte jetzt, oder kunftig beeinträchtiget, ſondern in allem deſſen freyem ungehinderten Beſitz, Genuß und exercitio gelaſſen werden, jedoch auch die Eingeſeſſenen Lehen-Leuthe, Unterthanen und Einwohner in dem Stande, Beſitze und Rechten, darinn ſie jetzo ſind, überall und in allem ruhig und unbeeinträchtiget ſeyn und verbleiben ſollen.*

Und obwohlen drittens wir der Churfurſt zu Maynz unſers Erzſtifts wegen auf reſtitution *der ſo genannten Gärten Dörfer lange beſtanden, ſo iſt doch um der dagegen eingewendeten remonſtrationen willen die Sache an*

Ende dahin verglichen, daß auch dieselbe uns Herzog Ernst August und unserem Hauß zwar verbleiben, wir aber hingegen schuldig seyn sollen und wollen, so bald möglich, davor sechszig Tausend Gulden Rheinisch an guten ganz und gebigen Geld-Sorten auszuzahlen, und dieselbe in zwischen mit drey Tausend Gulden von der Zeit, da dieser recess seinen Effect, wie articulo finali gesetzt, erreicht haben wird, Jährlich zu verpensioniren, gestalt alle und jede unsers Amts Catlenburg rediste Einkunfte und Gefälle zu wahren Unterpfande würklich hiermit constituiret und verschrieben werden, derogestalt und also, daß die Beamte daselbst davon eher nichts, es sey an wehn, oder wohin es wolle, bis solche drey Tausend Gulden Jährlicher Rente abgeführet worden, auszuzahlen oder abfolgen lassen, anbenebenst dazu nicht allein durch einen besondern Befehl angewiesen werden, sondern auch gegen den oder diejenigen, welche wir der Churfürst dazu bevollmächtigen werden, mittelst eines Handschlages sich dazu anheischig machen solle.

Damit auch viertens das Ziel und der Zweck beiderseits führender löbl. Intention desto besser erreichet, und alles dasjenige, was jetzo oder künftig zu neuen Irrsaalen und Uneinigkeiten Anlaß und Ursach geben könnte, aus dem Grunde gehoben und abgeschnitten werde: so hat man sich beiderseits dahin erkläret, innerhalb sechs Monathen nach Vollenziehung dieses Vergleichs einige ministros zu deputiren und denenselben vollkommene Gewalt mitzutheilen, nicht allein die Gränze zwischen beiderseits Landen obigem Vergleich gemäß beständig zu vereinen und zu versteinigen, sondern auch solche dergestalt einzurichten, damit durch dieselbe beiderseits territoria, so viel möglich von einander gänzlich separirt werden, zu welchem Ende dann, wenn einige Oerter oder jura, welche ein oder anderer Theil wirklich in Besitz hat, und vermög

mäg dieſes Vergleichs befügt iſt, in des andern Theils ou-ſtreitigem territorio gelegen, oder von deſſen Land ganz umgeben, oder auch ſo ſituiret ſind, daß dadurch die intendirende möglichſte Formir- und Einrichtung einer geſchloſſenen Landgränze gehindert würde, ſolche Oerter und jura gegen einander mit dergleichen in des andern Theils territorio belegenen Stucken juribus und Gefällen nach beiderſeitiger balancirung und adaequation derſelben, ſo weit es ſich fuglich thun laſſen will, ausgewechſelt und beiderſeits Miniſtri dahin angewieſen werden ſollen, ſich darüber gütlich zu vernehmen, und ihren möglichſten Fleiß und Bemühung dahin anzuwenden, daß ſolcher intendirender Zweck der gänzlichen Separation der territoriorum und Richtigmachung der Gränzen erhalten werden möge. Würden dieſelbe aber wegen der Gränze und ſolcher Auswechſelung und conſtituirung eines aequivalents ſich nicht vergleichen können, ſo wollen jeder Theil drey Perſonen zu compromiſſarien benennen und was ſolche arbitri erkennen werden, ohne einiges ſuſpenſiv-Mittel oder Ausrede gültig und genehm ſeyn, auch zu völliger Würklichkeit gedeyen laſſen.

Da auch zum fünften ſich über kurz oder lang wider Zuverſicht begeben würde, daß die bereits rechtshängige Sache reaſſumiret, oder deren aufs neue an- und rechtshängig gemacht, oder de facto oder ſonſt in einigerley Weiſe und Wege und unter was Schein es immer ſeyn möchte, wider dieſen Vergleich und obberührte renunciation, auch ſeparation deren territoriorum etwas geſucht und tractiret werden ſollte, gegen den oder dieſelben, ſo dergleichen zu thun ſich unternehmen würden, ſollen und wollen beyde Theile und deren Mitbeſchriebene ſchuldig und verbunden ſeyn ſich reciproce in und auſſerhalb Rechtens beſter maßen, als ob es beyderſeits eigene Sache wäre, zu vertreten und zu manuteniren, allermaßen dann

auch

auch die Röm. Kayſerl. Majeſtät beyderſeits erſucht werden ſollen, daß dieſelbe dieſe tractaten und vergleichung corroboriren und mit dero Kayſerl. höchſten Authorität und Schutzhand garantiren mögen.

Sechſtens über dieſes alles verſprechen wir der Churfürſt zu Mayntz. daß wir Herren Hertzogen Ernſt Auguſt Lbd. in der vor ſich und dero poſterität geſuchten Churfürſtl. dignität, deren inveſtitur auch forderſamſt würklichen Introduction in das Churfürſtl. Collegium und was dieſer neunten Chur anhängig und zu deren völligen Effect gereichig, getreuliche Aſſiſtenz und beſtmöglichſte Beförderung und officia beytragen wollen.

Siebentens. Es verſprechen ferner beide Theile vor ſich und vorgedachte ihre Mitbeſchriebene, daß ſie beyderſeits gute Verſtändniß und beſtändige Freund- und Nachbahrſchaft halten und pflegen wollen, abſonderlich aber verſprechen wir Hertzog Ernſt Auguſt, daß wir bey denen nechſt künftigen Friedens-Tractaten dahin alle mögliche officia mit anwenden wollen, damit des Herr Churfürſte zu Mayntz Lbd. und dero Erzſtift wegen vieler bey noch wehrenden Kriege vor anderen Reichsſtänden um ihrer Lande unglücklicher ſituation willen, bereits erlittene und ferner beſorgende Preſſuren etwelche Satisfaction und Ergötzlichkeit bekommen mögen, dieſer Receß ſoll alsdann erſt ſeine Kraft haben und erlangen, wann die articulo ſexto erwähnte Introduction ins Churfürſtl. Collegium würklich erfolgt ſeyn wird, alles getreulich ſonder Gefährde.

Deſſen zu Urkund, auch Stät- und Feſthaltung ſeynd hierüber zwey gleich lautende Vergleichs-Exemplaria ausgefertiget und eins derſelben von uns dem Churfürſten zu Mayntz wie auch von unſerem Dohm-Capitul, das andere von uns Hertzog Ernſt Auguſt vollenzogen und mit

jeder

jeder Theile Insiegeln bestätiget worden. So geschehen den $\frac{14}{24}$ Augusti 1692.

Ernst August.
I. Hattorf.

Als ratihibiren wir für uns und unsere Nachkommen alles und Jedes, so vorstehender Maßen abgehandelt und verglichen worden. Zu Urkunde dessen dann solches mittels eigenhändiger unser Unterschrift und Insiegel bestärket worden. Gegeben Hannover den 21 octobris 1743 *unsers Reichs im siebenzehnten.*

(L. S.) George R.

Concordat haec
copia cum originali
Gl. Hugo

Reiche

CXL.

Joh. Georgio Strimper confertur praepositura Nörtensis in curia Romana 1743.

Benedictus Episcopus servus servorum Dei dilecto filio *Joanni Georgio Strimper* praeposito saecularis et forsan insignis collegiatae Ecclesiae sancti Petri loci Nördensis territorii Hannoverani provinciae Eichsfeldiae Moguntinae Dioecesis salutem et apostolicam benedictionem.

Vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita, super quibus apud nos fide digno commendaris testimonio, nos inducunt, ut tibi reddamur ad gratiam liberales. Dudum siquidem felicis recordationis Nicolaus P. P. V. praedecessor noster per Concordata inter ipsum et sedem apostolicam ex una et inclytam nationem germanicam ex altera partibus

tibus inita *omnes dignitates in collegiatis Ecclesiis principales tunc vacantes et in antea vacaturas suae et sedis apostolicae collationi et dispositioni reservavit* decernens ex tunc irritum et inane, si secus super his a quoquam quavis auctoritate saeculari vel regulari contingeret attentari. Cum itaque postmodum praepositura saecularis et forsan insignis collegiatae Ecclesiae sancti Petri loci Nördensis territorii Hannoverani procinciae Eichsfeldiae Moguntinae dioecesis, quae inibi dignitas principalis existit et de qua alias tunc per obitum quondam Francisci Rost ipsius Ecclesiae dum viveret praepositi, qui extra Romanam Curiam diem clausit extremum, vacante dilecto Filio *Hermanno Josepho de Thene* asserto clerico seu presbytero apostolica auctoritate provisum seu provideri justum fuit, ex eo quod dictus Hermannus Josephus supplicatione ad sui favorem per nos signata datata et registrata litteris tamen apostolicis desuper minime expeditis omni et cuicunque juri sibi in dicta praepositura vel ad illam quomodolibet competenti et per eum praetenso in manibus nostris sponte et libere cessit, per cessionem eandem adhuc per obitum dicti Francisci vacaverit et vacet ad praesens, nullusque de illa praeter Romanum Pontificem pro tempore existentem disponere potuerit sive possit reservatione et decreto obsistentibus supradictis. Nos tibi presbytero Moguntinae seu alterius civitatis vel dioecesis asserenti te Canonicum saecularis et forsan insignis collegiatae Ecclesiae ad omnes sanctos Spirensis civitatis vel dioecesis, nec non Commissarium, seu Missionarium in dicta provincia per venerabilem fratrem nostrum modernum Archiepiscopum Moguntinum deputatum Executorem praemissorum meritorum tuorum intuitu specialem gratiam facere volentes teque a quibusvis Excommunicationis, suspensionis et

inter-

interdicti aliisque Ecclesiasticis sententiis, Censuris et poenis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis s. quibus quomodolibet innodatus existis ad effectum praesentium tantum consequendum harum serie absolventes et absolutum fore censentes praepositura praefatam cujus et illi forsan annexorum fructus, redditus et proventus viginti quatuor ducatorum auri de Camera secundum communem existimationem valorem annuum ut etiam asseritur, non excedunt sive promisso sive alio quovis modo aut ex alterius cujuscunque Personae seu per liberam resignationem dicti Francisci, aut cujusvis alterius de illa in dicta curia, vel extra eam etiam coram Notario publico et testibus sponte factum aut assequutionem alterius generis ecclesiastica quavis auctoritate collati non tamen per obitum dicti Hermanni Josephi vacet etiam dicta praepositura dispositioni apostolicae reservetur, vel alias generaliter reservata existat et super ea inter aliquos lis, cujus statum praesentibus haberi volumus pro expresso pendeat indecisa cum annexis hujusmodi ac omnibus juribus et pertinentiis suis apostolica tibi auctoritate praefata conferimus et de illa etiam providemus decernentes prout est irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate seculari vel regulari attentatum forsan est hactenus vel imposterum contigerit attentari, non obstantibus felicis recordationis Bonifacii P. P. VIII. praedecessoris nostri et aliis apostolicis constitutionibus primodictae collegiatae Ecclesiae etiam juramento confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus contrariis quibuscunque aut si aliqui super proventibus sibi faciendis de dignitatibus primodictae collegiatae ecclesiae speciales vel aliis Beneficiis Ecclesiasticis in illis partibus generalis dictae sedis aut legatorum ejus

litte-

litteras impetraverint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quibus omnibus Te in Assequutione dictae praepositurae volumus anteferri sed nullum per hoc eis quoad assequutionem dignitatum vel bonorum aliorum praejudicium generari, seu si venerabili Fratri nostro Archiepiscopo Moguntino et dilectis etiam Filiis Capitulo primodictae collegiatae Ecclesiae, vel quibusvis aliis communiter aut divisim ab eadem sit sede indultum, quod ad receptionem vel provisionem alicujus minime teneantur et ad id compelli non possint, quodque de dignitatibus primodictae collegiatae Ecclesiae, vel aliis beneficiis ecclesiasticis ad eorum collationem provisionem, praesentationem aut quamvis aliam dispositionem collectim vel separatim spectantibus nulli valeat provideri per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem seu si praesens non fueris ad praestandum de observandis Statutis et consuetudinibus primodictae Ecclesiae solitum Juramentum dummodo in absentia tua per procuratorem idoneum, et cum ad primodictam collegiatam Ecclesiam accesseris, corporaliter illud praestes. Nos enim tecum *ut una cum dicta praepositura si illam vigore praesentium assequaris Canonicatum et praebendam secundo dictae Ecclesiae*, quos tu ad praesens obtines ac quorum fructus redditus et proventus viginti quatuor ducatorum auri similium secundum existimationem praetactam et praefatam valorem annuum non excedunt, ut prius *quoad vis retinere libere et licite valeas* constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac ut praefertur roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis nequaquam obstantibus *apostolica auctoritate praefata eorundem tenore praesentium de specialis dono*

gratiae dispensamus proviso quod interim dicta praepositura ac Canonicatus et praebenda praefati debitis propterea non fraudentur obsequiis, sed illius ac illorum congrue supportentur onera consueta. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae absolutionis, collationis, provisionis, decreti, voluntatis et dispositionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romae apud sanctam Mariam majorem Anno incarnationis dominicae millesimo septingentesimo quadragesimo tertio, quinto Kal. decembris. Pontificatus nostri anno quarto.

CXLI.

Mandatum Papae Benedicti XIV. Joannem Georgium Strimper in possessionem praepositurae Nörtenlis inducendi 1743.

Benedictus Episcopus servus servorum dei dilectis filiis Magistro Josepho Simonetti in utraque signatura nostra Quaesitori ac antiquiori Canonico Ecclesiae Moguntinae ac officiali venerabilis fratris nostri Archiepiscopi Moguntini salutem et apostolicam Benedictionem.

Hodie dilecto filio *Joanni Georgio Strimper* Praepositio secularis et forsan insignia collegiatae Ecclesiae sancti Petri loci Nordenisis, territorii Hantuverani provinciae Eichsfeldiae Moguntinae dioecesis

praepoſituram dictae collegiatae Eccleſiae dignitatem inibi principalem exiſtentem certe tunc expreſſo modo vacantem et *antea diſpoſitioni apoſtolicae reſervatam* cum illi forſan annexis ac omnibus juribus et pertinentiis ſuis *apoſtolica auctoritate contulimus et de illa etiam providimus*, prout in noſtris inde confectis literis plenius continetur. Quocirca discretioni veſtrae per apoſtolica ſpripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus veſtrum ſi et poſtquam dictae literae vobis praeſentatae fuerint, per vos vel alium ſeu alius eundem dominum Georgium recepto prius ab eo noſtro et Romanae Eccleſiae nomine fidelitatis debitae ſollito juramento juxta formulam quam ſub Bulla noſtra mittimus introcluſam, vel procuratorem ſuum ejus nomine in corporalem poſſeſſionem dictae praepoſiturae ac annexorum juriumque et pertinentiarum praedictorum inducatis autoritate noſtra et defendatis inductum amoto exinde quolibet detentore, facientes Joannem Georgium vel pro eo procuratorem praedictum ad praepoſituram hujusmodi ut eſt moris admitti ſibique de illius ac annexis ejusdem fructibus, redditibus, proventibus, juribus, obventionibus et emolumentis univerſis integre reſponderi contradictores autoritate noſtra, facta appellatione poſtpoſita compeſcendo non obſtantibus omnibus illis, quae in dictis literis voluimus non obſtare, ſeu ſi venerabili Fratri noſtro Archiepiscopo Moguntino et dilectis ejus filiis capitulo dictae collegiatae Eccleſiae vel quibusvis aliis communiter aut diſiſim ab apoſtolica ſit ſede indultum, quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint per literas apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Romae apud ſanctam Mariam majorem anno incarnationis dominicae milleſimo ſeptingenteſimo quadra-

drageſimo tertio. quinto id. decembris pontificatus noſtri anno quarto.

P. Anguilla N. Soderinus
L. Maſſolus I. Caraffa
M. Serranilla.

CXLII.

Spruch des erzbiſchöfl. M. Vikariats für den Kaiſerl. Preciſten Joh. Chriſtoph Pfeiffenbring 1746.

In Klageſachen Joſeph Leopold von Roden Klagern eines, entgegen und wider Dechant und Capitul zu Nörthen beklagten andern Theils wird die von Klägern poſt duplic etc. *eingeſchobene ſo genannte Anzeige* pro informatione referentis ad acta *nicht gelaſſen, darauf hin allen Vor- und Anbringen, auch der Sachen erwogenen Umſtänden nach hiermit zu Recht erkannt, daß Johann Chriſtopf Pfeiffenbring in der von beklagten Dechant und Capitel bekominenen Poſſeſſion der durch den Tod des Canonici Gerbode erledigte Canonicat zu manuteniren und darbey zu belaſſen ſeye, im übrigen aber dem klagenden Theil ſeine* per preces Archiep. *praetentirendes Recht* in ſeparato *entgegen des beklagten Capitel ein- und auszuführen ohnbenommen bleibt. Die bey dieſer Inſtanz aufgeloffene Unkoſten aus bewegenden Umſtänden gegen einander aufhebend.* Publ. *Maynz* in Archiep. Vicariatu *den* 1 Febr. 1748.

CXLIII.

Antwort der Kbraunſchweigl. Regierung auf die Vorſtellung der Km. Regierung zu Heiligenſtadt, gegen den vom Stifte in Nörten gefoderten Licent 1765.

Unſere freundliche Dienſte zuvor

Wohlgeb. auch edle, ehrenveſte und hochgelehrte, inſonders vielgünſtige Herren und Freunde.

Denen Herren iſt es gefällig geweſen, uns von denen vermeintlichen Beſchwerden derer Stifts[illegible]ſonen zu Nörthen in Abſicht der denſelben angeſonnenen Entrichtungen des verhoheten Licents Eröffnung zu thun und ihnen darunter ihr Vorwort zu gönnen. In der That würde es uns zum wahren Vergnügen gereichen, wenn wir denen Herren unſere beſondere Attention, die wir darauf nehmen, thätig bezeigen können. Wir müſſen aber denenſelben bemerklich machen, wie dieſer verhobete Licent zu Aufbringung derer von den Feinden währendem letzten Krieg in Göttingiſchen ausgeſchriebenen und erpreßten Contributionen mithin zu Wiederabführung deren desfalls contrahirten Schulden einzig und allein gewidmet iſt und dieſer modus *nach vorgängiger Communication der Landſchaft zu obigen Zweck beliebt und veſtgeſtellt worden.*

Es iſt dahero natürlich und folget von Selbſt, daß alle diejenigen, die im Fürſtenthum Göttingen wohnen, daſelbſt begütert ſind und aus denſelben ihre Einkünfte genießen, zu der Aufbringung dieſer aufgebrachten Kriegsſteuern concurriren müſſen, und es würde eine Ungerechtigkeit gegen die übrigen ſeyn, wenn man darunter jemanden eine Exemption geſtatten wollte. Gleichwie nun auch aus eben dieſem Grunde Sämmtlichen von Adel ſo wohl als die Cleriſey,

ſey, die ſonſt von dem ordinairen Licent gleicher Geſtalten befreyet ſind, dazu Beytrag leiſten; alſo mögen auch die Stiftsperſonen zu Nörthen ſich der Concurrence zu dieſen Steuern, mithin der Entrichtung des verhoheten Licents nicht entziehen, da in ſolchen außerordentlichen Fällen, wie der gegenwärtige iſt, die ihnen ſonſt angediehene immunität von dem ordinairen Licent ceſſiren muß.

Die Herren ſind von einer ſo erleuchteten Einſicht, daß ihnen die Rechtmäßig- und Billigkeit dieſer Foderung von ſelbſt augenfällig werden wird, und die Verträge die zwiſchen denen hieſigen und denen Mainzl. Landen ſubſiſtiren, ſind uns viel zu heilig, als daß wir geſtatten ſollten, daß denenſelben auch nur im mindeſten entgegen gehandelt werde. Da aber die von denen Herren daraus angezogene paſſus in ihrem ganzen Zuſammenhang betrachtet auf den gegenwärtigen Vorfall, woran zur Zeit jener Errichtung nicht gedacht worden, noch gedacht werden mögen, ihre Anwendung überall nicht finden können, ſo haben wir das zuverſichtliche Vertrauen, es werden die Herren bey dieſer gegebenen Erläuterung ſich um ſo ehender beruhigen, als es an ſich offenbar iſt, daß dieſe Angelegenheit mit denen dem Hochſtift Maynz in der Stiftskirche und über die darzu gehörigen Stiftsperſonen hergebrachten juribus circa ſacra Religionis Catholicae der geiſtl. jurisdiction und ordination deren Canonicorum keine Gemeinſchaft habe, mithin deren Regulirung lediglich von uns abhängig ſey. Wir fügen übrigens nur noch die Verſicherung hinzu, daß ſo bald der Zweck, zu welchem der verhöhete Licent angeordnet iſt, erreicht und erfüllt ſeyn wird, auch denen Stiftsperſonen kein weiterer Beytrag angemuthet werden ſoll, und verbleiben denen

nen Herren zu freundl. nachbarlichen Dienſten ſtets befliſſen. Hannover den 10 Januar 1765.

Königl. Großbrittanniſche und Churfürſtl. Braunſchweigl. Lüneburgl. Regierung verordnete geheime Räthe.

Münchhauſen.

CXLIV.

Die Regierung zu Heiligenſtadt vertheidiget die Mainziſche Hoheit über das Stift Nörten und die daraus fließende Licent-Freiheit 1765.

Die Herren geben in Dero beliebten Rückantwort von 21 Januar uns umſtändlich zu vernehmen diejenigen Bewegurſachen, welche zu Colorirung des erhöheten Licents unterm Nahmen einer Kriegsſteuer zur Frage aufgeworfen und zu welchem Repartitions-Betrage das Stift zu Nörthen gleich der dortſeitigen Cleriſey mit angeleget worden. Man bemühet ſich desfallſiges Verfahren hauptſächlich darin zu begründen, daß die dem Stift angehörige Fundations-Güter vor dem Flecken Nörthen ſo fort im Fürſtenthum Göttingen belegen und verfolglich die daſige Canonici zu jenen Extra ordinairen Anlagen zu concurriren verbunden ſeyen. Zu der Sache etwelcher Erläuterung finden wir nöthig nach dem Urſprunge ſelbſt zu gehen und hierbey vorläufig zu bemerken, daß die Fundazion des Stifts zu Nörthen vom hohen Erzſtift Maynz ohnmittelbar herzuleiten, bemeldtes Stift aber in der beſtändigen immunität ſowohl quoad Bona fundationis, quam quoad Perſonas und annebens der Churmaynzl. Hoheit bis auf dieſe Stunde unterworfen geblieben ſey dergeſtalt, daß von ſelbigem,

was auch für Fälle existirt, nach Hannover oder in die dortige Cassam zu keiner Zeit etwas praestiret, weniger die dortseitigen Befehle in Ecclesiasticis oder politicis jemahls angenommen worden.

Daß nun dermahliger Vorgang nicht anders als eine Steurung, welche denen wohlhergebrachten Stiftischen gerechtsamen ganz offenbar entgegen steht, angesehen werden könne, würden die stets anstößigen Folgen bestätigen und ohne darunter weitläufig zu werden, ein jedes Ort, welches in eines andern Herrn Territorio gelegen, dessen Landes gesätzen sich überhaupt zu submittiren schuldig seyn. Und muß der im Jahr 1692 errichtete Receß hier gegenwärtig allerdings seine Anwendung finden; da dieser Vortrag ganz überzeugend beweiset, daß in memorato anno bey Abtretung der Hoheit über das Gericht Hardenberg diese Cession per clausulam restrictivam uti possidetis geschehen sey. Nachdem aber hierin ausdrücklich stipuliret und festgesetzt worden, daß keine theilnehmende hohe Herrschaft von der andern weder in Ecclesiasticis, noch politicis directe oder indirecte beeinträchtiget, sondern in allen diesen freyen ungehinderten Besitz, Genuß und Exercitio verbleiben sollen, so läßt sich auch mit weit bessern Grunde daraus schliessen, daß das Nörthische Stift von dortigen Landesverordnungen so wenig abhängig, je weniger selbiges zum Mitbeytrag des neuerlich erhöheten Licents angelegt werden möge, wenn anders an sich richtig, daß die dasige Clerisey das hohe Churhaus Hannover als Landesherrn (woher jedoch die Regulirung dabey Steuerauflagen ihren eigentlichen Herfluß nehmen) niemahl anerkennet, vielmehr von ihren Nörthischen, wie von den Eichsfeldischen Gütern von beständigen Jahren, ihre ordinairen-Steuern

ern nicht nur entrichtet, sondern auch in fortdauernden letzteren Kriegszeiten zu den angesetzten hierländischen Geld- Fourage- und andern ausserordentlichen Lieferungen jedoch keinesweges in den nemlichen Vorfallenheiten mit den Churhannoverischen Unterthanen concurriret haben.

Die obhandene Verträge, wie die Herren sich zu äussern belieben, sind uns gleich heilig, und sie werden von desfallsigem unserm Betragen vollkommen überzeugt seyn; wir würden dahingegen uns sehr verantwortlich machen, wann den Recessmäßigen Verbindungen in einigerley Weise von Beeinträchtigungen zuwieder zu handeln uns beygehen lassen wollten. Wir schmeicheln uns also mit der gewissen Hoffnung, die Herren werden, daß nach Vorliegenheit der Umständen der zwischen beyderseitigen höchsten Herrschaften errichtete Vertrag gehandhabet worden, mit uns gleiche Meinung hegen, so fort aber keineswegs gestatten, daß dem Hochstift Maynz tam in Ecclesiasticis quam politicis *unterworfenen Stift Nörthen darunter zu nahe getreten, sondern von dem dasigen Stiftspersonen angesonnenem Licent-Beytrag gänzlich abgestanden werden möge. Wir versehen uns dessen mit aller Zuversicht, anderen gestalten gegen die diesfalsigen Eingriffe zu protestiren und die unläugbare diesseitige hohe Gerechtsamen über das Stift Nörthen aufs beste zu verwahren, benebenst aber den schleunigsten unterthänigsten Bericht an Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz unsern gnädigsten Herrn zu erstatten uns nicht entbrechen können. Verbleiben denen Herren übrigens zu freundl. nachbarlichen Diensten stets geflissen. Heiligenstadt den 26 Martii 1765.*

Churfürstl. Maynzl. geheime Räthe, Statthalter, Vicepräsident und Regirungsräthe des Eichsfeldes.

C. W. von Hagen.

CXLV.

CXLV. *

Reſcript der Königl. Kbraunſchw. Regierung zu Hannover an das Petersſtift in Betreff der geführten Beſchwerden wider die Prediger zu Parenſen und Bühle 1768.

Unſere freundliche Dienſte zuvor,

Ehr- und Würdige auch

Hoch- und Wohlgelahrte günſtige gute Freunde!

Wir haben erhalten, was ihr wider die Prediger zu Parenſen und Bühla wegen derer von ſelbigen zu Nörten und Bishauſen verrichtet werdenden actuum miniſteria-lium, *und des in eurem Parochial-Rechte dadurch vermeyntlich zugefügten Eingriffes beſchwerend vorgeſtellet und zur Anzeige gebracht. Ihr werdet nun aus der bisherigen Erfahrung genugſam überzeugt ſeyn, was maſſen wir überall weit entfernet ſind, die euch zuſtehende Gerechtſame auch nur im mindeſten einzuſchränken, und wir würden es in der That ſehr übel empfinden, wenn die vorermeldeten Prediger ſich dergleichen unternehmen ſollten, da wir unſeres Orts nichts mehr wünſchen, als daß unter denen verſchiedenen in dem heil. Römiſchen Reiche aufgenommenen und gleicher Rechte fähig erkannten Glaubens-Verwandten Eintracht, Ruhe und Friede erhalten werde.*

Nachdem ſich jedoch bey Nachſicht der Acten mit völliger Gewißheit dargeleget, und ihr auch ſelbſt davon überführet ſeyn müſſet, daß die Prediger zu Parenſen und Bühla je und allewege her, ja ſeit länger den unvordenklicher Zeit die actus miniſteriales *zu Nörten und Bishauſen bey denen daſelbſt wohnenden Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen auf deren Verlangen und Erfordern verrichtet haben, mithin wie ihr ſelbſt nicht in Abrede zu ſtellen ver-*

möget, ſich in einer ohngezweifelten Ausübung dieſer Gerechtſame befinden: und der von euch geſchehene Anzug, daß die Pfarrer zu Nörten im Jahre 1624, *als in anno normali et decretorio in dem alleinigen und privativen Exercitio derer actuum parochialium geweſen, wenn es auch bey der ſo vieljährigen demſelben obſtirenden Obſervanz darauf ankommen dürfte, nicht allein unerweislich, ſondern auch des Stifts vormaligen eigenen Geſtändniß entgegen iſt, und ſich in eurer Stifts-Regiſtratur, wenn ihr ſelbige mit Sorgfalt nachſehen werdet, das Gegentheil davon finden muß; So werdet ihr bey dieſer Lage der Sache ſelbſt erkennen, daß in dieſem Betracht eure Beſchwerden nicht vor gegründet angeſehen werden mögen, und es in der That eine Neuerung ſeyn würde. wenn die Prediger zu Parenſen und Bühla von dem* Exercitio *ihrer* miniſterial-*Handlungen bey denen Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen zu Nörten und Bishauſen ausgeſchloſſen werden ſollten, dergleichen ihr doch mit Billigkeit nicht verlangen könnet und werdet.*

Das von euch mit beygefügte Reſcriptum, *welches das hieſige königliche und Churfürſtl.* Conſiſtorium *auf Veranlaſſen des ehemaligen dortigen Pfarrers Henrich Weinrich unterm* 2ten Novembr. 1703. *an den vormaligen Superintendenten Leſchen zu Hohnſtedt erlaſſen, enthält nichts, welches eure jetzige Beſchwerde auch nur im mindeſten begründen kann. Solches faſſet ſeinem wortlichen Inhalt nach nur dieſes in ſich, daß denen Römiſch-Catholiſchen Predigern an den Orten, wo ihnen das* jus parochiale *ohnſtreitig zukommt, die* actus miniſteriales *zu verrichten, nicht verwehret, noch die wegen des Taufens und Copulirens derer hin und wieder im Lande aus anderen Orten ſich angefundenen Miſſionarien erlaſſene Reſolution auf jene extendiret, mithin dahero der Prieſter*

zu Nörten in ſeinem Pfarr-Recht ohnbeeinträchtiget gelaſſen werden ſoll. Gleichwie aber daraus keinesweges folget, daß durch dieſe der Römiſch-Catholiſchen Prediger zu Nörten anerkannte Befugniß die Prediger zu Parenſen und Bühla von der cumulativen Verrichtung derer actuum miniſterialium zu Nörten und Bishauſen ausgeſchloſſen worden, ſondern vielmehr daraus erhellet, daß, wie letztere denen erſteren die Ausübung derer actuum parochialium nicht weiter zulaſſen, und ſich ſolche alleine und privative zueignen wollen, ſelbige ſchon damals in geruhigem und ungezweifeltem Mitexercitio dieſer Miniſterial-Handlungen ſich befunden haben, und ihnen darinnen durch das allegirte Reſcript nichts entzogen worden, noch entzogen werden können; So iſt an ſich klar, daß daſſelbe die jura derer oft erwehnten Prediger nur dahin einſchränket, daß ſie den Prieſter zu Nörten nicht ausſchließen, ſondern ihn in den Grentzen ſeiner Pfarre zu Verrichtung derer actuum miniſterialium nach wie vor mit zulaſſen ſollen.

Wir haben in der Abſicht nöthig gefunden, Uns über eure Beſchwerde ſo ausführlich zu äußern, um euch auf einmal von deren Ungrund und davon zu überzeugen, daß die Prediger zu Parenſen und Bühla in Ausübung derer actuum miniſterialium zu Nörten und Bishauſen nichts unternehmen, als wozu ſie mit von jeher berechtiget geweſen ſind; und wir hoffen, ihr werdet euch dabey nunmehro gäntzlich beruhigen. Die Wir euch ſonſten zu freundlichen Dienſten geneigt ſind. Hannover den 6ten Octobris 1768.

Königliche Groß-Britanniſche zur Churfürſtlichen Braunſchweig Lüneburgiſchen Regierung verordnete Geheimte Räthe.

Münchhauſen.

CXLVI.

Proteſtations-Schreiben des Herrn Dechants Fraatz zu Nörten an den Herrn Paſtor Dinglinger in Parenſen 1784.

Ich habe mit vieler Befremdung wahrgenommen, welcher Geſtalten Ew. Wohlehrwürden des hieſigen Bürgers und Schreinermeiſters Winzeler Tochter, Anna Sophia Winzeler mit Friederich Ernſt, und zwar in dem Hauſe gedachten Bürgers wider die im Jahr 1675 *den* 15*ten Aprilis emanirte ausdrückliche ordination Ioannis Friderici höchſtſel. Gedächtniß-Herzogs zu Braunſchweig Lüneburg getrauet. nicht weniger ſo wohl obgedachter Eheleuten Kind, als auch des Schulmeiſters Wedemeyers Sohn zu Lüttgenroda in aedibus privatis getaufet.*

Da nun aber der Pfarrer zu Nörthen über alle Inwohner ſo wohl des Fleckens Nörthen, als angehöriger Filialen ohne Unterſchied der Religion actus communes parochiales, *als da ſind: taufen, begraben, proclamiren, die prieſterliche Einſegnung bei vorfallenden ehelichen Verbindungen vornehmen, ohnſtreitig auszuüben befugt; anerwogen im ganzen Flecken Nörthen und dahin gehörigen Filialen in anno normali* 1624 *kein anderer Pfarrer, wie auch bis dato, als allein der Katholiſche geweſen, in deſſen Betracht auch* celſiſſimum conſiſtorium Hannoveranum *in einem d. 2ten Novemb.* 1703 *ergangenen hohen* Reſcripto *dieſes Recht einem zeitlichen Pfarrer zu Nörthen ſelbſt zuerkennet; als will ich hiermit auf das feyerlichſte proteſtando gegen dergleichen attentata und Eingriffe, jura Eminentiſſimi Moguntini und hieſiger Pfarrey einsweilen verwahren und desfalls meine Beſchwerden hoher Orten an- und ausführen. Nörten d.* 14 *Febr.* 1784.

CXLVII.

CXLVII.

Das Beneficium ad ſ. Cyriacum wird mit der Pfarrei zu Nörten vereinigt 1788.

Extractus Protocolli Archi-Episcopalis Generalis vicariatus Moguntini dd^o *Mainz 15ten Decembris* 1788.

Concluſum. Es wird auf erfolgte Einwilligung des Hr. Probſtes, Dechants, und Kapituls des Kollegiatſtiefts ad ſ. petrum *zu Nörthen von Erzbiſchöflichen Ordinariatswegen das* Beneficium ad ſ. Cyriacum *allda dergeſtalt mit der Stifts Pfarrey uniret, daß nach dem Ableben des dermaligen* poſſeſſoris Beneficii: *Joſeph Holtzhauſen Land-Dechant und Pfarrer zu Beuren, der zeitliche Kaplan zu Nörthen die* beneficial-*Gefälle* in augmentum ſalarii *beziehen, dagegen aber auch die mit dieſem* Beneficium *verbundene Obliegenheiten einsweilen, und in ſo lang beſorgen ſolle, bis daſſelbe durch neue Stiftungen in Stand geſetzt werde, wieder einen* vicarium, *welchem alsdann die* con: cura animarum *aufzutragen, ſtandesmäßig unterhalten zu können.*

vidit Heimes provic. Elbert Secret.

Communicetur *dem Stifte zu Nörthen in Abſchrift zu ihrer Nachricht.*

Concluſum in Commiſſariatu archiepiscopali.
Heiligenſtadt den 29ten Septemb. 1788.

Patberg.

Gudenus Secretarius.

CXLVIII.

CXLVIII.

Antwort der Kbr. Regierung zu Hannover auf die Vorstellung und Protestation des Stifts wider die Licent-Foderung 1795.

Dem Dechant und Capitel zu Nörthen, wird auf ihre am 14ten v. M. eingebrachte Vorstellung hiemit unverhalten, daß es nicht Absicht sey, denselben eine neue Last aufzulegen, sondern nur die Principia welche sich auf ihr Verhältniß im hiesigen Lande gründen, den Licent Bedienten zur Nachachtung in Erinnerung gebracht worden: als nach welchen sie der hiesigen Licent-Ordnung unterworfen sind, Ihnen aber der Genuß der in solcher Licent-Ordnung näher festgesetzten Licent-Freyheit des Cleri zukomt.

Hannover den 12ten Febr. 1795.

Königlich-Großbritanische zur Churfürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Regierung verordnete geheime Räthe,

Kielmansegg.

CXLIX.

Copey zur Nachricht für das catholische Stift zu Nörthen, den Licent betreffend 1796.

Unsere etc.

Auf eure Anzeige, daß das catholische Stift zu Nörthen sich noch immer weigere, diejenigen Consumtibilien, wovon ihnen die clerialische Exemtion in Gemäßheit der Licent-Ordnung nicht zugestanden werden kann, zu versteuern, weisen wir Euch hiemit an, zu verfügen, daß auf die dahin gehenden Luxuriosa bis zur ordnungsmäßigen Entrich-

richtung des Licents Beſchlag gelegt werde. Wir etc.
Hannover den 30 April 1796.

Königl. Großbritaniſche etc. zur Regierung verordnete geheime Räthe.

An
den Licent-Inſpector,
Meder zu Göttingen.

CL.

Schrift des Hr. Paſtors Herborth zu Bühle, an das Gericht Hardenberg, die Stolgebühren zu Bishauſen betreffend 1796.

Wohlgebohrne

Ew. überſende ich hierbey mit ſchuldigen Danke, die mir in Originale mitgetheilte Schrift des Herrn Dechant Fraatz wieder zurück.

Seit vorigem Seculo hat nach hieſigem Kirchenbuche, der Paſtor zu Bühle actus miniſteriales zu Bishauſen verrichtet, wozu derſelbe vermuthlich durch den Wunſch der ſich in mehrerer Zahl in Dorfe anſiedelnden Lutheraner bewogen wurde, die gern ihre Taufen und Copulationen von ihren Geiſtlichen geſchehen laſſen wollten. Heitze Butemeiſter Paſtor Bulenſis taufte den 14ten Febr. 1669. Hans Billieshauſen Kind im Hauſe zu Bishauſen und den 24ten Sept. 1668 copulirte eben derſelbe den Jobſt Wachenhauſen mit Ilſabe Degen in aedibus Conrad Kronen nemine contradicente *).

Ohngeachtet der nachher erhobenen Proteſtationen, finde ich in der Schrift des Hr. Dechant, hat Königl. Conſiſto-

*) S. die Proteſtationen No. CIV, CV, CXI.

siſtorium *dennoch dieſes hergebrachte nicht aufgehoben, und es wird nun wohl ſo bleiben, ohne doppelte Zahlung der Gebühren. Wider das angeführte jus Cumulativum habe ich nichts zu erinnern; denn das gilt in Fällen, wenn einer der Eheleute, etwa der Mann Katholiſcher und die Frau Lutheriſcher Confeſſion, oder umgekehrt ſeyn ſollte und nicht alsdenn, wenn beyde Eltern Vater und Mutter oder bey Copulationen beyde* Copulandi *Lutheraner ſind. Königl.* Conſiſtorium *hat ſicher nicht erwartet, daß Lutheraner in einem Orte, woſelbſt nach der Veranſtaltung der grauen Voreltern ein Geiſtlicher ihrer Kirche* actus miniſteriales *verrichten darf, ihrer Geiſtlichkeit vorbeyzugehen im Stande wären, und daher gewiß in Rückſicht auf den von mir genannten Fall, das* jus cumulativum *vermilliget. In dieſer Hinſicht und weil eine über 40 Jahre hinausgehende Obſervanz mich ſchützt, kann ich nicht umhin Ew. nochmals zu erſuchen, mir zu helfen, daß ich von Heinrich Glunz das Taufgebühr mit 1 rthlr. erhalte.*

Der Hr. Fraatz führt an, er habe ſchon Lutheraner Kinder getauft: ich wünſchte, daß derſelbe die Gewogenheit hat, mir Jahrzahl und Datum davon anzugeben und die Eltern zu nennen. Sind Vater und Mutter beyde Lutheriſch geweſen, welches ſich alsdenn leicht durch Nachfragen wird heraus bringen laſſen; ſo fällt die von mir vorgeſchützte Obſervanz weg und ich begebe mich gern meiner Forderung: ſo lange dieſes von dem Hr. Dechant nicht geſchieht, kann ich meine Forderung nicht aufgeben.

Mit vollkommener Hochachtung bin ich

Ew.

Bühle den 24 Febr. 1796. *C. G. F. Herborth.*

Digitized by Google

Digitized by Google